

<p>Logotyp</p> 	<p>Nazwa instytucji</p> <p>Muzeum Ustrońskie</p>	
<p>Tytuł jednostki / publikacji / fotografii</p> <p>Nordmark-Kalender für das deutsche Volk in Schlesien, 1903</p>		
<p>Ilość stron oryginału</p> <p>240</p>	<p>Ilość skanów</p> <p>240</p>	<p>Liczba plików publikacji</p> <p>483</p>
<p>Autor</p> <p>nieznany</p>	<p>Wydawnictwo / zakład fotograficzny</p> <p>E. Weyrich Witwe (Inhaber Adolf</p>	<p>Skan okładki</p> 
<p>Miejsce wydania</p> <p>Troppau (Opawa)</p>	<p>Rok wydania / Data powstania</p> <p>1902</p>	
<p>Sygnatura</p> <p>---</p>	<p>Rodzaj zasobu (np. zdjęcie, czasopismo itp.)</p> <p>publikacja kalendarzowa w języku niemieckim</p>	
<p>Wymiary (wys x szer)</p> <p>Monarchia Austro-</p>	<p>Stan zachowania</p> <p>---</p>	<p>Charakterystyka skanowanego obiektu</p> <p>Muzeum Ustrońskie im. Jana Jarockiego</p>
<p>Hasła przedmiotowe (okres historyczny, postacie, miejsce)</p> <p>Organizacja Deutschen Schutzverein „Nordmark” i jej struktury terenowe, niemieckie organizacje społeczno-polityczne i kulturalne działające na terenie Austro-Węgier, historia Austro-Węgier, meteorologia ludowa, porady związane z prowadzeniem gospodarstwa, sytuacja polityczna Europy na przełomie XIX i XX w., daty jarmarków w poszczególnych miejscowościach Śląska Cieszyńskiego, urzędy pocztowe i telegraficzne w poszczególnych miejscowościach Śląska Cieszyńskiego, jednostki monetarne na terenie Austro-Węgier, placówki bankowe na terenie Śląska Cieszyńskiego, instytucje użyteczności publicznej w poszczególnych miejscowościach Śląska Cieszyńskiego, przedsiębiorstwa na Śląsku Cieszyńskim, kultura i etnografia Śląska Cieszyńskiego, niemieckojęzyczna literatura i poezja na Śląsku Cieszyńskim, turystyka górską w Beskidach, Beskidenverein</p>		
<p>Hasła tematyczne (np. miasto, przemysł, kuznia, letnicy itp.)</p> <p>Publikacja jest kalendarzem, wydawanym przez organizację Deutsche Schutzverein „Nordmark”, stawiającą sobie za cel ochronę i umacnianie kultury niemieckiej na terenach Austro-Węgier, zamieszkałych przez dużą liczbę ludności pochodzenia słowiańskiego. Pierwsza część każdego rocznika przedstawia informacje praktyczne o charakterze kalendarzowym i poradnikowym, zawiera adresy urzędów i instytucji publicznych w poszczególnych miejscowościach Śląska Cieszyńskiego oraz nakreśla aktualną sytuację polityczną w Europie. W drugiej części znajdują się artykuły dotyczące historii i kultury regionu ze szczególnym uwzględnieniem wpływu narodów niemieckojęzycznych w ich kształtowaniu. Wydawnictwo zamyka obszerny dział zawierający reklamy i oferty handlowe przedsiębiorstw, funkcjonujących na naszym terenie, stanowiący cenny materiał merytoryczny dla badaczy działalności gospodarczej. W niniejszym roczniku zamieszczono bardzo cenny artykuł biograficzny dotyczący zasłużonego ustrońskiego lekarza Ottona Zinsmeistra, a także opracowanie przybliżające działalność organizacji Beskidenverein. W publikacji znajdują się ponadto informacje dotyczące ustrońskiego urzędu pocztowego oraz daty odbywania się jarmarków w naszej miejscowości.</p>		
<p>Prawa autorskie</p> <p>---</p>		

# Nordmark Kalender

für das

Deutsche Volk in Schlesien.

## 1903

Herausgegeben von der „Nordmark“.

Achter Jahrgang.

Preis 80 Heller.


Croppau.

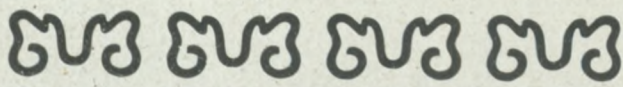
Verlag der „Nordmark“. — Druck von E. Weyrich Witwe (Inhaber Adolf Hein) in Croppau.



1  
Dauernd bewährt  
in jeder Familie!

# Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

oft nachgeahmt, niemals erreicht  
ist der einzige, der das beliebte Aroma des Bohnen-  
kaffees mit den gesundheitlichen Vorzügen des  
heimischen Malzes verbindet. 

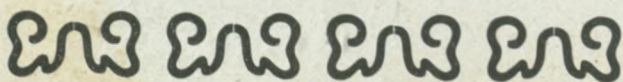


**Höfliche Bitte:** Beim Einkauf nicht einfach

Malzkaffee, sondern immer ausdrücklich

**Kathreiners** Kneipp-Malzkaffee zu ver-  
langen, und diesen nur in  
den hier abgebildeten Original-Paketen anzu-  
nehmen. Anders verpackter oder offen zuge-  
wogener Malzkaffee ist niemals

**„Kathreiner.“**



Wir bitten unsere Leser, bei Bestellungen die in unserem Anzeigenteile und in dem Verzeichnisse der deutschen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie auch im Texte von uns empfohlenen Firmen und Geschäftsleute freundlichst berücksichtigen zu wollen. Wir nehmen nur solide deutsche Firmen und Geschäftsleute auf und keiner wird schlecht fahren, der unserem Rate folgt!!

Wir bitten unsere Leser ausdrücklich, sich auf die Ankündigungen im Nordmark-Kalender zu beziehen und dieselben bei jeder Bestellung zu erwähnen. Der Bestellbrief wäre etwa zu beginnen: „Auf Grund Ihrer Ankündigung im Nordmark-Kalender bestelle ich bei Ihnen . . . u. s. w.“



Öst.-schles. Boden-Kredit-Anstalt  
und  
**Kommunal - Kredit - Anstalt**  
des Landes Schlesien.

☆ ☆ ☆ Troppau, Landhaus. ☆ ☆ ☆

1. Die **Boden-Kredit-Anstalt** gewährt 4% Darlehen in

## P f a n d b r i e f e n

auf landwirtschaftliche Liegenschaften bis zu zwei Dritteln des Wertes der Grundstücke und auf Häuser bis zur Hälfte ihres Wertes.

Gesuche um Bewilligung von Darlehen können schriftlich oder mündlich bei der Anstalt eingebracht werden; auch gewährt die Anstalt den Darlehenswerbern bei der Durchführung von kleineren Darlehen Unterstützung, indem sie auf Verlangen die Ausfertigung der Urkunden und die grundbücherliche Einverleibung kostenlos, nämlich nur gegen den Ersatz der baaren Auslagen nach Tunlichkeit selbst besorgt.

4  
2. Kommunal-Darlehen in

## 4<sup>o</sup>/<sub>o</sub> Kommunal-Schuldverschreibungen

werden an Ortsgemeinden, Schulgemeinden, Bezirksstrassenausschüsse und an Wassergenossenschaften gewährt.

3. Als ein **ausgezeichnetes Anlagepapier** empfehlen sich die **4% schlesischen Pfandbriefe** und **4% schlesischen Kommunal-Schuldverschreibungen**, für deren Verzinsung und Einlösung das Land Schlesien, die Reservefonde der Anstalten und die erworbenen Darlehen haften.

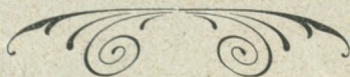
Die Rentensteuer beider Gattungen von Wertpapieren werden von den Anstalten getragen.

Wegen Ankaufes dieser Wertpapiere kann man sich unmittelbar an die Österr.-schles. Boden-Kredit-Anstalt beziehungsweise Kommunal-Kredit-Anstalt des Landes Schlesien (Troppau, Landhaus) wenden; auch sind diese Wertpapiere bei der Troppauer Filiale der k. k. priv. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe und bei der Troppauer Filiale der k. k. priv. Böhmisches Unionbank erhältlich.

4. Zu den statutenmässigen Geschäften beider Anstalten gehört auch die Belehnung von Wertpapieren.

Angenommen werden alle Effekten, welche von der Österr.-ung. Bank belehnt werden. Höhe der Belehnung: bei eigenen Effekten bis 90%, bei anderen Effekten bis  $\frac{2}{3}$  des Kurswertes. Verzinsung der Vorschüsse zum Zinsfusse der Österr.-ung. Bank; bei Belehnung eigener Effekten  $\frac{1}{2}$ % unter demselben.

Die  
**Österr.-schles. Boden-Kredit-Anstalt**  
und die  
**Kommunal-Kredit-Anstalt des Landes Schlesien.**



# Vorwort

## zum achten Jahrgange des Nordmark-Zeitweisers.

**Leitspruch:** „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!“

Zum achten Male tritt unser bescheidenes Büchlein vor die Öffentlichkeit und bittet als guter Berater für Haus und Hof, für Gärten, Feld und Wiese um Einlaß in jedes deutsche Haus in Schlesien.

Wünsche und Beschwerden ist auch heuer, soweit es uns nur irgend möglich war, Rechnung getragen worden und wir hoffen, daß sich unser Zeitweiser hiedurch neue Freunde errungen.

Wir bringen denselben heuer früher, wie sonst auf den Markt, doch ist der Zeitpunkt seines heurigen Erscheinens wohl schon der früheste, an dem ein zweckmäßig gearbeiteter Kalender der Öffentlichkeit übergeben werden kann; denn sonst könnten viele Neuerungen, die sich in der zweiten Jahreshälfte vollziehen, gar nicht mehr Berücksichtigung finden. So mußten wir auch heuer noch die Zusammensetzung des Landtages und der Ärztekammer in der alten Form bringen, weil es uns ganz unmöglich war, die im Spätherbst stattfindenden Neuwahlen abzuwarten.

Die neueingeführte und jetzt für alle Deutschen einheitlich gestaltete Rechtschreibung ist nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Bezüglich der **Märkte** verweisen wir unsere Leser auf die Zeilen, die die Einleitung des Verzeichnisses derselben bilden und bitten alle Marktbesucher sich darnach zu richten.

Wünsche und Beschwerden berücksichtigen wir gerne und bitten, solche unumwunden dem Kalender-Ausschuß der Nordmark zur Kenntnis zu bringen.

Endlich sei noch allen, allen, die durch irgend eine Arbeit zum Gelingen unseres Werkes beigetragen haben, namens des deutschen Volkes in Schlesien der wärmste Dank ausgesprochen.

Und nun: unserem Zeitweiser einen herzlichen Glückwunsch auf den Weg, als einen Vorkämpfer für deutsche Art und Sitte und als gleichgutem Freund des Städters wie des Landbewohners!

Heil!

Der Kalender-Ausschuß der Nordmark.

# Inhalts-Verzeichnis.

	Seite		Seite
Vorwort.		Ein fataler Schreibfehler. Von Adolf Kettner	116
Inhalts-Verzeichnis.		1870—1871. Von Dr. Otto Wenzelides	118
Die „Nordmark“.		Die Tieffkultur, ihre Vorzüge und ihre praktische Durchführung	120
Titelbild.		Zweck und Ende	123
Titelblatt	1	Die Touristik und der Besitzverein. Von Paul Schorr	124
Bemerkenswerte Zeitrechnungen	2	Weltenwerden und Weltenvergehen. Von Hans Arczmarsch	126
Zwölf Monate des Jahres mit je 2 Seiten Gedentagen, Hauswirtschaftlichem und Arbeitskalender	4	Eine Bitte an unsere Leser!	129
Geschlechtsreihe des regierenden österr. Kaiserhauses	40	Bemisch	130
Das regierende Kaiserhaus des Deutschen Reiches	41	Die Medrikerhütte auf der Goldkoppe bei Freiwaldau	133
Die regierenden europäischen Fürsten	42	Das Böhmerwald-Passionspiel in Hörlik	134
Namensverzeichnis und Namenstage	42	Der Wandersmann	135
Trugsatz der deutschen Ostmark	45	Fettwechters Wette mit Schmiedeforlan	135
Landesheilige	46	Vorschläge zur zweckmäßigen Beschäftigung unserer Landbevölkerung in den Wintermonaten. Von Dr. Otto Wenzelides	137
Österr.-ungar. Landesfarben	46	Die Holzwarenerzeugung in Hillersdorf, Ruttelberg und Umgebung. Von Karl Türk	138
Trächtigkeits- und Brüte-Zeitweiser	46	Beitrag zur Besserung der Bienenweide. Von J. Schreiber	140
Schonzeit des Wildes	47	Die Pilze, ein Volksnahrungsmittel. Von Eduard August Schroeder	142
Schonzeit der Fische und Krebse	47	Die Bedeutung des Obstbaues mit Bezug auf den landwirtschaftlichen Betrieb	145
In's Gewissen	48	Eine Lebensversicherungs-Polize	148
Märkte in Schlesien und dem angrenzenden Mähren	49	Postwesen. Taxordnung für den Verkehr innerhalb des österr. Postgebietes	149
Märkte in Schlesien und Mähren	51	Gebührentafeln für Postsendungen	154
Verzeichnis der in die einzelnen Monate fallenden Märkte	57	Interessen-Berechnungs-Tabelle	158
Verzeichnis jener Tage, nach welchen sich im Jahre 1903 die Jahrmärkte richten	58	Masse und Gewichte. Umrechnung von Joch in Hektar	159
Dr. Otto Finsmeißler, geboren 4. April 1860, gestorben 26. Juni 1902	59	Auszug aus dem Gebührenfas	161
Es rütteln Reid und Haß an deutschen Toren	62	Stempelstufen	162
Weidenau. Von Professor Julius Neugebauer	63	Losziehungen im Jahre 1903	162
Der Besuch des Bringen Heinrich in Amerika vom nationalen Standpunkt beleuchtet. Von Dr. Otto Wenzelides	65	Landesvertretung, Ämter und Anstalten Schlesiens	164
Tschechische Geschichtsforscherei. Von Dr. Otto Wenzelides	69	Landeshauptstadt Troppau	165
Körners Tod. Von Karl Franz Martini	73	Politische Behörden	166
Eine Episode aus der Geschichte der Stadt Odrau zur Zeit des 30jährigen Krieges	74	Justizbehörden	167
Der Kondor. Von Max Kumpfer	80	Finanzbehörden	168
Das Manöver der Schöpshheimer Bürgergarde. Von Josef Lowag	87	Postämter	171
Jagdhumor	92	Handels- und Gewerbekammer für Schlesien	172
Der steinerne Hammer. Von Jos. Drel	93	Rechtsanwälte	173
Die „Beerenliesl“. Von Joh. Peter	95	Notare	173
Der erste Herzog von Troppau	99	Arztekammer für Schlesien	173
Das beste Erziehungsmittel für unsere Kinder. Von Dr. Otto Wenzelides	100	Ärzte	174
Der Sicht-Schuß. Von Ed. Frießen	104	Tierärzte	175
1. Wie Sonnenschein und Regenwolke böß wurden	106	Deutsche Turnerschaft	176
2. Wie Sonnenschein und Regenwolke wieder gut geworden sind	106	Österr.-schles. Feuerwehr-Landes-Verband	176
Wie Gräfenberg vor 65 Jahren geschildet wurde	107	Verzeichnis der Drainage-Genossenschaften in Schlesien	178
Nordmährens und Schlesiens Sudeten-Sommerfrischen. Von Dr. Melion	108	Verkehrsstätten der Nordmark-Wirtschaftsgegenstände	179
Herbst	111	Gemeinnütziges	180
Der Burgberg bei Jägerndorf	112	Namens-Verzeichnis deutscher Handels- und Gewerbetreibender Schlesiens	182
In Altwaters Schutze	113	Geschäftsanzeigen, Ankündigungen	187





# Die „Nordmark“.

Deutsche in und aus Schlesien, tretet der Nordmark bei!  
Kaufet den Nordmark-Kalender!

Das Jahr 1902 brachte der Nordmark einen regen Aufschwung. Infolge des von der Hauptleitung geschaffenen Amtes des Ortsgruppenfachwalters wurden schon in der ersten Jahreshälfte 1902 eine Anzahl Ortsgruppen gegründet, welche sind: Petrowitz, Trzyniez, Stiebzig, Lobenstein, Weißkirch, Kronsdorf, Groß-Maaden, Skrochowitz, Heinzendorf bei Odrau, Goldoppatal, Boidensdorf, Freihermersdorf, Lichtwerden und es ist anzunehmen, daß in der zweiten Jahreshälfte eine ebenso rege Tätigkeit entfaltet werden wird. So erscheint es nach dem Bericht des Herrn Ortsgruppenfachwalters zur Zeit der Drucklegung dieses Zeitweisers durchaus nicht ausgeschlossen, daß wir noch im Jahre 1902 die 100. Ortsgruppe gründen können.

Diese Tätigkeit der Hauptleitung wäre aber ganz vergebens und umsonst, wenn nicht auch in den Ortsgruppen und zwar in jeder nach Möglichkeit das geleistet würde, was zum Weiterblühen unseres Vereines nötig ist.

**Die Arbeit für unser Volk ist heute Pflicht jedes Deutschen. Nur so gehen wir nicht zu Grunde.**

Volksgenossen! Jeder tue das seine und es wird besser werden.

Das deutsche Volk in Schlesien steht und fällt mit der Nordmark.

Heil ihr!

Anschrift: Nordmark Troppau.

Geschäftskanzlei: Troppau, Pfriündnergasse 2. Änderungen werden durch die Blätter bekannt gegeben.

Sitzungen des Vollzugsausschusses: Im Winter jeden Montag, im Sommer jeden Freitags. Außerdem nach Bedarf. Im Sommer in der Regel ein Monat Vereinsferien.

Sitzungen der Gesamtleitung: 4 mal des Jahres.

Hauptversammlung: einmal im Jahre (in der Jahresmitte).

Wünsche, Anregungen und Beschwerden werden gern entgegengenommen und nach Möglichkeit berücksichtigt.

## Hauptleitung 1902/3.

Obmann: Waltherr Rudlich, k. k. Gerichtsssekretär.

Obmann-Stellvertreter: Gust. Schindler, Hoch- und Deutschmeister'scher Beamter.

Geschäftsführer und Schriftenempfänger: Hugo Müller, Oberlehrer.

Vollzugsausschuß: Hugo Baumgartner (Lehrlings- und Stellenvermittlung), Karl Beyer (Kassenwesen, Ansiedlungsfond), Eugen Bubenik (Ortsgruppenfachverwaltung, Nordmarkschmuck, Ansichtskarten), Hugo Hampel, Dr. Otto Müller, Ludwig Pratschker, Konrad Tengel (Gewerbl. Angelegenheiten), Dr. Otto Wenzelides (Kalender, Bäckerei, Volksbildungswesen u. ä.), Wilhelm Werner.

Außer den eben erwähnten gehören der Gesamtleitung an: Robert Eliasch (Lodnitz), Karl Kariger (Freiwalddau) Sommerfrischenwesen, Anton Kasper (Friedeck), Wilhelm Paufewang (Freudenthal), Dr. Karl Schmidt (Teschen), Dr. Eduard Türk (Bielitz), Hans Wazke (Wagstadt).

Beiräte: Frau Emma Müller, Anton Baller, Adolf Zirbs, August Eichler, sämtliche in Troppau, ferner Hugo Bernt in Katharein und Karl Harlos in Bielitz. Für Rechtsangelegenheiten Dr. August Mohilla (Kanzlei: Ecke des Franz Josef-Platzes und der Rudolfgasse).

Aufsichtsrat: Gustav Heinz, Gemeinderat, Richard Hauer, Stadtkassier, Dr. August Mohilla, Rechtsanwält, Ludwig Ratzky, sämtliche in Troppau und Karl Türk in Hillersdorf.

Sonstige Amtswalter: Georg Liebel für Skioptikonangelegenheiten.

Deutsche Schlesier, kauft und verbreitet alle den Nordmark-Kalender. Er ist ein Freund und Berater in allen Angelegenheiten des Hauses und der Wirtschaft, des Garten- und Feldbaues, für Städter und Landbewohner, für Bauern und Gewerbetreibende, kurz ein Hausfreund in des Wortes allerbesten Bedeutung.

## Die Geldgebarung der Nordmark-Hauptleitung seit der Gründung bis Ende 1901.

Einnahmen.	1894		1895		1896		1897		1898		1899		1900		1901		Zusammen		
	K	h	K	h	K	h	K	h	K	h	K	h	K	h	K	h	K	h	
Jahresbeiträge . . . . .	704	—	174	60	79	04	189	20	589	32	952	40	2051	18	4350	80	9090	54	
Gründungsbeiträge . . . . .	700	—	120	—	20	—	240	—	60	—	725	—	80	—	228	20	2173	20	
Aufnahmegebühren . . . . .	63	—	13	—	4	40	11	60	16	80	26	40	22	60	44	80	202	60	
Spenden u. Festerträge . . . . .	616	36	539	58	1138	25	2238	49	3628	70	4701	61	4276	87	2445	25	19585	11	
Sammelbüchsen . . . . .	19	94	167	36	180	14	33	58	76	66	446	14	607	03	357	12	1887	97	
Darlehensrückzahlungen . . . . .	—	—	100	—	136	—	24	—	162	—	108	—	848	—	554	08	1932	08	
Kalender . . . . .	19	80	704	40	1097	82	1598	26	1900	84	3910	33	3169	73	2761	12	15162	30	
Verschleißgegenstände . . . . .	—	—	127	52	742	88	670	92	1762	64	2037	67	2110	68	815	34	8267	65	
Verschiedenes (Zinsen u. a.) . . . . .	43	24	22	42	59	08	210	46	140	06	267	54	704	18	414	97	1861	95	
Von den Ortsgruppen ohne Mitteilung eingelangt . . . . .	—	—	1079	66	2029	90	3556	67	4909	59	2927	08	633	22	134	26	15270	38	
Zusammen . . . . .	2166	34	3048	54	5487	51	8773	18	13246	61	16102	17	14503	49	12105	94	75433	78	
<b>Ausgaben.</b>																			
Unterstützungen . . . . .	—	—	511	—	711	48	810	68	3048	60	3462	88	4302	78	4421	49	17268	91	
Darlehen . . . . .	100	—	—	—	170	—	—	—	240	20	1481	26	1834	08	2576	75	6402	29	
Lehrlings- u. Stellenvermittlung . . . . .	10	68	148	12	63	34	102	30	941	62	788	38	1052	19	1321	39	4428	02	
Volksbüchereien . . . . .	4	32	584	44	338	02	309	62	72	78	463	60	383	55	707	63	2863	96	
Sommerfrischenförderung . . . . .	—	—	121	60	—	—	28	90	—	—	—	—	—	—	10	56	161	06	
Verwaltungsauslagen . . . . .	703	26	1487	80	1484	20	1960	14	2153	93	1791	70	1662	04	2374	71	13617	78	
Kalender . . . . .	—	—	133	26	1173	68	2780	76	4899	06	3188	14	2835	84	2400	49	17411	23	
Verschleißgegenstände . . . . .	—	—	241	80	733	26	656	46	1273	22	1044	74	433	67	444	88	4828	03	
Verschiedenes . . . . .	61	58	78	60	92	60	29	22	131	82	274	82	272	38	211	76	1152	78	
Zusammen . . . . .	879	84	3306	62	4766	58	6678	08	12761	23	12495	52	12776	53	14469	66	68134	06	
Kassestand mit Ende des Jahres . . . . .	1286	50	1028	42	1749	35	3844	45	4329	83	7936	48	9663	44	7299	72	—	—	

### Ortsgruppen.

(Nach dem Stande im Juni 1902).

Abkürzungen: D. = Obmann. — S. = Schriftenempfänger. — V. = Vorsteherin. — G. = Gründungsjahr. — B. = Bände der Bücherei. — K. = Zahl der 1902 vertriebenen Kalender. — M. = Mitgliederzahl (erste Zahl Ende 1901, zweite Zahl Juni 1902). — S. = Sammelbüchsen. — ? = Erhebungen unbeantwortet geblieben, Stand nach dem Vorjahre.

1. Mit-Erbersdorf, G. 1896, D. Johann Thiel, Kaufmann, B. 60, K. 25, S. 4, M. 30, 40.

2. Barzdorf bei Freitalbau, G. 1900, D. J. Spielvogel, Grundbesitzer, B. 130, K. 60, S. 2, M. 100, 110.

3. Barzdorf bei Bielik, G. 1897, D. Paul Hoinke, Lehrer, B. 252, K. 3.

4. Bennisch, G. 1894, D. Moïz Heinzel, Bergingenieur, B. 200, K. 40, S. 2, M. 97, 97.

5. Bielik, Männer-Ortsgruppe, G. 1895, D. Karl Harlos, Seminarlehrer, M. 600, ? —.

6. Bielik, Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, G. 1899, B. Luise Gebhart, Direktorsgattin, M. 125, 155.
7. Boidensdorf, G. 1902, D. Hausotter.
8. Braunsdorf, G. 1894, D. Klemens Graf v. Kuenburg, B. 60, K. 29, S. 2, M. 20, 23.
9. Braunsdorf, G. 1895, D. Max König, Gerber, B., S. 1, M. 23, 23.
10. Brosdorf, G. 1895, D. Johann Kreisel, Grundbesitzer, K. 8.
11. Dorfsteschen, G. 1896, D. Karl Sieber, Grundbesitzer, B., K. 12, S. 2, M. 27, 27.
12. Eckerödorf, G. 1895, D. Adolf Losert, Grundbesitzer, B. 72, S. 1, M. 24, 24.
13. Freihermersdorf, G. 1902, D. Dr. Otto Gleim, Arzt, M. 40.
14. Freiwaldau, G. 1896, D. Dr. Emil Hauck, Arzt, B. 246, K. 185, S. 8, M. 160, 162.
15. Freudenthal, Männer-Ortsgruppe, G. 1894, D. Raimund Korjeska, Prokurist, K. 92, S. 10, M. 167, 202.
16. Freudenthal, Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, G. 1900, B. Mizzi Lint, M. 108, (Steigerung in Aussicht).
17. Friedeck, G. 1897, D. Anton Kasper, Hausbesitzer, B. 884, K. 200, S. 2, M. 142, 144.
18. Friedersdorf, G. 1899, D. Franz Wagner, M. 14.
19. Füllstein, G. 1899, D. Julius Schöfer, Mühlenbesitzer, M. 40, ? —.
20. Goldoppathal, Sitz Hillersdorf, G. 1902, D. Karl Türk, Arzt in Hillersdorf.
21. Groß-Glockersdorf, G. 1895, D. Karl Eßler, Grundbesitzer, B. 59, S. 1, M. 10, 10.
22. Groß-Herlitz, G. 1891, D. Dr. Saeculi, Arzt, B.
23. Groß-Naaden, G. 1902, D. Albert Weinhöld, Landwirt, K. (durch landw. Kasino) 15, M. 30.
24. Heinzendorf bei Odrau, G. 1901, D. Ferdinand Schenk, Schulleiter, S. 1, K. 10, M. 42, 42.
25. Hogenplog, G. 1894, D. Dr. Th. Hanel, Arzt, B. 255, S. 7, K. 25, M. 79, 73.
26. Hruschau, G. 1899, D. Karl Dpl, Fabriksbeamter, K. 30, S. 2, M. 76, 78.
27. Jägerndorf, G. 1896, D. Dr. Otto Viewehr, S. Joh. Aue, K. 128, S. 10, M. 236, 328.
28. Jauernig, G. 1894, D. Gustav Hecht, Kaufmann, B. 482, K. ungefähr 100, S. 4, M. 85, 93.
29. Jogsdorf, G. 1895, D. Schorsch, Grundbesitzer, K. 10, S. 2.
30. Karlsthal, G. 1899, D. Moriz Herdin, Fabrikant, B. 200, K. 20, M. 57, 60.
31. Katharein, G. 1895, D. Franz Sulwa, Grundbesitzer, S. 1, M. 180, 180.
32. Komoran, G. 1900, Georg Liebel, Seifenfieder, B. 248, K. 40, S. 2, M. 56, 59.
33. Kreuzendorf, G. 1898, D. Josef Klement, Grundbesitzer, K. 45, M. 41, 35.
34. Kronsdorf, G. 1902, D. Ferdinand Richter, Grundbesitzer, K. 20, M. 37.
35. Krotendorf bei Jägerndorf, G. 1898, D. Josef Gjeschner, Gemeinderat, M. 65, ? —.
36. Königsberg, G. 1900, D. Josef Paßker, Wagner und Hausbesitzer, B. 106, K. 20, M. 62, 47. (Abgang wegen Gründung der Ortsgruppe Stiebzig).
37. Lichtewerden, G. 1902, D. Theodor Schenk, Buchhalter, M. 30.
38. Liebenthal, G. 1895, D. Johann Reichel, Schuhmacher, M. 32, ? —.
39. Lindewiese, G. 1899, D. Dr. Karl Schroth, Arzt, B. 120, K. 60, S. 2, M. 61, 61.
40. Lobenstein, G. 1902, D. Benedikt Wohowsky, Grundbesitzer, K. 3, S. 1, M. 67.
41. Madetzko, G. 1897, D. Josef Schmirch, Schneidermeister, K. 2, S. 2, M. 21, 21.
42. Nickelsdorf, G. 1900, D. Ernst Schimke, Färber, B. 67, K. 28, S. 2, M. 50, 54.
43. Ober-Kurzwald, G. 1899, D. Paul Bustoßka, evang. Pfarrer, M. 56, ? —.
44. Odrau, G. 1895, D. Dr. Raimund Kunz, Arzt, K. 50, S. 3, M. 78, 81.
45. Oderberg-Bahnhof, G. 1899, D. Dittert Heinrich, Maschinenmeister, K. 85, S. 2, M. 87, 98.
46. Oibersdorf-Stadt, G. 1897, D. Dr. Theodor Franke, Arzt, M. 25, ? —.
47. Palhanez, G. 1898, D. August Riedel, Grundbesitzer, B. 61, K. 14, S. 2, M. 14, 12.
48. Petrowitz bei Freistadt, G. 1901, D. Waldemar Dröbler, Fabriksbeamter, B., K. 25, S. 1, M. 40, 42.
49. Raase, G. 1896, D. Josef Losert, Grundbesitzer, M. 69, ? —.
50. Röwersdorf, Männer-Ortsgruppe, G. 1895, D. Wilhelm Bradel, Gastwirt, M. 49, 42.
51. Röwersdorf, Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, G. 1899, B. Hermine Gödel, Fabrikantensgattin, M. 34, 28.
52. Saubsdorf, G. 1899, D. Oskar Reinold, Fabrikant, M. 43, ? —.
53. Schönbrunn, G. 1900, D. Ignaz Faigl, Bauamtsadjunkt in M.-Odrau, K. 20, M. 20, 20.
54. Schwandorf, G. 1900, D. Josef v. Zutzenka, M. 36, ? —.
55. Seitendorf bei Bennisch, G. 1896, D. Alois Gebauer, Erbrichtereibesitzer, M. 41, ? —.
56. Skotschau, G. 1899, D. Adolf Donner, Stadtsekretär, B. 271, K. 30, M. 39, 39.

57. Skrochowitz, G. 1902, D. Eduard Friebe, Oberlehrer, B. 50, M. 61.
58. Stiebzig, G. 1902, D. Vinzenz Knopp, Grundbesitzer, K. 19, S. 1, M. 44.
59. Teschen, Männer-Ortsgruppe, G. 1894, D. Dr. Karl Schmid, Arzt, B. 1350, K. 200, S. 4, M. 396, 398.
60. Teschen, Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, 1897, V. Frau Alexandrine Hinterstoßer, Krankenhaus-Direktorsgattin, K. 250, S. 4, M. 220, 220.
61. Thomasdorf, G. 1898, D. Dr. Alb. Schaf, B. 550, K. 77, S. 4, M. 147, 136.
62. Troppau, I. Ortsgruppe, G. 1894, D. Anton Baller, Bürgerschullehrer, M. 259, 272.
63. Troppau, „Müllergruppe“, G. 1894, D. Hugo Müller, Oberlehrer, M. 295, 296.
64. Troppau, „Hanselei“, G. 1897, D. Walther Kudlich, k. k. Gerichtsfekretär, K. 40, S. 1, M. 80, 85.
65. Troppau, „Park“, G. 1898, D. Adolf Zirbs, Schlossermeister, K. 45, S. 2, M. 100, 104.
66. Troppau, „Feldgasse“, G. 1900, D. August Eichler, Schriftfeger, K. 19, S. 1, M. 49, 30.
67. Trzyniek, G. 1901 (Ende), D. Dr. Paul Sawatsch, Arzt.
68. Tyrn, G. 1902, D. Anton Ertelt, M. 68.
69. Uftron, G. 1899, D. Dr. Roman Passet, Werkarzt, B. 445, K. 28, M. 49, 51.
70. Wagstadt, G. 1899, D. Hanns Wagle, Fabrikseileiter, K. 80, S. 1, M. 79, 82.
71. Weidenau, G. 1899, D. Dr. Albert Bartsch, Arzt, M. 130, ? —.
72. Weißkirch, G. 1902, D. Alois Geldner, Tischlermeister, M. 40.
73. Wigstadt, G. 1897, D. Ottokar Poisl, k. k. Gerichtsadjunkt, B. 377, S. 2, M. 25, 70.
74. Würbenthal, G. 1897, D. Emil Tannert, Korrespondent, K. 48, S. 4, M. 117, 120.
75. Zattig, G. 1899, D. Josef Beschke, Grundbesitzer, B. 64, K. 11, M. 21, 21.
76. Zossen, G. 1898, D. Adolf Holik, Grundbesitzer, M. 38, ? —.
77. Zweidörfel, G. 1898, D. Emanuel Reschnar, Grundbesitzer, M. 29, ? —.
78. Zuckmantel, G. 1899, D. Hermann Wajek, Gemeinderat, K. 60, S. 3, M. 66, 62.

### Verein „Nordmark“ in Wien.

Die Wiener „Nordmark“ sucht nach Kräften das wirtschaftliche Wohl der schlesischen Heimatsgenossen in Schlesien zu fördern und die außerhalb Schlesiens wohnenden Landsleute in sich zu sammeln.

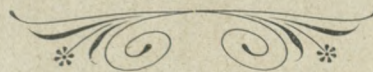
Leider ist der Erfolg der Bemühungen ein sehr geringer, da in Folge der Launtheit unserer Landsleute außerhalb unserer Heimat nur eine sehr geringe Zahl dem Vereine angehört.

Der Verein „Nordmark“ in Wien zählt derzeit 5 Ortsgruppen und zwar die Allgemeine Ortsgruppe, die Ortsgruppe „Wien-Wieden“ (Obmann Johann Tilke), die Ortsgruppe „Oppavia“ (Obmann Dr. Julius Bartel, Wien, VIII., Löwenburggasse 4), die Ortsgruppe „Leoben“ (Obmann Ingenieur Santarius, die Ortsgruppe „Floridsdorf und Umgebung“ (Obmann Hans Hanke, Lehrer, Groß-Zedlersdorf).

Die Vereinsleitung bilden: Eduard Kubelka (IV., Hauptstraße 47), Obmann; Dr. Walter Boguth, Obmann-Stellvertreter; Edmund Krautmann, Schriftführer; Johann Tilke (VI., Magdalenenstraße 16), Zahlmeister; Hans Mächer, Karl Haschke, Richard Hollein, Alfred Döblich und Josef Bilhatsch, Beiräte.

Dem Aufsichtsrate gehören an: Alfred Seipel, Moriz Rujch, Max Weigmann, Hans Hanke und Eduard Tentichert.

Deutsche Landsleute außerhalb Schlesiens, zeigt für Eure Heimat ein warm fühlend Herz und tretet der Wiener Nordmark bei.

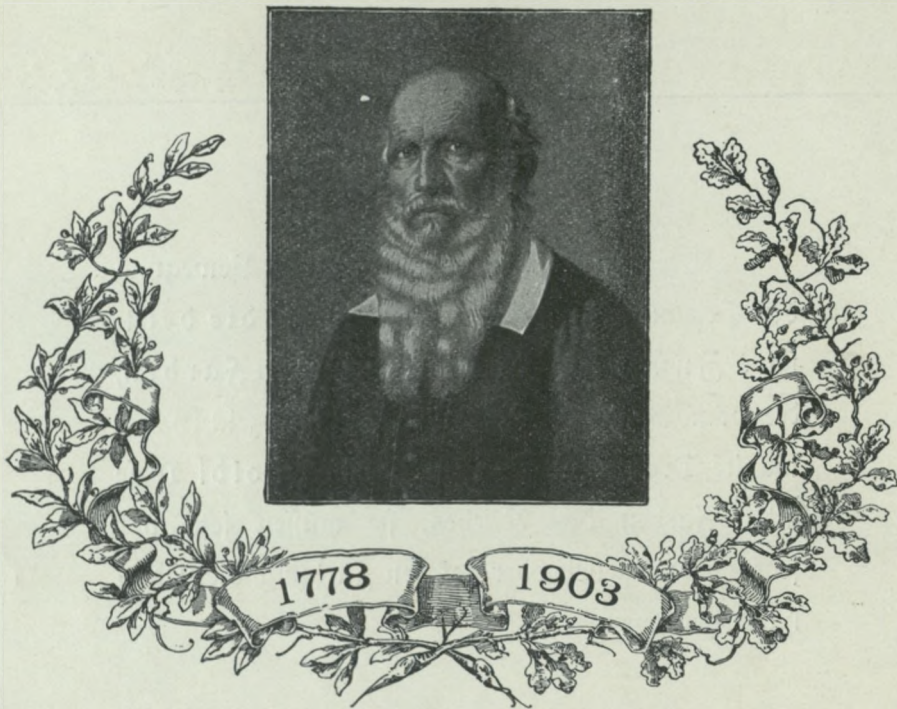


Politische Streitfragen sollen innerhalb der Nordmark-Ortsgruppen nicht verhandelt werden, daher soll ihnen auch niemand Schriften reinpolitischen Inhaltes zusenden. Die „Nordmark“ hat der deutschvölkischen Aufgaben ohnehin genug zu erfüllen.

„Wer irgend Teil nimmt an der Bewegung der Gegenwart, der trage, so weit die deutsche Zunge reicht, die deutschen Farben, die vom Bundestage selbst als Bundeszeichen erwählte Dreifaltigkeit von Schwarz-rot-gold! Diese alten Farben des Reiches, sie müssen jetzt vor jeder provinziellen oder lokalen Färbung die Oberhand gewinnen.

Laßt uns alle wie ein Mann dastehen, laßt mit vollstem Herzen dem großen ganzen uns anschließen, und jeder Feind wird erbeben vor dem schwarzen deutschen Adler, vor dem roten Wipfel der deutschen Fahne, vor dem goldenen deutschen Schilde!“

Amtliche k. k. „Wiener Zeitung“  
vom 30. März 1848.



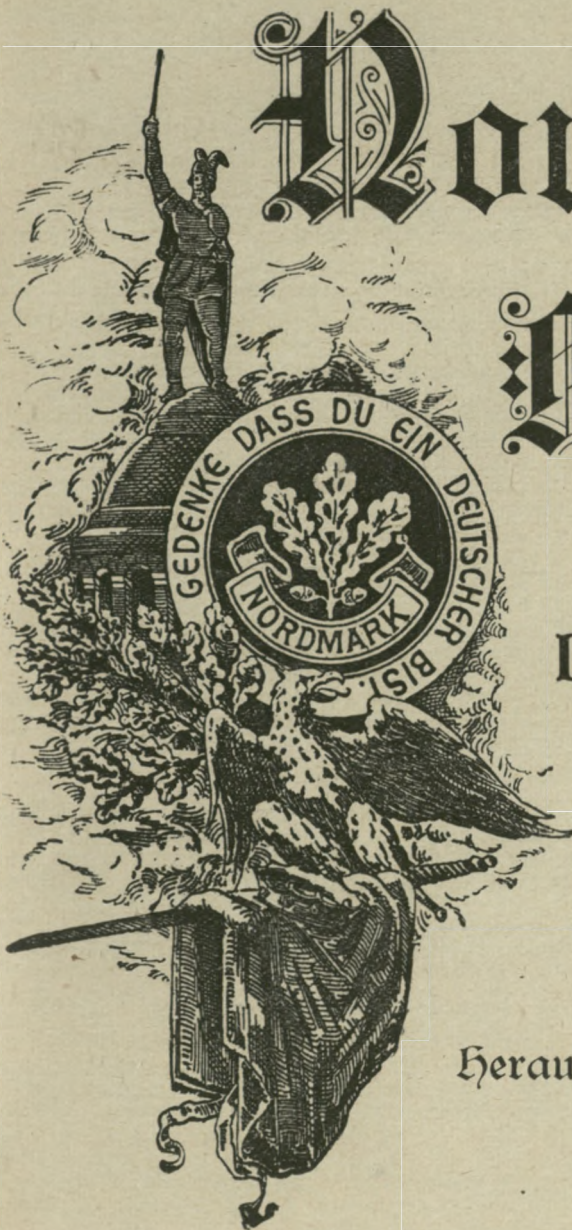
## Fr. Ludwig Jahn.

„Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden.“

Ein Jahrhundert ungefähr ist vergangen, seit Vater Jahn seinem Volke diese Mahnworte zugerufen. Die Zeiten haben sich zwar geändert, das Traumbild des „Alten im Barke“ (dessen Geburtstag sich am 11. Erntings (August) 1903 zum 125. Male jährt) sein Traum von Deutschlands Einheit ist — zum Teile wenigstens — Wirklichkeit geworden. Dennoch aber soll auch heute Jahns Mahnruf jeden deutschen Mann zum Kampfe gegen die Feinde des Deutschtums wecken, ist ja die Bahl der Meider und Feinde unseres Volkes mit seiner Größe gewachsen. Für seines Volkes Freiheit und Ehre hat Vater Jahn allezeit gestritten und gelitten. Seine Jünger aber wandeln frei den von ihm gewiesenen Weg; möge dieser volkstreuen Schaar sich jeder Volksgenosse anschließen zum Wohle unseres geliebten deutschen Volkes!

Gut Heil!





# Nordmark= Kalender

für das

Deutsche Volk in Schlesien.

# 1903

Herausgegeben von der „Nordmark“.

~~~~~  
Achter Jahrgang.  
~~~~~

Preis 80 Heller.

---

Troppau.

Verlag der „Nordmark“. — Druck von E. Weyrich Witwe (Inhaber Adolf Hein) in Troppau.

## Bemerkenswerte Zeitrechnungen und Abschnitte für das Jahr 1903, welches ein gemeines Jahr mit 365 Tagen ist.

Das Jahr 1903 unserer Zeitrechnung ist das

- 6619. der julianischen Periode,
- 5386. der christlichen Weltchöpfung,
- 2016. seit dem Zuge der Kimberer und Teutonen,
- 1949. der julianischen Kalenderverbesserung,
- 1894. seit der Hermannschlacht im Teutoburger Walde,
- 1870. seit dem Tode des Weltheilandes (33 n. J. Geburt),
- 1493. seit der Einnahme Roms durch die Westgothen,
- 1427. seit der Zertrümmerung des Römerreiches durch die Germanen,
- 948. seit der Schlacht auf dem Lechfelde,
- 927. seit dem Regierungsantritte des Hauses Babenberg in Osterreich (976 n. Ch.),
- 747. seit der Erhebung Osterreichs zum Herzogtume (durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa unter Heinrich II. Jasomirgott, 16. September 1256),
- 621. seit dem Regierungsantritte des Hauses Habsburg in Osterreich im Jahre 1282,
- 463. seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 411. seit der Entdeckung des Welttheiles Amerika,
- 386. seit der Reformation Dr. Martin Luthers (1517),
- 321. nach der gregorianischen Kalenderverbesserung,
- 204. seit der Erfindung der Dampfmaschine,
- 163. seit dem Aussterben des Mannesstammes der habsburgischen Dynastie im Jahre 1740,
- 99. seit Einführung der erblichen österreichischen Kaiserwürde (11. August 1804),
- 90. seit der Niederwerfung Napoleons I. bei Leipzig,
- 88. seit der Geburt Bismarcks,
- 36. seit der Sanktionierung der österreichischen Staatsgrundgesetze (21. Dezember 1866),
- 32. seit der Gründung des neuen Deutschen Reiches,
- 5. seit dem Tode Bismarcks.

### Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1903.

Goldene Zahl.....	4	} nach dem gregorianischen Kalender
Epakten .....	II	
Sonnensirkel .....	8	
Römervinzszahl.....	1	
Sonntagsbuchstabe.....	D	
Jahrescharakter oder Festzahl.....	22	
Sonn- und Feiertage zusammen .....	66	

### Jahres-Charakter:

Das Jahr 1903 ist ziemlich gut, doch mehr feucht als trocken, es gibt ein spätes Jahr, daß manchmal Früchte drei Wochen später als in anderen Jahren gedeihen. — **Frühling** ist bis in den Mai kalt und feucht, in der Mitte auf einige Tage temperiert und gemäßig, hernach aber bis zum Ende feucht und kalt. — **Sommer** ist anfänglich kalt und feucht, in der Mitte gut und mit vielen Donnerwettern vermischt, zu Ende ganz heißig. — **Herbst** ist durch und durch mit Regen angefüllt. — **Winter** anfänglich etliche Tage ganz kalt und viel Schnee, zu Ende aber gelinde, ohne Schnee, doch sehr windig.

### Die vier astronomischen Jahreszeiten.

Frühlings-Anfang den 21. März um 8 Uhr 26 Min. abends. — Sommer-Anfang den 22. Juni um 4 Uhr 8 Min. nachmittags. — Herbst-Anfang den 24. September um 6 Uhr 55 Min. früh. — Winter-Anfang den 23. Dezember um 1 Uhr 38 Min. morgens.

### Sonnen- und Mondes-Finsternisse.

Im Jahre 1903 werden zwei Sonnen-Finsternisse und zwei Mondes-Finsternisse stattfinden, von denen in unseren Gegenden die beiden Mondes-Finsternisse sichtbar sein werden. — Alle Zeitangaben in mittlerer Troppauer Zeit.

#### I. Ringförmige Sonnen-Finsternis am 29. März.

Beginn der Finsternis überhaupt um 0 Uhr 21 Min. morgens. Beginn der ringförmigen Finsternis um 1 Uhr 45 Min. morgens. Beginn der zentralen Finsternis um 1 Uhr 47 Min. morgens. Ende der ringförmigen Finsternis um 3 Uhr 48 Min. morgens. Ende der Finsternis überhaupt 5 Uhr 13 Min. morgens. — Die Finsternis wird im größeren Teile Asiens (Kleinasien, Arabien und die angrenzenden Länder ausgenommen) im nordwestlichen Nordamerika, in den nördlichen Polargegenden und im nördlichen Teile des großen Ozeans sichtbar sein.

#### II. Partielle Mondes-Finsternis am 11. und 12. April.

Anfang der Finsternis am 11. um 11 Uhr 46 Min. abends. Mitte der Finsternis am 12. um 1 Uhr 24 Min. morgens. Ende der Finsternis um 3 Uhr 3 Min. morgens. Größe der Verfinsternung in Teilen des Mond-Durchmessers = 0.97. — Die Finsternis wird im größten Teile Asiens, im indischen Ozean, in Europa, Afrika, im atlantischen Ozean und in Amerika sichtbar sein.

#### III. Totale Sonnen-Finsternis am 21. September.

Beginn der Finsternis überhaupt um 3 Uhr 39 Min. morgens. Beginn der totalen Finsternis um 5 Uhr 4 Min. morgens. Ende der totalen Finsternis um 6 Uhr 39 Min. morgens. Ende der Finsternis überhaupt um 8 Uhr 3 Min. morgens. — Die Finsternis wird im südöstlichen Afrika, an der südlichen Küste Australiens, im südlichen Teile des indischen Ozeans und in den südlichen Polargegenden sichtbar sein.

#### IV. Partielle Mondes-Finsternis am 6. Oktober.

Anfang der Finsternis um 2 Uhr 52 Min. nachmittags. Mitte der Finsternis um 4 Uhr 29 Min. nachmittags. Ende der Finsternis um 6 Uhr 6 Min. nachmittags. Größe der Verfinsternung in Teilen des Mond-durchmessers = 0.87. — Die Finsternis wird im westlichen Nordamerika, im großen Ozean, in Australien, Asien, im indischen Ozean und im größten Teile Europas und Afrikas zu sehen sein. In Troppan geht der Mond um 5 Uhr 31 Min. auf.

### Jahresregent ist der Jupiter.

Der Planet Jupiter ist das mächtigste Glied des Planetensystems unserer Sonne; seine Masse ist 1047mal kleiner als die der Sonne, übertrifft aber jene der Erde etwa 300mal. Die Umlaufzeit Jupiters um die Sonne beträgt nahe 12 Jahre; die Umdrehung um seine Achse erfolgt in 10 Stunden; eine Folge dieser raschen Umdrehung ist, daß Jupiter an den Polen stark abgeplattet ist, und zwar ist sein Polardurchmesser um  $\frac{1}{14}$  kleiner als sein Äquatordurchmesser. Jupiter ist nächst Venus der hellste Stern unseres Abendhimmels. Er besitzt fünf Monde, von welchen die vier äußeren recht hell sind und deshalb bald nach der Erfindung des Fernrohres von Galilei entdeckt wurden, während der fünfte (innerste) ein äußerst licht-





# Eismond

31 Tage.

Tageslänge

von 8 St. 1 Min. bis  
9 St 10 Min.

Der Tag nimmt zu um  
1 St. 9 Min.

1903



Morgenrot am ersten  
Tag,  
Unwetter bringt und  
große Plag.

Ist Pauli Befehring  
hell und klar  
So hofft man auf ein  
gutes Jahr

Monats- und Wo- chentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1	<b>Don</b> Menz. Chr. B.	<b>A</b> Chr. B.	Gottkind	Dsmund	8 1	4 5
2	Freit Mararius	Abel und Seth	Reingard	Bartold	8 1	4 6
3	Enbd Genovefa	Enoch	Emma	Blindmund	8 1	4 7
1. Kath.: Von den Weisen im Morgenland: Matth. 2. — Prot.: Von der Flucht nach Aegyten. Matth. 2.						
4	<b>Son</b> D Titus L.	<b>D</b> Isabella	Farhild	Grimmo	8 1	4 9
5	Mon Telesphorus	Simeon	Wiga	Hunolf	8 1	4 10
6	<b>Die</b> Heil. 3 Kön. ☉	Christi Ersch.	Wiltrud	Ferdinand	8 1	4 11
7	Mitt Valentin	Isidor	Hildbrun	Wittekind	8 0	4 12
8	Don Severinus	Erhard	Burglind	Erhard	8 0	4 14
9	Freit Sulia	Martial	Ansgrund	Bertold	7 59	4 15
10	Enbd Paul Einsiedl.	Paul Einsiedl.	Klothild(e)	Andolf	7 59	4 16
2. Kath. u. Prot.: Als Jesus 12 Jahre alt war. Luk. 2.						
11	<b>Son</b> D 1 Ep. Hyginus	<b>D</b> 1 Ep. Math.	Wilmut	Hartwin	7 58	4 17
12	Mon Ernestus	Reinhold	Plektrud	Boso	7 58	4 18
13	Dien Hilarius	Hilarius	Sonnhild	Hil(de)mar	7 57	4 19
14	Mitt Felix	Felix	Awa	Kurt	7 57	4 21
15	Don Maurus	Maurus	Ida	Günther	7 56	4 23
16	Freit Marcellus	Marcellus	Huldgard	Balmar	7 55	4 24
17	Enbd Anton Einsiedl.	Anton Einsiedl.	Orlind	Genolf	7 54	4 25
3. Kath. u. Prot.: Von der Hochzeit zu Canä Joh. 2.						
18	<b>Son</b> D 2 Ep. Nam. Jes.	<b>D</b> 2 Ep. Pris.	Abalhild	Bruno	7 54	4 27
19	Mon Ranutus	Sara	Bertgard	Ehlert	7 53	4 28
20	Dien Fabian u. Seb. C	Fabian u. Sebast	Hergild	Winold	7 52	4 30
21	Mitt Agnes J.	Agnes J.	Leutrun	Weinrad	7 51	4 32
22	Don Vinzenz	Vinzenz	Dietlind	Gottbold	7 50	4 34
23	Freit Maria Vermählung	Emerentia	Kadgund	Bernhard	7 48	4 35
24	Enbd Timotheus	Timotheus	Gosflind(e)	Friedbert	7 47	4 37
4. Kath. u. Prot.: Jesus heilt einen Aussätzigen. Matth. 8.						
25	<b>Son</b> D 3 Ep. Pauli B.	<b>D</b> 3 Ep. P. B.	Waltrud	Hasso	7 46	4 39
26	Mon Polykarpus	Polykarpus	Balthild(e)	God(o)bert	7 45	4 40
27	Dien Johann Chryf.	Johann Chryf.	Kudswind	Erlø	7 44	4 42
28	Mitt Karl der Große	Karl der Große	Berngard	Irmund	7 43	4 44
29	Don Franz Sales	Valerius	Bertrud	Arnolf	7 41	4 45
30	Freit Martina	Adelgunde	Oda	Kurz	7 40	4 47
31	Enbd Petrus A.	Virgilius	Wanhild	Adalbert	7 39	4 49

Die Sonne tritt in das Zeichen  
des Wassermannes (♊) den  
21. um 6 Uhr 25 Minuten  
morgens.

Sonne in Erdnähe den 4. um  
2 Uhr morgens.

Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 13. um  
4 Uhr morgens, in Erdferne  
den 25. um 11 Uhr abends.

Erstes Viertel den 6. um 11 Uhr  
8 Min. abends. Im An ange  
kalt, öfter Schnee und trüb.

Vollmond den 13. um 3 Uhr  
29 Min. nachmittags. Teil-  
weise heiter, windig und  
kalt.

Letztes Viertel den 20. um 1 Uhr  
1 Min. mittags. Trüb, Nebel  
und sehr kalt.

Neumond den 28. um 5 Uhr  
50 Min. abends. Öfter Schnee  
und stürmisches Wetter.

Knauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

Jänner ist anfangs mäßig kalt,  
am 6. Schnee und Regen,  
vom 7. bis 13. trüb und  
windig, vom 14. bis 21.  
mäßig kalt, 21. grimme  
Kälte, 22. und 23. Wind  
und Schnee, 24., 25. sehr  
kalt, zum Ende Schnee.

## Evangelien der feiertage im Monat Jänner:

- |               |                |   |
|---------------|----------------|---|
| 1. Donnerstag | Menjahr        | Nachdem 8 Tage vollendet waren. Luk. 2.       |
| 6. Dienstag   | Heil. 3 Könige | Von den Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2. |

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

# Eismond — 1905 — Jänner

Begeisterung ist keine Härtingsware, die man einpöfelt auf einige Jahre.

Goethe.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage.
1	1748. Gottfried August Bürger geboren. — 1814. Blücher geht über den Rhein. — 1887. 80. Militärjubiläum Kaiser Wilhelm I.	
2	1861. Wilhelm I. tritt als König von Preußen die Regierung an. — 1871. Kapitulation von Mexique.	
3	1521. Der Papst erläßt die Bannbulle gegen Luther. — 1871. Schlacht bei Vapaume.	
4	1785. Jakob Ludwig Grimm wird zu Hanau geboren. — 1849. F. X. Gabelberger gestorben.	
5	1871. Friedrich Karl eröffnet den Angriff gegen Chanzy. — 1871. Kapitulation von Rocroy.	
6	1453. Erhebung Oesterreichs zu Erzherzogtümern unter Friedrich III. — 1776. Major von Schill geboren.	
7	1529. Der Erzgießer Peter Vischer d. Ä. stirbt zu Nürnberg.	
8	1745. Oesterreich schließt zu Warschau mit England, Holland u. Sachsen den Bund gegen Friedrich II. — 1871. Erstürmung von Danjautin.	
9	1871. Werder rückt vor Belfort.	
10	1871. Kapitulation von Berounne.	
11	1829. Karl Friedrich v. Schlegel gestorben.	
12	1746. Johann Heinrich Pestalozzi zu Zürich geb. — 1883. Dr. Eugen Dühring geb. — 1871. Friedrich Karl schlägt Chanzy b. Le-Mans.	
13	1802. Eduard Bauernfeld wird zu Wien geboren.	
14	1864. Der österr.-preussische Antrag auf die Besetzung Schleswig-Holsteins wird abgelehnt.	
15	1791. Franz Grillparzer wird in Wien geboren. — 1871. Schlacht bei Belfort.	
16	1756. Der Beginn des siebenjährigen Krieges. — 1699. Friede von Karlowitz. — 1871. Einnahme von Mençon.	
17	1871. Werder schlägt die Franzosen unter Bourbaki bei Belfort. — 1826. Kunsthistoriker Lübke geboren.	
18	1871. Wilhelm I. wird im Spiegelsaale zu Versailles zum Deutschen Kaiser ausgerufen. — 1701. Preußen wird Königreich.	
19	1870. Döllingers Verwahrung gegen den Glaubenssatz von der päpstlichen Unfehlbarkeit. — 1576. Hans Sachs stirbt zu Nürnberg.	
20	1745 Kaiser Karl VII., Maria Theresias Feind, stirbt. — 1813. Wieland stirbt.	
21	1872. Franz Grillparzer stirbt in Wien.	
22	1820. Hermann Bing wird zu Lindau geboren. — 1729. Gotth. Ephr. Lessing geboren.	
23	1484. Mathias von Ungarn erobert Wien. — 1814. Blücher erstürmt Ligny.	
24	1712. Friedrich der Große wird zu Berlin geboren. — 1797. Karl von Holten zu Breslau geboren.	
25	1077. Heinrich IV. in Canossa.	
26	1780. Ludwig Achim v. Arnim wird zu Berlin geboren. — 1786. Tod des Reitergenerals Zieten.	
27	1756. Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geb. — 1814. Johann Gottl. Fichte zu Berlin gest. — 1859. Kaiser Wilhelm II. geb.	
28	1871. Bismarck unterzeichnet mit Jules Favre den Uebergabevertrag von Paris.	
29	1860. Ernst Moriz Arndt stirbt zu Bonn. — 1768. Johann Gottfried Seume zu Posen geboren.	
30	1719 Magnus Gottfried Lichtwer wird zu Wurzen geboren.	
31	1797. Franz Schubert wird zu Wien geboren. — 1866. Friedrich Rückert gestorben.	

## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Bei der eingetretenen Jahreswende geziemt es dem denkenden Menschen, daß er zunächst noch einmal seinen Blick rückwärts wendet, um dem Geber alles Guten innig zu danken für die empfangenen Wohlthaten; dann aber wird er auch vorwärts schauen, um sich erneute Kraft und Stärke zu seinem ferneren Wirken zu erbitten.

Auch in diesem Monat gibt es mannigfache Arbeiten für den Landwirt. Der Drusch ist vor allem eifrig fortzusetzen; bei einigermaßen günstiger Witterung fahre den Dünger, Kompost, Jauche u. s. w. auf Feld und Wiesen; fertige Strohscheile an; schneide Häcksel für Pferde in Vorrath; mustere sämtliche Wirtschaftsgeräte, damit die sich vorfindenden Schäden zu rechter Zeit ausgebessert werden. Deine Saaten beachte ja recht genau, ob die Wasserfurchen im Stande sind und nicht etwa andere Schäden sich zeigen. Die treue und gewissenhafte Pflege deiner Hausthiere veräume auch in diesem Monat nicht. Für das angebrochene Jahr bringe unverweilt sämtliche Bücher in Ordnung.

**Gartenpflege.** Im **Obstgarten** wird bei frostfreiem Wetter mit dem Beschneiden der Obstbäume begonnen; dabei werden zugleich Raupennester und Eierengel entfernt. Mit Moos und Flechten bewachsene Stämme werden abgekratz und abgebürstet, die losgelösten Theile sorgfältig aufgesammelt und verbrannt, endlich der Stamm mit Kalkmilch bestrichen. Bei Stachel- und Johannisbeeren werden die ältesten Zweige herausgeschnitten, um die Krone locker zu halten, bei den Himbeeren und Brombeeren die abgestorbenen zweijährigen Stengel herausgebrochen, die im vorigen Jahre erschienenen Wurzeltriebe aber auf etwa zwei Dritttheile gekürzt. Zwischen dem Beerenobst wird Dünger ausgebreitet und später umgegraben, die Obstbäume mit Jauche gedüngt. — Bei gutem Wetter können auch Baumlöcher zu Neupflanzungen gemacht und andere Erdarbeiten vorgenommen werden; die etwa durch den Frost gehobenen Herbstpflanzungen werden wieder festgedrückt.

## Ausgaben:

Im **Gemüsegarten** werden die Mistbeete nachgesehen und vorbereitet; die zum Treiben von Gurken, Melonen, Erbsen, Bohnen u. s. w. bestimmten müssen mit Pferdemist gut angewärmt und auch mit warmhaltenden Umhüllungen versehen werden. Die Pflänzchen dazu werden in Töpfen oder Kästen aus Samen herangezogen; Kohllarten, Rabieschen, Sellerie werden gleich im Mistbeet gesät. — Wenn es angeht, werden die Mistbeete bei Tage etwas gelüftet, bei Nacht jedenfalls sorgfältig zugedeckt.

Im **Blumengarten** werden die Blumenbeete angehoben und mit neuer Mistbeeterde besetzt, Rasenflächen gedüngt und gebüet, wozu auch die von den Blumenbeeten gewonnene Erde benutzt werden kann, überwinterte Nelken, Stiefmütterchen und Blumenzwiebeln bei mangelndem Schnee durch geeignete Bedeckung vor Frost wie vor Sonne geschützt. Bei empfindlichen Strauchpflanzen ist die Umhüllung nachzusehen.

Im **Zimmergarten** werden die Pflanzen sehr wenig begossen, im warmen Zimmer nicht mit kaltem Wasser; aber man vermeide auch, sie durch zu warmes zum Treiben anzuregen. Nur Kamelien, Azaleen, Alpenveilchen und Zwiebeln, welche jetzt blühen wollen, werden etwas feuchter gehalten.

**Weinbau.** Gestattet es die Witterung, so werden Gruben zum Senken gemacht, Dünger, gute Erde in den Weinberg gefahren, Pfähle hergerichtet. Ist der Weinberg im Herbst nicht abgedeckt worden, so können auch bereits, wenn es die Witterung gestattet, die Reben geschnitten werden.

**Bienenzucht.** Das überwinterte Bienenvolk bedarf außer hinreichender Nahrung über sich völliger Ruhe, weshalb es gegen Mäuse, Meisen, Spechte, Sturm u. s. w. zu schützen ist. Finster muß es sitzen. Schirach empfiehlt außer dem Flugloche noch eine Spalte oben im Stöcke offen zu halten. Die entwidelte schlechte und feuchte Luft verdirbt den Honig und erregt die Ruhr.

# Hornung

28 Tage.

Tageslänge

von 9 St. 13 Min. bis  
10 St. 47 Min.

Der Tag nimmt zu um  
1 St. 34 Min.

1903



Sonnt sich der Dachs  
in der Lichtmesswoch,  
Eilte auf vier Wochen  
wieder ins Loch.

St. Dorothee gibt den  
meisten Schnee.  
Roman hell u. klar, be-  
deuts ein gutes Jahr.

Monats- und Wo- chentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnens	
			weiblich	männlich	Aufg.	Untg.
					U. M.	U. M.
5. Kath. u. Prot.: Vom Schiffelein Christi. Matth. 8.						
1 <b>Son</b>	D 4 Ep. Ignaz M.	D 4 Ep. Brig.	Edburg	Herwart	7 37	4 50
2 <b>Mo</b>	Maria Lichtm.	Maria Heinig.	Emhild	Dtmund	7 36	4 52
3 <b>Dien</b>	Blasius	Blasius	Berlind	Witmar	7 35	4 54
4 <b>Mitt</b>	Veronika	Veronika	Wernburg	Gilbert	7 33	4 56
5 <b>Don</b>	Agatha	Agatha	Adelheid	Bertolf	7 31	4 57
6 <b>Freit</b>	Dorothea	Dorothea	Hildegund	Traugott	7 30	4 59
7 <b>Subb</b>	Romuald	Richard	Irngard	Wolfram	7 28	5 0
6. Kath. u. Prot.: Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20.						
8 <b>Son</b>	D Sep. Joh. v. M.	D Sep. Salom.	Elfred	Rüdiger	7 27	5 2
9 <b>Mon</b>	Apollonia	Apollonia	Alba	Reiner	7 25	5 4
10 <b>Dien</b>	Scholastika	Gabriel	Baldgund	Gotwin	7 24	5 6
11 <b>Mitt</b>	Desiderius	Euphrosyne	Runnigund(e)	Her(i)bert	7 22	5 8
12 <b>Don</b>	Eulalia	Eulalia	Itiis	Gerold	7 20	5 9
13 <b>Freit</b>	Katharina K.	Kastor	Irmhild	Foltram	7 19	5 11
14 <b>Subb</b>	Valentin	Valentin	Gisela	Bernward	7 17	5 13
7. Kath. u. Prot.: Vom Sämann und Samen. Luf. 8.						
15 <b>Son</b>	D Sex Faustinus	D Sex. Faust.	Berfind	Sigfried	7 15	5 15
16 <b>Mon</b>	Juliana	Juliana	Dietburg	Hugo	7 13	5 16
17 <b>Dien</b>	Konstantia	Konstantia	Ed(e)lind	Danrad	7 12	5 18
18 <b>Mitt</b>	Flavian	Susanna	Adelgund	Hil(de)bert	7 10	5 19
19 <b>Don</b>	Konradus	Gabinus	Gera	Ludolf	7 8	5 21
20 <b>Freit</b>	Eleutherius	Eucharis	Glismut	Gernand	7 6	5 23
21 <b>Subb</b>	Eleonora	Eleonora	Gundhild	Guntram	7 4	5 25
8. Kath. u. Prot.: Jesus heilt einen Blinden. Luf. 18.						
22 <b>Son</b>	D Qu. Petri St	D Qu. Pet. St	Arntrud	Robert	7 2	5 26
23 <b>Mon</b>	Romana	Severinus	Wilburg	Reinhard	7 0	5 28
24 <b>Dien</b>	Fastn. Mathias Ap.	Mathias Ap.	Alfgund	Detlef	6 58	5 30
25 <b>Mitt</b>	Ascherm. Walb.	Viktor	Kuda	Gerland	6 56	5 32
26 <b>Don</b>	Alexander	Gotthilf	Baldrun	Sig(i)bert	6 54	5 33
27 <b>Freit</b>	Leander	Leander	Dietgard	Hermann	6 52	5 35
28 <b>Subb</b>	Romanus	Romanus	Edtrud	Mangold	6 50	5 37

Die Sonne tritt in das  
Zeichen der Fische (♓) den  
19. um 8 Uhr 52 Min.  
abends.

Mondesviertel:  
Mond in Erdnähe den 10. um  
2 Uhr nachmittags, in Erd-  
ferne den 22. um 2 Uhr  
nachmittags.

Erstes Viertel den 5. um 11 Uhr  
24 Min. morgens. Zuerst  
kalt dann völlig milde.

Vollmond den 12. um 2 Uhr  
9 Min. morgens. Schneeg-  
estöber und sehr kalt.

Letztes Viertel den 19. um  
7 Uhr 34 Min. morgens.  
Tauwetter, öfter Schnee und  
Regen.

Neumond den 27. um 11 Uhr  
31 Min. morgens. Teilweise  
heiter und nachts meist Frost.

Ruauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

Februar ist vom 3. bis 5. sehr  
kalt, 6. Schnee, 7. bis 10.  
kalt, am 11. etwas milder,  
vom 12. bis 14. starker  
Sturm mit Schnee, dabei  
kalt, 15. trüb, 20. warm  
und schön, 21. bis 27. Regen,  
28. Ungewitter.

## Evangelien der Feiertage im Monate Februar:

2. | Montag | Mar. Lichtm. | Die Eltern brachten das Kind in den Tempel. Luf. 2.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.



## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Spuren vom herannahenden Frühling zeigen sich nicht selten schon jetzt; sie mahnen uns daran, sorgsam die Saatfrüchte auszuwählen. Nimm jederzeit nur das vollkommenste Saatgut; beachte aber auch, daß Samenwechsel ungemein wichtig ist und alle 5 bis 6 Jahre durchgeführt werden sollte. Untersuche jetzt recht genau deine Futtervorräthe und triff richtige Eintheilung. Futternoth ist einer der schlimmsten Gäste in einer Wirtschaft. Das Druschgeschäft bringe möglichst zu Ende; denn bald erwarten dich dringende Geschäfte. Häufig ist in milderen Gegenden das Wetter schon derartig, daß auf Feld und Wiesen gewisse Arbeiten, wie Rodungen, Gräbenziehen u. dgl. ausgeführt werden können. Die Samenkartoffeln lies fleißig aus und bringe sie aus Mieten und Kellern in trockene, luftige, aber frostfreie Räume. Das Zugvieh füttere nun etwas reichlicher, da seine Kräfte bald stärker in Anspruch genommen werden. Abzugs- und Bewässerungsgräben bringe in Ordnung.

**Gartenpflege.** Das Beschneiden der **Obstbäume** ist zu vollenden, ebenso das Verjüngen alter Bäume, wobei die Wundfläche der abgeschnittenen Aeste mit Baumwachs oder Steinkohentheer verschmiert wird. Bei Steinobst werden die Wurzelschößlinge hart an der durch Aufgraben freigelegten Wurzel abgeschnitten. — Mit dem Düngen und Graben wird fortgeföhren. Bei den Wildlingen kann bei günstigem Wetter mit dem Veredeln begonnen werden, zuerst beim Steinobst, dann bei Birnen und Äpfeln.

Die für die Mistbeete gezogenen **Gemüse-Sämlinge** werden in das Mistbeet gesetzt, wenn es genügend abgedampft ist. Halbwarne Mistbeete werden angelegt zur Anzucht von Gemüsepflanzen. Salat und Kohlarten fürs freie Land, auch Samen im freien Lande selbst auf gefrorenem Boden ausgesät, soweit dies nicht schon im Herbst geschehen, aber doch der Boden dazu vorbereitet ist: Spinat, Kresse, Dill, Petersilie, Möhren, Zwiebeln und dergl. — Zum Frühtreiben des Spargels setzt man einen Mistbeetrahmen um ein ringsum abgegrabenes Spargelbeet und umgibt ihn mit Pferdemist, bedeckt auch die Oberfläche mit Laub oder Mist und verwahrt das Ganze mit Glasfenstern oder Brettern.

Im **Blumengarten** werden die Ziergehölze und Hecken beschnitten, die Blumenbeete weiter vorbereitet; im Topf herangezogene Rosenwildlinge werden im geschützten Raume durch Kerbpfropfen oder nach dem Forkertschen Verfahren veredelt und die Veredlungen durch Probiergläschen bedeckt.

Für den **Zimmergarten** beginnt jetzt eine arbeitsreiche Zeit. Die abgeblühten Treibzwiebeln werden in einen ungeheizten, hellen Raum gebracht und, so lange das Kraut sich frisch erhält, wenn auch wenig, begossen. Zum Treiben bestimmte Topfpfropfen werden etwas wärmer und möglichst sonnig aufgestellt. Auch andere Sträucher werden aus den Ueberwinterungsräumen geholt, wenn nöthig, umgepflanzt und beschnitten.

**Weinbau.** Die Arbeiten des Januar werden fortgesetzt, auch wird ausgedüngt. Blindholz, im Februar von den Weinstöcken geschnitten, wächst am besten an.

**Bienenzucht.** Die im Freien überwinternten Völker können an warmen Sonnentagen einen Reinigungsausflug halten. Erlaubt es die Einrichtung der Beute, so reinige man ihren Boden während des Vorspiels vom Gemüll und von todtten Bienen. Verräth sich Futtermangel, so kann nur mit guten versiegelten, etwas erwärmten Honigwaben geholfen werden.

## Ausgaben:

# Lenzmond

31 Tage.

Tageslänge

von 10 St 50 Min bis

12 St 44 Min

Der Tag nimmt zu um

1 St 54 Min

1903



Wenn der Sonnenaufgang an Maria Verkündigung ist hell und klar, so gibts ein gutes Jahr.

Ein feuchter fauler März ist des Bauern Schmerz.

Monats- und Wochentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
9. Kath. u. Prot.: Jesus wird vom Teufel versucht Matth. 4.						
1 Son	D 1 Qu. <b>Albinus</b>	D 1 Qu. <b>Albin.</b>	Bathild(e)	Abba	6 48	5 38
2 Mon	Simplicius	Simplicius	Madfled	Reinold	6 46	5 40
3 Dien	Kunigunde	Kunigunde	Bertrad(a)	Gerwin	6 44	5 42
4 Mitt	Quatem. Kasimir †	Adrian	Gilgard	Arnd	6 42	5 43
5 Don	Eusebius	Friedrich	Gisa	Reimund	6 40	5 45
6 Freit	Friedrich	† Fridolin	Kuniburg	Burkhard	6 38	5 47
7 Smbd	Thomas v. Aq. †	† Felizitas	Rotraud	Erwald	6 35	5 48
10. Kath.: Von der Verklärung J su. Matth. 17 — Prot.: Vom kananäischen Weibe. Matth. 15						
8 Son	D 2 Rem. <b>J. v. G.</b>	D 2 Rem. <b>Phil.</b>	Abba	Sig(is)mund	6 33	5 50
9 Mon	Franziska	Prudentius	Daglind	E(g)inhard	6 31	5 52
10 Dien	40 Märtyrer	Alexander	Erlgard	Gotthard	6 29	5 54
11 Mitt	Heraklius †	Kosina	Fridgund	Diebold	6 26	5 55
12 Don	Gregor	Gregor	Hilblind	Walter	6 24	5 57
13 Freit	Kosina	† Ernst	Gebba	Döwin	6 22	5 58
14 Smbd	Mathilde	† Zacharius	Mathilde	Meinrich	6 20	6 0
11. Kath. u. Prot.: Jesus treibt einen Teufel aus Luk. 11.						
15 Son	D 3 Oc. <b>Longinus</b>	D 3 Oc. <b>Christ.</b>	Frid(e)run	Dieter	6 18	6 1
16 Mon	Heribert	Cyriakus	Inga	Norbert	6 16	6 3
17 Dien	Gertrude	Gertrude	Daga	Gernot	6 14	6 5
18 Mitt	Witfast. Eduard †	Anselm	Gofwind	Gundhard	6 12	6 7
19 Don	Josef Nährvater	Josef Nährvater	Fridburg	Sigmar	6 9	6 8
20 Freit	Nicetas †	† Ruprecht	Alfhild	Helmund	6 7	6 10
21 Smbd	Benedikt	† Benedikt	Herrad	Helfrich	6 5	6 11
12. Kath. u. Prot.: Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6.						
22 Son	D 4 Lät. <b>Oktav.</b>	D 4 Lät. <b>Kasim.</b>	Hilburg	Wilhelm	6 3	6 13
23 Mon	Viktorin	Eberhard	Randgund	Eberhard	6 0	6 14
24 Dien	Gabriel E.	Gabriel E.	Berta	Alkmund	5 58	6 16
25 Mit	<b>Maria Verk.</b>	Maria Verk.	Alflind	Oskar	5 56	6 18
26 Don	Emanuel	Emanuel	Gudrun	Otward	5 54	6 19
27 Freit	Rupertus †	† Hubert	Fridgard	Bernhelm	5 52	6 21
28 Smbd	Suntram †	† Malchus	Wiba	Ulram	5 50	6 23
13. Kath. u. Prot.: Die Juden wollten Jesum steinigen. Joh. 8.						
29 Son	D 5 Jud. <b>Cyrl.</b>	D 5 J. <b>Eustaf.</b>	Heina	Leutbert	5 47	6 24
30 Mon	Quirinus	Guido	Koswith(a)	Gottreu	5 45	6 26
31 Dien	Amos Pr.	Amos Pr.	Alfhard	Hartrud	5 43	6 27

Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders (♈) den 21. um 8 Uhr 26 Min. abends.

Frühlings-Anfang.

Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 10. um 2 Uhr nachmittags, in Erdferne den 22. um 9 Uhr morgens.

Erstes Viertel den 6. um 8 Uhr 25 Min. abends. Veränderlich, öfter Regen u. Schnee. Vollmond den 13. um 1 Uhr 24 Min. nachmittags. Öfter Reif und Nachtfroste.

Letztes Viertel den 21. um 3 Uhr 19 Min. morgens. Rauher Nordwind, dann völlig angenehm.

Neumond den 29. um 2 Uhr 38 Min. morgens. Unsichtbare ringförmige Sonnenfinsternis. Trüb und ziemlich kühl.

Rnauer's hundertjähriger Kalender prophezeit:

März ist anfangs windig, früh und abends öfter Regen und Schnee, dabei kalt, den 5. und 6. Sonnenschein, vom 7. bis 11. Schnee, 12. rauh, 13. und 14. schön, wobei früh Eis, 15. bis 21. kalte Luft, öfter Schnee, 22. Regen und Schnee bis den 24., dann schön bis 27., darauf trüb und Regen.

Evangelien der feiertage im Monate März:

25. Mittwoch | Mar. Verkün. | Der Engel sprach: „Begrüßet seist Du.“ Luk. 1.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.



# Lenzmond — 1905 — März.

Freiheit ist die große Lösung, deren Klang durchjauchzt die Welt.

Anastafius Grün.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage :	Häusliche Gedenktage :
1	1871. Der Einzug der Deutschen in Paris. — 1837. Georg Ebers geb.	
2	1689. Die Franzosen verwüsten Heidelberg.	
3	1806. Der Naturforscher Emil Ad. Kozsmäxler wird in Leipzig geboren.	
4	1793. Der Sprachforscher Karl Lachmann wird zu Braunschweig geb.	
5	1152. Friedrich der Rothbart wird in Frankfurt a. M. zum deutschen Kaiser gewählt	
6	1162. Friedrich der Rothbart erobert Mailand. — 1871. In Wien wird die Dankesfeier deutscher Siege behördlich verboten.	
7	1715. Ewald Christian Kleist, der Dichter und Held, wird zu Zeblin in Pommern geboren.	
8	1080. Heinrich IV. wird mit dem Banne belegt.	
9	1152. Friedrich der Rothbart wird in Aachen gekrönt. — 1888. Kaiser Wilhelm I. gestorben zu Berlin.	
10	1775. Königin Louise geboren. — 1813. Friedrich Wilhelm III. stiftet zu Breslau das „eiserne Kreuz“.	
11	1864. Ludwig II. von Baiern tritt die Regierung an. — 1896. Die deutsche Studentenschaft verweigert den Juden die Waffenehre.	
12	1886. Scharfschmidts Antrag auf Einführung der deutschen Sprache in Oesterreich als Staatssprache wird abgelehnt.	
13	1741. Josef II. zu Wien geboren. — 1848. Der Aufbruch in Wien.	
14	1803. Friedrich Gottlieb Klopstock stirbt in Hamburg.	
15	1811. Der Staatsbankerott in Oesterreich. — 1830. Paul Heyse zu Berlin geboren.	
16	1594. Das Bündnis der protest. Fürsten zu Heilbronn. — 1814. Karl Friedrich Hriesen in den Ardennen erschlagen.	
17	1811. Karl Gutzow wird zu Berlin geboren. — 1871. Einzug des deutschen Kaisers in Berlin.	
18	1871. Der Geschichtschreiber G. Gottf. Servinus stirbt zu Heidelberg. — 1890. Bismarck überreicht sein Entlassungsgesuch.	
19	1552. Moriz von Sachsen beginnt den Zug gegen den Kaiser zur Befreiung der Kirche und des Reiches.	
20	1617. Die Habsburger treten d. deutsche Elsaß a. d. spanische Krone ab. — 1890. Bismarck als Reichskanzler entlassen.	
21	1871. Der erste deutsche Reichstag zu Berlin. — 1763. Jean Paul (F. Richter) geboren.	
22	1797. Kaiser Wilhelm I. wird geboren. — 1832. Johann Wolfgang Goethe stirbt.	
23	1819. Kogebue wird von dem Studenten R. Sand zu Mannheim erdolcht.	
24	1830. Robert Hamerling zu Kirchberg am Walde geb. — 1871. Bitsch' Uebergabe als letzte französische Festung.	
25	1815. Der Abschluß des Bundes zwischen Oesterreich, Preußen, England und Rußland gegen Napoleon I.	
26	1827. Ludwig van Beethoven stirbt in Wien.	
27	1813. Preußen und Rußland erklären den Krieg an Frankreich.	
28	1887. Das deutsche Banner wird in Kamerun gehißt.	
29	1826. Johann Heinrich Voß stirbt in Heidelberg. — 1862. Handelsvertrag Deutschlands mit Frankreich.	
30	1814. Die Uebergabe von Paris an die Verbündeten. — 1856. Pariser Kongreß (Krimkrieg, Seerechtsdeklaration).	
31	1732. Josef Haydn wird zu Rohrau bei Bruck a. d. Leitha geboren.	

## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Das Sprichwort sagt: „Im März muß der Landmann den Pflug stierz“. Nicht selten kann gegen Ende dieses Monats hin mit der Sommersaat begonnen werden. Bringe zunächst solche Samen in das Land, die zu ihrer Keimung der Winterfeuchtigkeit bedürfen; beginne deshalb mit der Unterbringung von Erbsen, Wicken, Bohnen; Hafer, Gerste und Weizen können desgleichen bei günstiger Witterung bestellt werden. Bei trockenem Wetter egge Weizen- und Luzernfelder; säe Klee in die Winterfrucht und walze das betreffende Feld. Schwache Saaten werden am besten durch Chilisalpeter in Höhe gebracht, auf den Acker verwende 75 Pfund; er darf seiner großen Löslichkeit wegen ja nicht bei regnerischer Witterung gestreut werden. Wiesen und Kleefelder reinige sorgfältig; besonders müssen Ameisen und Maulwurfs- haufen sorgsam geebnet werden. Auf sonnigen Lagen können Frühkartoffeln in das Land kommen. Die Vorräthe an Wurzelwerk bringe zur Fütterung, da sie bei eintretender Keimung ganz bedeutend an Nährkraft verlieren.

**Gartenpflege.** Wo man wegen nassen, tonigen Boden die Herbstpflanzung vermieden hat, werden jetzt Obstbäume, Beerensträucher und andere Holzgewächse gesetzt, gegen Frost empfindliche, wie Wallnüsse, Kastanien, auch auf weniger nassem Boden besser im Frühling gepflanzt. Unter den älteren Obstbäumen ist die Baumscheibe umzugraben und offen zu halten. Spalierobst und Weinstöcke werden gegen Ende des Monats von ihren Winterdecken befreit. — Mit dem Pfropfen und Kopulieren wird fortgefahren.

Im **Gemüsegarten** werden alle leere Beete umgegraben und gedüngt, die von ausdauernden Küchenkräutern oder Erdbeeren besetzten gereinigt und der im Herbst aufgestreute Dünger untergegraben; ebenso bei den Spargelbeeten. Ausdauernde Gewürzkräuter, Esdragon, Schnittlauch u. s. w. werden umgepflanzt und dabei zertheilt. — Die im halbwarmen Garten herangezogenen Gemüse werden durch reichliches Lüften abgehärtet und gegen Ende des Monats ausgepflanzt; der freigewordene Raum wird mit Gemüsepflanzen aus dem Warmbeete besetzt. In den Treibbeeten werden die Haupttriebe der Gurken und Melonen entspißt, die Blüten um Mittag befruchtet; Bohnen, Kohlpflanzen und Kartoffeln werden behäufelt.

Im **Blumengarten** werden die Beete mit den überwinterten und zertheilten Stauden, den im Sommer herangezogenen zweijährigen Pflanzen, sowie den überwinterten jungen Stiefmütterchen besetzt. Von Blumen und Teppichbeetpflanzen werden Stecklinge gemacht und in kleinen Töpfen in ein warmes Mistbeet gebracht. Aus Samen hervorgegangene Pflänzchen im Mistbeet werden vereinzelt.

Im **Zimmergarten** ist jetzt die beste Zeit für die Stecklingsvermehrung; mit dem Umpflanzen wird fortgefahren. Die im kalten Raume überwinterten Topfrosen werden zur ersten Blüte in ein sonniges, mäßig geheiztes Zimmer geholt. Waren sie im vorigen Sommer nicht umgepflanzt, so ist es oft zweckmäßig, wenigstens die oberen Erdschichten vorsichtig zu entfernen und durch kräftige lehmartige Mistbeeterde zu ersetzen.

**Weinbau.** Man beginnt mit dem Aufziehen der Reben in den abgedeckten Bergen, dem Schnitt und dem Räumen der Weinstöcke. In jedem Frühjahr muß man die Erde um den Weinstock gehörig auflockern und dabei die jungen Wurzeln (Lauwurzeln), die der Weinstock oben in der Erde hat, wegschneiden. Mit dem Räumen verbinde man das Setzen der Pfähle. Es wird gesenkt und gedüngt, und die Anlegung der Schnitt- und Wurzelreben erfolgt.

**Bienenzucht.** An warmen Tagen, während das Volk fliegt, kann zu Ende des Monats eine Reinigung der Beuten erfolgen. Die Bienen sammeln Blütenstaub und Wasser. An Flugtagen, aber nur an solchen, kann eine Gabe flüssigen Futters gereicht werden. Futtermangel würde den Brutansatz hindern.

## Ausgaben:

# Ostermond

30 Tage.

Tageslänge

von 12 St. 47 Min bis  
14 St. 32 Min.

Der Tag nimmt zu um  
1 St. 45 Min.

1903



Sind die Neben um  
Georgi noch blind,  
So freut sich Mann  
und Kind.

Der April ist nicht so  
gut,  
Er schneit den Hirten  
auf den Hut.

Monats- und Wo- chentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Mitt	Hugo	† Theodor	Alburg	Otto	5 41	6 28
2 Don	Franz de Paula	Amalia	Ebba	Karl	5 39	6 30
3 Freit	Richard Schm. M.	† Darius	Gundlind	Eubert	5 37	6 32
4 Subb	Isidor	† Ambrosius	Gerled	Fridwin	5 34	6 33
14. Kath. u. Prot.: Vom Einzuge Jesu in Jerusalem. Matth. 21.						
5 Son	D Palmf. Vinz. ☉	D Palmf. Hof.	Had(e)gard	Wichard	5 32	6 35
6 Mon	Sixtus	Frenäns	Brunhild	Dietmund	5 30	6 36
7 Dien	Hermann	Hegepippus	Helmtrud	Gosram	5 28	6 38
8 Mitt	Dionysius	† Apollonia	Hudgard	Gaidolf	5 26	6 39
9 Don	Gründon. Mar. Gl.	† Gründ. Demetr.	Waltrud	Kei(u)mar	5 24	6 41
10 Freit	Charfreit. Ezechiel	† Charfr. Daniel	Hulda	Wolfhard	5 22	6 43
11 Subb	Charfam. Leo P.	† Charf. Leo P.	Werda	Dietmar	5 19	6 44
15. Kath. und Prot.: Von der Auferstehung Jesu Mark. 16.						
12 Son	D Ostermontag. ☿	D Ostermontag.	Jug(e)burg	Baldwin	5 17	6 46
13 Mo	Ostermontag	Ostermontag	Bia	Adalfrid	5 15	6 47
14 Dien	Liburtius	Liburtius	Hedwig	Hudmund	5 13	6 49
15 Mitt	Anastasia	Olympia	Herburg	Herwig	5 11	6 50
16 Don	Turibius	Charisius	Trudhild	Lambert	5 9	6 52
17 Freit	Rudolf	Rudolf	Ranna	Rudolf	5 7	6 53
18 Subb	Apollonius	Flavian	Wielä	Werner	5 5	6 55
16. Kath. u. Prot.: Jesus kommt bei verschlossenen Thüren. Joh. 20.						
19 Son	D 1 Qu. Cresc. ☾	D 1 Qu. Vern.	Winhild	Gismar	5 3	6 57
20 Mon	Sulpitius	Sulpitius	Hild(e)gard	Gundwin	5 1	6 58
21 Dien	Anselm	Adolar	Richtrud	Ulrich	4 59	6 59
22 Mitt	Soter u. Cajus	Soter u. Cajus	Osbern	Nadolf	4 57	7 1
23 Don	Adalbert	Georg	Gerhild	Dietbert	4 55	7 2
24 Freit	Georg	Albrecht	Friederab	Tammo	4 53	7 4
25 Subb	Markus Ev.	Markus	Franka	Erwin	4 51	7 6
17. Kath. u. Prot.: Vom guten Hirten. Joh. 10.						
26 Son	D 2 Mis. Al. Pr.	D 2 Mis. Al. P.	Wigmüt	Wirnt	4 49	7 7
27 Mon	Peregrinus	Anastafius	Landhild	Eckhard	4 47	7 9
28 Dien	Vitalis	Vitalis	Sebrun	Herland	4 45	7 11
29 Mitt	Peter M.	Sibylla	Blidgild	Katwin	4 43	7 12
30 Subb	Katharina S.	Eutropius	Hadbürg	Wilfrid	4 42	7 14

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Stieres (♉)  
den 21. um 8 Uhr 10 Min.  
vormittags.

## Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 5. um  
8 Uhr abends, in Erdferne  
den 19. um 6 Uhr morgens.

Erstes Viertel den 5. um 3 Uhr  
3 Min. morgens. Veränder-  
lich und warme Tage.

Vollmond den 12. um 1 Uhr  
30 Min. morgens. Sichtbare  
partielle Mondesfinsternis.  
Oster Regen und Schnee-  
flocken, kühl.

Letztes Viertel den 19. um 10  
Uhr 42 Min. abends. Heiter,  
Reif und angenehm.

Neumond den 27. um 2 Uhr  
43 Min. nachmittags. Bis  
zum Ende schöne Tage.

Rnauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

April schön bis 9. da es regnet  
und darauf gefriert, vom 9.  
bis 12. veränderlich, vom  
13. bis 20. öfter Regen,  
vom 21. bis 25. windig und  
kalt, gegen Ende veränderlich.

## Evangeliën der Feiertage im Monate April:

13. Montag | Ostermontag | Jesus zu Emaus. Luk. 21.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

## Ostermond — 1905 — April.

Was Sanges Macht erreichen kann, das zeigt die „Wacht am Rhein“ uns an.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	1815. Fürst Bismarck wird auf dem Schlosse Schönhausen in der Altmark geboren.	
2	1848. Der Bundestag hebt die Karlsbader Beschlüsse wieder auf.	
3	1887. Der I. Wiener Turnverein ändert in deutschvölkischem Sinne sein Grundgesetz. 500 Juden treten aus.	
4	1521. Luther reißt zum Reichstage nach Worms. — 1896. Deutsch japanischer Handelsvertrag.	
5	1849. Sieg der Deutschen über die dänische Flotte bei Eckernförde. — 1897. Erlass der Badenschen Sprachenverordnung für Böhmen.	
6	1884. Emanuel Geibel stirbt zu Lübeck. — 1528. Albrecht Dürer stirbt zu Nürnberg.	
7	1348. Karl VI. gründet in Prag die erste deutsche Universität.	
8	1820. Ludwig Zahn wird als Auführer in Kolberg gefangen gesetzt.	
9	1241. Die Mongolenschlacht a. d. Ebene von Wahlstadt bei Biegen. -- 1886. Tod Scheffels.	
10	1741. Friedrichs II. glänzender Sieg bei Mollwitz.	
11	1806. Anastasius Grün (Anton Alexander Graf Auersperg) wird in Laibach geboren.	
12	1848. Schleswig wird in den deutschen Bund aufgenommen.	
13	1849. Die Deutschen erstürmen die Düppeler Schanzen.	
14	1586. Die Eröffnung der durch den Erzherzog Karl II. gestifteten Grazer Hochschule.	
15	1883. Der deutsche Reichstag beginnt die Beratung des Gesetzes über die Arbeiterversicherung.	
16	1521. Luthers Ankunft in Worms. — 1816. Delbrück, preuß. Staatsmann, geboren.	
17	1880. Der Erlass der Sprachenzwangsverordnung in Oesterreich.	
18	1521. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms. — 1864. Düppeler Schanzen durch Preußen und Oesterreicher gestürmt.	
19	1529. Luther überreicht dem Reichstage zu Speyer seinen Einspruch. — 1560. Melancthon stirbt.	
20	1818. Albrecht von Stosch, seit 1872 der Vorstand des deutschen Seerates, wird zu Koblenz geboren.	
21	1782. Friedrich Fröbel wird zu Ober-Weißbach in Schwarzburg-Rudolstadt geboren.	
22	1488. Ulrich v. Hutten wird a. d. Burg Stedelberg in Franken geb. — 1724. Immanuel Kant geboren.	
23	1228. Erste Unterwerfung Preußens durch den deutschen Ritterorden. — 1873. Wolfgang Menzel stirbt. — 1848. Schlacht bei Schleswig.	
24	1891. Nolte stirbt. — 1796. Karl Zammermann wird zu Magdeburg geboren.	
25	1521. Luther verläßt Worms. — 1848. Graf Wrangel besetzt Flensburg.	
26	1787. Ludwig Uhland wird in Tübingen geboren. — 1881. General v. d. Lann gestorben.	
27	1809. Der Major Ferd. v. Schill erhebt sich gegen die Franzosen.	
28	1853. Ludwig Tieck stirbt zu Berlin. — 1896. Heinrich von Treitschke gestorben.	
29	1806. Ernst Freih. v. Feuchtersleben zu Wien geboren. — 1883. Schulze-Delitzsch (Erwerbs- und Wirtschaftsgeroffenschaften) gestorben.	
30	1895. Tod Gustav Freitags.	

## Einnahmen :

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** April warm — daß Gott erbarm, ist eine alte Regel, die sich schon oft genug bewahrheitet hat Ein kühler April ist viel wünschenswerther. Beende in diesem Monat, wenn es irgend möglich ist, die Sommerfaat; frühe Saaten liefern schwerere Körner als späte. Die Kartoffeln sind deegleichen in das Land zu bringen; zu spät gelegte Kartoffeln geben oft zwar auch viele Knollen, jedoch sind sie meist wässerig. Weil reichliches Grünfutter besonders für den Molkereiwirth von der höchsten Bedeutung ist, so säe noch entsprechende Mengen von Futtergemische und zwar von vierzehn zu vierzehn Tagen. Runkelkerne und Mohrensamem bringe in das Land; quelle aber die Samen zuvor ein. Bei kalten Tagen und Nächten bewässere die Wiesen tüchtig. Wird der Weizen zu üppig, so schröpfe ihn vorsichtig. Ende des Monats walzt man bei trockener Witterung die Sommersaaten gern. In kalten Nächten wässere gehörig. Auf Runkel- und Krautfelder fahre Dünger und pflüge ihn unter.

† **Gartenpflege.** **Obstbäume**, die allzuviel Blütenknospen, aber wenig Laubtriebe zeigen, verjüngt man durch Verkürzen der Aeste, die man dicht über einem Seitenzweige abschneidet. — Während der Blütezeit sind Matten oder Papier ohne Ende bereit zu halten, um wenigstens Zweige oder Spalierobst, sowie Nebem zu bedecken, wenn Nachfröste drohen. — Vom Nachtfrost betroffene Holzpflanzen müssen früh morgens namentlich gegen die Sonne geschützt werden. — Im **Gemüsegarten** werden die Mistbeete fleißig gelüftet, mit warmem Wasser begossen und von Unkraut und Ungeziefer rein gehalten. Beim Verbrauch der Treibgemüse werden immer die größten Pflanzen zuerst entfernt und den schwächeren dadurch Raum gegeben. — Mit dem Auspflanzen der fürs Freiland bestimmten Gemüse wird fortgeföhren. Weitere Aussaaten werden gemacht an Ort und Stelle von Mais und Steckrüben, Möhren, Radieschen, Porree und Gewürzkräutern, von Salat und Kohlfarten im kalten Kasten. — Im **Blumengarten** werden die Beete mit den Stecklingen besetzt, auch trocken überwinterte Knollen und Zwiebeln von Anemonen, Ranunkeln, Lilien, Gladiolen, Kaiserkronen u. s. w. gelegt, Ranna, Kalabium und Georginen aber erst im halbwarmen Mistbeet angetrieben. — Die bedeckt gewesenen Rosen werden aufgebunden. — Der Rasen wird zum erstenmal gemäht, bei trockenem Wetter auch bewässert. — Aus dem **Zimmergarten** werden weiterhin abgeblühte Zwiebeln entfernt und, wenn sie zu nochmaligem Treiben oder zum Auspflanzen ins Land brauchbar scheinen, an einen kühlen aber hellen Platz beiseite gestellt, wo sie, so lange sie noch kräftige Blätter haben, weiter begossen werden. Hernach läßt man das Kraut abtrocknen und nimmt dann die Zwiebeln aus der Erde, um sie zwischen Sägespähnen aufzubewahren. Ebenso verfährt man mit abgeblühten Alpenveilchen, nur daß man die Knollen in der Erde beläßt und an einen nicht zu trockenen Ort stellt.

## Ausgaben :

**Weinbau.** Die Arbeiten des vorigen Monats werden fortgesetzt. Zum erstenmal wird der Boden so tief durchgehackt und umgegraben, daß die Erde überall gestürzt und gelockert und so das Unkraut vertilgt wird. Dieses Umgraben ist sowohl für den diesjährigen Fruchttrag, als auch für die Entwicklung und Kräftigung des Stockes wichtig. Mit der ersten Hade kann man das Düngen der Nebem mit künstlichen Düngemitteln verbinden.

**Bienezucht.** Reinigung. An einem warmen Tage überzeuge man sich, ob Brut vorhanden. Futtergaben, aber nur an warmen Tagen, regen zu Brutansatz an. Gegen Ende des Monats kann die Entnahme des überflüssigen Honigs erfolgen; nur mache man sich nicht der Verschüttung des Honigs schuldig, die zu Räuberei erzieht. Alten- und Drohnenbau entferne man und schiebe der Wärme halber unter das Brutnest ein Brett. Das gerntete Wachs ist bald zu läutern. Hab acht auf Ameise und Rankmade. Mutterlosen Völkern ist eine Mutter oder jüngste Brut zuzusetzen. Boden es Stockes stets rein halten.

# Wunmmund

31 Tage.

Tageslänge

von 14 St. 35 Min. bis  
15 St. 57 Min.

Der Tag nimmt zu um  
1 St. 22 Min.

1903



Maietau macht grüne  
Au, Maierfröste, unnütze  
Gäste.

Ein Bienenschwarm im  
Mai,  
Ist wert eine Fuder Heu.

Wenn's auf Pfingsten  
regnet, wird keine Frucht  
geseuet.

Monats- und Wo- chentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U M.	Untg. U M.
1 Freit	Philipp u. Jakob	Philipp u. Jakob	Osburg	Kaban	4 40	7 16
2 Smbd	Athanasius	Sigmund	Hogard	Rudhard	4 38	7 16
18. Kath. u. Prot.: Ueber ein Kleines werdet ihr mich wieder sehen. Joh. 16.						
3 Son	D 3 Jub. <b>A.-Grf.</b>	D 3 Jub. <b>A.-G.</b>	Richlind	Herrich	4 36	7 18
4 Mon	Florian	Florian	Echthild	Serwas	4 34	7 20
5 Dien	Pius V.	Gotthard	Demut	Eckmar	4 32	7 21
6 Mitt	Johann v. d. Pf.	Dietrich	Oschild	Dietrich	4 31	7 23
7 Don	Stanislaus	Gottfried	Sisa	Landolf	4 29	7 24
8 Freit	Michael B.	Stanislaus	Wolfschild	Eward	4 28	7 26
9 Smbd	Gregor R.	Hio	Alfgard	Ingolf	4 26	7 27
19. Kath. u. Prot.: Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Joh. 16.						
10 Son	D 4 Cant. <b>Isidor</b>	D 4 Ca. <b>Vikt.</b>	Siska	Erich	4 25	7 29
11 Mon	Gangolph	Adalbert	Luitburg	Gangolf	4 23	7 30
12 Dien	Pankratius	Pankratius	Gunda	Adelhard	4 22	7 32
13 Mitt	Servatius	Servatius	Blidhild	Serlo	4 20	7 33
14 Don	Bonifaz.	Bonifazius	Alfheid	Trasmund	4 19	7 35
15 Freit	Sophie	Sophie	Dhild	Winand	4 17	7 36
16 Smbd	Johann v. Nepom.	Peregrin	Bruna	Selwig	4 16	7 38
20. Kath. u. Prot.: Was ihr in meinem Namen bitten werdet Joh. 16.						
17 Son	D 5 Rog. <b>Paschal.</b>	D 5 Rog. <b>Corp.</b>	Framhild	Sifelbert	4 14	7 39
18 Mon	Benantius	Liborius	Trudgild	Adolf	4 13	7 40
19 Dien	Cölestin	Potentiana	Werntrud	Zwo	4 12	7 41
20 Mitt	Bernhard	Anastafius	Waldrun	Gundhelm	4 11	7 43
21 Don	<b>Christi Himmelf.</b>	<b>Chr. Himmelf.</b>	Helma	Albrecht	4 10	7 44
22 Freit	Julia	Helena	Fridlind	Richard	4 8	7 45
23 Smbd	Desiderius	Desiderius	Goda	Ra(d)bot	4 7	7 47
21. Kath. u. Prot.: Wann der Tröster kommen wird. Joh. 15 u. 16.						
24 Son	D 6 Ex. <b>Johanna</b>	D 6 Ex. <b>Susan.</b>	Si(g)burg	Rambert	4 6	7 48
25 Mon	Urbanus P.	Urban	Krimhild	Siso	4 5	7 49
26 Dien	Philipp Neri	Beda	Detrud	Wolfmar	4 4	7 50
27 Mitt	Johann B.	Lucian	Bertgund(e)	Runnmund	4 3	7 52
28 Don	Wilhelm	Wilhelm	Hermut	Ing(o)mar	4 2	7 53
29 Freit	Maximilian	Maximilian	Erklind	Fridolf	4 1	7 54
30 Smbd	Ferdinand	Ferdinand	Golda	Heimo	4 0	7 55
22. Kath. u. Prot.: Wer mich liebt, wird mein Wort halten. Joh. 14.						
31 Son	D <b>Pfingstf. Aug.</b>	D <b>Pfistf. Petr.</b>	Wiglind	Sigwin	3 59	7 56

Die Sonne tritt in das  
Zeichen der Zwillinge (♊)  
den 22. um 7 Uhr 56 Min.  
vormittags.

Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 1. um  
6 Uhr morgens und den 28.  
um 10 Uhr abends, in Erd-  
ferne den 16. um 12 Uhr  
mitternachts.

Erstes Viertel den 4. um 8 Uhr  
37 Min. morgens. Zumeist  
bedeckt und ziemlich kühl.

Vollmond den 11. um 2 Uhr  
29 Min. nachmittags. Ver-  
änderliches, meist warmes  
Wetter.

Letztes Viertel den 19. um 4 Uhr  
30 Min. nachmittags. Ab-  
kühlung und öfter schwacher  
Regen.

Neumond den 27. um 0 Uhr  
1 Min. morgens. Sehr warme  
Tage mit manchem Gewitter.

Rnauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

Mai, den 2. schön und warm  
bis zum 22., manchmal Ge-  
witter, 23. bis 29. trüb  
und frostig, bis zum Ende  
kalt.

Evangelen der Feiertage im Monate Mai:

21. | Donnerstag | **Chr. Himmelf.** | Jesus erschien den Eilsen bei Tische. Mark. 16.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

# Wummond — 1905 — Mai.

Ja, es gibt noch eine deutsche Tugend, die allmächtig einst die Ketten reißt.

Ch. Körner.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	1861. Erste Session des österreichischen Reichsrates. — 1873. Eröffnung der Wiener Ausstellung	
2	1884. Schönerer sagt im Abg.-Hause: „Um unsere Zukunft als Angehör. d. groß. deutsch. Nation kann uns unt. kein Jmst. jemals bange sein“.	
3	1849. Max Schneckenburger, der Dichter der „Wacht am Rhein“, stirbt in Burgdorf bei Bern.	
4	1608. Die Bildung der protestantischen Union.	
5	1888. Schönerer zu 4-monatlichem Kerker verurteilt — 1789. Der Anfang der „großen Revolution“.	
6	1859. Alexander Humboldt stirbt zu Berlin.	
7	1786. Das Schutz- und Trugbündnis zwischen Leopold I. und dem großen Kurfürsten gegen Frankreich.	
8	1523. Franz von Sickingen stirbt auf seiner Feste Landstuhl.	
9	1873. Wirtschaftliche Krise. — 1805. Friedrich Schiller stirbt in Weimar.	
10	1871. Der Friede von Frankfurt wird geschlossen.	
11	1815. Der berühmte Buchdrucker Alois Auer wird zu Wels in Oberösterreich geboren.	
12	1803. Justus von Liebig wird in Darmstadt geboren. — 1845. August Wilhelm v. Schlegel stirbt in Bonn.	
13	1618. Der Beginn des 30jährigen Krieges. — 1779. Friede von Teschen (bayrischer Erbfolgekrieg).	
14	1872. Fürst Bismarck tut den Ausspruch: „Nach Canossa gehen wir nicht!“	
15	1525. Das Ende des Bauernkrieges. — 1881. Dingelstedt stirbt.	
16	1788. Friedrich Rückert wird zu Schweinfurt geboren. — 1894. Evang.-soziale Konferenz zu Frankfurt a. M.	
17	1815. Yorks Einzug in Berlin.	
18	1626. Der Ausbruch des oberöstr. Bauernkrieges unter Stef. Fadinger. 1782. Lüthow geb. — 1848. Deutsche Nat.-Vers. zu Frankf. a. M.	
19	1762. Johann Gottlieb Fichte wird zu Ramenau in der Oberlausitz geboren.	
20	1627. Die protestantischen Bürger von Ober-Oesterreich werden aus dem Lande, die Bauern in die katholischen Kirchen getrieben.	
21	1685. Johann Sebastian Bach wird zu Eisenach geboren. — 1809. Schlacht bei Aspern. — 1813. Schlacht bei Bautzen.	
22	1815. Richard Wagner wird zu Leipzig geboren.	
23	1862. Bismarck wird zum Gesandten in Paris ernannt. — 1809. General v. Kirchbach geboren. — 1886 Leopold Ranke stirbt.	
24	1872. Julius Schnorr zu Karolsfeld stirbt in Dresden.	
25	1277. Die Grundsteinlegung des Straßburger Münsters.	
26	1522. Luther wird in die Reichsacht erklärt.	
27	1866. Der Baiernkönig erklärt sich bei der Eröffnung des Landtages für Oesterreich.	
28	1881. In Prag werden an deutschen Bürgern blutige Gewalttätigkeiten begangen.	
29	1885 Alfred Meißner stirbt in Bregenz.	
30	1814. Der Abschluß des Pariser Friedens. — 1809. Ferdinand v. Schill fällt in Stralsund.	
31	1740. Die Thronbesteigung Friedrichs des Großen. — 1773. Ludwig Tieck zu Berlin geboren.	

## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirthschaft.** Sind die gestrengen Frostpatrone Pankratius und Servatius vorüber, so bestelle Mais, Buchweizen, Hirse und Mohn; schon ein geringer Frost schädigt diese ungemein. Die Kartoffeln werden nun meistens aufgelaufen sein und müssen sorgsam geeegt werden. Gehe nunmehr gegen Mitte dieses Monats zum Grünfutter über; besonders für Milchkühe ist das ungemein wichtig. Nicht blos wird die Milchherzeugung viel bedeutender, sondern auch der Fettgehalt der Milch wird ein ungleich größerer. Zu diesem Zwecke säe besonders die Winterwiede, die schon Mitte Mai in den meisten Fällen sehr befriedigende Erträge giebt. Sie gehört zu den ausdauernden Gewächsen; paßt sehr leicht in jede Fruchtfolge. Zu Anfang des Monats jäte Weizen- und Roggenfelder sorgsam; man erreicht hierbei den doppelten Zweck. Schafe müssen nunmehr zur Schur kommen.

**Gartenpflege.** Im **Obstgarten** ist namentlich darauf zu achten, daß das Ungeziefer nicht überhand nimmt. Neu gepflanzte Obstbäume werden bei trockenem Wetter begossen. Bei den im vorigen Jahre veredelten Stämmen sind die hervorkommenden wilden Triebe zu entfernen; nur der oberste wird, wenn auch verkürzt, so lange erhalten, bis der Edeltrieb sich entwickelt hat.

Auch bei frisch gepflanzten **Gemüse**-Beeten ist etwa nöthig werdendes Begießen zu beachten; auch sind sie von Unkrant freizuhalten. Die bisher noch in kalten Kästen gehaltenen Gemüse werden nun ausgepflanzt, gegen Ende des Monats die Bohnen, Gurken, Kürbisse, Liebesäpfel. Herangewachsene Erbsen werden gehackt und mit Reisern versehen. Im Herbst ange säete Möhren und Petersilien sind auszugleichen; später immer die stärkeren zum Verbrauch herauszunehmen. In kräftigem Wuchs befindliche Gemüse können mit Jauche gedüngt, müssen aber stark mit Wasser nachgegossen werden.

Im **Blumengarten** werden die im Mistbeet herangezogenen Sommergewächse ausgepflanzt und bei trockenem Wetter begossen. Raum dazu geben zum Theil die abgeblühten Stiefmütterchen, Bergfämeinnicht und Zwiebelgewächse. Letztere werden an geeigneter halbshattiger Stelle dicht zusammen in Erde eingeschlagen, bis das Kraut abgewelkt ist. An den im vorig. n Sommer okulierten Rosen wird das ausgetriebene Edelreis zurückgeschnitten. Auf dem dazu bestimmten umgegrabenen und geebneten Boden wird neuer Rasen ange säet.

Aus dem **Zimmergarten** werden viele Sträucher und Stauden, namentlich aber die Rosen, wo es irgend angeht, zur Abhärtung ins Freie gebracht und nur während des Blühens hereingeholt und um die Blüte zu verlängern gegen die Sonne geschützt aufgestellt. Den im Zimmer verbleibenden Gewächsen wird zur Erstärkung des Triebes wenigstens möglichst viel Luft zugeführt. Bei den im Fenster stehenden Blumen werden die Töpfe gegen Sonnenbrand geschützt.

**Weinbau.** Es beginnt die Weinbreche. Ausgebrochen werden alle schwächlichen Triebe und diejenigen dazu, welche im nächsten Jahre nicht als Fruchttruthen dienen sollen. Verbrochen werden alle Triebe, welche Wein haben und zwar 2 bis 4 Blätter über der letzten Traube. Die Weinbreche soll vor der Nebenblüthe beendet sein. Um diese Zeit zeigt sich auch das erste Raupengeschlecht des einbindigen Traubenwicklers, der Heuwurm (die Weinmade). Man achte außerdem auf das Auftreten des falschen Mehlthaus der Neben.

**Bienenzucht.** Bei guter Tracht werden schöne Wachsastafeln (künstliche Mittelwände) bald ausgebaut und mit Honig gefüllt. Man gebe des halb jungen Bau in die Honigräume und sperre die Königin ab. An Regentagen, namentlich bei klarer Tracht, Fütterung. Die Wachsmaden sind fleißig, wie die Raupmaden, zu tödten. Ableger werden gemacht. Ende Mai beginnt die Schwarzzeit. Schwarm im Mai: — ein Fuder Heu.

## Ausgaben:



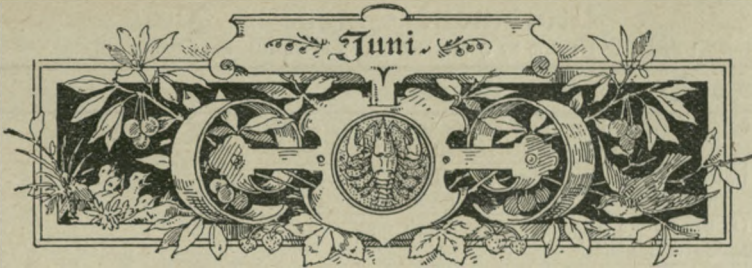
# Brachmond

30 Tage.

Tageslänge

von 15 St. 59 Min. bis  
16 St. 16 Min.  
Der Tag nimmt bis 22.  
zu um 21 Min., dann bis  
zum Ende ab um 4 Min.

1903



Wenn der Kuckuck  
noch lange nach Jo-  
hannis schreit, wirds  
unfruchtbar u. teuer.

Wer auf Medardus  
baut,  
Erhält viel Flachs  
und Kraut.

Monats- und Wo- chentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Mo	<b>Pfingstm. Grat.</b>	<b>Pfingstm. Vik.</b>	Delgard	Gotthelf	3 58	7 57
2 Dien	Erasmus	Ephraim	Katrud	Glaubrecht	3 57	7 58
3 Mitt	Quatemb. Clotil.	Erasmus	Lina	Walrad	3 57	7 59
4 Don	Quirinus	Karpasius	Gilla	Alwig	3 56	8 0
5 Freit	Bonifazius	Bonifazius	Hulblind	Winfriid	3 55	8 1
6 Sndb	Norbert	Benignus	Berthild	Trafo	3 54	8 2
23. Kath.: Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28. — Prot.: Vom Nikodemus. Joh. 3.						
7 Son	D 1 <b>Dreifalt. L.</b>	D Trin. <b>Lukr.</b>	Helmburg	Herbold	3 54	8 3
8 Mon	Medardus	Medardus	Wara	Medhard	3 53	8 4
9 Dien	Primus u. Fel.	Primus u. Fel.	Hadwid	Gottschalk	3 53	8 5
10 Mitt	Margaretha	Dnuphrius	Altrud	Helmold	3 53	8 6
11 Don	<b>Frohulchn.</b> Barn.	Barnabas	Gisind	Folker	3 52	8 7
12 Freit	Joh. Jakund	Vasillides	Liebrud	Wernold	3 52	8 7
13 Sndb	Anton v. P.	Tobias	Hilba	Dtwin	3 52	8 8
24. Kath.: Vom großen Abendmahle. Luk. 14. — Prot.: Vom reichen Manne. Luk. 16.						
14 Son	D 2 <b>Vasilius</b>	D 1 Tr. <b>Anton.</b>	Werlieb	Alnar	3 52	8 8
15 Mon	Vitus	Vitus	Otburg	Heimbirt	3 52	8 9
16 Dien	Benno B.	Justina	Luitgard	Hild(e)ram	3 52	8 9
17 Mitt	Adolf	Bolmar	Gerwid	Folkmar	3 52	8 10
18 Don	Gervasius	Gervasius	Fredegild	Kuprecht	3 52	8 10
19 Freit	Herz-Jesu-Fest	Silberius	Alrun	Arnold	3 51	8 10
20 Sndb	Silberius	Silas	Alchhild	Kraft	3 51	8 11
25. Kath.: Vom verlorenen Schafe. Luk. 15. — Prot.: Vom großen Abendmahle. Luk. 14.						
21 Son	D 3 <b>Alois v. G.</b>	D 2 Tr. <b>Alban.</b>	Rudhild	Goßmar	3 51	8 11
22 Mon	Paulinus	Alchatus	Huba	Batolf	3 52	8 11
23 Dien	Edeltrud	Vasilius	Sighild	Herolf	3 52	8 11
24 Mitt	Johannes d. T.	Johannes d. T.	Nicka	Alnot	3 52	8 11
25 Don	Prosper	Eulogius	Warfand	Kodemar	3 53	8 11
26 Freit	Joh. u. Paul	Jeremias	Goßhild	Rudgang	3 53	8 11
27 Sndb	Ladislauß K.	Philippine	Emgund(e)	Alfram	3 53	8 11
26. Kath.: Vom Fischzuge Petri. Luk. 5. — Prot.: Vom verlorenen Schafe. Luk. 15.						
28 Son	D 4 <b>Leo II. P.</b>	D 3 Tr. <b>Leo I.</b>	Klodogild	Gerhard	3 54	8 11
29 Mo	<b>Peter u. Paul</b>	<b>Pet. u. Paul</b>	Hemma	Heinrich	3 54	8 11
30 Dien	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächtn.	Gotburg	Ingram	3 55	8 11

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Krebses (♋)  
den 22. um 4 Uhr 8 Min.  
nachmittags.

Sommer-Anfang.

Mondesviertel:

Mond in Erdferne den 13. um  
2 Uhr nachmittags, in Erd-  
nähe den 26. um 3 Uhr  
morgens.

Erstes Viertel den 2. um 2 Uhr  
36 Min. nachmittags. An-  
fangs heiter und dann öfter  
Nebel.

Vollmond den 10. um 4 Uhr  
19 Minuten morgens. Öfter  
Gewitter mit Aufreggen und  
Hagel.

Letztes Viertel den 18. um 7 Uhr  
55 Min. morgens. Größten-  
teils warmes, trockenes Wetter.

Neumond den 25. um 7 Uhr  
22 Min. morgens. Heiß u.  
dunstig, öfter Gewitter.

Knauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

Juni anfänglich heiß und rauhe  
Luft bis zum 8., darauf  
schön und warm bis den 21.,  
dann Wind, Regen, den 24.  
heiß, darauf warmes Wetter,  
zu Ende vermischt.

## Evangelien der Feiertage im Monate Juni:

1. Montag	<b>Pfingstmontag</b>	Jesus sprach zu Nikodemus: „Also hat Gott.“	Joh. 3.
11. Donnerstag	<b>Frohuleichnam</b>	Wein Fleisch ist wahrhaftig.	Joh. 6.
29. Montag	<b>Peter u. Paul</b>	Du bist Petrus.	Matth. 6.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage.
1	1790. Der Volksdichter Ferd. Raimund w. in Wien geb. — 1897. Die 12. Session d. Reichsrates w. geschlossen. Ruhe: Abzug Badeni.	
2	1878. Nobiling schießt a. d. deutsch. Kaiser. — 1697. Das sächs. Königshaus wird unter August dem Starken wieder katholisch.	
3	1044. Heinrich III. besiegt die Ungarn an der Raab und bringt sie unter die deutsche Botmäßigkeit.	
4	1827. Das I. deutsche Liederfest zu Blochingen in Württemb. — 1894. Prof. Roscher (historische Schule der Nationalökonomie) gestorben.	
5	1848. Wrangel besiegt die Dänen bei Düppel. — 1826. Karl Maria v. Weber gestorben.	
6	1819. Ernst Wilhelm Brücke wird zu Berlin geboren. — 1897. Enthüllung des Engelsberg-Denkmal in Troppau.	
7	1866. Manteuffel rückt in Schleswig-Holstein ein.	
8	1515. Die Gründung des deutsch. Bundes. — 1794. Gottfr. A. Bürger gest. — 1867. Kaiser Franz Josef I. z. König v. Ungarn gekrönt.	
9	1525. D. Bauernführer Flor. Geyer w. i. Gefechte b. Schwäb.-Hall erschlagen. — 1871. Vereinig. v. Elsaß-Lothr. m. d. deutsch. Reiche.	
10	1190. Friedrich der Rothbart stirbt auf dem Kreuzzuge.	
11	1866. Oesterreich beantragt b. Bundestage, daß das Bundesheer gegen Preußen gerüstet werde.	
12	1815. Der Studententag in Eisenach; die Gründung der deutschen Burschenschaft auf der Lanne zu Jena.	
13	1810. Joh. Gottfr. Seume gest. zu Teplitz. — 1866. Die Auflösung des deutsch. Bundes. — 1866. König Ludwig II. stirbt. (Starnb. See).	
14	1866. Auf den Antrag Oesterreichs wird die Rüstung des Bundesheeres gegen Preußen beschlossen.	
15	1246. Friedrich d. Streith. fällt i. Kampfe geg. Ungarn. — 1860. Der deutsche Fürstentag in Baden-Baden. — 1888. Kais. Friedrich stirbt.	
16	1871. Der deutsch. Kaiser zieht a. d. Spitze seines siegr. Heeres in Berlin ein. — 1866. Einrücken preußischer Truppen in Sachsen.	
17	1810. Ferdinand Freiligrath wird zu Detmold geboren. — 1885. Manteuffel stirbt zu Karlsbad.	
18	1815. Blücher und Wellington überwinden Napoleon bei Waterloo. — 1866. Kriegserklärung an Oesterreich.	
19	1792. Gustav Schwab wird in Stuttgart geboren.	
20	1810. Das erste deutsche Musikfest zu Frankenhausen.	
21	1798. Wolfgang Menzel wird zu Waldburg in Schlesien geboren. — 1894. Deutsche Flagge in Kammerun gehißt.	
22	1767. Wilhelm Humboldt wird zu Potsdam geboren.	
23	1866. Prinz Friedrich Karl und Herwart von Bittensfeld rücken in Böhmen ein.	
24	1866. Der letzte Kurfürst von Hessen wird als preußischer Staatsgefangener nach Stettin abgeführt.	
25	1530. Die Ueberreichung des „Augsburger Bekenntnisses“ an Karl V.	
26	1817. Ernst Schulze stirbt zu Celle.	
27	1865. Schmerling wird entlassen, Belcredi sein Nachfolger. — 1866. Schlacht bei Nachod.	
28	1675. Der große Kurfürst besiegt die Schweden bei Fehrbellin. — 1813. Scharnhorst stirbt zu Prag.	
29	1848. Erzherzog Johann v. Oesterreich zu Frankfurt zum Reichsverweser gewählt. — 1864. Uebergang bei Alsen (Schleswig-Holstein).	
30	1653. Die Eröffnung des Reichstages zu Regensburg.	

## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Die in bestimmten Pflanzenbeeten gezogenen Kunkeln, Kraut- und verschiedenen Kohlarten müssen nunmehr auf das Feld verpflanzt werden; dieses selbst soll so gut, wie nur irgend möglich, hergestellt und aufs beste gedüngt sein. Die Kartoffel bearbeite nun fleißig und entferne sorgsam alles aufgelaufene Unkraut; eine Hauptsache beim Anbau von Hackfrüchten! Luzerne und Klee werden nun gemäht und von Johannis an schreite man zur Heuernte. Wer sein Vieh lieb hat, verwende auf das Trocknen seiner Futterkräuter möglichst große Sorgfalt. Nachlässigkeit rächt sich gerade hier bitter, indem nur zu leicht der Zucker und die feinen flüchtigen Öle verloren gehen. Wie immer, so behalte auch in diesem Monat deine Düngstätte und Composthaufen sorgsam im Auge; beherzige immer das wahre Wort: „Die Düngergrube ist des Landwirts Goldgrube“. Mit dem Grünfutter wechsle entsprechend ab und laß auch hier keine Verschwendung eintreten.

**Gartenpflege.** Im **Obstgarten** werden die neuen Zweige der Spalierbäume aufgebunden, geile Triebe gestutzt, zu dicht stehende ausgelichtet; ebenso an den im Frühling veredelten die wilden Triebe zurückgehalten und nach Entwicklung der Edelreiser ganz entfernt. Auf schädliche Kerbtiere ist weiter sorgfältig zu achten. Das Gras im Obstgarten sollte nicht gemäht, sondern nur abgeweidet werden. — Erdbeerbeete sind bei trockenem Wetter zu begießen; um die sich entwickelnden Früchte vor Beschmutzung durch die Erde zu wahren, bedeckt man die Beete mit einer Schicht Häcksel.

Im **Gemüsegarten** wird gleichfalls fleißig begossen, aber nicht im vollen Sonnenschein, also am sichersten abends. Erbsen und Stangenbohnen werden angeheftet; auch den Gurken Reisig untergelegt. Die nachträglich herauskommenden Spargeltriebe werden nicht gestochen, sondern zur Erstarlung der Pflanzen ins Kraut schießen gelassen. Gegen Unkraut, Kerbtiere und Schnecken ist weiter anzukämpfen.

Im **Blumengarten** werden nun auch die herangezogenen Levkojen, Goldlack, Asters und Winteraster und andere Herbstblumen ausgepflanzt, desgleichen die Teppichbeete angelegt, sowie Blattpflanzengruppen, wozu das Material in den Mistbeeten herangezogen ist. Die letzteren werden nun zur Anzucht von Stauden aus Samen benutzt; auch viel langsamere sich entwickelnde einjährige Pflanzen, die im folgenden Frühling blühen sollen, werden jetzt ausgesät: chinesische Primeln, Marien-Glockenblumen, Bergfarnweinnicht, Stiefmütterchen, Einnerarien und Pantoffelblumen. Auch zum Auspflanzen früh gemachter Stecklinge von Dracänen, Juccas und Gummibäumen werden frei gewordene Mistbeete benutzt, in denen sie sich zu kräftigen Pflanzen ausbilden. — An blühenden Sommerblumen werden die zur Nachzucht bestimmten zum Zweck der Samengewinnung bezeichnet.

Im **Zimmergarten** schütze man die nicht ins Freie gesetzten Topfpflanzen vor Sonnenbrand, gieße reichlich und dünge nach Bedarf. Aus gemachten Sporenaussaaten oder von selbst aufgegangene Farnpflanzen werden einzeln in kleine Töpfe gepflanzt und am besten zwischen anderen Pflanzen aufgestellt, wo sie feuchtere Luft haben.

**Weinbau.** Mit der Rebenreife verbindet man zugleich das Festen der Reben. Wird man damit vor der Blüte nicht fertig, so unterlasse man es während derselben und beginne damit erst wieder, wenn die Reben abgeblüht sind.

**Bienezucht.** Schwarmmonat. Wohnungen bereit und sauberen Wachsbaun. Ungequälte Schwärme bleiben in reinen Wohnungen in der Regel. Schwärme unterstütze, zumal an ungünstigen Tagen, mit Futter. Nachschwärmen leistet eine Bruttafel großen Dienst. Nachschwärme lasse man die Auswahl der Mütter selbst treffen. Die Nachschwärme und die abgeschwärmten Mutterstöcke untersuche man, ob die Eierlage das Vorhandensein einer fruchtbaren Mutter beweist.

## Ausgaben:

# Heumond

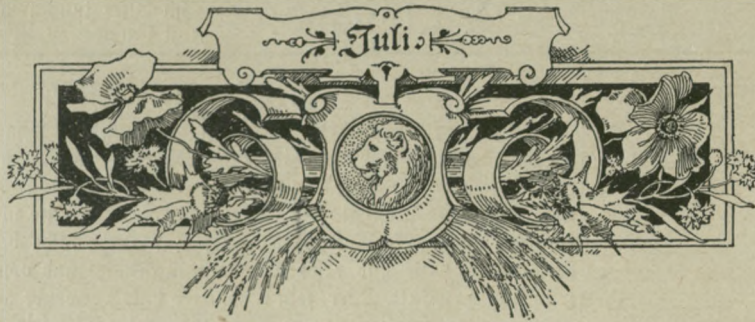
31 Tage.

Tageslänge

von 16 St. 16 Min bis  
15 St. 18 Min.

Der Tag nimmt ab um  
58 Min.

1903



St. Jakobstag Vormittag deuten tut die Zeit vor Weihnachten, das halt in Hut, und Nachmittag die Zeit nach Weihnachten, also sollst du nach dem Wetter trachten.

Wenn es an Margaretha regnet, kommt das Heu schlecht ein.

Monats- und Wochentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Mitt	Theobald	Theobald	Wolfrun	Gottfrid	3 55	8 11
2 Don	Maria Heimsuch.	Maria Heims.	Monigund	Gottlieb	3 56	8 11
3 Freit	Heliodor	Cornelius	Gelmut	Dietwin	3 56	8 11
4 Sabb	Udalrich	Udalrich	Milburg	Fürchtegott	3 57	8 11
27. Kath.: Wenn ihr nicht gerechter seid, Matth. 5. — Prot.: Seid barmherzig wie Euer Vater Luc. 6.						
5 Son	D 5 Domitius	D 4 Tr. Charf.	Gela	Anshelm	3 57	8 10
6 Mon	Isaias Pr.	Goar	Rudgild	Gildo	3 58	8 9
7 Dien	Wilibald	Wilibald	Sigrun	Bernhard	3 59	8 9
8 Mitt	Kilian	Kilian	Merburg	Trudwin	4 0	8 8
9 Don	Anatolia	Luise	Herlind	Kingolf	4 1	8 7
10 Freit	Amalia	7 Brüder	Sigtrud	Weinbert	4 2	8 6
11 Sabb	Pius I., P.	Pius	Otgard	Er(e)frid	4 3	8 6
28. Kath.: Jesus speiset 4000 Mann, Marc. 8. — Prot.: Vom reichen Fischzuge, Luc. 5.						
12 Son	D 6 Heurich	D 5 Tr. Heinr.	Hiltrud	Hartlieb	4 4	8 5
13 Mon	Margaretha	Margaretha	Weinburg	Eg(i)nold	4 5	8 5
14 Dien	Bonaventura	Bonaventura	Arnheid	Winrad	4 6	8 4
15 Mitt	Apostel Theilg.	Apostel Theilg.	Heinswind	Gumbert	4 7	8 4
16 Don	Maria v. B.	Kuth	Difa	Em(mer)ich	4 8	8 3
17 Freit	Alexius	Alexius	Eckind	Hundolf	4 9	8 2
18 Sabb	Friedrich	Maternus	Helka	Detlieb	4 10	8 1
29. Kath.: Von den falschen Propheten Matth. 7. — Prot.: Wenn Ihr nicht gerechter seid, Matth. 5.						
19 Son	D 7 Skapulirfest	D 6 Tr. Rufina	Stilla	Bernold	4 12	8 0
20 Mon	Elias Pr.	Elias	Leutrud	Gottwerth	4 13	7 59
21 Dien	Praxedes	Pauline	Gundbirg	Wi(g)bert	4 14	7 58
22 Mitt	Maria Magdalena	Magdalena	Wilsburg	Ulfrid	4 15	7 57
23 Don	Apollinaris	Apollinaris	Tassila	Gög	4 16	7 55
24 Freit	Christine	Christine	Stilmut	Hadold	4 17	7 54
25 Sabb	Jakob Ap.	Jakob Ap.	Balda	Weinold	4 19	7 53
30. Kath.: Vom ungerechten Haushälter, Luc. 16. — Prot.: Jesus speiset 4000 Mann, Marc. 8.						
26 Son	D 8 Anna	D 7 Tr. Anna	Hadlind	Gundolf	4 20	7 51
27 Mon	Pantaleon	Martha	Altrud	Walthard	4 21	7 50
28 Dien	Viktor P.	Pantaleon	Ortrun	Rotler	4 23	7 49
29 Mitt	Martha S.	Beatrix	Jugund	Trudold	4 24	7 48
30 Don	Abdon u. S.	Abdon	Disnut	Meinhelm	4 25	7 46
31 Freit	Ignaz v. L.	Ernestine	Rudburg	Wolfsbert	4 27	7 45

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen (♌) den 24. um 2 Uhr 10 Min. morgens.

Anfang der Hundstage. Sonne in Erdferne den 3. um 5 Uhr morgens.

Mondesviertel:

Mond in Erdferne den 10. um 9 Uhr abends, in Erdnähe den 24. um 1 Uhr nachmittags.

Erstes Viertel den 1. um 10 Uhr 13 Min. abends. Veränderlich und öfter Regen.

Vollmond den 9. um 6 Uhr 55 Min. abends. Sehr warm dunstig und trocken.

Letztes Viertel den 17. um 8 Uhr 36 Min. abends. Wiederholt Gewitter und Regen.

Neumond den 24. um 1 Uhr 58 Min. nachmittags. Anhaltend heiße Tage, öfter Regen.

Erstes Viertel den 31. um 8 Uhr 26 Min. morgens. Öfter schwacher Regen.

Rnauer's hundertjähriger Kalender prophezeit:

Juli fängt kühl an, den 9. und 12. heiß, Nächte kühl, dann bis zum Ende Dürre.

Deutsche Hausfrauen sprechen nur deutsch mit euern Dienstboten, mit den Grüngzeug- und Gemüsehändlerinnen usw. Sie hängen ja von euch ab, nicht ihr von ihnen.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

# Heumond — 1905 — Juli.

Gut und Blut für Volk und Freiheit geben: nenn' die Tat, die sich der Tat vergleicht. Th. Körner.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	955. Aufrichtung der Dänemark als Deutsche Reichsmark durch Otto den Großen. — 1867. Verfassung des norddeutschen Bundes.	
2	1866. Oesterreich scheidet aus dem deutschen Bunde. — 1724. Klopstock geboren zu Quedlinburg.	
3	1866. Die Schlacht bei Königgrätz.	
4	1715. Christian Fürchtegott Gellert wird zu Hainichen bei Freiberg geb.	
5	1792. Franz II. wird zum letzten Kaiser des „heil. römischen Reiches deutscher Nation“ gewählt. — 1809. Schlacht bei Wagram.	
6	1870. Frankreich erklärt, einen deutschen Prinzen auf dem Thron Spaniens nicht zu dulden.	
7	1815. Der Einzug der Verbündeten in Paris.	
8	1192. Friedrich I. von Zollern wird zuerst urkundlich als Burggraf von Nürnberg genannt.	
9	1386. Die Schweizer besiegten den Erzherzog Leopold von Oesterreich bei Sempach (Arnold Winkelied). — 1807. Tilsiter Friede.	
10	1898. Ueberfall der Bobutschowitzer Tschechen auf Troppauer deutsche Ausflügler. — 1824. Bennigsen geboren.	
11	1870. Leopold von Hohenzollern verzichtet auf den spanischen Thron.	
12	1806. Die Stiftung des Rheinbundes. — 1874. Fritz Reuter stirbt zu Eisenach.	
13	1816. Gustav Freytag w. zu Kreuzburg in Schlef. geb. — 1889. Robert Hamerling gestorben. — 1874. Kullmanns Attentat auf Bismarck.	
14	1867. Bismarck wird zum Kanzler des norddeutschen Bundes ernannt.	
15	1875. Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Jschl.	
16	1870. Erster Mobilisierungstag in Deutschland.	
17	1870. Kriegserklärung Frankreichs an Preußen, bezw. Deutschland. — 1870. Unfehlbarkeitsdogma des Papstes.	
18	1876. Karl Simrock stirbt in Bonn.	
19	1807. Königin Luise stirbt. — 1870. Denkwürdige Verlesung der franz. Kriegserklärung im Reichstag.	
20	522. Narfes schlägt die Ostgothen unter Totilas bei Tagina am Apennin.	
21	1861. Das I. allgem. deutsche Sängerfest zu Nürnberg. — 1773. Aufhebung des Jesuitenordens.	
22	1866. Die Preußen in Floridsdorf; das Gefecht bei Blumenau. — 1870. Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl.	
23	1562. Böz von Berlichingen stirbt auf seinem Schlosse Hornberg.	
24	1683. Der Beginn der Belagerung Wiens durch die Türken.	
25	1865. Die Enthüllung des Arndt-Denkmal in Bonn.	
26	1882. Die erste Aufführung von Wagners „Parsifal“ in Bayreuth. — 1866. Der Abschluß des Vorfriedens in Nitolsburg.	
27	1813. Allianz zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland. — 1867. Das österr. Minister-Verantwortlichkeitsgesetz.	
28	1570. Johann Sebastian Bach stirbt zu Leipzig.	
29	1856. Robert Schumann stirbt zu Endenich bei Bonn.	
30	1870. Aufhebung des Konkordates in Oesterreich. — 1898. Fürst Otto v. Bismarck stirbt zu Friedrichsruh.	
31	1870. König Wilhelm begibt sich zur deutschen Armee und übernimmt die Oberleitung. — 1843. P. K. Rosegger geboren.	

## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Bei der eintretenden heißen Witterung sorge doppelt für dein Vieh, daß es ihm nicht an reinem und kaltem Wasser fehle, sowie daß es möglichst täglich Bewegung im Freien bekommt. Der Raps wie die übrigen Delgewächse reifen heran; man trete ja nicht zu spät an die Ernte derselben; einige sehr heiße Tage können sie in einer Weise zeitigen, daß du große Verluste zu befürchten hast. Bei sämtlichen Erntearbeiten nimm deine Kräfte möglichst zusammen, damit sie rasch und ungestört vor sich gehen. Zur bevorstehenden Roggen- und Weizenernte sichere dir die nöthigen Arbeitskräfte; laß bei keiner Frucht Todreise eintreten, denn diese bewirkt jederzeit nicht gering Körnerverluste. Die Bearbeitung der Hackgewächse, besonders die von Kunkeln, Kraut usw., muß nun in die Hand genommen werden. In ungebrochene Roggenstoppel säe Weißrüben und raufe zeitigen Flachß Reife Hülsenfrüchte ernte desgleichen sorgsam ein. Das Rapsfeld muß fast fertig gestellt werden und die Bewässerung der Wiesen versäume nicht.

**Gartenpflege.** Im **Obstgarten** werden überflüssig angeetzte Früchte entfernt, schwer tragende Aeste gestützt. Gegen Ende des Monats wird mit dem Deculieren der Wildlinge aufs schlafende Auge begonnen. Bei den Himbeeren werden überflüssige Wurzeläusläufer entfernt, auch können Beerensträucher ausgelichtet und bei den abgeernteten Erdbeeren die Ausläufer abgeschnitten werden, soweit man diese nicht zur Nachzucht braucht. Ältere Erdbeerbeete werden umgegraben und mit Gemüse besetzt.

Im **Gemüsegarten** wird mit der Thätigkeit der vorigen Monate fortgeföhren, Kürdi und Fleischellerie werden in Stroh eingebunden, beim Blumenkohl und Endivien die Blätter über dem Kopf zusammengebunden. Reife Zwiebeln werden herausgenommen und zum Trocknen ausgebreitet. Gewürzkräuter werden mit Beginn der Blüte abgeschnitten und getrocknet, Samen geerntet.

## Ausgaben:

Im **Blumengarten** werden die Zwiebelpflanzen völlig abgewelkt sein; sie werden herausgenommen und trocken aufbewahrt. Teppichbeete werden ausgebeffert, die Pflanzen nach Bedarf entspißt oder niedergehakt. Hecken werden zum zweitenmale geschnitten; von Sommerblumen wird Samen gesammelt. Die inzwischen aufgekommenen Staudenpflanzen werden an Ort und Stelle gesetzt. Immergrüne Gewächse können jetzt zweckmäßig mit dem Erdballen gepflanzt werden, auch im Topf herangezogene Rosen ebenso zur Ausfüllung von Lücken im Garten ausgepflanzt werden. Die bei Tiefabschneiden der verblühten Rosen gewonnenen Zweige werden als Stecklinge benutzt; auch zum Deculieren der Rosen kommt jetzt die richtige Zeit heran; Von Nelken werden Center gemacht.

Für den **Zimmergarten** ist der Juli zum Umpflanzen der ruhenden Topfrosen die geeignetste Zeit. Auch andere Sträucher, die im Frühling wegen der Blüte nicht verpflanzt wurden, wie Kamellen und Azaleen, werden jetzt umgesetzt. — Die Pflänzchen der im vorigen Monat gesäeten Blumen werden umgesetzt.

**Weinbau.** Das Heften wird fortgesetzt, die Gipfel an den Seitentrieben beschnitten, die zweite Bearbeitung des Bodens vorgenommen, doch nur 6 bis 8 Centimeter tief, damit das Unkraut vertilgt wird, das nicht nur dem Boden die Nahrung entzieht, sondern auch den Zutritt der Luft und der Sonne verhindert. Die Grünveredelung der Reben ist vorzunehmen.

**Bienenzucht.** Späte Schwärme bedürfen starker Nachhilfe und taugen in oer Regel nur in Gegenden mit Herbsttracht. Raum für Honig muß gegeben werden. Daher empfiehlt sich die Bruteinschränkung mittels Königinabsperrgitter oder Wechselkäfig. Das voraussichtliche Winterneßt stattet man nach Befinden mit jüngeren Wachsbaun aus. An heißen Tagen lüfte man die Bauten.

# Erntemonat

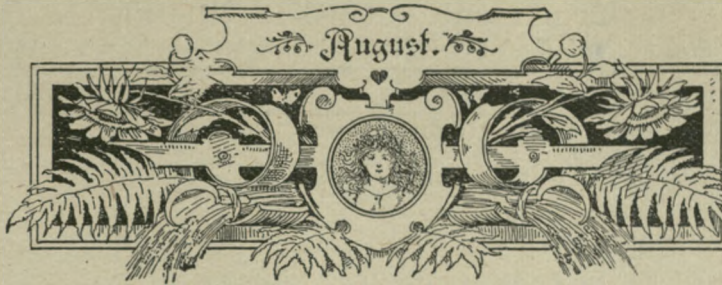
31 Tage.

Tageslänge

von 15 St. 15 Min. bis  
13 St. 55 Min

Der Tag nimmt ab um  
1 St 40 Min.

1903



Maria Himmelfahrt  
Sonnenschein, bringt  
meist viel guten Wein.

Wer in dem Heu  
nicht gabelt, in der Ernte  
nicht zappelt, im Herbst  
nicht früh aufsteht, sieht  
zu wie es ihm im Win-  
ter geht.

Monats- und Wo- chentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnens-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Subb	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	Armgard	Otfrid	4 28	7 43
31.	Kath.: Jesus weinet über Jerusalem. Luf. 19. — Prot.: Vom falschen Propheten. Matth. 7					
2 Son	D 9 <b>Portiunkula</b>	D 8 Tr. <b>Gustav</b>	Zeiza	Welfhard	4 30	7 42
3 Mon	Stephan E.	August	Anshild	Benno	4 31	7 40
4 Dien	Dominikus	Dominikus	Kudlind	Alwin	4 33	7 39
5 Mitt	Maria Schnee	Dswald	Fridgard	Dientnand	4 34	7 37
6 Don	Verkürung Jesu	Sixtus	Warna	Widolf	4 35	7 35
7 Freit	Cajetan	Donatus	Sartrud	Trudbert	4 37	7 34
8 Subb	Cyriakus	Cyriakus	Enza	Wasmut	4 38	7 32
32.	Kath.: Vom Pharisäer und Söllner. Luf. 18. — Prot.: Vom ungerechten Haushälter. Luf. 16.					
9 Son	D 10 <b>Romanus</b>	D 9 Tr. <b>Rolan.</b>	Waldheid	Sigwart	4 40	7 31
10 Mon	Laurentius	Laurentius	Answard	Stilfrid	4 41	7 29
11 Dien	Susanna	Hermann	Landegard	Luitpold	4 42	7 27
12 Mitt	Klara	Klara	Arind	Edfrid	4 44	7 25
13 Don	Kassian	Kassian	Reinhild	Richmund	4 46	7 23
14 Freit	Eusebius	Eusebius	Wisgard	Wernfrid	4 47	7 21
15 Subb	<b>Maria-Himmelf.</b>	Maria-Himmelf.	S(d)burg	Ingwin	4 48	7 19
33.	Kath.: Jesus heilt einen Taubstummen. Mark. 7. — Prot.: Jesus weinet über Jerusalem. Luf. 19.					
16 Son	D 11 <b>F. d. h. Jo. C</b>	D 10 Tr. <b>Roq.</b>	Reinlind	Manold	4 50	7 18
17 Mon	Bertram	Bertram	Sigmat	Bertram	4 51	7 16
18 Dien	Helene	Agapetus	Blind	Hil(d)wart	4 53	7 14
19 Mitt	Ludwig v. L.	Sebald	Fruntr(a)ud	Sebald	4 55	7 12
20 Don	Stephan K.	Bernhard	Wolflind	Dankbert	4 56	7 10
21 Freit	Johanna Franziska	Adolf	Frida	Hartwig	4 58	7 8
22 Subb	Timotheus	Timotheus	Richhild(e)	Dswald	4 59	7 6
34.	Kath.: Vom barmherzigen Samaritan. Luf. 10. — Prot.: Vom Pharisäer und Söllner. Luf. 18.					
23 Son	D 12 <b>Herz-M.-F.</b>	D 11 Tr. <b>Zach.</b>	Landa	Ortwin	5 1	7 4
24 Mon	Bartholomäus	Bartholomäus	Dietgund	Hildolf	5 2	7 2
25 Dien	Ludwig K.	Ludwig	Enrika	Witold	5 4	7 0
26 Mitt	Zephyrin	Zephyrin	Linda	Matto	5 5	6 58
27 Don	Josef Cal.	Gehhard	Leutgild	Trasbert	5 7	6 56
28 Freit	Augustin, Adeline	Augustin	Abind	Wolfgang	5 8	6 54
29 Subb	Johannes Enth.	Johannes Enth.	Wernhild	Dankmar	5 9	6 52
35.	Kath.: Jesus heilt 10 Aussäfige. Luf. 17. — Prot.: Jesus heilt einen Taubstummen. Mark. 7.					
30 Son	D 13 <b>Schuhengf.</b>	D 12 Tr. <b>Fieb.</b>	Siglind	Alwin	5 11	6 50
31 Mon	Raimund	Paulinus	Irmburg	Helmrich	5 13	6 48

Die Sonne tritt in das  
Zeichen der Jungfrau (♋)  
den 24. um 9 Uhr 53 Min.  
vormittags.

Ende der Hundstage.

Mondesviertel:

Mond in Erdferne den 6. um  
12 Uhr mitternachts, in Erd-  
nähe den 21. um 10 Uhr  
abends.

Bollmond den 8. um 10 Uhr  
6 Min. morgens. Größten-  
teils heiter und drückende  
Hitze.

Letztes Viertel den 16. um 6 Uhr  
34 Min. morgens. Öfter  
Gewitter mit Sturm und  
Hagel.

Neumond den 22. um 9 Uhr  
2 Min. abends Veränder-  
lich und öfter Regengüsse.

Erstes Viertel den 29. um 9 Uhr  
46 Min. abends. Teilweise  
heiter, kühle Nächte.

Rnauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

August fängt warm an, darnach  
unfreundlich bis den 11., wo  
es kühl ist bei öfterem Re-  
gen, vom 17. heiter, Hitze,  
zum Ende Gewitter und  
etwas abgekühlt.

Evangelen der feiertage im Monate August:

15. Samstag | Mar. Himmelf. | Von Martha und Maria. Luf. 10.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

## Erntemonat — 1903 — August.

Vergesst nimmer den Alten; was auch für finst're Mächte schalten, in deutscher Treue: Bismarck hoch!

K. Pröll.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	1806. Napoleon erklärt, daß er das deutsche Reich nicht anerkenne. — 1884. Tod Heinrich Laube's.	
2	1870. Julius Feuerhaupe vor Saarbrücken. — 1877. General Steinmetz stirbt in Görlitz.	
3	1818. Die Gründung der Universität Bonn.	
4	1870. Der Kronprinz schlägt die Franzosen unter Douay bei Weissenburg.	
5	1898. Der Führer der Deutschen in Skalis, J. Bisch, wird von Tschechen in mörderischer Absicht lebensgefährlich verletzt.	
6	1806. Franz II. legt die deutsche Kaiserwürde nieder. — 1870. Deutscher Sieg bei Werth und Spichern.	
7	1816. J. N. Sepp, der Verfasser von „Ein Volk von 10 Millionen“, wird zu Tölz in Baiern geboren.	
8	1897. Der Deutsche Franz Richter, Hausbesitzer in Herrlich in Böhmen, wird von fanatischen Tschechen erschlagen.	
9	378. Die Gothen siegen über die Römer bei Adrianopel.	
10	955. Otto d. Große besiegt die Ungarn auf dem Lechfelde bei Augsburg.	
11	1778. Turnvater Fr. L. Jahn wird zu Lanz bei Wittenberge geboren. — 1890. Helgoland geht in deutschen Besitz über.	
12	1879. Taaffe wird Vorsitzender im österr. Ministerrate.	
13	1876. Der Beginn der Aufführungen von Wagners „Ring der Nibelungen“ zu Bayreuth.	
14	1248. Grundsteinlegung des Kölner Doms. — 1862. Prinz Heinrich geboren. — 1871. Schlacht bei Colombey Neuilly.	
15	1797. Der Förderer der Turnkunst, Hans Ferdinand Maßmann, wird zu Berlin geboren.	
16	1870. Schlacht und Sieg der Deutschen bei Bionville-Mars la Tour. — 1798. Friedrich List wird geboren.	
17	1786. Der Todestag Friedrichs des Großen. — 1863. Fürstentag zu Frankfurt.	
18	1870. Bazaine wird bei Gravelotte geschlagen.	
19	1769. Josef II. pflügt bei Slawikowitz in Mähren. — 1870. Beginn der Beschließung Straßburgs.	
20	1639. Martin Opiz stirbt in Danzig an der Pest.	
21	1821. Der Kupferstecher Johann Adam Bernhard Barth stirbt in Hiesing.	
22	1866. Der Abschluß des Friedens zwischen Preußen und Baiern. — 1864. Guser Konvention.	
23	1866. Der Abschluß des Prager Friedens zwischen Oesterreich und Preußen.	
24	410. Die erste Eroberung Roms durch die Germanen.	
25	1806. Napoleon läßt den Nürnberger Buchhändler Palm zu Braunau am Inn erschießen. — 1744. Joh. Gottfried Herder geboren	
26	1278. Ottokar II. fällt auf dem Marchfelde. — 526. Der Ostgotenkönig Theodorich d. Gr. stirbt. — 1813. Schlacht an der Raabach.	
27	1813. Theodor Körner fällt im Freiheitskampfe gegen die Franzosen bei Gadebusch. — 1870. Reitergefecht bei Busancy.	
28	1749. Joh. Wolfgang Goethe wird zu Frankfurt am Main geboren. — 1808. Schulze-Dehligsch geboren.	
29	1525. Ulrich von Hutten stirbt. — 1756. Der Beginn des siebenjährigen Krieges.	
30	1870. Der Kronprinz von Sachsen schlägt die Franzosen unter Failly und Douay bei Beaumont.	
31	1807. Scharnhorsts Entwurf der allgem. Wehrpflicht. — 1870. Schlacht bei Roisseville (Mez).	



## Einnahmen :

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirthschaft.** Die letzten Winterfrüchte sind einzuernten, und nun geht es an Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen und Linsen. Es ist einer der wichtigsten und schwersten Monate des Jahres. Sorge ja dafür, daß es deinen Arbeitern an der nötigen Erquickung nicht fehlt, damit keine allzustarke Erschöpfung eintrete. Feuchtes oder gar nasses Getreide bringe nie in die Scheunen oder Heimen, es verdirbt dann sicher. Mitte August beginne mit der Kapsfaat; Zeit und die größte Mühe darfst du hierbei nicht sparen. Am Saatacker erkennt man so recht den Landwirth. Das zur Winterfaat bestimmte Feld kann theilweise schon hergerichtet werden; auch die Grummeternte nimmt ihren Anfang. An Regentagen muß gedroschen werden, um das nötige Saatgetreide zu gewinnen.

**Gartenpflege.** Im **Obstgarten** reifen jetzt immer mehr Früchte, die in den Morgen- und Abendstunden, möglichst bei trockenem Wetter, gepflückt und zum Nachreifen hingelegt werden. — In der Baumschule kann neben dem Okulieren auch das Pfropfen mit entblättertem Zweig vorgenommen werden. Steinobst wird ausgesät, Johannis- und Stachelbeeren durch Stecklinge vermehrt. — Auch zur Anlage neuer Erdbeerpflanzungen aus bewurzelten Rankensprossen ist jetzt die geeignetste Zeit; der Boden muß durch gute Bearbeitung und gute Düngung vorbereitet sein.

Im **Gemüsegarten** werden die Gurkenzweige an geeigneten Stellen mit Erde bedeckt, um sie zur Bewurzelung anzuregen. Kohllarten sind zu hacken und bei trockenem Wetter zu begießen, auch weiter zu düngen und vor Ungeziefer zu wahren. Auf abgeernteten Beeten werden neue Aussaaten gemacht, von Spinat und Radieschen mit frischer Düngung, auch noch Möhren und Teltower Rüben ohne Dung, sowie ebenso Zwiebeln gelegt. Für nächsten Frühling werden Aussaaten gemacht von Kohllarten und Winterfalsat.

## Ausgaben :

Im **Blumengarten** können jetzt verschiedene Sträucher durch Stecklinge vermehrt werden, die man in Mistbeetkästen unter Glas hält; Spanischer Flieder, Deuzien, Schneeball, Buchsbaum und andere. Die früher gesäeten chinesischen Primeln, Cinnerarien und Pantoffelblumen werden vereinzelt und schließlich in kleine Töpfe gepflanzt, die in leeren Mistbeetkästen untergebracht werden. Von Sonnenblumen wird weiter Samen gesammelt. Mit dem Okulieren der Rosen und anderer Ziersträucher wird fortgefahren. An den im Frühling gepfropften Rosen werden die wilden Triebe rasch und nach ganz unterdrückt, das Edelreis zurückgeschnitten. Aurickeln, Marienblümchen, Enzian, Spiräen und andere im Frühling blühende Stauden werden angepflanzt, und dabei getheilt, neu herangezogene Stauden ausgesetzt.

Für den **Zimmergarten** zum Treiben bestimmte Rosen und andere Blütensträucher werden wenig begossen und vor Regen, aber auch vor Sonne geschützt.

**Weinbau.** Die Arbeit des vorigen Monats wird fortgesetzt, besonders der Sommerschnitt und das Pfosten, auch eine dritte Umgrabung des Bodens macht sich oft nothwendig.

**Bienenzucht.** Mit dem Trachtschluß fällt die Drohnenchaft zusammen. Völker, welche die Drohnen behalten, sind der Weisfellofigkeit dringend verdächtig, also setze eine Königin zu, oder gib durch Brut Gelegenheit, eine solche zu erziehen. Wer Haidetracht hat, gebe zur Verbesserung des Honigs Zucker oder flüssigen Sommerhonig. Wird Nothsütterung für den Winter erforderlich, so geschehe sie jetzt, in größeren Mengen binnen höchstens einer Woche.

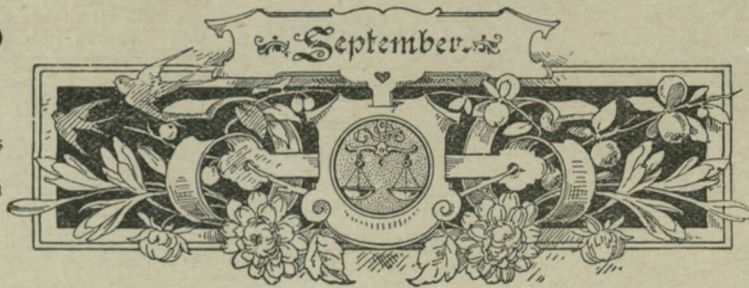
# Herbstmond

30 Tage.

Tageslänge

von 13 St. 31 Min. bis  
11 St. 44 Min.  
Der Tag nimmt ab um  
1 St. 47 Min.

1903



Ist Aegidi ein heller Tag, so folgt ein guter Herbst.

Wie das Wetter an Maria Geburt ist, so soll es vier Wochen bleiben.

Monats- und Wochentage	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Dien	Aegidius	Aegidius	Gerfnd	Hagen	5 14	6 45
2 Mitt	Stephan K.	Absolon	Kimhild	Irmhard	5 16	6 43
3 Don	Seraphine	Mansuet	Froda	Emich	5 17	6 41
4 Freit	Kosalia	Kosalia	Kudbern	Friedwald	5 18	6 39
5 Sndd	Laurent. J.	Herkules	Gerla	Oborich	5 20	6 37
36. Kath.: Niemand kann zwei Herren dienen. Matth. 6. — Prot.: Vom barmherzig-n Samariter. Luk. 10						
6 Son	D 14 Magnus	D 13 Tr. Mag	Burghild	Mandwin	5 21	6 35
7 Mon	Regina	Regina	Adelgard	Altram	5 23	6 33
8 Die	Maria Geburt	Maria Geburt	Heimlind	Munolf	5 25	6 31
9 Mitt	Gorgonius	Gorgonius	Inghild	Marwin	5 26	6 29
10 Don	Nikolaus v. L.	Jodokus	Ella	Othard	5 27	6 26
11 Freit	Protus u. Hyacinth	Protus	Danfburg	Bodo	5 29	6 24
12 Sndd	Macedonius	Syrus	Anfa	Gebhard	5 30	6 21
37. Kath.: Vom Jüngling zu Naim. Luk. 7 — Prot.: Jesus heilt 10 Aussägige. Luk. 17.						
13 Son	D 15 Mar. Nam.	D 14 Tr. Mat.	Arnhibl	Wolfrid	5 32	6 19
14 Mon	Kreuzerhöhung	Kreuzerhöhung	Notburg	Sigold	5 34	6 17
15 Dien	Nikodemus	Nikomedes	Bilgard	Hildwin	5 35	6 15
16 Mitt	Quatb. Ludmilla	Euphemia	Witlind	Ne(g)inolf	5 36	6 13
17 Don	Hildegard	Lambert	Goffa	Irmwald	5 38	6 11
18 Freit	Thomas v. B.	Titus	Frodhild	Marbot	5 40	6 9
19 Sndd	Januarius	Sidonia	Leuda	Foltward	5 41	6 7
38. Kath.: Jesus heilt einen Wasserträchtigen. Luk. 14. — Prot.: Niemand kann zwei Herren dienen. Matth. 6.						
20 Son	D 16 Eustachius	D 15 Tr. Fausta	Winnigild	Reinfrid	5 42	6 4
21 Mon	Matthäus Ev.	Matthäus Ev.	Sella	Ismar	5 44	6 2
22 Dien	Mauritius	Moriz	Liebgard	Winbert	5 45	5 59
23 Mitt	Thekla J.	Thekla	Dietwid	Kadmund	5 47	5 57
24 Don	Kupertus	Gerhard	Werburg	Randbert	5 49	5 55
25 Freit	Kleophas	Kleophas	Diethild	Gottlob	5 50	5 52
26 Sndd	Cyprian	Cyprian	Lieblind	Edmund	5 52	5 50
39. Kath.: Vom größten Gebote. Matth. 22. — Prot.: Vom Jüngling zu Naim. Luk. 7.						
27 Son	D 17 Kos. u. Da.	D 16 Tr. Adolf	Nantbild(e)	Alfmar	5 53	5 48
28 Mon	Benzeslaus	Benzel K.	Blida	Reinward	5 55	5 46
29 Dien	Michael Erz.	Michael E.	Kunirud	Wigram	5 56	5 44
30 Mitt	Hieronymus	Hieronymus	Warlind	Amalbert	5 58	5 42

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage (♎) den 24. um 6 Uhr 55 Min. morgens.

Herbst-Anfang.

Mondesviertel:

Mond in Erdferne den 3. um 8 Uhr morgens und den 30. um 11 Uhr abends, in Erdnähe den 19. um 3 Uhr morgens.

Vollmond den 7. um 1 Uhr 31 Min. morgens. Angenehme Tage und öfter Nebel.

Letztes Viertel den 14. um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags. Größtenteils heiter und sehr angenehm.

Neumond den 21. um 5 Uhr 42 Min. morgens. Unsichtbare gänzliche Sonnenfinsternis.

Herbstnebel, tagsüber milde. Erstes Viertel den 28. um 2 Uhr 20 Min. nachmittags. Öfter windig und Regen.

Rnauer's hundertjähriger Kalender prophezeit:

September fängt unfreundlich an bis auf den 10., dann schön bis 14., darnach drei Tage Regen, 3 Tage wieder schön, den 21. Regen bis 25., darnach schön bis zum Ende.

Evangelien der Feiertage im Monate September:

8. | Dienstag | Mar. Geburt | Das Buch der Geburt Jesu Christi. Matth. 1.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

# Herbstmond — 1903 — September.

Auf, mein Deutsch-Oesterreich, rüst: walfürenegleich: Wie an des Rheines Strand, glorreich die Wache stand, so für das Donauland schwinde die Wehr

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	1870. Der glänzende Sieg von Sedan.	
2	1870. Die Gefangennahme Napoleons mit 120.000 Mann und 50 Heermeistern bei Sedan.	
3	1796. Erzherzog Karl schlägt die Franzosen unter Jourdan bei Würzburg.	
4	1819. Adolf Fichler in Tirol geb. — 1870. Napoleon trifft auf Wilhelmshöhe ein. Erklärung der französischen Republik.	
5	1872. Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin. — 1733. Wielands Geburtstag.	
6	1813. Büllows Sieg über Ney bei Dennewig.	
7	1801. H. v. Aufseß, der Begründer des germanischen Museums, wird zu Aufseß in Franken geboren.	
8	1190. Die Gründung des deutschen Ritterordens. — 1767. Wilh. Aug. v. Schlegel geb. — 1894. Hermann v. Helmholtz geb.	
9	1870. Der Verrat von Laon. — 1887. General v. Werder gest. — 1813. Allianztraktat der verbündeten Monarchen in Teplitz.	
10	9. n. Chr. Schlacht im Teutob. Walde. — 1877. Grundsteinlegung d. Niederwalddenkmals. — 1898 Kaiserin Elisabeth ermordet.	
11	1723. Der berühmte Schulmeister Johann Bernard Basedow wird zu Hamburg geboren.	
12	1819. Gebb. Lebr. Blücher stirbt zu Krieblowitz in Schles. — 1808. General v. Werder geb. — 1876. Anastasius Grün gest.	
13	1683. Der Einzug der Entsatzheere in das befreite Wien.	
14	1773. Die Aufhebung der Jesuitenlöster in Oesterreich. — 1776. Alex. Freih. v. Humboldt in Berlin geboren.	
15	1814. Aug. Wilh. Jffland stirbt zu Berlin. — 1834. Heinr. Treitschke in Dresden geb. — 1865. Gasteiner Vertrag.	
16	1865. Bismarck wird in den Grafenstand erhoben. — 1834. Geburtstag Julius Wolffs (Dichter).	
17	1648. Der Abschluß des westfälischen Friedens zu Münster.	
18	1806. Heinrich Laube wird zu Sprottau in Schles. geb. — 1786. Just. Kerner zu Ludwigsburg geb.	
19	1870. Die Deutschen schließen Paris ein.	
20	1819. Der deutsche Ministerrat in Karlsbad faßt die berichtigten Karlsbader Beschlüsse. — 1863. J. L. Grimm stirbt in Berlin.	
21	1879. Des Fürsten Bismarck Anwesenheit in Wien. — 1812. Brand von Moskau.	
22	1826. Johann Peter Hebel stirbt zu Schwetzingen.	
23	1791. Theodor Körner geb. — 1862. Bismarcks Ernennung zum preuß. Staatsminister. — 1870. Kapitulation von Toul	
24	1627. Die Vertreibung der prot. Prediger u. Lehrer a. Niederösterreich. — 1894. Erste protestantische Kirche in Madrid eingeweiht.	
25	1879. Der Abschluß des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland.	
26	1815. Die Bildung der „heiligen Allianz“ zu Paris. — 1555. Augsburger Religionsfrieden.	
27	1322. Die Einweihung des Kölner Domes. — 1785. Karl Friedrich Friesen geboren.	
28	1870. Der General Werder besetzt Straßburg.	
29	1273. Rudolf von Habsburg, Landgraf von Elsaß, wird in Frankfurt zum Kaiser gewählt.	
30	1862. Bismarck tut den Ausspruch: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Eisen und Blut“. — 1681. Raub Straßburgs durch die Franzosen.	

## Einnahmen :

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Die Ernte geht ihrem vollständigen Ende entgegen und der Rest der Samenfrüchte, wie Lupinen, Wicken, Klee samen, Bohnen u. s. w. wird noch sorgsam eingeheimst. Beende Anfang des Monats die Grummeternte und beginne mit der Winterfaat, je nach Verlichkeit. In kalten Lagen und magerem Boden beginne zeitiger. Die Winterfaaten müssen unbedingt hinreichend stark in die kalte Jahreszeit kommen. Zur Verhütung des Brandes beize deinen Weizen ein und bediene dich nur der vorzüglichsten Körner als Saatgut. Reicht dein Stallung nicht aus, so greife rasch zu künstlichen Düngemitteln; wende dich aber stets an wirklich gute Bezugsquellen; das Knochenmehl, das unseren Pflanzen den so nöthigen Kalk und die Phosphorsäure bietet, beachte hierbei besonders, Frühkartoffeln nimm bei guter Bitterung aus dem Boden; die Kellerräume reinige und lüfte sorgfältig.

**Gartenpflege.** Mit der **Obsternte** wird wie im vorigen Monat fortgeföhren. Das Verjüngen erschöpfter Bäume wird jetzt nach der Ernte besonders empfohlen. Samen von Stein- und Kernobst werden gelegt. Gegen Ende des Monats müssen die Klebgürtel zum Abfangen der Frostspanner um die Bäume gelegt und öfter nachgesehen werden. — Für Neuanpflanzungen wird der Boden umgegraben und Pflanzlöcher gemacht.

Im **Gemüsegarten** werden weitere Ausfaaten von Frühgemüse gemacht; am Rosenkohl werden die Spitzen ausgeschnitten, desgleichen beim Wirsingkohl, wenn dieser bis zum Frühjahr zur Gewinnung von Sprossen stehen bleiben soll. — Von den Spargelbeeten werden die Stengel abgeschnitten und das Kraut zum Nachreifen der Beeren aufgehängt. Mit der Anlage neuer Spargelbeete wird begonnen, beziehungsweise das dafür bestimmte Land rigolt.

Aus dem **Blumengarten** werden blühbarer Goldlack, Levkojen, Winterastern und Kleseda in Töpfe gepflanzt und zum Anwachsen schattig in leere Mistbeete gestellt, auch die herangezogenen chinesischen Primeln u. s. w. so lange als möglich im Kasten stehen gelassen. Die zur Frühlingblüte herangezogenen Stiefmütterchen und Bergißmeinnicht werden auf ein leeres Beet gepflanzt und später etwas bedeckt.

Die zarteren Gewächse des **Zimmergartens** werden rechtzeitig unter Dach geholt, ihnen aber, so lange es angeht, noch frische Luft gegeben; die härteren bleiben noch draußen, werden aber möglichst trocken gehalten. Zimmerpflanzen, die eine winterliche Ruhezeit haben, bekommen allmählich immer weniger Wasser, wie Kakteen, Eispflanzen und Bromeliaceen. Die jetzt bereits abgewelkten Kisten werden im Topfe belassen, aber an einem kühlen, nicht zu trockenen Orte beiseite gesetzt und nicht weiter begossen; das bisher so gehaltene Alpenveilchen wird umgekehrt, sobald es zu treiben beginnt, zunächst schwach begossen und ans Licht geholt, wenn nöthig, nachdem es zuvor unter Schonung der brauchbaren Wurzeln umgepflanzt wurde.

**Weinbau.** Bei dem Verhauen, (Gipseln) werden alle Zweige ohne Ausnahme auf  $\frac{2}{3}$  oder bis zur Hälfte eingekürzt; auch werden einzelne Blätter ausgeblattet, wo sie zu dicht stehen. Es soll aber das Ausblatten nicht eher geschehen, als bis die Zweige von unten hinauf braun und die Trauben durchsichtig werden; früher begonnen, bringt es mehr Schaden als Nutzen. Die Trauben fangen an zu lauten. Um diese Zeit tritt das zweite Raupengeschlecht des einbindigen Traubenwicklers, der Sauerwurm auf.

**Bienenzucht.** Aufsichtsmonat. Ob gesunde Mutter, genügendes Volk, genügender Wintervorrath von 20 bis 25 Pfund. Die Entnahme offenen Honigs finde statt. Der Wintersitz muß eng und hoch sein, der Honig über dem Volke stehen. Einengen zu tiefer Beuten durch Einsatzbretter. Schwächlinge tödte; Sirach: „Ich erlaube das Töden und empfehle das Erhalten. Kehre dich an die Meinung mancher Leute nicht, die das Töden für sträflich halten.“ Ist das Töden grausamer, als der Tod im Winter durch Hunger? Hüte die Völker vor Raub.

## Ausgaben :

# Weinmond

31 Tage.

Tageslänge

von 11 St 40 Min. bis  
9 St. 51 Min.

Der Tag nimmt ab um  
1 St. 49 Min.

1903



Ist im Herbst das  
Wetter hell,  
So bringt er Wind  
und Winter schnell.

Viel Wind im Okto-  
ber, viel Wind im  
Dezember.

St. Gallen läßt  
den Schnee fallen.

Monats- und Wo- chentage.	Katholiken	Protestanten	Germanische Namen		Sonnen-	
			weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Don	Kemigius	Benignus	Anna	Nichfrid	6 0	5 40
2 Freit	Leodegar	Leodegar	Eltrud	Foltrud	6 1	5 37
3 Sndb	Kandibus	Kandibus	Winnilind	Walfrid	6 3	5 35
40. Kath.: Jesus heilt einen Sichtbrächigen Matth. 9. — Prot.: Jesus heilt einen Wasserfüchtigen Luk. 14.						
4 Son	D 18 Rosenkrf.	D 17 Tr. Fr. S.	Runnigard	Selbert	6 4	5 33
5 Mon	Placidus	Fides	Saga	Askolf	6 5	5 31
6 Dien	Bruno	Friederike	Goldrun	Gerward	6 7	5 29
7 Mitt	Justina	Amalia	Bertfled	Wil(heram	6 9	5 26
8 Don	Brigitta	Pelagia	Berngard	Folkwin	6 11	5 24
9 Freit	Dionysius	Dionysius	Widhild	Deinhard	6 12	5 22
10 Sndb	Franz Borgias	Gereon	Danka	Sigolf	6 14	5 20
41. Kath.: Von der königlichen Hochzeit. Matth. 22. — Prot.: Vom größten Gebote. Matth. 22.						
11 Son	D 19 Nikasius	D 18 Tr. Burk.	Biltrud	Baltram	6 15	5 18
12 Mon	Maximilian	Marimilian	Annut	Zrnfrid	6 17	5 16
13 Dien	Koloman	Eduard	Heimlind	Nichwin	6 18	5 14
14 Mitt	Kallistus	Kallistus	Meinhild	Folkhard	6 20	5 12
15 Don	Hedwig Theresia	Hedwig	Gosfled	Reinwin	6 22	5 10
16 Freit	Gallus Abt	Gallus	Fasta	Bartolf	6 23	5 8
17 Sndb	Hedwig	Florentin	Anstrud	Bernand	6 25	5 6
42. Kath.: Von des Königs krankem Sohne. Joh. 4. — Prot.: Jesus heilt einen Sichtbrächigen. Matth. 9.						
18 Son	D 20 Kirchweihf.	D 19 Tr. Luk.	Blidgard	Nichmar	6 26	5 3
19 Mon	Petrus v. Mc.	Ferdinand	Dietrud	Oibert	6 28	5 1
20 Dien	Felician	Wendelin	Sachild	Zdwin	6 29	4 59
21 Mitt	Ursula	Ursula	Milgard	Gerlef	6 31	4 57
22 Don	Kordula	Kordula	Gerlind	U(da)lbert	6 33	4 55
23 Freit	Joh. Kapistr.	Severinus	Warmut	Altwin	6 34	4 53
24 Sndb	Raphael Erz.	Salome	Dankhild	Folknaud	6 36	4 52
43. Kath.: Von des Königs Rechnung. Matth. 18. — Prot.: Von der königlichen Hochzeit. Matth. 22.						
25 Son	D 21 Chrysanth.	D 20 Tr. Wilh.	Kada	Otwald	6 37	4 50
26 Mon	Amandus	Evaristus	Reinburg	Helmut	6 39	4 49
27 Dien	Fruumentus	Sabina	Sonnburg	Reidhard	6 41	4 47
28 Mitt	Simon u. Juda	Simon u. Juda	Zrnlind	Fol(ß)bert	6 43	4 45
29 Don	Narzissus	Narzissus	Runtrud	Wignar	6 44	4 43
30 Freit	Klaudius	Klaudius	Sonngard	Wamund	6 46	4 41
31 Sndb	Wolfgang	Reformat.-F.	Dieza	Fil(i)bert	6 48	4 39

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Skorpions (♏)  
den 24. um 3 Uhr 32 Min.  
nachmittags.

Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 16. um  
5 Uhr abends, in Erdferne  
den 28. um 7 Uhr abends.

Vollmond den 6. um 4 Uhr  
35 Min. abends. Sichtbare  
teilweise Mondesfinsternis.

Öfter Regen, dann angenehm.  
Letztes Viertel den 13. um 9 Uhr  
8 Min. abends. Nebel und  
völlig milde.

Neumond den 20. um 4 Uhr  
42 Min. abends. Völlig  
heiter, Reif und Nebel.

Erstes Viertel den 28. um 9 Uhr  
44 Min. morgens. Windig,  
rauh und öfter Regen.

Rnauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

Oktober fängt an mit schönem  
Wetter, 8. trüb, 14., 15.,  
freundlich, den 17. Reif, 18.  
gefriert es, vom 19. bis 21.  
nachmittags allzeit schön  
warm, bis zum Ende trüb.

Evangelien der feiertage im Monate Oktober:

15. | Donnerstag | Hedwig, Landespatr. f. Schlesien | In der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern. Matth. 25

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

## Weinmond — 1903 — Oktober.

Uns alle knüpft zuletzt ein einig' Band, uns eint zuletzt ein deutsches Vaterland!

Hammerling

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	1386. Gründung der Heidelberger Hochschule. — 1814. Wiener Kongreß eröffnet. — 1888. Zollanschluß von Hamburg.	
2	1817. Hans Gasser wird zu Eisentratten bei Gmünd in Kärnten geb.	
3	1462. Friedrich IV. v. d. Wienern unter d. Bürgermeister Holzer in der Burg belagert. — 1866. Hessen, Kassel u. Nassau Preußen einverl.	
4	1058. Heinrich IV. schreibt an Ernst d. Tapferen: „Die Ostmark sei des Reiches Vormauer und Er der vorderste u. getreueste Reichsfürst!“	
5	1582. Die Einführung des Gregorianischen Kalenders.	
6	105 v. Chr. Die Kimbrer vernichten ein Römerheer bei Aransio (Orange).	
7	1858. Die Ernennung des Prinzen Wilhelm v. Preußen zum Regenten.	
8	1862. Bismarcks Ernennung z. Ministerpräsidenten und Minist. d. Auswärtigen. — 1870. Ausfälle der Metzger und Pariser Besatzungen.	
9	1477. Graf Eberhard im Bart stiftet die Hochschule zu Tübingen.	
10	1625. Ferdinand II. erläßt das „Reformationspatent“.	
11	1776. Heinrich Kleist wird in Frankfurt an der Oder geboren.	
12	1492. Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. — 1576. † Maximilian II., sein Nachfolger Rudolf II.	
13	1518. Luther verweigert den vom Papste geforderten Widerruf.	
14	1806. Schlacht bei Jena und Auerstädt. — 1809. Der Abschluß des Wiener Friedens.	
15	1810. Die Eröffnung der Berliner Universität. — 1852. Friedr. Ludw. Jahn stirbt zu Freiburg.	
16	1813. Der Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig. — 1881. Der Kölner Dom vollendet.	
17	1813. Der Marschall Blücher wirft die Franzosen bis an die Tore Leipzigs zurück.	
18	1817. Das 300-jährige Jubelfest der Reformation auf der Wartburg (Wartburgfest). — 1815. Emanuel Geibel geboren.	
19	1813. Die Franzosen fliehen über den Rhein; Deutschland ist frei.	
20	1740. Der Todestag Karl VI. -- 1860. Oktoberdiplom.	
21	1815. York schlägt die Franzosen bei Freiburg a. d. Unstrut. — 1870. Besetzung von Chartres.	
22	1268. Die Enthauptung Konrads, des letzten Stausen, und Friedrichs von Schwaben zu Neapel.	
23	1867. Franz Bopp, der Begründer der vergleichenden Sprachforschung, stirbt zu Berlin.	
24	1795. Die letzte Teilung Polens. — 1796. Graf Blaten von Hallermünde geboren. — 1870. Kapitulation von Schlettstadt.	
25	1555. Die Niederlande fallen an Spanien. — 1861. Karl von Savigny (Rechtsgelehrter) gestorben.	
26	1800. Der Feldmarschall Hellmuth Graf v. Moltke wird zu Parchim in Mecklenburg geboren. — 1894. Rücktritt Caprivis.	
27	1870. Uebergabe von Metz an die Deutschen.	
28	1848. Windischgrätz beschießt Wien. — 1871. Deutsches Reichsposttaxengesetz.	
29	1870. Der Einzug der Deutschen in Metz.	
30	1864. Abschluß des Wiener Friedens. — 1870. Gefecht bei Le Bourget.	
31	1517. Luther veröffentlicht die 95 Lehrsätze. — 1870. General Werder erobert Dijon.	

## Einnahmen :

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Die Winterfaat beende nunmehr vollständig. Lege oesonders die Wasserfurchen recht sorgsam an, damit kein Wasser stehen bleibt. Kartoffeln entnimmt desgleichen dem Boden; möglichst gutes Wetter ist hiebei sehr wünschenswert. Trenne ja recht sorgsam franke und beschädigte Knollen von den guten. Gegen Ende des Monats beende auch die Kunkel- und Krauternte. Die Blätter beider Gewächse säure gut ein: für den Winter bieten sie eine ganz erwünschte Nahrung. Das Druschgeschäft wird schon kräftiger in Angriff genommen; ein Theil der Stoppeln umgebrochen und nöthige Bodenbesserungen ausgeführt. Die zur Mast bestimmten Thiere füttere man nun reichlich, richte überhaupt die ganze Fütterung nach und nach zur Winterfütterung ein.

**Gartenpflege.** Nachdem die Vegetation ganz zur Ruhe gekommen, ist die beste Pflanzzeit der **Obstbäume** da, soweit nicht besondere Gründe die Frühjahrspflanzung vorziehen lassen. An den alten Bäumen werden die Klebgürtel nachgesehen, auch die Rinde abgekratzt und mit Kalkmilch gestrichen und in nicht genügend gesicherten Gärten die Stämme durch umgebende Tannenzweige oder Drahtnetz gegen Hasenfraß geschützt.

Bei trockenem Wetter wird das Einerten der **Gemüse** begonnen, aber möglichst bis gegen Ende des Monats hinausgeschoben. Die geernteten Gemüse werden in Kellern oder Gruben eingewintert, Zwiebeln trocken und frostfrei aufgehängt, die abgenommenen Liebesäpfel zum Nachreifen hingelegt. Petersilienwurzeln werden zum Winterbedarf in Töpfe oder Kästen gepflanzt oder im Keller in Sand eingeschlagen. Die Aufbewahrungsräume sind bei warmem Wetter zu lüften. Rosenkohl und Krauskohl bleiben noch im Freien der Kälte ausgesetzt. Leere Beete werden umgegraben und gebüngt. — Die in den Mistbeeten aufgegangenen Sämlinge sind gegen Mäusefraß zu sichern und noch möglichst lustig zu halten.

## Ausgaben :

Im **Blumengarten** werden die abgeblühten Knollen und Zwiebeln von Anemonen, Ranunkeln, Georginen, Gladiolen, Kannas, Begonien, Sauerflee usw. aus der Erde genommen und frostfrei aufbewahrt. Die freigewordenen Beete sind umzugraben und im aufgebrochenen Zustande über Winter zu belassen. Umgekehrt werden Zwiebeln winterharter Frühlingsblüher in die dazu frisch gegrabenen aber nicht gebüngten Beete gesetzt: Scilla, Krokus, Schneeglöckchen oder Tritelleia als Einfassung, Tulpen und Hyazinthen als Füllung. Eine Bedeckung der Beete mit verrottetem Dung als Frostschutz ist zweckmäßig. — Rosen und andere Biersträucher werden gepflanzt. Die Mistbeetkästen, soweit sie nicht zur Aufnahme von winterblühenden Beilchen dienen sollen, werden ausgeräumt und der Mist zur Gewinnung von Mistbeeterde auf Haufen gesetzt.

**Weinbau.** Nachdem zur Weinlese alles hergerichtet ist, beginnt sie gewöhnlich in der zweiten Hälfte des Monats; bevor man aber zur Weinlese schreitet, muß man genau untersuchen, ob die Trauben reif sind. Die Traube ist reif, wenn der Stiel, der sonst grün und saftig war, braun und dürr wird und die Körnlein in den Beeren eine dunklere Farbe bekommen. Je günstiger der Herbst, desto besser der Wein, wenn man die Trauben so lang als möglich hängen läßt. Durch das Ueberstehenlassen bis Mitte November selbst gewinnt man den besten Wein, wenn auch die Menge etwas geringer wird. Bei unsicherem, regnerischem Wetter aber ist es besser, die Weinlese vorzunehmen, denn Regen und Frost machen ungeriefte Trauben nicht besser, sondern vernichten sie. Wenn möglich, ist die Weinlese an einem trockenen sonnigen Tage vorzunehmen.

**Bienenzucht.** Für hinreichende Lüftung (ohne Zugluft) ist zu sorgen. Viel Luft, viel Gesundheit, viel Ruhe. Der Bau ist zu unterscheiden, damit das Gemüll zu Boden fallen kann. Ausflüge sind unerwünscht. Füttern im September oder Oktober ist bedenklich. Beim Eintritt der Nachfröste muß das Bienenvolk seine Wintereinrichtung fertig haben. Strach nach Luftlöcher für den entweichenden Brodem.

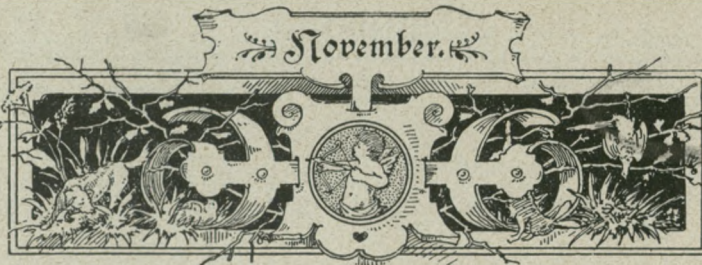
# Nebelmond

30 Tage.

Tageslänge

von 9 St. 48 Min. bis  
8 St. 24 Min.  
Der Tag nimmt ab um  
1 St. 24 Min.

1903



St. Klemens uns den Winter bringt,  
St. Petri Stuhl den Frühling winkt.  
Den Sommer bringt uns St. Urban,  
Der Herbst fängt mit Bartholomäi an.

Monats- und Wochentage	Katholiken		Protestanten		Germanische Namen		Sonnens	
					weiblich	männlich	Aufg.	Untg.
							U. M.	U. M.
44. Kath.: Vom Zinsgroßchen. Matth. 22. — Prot.: Von des Königs frankem Sohne. Joh. 4.								
1 Son	D 22	<b>Aller Heil.</b>	D 21	<b>Tr. A. S.</b>	Heimhild	Markolf	6 50	4 38
2 Mon		Aller Seelen	Aller Seelen		Bertrun	Gund(o)mar	6 51	4 36
3 Dien		Hubert	Gottlieb		Winnigund	Hu(gi)bert	6 53	4 34
4 Mitt		Karl Borromäus	Emerich		Adalburg	Ottokar	6 55	4 33
5 Don		Emerich	⊕ Blandine		Berna	Kunold	6 57	4 31
6 Freit		Leonhard	Erdmann		Werthild	Madalbert	6 58	4 29
7 Sndb		Engelbert	Malachias		Gebtrud	Erdmann	7 0	4 28
45. Kath.: Von des Obersten Tochter Matth. 9 — Prot.: Von des Königs Rechnung. Matth. 18.								
8 Son	D 23	<b>Gottfried</b>	D 22	<b>Tr. Sever.</b>	Reingund	Eckbert	7 1	4 26
9 Mon		Theodor	Theodor		Wida	Leutwin	7 3	4 24
10 Dien		Andreas Av.	Probus		Turfind	Friedrich	7 5	4 23
11 Mitt		Martin B.	Martin		Rimtrud	Landold	7 6	4 21
12 Don		Kunibert	⊙ Jonas		Richburg	Afchwin	7 8	4 20
13 Freit		Stanislaus	Briccius		Kadgard	Meinfrid	7 9	4 18
14 Sndb		Venerand	Levinus		Adalwid	Gismund	7 11	4 17
46. Kath.: Vom Senförmlein. Matth. 13. — Prot.: Vom Zinsgroßchen. Matth. 22.								
15 Son	D 24	<b>M. Schf.</b> Leop.	D 23	<b>Tr. Leop.</b>	Wilgund	Willibald	7 13	4 16
16 Mon		Dthmar Abt	Dthmar Abt		Walthild	Ot(to)mar	7 15	4 15
17 Dien		Gregor Th.	Hugo		Geltrud	Richbert	7 16	4 13
18 Mitt		Odo Abt	Gelasius		Boda	Malwin	7 18	4 12
19 Don		Elisabeth	⊕ Elisabeth		Wilgard	Leutold	7 20	4 11
20 Freit		Felix v. B.	Edmund		Reinwid	Markward	7 21	4 10
21 Sndb		Opferung Mariä	Mariä Dpf.		Richgard	Kunibert	7 23	4 9
47. Kath.: Vom Gneul der Verwüstung. Matth. 24 — Prot.: Von des Obersten Tochter. Matth. 9.								
22 Son	D 25	<b>Cäcilia</b>	D 24	<b>Tr. Cäcil.</b>	Bernhild	Sighard	7 24	4 8
23 Mon		Klemens	Klemens		Wolfrud	Udo	7 26	4 7
24 Dien		Johann v. Kr.	Emilie		Wilheid	Leb(e)recht	7 27	4 6
25 Mitt		Katharina	Katharina		Kadburg	Dietold	7 29	4 5
26 Don		Konrad	Konrad		Otfled	Konrad	7 30	4 4
27 Freit		Virgilius	⊙ Günther		Win(ni)trud	Sibot	7 32	4 3
28 Sndb		Sothhenes	Rufus		Richgund	Ing(o)bert	7 33	4 2
48. Kath.: Es werden Zeichen geschehen. Luk. 21. — Prot.: Vom Einzuge Jesu in Jerusalem Matth. 21.								
29 Son	D 1	<b>Ad. Saturn.</b>	D 1	<b>Ad. Satu.</b>	Sunnovesa	Herdag	7 35	4 1
30 Mon		Andreas Ap.	Andreas Ap.		Waglind	Hartbert	7 36	4 0

Die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen (♏) den 24. um 0 Uhr 33 Min. morgens.

Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 10. um 3 Uhr abends, in Erdferne den 25. um 4 Uhr abends.

Vollmond den 5. um 6 Uhr 39 Min. morgens. Größtenteils trüb und unfreundlich.

Letztes Viertel den 12. um 3 Uhr 57 Min. morgens. Teilweise heiter und tagsüber milde.

Neumond den 19. um 6 Uhr 21 Min. morgens. Frost, öfter Regen und Schnee.

Erstes Viertel den 27. um 6 Uhr 48 Min. morgens. Trüb, Nebel und unangenehm.

Knauer's hundertjähriger Kalender prophezeit:

November fängt schön an, 7. Regen, vom 11. bis 16. Schnee, drei Tage schön, darnach unfreundlich.

Deutsche Tischgesellschaften hebt einen Bierheller zu Gunsten der Nordmark ein. Denn sie braucht viel Geld, da ihre Aufgaben große sind.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.



## Nebelmond — 1905 — November.

Was auch d'raus werde, steh' zu deinem Volk. Es ist dein angebor'ner Platz.

Schiller.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	966. Zum erstenmal nennt eine Urkunde die Mark Oesterreich. — 1877. Generalfeldmarschall Wrangel gestorben.	
2	1879. Die Einweihung der ersten protest. Kirche Tirols in Innsbruck.	
3	1850. Gustav Schwab stirbt zu Stuttgart.	
4	1870. Die Deutschen unter Treskow schließen Velfort ein.	
5	1494. Der Meisterfinger Hans Sachs wird in Nürnberg geboren.	
6	1632. Der Schwedenkönig Gustav Adolf fällt in der Schlacht bei Lützen. — 1832. Gustav Adolf-Vereinsgründung.	
7	1307. Der Schwur auf dem Rütli. — 1810. Fritz Reuter geboren.	
8	1620. Die Schlacht am weißen Berge. — 1870. Uebergabe von Verdun.	
9	1848. Die Hinrichtung Robert Blums.	
10	1483. Martin Luther wird zu Eisleben geb. — 1759. Friedrich Schiller geboren in Marbach. — 1807. Robert Blum geboren.	
11	1731. Die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg. — 1697. Prinz Eugen von Savoyen schlägt die Türken bei Zenta.	
12	1419. Die Einweihung der Hochschule zu Klostok. — 1848. Belagerungszustand in Berlin.	
13	1862. Ludwig Uhland stirbt in Tübingen.	
14	1831. Die Eröffnung der Münchner Universität.	
15	1787. Christof Willibald Gluck stirbt zu Wien. — 1807. Königreich Westfalen gegründet. — 1897. Befetzung von Kiautschou.	
16	1848. Hinrichtung Mettenhausers in Wien.	
17	1776. Friedrich Christof Schloffer wird zu Jever geb. — 1881. Kaiserliche Botschaft Wilhelms I. (Soziale Reform).	
18	1813. Die Auflösung des Rheinbundes. — 1827. Wilhelm Hauff gest.	
19	1883. Die Bollendung des Arlberg-Durchstiches.	
20	1815. Der zweite Pariser Friede.	
21	1811. Heinrich von Kleist stirbt in Potsdam.	
22	912. Otto der Große wird geboren. — 1866. Johannes Scherr stirbt.	
23	1801. Die erste Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ in Berlin.	
24	1806. Stein fordert von Königsberg aus zur Befreiung Deutschlands von den Franzosen auf. — 1870. Uebergabe von Diederhofen.	
25	1850. Schwarzenberg weist die Vorschläge Preußens in verletzender Weise zurück.	
26	1857. Josef Freiherr von Eichendorff stirbt in Reiffe.	
27	1870. Manteuffel schlägt das französische Nordheer unter Farre bei Amiens. — 1894. Fürstin Johanna v. Bismarck gestorben.	
28	1863. Christian IX. von Dänemark fordert von der Bundesversammlung Schleswig-Holstein. — 1870. Schlacht bei Beaune la Rolande.	
29	1802. Franz Stelzhammer wird zu Groß-Piefenham bei Ried in Oberösterreich geboren. — 1839. Ludwig Anzengruber geboren.	
30	1870. Baiern beantragt die Wahl Wilhelms I. von Preußen zum deutschen Kaiser. — 1817. Theodor Mommsen geboren.	

## Einnahmen:

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Die letzten Reste von Stoppelrüben usw. entnimmt dem Boden, denn Fröste können nun mit jedem Tag eintreten. Das Druschgeschäft setze fleißig fort; Hauptarbeit bleibt jedoch das Stürzen der leeren Felder und der Gärten. Wenn es nur einigermaßen möglich ist, so laß keinen Fuß breit Land ungebroschen liegen; denn im Sinne des Wortes baut der Frost das Land. Die Mieten der Hackgewächse decke nunmehr dichter zu. Die Schafe beziehen den Stall. Sämmtliche Futtervorräthe berechne ziemlich genau und entwirf für den Winter eine genaue Futterordnung, von der nicht willkürlich abgewichen werden darf. Sämmtliche Feldgeräthe, die für die nächste Zeit nicht mehr benutzt werden, hebe gut auf, damit das Eisen nicht durch Rost und das Holz nicht durch Käse geschädigt werde. Stallungen verwahre nunmehr gut gegen Frost. Die Besserung der Wege nimm desgleichen jetzt vor; später ist die Zeit hierfür nicht immer zu finden.

**Gartenpflege.** Im **Obstgarten** wird mit dem Pflanzen von Bäumen fortgefahren; die Neben werden beschnitten und umgelegt, auch, wenn nöthig, eingebunden. Pfirsiche und Aprikosen erhalten gleichfalls ihren Winterschutz. Kinnenziehen und andere Erdarbeiten werden aufgenommen.

Auch im **Gemüsegarten** ist Graben und Hacken an der Tagesordnung. Beim Düngen des Landes ist dessen Bestimmung zu berücksichtigen. Einjährige Krautpflanzen, auch Sellerie, verlangen reichliche, frische Düngung, Wurzel- und Knollenpflanzen begnügen sich mit altgedüngtem Land, im dritten Jahre nach der Düngung eignet es sich noch für Hülsenfrüchte mit Ausnahme von Bohnen. Spargelbeete werden mit Jauche übergossen. — Aussaaten von Gemüse ins freie Land werden erst nach Eintritt des Frostes vorgenommen und der auf die harte Erde gestreute Samen mit loser Erde bedeckt.

## Ausgaben:

Im **Blumengarten** werden die möglichst lange offen gelassenen Rosen bedeckt. Als Material dazu ist Tannenreisig besonders zu empfehlen. Hochstämme werden umgelegt, die Krone mit schräg gestellten Ziegeln oder Brettern überdacht und diese mit Erde bedeckt; auch der Stamm erhält einen leichten Schutz. Auch andere, nicht winterharte Zierkräucher und Nadelhölzer werden bedeckt oder eingebunden; Alpenrosen mit einem Lattengestell umbaut und dieses mit Matten bedeckt. — Mit dem Pflanzen winterharter Holzpflanzen wird fortgefahren. Aller Strauchbestand wird gedüngt, desgleichen Rasenflächen.

Im **Zimmergarten** werden die frühesten Zwiebeln und Stauden zum Treiben ans Licht geholt, aber noch kühl gehalten. — Tropische Zimmerpflanzen werden jetzt möglichst kühl und trocken gehalten, da wir ihnen das zum Wachsen nöthige Licht doch nicht verschaffen können. Ueberhaupt werden die Pflanzen möglichst wenig begossen; nur die Treibpflanzen und Alpenveilchen, die sich zum Blühen anschicken, bekommen etwas mehr Wasser, ebenso Gliederfaktus (Epiphyllum) und Narzissenlilie (Amaryllis robusta), bis die Blüte vorüber ist.

**Weinbau.** Es wird gedeckt, wenn möglich noch gedüngt und Komposthaufen für das nächste Frühjahr bereitet. Wird nicht gedeckt, kann man nach Eintritt des ersten Frostes mit dem Rebschnitt beginnen. In diesem Monat empfiehlt sich sehr die Weinberge zu kalten.

**Bienenzucht.** Ruhe. Ein Reinigungsvorpiel ist erwünscht. Drahtgitter vor die Fluglöcher; Mäusefallen aufstellen. Vorrichtungen gegen Sturm, Erschütterungen. Einstellen in kühle, dunkle, stille Kammern, trockne Keller, Erhöhten mit Luftesse.

# Zulmond

31 Tage.

Tageslänge

von 8 St 22 Min bis  
8 St. 4 Min

Der Tag nimmt bis 22  
ab um 22 Min., dann bis  
zum Ende zu um 4 Min.

1903



St. Veit hat den  
längsten Tag, Luzia die  
längste Nacht vermag.  
St. Gregor und das  
Kreuz macht den Tag  
so lang, gleich als die  
Nacht.

Monats- und Wo- chentage	Katholiken		Protestanten		Germanische Namen		Sonnens	
					weiblich	männlich	Aufg. U. M.	Untg. U. M.
1 Dien	Eligius		Longinus		Arna	Leutram	7 37	3 59
2 Mitt	Bibiana	†	Aurelia		Otgild	Hadmar	7 38	3 59
3 Don	Franz Xaver		Kassian		Bertrud	Herland	7 40	3 58
4 Freit	Barbara	☉ †	Barbara		Walbern	Fricko	7 41	3 58
5 Sbb	Sabbas Abt	†	Abigail		Wi(g)burn	Wilmund	7 42	3 58
49. Kath.: Als Johannes im Gefängnisse war. Matth. 11. — Prot.: Es werden Zeichen geschehen. Luk. 21.								
6 Son	D 2 Ad. <b>Nikolaus</b>	D 2 Ad. <b>Nikol.</b>	Bertrud		Meinolf		7 43	3 57
7 Mon	Ambros		Agathon		Siftrud	Gerbald	7 45	3 57
8 Die	<b>Maria Empf.</b>	<b>Buchtag</b>			Wana	Winram	7 46	3 57
9 Mitt	Leofadia	†	Joachim		Bertrud	Ingold	7 47	3 56
10 Don	Judith		Judith		Wada	Sibich	7 49	3 56
11 Freit	Damasus	☾ †	Damasus		Weltrud	Waldemar	7 50	3 56
12 Sbb	Maxentius	†	Epimachus		Wilmut	Landhard	7 51	3 56
50. Kath.: Die Juden sandten Priester und Leviten zu Johannes. Joh. 1. Prot.: Als Johannes im Gefängnisse war. Matth. 11.								
13 Son	D 3 Ad. <b>Luzia</b>	D 3 Ad. <b>Luzia</b>	Fastburg		Tassilo		7 52	3 56
14 Mon	Epiridion		Niklasius		Wadlind	Hadbert	7 53	3 56
15 Dien	Kilian		Ignaz		Wigard	Ernold	7 53	3 56
16 Mitt	Duth. Abelheid	†	Ananias		Gifelheid	Ludwig	7 54	3 57
17 Don	Lazarus		Lazarus		Frodling	Sturm(i)	7 55	3 57
18 Freit	Gratianus	☉ †	Wunibald		Eila	Zunno	7 56	3 57
19 Sbb	Nemesius	†	Abraham		Kadlind	Hil(d)frid	7 56	3 57
51. Kath.: Im 15. Jahre der Regierung des Kaisers Ciberius. Luk. 3. Prot.: Die Juden sandten Priester und Leviten zu Johannes. Joh. 1.								
20 Son	D 4 Ad. <b>Liberat.</b>	D 4 Ad. <b>Amon</b>	Fara		Diedolf		7 57	3 57
21 Mon	Thomas		Thomas		Otgund	Weinhard	7 58	3 58
22 Dien	Demetrius		Beata		Bertheid	Sintram	7 58	3 58
23 Mitt	Viktorin		Dagobert		Winna	Dagobert	7 59	3 59
24 Don	Adam u. Eva	†	Adam u. Eva		Genovefa	Leutfrid	7 59	3 59
25 Frei	<b>Christfest</b>	<b>Weihnachtsf.</b>			Werhild	Irmbert	7 59	4 0
26 Sbb	<b>Stephan M.</b>	<b>Stephan M.</b>	Dietrun		Ernst		8 0	4 1
52. Kath. u. Prot.: Josef und Maria verwunderten sich. Luk. 2								
27 Son	D <b>Johann Ev. O</b>	D <b>Johann Ev.</b>	Minna		Hil(de)gar		8 0	4 2
28 Mon	Unschuld. Kinder		Unsch. Kinder		Marktrud	Wilbert	8 0	4 2
29 Dien	Thomas B.		Jonathan		Ute	Hartmut	8 0	4 3
30 Mitt	David K.		David K.		Wib(e)rad	Hadwin	8 1	4 4
31 Don	Schwester		Gottlob		Kadhild	Ernhard	8 1	4 5

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Steinbocks (♋)  
den 23. um 1 Uhr 32 Min.  
morgens.

Winter-Anfang.

Mondesviertel:

Mond in Erdnähe den 7. um  
10 Uhr morgens, in Erd-  
ferne den 23. um 11 Uhr  
morgens.

Vollmond den 4. um 7 Uhr  
24 Min. abends. Teilweise  
heiter, Nebel und kalt.

Letztes Viertel den 11. um 12 Uhr  
4 Min. mittags. Windig,  
trüb und Nebel.

Neumond den 18. um 10 Uhr  
37 Min. abends. Tauwetter  
und öfter Regen.

Erstes Viertel den 27. um 3 Uhr  
34 Min. morgens. Kalt,  
Nebel, windig und Schnee.

Rnauer's hundertjähriger  
Kalender prophezeit:

Dezember fängt an mit un-  
freundlichem Wetter, Nebel  
und Schnee bis 10., dann  
trocken bis den 18., rauh  
und frostig bis 28., da es  
regnet, zum Schlusse schön.

Evangelien der feiertage im Monate Dezember:

8. Dienstag	<b>Mar. Empf.</b>	Gott sendet den Engel Gabriel. Luk. 1.
25. Freitag	<b>Christfest</b>	1. Messe: Gebot vom Kaiser Augustus. Luk. 2. — 2. Messe: Die Hirten zu Bethlehern. Luk. 2. — 3. Messe: Im Anfange war das Wort. Joh. 1.
26. Samstag	<b>Stephan</b>	In der Zeit sprach der Herr Jesus zu den Schriftgelehrten. Matth. 23.

Die Zusammenstellung der in diesen Monat fallenden Märkte folgt hinten.

## Zulmond — 1903 — Dezember.

Zur Abwehr nützt nicht bloß der äußere Widerstand; am meisten tut die innere Entschiedenheit. Roth.

	Deutsche geschichtliche Gedenktage:	Häusliche Gedenktage:
1	1640. Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg tritt die Regierung an.	
2	1805. Die Drei-Kaiserschlacht bei Austerlitz. — 1848. Regierungsantritt Kaiser Franz Josef I. Napoleonstag. — 1870. Schlacht b. Voigny.	
3	1709. Abraham a Sancta Clara (Ulrich Megerle) stirbt zu Wien. — 1870. Sieg der Deutschen bei Orleans.	
4	1409. Die Stiftung der Universität Leipzig.	
5	1757. Friedrich der Große siegt bei Leuthen. — 1791. Mozart Todestag.	
6	1833. Der Zollverein tritt in Kraft. — 1834. Tod des Freih. v. Bülow. — 1882. Gründung des Kolonialvereins.	
7	1835. Die erste deutsche Eisenbahn (Nürnberg-Fürth) wird eröffnet.	
8	1875. Karl Robbertus stirbt zu Jagekow in Pommern.	
9	1870. Manteuffel besetzt die Hafenstadt Dieppe am atlant. Meere.	
10	1520. Luther verbrennt den päpstlichen Bannbrief.	
11	1784. Max Schentendorf zu Tilsit geboren und 1817 zu Coblenz gest. — 1520. Luther verbrennt d. päpst. Bulle v. d. Elstertor zu Wittenberg.	
12	1766. Johann Christof Gottsched stirbt in Leipzig. — 1870. Uebergabe der Pfalzburg.	
13	1769. Christian Fürchtegott Gellert stirbt in Leipzig. — 1863. Friedrich Hebbel stirbt.	
14	1861. Heinrich Marschner stirbt in Hannover. — 1849 stirbt Konradin Kreuzer. — 1870. Uebergabe von Montmédy.	
15	1805. Abschluß der Wiener Konvention“.	
16	1742. G. L. Blücher wurde geboren. — 1859. Karl W. Grimm stirbt.	
17	1186. Ottokar VI. von Steiermark vermacht sein Herzogtum an Oesterreich.	
18	1786. Der Begründer der deutschnat. Oper, R. M. v. Weber, wurde zu Eutin in Holstein geboren. — 1870. Kampf bei Nuits.	
19	1250. Kaiser Friedrich II. stirbt in Florentino.	
20	1849. Der Reichsverweser Erzherzog Johann legt sein Amt nieder. — 1532. Katharina v. Bora, Luthers Gattin, geboren.	
21	1795. Leopold Ranke wird zu Wiehe in Thüringen geb. — 1867. Oesterreich erhält die jetzige Verfassung.	
22	1711. Die Krönung Kaiser Karls VI.	
23	1827. Wilhelm Freiherr v. Tegetthoff, nachheriger österr. Admiral, wird zu Marburg geboren.	
24	799. Karl der Große wird in Rom zum ersten römisch-deutschen Kaiser gekrönt.	
25	1307. Die österr. Landvögte werden von den Schweizern vertrieben. — 1796. General Steinmetz in Eisenach geboren.	
26	1769. Ernst Moriz Arndt wird zu Schoritz auf Rügen geboren.	
27	1571. Johannes Kepler zu Magstadt in Württemb. geb. — 1870. Eröffnung der Beschießung von Paris (Mont-Avrion) v. d. Deutschen.	
28	1848. Die Kundmachung der Grundrechte des deutschen Reiches.	
29	1836. Der Afrikareisende Georg Schweinfurt wird in Riga geboren.	
30	1812. York schließt zu Pischorau mit Diebitsch den Vertrag gegen Napoleon.	
31	1880. Die Volkszählung ergibt in den Ländern diesseits der Leitha 8,008.000 Deutsche.	

## Einnahmen :

## Arbeits-Zeitweiser.

**Landwirtschaft.** Mit Gottes Hilfe hat der Landwirt seine vielen und oft mühseligen Arbeiten vollendet. Auf's Neue hat es sich ihm bestätigt daß sein Acker dankbar ist und wenn auch nicht immer sofort, doch ganz sicher mit der Zeit alle die Mühe und Arbeit reichlich vergilt, die er auf ihn verwendet. Auch im Winter gibt sich der vorwärts strebende Landwirt keiner trägen Ruhe hin. Er stellt zunächst genaue Rechnung auf und fragt sich: Wie steht es mit dir; bist du vor- oder rückwärts in deinem Vermögen gekommen? Hat dieser oder jener Zweig etwas eingebracht, oder war es nicht der Fall? Mußt du ihn kräftiger entwickeln oder liegen lassen? Fragen, in unzähliger Weise, werden vor ihm liegen, und gewissenhaft wird er sie zu lösen versuchen. Doch auch die Wirtschaft macht ihre Ansprüche geltend. Das Druschgeschäft wird eifrig fortgesetzt. Bietet sich bereits hübsches Eis, so suche man es zu gewinnen. Fahre fleißig Dünger, breite ihn aber sofort, sollten die Felder nicht zu abschüssig sein; dasselbe gilt vom Kompost auf Wiesen. Der Fütterung deiner Hausthiere wende alle Aufmerksamkeit zu. Für das neue Jahr lege die nöthigen Wirtschaftsbücher an. Auch jetzt verliere deine Saaten nicht aus den Augen, damit sie nicht Schaden leiden.

**Gartenbau.** Im **Obstgarten** wird gedüngt; Raupennester, Eierhaufen und Eierengel werden entfernt. Zum Nachsehen und Ausbessern der Gartengeräthschaften ist jetzt die beste Zeit.

Auch im **Gemüsegarten** ist im Freien außer Graben und Düngen nicht viel zu thun. Mistbeete sind vor Mäusen und Schnecken und gegen die Kälte zu schützen, bei mildem Wetter aber zu lüften.

Für den **Blumengarten** gilt dasselbe wie für den Gemüsegarten; auch ist jetzt an die Bestellung des Blumenamens für den nächsten Sommer zu denken, nachdem man den Plan für Verwendung der Beete gemacht hat. Der Komposthaufen wird umgesetzt oder neu angelegt, um die Kälte für die Verwitterung der Erdbestandtheile auszunutzen.

Im **Zimmergarten** führt nicht so sehr der Wärme- als der Lichtmangel die völlige Ruhe der Gewächse herbei, die dementsprechend namentlich vor Dfenwärme und übermäßiger Feuchtigkeit gewahrt werden müssen. Auch auf Staub und Ungeziefer ist besonders zu achten, damit nicht die ohnehin unter den schwierigsten Verhältnissen lebenden Pflanzen ganz zu grunde gerichtet werden. Der Staub wird an genügend steifen Blättern am besten mit einem weichen, ausgewaschenen und kräftig ausgedrückten Schwamme entfernt und des Ungeziefers wegen die Unterseite mit abgewaschen. Gegen Blattläuse hilft am besten eine Mischung von Quassa-Abkochung mit Schmierseifenlösung in geeigneter Verdünnung. — Nur die Treibpflanzen, die von den im vorigen Sommer erarbeiteten Stoffen zehren, erfreuen uns jetzt mit den ersten Blüten, wenn die im vorigen Monat ins kühle Zimmer gesetzten nun etwas wärmer gestellt werden.

**Bienenzucht.** Ruhe. Aufzeichnungen über Ernte an Honig und Wachs, Gewicht der Stöcke, Alter der Mütter, Verluste, Vermehrung, Futterkosten usw., über gemachte Beobachtungen und Erfahrungen sind viel nütze. „Ruhe nunmehr von deinen Beschäftigungen zu Hause aus; vergiß aber nie, deinem gütigen, himmlischen Hausvater für alles Vergnügen, für allen Segen, so er dir in deiner kleinen Bienenwirtschaft dies Jahr aus Gnaden gegönnet, dein Lob- und Danklied im stillen zu bringen und seine Güte zu bewundern.“ Sirach.

## Ausgaben :

# Geschlechtsreihe

## des regierenden österr. Kaiserhauses Habsburg-Lothringen.

**Franz Josef I.** (Karl), Kaiser von Osterreich, König von Ungarn, Böhmen usw., geb. 18. August 1830, regiert seit 2. Dezember 1848, vermählt am 24. April 1854 mit Kaiserin **Elisabeth** (Amalia Eugenia), geb. 24. Dezember 1837, † 10. Septbr. 1893, Tochter des Herzogs Max in Bayern, letzterer geb. 1. Dez. 1808, † 15. Novemb. 1868. Kinder: 1. **Sophia**, geb. 5. März 1855, † 29. Mai 1857. 2. **Gisela** (Luise Maria), geb. 12. Juli 1856, verm. am 20. April 1873 mit Leopold Prinzen von Bayern. 3. Erzherzog **Rudolf** (Franz Karl Josef), des Kaisertums Osterreich Kronprinz und Thronfolger, FML. u. Vize-Admiral, Gen.-Jnst.-Jusp., geb. 21. August 1858, † 30. Jän. 1889. Witwe: Kronprinzessin **Stephanie**, Tochter Sr. Majestät Leopold II., Königs der Belgier, geb. 21. Mai 1864, verm. mit dem Grafen Elemer Lonyay. Tochter erster Ehe: Elisabeth Marie Henriette, geb. 2. September 1883, verm. mit Leutnant Fürsten Otto Windisch-Gräß. 4. Erzherzogin **Marie Valerie**, geb. 22. April 1868, verm. 31. Juli 1890 mit Erzherzog Franz Salvator, geb. 21. August 1866. Kinder: Elisabeth, geb. 24. Jänner 1892, Franz Karl Salvator, geb. 17. Febr. 1893, Hubert Salvator, geb. 30. April 1894, Hedwig, geb. 24. September 1896, Theodor Salvator, geb. 9. Oktober 1899, Gertrud, geb. 19. November 1900.

### Brüder Sr. Majestät des Kaisers.

1. Erzherzog **Maximilian** (Ferdinand), Kaiser von Mexiko, geb. 6. Juli 1832, † 19. Juni 1867. Witwe: Charlotte (Maria Amalia), Tochter des weil. Königs Leopold I. von Belgien, geb. 7. Juni 1840.

2. Erzherzog **Karl Ludwig**, (Gen. d. Kav. geb. 30. Juli 1833, verm. zum drittenmale 23. Juli 1873, † 19. Mai 1896, Witwe: Maria Theresia, Prinzessin von Portugal, geb. 24. August 1855. Kinder zweiter Ehe: a) Erzherzog Franz Ferdinand, Gen. d. Kav., geb. 18. Dez. 1863, Thronfolger, morg. vermählt mit Gräfin Sophie Chotek, geb. 1. März 1860, b) Erzherzog Otto Franz Josef, FML., geb. 21. April 1865, verm. 2. Oktob. 1886 mit Maria Josefa, Prinzessin von Sachsen, geb. 21. Mai 1867. Kinder: Karl Franz Josef, geb. 17. August 1887, Maximilian Eugen Ludwig geb. 13. April 1895, c) Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig, Oberst, geb. 27. Dez. 1868,

d) Erzherzogin Margarethe Sophie, geb. 13. Mai 1870, verm. 24. Jänner 1893 mit Albrecht von Württemberg. Kinder dritter Ehe: a) Erz. Maria Annunziata, geb. 31. Juli 1876, Abtissin des k. k. adeligen Damenstiftes auf dem Gräbichin zu Prag, b) Erz. Elisabeth Amalia, geb. 7. Juli 1878.

3. Erzherzog **Ludwig Viktor**, FML., geb. 15. Mai 1842.

### Eltern Sr. Majestät.

Erzherzog **Franz Karl**, FML., geb. 7. Dezemb. 1802, † 8. März 1878, Gemahlin **Sophia** (Friederike Dorothea), Tochter des Königs Maximilian Josef von Bayern, geb. 27. Jänner 1805 und verm. zu Wien am 4. Nov. 1824, † 28. Mai 1872.

### Mitglieder des A. h. Kaiserhauses.

**Charlotte**, Witwe des Kaisers Maximilian v. Mexiko, geb. 7. Juni 1840.

**Maria Antonia**, Witwe des Großherzogs Leopold II. von Toskana, geb. 19. Dez. 1814, † 7. Nov. 1898. Deren Kinder: a) Maria Isabella, geb. 21. Mai 1834, Witwe des Grafen von Trapani, b) Ferdinand IV., Großherzog von Toskana, FML., geb. 10. Juni 1835, zum 2. Male vermählt 11. Jänner 1868 mit Alice, Prinzessin von Parma, geb. 27. Dez. 1849. Kinder zweiter Ehe: Leopold Ferdinand, Oberstleutnant, geb. 2. Dez. 1868; Luise, geb. 2. September 1870, verm. 21. Nov. 1891 mit Prinz Friedrich August von Sachsen, geb. 25. Mai 1865; Josef, Major, geb. 24. Mai 1872; Peter, Hauptmann, geb. 12. Mai 1874; Heinrich, Oberleutnant, geb. 13. Februar 1878; Anna, geb. 17. Okt. 1879, verm. 12. Februar 1901 mit Fürst Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein; Margaretha geb. 13. Okt. 1881; Germana, geb. 11. Sept. 1884; Agnes, geb. 26. März 1891. c) Karl Salvator, FML., geb. 30. April 1839, † 18. Jänner 1892, vermählt 19. Sept. 1861 mit Maria Immaculata, Prinzessin v. Sizilien, geb. 14. April 1844, † 18. Feb. 1899. Deren Kinder: Maria Theresia, geb. 18. Sept. 1862, verm. 28. Febr. 1886 mit Erzherzog Karl Stefan; Leopold Salvator, FML., geb. 15. Okt. 1863, verm. 24. Okt. 1889 mit Blanca von Bourbon; Franz Salvator, Oberst, geb. 21. August 1866, verm. mit Erzherzogin Maria Valeria

(Kinder siehe oben); Karolina, geb. 5. Sept. 1869, verm. 30. Mai 1894 mit Prinz August von Sachsen-Coburg; Albrecht, geb. 22. November 1871; Maria Immaculata, geb. 3. September 1878, d) Maria Luisa, geb. 31. Okt. 1845, verm. 31. Mai 1865 mit Fürst Karl zu Hsenburg-Birstein, Witwe seit 4. April 1899, e) Ludwig Salvator, Oberst, geb. 4. August 1847.

**Kinder, Enkel und Urenkel des weil. Erzherzogs Karl.**

1. **Albrecht**, FM. und Gen.-Insp. des Heeres, geb. 3. August 1817, † am 18. Februar 1895, verm. mit Hildesgarde, Prinzessin von Bayern, † 2. April 1864. Deren Tochter: Maria Theresia, geb. 15. Juli 1845, vermählt 18. Jänner 1865 mit Philipp, Herzog von Württemberg.

2. **Karl Ferdinand**, † 20. November 1874, verm. mit Erzherzogin Elisabeth, geb. 17. Jänner 1831 (Tochter weil. Erzh. Josef). Deren Kinder: a) **Friedrich**, FM., geb. 4. Juni 1856, verm. 8. Oktober 1878 mit Isabella, Prinzessin v. Croys-Dülmen, geb. 27. Febr. 1856. Kinder: Maria Christine, geb. 17. Nov. 1879; Maria Anna, geb. 6. Jänner 1882; Henriette, geb. 10. Jänner 1883; Natalie geb. 12. Jänner 1884, † 24. März 1898; Gabriele, geb. 15. Sept. 1887; Isabella, geb. 17. Nov. 1888; Marie Alice, geb. 15. Jänner 1893; Albrecht, geb. 24. Juli 1897. b) Maria Christine, geb. 21. Juli 1858, Witwe Alfonso's XII., Königs von Spanien. c) **Karl Stefan**, Vize-Admiral, geb. 5. Sept. 1860, verm. 28. Februar 1886 mit Maria Theresia, Kinder: Leonore, geb. 28. Nov. 1886; Renata, geb. 2. Jänner 1888; Karl, geb. 18. Dez. 1888; Mechthildis, geb. 13. Okt. 1891; Leo Karl, geb. 5. Juli 1893; Wilhelm, geb. 10. Februar 1895. d) **Eugen**, Hoch- und Deutschmeister des deutschen Ritter-Ordens, G. d. R., geb. 21. Mai 1863.

3. **Maria Karolina**, geb. 10. Sept. 1825, vermählt 21. Februar 1852 mit Erzherzog Rainer.

4. **Wilhelm**, FM. und Artillerie-Inspektor, Hoch- und Deutschmeister, geb. 21. April 1827, gest. 29. Juli 1894.

**Kinder des weil. Erzherzogs Josef.**

1. **Elisabeth**, geb. 17. Jänner 1831, Witwe zum zweitenmale, seit 20. November 1874 von Erzherzog Karl Ferdinand.

2. **Josef**, Gen. d. Kav., geb. 2. März 1833, vermählt 12. Mai 1864 mit Maria Klotilde, Prinzessin v. Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 8. Juli 1846. Deren Kinder: Maria, geb. 14. Juni 1867; Margaretha, geb. 6. Juli 1870, verm. 15. Juli 1890 mit Fürst Albert von Thurn und Taxis; Josef August, Rittmeister, geb. 9. August 1872, vermählt 15. November 1893 mit Prinzessin Augusta von Bayern; Ladislaus, geb. 16. Juli 1875, gest.

Elisabeth, geb. 9. März 1883; Klotilde, geb. 9. Mai 1884.

3. **Maria**, geb. 23. August 1836, verm. 22. August 1853 mit Leopold II., König der Belgier.

**Söhne des weil. Erzherzogs Rainer.**

1. **Leopold**, Gen. d. Kav., geb. 6. Juni 1823, gest.

2. **Ernst**, Gen. d. Kav., geb. 8. August 1824, gest.

3. **Sigismund**, FM., geb. 7. Jänner 1826, gest. 15. Dezember 1891.

4. **Rainer**, FM., geb. 11. Jänner 1827, verm. am 21. Februar 1852 mit Marie Karolina, Tochter des Erzherzogs Karl.

5. **Heinrich**, FM., geb. 9. Mai 1828, gest. 30. November 1891, verm. 4. Februar 1868 mit Leopoldine Hofmann Freiin von Waideck, geb. 29. November 1842, gest. 29. November 1891. Tochter: Maria Raineria Gräfin Waideck verm. 26. Juli 1892 mit Heinrich Graf Lucchesi-Palli, Herzog della Grajia.

**Das regierende Kaiserhaus des Deutschen Reiches.**

**Wilhelm II.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen usw. usw. (kaiserl. und könig. Majestät), geb. 27. Jänner 1859, Sohn des Deutschen Kaisers Friedrich III., geb. 18. Oktober 1831, † 15. Juni 1888 und der Kaiserin Friedrich (Victoria), geb. 21. November 1840, † 19. August 1901, verurählt 27. Februar 1881 mit

**Augusta Viktoria**, Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen (kaiserl. und königl. Majestät), geb. 22. Okt. 1858, Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein und der Herzogin Adelsheid, geborenen Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg.

Kinder: 1. **Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst**, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, geb. 6. Mai 1882. 2. **Prinz Wilhelm Eitel Friedrich Christian Karl**, geb. 7. Juli 1883. 3. **Prinz Adalbert Ferdinand Berengar Viktor**, geb. 14. Juli 1884. 4. **Prinz August Wilhelm Heinrich Günther Viktor**, geb. 29. Jänner 1887. 5. **Prinz Oskar Karl Gustav Adolf**, geb. 27. Juli 1888. 6. **Prinz Joachim Franz Hubert**, geb. 17. Dezember 1890. 7. **Prinzessin Viktoria Luise**, geb. 13. September 1892.

## Die regierenden europäischen Fürsten.

Anhalt-Desau, Herzog Friedrich.  
 Baden, Großherzog Friedrich (Wilhelm Ludwig).  
 Bayern, König Otto I., Regent Prinz Luitpold.  
 Belgien, König Leopold II.  
 Braunschweig, Regent Prinz Albrecht von Preußen.  
 Bulgarien, Fürst Ferdinand I. (Prinz von Koburg).  
 Dänemark, König Christian IX.  
 Griechenland, König der Hellenen Georg I.  
 Großbritannien, König Eduard VII.  
 Hessen, Großherzog Ernst Ludwig.  
 Holland, Wilhelmine, Königin der Niederlande.  
 Italien, König Viktor Emanuel III.  
 Liechtenstein, Fürst Johann II.  
 Lippe-Deimold, Fürst Alexander. Regent Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld.  
 Lippe-Schaumburg, Fürst Georg.  
 Luxemburg, Großherzog Adolf. Statthalter sein Sohn Wilhelm.  
 Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Friedrich Franz IV.  
 Mecklenburg-Strelitz, Großherzog Friedrich Wilhelm.  
 Monaco, Fürst Albert.  
 Montenegro, Fürst Nikolaus I.  
 Oldenburg, Großherzog August.

Portugal, König Karl I.  
 Preußen, Wilhelm II., Deutscher Kaiser u. König v. Preußen.  
 Ruß, Hans Schleiß, Fürst Heinrich XIV.  
 Rumänien, König Karl I.  
 Rußland, Kaiser Nikolaus II.  
 Sachsen (königliches Haus), König Georg.  
 Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherzog Ernst.  
 Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, Herzog Georg II.  
 Sachsen-Altenburg, Herzog Ernst.  
 Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog Karl Eduard. Regent Prinz Ernst.  
 Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst Günther.  
 Schwarzburg-Sonderhausen, Fürst Karl Günther.  
 Schweden und Norwegen, König Oskar II.  
 Serbien, König Alexander I.  
 Spanien, König Alfonso XIII.  
 Türkei, Großsultan Abdul Hamid II.  
 Waldeck und Pyrmont, Fürst Friedrich.  
 Württemberg, König Wilhelm II.

### Republiken.

Frankreich, Präsident Emile Loubet.  
 Schweiz, Bundesratspräsident Dr. Zemp (Luzern).

## Namensverzeichnis und Namenstage.

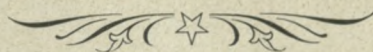
Ada 8. März	Alfhard 31. März	Anastasio 17. April	Arnheid 14. Juli	Beatrix 29. Juli	Bertrun 2. Nov.
Adalbert 23. April	Alfheid 14. Mai	und 20. Mai	Arnhib 13. Sept.	Benedikt 21. März	Bernward 14. Feb.
Adela 24. Dez.	Alfkind 25. März	Andreas Av. 10. N.	Arntrud 22. Feb.	Benedikta 13. Aug.	Bernhelm 27. März
Adelgard 7. Sept.	Alfmar 27. Sept.	Andreas Ap. 30. N.	Arnold 19. Juni	Benjamin 30. Aug.	Betti 26. Mai
Adelgund 30. Jän.	Alfram 27. Juni	Angela J. 11. März	Arnulf 18. Juli	Benno B. 16. Juni	Bodo 1. Jänner u.
Adelhard M. 25. D.	Alfred 29. Juli	Angela M. 31. Mai	Arthur 7. Jänner	Benno 3. August	11. Sept.
Adelheid 5. Feb.	Mois v. G. 21. Juni	Anna 26. Juli	August 3. August	Berengar 27. März	Bonaventura 14. Jl.
Adelind 28. Aug.	Alfons 2. August	Anna Garz. 19. Feb.	Augusta 29. März	Berna 5. Nov.	Bonifazius 14. Mai
Ado 8. März	Alfons R. 30. Okt.	Anselm 18. März	Augustin 28. Aug.	Bernhard 23. Jän.	und 5. Juni
Adolf 21. J. 17. Jun.	Alruna 19. Juni	und 21. April	Aurelia 19. Juli u.	20. Mai u. 20. Ag.	Brigitta 1. Febr. u.
Adolfine 27. Sep.	Altfried 29. Juni	Anshelm 5. Juli	2. Dezember	Bernhelm 27. März	8. Oktober
Agatha 5. Febr.	Altram 7. Sept.	Anshild 3. August	Aurelian 16. Juni	Bernhild 22. Nov.	Brunhild 6. April
Agnes 21. Jänner	Altrud 10. Juni	Anstrud 17. Okt.	Baldgund 10. Feb.	Berta 24. März	Bruna 16. Mai
Alarich 29. Juni	Altrun 19. Juni	Anton Einsf. 17. Jä.	Baldrun 26. Feb.	Berthild 6. Juni	Bruno 18. Jänner
Alberich 23. April	Alwin 4. August	Anton v. P. 13. Juni	Balduin 3. März	Bertrad 3. März	Burghard 6. März
Albert 8. u. 24. April	Alwine 1. März	Antonia 10. April	Baldwin 12. April	Bernard B. 15. Juli	und 11. Oktober
Albrecht 21. Mai	Amalbert 30. Sept.	und 14. Juni	Balthasar 6. Jän.	Bertha 4. Juli	Burghild 6. Sept.
Alexander 26. Febr.	Amalia 2. April u.	Apollonia 9. Febr.	Barbara 4. Dez.	Berthlieb 9. Dez.	Burglind 8. Jänner
und 10. März	10. Juli	und 9. April	Bartholom. 24. Ag.	Bertrad(a) 3. März	
Alexius 17. Juli	Amalia 7. Okt.	Apollonius 18. Ap.	Bartholom. 24. Ag.	Bertram 17. Aug.	
Alfgund 24. Feb.	Ambrosius 4. April	Armgard 1. August	Bathilde 1. März	Bertrand 15. Okt.	Cäcilia 22. Nov.
Alfhild 20. März	und 7. Dezember	Arna 1. Dezember	und 26. Jänner	Bertrud 29. Jän. u.	Charitas 1. Aug.
Alfgard 8. Mai	Anastasia 15. April	Arnolf 29. Jänner	Beata 22. Dez.	3. Dezember	Charlotte 5. Juli



Christian 14. Mai	Edeltrud 23. Juni	Fastburg 13. Dez	Gerburg 15. April	Gundomar 2. Nov.	Hildegard 20. April
Christiana 15. Dez.	Edilbert 5. Febr.	Fedor 19. Febr.	Gerhard 28. Juni	Gundwin 20. April	und 17. Sept.
Christoph 15. März	Editha 16. Sept.	Felix 14. Jänner	24. Sept.	Günther 15. Jän.	Hildemar 13. Jän.
Claudia 30. Okt.	Edmund 20. Nov.	Felix Val., 20. Nov.	Gerhild 23. April	Gunthild 21. Febr.	Hild(e)ram 16. Juni
Claudius 8. Nov.	Eduard 18. März	Felix Cant. 21. Mai	Gerlinde 21. Aug.	Guntram 21. Febr.	Hildgund 6. Febr.
Crescens 27. Juni	u. 13. Oktober	Ferdinand 6. Jänner	Gerlind 22. Okt.	und 28. März	Hildlind 12. März
Crescentia 19. April	Edwin R., 4. Okt.	und 30. Mai	Gernot 17. März	Gustaf 2. August.	Hildolf 24. August
Cyryll 5. Juli	Ehrenfried 9. Jän.	Ferdinand R. 19. Okt.	Gerold 12. Febr.		Hiltrud 12. Juli
Cyryllus 29. März	Eilgard 4. März	Fil(i)bert 31. Okt.	Gerta 1. Dez.	Hadmar 2. Dez.	Hil(d)wart 18. Aug.
	Eiltrud 2. Okt.	Florent 18. Jänner	Gertraud 29. Jänner	Hadwin 30. Dez.	Hildwin 15. Sept.
	Ekkehard 19. Okt.	Flora 24. Nov.	u. 17. März	Hagen 1. Sept.	Hubert 27. März u.
Daglind 9. März	Eleonora 21. Febr.	Florentin 17. Okt.	Gerwas 4. Mai	Hanns 27. Jänner	3. Nov.
Dagobert 23. Dez.	Eleonore 12. April	Florian 4. Mai	Gerwin 3. März	Hartlieb 12. Juli	Hugo 1. April
Daniel 10. April	Elias M. 16. Febr.	Folker 11. Juni	Gisela 13. Februar	Hartmann 20. Juli	Hugo 16. Febr. u.
Danka 10. Okt.	Elias Pr. 20. Juli	Folkmar 17. Juni	u. 7. Mai	Hartmut 30. Okt.	17. November
Dankbert 20. Aug.	Elisabeth 19. Nov.	Folkrad 2. Okt.	Giselbert 7. u. 17.	u. 29. Dez.	Hulda 10. April
Danburg 11. Sept.	Ella 10. Sept.	Folfram 13. Febr.	Mai	Hartrud 31. März	Humbert 25. März
Dankhild 24. Okt.	Elisabeth 19. Nov.	Foltwin 8. Okt.	Giselher 7. Mai	Hartwig 21. Aug.	Hunolf 5. Jänner
Dankmar 29. Sept.	Ella 10. Sept.	Foltward 19. Sept.	Giselheid 16. Dez.	Hartwin 11. Jän.	
Dankrat 17. Febr.	Elfa 28. April	Framhild 17. Mai	Glaubrecht 2. Juni	Hatto 29. Nov.	Jakob Ap. 1. Mai
Dankwart 30. Dez.	Emanuel 26. März	Franz v. S. 29. Jän.	Goberta 11. April	Hebba 7. Juli	und 25. Juli
David 30. Dez.	Emil 22. Mai	Franz de P. 2. April	Goda 23. Mai	Hebwig 14. April u.	Jakob Patr. 6. Okt.
Demut 5. Mai	Emilie 5. April u.	Franz Ser. 4. Okt.	Godo 10. Dez.	15. Oktober	Ida 15. Jänner
Desiderius 11. Febr.	24. November	Franz Kav. 3. Dez.	God(o)bert 26. Jän.	Heimhild 1. Nov.	Ida v. L. 13. April
und 23. Mai	Emilius 30. Mai	Franz Borg. 10. Okt.	Gotfrid 8. Nov.	Heimlind 8. Sept.	Ignaz Bisch. 1. Febr.
Detlef 24. Februar	Emma 3. Jänner	Franziska 9. März	Gott Dank 22. März	u. 13. Oktober	Ignaz Loy. 31. Juli
Diethbert 23. April	Emma M. 22. Sept.	Frida 21. August u.	Gottfried 7. Mai	Heinrich R. 29. Juni	Ignaz 15. Dez.
Diethild 25. Sept.	Emmerich 16. Juli	22. September	1. Juli u. 8. Nov.	und 12. Juli	Immaculata 8. Dez.
Dietsburg 16. Febr.	4. u. 5. Nov.	Fridburg 19. März	Gotthard 10. März	Helena 18. August	Ingeborg 12. April
Dieter 15. März	Engelbert 7. Nov.	Fridebert 24. Jänner	und 5. Mai	Helma 21. Mai	Inghild 9. Sept.
Dietgard 27. Febr.	Engelmar 14. Jän.	Fridegar 18. Juli	Gotthelf 1. u. 22.	Helmund 20. März	Ing(o)bert 28. Nov.
Dietgund 24. Aug.	Erasmus 2. u. 3. Jun.	Fridegund 6. Febr.	Juni	Helmtraut 18. Aug.	Ingold 9. Dez.
Dietlind 22. Jänner	Erhard 8. Jänner	Friederike 6. Okt.	Gotthold 22. Jän.	Helmtrud 7. April	Ingomar 28. Mai
Dietmar 11. April	Erich 10. u. 18. Mai	Fridolin 6. März	Gottlieb 7. Juni	Helmut 26. Okt.	und 11. Sept.
und 26. Sept.	Erlgard 10. März	Fridolinde 8. Jänner	und 2. Juli	Henriette 16. März	Innocenz 28. Juli
Dietrich 6. Mai	Ermelinde 29. Okt.	Friedmann 10. Okt.	Gottlind 2. Jänner	Her(i)bert 11. Febr.	Irene 5. April
Dietwin 3. Juli	Ermelnde 20. Febr.	Friedrich A. 5. und	Gottlob 10. Juli,	und 16. März	Irmbert 25. Dez.
Dionysus 8. April	Ernest 12. Jänner	6. März	25. Sept. und	Herlind 9. Juli	Irmfrid 4. Sept. u.
und 9. Oktober	Ernestine 31. Juli	Friedrich 18. Juli	31. Dezember	Hermann 27. Febr.	12. Oktober
Dominikus 4. Aug.	Ernold 15. Dez.	u. 10. Nov.	Gottreu 30. März	7. Apr. u. 11. Aug.	Irmgard 7. Febr.
Domitian 5. Febr.	Ernst 13. März u.	Friedwald 4. Sept.	Gottschalk 12. Jän.	Hermann E. 28. Dez.	Irmhard 2. Sept.
Doris 6. Februar	26. Dezember	Fürchtegott 4. Juli	u. 9. Juni	Hermeld 26. März	Irmhild 13. Febr.
Dorothea 6. Febr.	Erwin 25. April		Gotwin 10. Febr.	Hermine 24. Dez.	Irmilind 28. Okt.
	Eugen 18. Nov.	Gabriel 10. Febr.	Gottwerth 20. Juli	Herrad 21. März	Irmtr(a)nt. 19. Aug.
Eberhard 23. Febr.	Eulalia 12. Febr.	und 24. März	Hög 23. Juli	Herrich 3. Mai	Isabella 4. Jänner
u. 23. März	Euphemia 17. Sept.	Gabriele 10. Febr.	Gregor 12. März,	Hertha 1. Dez.	Isidor 7. Jän. 4. Ap.
Ebrulf 29. Juni	Euphrosine 11. Febr.	Gangolf 11. Mai	9. Mai u. 17. No.	Herwarth 28. Dez.	und 10. Mai
Eckbert 8. Nov.	Eustachia 28. Sept.	Gebba 13. März	Gudrun 26. März	Herwig 15. April	Iwo 19. Mai
Eckburg 1. Februar	Eustachius 20. Sept.	Gebhard 27. Aug.	Guido 30. März	Herwart 1. Febr.	Joachim 9. Dez.
Eckfried 12. Aug.	Eva 24. Dez.	u. 12. Septemb.	Gumpert 11. März	Hieronymus 30. Sep.	Johann Ch. 27. Jän.
Eckhard 27. April	Ewald 7. März	Genovesa 3. Jänner	Gunda 12. Mai	Hilda 13. Juni u.	Johann v. M. 8. Febr.
Eck(e)lind 17. Febr.	Eward 8. März	u. 24. Dez.	Gundbert 15. Juli	18. November	Johann v. d. Pf.
Ecklind 17. Juli	Ezechiel 10. April	Georg 23. April u.	Gundhard 18. März	Hildburg 22. März	6. Mai
Eckmar 5. Mai		9. Mai	Gundhelm 20. Mai	Hildebert 18. Febr.	Johann d. T. 24.
Eckmund 26. Sept.	Fabian 20. Jänner	Gerbald 7. Dez.	Gundlind 3. April	Hil(d)frid 19. Dez.	Juni
Ecktrud 28. Febr.	Farhild 4. Jänner	Gerbert 21. Aug.	Gundolf 26. Juli	Hil(de)gar 27. Dez.	Johann Kr. 23. Okt.

Johann v. G. 8. März	Kunibert 12. u. 21. November	Enitpold 11. Aug.	Minna 27. Dez.	Pankratinus 12. Mai	Reinzund 8. Nov.
Johann v. Kr. 24. November	Kuniburg 6. März	Madalbert 6. Nov.	Moriz 22. Sept.	Pardulf 6. Okt.	Reinhard 23. Feb.
Johann F. 12. Juni	Kunigunde 11. Febr.	Magdalena 22. Juli	Munolf 8. Sept.	Paul E. 10. Jän.	Reinhild 13. Aug.
Johann v. N. 16. Mai	u. 3. März	Malvine 27. Mai	Nanna 17. April	und 29. Juni	Reinhold 12. Jän.
Johann und Paul 26. Juni	Kunigard 4. Okt.	Manfrieb 8. März	Napoleon 15. Aug.	Paul G. 30. Juni	Reinlind 16. Aug.
Johann P. 27. Mai	Kunimund 27. Mai	Mangold 28. Febr.	Ratalia 27. Juli	Paula 26. Jänner	Rei(n)mar 8. April
Johann Ev. 27. Dez.	Kunitrud 29. Sept.	Marbod 29. März	Reidhard 27. Okt.	Pauli B. 25. Jän.	Reinold 2. März
Johanna 24. Mai	Kuno 29. Mai	Marbot 18. Sept.	Rikomedes 1. Juni	Pauline 22. März	Reinwind 15. Juli
Johannes Enth. 29. August	Kunold 5. Nov.	Margareta 10. Juni	Rikolaus 6. Dez.	und 21. Juli	Richard 7. Febr. u. 22. Mai
Josef v. A. 17. März	Kunz 30. Jänner	Margarita 28. Febr.	Rikolaus v. T. 10. September	Paulinus 22. Juni	Richard B. 3. April
Josef No. 19. März	Kurt 14. Jänner	Maria L. 2. Febr.	Riggar 9. Oktober	und 31. August	Richard B. 17. Nov.
Josef Karl 27. Aug.	Land 23. Aug.	Maria Schmerz 1. April	Rorbert 16. März	Paulus 29. Juli	Richburg 12. Nov.
Judith 10. Dez.	Landbegard 11. Aug.	Maria Sch. 5. Aug.	und 7. Juni	Peregrin 27. April	Richfrid 1. Okt.
Julia 22. Mai	Landberich 10. Juni	Maria Verm. 23. Jän.	Rothburga 14. Sept.	16. Mai	Richild(e) 22. Aug.
Juliana 16. Febr.	Landbild 27. April	Maria Verk. 25. März	Rotker 28. Juli	Peter 29. Juni	Richlind 3. Mai
Juliana F. 19. Juli	Landold 11. Nov.	Maria Heimsuchung 2. Juli	Octavian 22. März	Peter M. 29. April	Robert 22. Febr. u. 7. Juni
Julius 12. April	Landolf 7. Mai	Maria Him. 15. Aug.	Oda 30. Jänner	Petri Kettenf. 1. Aug.	Robertus 16. August
Justina 16. Juni	Laura 17. Juni	Maria Geb. 8. Sept.	Obila 1. Jänner	Petri Stuhl. 22. Febr.	Roderich 29. Febr.
26. Sept. und 7. Oktober	Lazarus 17. Dez.	Maria Dpf. 21. Nov.	Odilo 1. Jänner	Petronelle 31. Mai	Roderich 29. Febr.
Justinus 13. April	Leberecht 20. Febr.	Maria Empf. 8. Dez.	ODO Abt 18. Nov.	Petrus 29. Juni	Rogier 15. Sept.
Justus 6. August	und 24. Nov.	Maria El. 9. April	Ddorich 5. Sep.	19. Oktober	Roland 9. August
	Leo Abt. 12. Juli	Maria M. 22. Juli	Olga 21. Juli	Petrus N. 31. Jän.	Roman 23. Okt.
	Leod. Gr. 11. April	Mark 16. Jänner	Ortlieb 18. Juli u. 18. Nov.	Philipp 1. Mai u. 22. August	Romana 23. Febr.
	Leo II. d. P. 28. Juni	Markolf 1. Nov.	Ortrud 26. Mai	Philippine 27. Juni	Romuald 7. Febr.
	Leocadia 9. Dez.	Marktrud 28. Dez.	Ortrun 28. Juli.	und 22. August	Rosalia 4. Sept.
Kajetan 7. Aug.	Leodegar 2. Okt.	Markwart 27. Febr.	Ortwin 23. August	Pius V. 5. Mai	Rosamunde 2. April
Kamilus 27. Juli	Leonore 12. April	u. 20. Nov.	Oskar 25. März u. 1. Dezember	Pius I. 11. Juli	Rosina 11. März
Karl d. Gr. 28. Jän.	Leontine 17. Juni	Martha 27. und 29. Juli	Osmund 1. Jänner	Portiunkula 2. Aug.	Roswitha 30. März
Karl 2. April und 4. November	Leopold 15. Nov.	Martin 11. Nov.	Oswald 28. Febr., 5. u. 22. August	Polykarpus 26. Jän.	Rotrand 7. März
Karolina 14. Juni	Leopoldine 15. Nov.	Martina 30. Jän.	Oswin 13. März	Probus 10. Nov.	Rudgild 6. Juli
Kasimir 4. u. 22. März	Leutrud 20. Juli	Marwin 9. Sept.	Olbert 19. Okt.	Prosper 25. Juni	Rudhard 2. Mai
Kaspar 6. Jänner	Leutrun 21. Jänner	Mathias 24. Febr.	Otburg 15. Juni	Protus 11. Sep.	Rudhild 21. Juni
Katharina 13. Feb. und 25. Nov.	Lieborius 18. Mai	Mathilde 11. Jän. und 14. März	Otfrid 1. Aug. u. 18. Nov.	Prudentius 9. März	Rüdiger 29. Jänner u. 8. Februar
Katharina N. 30. Ap.	Lieblind 26. Sept.	Matto 26. August	Otgard 11. Juli	Raban 1. Mai	Rudolf 17. April
Kilian 8. Juli	Liebreich 21. April	Maximilian 29. Mai und 12. Oktober	Otgild 2. Dez.	Rabbert 26. April	Runtrud 29. Okt.
Klara 12. u. 19. Aug.	Liebtrod 12. Juni	Medard 8. Juni	Otgund 21. Dez.	Ra(d)bot 23. Mai	Rupert 27. März
Klemens 23. Nov.	Lorenz 10. August	Meinrad 21. Jän.	Othard 10. Sep.	Rabegunde 16. Juli	Rupertus 24. Sep.
Klementine 23. Nov.	Lothar 21. April	Meinrich 14. März	Othild 15. Mai	Rabmund 23. Sep.	Ruprecht 20. März und 18. Juni
Klothilde 10. Jän. u. 3. Juni	Lucretia 7. Juni	Melania 7. Jänner	Othmar 16. Nov.	Radolf 22. April	Ruthard 16. Juli
Kolumbus 9. Juli	Ludgar 26. März	Melchior 6. Jänner	Otkind 17. Jänner	Raimund 7. Jän. und 31. August	Sabina 27. Okt.
Konstantin 19. Sep.	Ludmila 16. Sept.	Michael 29. Sept.	Otmund 2. Febr.	Rainer 17. Juni	Salomon 8. Febr.
Konstanza 17. Febr.	Ludolf 19. Februar	Michael B. 8. Mai	Ottilie 13. Dez.	Rainold 7. Jänner	Scholastika 10. Febr.
Konstantius 25. Feb.	Ludovica 25. Aug.	Milburga 23. Febr.	Otto 1. April	Raphael 24. Okt.	Schobald 19. August
Konrad 19. Febr. u. 26. Nov.	Ludwig 19. u. 25. Aug. u. 16. Dez.	Mildgard 21. Okt.	Ottokar 4. Nov.	Rathard 3. August	Sebastian 20. Jän.
Kordula 22. Okt.	Ludwin 29. Sept.		Ottomar 6. Nov. u. 16. Nov.	Regina 7. Sept.	Servatius 13. Mai
Kornelius 3. Juli	Lukas Ev. 18. Okt.		Otwald 25. Okt.	Rei(n)mar 9. April	Severinus 8. Jän., 23. Feb., 23. Okt. 8. Nov.
Kraft 20. Juni	Luitse 9. Juli		Otward 26. März	Reimund 5. März	Sidonie 19. Sept.
Krimhild 25. Mai	Luitburg 11. Mai		Otwin 13. Juni	Reinald 23. Febr.	Sig(i)bert 26. Febr.
	Luitgart 16. Juni			Reinburg 26. Okt.	Si(g)burg 24. Mai

Sigfrid 15. Febr.	Susanna 18. Febr.	Timotheus 24. Jän.	Valentin 7. Jän. u.	Walther 8. April u.	Wilhelm 22. März
Sighard 15. Febr.	24. Mai und	und 22. August	14. Februar	29. November	und 28. Mai
u. 22. Nov.	11. August	Titus 4. Jänner u.	Valeria 9. Dez.	Waltrad 25. Jän.	Wilhelmine 25. Okt.
Sighild 23. Juni	Sybilla 29. April	18. September	Beit 15. Juni	Waltram 11. Okt.	Willibald 7. Juli u.
Sigismund 8. März	Sylvester 31. Dez.	Tobias 13. Juni	Beronika 4. Febr.	Waltr(a)ud 9. April	15. Nov.
Siglind 30. Aug.		Traugott 6. Febr.	Viktor 25. Febr. u.	Warlind 30. Sept.	Wil(le)ram 7. Okt.
Sigmar 19. März		u. 31. März	23. März	Warmund 30. Okt.	Wilstrud 6. Jän.
Sigmund 2. Mai	Tassila 23. Juli		Viktor P. 28. Juli	Wendelgart 22. Nov.	Winfried 5. Juni
Sigtrud 10. Juli	Tassilo 13. Dez.		und 23. März	Wendelin 20. Okt.	Witburga 8. Juli
Sigwart 9. Aug.	Teutgild 27. Aug.	Ubaldo 16. Mai	und 23. Dezember	Wenzeslaus 28. Sep.	Witkind 16. Sept.
Sigwin 31. Mai	Thekla 27. Sept.	U(da)lbert 22. Okt.	Viktorin 25. Febr.	Wernburg 24. Sept.	Witmar 3. Febr.
Silvia 3. Nov.	Theobald 29. Jän.	Udalrich 4. Juli	und 10. Mai	Wernburg 4. Febr.	Witkind 16. Sept.
Simeon 5. Jänner	und 1. Juli	Udalrike 4. Juni	Bilma 12. Okt.	Werner 18. und	Witmar 3. Febr.
Simon 28. Okt.	Theodor 1. April u.	Udo 23. Nov.	Binzeng 12. Jänner	19. April	Witold 25. Aug.
Simplizius 2. März	9. November	Ulf 3. April	Binzeng Jer. 5. April	Wernfrid 14. Aug.	Wittekind 7. Jän.
Sistrud 7. Dez.	Theodora 1. April	Ulfrid 22. Juli	Volkmar 17. Juli	Werngard 28. Jän.	Wladimir 24. Juli
Sixtus 6. April u.	Theodorich 1. Juli	Ulfried 4. Juli	Volkmer 16. Juni	Wernhard 7. Juli	Wolfgang 28. Aug.
6. August	Theofrid 19. Okt.	Ulmarr 6. August	Bolmar 17. Juni	Wernhild 29. Aug.	u. 31. Okt.
Sophia 15. Mai	Theophil 3. Nov.	Ulmarr 28. März	Bollbrecht 27. Febr.	Wieland 12. Okt.	Wolfgang 31. Juli
Stanislaus 7. und	Theresa 15. Okt.	Ulrich 21. April		Wigard 15. Dez.	Wolfgang 10. April
8. Mai und 13.	Thilbert 7. Sept.	Ulrike 6. August	Walburga 25. Febr.	Wigbert 21. Juli u.	Wolfgang 8. Mai
November	Thilfrid 19. Okt.	Ulwin 30. August	Baldemar 6. Mai	13. August	Wolfram 7. Febr.
Stefan M. 26. Dez.	Thomas 7. März u.	Urban 25. Mai	u. 11. Dez.	Wiglind 31. Mai	Wolfrun 1. Juli
Stefan E. 3. Aug.	21. Dezember	Ursula 21. Okt.	Baldheid 9. Aug.	Wigmar 29. Okt.	Wolstrud 23. Nov.
Stefan K. 20. Aug.	Thomas B. 29. Dez.	Ute 29. Dez.	Baldrun 20. Mai	Wilfried 30. April	Wunfrid 5. Juni
und 2. Sept.	Thomas B. 18. Sep.	Utha 4. Juni	Balsrid 3. Okt.	Wilgard 19. Nov.	Wunibald 18. Dez.
Stilfrid 10. Aug.	Thusnelda 16. Jän.	Ultho 3. Oktober.	Walter 12. März	Wilgund 15. Nov.	Zypprian 26. Sept.



### Brutzgesang der deutschen Ostmark.

Als Gott die Mark des Ostens schuf,  
Scholl durch die Welt sein Werberuf:  
„Ostmark, steig auf aus deutschem Blut,  
Des Volkes sei, des Reiches Gut!  
Dir kann in keiner Not und Fährde  
Um deine Zukunft bange sein:  
Du bist vom größten Volk der Erde;  
Drum fürchte Gott, nur Gott allein!“

Was da verheißend Wodan sprach,  
Klingt laut in unsrer Seele nach;  
Wir stehen stark mit Schild und Speer,  
Dem Volk und Reich zu Schutz und Wehr:  
Uns kann in keiner Not und Fährde  
Um unsere Zukunft bange sein:  
Wir sind vom größten Volk der Erde,  
Wir fürchten Gott, nur Gott allein.

Ob Slave, Pfaffe, Zwingherr droht,  
Uns gilt des Gottes Machtgebot:  
Die Ostmark steht in Drang und Sturm,  
Des Volkes Wall, des Reiches Turm:

Uns kann in keiner Not und Fährde  
Um unsre Zukunft bange sein:  
Wir sind vom größten Volk der Erde,  
Wir fürchten Gott, nur Gott allein.

Vom Böhmerlande, bergumsäumt,  
Bis wo die Adria brandend schäumt,  
Vom Bodensee zur Ungarmark  
Stehn wir, ein Wehrbund, stolz und stark:  
Uns kann in keiner Not und Fährde  
Um unsre Zukunft bange sein:  
Wir sind vom größten Volk der Erde,  
Wir fürchten Gott, nur Gott allein.

Und tobt der Feind zu wild im Feld,  
Stählt uns als Führer und als Held,  
Des großen Kanzlers deutscher Geist,  
Der uns zum Sieg die Bahnen weist:  
Uns kann in keiner Not und Fährde  
Um unsre Zukunft bange sein;  
Wir sind vom größten Volk der Erde,  
Wir fürchten Gott, nur Gott allein.

Aurelius Polzer. (Graz.)

## Landesheilige,

welche in den einzelnen Kronländern der österr.-ungarischen Monarchie gefeiert werden.

Böhmen: Johann v. Nepomuk (16. Mai) und Wenzel (28. Scheidings [September]).	Nieder-Osterreich: Leopold (15. Nebelungs [November]).
Kroatien: Elias (20. Heuerts [Juli]) und Rochus (16. Erntings [August]).	Ober-Osterreich; Florian (4. Mai) und Leopold (15. Nebelungs [November]).
Dalmatien: Spiridion (14 Julmonds [Dezember]).	Salzburg: Ruprecht (24. Scheidings [September]).
Galizien: Stanislaus (7. Mai) und Michael (29. Scheidings [September]).	Schlesien: Hedwig (15. Silbharts [Oktober]).
Kärnten: Josef (19. Lenzmonds [März]) und Agidius (1. Scheidings [September]).	Siebenbürgen: Ladislaus (27. Brachmonds [Juni]).
Krain: Josef (19. Lenzmonds [März]) und Georg (24. Ostermonds [April]).	Slavonien: Johann der Täufer (24. Brachmonds [Juni]).
Küstenland: Blasius (3. Hornungs [Februar]) und Josef (19. Lenzmonds [März]).	Steiermark: Josef (19. Lenzmonds [März]).
Mähren, Bosnien und Herzegowina: Cyrill und Methud (5. Heuerts [Juli]).	Tirol: Josef (19. Lenzmonds [März]). Süd-Tirol: Virgilius (27. Nebelungs [November]).
	Triest: Justus (2. Nebelungs [November]).
	Ungarn: Stephan König (20. Erntings [August]).
	Vorarlberg: Gebhard (26. Erntings [August]).



## Österr.-ung. Landesfarben.

Böhmen, Tirol, Kroatien, Kattaro, Feldkirch: weiß-rot.	Salzburg: gold-rot-weiß.
Steiermark: weiß-grün.	Osterreich u. d. G.: blau-gold.
Mähren: gold-rot.	Osterreich o. d. G.: rot-gold-weiß.
Ungarn: rot-weiß-grün.	Bregenz: weiß-schwarz.
Dalmatien: blau-gold.	Triest: gold-rot-weiß-schwarz.
Siebenbürgen: blau-rot-gold.	Strien: blau-rot-gold.
Schlesien: gold-schwarz.	Bosnien und Herzegowina: gold-rot.
Kärnten: gold-rot-weiß.	Die Farben Alldeutschlands: schwarz-rot-gold.
Krain: weiß-blau.	Österr. Reichsfarben: schwarz-gelb.
Galizien: blau-rot.	Deutsche " " schwarz-weiß-rot.



## Trächtigkeit und Brüte-Zeitweiser.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei:	Schweinen über 17 Wochen oder 120 Tage (das Äußerste ist 103 und 133 Tage);
Pferden 48½ Wochen oder 340 Tage (das Äußerste ist 330 und 410 Tage);	Hunden 9 Wochen oder 63—65 Tage;
Eseln gewöhnlich mehr wie bei Pferdestuten;	Katzen 8 Wochen oder 56—60 Tage;
Kühen 40½ Wochen oder 285 Tage (das Äußerste ist 249 und 321 Tage);	Hühner brüten 19—24 Tage, in der Regel 21 Tage;
Schafen und Ziegen fast 22 Wochen oder 154 Tage (das Äußerste ist 146 und 158 Tage).	Truthühner 26—29 Tage;
	Gänse 28—30 Tage;
	Enten 28—32 Tage;
	Tauben 17—29 Tage;
	Rebhühner 21 Tage.



## Schonzeit des Wildes.

Nachstehende Wildarten dürfen in der unten angegebenen Schonzeit weder gejagt, noch gefangen, noch getötet werden.

### In Schlessien und den mährischen Einschlußgebieten (Enklaven).

	Schonzeit	
Edel- und Damhirsch vom Spießes aufwärts	v. 1. Nov.	b. 31. Mai
Weibliches Edel- und Damwild, dann Kälber	1. Febr.	31. Okt.
Rehböcke	1. Febr.	30. Apr.
Spießböcke	1. Febr.	30. Sept.
Weibl. Rehwild ohne Unterschied des Alters u. Kitzböcke	1. Jan.	31. Dez.
Auer- und Birrhähne	1. Juni	31. Aug.
Auer- und Birkhennen	1. Jan.	31. Dez.
Fasanhähne	1. April	31. Aug.
Fasanhenken	1. Febr.	31. Aug.
Hasen, zu denen Kaninchen nicht zu zählen sind	1. Febr.	31. Aug.
Hafelhühner	1. Febr.	31. Juli
Rebhühner, Wachteln und Wachtelkönige	1. Dez.	15. Aug.
Wildgänse, Wildenten, Tauben, Sumpfs- und Wasservögel	1. Apr.	30. Juni
Waldschneepfen	1. Mai	31. Aug.

### In Mähren.

	Schonzeit	
Männliches Edel- u. Damwild	v. 1. Nov.	b. 30. Juni
Weibliches Edel- u. Damwild, dann Wildkälber	1. Febr.	31. Okt.
Rehböcke	1. Febr.	30. Apr.
Kitzböcke	1. Febr.	30. Sep.

Weibliches Rehwild	v. 1. Jan.	b. 31. Dez.
Hasen	1. Febr.	31. Aug.
Auer- und Birrhähne	1. Juni	31. Aug.
Fasanen	1. Juni	31. Aug.
Hafelhühner	1. Febr.	31. Juli
Rebhühner, Wachteln und Wachtelkönige	1. Jan.	15. Aug.
Wildgänse, Wildenten, Sumpfs- und Wasservögel, dann Wildtauben	15. März	30. Juni
Waldschneepfen	15. April	31. Juli
Auer- und Birkhennen	1. Jan.	31. Dez.
Krametsvögel	1. Febr.	15. Sep.
Kiebitze	1. Febr.	31. Juli

Beim Edel- und Damwild gilt das Jungwild als Kalb bis zum letzten Tage des auf die Geburt folgenden Oktobermonats.

Das Fangen des Wildes in Schlingen, das Ausnehmen der Eier und Brut, wie auch das Zerstoren der Nester der genannten jagdbaren Vögel, dann das Anlocken des Wildes in Höfe und Hausgärten behufs Fangens oder Erlegens desselben ist bei Strafe verboten.

In Strafe verfällt auch jeder, der Wild während der Schonzeit oder während 8 Tagen nach Ablauf derselben im Ganzen oder geteilt verkauft oder feil hält oder den Verkauf vermittelt; wie auch jeder, welcher solches Wild unter Umständen, die eine Verletzung der Bestimmungen dieses Gesetzes deutlich erkennen lassen, käuflich an sich bringt.

## Schonzeit der Fische und Krebse.

### Schonzeit der Fische.

Für Forellen, Saiblinge und Alrutten	v. 15. Okt.	b. 15. März
Für Äschen, Hechte, Aale, Flußkarpfen, Schleihen, Karauschen, Barben, Hasen, Flußbarsche, Döbel (Salze) und Krotaugen	1. Apr.	15. Juni
In der Mohra und ihren Zuflüssen ist in der Zeit jede Art Fischfang überhaupt verboten.	15. Okt.	15. März

### Schonzeit der Krebse.

Vom 15. September bis 15. Mai.

### Art des Fischfanges.

Die Fischerei darf nur mit der Angelrute ausgeübt werden.

Der Gebrauch von Legschuiren oder Nachtangeln, von Netzen aller Art ist verboten.

Die Anwendung betäubender oder explodierender Stoffe ist strengstens verboten.

### Für den Fang vorgeschriebene mindeste Größe.

Wachforelle 20 cm, Saibling 20 cm, Alrutte 25 cm, Äsche 20 cm, Hecht 35 cm, Aal 35 cm, Flußkarpfen 30 cm, Schleihe 20 cm, Karausche 15 cm, Barbe 25 cm, Näsling 25 cm, Flußbarsch 20 cm, Döbel 20 cm und Krotauge 13 cm; ferner Flußkrebse, vom Auge bis zum Schwanzende gemessen mindestens 10 cm.

## Ins Gewissen!

Willst Du ein guter Schlesier sein,  
So trete in die Nordmark ein  
Und zeig' durch Taten in der Stimmung  
Deine treue Deutschgesinnung.

Dieser Mahnspruch sollte in jedem deutschen Hause Schlesiens an hervorragender Stelle angebracht sein, um unsere biederen Landleute an ihre völkische Pflicht zu erinnern: Mitglieder der Nordmark zu werden. Von den in Schlesien wohnenden 300.000 Deutschen gehören trotz des nun schon achtjährigen Bestandes dieses deutschen Schutzvereines kaum erst ein fünfzigstel derselben der Nordmark an, das heißt, von 50 deutschen Schlesiern ist nur Einer Mitglied der Nordmark.

Aber nicht nur Mitglied dieses deutschen Schutzvereines zu sein, mahnt obiges Leitwort, sondern auch zur Betätigung der Deutschgesinnung. Nicht unbedacht mahnt Hamerling das deutsche Volk: „Wann raffst du dich auf vom klingenden Wort, wann schreitest du kühn zur erlösenden Tat? Es genügt daher keineswegs Mitglied der Nordmark zu sein, wenn auch die Leistung eines kleinen oder größeren Beitrages immerhin zur Förderung der Ziele und Aufgaben der Nordmark: die Deutscherhaltung des Landes und deren Bewohner sowie die Wehrhaftmachung unseres deutschen Schlesiervolkes in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung beiträgt. Aber selbst diese an und für sich kleine Tat — die Beitragsleistung nämlich von einer Krone im Jahre, also kaum 2 Heller wöchentlich — wie wenige bringen dieses kleine Opfer? Noch geringer aber ist die Zahl derer, die im Verhältnis zu ihrem Vermögen oder ihrem größeren und kleineren Einkommen eine entsprechende Abgabe, eine sogenannte Volkssteuer an die deutschen Schutzvereine leisten?

Wie steht es aber mit der so notwendigen Arbeitsleistung für die Nordmark? Wie viele junge fähige Leute, insbesondere unter den studierten Kreisen, die, solange sie an der Hochschule sind, oft in heller Begeisterung für Volkstum, Freiheit und Recht brennen, verfallen, kaum zu einer Lebensstellung gelangt, in unrühmliche völkische Tatenlosigkeit?

Rückfichten aller Art halten einen großen Teil dieser Gebildeten ab, mitzutun, die berufen wären die Führer und Rufer im Streite ihrer Volksgenossen zu sein. Hiedurch schaden sie nicht nur der vollen

kräftigen Entfaltung der Deutschgesinnung ihres Volkes, sie stumpfen selbst in diesen Gefühlen ab und so mancher seinerzeit kühne junge Mann, der mit Begeisterung und vielleicht gar noch mit zum Schwure erhobener Hand die Worte sang: „Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich“, er vermeidet es nun als kleiner Beamter, um seinem Fortkommen nicht etwa zu schaden, deutsche Versammlungen zu besuchen, in denen er als Sprecher aufzutreten berufen wäre. Er verkehrt nur mehr unter seinesgleichen, ist übergelüchelt, von seinen — wenn auch jüdischen — Vorgesetzten huldvoll angelächelt zu werden, vergißt seine Jugendschwüre, sein Volk und dünkt sich etwas höheres. Er sondert sich streng von jenen ab, die ihm seinerzeit, als er noch armer Student war, jederzeit hilfreich beistanden und wird Weltmann. Allerdings gibt es viele, rühmliche Ausnahmen, aber sie bestätigen eben als solche — die Regel. Wie kann unter solchen Umständen das Volk geistig wehrhaft gemacht werden gegen seine nationalen Feinde? Daher fort mit allen Vorurteilen und sogenannten „Weltmännerpraktiken.“

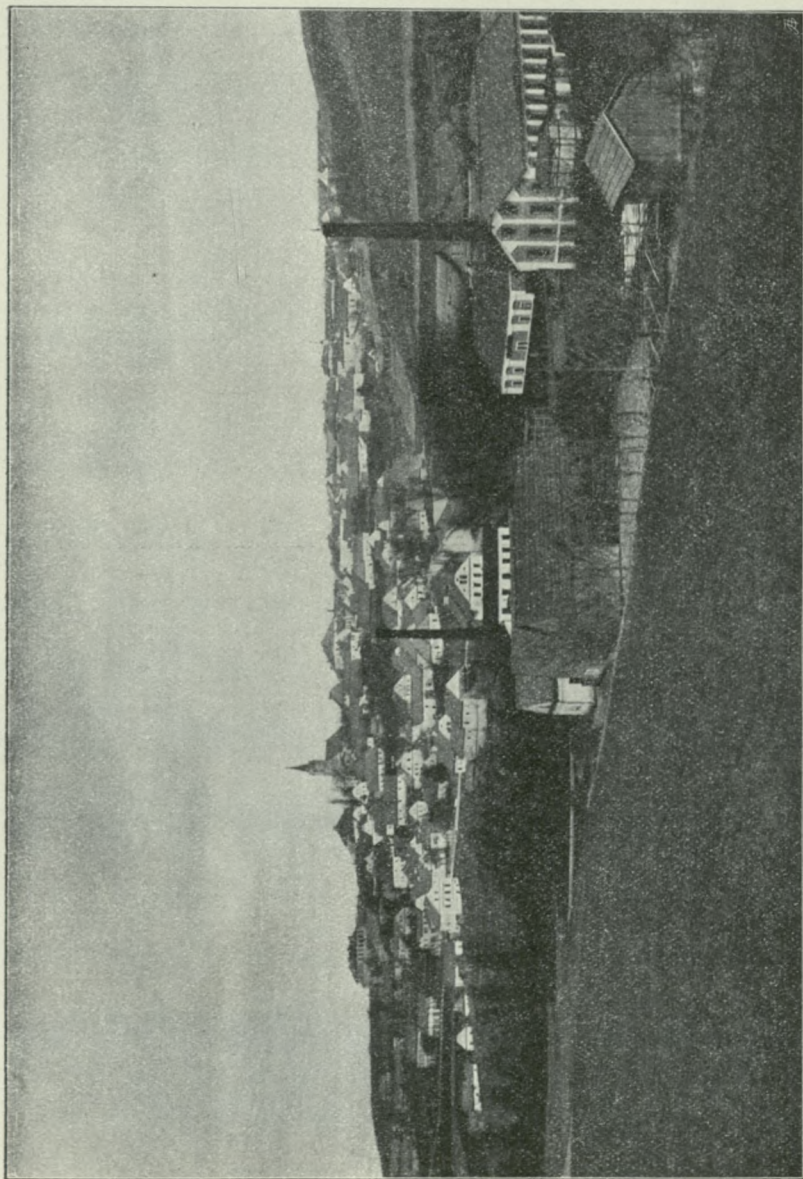
Nicht durch Abschließung nach Standes- und Vermögensunterschieden zeigt der wahrhaft deutsche Mann seine Bildung. „Was auch daraus werde steh zu deinem Volke. Es ist dein angeborner Platz“ sagt Schiller und „das höchste Gut des Mannes ist sein Volk“ ergänzt Felix Dahn.

Lasset Alle, die Ihr in Euerem bisherigen Verhalten zu Euerem Volke im Unklaren oder auf falscher Fährte waret, Euch diese beiden Dichterworte ernste Mahnrufe sein. Gehet unter das Volk, stüzet die Schwankenden, richtet die Gefallenen auf, belehret die Unwissenden und vor allem seid ihnen ein Beispiel deutscher Liebe und Treue und Schaffensfreudigkeit eingedenk des Schlußwortes unseres herrlichen deutschen Weiheliedes:

Und jeder echte deutsche Mann  
Soll Freund und Bruder heißen.

Eugen Bubenik.





Bennisch.

# Märkte in Schlesien und dem angrenzenden Mähren.

Wir bemerken hiezu, daß wir uns bezüglich der Marktstage an die einzelnen Gemeinden gewendet haben und die Marktstage auf Grund der Antworten der Gemeindevorstände zusammengestellt haben. Mehr können wir nicht tun. Etwas Fehler sind demnach nicht unsere Schuld, da wir redlich bemüht sind, unsere Volksgenossen in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Jedenfalls wird es vorsichtig sein, alle drei Tabellen, in denen wir die Märkte anführen, zu vergleichen und sich bei Zweifeln vorerst vorsichtsweise zu erkundigen.

**Abfürzungen und Zeichen-Erklärungen:** Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mit. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; S. = Sonnabend. — Ja. = Jänner; Fb. = Februar; Mr. = März; Ap. = April; Ju. = Juni; Ji. = Juli; Ag. = August; Sp. = September; Ok. = Oktober; No. = November; Dz. = Dezember. — J = Jahrmärkte; V = Viehmärkte; W = Wochenmärkte; S = Schwarzviedmärkte; P = Pferdemarkte.

Bennisch. 1. Mit. 18 Mr.; 2. Mit. 13. Mai;  
3. Di. 15. Sp.; 4. Di. 1. Dz. J und V.

Bielitz. J seit dem Jahre 1891 vollständig aufgehoben. 1. Mo. 9. Mr.; 2. Mi. 1. Ji.; 3. Mo. 21. Sp.; 4. Mo. 7. Dz. V.

Cammeral-Eligoth. 1. Mo. 27. Ap.; 2. Mo. 12. Ok. V.

Engelsberg. 1. Mo. 19. Ja.; 2. Mo. 20 Ap.; 3. Mr. 27. Ji.; 4. Mo. 26. Ok. J.

Freistadt. 1. Di. 24. Fb.; 2. Mit. 22. Ap.; 3. Di. 23. Ju.; 4. Di. 25. Ag.; 5. Mit. 21. Ok. J. An den Tagen vorher V. An jedem Di. W.

Freudenthal. 1. Mo. 5. Ja.; 2. Mo. 9. Mr.; 3. Mo. 27. Ap.; 4. Mo. 15. Ju.; 5. Mo. 16. No. J. 1. Di. 7. Ap.; 2. Di. 27. Ok. V.

Friedeberg, Städtchen. 1. Mo. 23. Fb.; 2. Di. 14. Ap.; 3. Do. 2. Ji.; 4. Mo. 19. Ok. J und V. Jeden Do. W.

Friedek. 1. Mo. 12. Ja.; 2. Mo. 16. Mr.; 3. Mo. 4. Mai; 4. Mo. 22. Ju.; 5. So. 26. Ji.; 6. Mo. 5. Ok.; 7. Mo. 30. No. J und V. Jeden Mit. W und S.

Grätz. 1. Mo. 6. Ap.; 2. Mo. 15. Ju.; 3. S. Ji.; 4. Mo. 5. Ok.; 5. Mo. 28. Dz. J und V.

Hözenploh. 1. Mo. 26. Ja.; 2. Mo. 23. Mr.; 3. Mo. 22. Ju.; 4. Mo. 7. Sp.; 5. Mo. 7. Dz. J und V. Jeden Do. W.

Orabin. 1. Fr. 23. Ja.; 2. Do. 19. Mr.; 3. S. 16. Mai; 4. Do. 2. Ji.; 5. Di. 8. Sp.; 6. Mo. 26. Ok. J und V.

Sablunkau. 1. Mo. 2. Fb.; 2. Mo. 1. Ju.; 3. Mo. 7. Sp.; 4. Mo. 7. Dz. J. Jeden Di. S und W. Di. 17. Mr.; Di. 16. Ju.; Di. 22. Sp. und Di. 22. Dz. P.

Sägerndorf. 1. Mo. 16. Mr.; 2. Mo. 25. Mai; 3. Mo. 14. Sp.; 4. Mo. 23. No. J. Mo. 25. Mai; Mo. 23. No. V.

Sauernig, Stadt. 1. Mo. 26. Ja.; 2. Fr. 1. Mai; 3. Mo. 20. Ji.; 4. Mo. 26. Ok. J und V. Jeden Di. W.

Sohannesthal. 1. Do. 26. Mr.; 2. Do. 17. Sp.; 3. Do. 10. Dz. J und V. Mo. 8. Ju. großer W. Jeden Mit. W.

Katharein bei Troppau. 1. Di. 24. Mr.; 2. Di. 22. Sp. V.

Königsberg bei Troppau. 1. Mit. 7. Ja.; 2. Di. 24. Mr.; 3. Fr. 1. Mai; 4. Mo. 8. Ju.; 5. Mo. 10. Ag.; 6. Mo. 28. Sp.; 7. Mit. 25. No. J und V. Jeden Di. W.

Leitersdorf. 1. Mit. 27. Mai; 2. Mit. 21. Ok. J und V. Außerdem 3. Mo. 2. Mr.; 4. Mo. 24. Ag. V.

Oderberg. 1. Fr. 30. Ja.; 2. Mit. 8. Ap.; 3. Mo. 27. Ap.; 4. Mit. 27. Mai; 5. Do. 2. Ji.; 6. Di. 29. Sp.; 7. Mit. 23. Dz. J. V: Do. 29. Ja., S. 26. Ap., Mit. 1. Ji., Mo. 28. Sp. W jeden Di.

Obdrau. 1. Mo. 5. Ja.; 2. Mo. 20. Ap.; 3. Mo. 22. Ju.; 4. Mo. 21. Sp. J und V. Jeden Mo. W.

Obersdorf. 1. Mo. 12. Ja.; 2. Di. 21. Ap.; 3. Mo. 17. Ag.; 4. Mo. 19. Ok. J, P und V. Jeden Mit. W.

Pohlom. 1. Di. 21. Ap.; 2. Mo. 12. Ok. J und V. Roßwald. 1. Do. 19. Mr.; 2. Mo. 11. Mai; 3. Mo. 20. Ji.; 4. Mo. 26. Ok. J. Jeden Di. W und Garnmarkt.

Schwarzwasser. 1. Mit. 7. Ja.; 2. Fr. 24. Ap.; 3. Mo. 27. Ji.; 4. Di. 29. Sp. J 5. Fr. 27. Fb.; 6. Fr. 12. Ju.; 7. Fr. 28. Ag.; 8. Fr. 4. Dz. große W. Jeden Fr. S und W. V: 1. Mit. 7. Ja, 2. Fr. 6. Mr., 3. Fr. 24. Ap., 4. Fr. 5. Ju., 5. Di. 28. Ji., 6. Fr. 28. Ag., 7. Di. 29. Sp., 8. Fr. 11. Dz.

Skotschau. 1. Di. 3. Mr.; 2. Di. 28. Ap.; 3. Di. 30. Ju.; 4. Di. 25. Ag.; 5. Di. 1. Dz. J. — V werden in jedem der 12 Monate am 1. Mo. nach dem 15. Monatsstage abgehalten. Trifft am 1. Mo. oder Di. nach dem 15. Monatsstage ein Feiertag, so wird der V nächsten Mo. (8 Tage später) abgehalten. Trifft der 15. Monatsstage an einem Mo., so findet an diesem der V statt. S und W am Do. jeder Woche; trifft am Do. ein Feiertag, so findet der Markt Tags vorher (Mit.) statt.

Strzebowitz. 1. Mo. 5. Ja.; 2. Di. 7. Ap.; 3. Di. 23. Ju.; 4. Di. 13. Ok. J.



Teſchen. 1. Mo. 2. Mr.; 2. Mo. 14. Sp. J. Jeden erſten Jahrmarktſtag und am 1. Mo. eines jeden Monats V. An jedem S. S und W.  
 Troppau. 1. Di. 3. Fb.; 2. Di. 5. Mai; 3. Di. 4. Ag.; 4. Di. 3. No. Hauptmarkttag. Am Mit. und S. jeder Woche W und Getreidemarkt. V an den Hauptmarkttagen und Di. 14. Ap. S an jedem Fr. und S. in der Woche. Schlachtviehmarkt jeden Mo. und Do. in der Woche.  
 Tropplowitz. 1. Di. 31. Mr.; 2. Di. 16. Ju. 3. Di. 6. Of. J.  
 Uſtron. 1. Do. 12. Mr.; 2. Fr. 26. Ju.; 3. Mo. 28. Sp. J und V. Jeden Mo. S und W.  
 Waſtadt. 1. Do. 12. Mr.; 2. Do. 9. Ap.; 3. Do. 14. Mai; 4. Do. 18. Ju.; 5. Di. 1. Sp.; 6. So. 6. Dz. J und V.  
 Weiſſel. 1. Mit. 29. Ap.; 2. Mit. 1. Ji.; 3. Mit. 21. Of. V.  
 Weidenau. 1. Mo. 12. Ja.; 2. Mo. 18. Mai; 3. Mo. 17. Ag.; 4. Mo. 5. Of. J. Jeden Mo. W.  
 Weiſſwasser. 1. Mo. 30. Mr.; 2. Mo. 4. Mai; 3. Mo. 14. Sp.; 4. Mo. 2. No. J.  
 Wigſtadt. 1. Do. 29. Ja.; 2. Di. 24. Mr.; 3. Mo. 4. Mai; 4. Di. 16. Ju.; 5. Di. 21. Ji.; 6. Di. 18. Ag.; 7. Mit. 14. Of.; 8. Mo. 14. Dz. J und V.  
 Würbenthal. 1. Mo. 26. Ja.; 2. Mo. 27. Ap.; 3. Di. 30. Ju.; 4. Mo. 5. Of. J. W jeden Mo.  
 Zuckmantel. 1. Mo. 23. Fb.; 2. Mo. 11. Mai; 3. Mo. 14. Sp.; 4. Mo. 7. Dz. J. Jeden Mit. und S. W.

### Mähren.

Altſtadt. 1. Mo. 23. Fb.; 2. Mo. 27. Ap.; 3. Mo. 27. Ji.; 4. Mit. 25. No. J.  
 Bärn. 1. Mo. 26. Ja.; 2. Mo. 11. Mai; 3. Mo. 27. Ji.; 4. Mo. 16. No. J und V.  
 Bautſch. 1. S. 4. Ap. J. 2. J und V Di. 19. Mai; 3. Di. 7. Ji.; 4. Mo. 14. Sp.; 5. Mo. 30. No. Jeden S. W.  
 Braunſeyen. 1. Di. 14. Ap.; 2. Mit. 20. Mai; 3. Mo. 31. Ag.; 4. Mo. 12. Of.; 5. Mo. 14. Dz. J. — 1. Di. 14. Ap.; 2. Di. 2. Ju.; 3. Mo. 31. Ag.; 4. Mo. 12. Of. V.  
 Deutſchhauſe. 1. Mo. 6. Ap.; 2. Mo. 29. Ju.; 3. Mo. 5. Of.; 4. Mo. 14. Dz. J.

Domſtadt. 1. Mo. 2. Mr.; 2. S. 16. Mai; 3. Mo. 6. Ji.; 4. Mit. 28. Of. J.  
 Friedland, Bezirk Kömerſtadt. 1. Do. 19. Mr.; 2. Di. 2. Ju.; 3. Mo. 14. Sp.; 4. Mo. 21. Dz. J.  
 Giebau. 1. Do. 2. Ap.; 2. Mit. 20. Mai; 3. S. 22. Ag.; 4. Do. 10. Dz. V und J.  
 Goldenſtein. 1. Mo. 30. Mr.; 2. Mit. 22. Ji.; 3. S. 7. No. J. Jeden Mo. und Fr. W.  
 Hof. 1. Di. 24. Mr.; 2. Mo. 8. Ju.; 3. Mo. 21. Sp.; 4. Mit. 9. Dz. J und V. Jeden Do. W.  
 Krentiſchein. 1. Mit. 21. Ja.; 2. Mit. 22. Ap.; 3. Mit. 12. Ag.; 4. Mit. 21. Of. J und V.  
 Olmütz. 1. Mo. 12. Ja.; 2. Mo. 27. Ap.; 3. Mo. 13. Ji.; 4. Mo. 19. Of. J. — V am Mo. vor jedem Jahrmarkt, dann Mo. 25. Mai und Mo. 9. No. Schlachtviehmarkt jeden Di. W jeden Mit. und S.  
 Oſtrau Mähr.-. 1. Do. 26. Fb.; 2. Do. 2. Ap.; 3. Do. 28. Mai; 4. Do. 24. Sp.; 5. Do. 12. No. J, dann Do. 2. Ap. und Do. 17. Dz. J und V. S und W an jedem Di. Schlachtviehmarkt iſt jede Woche Mit. und S.  
 Prerau. 1. Di. 31. Mr.; 2. Di. 26. Mai; 3. Di. 25. Ag.; 4. Di. 3. No. J. — 1. Mo. 19. Ja.; 2. Mo. 23. Mr.; 3. Mo. 18. Mai; 4. Mo. 17. Ag.; 5. Mo. 26. Of. V.  
 Kömerſtadt. 1. Mo. 9. Fb.; 2. Mo. 20. Ap.; 3. Mo. 22. Ju.; 4. Mo. 28. Sp.; 5. Mo. 9. No. J. — W jeden Mo. V: 1. Mo. 20. Ap.; 2. Mo. 8. Ju.; 3. Mo. 7. Sp.; 4. Mo. 19. Of.  
 Schönberg Mähr.-. 1. Mo. 26. Ja.; 2. Mo. 6. Ap.; 3. Do. 18. Ju.; 4. Di. 4. Ag.; 5. Fr. 16. Of. J. — V 1. Do. 12. Mr.; 2. Do. 5. No.; W alle Mit. und S. — S und Wollmarkt an allen Fahr- und Wochenmärkten.  
 Sternberg. 1. Di. 3. Fb.; 2. Di. 5. Mai; 3. 4. Ag.; 4. Di. 20. Of. J. — V 1. Di. 10. Fb.; 2. Di. 26. Mai; 3. Di. 28. Ji.; 4. Di. 20. Of. — S und W jeden Mo. und Fr.  
 Weiſſkirchen. 1. Di. 3. Mr.; 2. Di. 30. Ju.; 3. Di. 8. Sp.; 4. Di. 1. Dz. J. — V vor dem 1. und 2. Jahrmarkt; 3. Mo. 14. Sp.; 4. Mit. 14. Of.; 5. Mo. 7. Dz. — S und W jeden Di. und Fr.  
 Wiſternitz Groß. 1. Do. 26. Fb.; 2. Mo. 4. Mai; 3. Do. 27. Ag.; 4. Do. 3. Dz. J und V.

Deutſche Frauen und Mädchen! Kauft nur bei Deutſchen! Ihr habt Euch in dieſer Hinſicht bisher vieler Fehler ſchuldig gemacht. Das muß anders werden. Kauft nur bei Deutſchen!

# Märkte in Schlesien und Mähren.

(Alphabetisch geordnet und nach den gemeindeämtlichen Angaben richtiggestellt.)

## Schlesien.

Bennisch. 1. Mit. n. Oculi; 2. Mit. n. Cantate; 3. Di. n. Kreuzerh.; 4. Di. n. Katharina. *V* am 1. u. 2. Jahrmarktstage. *W* jeden Mit.

Bielitz. 1. Mo. n. Reminiscere; 2. Mo. n. Joh. d. T.; 3. M. n. d. 15. Sp.; 4. Mo. n. d. 6. Dz. Fällt der 15. Sp. oder 6. Dz. auf einen Mo., so werden die Märkte an diesen Tagen abgehalten; am ersten Tage jedes *J* und jeden Mit. *V*; *W* Mit. u. *S*.

Ellgoth (Camerals). *V* Mo. n. Georgi und Mo. vor Hedwig.

Engelsberg. 1. Mo. vor Pauli Befehr.; 2. Mo. vor Georgi; 3. am 1. Mo. n. Anna; 4. Mo. v. Allerheiligen, *V* jeden Mit.

Freistadt. 1. am 4. Di. im Fb.; 2. am 4. Mit. im Ap.; 3. am 4. Di. im Ju.; 4. Di. v. Barthol.; 5. Mit. v. Simon u. Juda. *V* stets an dem obigen *J* vorangehenden Werkstage. *W* jeden Di.

Freiwaldau. 1. den Tag n. d. Neujahr; 2. am 19. Mr.; 3. a. Joh. d. T.; 4. an Michaeli. *W* jeden Mit. und *S*.

Freudenthal. 1. M. nach dem Neujahr; 2. Mo. n. Reminiscere; 3. Mo. n. Georgi; 4. M. n. Margar.; 5. Mo. n. Mart. *V* am 1. Di. im Ap.; 2. am letzten Di. im Ok. Flachsm. am 2. Di. im Dz; *W* jeden Di.

Friedeberg. *J* und *V*: 1. am Faschingsmon.; 2. am Osterd.; 3. an Mar. Heimsuch.; 4. Mo. nach Hedwig. *W* jeden Do.

Friedek. 1. Mo. nach heil. drei König; 2. Mo. vor Josef; 3. Mo. n. Phil. und Jak.; 4. Mo. vor Joh. der Täufer; 5. a. Anna; 6. Mo. n. Mich.; 7. Mo. vor Katharina. *V* an jedem Jahrmarktstage und jeden Mit.; *W* jeden Mit. und *Fr*.

Grätz. *J* und *V*: 1. am letzten Mo. v. Ostern; 2. Mo. n. d. Frohnleichn.; 3. a. Jakob, 4. Mo. n. Mich.; 5. am Tage unschuld. Kindlein.

Hosenplos. 1. Mo. nach Pauli Befehr.; 2. Mo. n. Lätare; 3. Mo. v.

Joh. d. Täufer; 4. Mo. v. Mar. Geb.; 5. Mo. nach Nikolei. Fällt auf einen dieser Tage ein Feiertag, so wird der Markt am nächstfolg. Mo. abgehalten

*V* a. d. Jahrmarktstagen. *W* jeden Do.

Grabin. *J* und *V*: 1. a. Mar. Vermähl. (23. Ja.); 2. am 19. Mar.; 3. am 16. Mai; 4. am 2. Ji.; 5. am 2. Di. im Sp.; 6. a. letzten Mo. im Ok.

Sablunkau. *J* und *V*: 1. am 1. Mo. im Fb.; 2. am 1. Mo. im Ju.; 3. am 1. Mo. im Sp.; 4. am 1. Mo. im Dz.; Pferdew.: 1. Di. nach dem 15. Mr.; 2. Di. nach dem 15. Ju.; 3. Di. nach dem 15. Sep.; 4. Di. nach dem 15. Dz. *W* u. *V* jeden Di.

Jägerndorf. 1. M. n. Oculi; 2. Mo. n. Graude; 3. M. n. Maria Geburt; 4. Mo. n. Mar. Dpf.; *V* am Tage des 2. u. 4. *J*; *W* jeden Mo.

Jauernig. 1. d. ersten Mo. n. d. 25. Ja.; 2. am 1. Mai; 3. den 1. Mo. v. d. 25. Ji.; 4. den 2. Mo. n. d. 15. Ok.; *V* an allen vier *J*; *W* jeden Di.

Johannesthal. *J* u. *V*: 1. a. Do. n. Lätare; 2. a. D. n. Kreuzerh.; 3. Do. n. Nikolaus. Großer *W* a. Mo. n. heil. Dreifaltigkeit. *W* jeden Mit.

Katharein bei Troppau. *V*: 1. Di. v. d. schwarzen Sonntag; 2. Di. v. Mich.

Königsberg. 1. Mit. n. heil. drei König; 2. den Tag nach Lätare; 3. am 1. Mai; 4. Mo. n. Dreifaltigkeit; 5. an Laurenti; 6. am 28. Sp.; 7. an Katharina im No. *V* an den Jahrmarktstagen. *W* jeden Di.

Leitersdorf. *J* und *V*: 1. am 1. Mit. n. Christi Himmelfahrt; 2. am 1. Mit. n. Hedwig. Außerdem ein 3. Viehmarkt am 1. Mo. nach Matthias und ein 4. an Bartholomäus.

Oderberg. 1. am 30. Ja.; 2. Mo. n. Miseric.; 3. an Mar. Heims. 4. an Michaeli; 5. am Mit. v. Ostern; 6. am Mit. v. Pfingsten; 7. Mit. v. Weinachten. *V* werden bei den ersten vier *J* den Tag vorher, bei den drei letzten am Tage der Jahrmärkte abgehalten. *W* jeden Di.

Odrau. 1. Mo. v. hl. 3 König; 2. Mo. n. Quasimodogeniti; 3. Mo. vor Joh. d. Täufer; 4. Mo. n. Kreuzerh. *V* a. d. *J*. *W* jeden Mo.

Obersdorf. 1. Mo. nach heil. 3 König; 2. Di. n. d. weißen Sonntag; 3. Mo. n. Mar. Himmelf.; 4. Mo. n. Hedwig; Roß- und *V* a. denselb. Tagen vormittags. Falls Feiertag, Tags vorher. *W* jeden Mit.

Pohlom, Großer. *J* u. *V*: 1. Di. vor Georgi; 2. Mo. vor Hedwig. Roßwald *J*: 1. am 19. Mr.; 2. Mo. n. Cantate; 3. Mo. v. Jakobi; 4. Mo. vor Simon und Juda.

Schwarzwasser. 1. Di. n. d. Neujahr; 2. an Georgi; 3. Mo. nach Jakobi; 4. an Michaeli. Große *W*: 1. *Fr*. n. Aschermittwoch; 2. *Fr*. v. Dreifaltigkeit; 3. *Fr*. n. Barthol.; 4. *Fr*. n. Barbara. *V*: 1. Di. n. Neujahr, wenn ein Feiertag am folgenden Mit.; 2. *Fr*. in der 1. Fastenwoche; 3. zu Georgi, wenn ein Sonntag am folgenden Mo.; 4. am *Fr*. v. d. hl. Dreifaltigkeitstage; 5. Di. nach Jakobi; 6. *Fr*. n. Bartholomäus; 7. zu Michaeli; 8. *Fr*. n. Barbara, wenn ein Feiertag, am vorhergehenden Di. ders. Woche. *W* jeden *Fr*.

Skotschau. *J* am 1. Di. nach dem 25. Monatstage im Feb., Ap., Ju., Ag. u. No.; fällt auf den 1. Mo. oder Di. ein Feiertag, so wird d. *J* nächsten Di. abgehalten. *V* (12) am 1. Mo. jeden Monats nach dem 15. Monatstage; fällt auf den 1. Mo. ob. Di. nach dem 15. Monatstag ein Feiertag, so wird der *V* nächsten Mo. abgehalten; trifft der 15. Monatstag auf einen Mo., so findet an diesem der *V* statt. Schwarzvieh-Wochenm. jeden Do., bei einfallendem Feiertag tags vorher.

Strebowitz. 1. am 1. Di. im Ja.; 2. Di. vor Ostern; 3. Di. vor Joh. der Täufer; 4. Di. v. Hedwig.

Teschchen. 1. am 1. Mo. im Mr.; 2. am 2. Mo. nach Frohnleichnam; 3. am 2. Mo. im Sp.; 4. am 2. Mo. im Nov. Fällt der Mo. als Hauptmarkttag oder der darauffolgende Di. als

zweiter Jahrmartstag auf einen Feiertag, so wird der Hauptmarkttag am nächstfolgenden Mit. abgehalten. Roß- und Viehmärkte an jedem J, u. zw. am ersten Tage, dann am ersten Mo. eines jeden Monats, und falls dies ein Feiertag, an dem ersten darauffolgenden Werktag. W jeden Mit. und S.

**Troppau.** Hauptmarkttag am 1. Di. im Fb., Mai, Ag. und No. V an den Hauptmarkttagen und dem darauffolgenden Tage, dann am Ostersdienstag. W jeden Mit. und S.

**Troppowitz.** 1. am Di. vor dem Palmsonntag; 2. am 1. Di. nach Frohnleichnam; 3. am 1. Di. n. Mich. Ustron. 1. am 12. Mr.; 2. am 26. Ju.; 3. am Mo. vor Michaeli. V an denselben Tagen.

**Wagstadt.** 1. den 2. Do. in der Faste; 2. an Aegibi; 3. an Nikolai. Großer W am Gründonnerstag. V u. große W: 1. Do. vor Christi Himmelfahrt; 2. Do. nach Frohnleichnam. Schafwoollmarkt Do. vor dem 15. O. Jeden Do. W und Getreidemarkt.

**Weichsel.** V: 1. Mit. nach dem 24. Ap.; 2. am 1. Mit. im Ji.; 3. Mit. nach dem 15. O.  
**Weidenau.** J: 1. Mo. nach h. 3 König; 2. Mo. n. Rogate; 3. Mo. n. Laur.; 4. Mo. nach Franz Seraph. W jeden Mo.

**Weißwasser.** 1. Mo. n. Judica; 2. den 4. Mo. nach Ostern; 3. Mo. nach Matthäi; 4. Mo. nach Allerheil.

**Wigstadt.** 1. Do. vor Maria Lichtmeß; 2. Di. nach Josefi; 3. Mo. nach Jubilate; 4. Di. nach Vitus im Ju.; 5. Di. nach Apostelteil.; 6. Mo. nach Maria Himmelfahrt; 7. Mit. vor Gallus; 8. Mo. nach Lucia. Falls ein Feiertag, so 2., 3., 4., 5., 6. und 8. Tags vorher, 1. und 7. Tags vorher. V an den Jahrmartstagen. W jeden Do., falls Feiertag, Tags vorher.

**Würbenthal.** 1. Mo. v. Mar. Lichtmeß; 2. am Mo. nach dem weißen So.; 3. Mo. nach Johann d. Täufer; 4. Mo. nach Michaeli. W jeden Mo.

**Zuckmantel.** 1. Mo. v. Matth.; 2. Mo. nach Cantate; 3. Mo. vor Matthäus; 4. Mo. nach Andreas. W jeden Mo. und S.

## Mähren.

**Altstadt.** 1. am Faschingsmont.; 2. Mo. n. Georg; 3. Mo. n. Anna; 4. an Katharina. W jeden Di.

**Altittschein.** 1. Mo. n. Lätare; 2. Mo. n. Philipp u. Jakob; 3. Mo. nach Peter und Paul; 4. Mo. vor Wenzeslei; 5. Mo. nach Allerheiligen; 6. Mo. vor Barbara. V a. dens. Tagen.  
**Anjezd, Groß.** 1. am 2. Di. nach Maria Verk.; 2. Di. nach Jakob Apost.; 3. Di. nach Wenzel; 4. Di. nach Maria Empfängnis.

**Auspitz.** 1. Do. vor Prokopi; 2. Do. v. Mikodemi; 3. Do. v. d. Kaiserkirchweih. Große W: 1. Do. v. Lichtm.; 2. Do. v. der Charwoche; 3. Do. v. dem Pfingstfeste; 4. Do. v. Weihnacht. V jeden Mit., Do. und Fr. W jeden Mo. und Do.

**Auffee.** 1. am 1. Do. im Mai; 2. am 1. Do. im Sp.; 3. am 1. Do. im Dz. Wenn ein Feiertag einfällt, tags darauf. W jeden Mit.

**Austerlitz.** 1. Mo. nach Pauli Befehr.; 2. Mo. nach Misericord.; 3. am 2. Mo. nach Jak. maj.; 4. Mo. nach Matthäus; 5. Mo. nach Elisabeth. V an dem auf jeden Jahrmartstag folgenden Di. Dauer der J stets von Mo. bis inkl. Do. W jeden Di. u. Fr.

**Bärn.** 1. Mo. nach Pauli Bef.; 2. Mo. n. Cantate; 3. Mo. n. Anna; 4. Mo. n. Leopold. V zugleich mit den J. Die V werden bis auf weiteres nicht abgehalten.

**Bautsch.** 1. am Palmsonntag; 2. am Di. vor Christi Himmelfahrt; 3. Di. nach Cyrill u. Meth.; 4. Mo. nach Maria Geburt; 5. an Andreas; 6. an Thomas Apost. V an den J.

**Bijenz.** 1. Di. nach der Oktav der heil. 3 Könige; 2. am 3. Di. in der Faste; 3. Di. vor Phil. u. Jakob; 4. Di. nach Joh. der Täufer; 5. Di. nach Wenzeslai; 6. am 2. Di. nach Martini. V jeden Mo. vor den J. W auf Getreide jeden Mo. und Do.

**Bistritz, Bez. Neustadt.** 1. Di. nach Dorothea; 2. Di. nach Georgi; 3. Di. n. Jakobi; 4. Di. n. Lubmilla; 5. Mit. n. Gallus. V den Tag vor jedem J und am 1. Di. eines jeden Monats. W jeden Di.

**Bistritz a. Hofstein.** 1. am Fasch. Di.; 2. Di. n. Georgi; 3. am 2. Di

n Laur.; 4. Di. n. Gallus. Roß u. V am Tage vor den J, W jeden Di.

**Bittesch Groß.** 1. Di. nach Maria Lichtmeß; 2. Di. in der Charwoche; 3. Di. nach Chr. Himmelf.; 4. Di. nach Maria Himmelf.; 5. Di. n. Franz Ser.; 6. Di. vor St. Thomas. V am Tage vor jedem J und am 1. Do. jener Monate, in welchen keiner der vor den J stattfindenden sechs V fällt. W jeden Do.

**Blanskov.** 1. Mo. nach Thom. v. Aquino (7. Mr.); 2. Mo. nach Christi Himmelf.; 3. Mo. nach Maria Geburt; 4. Mo. vor Martini. V an denselben Tagen vormittags.

**Bodenstadt.** 1. Mit. n. Lätare; 2. am Pfingstdienstag; 3. am 2. Do. nach Bartholom.; 4. Do. vor Kathar. V an jedem J vormittags, dann am 2. Mit. nach Maria Lichtmeß, Mit. nach Ostern, am 3. Mai (falls Sonntag oder Feiertag, am nächsten Tage), 2. Mit. nach Peter und Paul, Mo. vor Maria Himmelfahrt; Di. nach dem Rosenkranzfest. W jeden Do.

**Boiskowitz.** 1. Di. v. d. Fasch. sonntag; 2. Di. v. Frohnleichnam; 3. Do. nach Laurenzi; 4. Di. n. Dionys. V am Tage vor den J und alle Do. in der Faste. Große W: 1. Do. vor Ostern; 2. Do. vor Weihnachten. W jeden Mo.

**Boskowitz.** 1. Mo. nach Serausgema; 2. Mo. nach Beith; 3. Mo. vor Wenzel; 4. Mo. nach Katharina. V an dens. Tagen vorm. W alle Do.

**Braunsberg.** 1. Di. v. Pfingst.; 2. am 1. Di. im Sp.; 3. Di. nach Katharina. V an denselben Tagen.

**Braunseifen.** 1. am Osterdi. 2. Mit. vor Christi Himmelf.; 3. Mo. nach Augustin; 4. Mo. nach Dionys.; 5. Mo. nach Maria Empf. V: 1. Di. nach Ostern; 2. Di. nach Pfingsten; 3. Mo. n. Augustin; 4. Mo. n. Dionysius.

**Brod Ung.** 1. Di. nach heil 3 König; 2. Fr. vor der Charwoche. 3. Di. v. Pfingsten; 4. Di. n. Verkl. Christi; 5. am Fr. nach Maria Geburt; 6. Di. nach Simon u. Juda. V am Tage vor den J. W jeden Do.

**Brodok Deutsch.** 1. Di. vor dem Palmsonntag; 2. Mit. n. Barth; 3. Di. vor Allerheiligen. V an den Jahrmartstagen vormittags.

Brünn. 1. am 3. Mo. im Jb.; 2. am 2. Mo. im Mai; 3. am 1. Mo. im Sp.; 4. am 1. Mo. im Dz. Dauer der Jahrmärkte 8 Tage. Der jedem Hauptmarkttag in Brünn vorangehende Do., Fr. und S. sind als Auspactage gestattet. Große Hofmärkte bestehen jährlich 4, u. zw. am letzten Tage (Mo. jedes der vier J) in der inneren Stadt. Kleine Hofmärkte am Mit. jeder Woche, in welcher keiner der vier großen Hofmärkte fällt. Schlachtviehmarkt am Do. jeder Woche, Fleischmarkt jeden Fr. W, mit welchen die Getreidemärkte verbunden sind, jeden Mit. und Fr. Bei Eintritt eines Festtages am Wochenmarktstage Mit. findet der Markt Tags vorher, bei Eintritt an einem Fr. am nächstfolgenden S. statt.

Brüßau. 1. Mo. v. Pauli Bek.; 2. Mit. nach Kreuzerfindung; 3. Mo. nach Margaretha; 4. Mo. nach Kreuzerhöhung; 5. Mo. v. Lucia. Große W: 1. Mit. vor dem Palmsonntag; 2. S. vor Christi Geburt. Woll- und Viehm. Di. vor jedem J.

Budwig, Mähr. = 1. Di. nach heil. 3 König; 2. Di. v. Chr. Himmelf. 3. Di. vor Joh. d. Täufer; 4. Di. n. Aegidi; 5. Di. nach Galli; 6. Di. n. Andreas. V den Tag vor jedem J u an den Mo. nach Maria Lichtmeß u nach Josef Nährv, dann am Mo. nach Anna. W jeden Do.

Butschowitz. 1. Mo. vor dem letzten Faschingssonntag; 2. Mo. vor Pfingsten; 3. Mo. vor Barthol.; 4. Mo. nach Simon u. Juda. V an denselben Tagen. W jeden Do; fällt auf diesen Tag ein Feiertag, so wird derselbe am Mit. abgehalten.

Czaskawitz. J und V: 1. Di. nach Maria Verkündigung; 2. Di. nach Namen Maria.

Chropin. 1. am 2. Mo. nach Ostern; 2. am 1. Mo. nach dem 1. Sp.; 3. am Mo. während der Kaiserfirchv.

Datschitz. 1. Do. nach Reminis.; 2. Di. v. Christi Himmelfahrt; 3. Di. nach Laurenzi; 4. Di. nach Franz Ser.; 5. Di. nach Nikolai. Pferdemarkt den Tag vor jedem J. Monatsmärkte am 1. Mit. jeden Monates. V am 3. Mit. in der Faste, am 2. Mo. n. Laurenzi, am 2. Mo. nach Franz Ser. und am 2. Mo. nach Nikolai. W jeden S.

Deutschhauje. 1. Mo. in der Charwoche; 2. Mo. nach Johann der Täufer; 3. Mo. nach Michaeli; 4. Mo. nach Lucia

Domstadt. 1. am 1. Mo. in der Faste; 2. am 16. Mai; 3. Mo. nach Mar. Heims.; 4. am 28. Okt.

Drahotusch. 1. an Valent.; 2. am 25. Ap.; 3. an Laurenzi; 4. den 21. Dz. W jeden Di.

Dürnholz. 1. Mo. nach h. drei König; 2. Mo. nach Dulci; 3. Mo. nach Jubilate; 4. Mo. nach Bartolom.; 5. Mo. vor Brigitta (8. Okt.) Hof- u. V den Tag nach dem J. W jeden Mit.

Eibenschütz. 1. Mo. in der letzten Faschingswoche; 2. Mo. v. Urbani; 3. Mo. vor Maria Himmelfahrt; 4. Do. nach dem Rosenkranzfest; 5. am 1. Mo. in der Advent. Hof- und V am 1. Do. eines jeden Monats. W am Di. und Fr. in jeder Woche.

Eisenberg a. d. March. 1. Di. v. Josefi; 2. Di. v. Pfingsten; 3. Di. n. Wenzeslai; 4. Di. n. Mar. Empf.

Eisgrub. 1. Mo. nach hl. drei Könige; 2. Mo. nach Cantate; 3. Mo. nach Aegidi; 4. Mo. nach dem ersten Adventsonntag. W jeden Fr.

Frankstadt. 1. Di. n. Neujahr.; 2. Di. n. d. weiß. So. 3. Di. n. Joh. v. Täufer; 4. Di. n. Wenzel. V am Mo. v. jedem J und außerdem Di. n. Anna und Di. n. Martini Bisch. Fällt auf einen Markttag ein Feiertag, dann wird der Markt am Tage nachher abgehalten.

Freiberg. 1. Mo. v. M. Lichtmeß; 2. Mo. nach Judica; 3. Mo. v. Philipp u. Jakob; 4. Mo. nach Viti Modesti; 5. Mo. v. Jakob major.; 6. Mo. nach Maria Geburt; 7. Mo. v. Hedwig; 8. Mo. nach Martini. V an denselben Tagen. W jeden S.

Freistadt. 1. am 2. Mo. nach Namen Jesu; 2. Mo. nach dem Palmsonntag; 3. Mo. nach Chr. Himmelf.; 4. Mo. nach Peter u. Paul; 5. Mo. n. Aegidi; 6. Mo. n. Wenzel; 7. Mo. nach Nikolai. Fällt Aegidi oder Nikolai auf einen Mo., so wird der Markt an diesen Tagen abgehalten. V an denselben Tagen. W jeden Mo.

Friedland, Bez. Römerstadt. 1. Mo. v. Matth.; 2. am Pfingstdienstag; 3. Mo. v. Matth.; 4. an Thomas.

Friedland bei Mistek. 1. an Georg; 2. Mo. nach Peter und Paul; 3. Mo. nach Matthäus. V an jedem der drei J. W jeden Mit.

Fulnek. 1. Di. v. d. Palmson.; 2. Mo. nach Cantate; 3. Mo. nach Mar. Heims.; 4. Mo. n. Franz Ser.; 5. Mo. u. Barb. V am J. W alle S. Gaya. 1. Di. n. Mar. Lichtmeß; 2. Di. v. d. Palmsonntag; 3. Di. v. Johann d. Täufer; 4. Di. nach dem Schutzengelst.; 5. am 1. Di. in der Advent V den Tag v jedem J und am 1. Di. jeden Monats, in welchem kein J stattfindet. W jeden Di. u. Fr.

Gewitsch. 1. Mo. n. Septuag.; 2. Mo. n. Cantate; 3. Mo. n. Barthol.; 4. Mo. v. Katharina. Hofmärkte an den Di. vor den J. W auf Getreide, Vieh und Garn jeden Di. u. Fr.

Giebau. 1. Do. v. d. Palmf.; 2. Mit. v. Chr. Himmelfahrt; 3. den Tag vor Barth.; 4. Do. nach Maria Empfängnis. V am Vormittage d. J.

Göding. 1. am 1. Di. in der Faste; 2. Di. nach Rogate; 3. Di. n. Frohnleichnam; 4. Di. in der Woche des Laurenzifestes; 5. Di. v. Simon u. Juda; 6. Di. v. Weihnachten. V am Mo. v. jedem J. W jeden Mit. Goldenstein. 1. Mo. n. Judica; 2. an Maria Magd.; 3. am 7. Mo. W jeden Mo. u. Fr.

Gruszbach. 1. am 1. Do. nach dem Neujahrstage; 2. am 1. Do. im Mai; 3. an Laurenzi, falls dies ein Do. ist, sonst am Do. nach Laurenzi; 4. an Martini, falls dies ein Do. ist, sonst aber Do. nach Martini. Schweine- und W alle Di.

Hof. 1. Di. nach Lätare; 2. Mo. nach dem Dreifaltigkeitssonntag; 3. a. 21. Sp.; 4. Mit. v. Lucia. V zugleich mit jedem J. W jeden Do.

Hohenstadt. 1. Mo. n. Neujahr; 2. Mo. n. Lätare; 3. Mo. n. Frohnleichnam; 4. Mo. n. Barthol.; 5. Mo. n. Ursula. Trifft an einem dieser Tage ein Feiertag, so findet der Markt am darauffolgenden Tage statt.

Hollechau. 1. Do. auf Mittf.; 2. Do. nach Frohnleichnam; 3. Do. nach Laur.; 4. am Do. n. d. Kirchweihsonntag; 5. Do. n. Lucia. V am Do. vor jedem J mit Ausnahme jenes v. d. Frohnleichn., welcher Di. v. Frohn-

leichnam abgehalten wird. *W* jeden Mit. u. Fr.

**Gradisch Ung.** 1. den 2. Di. v. dem Faschingssonntag; 2. Di. nach Jubil.; 3. Di. nach Margarete; 4. den 2. Di. nach Mar. Himmelfahrt; 5. Di. nach Martini. *V* Mo. v. diesen Märkten; *W* jeden Mit. und Fr.

**Hullein.** 1. Di. v. Fab. u. Seb. 2. Mo. n. d. Dreifaltigkeitsfeste 3 Mo. n. Bartholomäus; 4. Di. n. Gallus. *V* an den *J.* *W* jeden Do.

**Iglau.** 1. Do. n. Matthias; 2. Do. v. Joh. dem Täufer; 3. Do. nach Ludmilla; 4. Do. n. Katharina. Dauer je 3 Tage. *Koß* u. *V* Mit. v. jedem Jahrmarkt, dann am Mit. nach Felix im Ja, Mit. n. 40 Märt., Mit. n. Vinc. im April und Mit. n. Hedwig. *W* jeden Di. u. S. und falls dieser ein Feiertag, Tags vorher.

**Jamnitz.** 1. an Apoll; 2. Mo. nach Jubilate; 3. Mo. n. Corp. Chr.; 4. an Jakob; 5. an Michael; 6. Mo. nach Andrä. *V* den Werktag v. jedem *J.* *W* jeden Di.

**Joskowitz.** 1. am 1. Mo. im April; 2. Mo. nach Laur.; 3. Mo. v. Michaeli. *V* am Vormittag dieser Tage. *W* jeden Di.

**Kamenitz.** 1. Do. nach Maria Lichtmess; 2. Do. v. Josef Nährv.; 3. Do. v. Johann Nep.; 4. Do. v. Jakob Ap. 5. Do. n. Wenzesl. *V* a. d. *J.*

**Kanitz Unter.** 1. an Fab. u. Seb.; 2. an Josef; 3. an Flor.; 4. an Joh. d. Täufer; 5. Mo. n. Felicis Aduncti; 6. Di. v. Katharina. Fällt einer der ersten vier Heiligen auf einen Fr. oder S., so findet der Markt erst den nächsten Mo. statt. *W* jeden Do.

**Keltsch.** 1. Di. v. Josef; 2. a. 2. Di. n. Philipp u. Jakob; 3. Di. n. Mar. Heimf.; 4. Di. n. Kreuzerhöhg.; 5. Di. nach Elisabeth. Vormärkte mit Vieh, Flachs, Garn, Leinwand u. Getreide am Mo. vor den fünf *J.*, dann am 2. Mo. n. Mar. Lichtmess u. am 2. Mo. n. Wenzel *W* jeden Do.

**Klobouk b. Ausspitz.** 1. d. 2. Mo. in der Faste; 2. Mo. nach Dreifaltigkeitssonntag; 3. Mo. n. Laur.; 4. Mo. n. Wenzesl.; 5. an Barbara. *V*: 1. am 1. Di. nach Namen Jesu; 2. am 2. Di. n. Ostern; 3. Di. n. St. Margar. und dann am Tage n. jedem *J.* *W*

jeden Mo. und wenn auf diesen ein Feiertag fällt, am nächsten Tage.

**Klubouk, Bez. Ung.-Brod.** 1. Di. n. Pauli Bek.; 2. Di. n. Judica; 3. Di. n. dem 4. Sonntag nach Ostern; 4. am 2. Di. n. Margar.; 5. Di. n. Megidi; 6. Di. v. d. Adventsontag. Große *W* den Mo. vor Weihnachten. Viehmarkt den Tag vor den Hauptmärkten, am Mit. nach der Kaiserkirchweih im O. und an jedem Mo. in der Faste.

**Königsfeld bei Brünn.** 1. Di. n. d. auf den ersten Brünner Stadtmarkt folgenden Brünner *Koß*markt. 2. Mo. n. heil. Dreifaltigkeit; 3. Mo. n. Wenzesl.; 4. Di. n. dem Brünner *Koß*markt im Dz. *V* an den *J.*

**Kojetein.** 1. Di. n. Fabian u. Seb.; 2. am 3. Di. n. Ostern; 3. Di. n. Kreuzerh.; 4. a. 2. Di. n. Mart. *V* an den Mo. der den *J* vorangeh. Woche. *W* jeden Mit.

**Konitz.** 1 Di. v. Ostern; 2. Mit. v. Pfingsten; 3. Mit. n. Mar. Seb.; 4. Di. n. Martini; 5. Di. v. d. Christabende. *V* den Tag vor jedem *J.*

**Kostel.** 1. Di. n. Mar. Lichtm.; 2. Di. v. Georgi; 3. Di. v. Peter u. Paul; 4. Di. v. Verkär. Christi; 5. Di. v. Michaeli; 6. Di. vor Katharina *Koß* und *V* an jedem *J.* *W* alle Di.

**Kostelez.** 1. Di. n. Miseric.; 2. Di. n. Christi Himmelf.; 3. a. 5. Sp. **Krasna.** 1. Mo. n. Valent.; 2. Mo. n. Georgi; 3. Mo. n. Laurenzi; 4. Mo. n. Fr. Borgia (O.) *V* a. d. *J.*

**Kremšier.** 1. am 2. Di. in der Faste; 2. Di. n. Cantate; 3. Di. n. Matth.; 4. Di. n. St Lucia. *Koß* u. *V* den 4. Di. eines jeden Monats. *W* jeden Di. und Fr. Fällt auf Di. oder Fr. ein Feiertag, so wird der *W* Tags vorher abgehalten.

**Kromau.** 1. Mo. n. Mar. Lichtmess; 2. Mo. n. Philipp u. Jak. 3 Mo. n. Portiunkula, 4. Mo. n. Martini. *W* jeden Mo.

**Kunowitz.** 1. Do. nach Maria Lichtm.; 2. Do. n. Quasimodo; 3. Do. v. Maria Geburt; 4. am 3. Do. im Advent. *V* an den *J.* *W* jeden Mo.

**Kwassitz.** 1. Mo. v. M. Lichtm.; 2. a. 2. Mo. n. Ostern; 3. a. 1. Mo. n. Laurenzi; 4. Mo. v. d. ersten Adventsontag. *V* an den *J.*

**Landshut.** 1. Di. nach Christi Himmelfahrt; 2. Di. n. Barthol.; 3. Di. n. Allerheiligen. *V* an dens. Tag. **Langendorf Unter.** 1. Mit. v. Ostern; 2. Mo. n. d. Dreifaltigkeitssonntag; 3. Mo. n. Barthol.; 4. Mo. v. Nikolai.

**Leipnik.** 1. Di. n. Pauli Bek.; 2. Do. v. Lätare; 3. Do. n. Frohnl.; 4. am 2. Di. nach Anna; 5. Di. v. Allerheiligen. Vormarkt den Tag vor jedem Jahrm. auf Flachs, Garn, Wolle und Vieh. *W* jeden Mo. und Do.

**Liebau, Deutsch.** 1. Mo. n. Valentin (Fb.); 2. Mo. v. Rogate; 3. Mo. n. Mar. Himmelfahrt; 4. Mo. vor Allerheiligen. *V*: 1. S. v. Bal.; 2. a. 2. No., wenn aber auf diesen Tag ein Sonntag trifft, letzten O. *W* jeden Do.

**Liebau, Stadt.** 1. Mo. n. d. Namen Jesufest; 2. Mo. nach Josef; 3. Mo. n. Grandi; 4. Mo. v. Jakob; 5. Mo. v. Mart. Vieh; Woll-, Garn- und Flachsmarkt am Vormittag dieser *J.* *W* jeden Do.

**Littau.** 1. Di. n. Pauli Bek.; 2. Di. n. Judica; 3. Di. v. Joh. d. Täufer; 4. Di. v. Michaeli; 5. Di. v. Nikolai; sollte jedoch Nikolai a. einem Di. fallen, so wird der Markt a. demselben Tage abgehalten. Flachs- und Garnmarkt an dem gewöhnlichen *J* u. *W*. *Koß* und Viehm. immer 8 Tage vor jedem *J.* *W* jeden Fr.

**Lomnitz.** 1. Mo. n. hl. 3 König; 2. Mo. n. Lätare; 3. Mo. n. Innocenz; 4. Mo. n. Gallus; *V* an dens. Tagen. *W* alle Do.

**Lösch.** 1. Mo. n. Fab. u. Seb.; 2. Mo. n. Chr. Himmelfahrt; 3. Mo. Megidi; 4. Mo. n. Martini.

**Loschitz.** 1. Di. nach heil. drei König; 2. Mo. n. Judica; 3. Di. n. Peter und Paul; 4. Di. vor Allerheil. *W* alle Do.

**Luhatschowitz.** 1. Mo. n. Mar. Verkündigung; 2. Di. nach Kreuzauff.; 3. Di. n. Frohnl.; 4. Mo. n. Mar. Himmelfahrt; 5. Di. v. Kaiserkirchweih; 6. Di. nach Allerheiligen.

**Lundenburg.** 1. Di. i. d. letzten Faschingswoche; 2. Di. n. Georgi; 3. Di. nach Maria Geburt; 4. Di. nach Martin, zugleich *V*. *W*ocheum. jeden Do. Wollmarkt a. 5. Ju. u. 23. Sp.

Malenowitz. 1. Mo. n. Valentin; 2. Mo. n. d. 4. So. nach Ostern; 3. Mo. n. Maria Himmelf.; 4. Mo. v. dem Kirchweihfeste. *W* jeden Do.

Meedl. 1. am Tage vor Peter und Paul; 2. am Kirchweihmo.; *V* an den den beiden *J* vorangeh. Mo.

Mejeritsch Groß. 1. am 1. Di. im Ja.; 2. am 1. Di. im Ap.; 3. am 1. Di. im Ji.; 4. am 1. Di. im Ok. *V*: Am 1. Mo. eines jeden Monats und falls dies ein Feiertag, am nächsten Mo fällt aber auf den im Ja. und Ji. festgesetzten *V* oder *J* ein Feiertag, so finden beide Märkte (sowohl der *V* wie auch der *J*) in der nächstfolgenden Woche an denselben Tagen statt. *W* jeden Mit. und Fr.

Mejeritsch Wall. 1. Di. nach heil. 3 König; 2. Di. nach d. Todten-sonntag; 3. Di. n. Dreifaltigk.; 4. Di. n. Barthol.; 5. Di. n. Martin. *V* a. Tage vor jedem *J*, dann an den Mo. n. d. Aschermitt., nach Cyrill u. Method, u. Wenzel, n. Nikolaus. *W* jeden Mo. Mistek. *J* zugleich *V*: 1. letzten Faschingsdo.; 2. am 2. Do. vor dem Palmsonntag; 3. Do. n. Frohnl.; 4. Do. n. Maria Himmelf.; 5. Do. vor Allerheiligen; 6. am 2. Do. v. Thomas, *W* jeden Do.

Müglicz. 1. Mo. n. Sezag; 2. 2. Mo. n. Rog.; 3. Di. nach Maria Geburt; 4. Mo. n. Mart. *V* Do. v. jedem *J*. *W* jeden S.

Müran. 1. Mo. n. Quasimo.; 2. Mo. n. Port; 3. Mo. n. Simon und Juda.

Namiescht, Dlmützer Bez. 1. Mo. n. Invoc.; 2. Do. v. Joh. d. Täufer; 3. Mit. n. Barth; 4. Mit. v. Mart. (fällt Martini auf einen Mit., so an diesem Tage. *V* Di. v. d. vier *J*.

Namiescht, Bez. Trebitsch. 1. Di. n. d. Neujahr; 2. Di. n. Miseric; 3. Di. n. d. 14. S. n. d. heil. Dreifaltigkeit; 4. Di. n. d. 1. So. nach Martini. *V* am Mo. v. jedem *J*, im Falle eines Feiertages den Tag n. dem Auslegungsmarkte. *W* jeden S.

Napageßl, 1. Mo. n. Mar. Licht- meß; 2. Mo. n. Joh. Nep; 3. Mo. n. Barth; 4. Mo. nach Allerheiligen. *V* am Mo. nach dem 2. u. 6. Sonntag in der Faste und Di. n. jedem *J*; dann in der Faste und Garnmarkt. *W* jeden Di.

Neustadt Mähr. 1. Di. n. d. Namen Jesufest; 2. am 2. Di. im Monate Mr.; 3. am 2. Di. im Mai; 4. a. 2. Di. n. Peter u. Paul; 5. a. 1. Di. im Sp.; 6. Di. v. Martini; und 8 Tage vor diesen *J* Ros- u. *V*. *W* Di. und Fr.

Neustadtl. 1. Mit. nach Maria Lichtmeß; 2. Mit. v. Pfingsten; 3. Mit. v. Jakob; 4. Mit. n. Franz Ser.; 5. Do. n. Andreas. Ros- u. *V* am Tage vor jedem *J* und am letzten S. im Me. und Ag.; Flachsmarkt am 1. Di. im Ju. n. No. *W* jeden S. Große *W* am Gründo. u. a. S. v. d. heil. Abend.

Neutitschein. 1. Mit. v. Pauli Bekehr.; 2. Mit. v. Georgi (24. Ap.); 3. Mit. n. Laurenti; 4. Mit. v. Sim. n. Juda. *V* a. Do. jeder Woche. Woll- markt: 1. am 1. Mo. im Ju.; 2. am 2. Mo. im Ok. *W*, dann Flach- u. Garnmarkt jeden S.

Nikolsburg. 1. Di. n. Maria Lichtmeß; 2. Di. n. Judica; 3. Di. n. Christi Himmelf.; 4. Di. n. Ignaz; 5. Di. n. Kreuzerh.; 6. Di. n. Allerheil.; 7. Di. n. Judith. *V* den Tag vor d. 2., 5. und 7. *J*. *W* jeden Di. u. Fr. Sollte an einen Viehmarktstag ein Feiertag fallen, so wird der *V* nächstfolgenden Mit. abgehalten.

Dlmütz. 1. Mo. n. h. 3 König; 2. Mo. n. Georgi; 3. am 3. Mo. n. Johann d. Täufer; 4. am 3. Mo. im Ok. *V* am Mo. vor jedem *J*, dann am Mo. in der letzten Woche des Jb., am Mo. in der letzten Woche d. Mai und am Mo. nach Allerheiligen. Gewöhnl. *W* jeden Mit. u. S.

Oßtrau Mähr. 1. am 4. Do. im Jb.; 2. Do. v. Gründo.; 3. Do. v. Pfingsten; 4. am 4. Do. im Sp.; 5. am 2. Do. im No.; 6. Do. vor Weihn. Rosm. a. d. *J*. Schlachtviehmarkt jeden Mit. u. S. Große *W*: 1. Do. v. Gründo.; 2. Do. v. Chr. Geburt. *W* alle Mit., Schwarzviehm. am Di. u. Mit. in jeder Woche.

Paskau, Bezirk Mistek. 1. an Georgi; 2. Di. v. Mar. Geb.; 3. Mo. n. Lukas Evang. Flach-, Garn-, Woll-, Ros- und *V* an jedem *J*.

Pirnitz, Bez. Iglau. 1. a. Mo. n. Neujahr; 2. am 1. Mo. im Mr.; 3. am 1. Mo. im Mai; 4. am 1. Mo. n. Veit; 5. Mo. n. d. Schutzengelst;

6. Mo. n. Allerheil., zugleich *V*, an jedem *J*. Außerdem noch 5 Viehm., u. zw.: am 3. Do. im Jb., Ap., Ji., Sp. u. Dz. *W* jeden Di. u. Fr.

Plumenau. 1. Di. v. d. Palm-sonntag; 2. am 1. Di. im Ju.; 3. a. 1. Di. im Sp.; 4. am 1. Di. im Dz. sollte an diesen Tagen ein Feiertag eintreten, werden die Märkte a. nächstfolgenden Werkstage abgehalten.

Pohrlitz. 1. Di. n. Matth.; 2. Di. n. Kreuzerh.; 3. Di. nach Maria Schnee; 4. Di. n. Franz Ser.; 5. Di. nach Andreas. Ros- u. *V* Mit. nach jedem *J*. *W* jeden Di.

Prerau. 1. Di. nach Judica; 2. Di. n. Christi Himmelf.; 3. den letzten Di. im Monat Ag.; 4. Di. n. Allerheil. *V*: 1. Mo. n. Namen Jesu; 2., 3., 4. u. 5. eine Woche v. d. *J*, u. zw. Mo. *W* Di. und Fr.

Profnitz. 1. Di. n. Mittfasten; 2. Di. v. Christi Himmelf.; 3. am 1. Di. n. Maria Himmelf.; 4. am 2. Di. n. Allerheil. *V*: 1 Di. v. Mittfasten; 2. Di. in der Charwoche; 3. d. vor- letzten Di. v. Christi Himmelf.; 4. Di. v. Frohnl.; 5. d. vorletzten Di. i. Ag.; 6. Di. n. Allerh. *W* alle Mo. n. Do.

Raigern. 1. am 2. Mo. vor Benedict; 2. am 2. Mo. n. Laurenti; 3. am 1. Mo. v. Thom. Apostel. *V* am Tage nach jedem *J*.

Rausnitz Neu. 1. Mo. n. Josef; 2. Mo. n. Dreifalt.; 3. Mo. n. Bartholomäus; 4. Mo. n. Franz Seraph; 5. Mo. n. Maria Empf. Wollm. am 14. Mai u. 20. Sp. *V* u. Rosm. am Tage nach den *J*. *W* Di. u. Do.

Römerstadt. 1. Mo. n. Maria Lichtmeß; 2. am 2. Mo. n. d. weißen Sonntag; 3. Mo. v. Peter u. Paul; 4. Mo. v. Michaeli; 5. Mo. v. Mart. *V*: 1. Mo. v. Georgi; 2. am 2. Mo. im Ju.; 3. am 1. Mo. im Sp.; 4. a. Kaiserkirchweihmo. *W* jeden Mo.

Rositz. 1. Mit. n. h. 3 König; 2. Mit. n. Georg; 3. Mit. n. Anna. 4. Mo. n. Gallus. *V* (ohne Pferde) an denselben Tagen. *W* jeden Mo.

Rothwasser Mähr. 1. a. Mo. vor Fabian u. Sebast.; 2. am 1. Di. im Mai; 3. Di. v. Apostelteil.; 4. a. Mo. vor der Kaiserkirch.

Roznau. 1. Mit. vor Maria Lichtmeß; 2. Mit. v. Joh. d. Täufer;

3. Mit. v. Anna; 4. Mit. v. Allerh. V am Tage vor jedem J, dann am Di. v. Georgi und am Di. v. Maria Geburt. W jeden S.

Saar. 1. Di. nach dem Neujahr; 2. Di. v. Mittfasten; 3. Di. n. Dreifaltigkeit. 4. Di. n. Barthol; 5. Di. v. Martini. V und Kosm. am Tage vor den J, dann am Di. nach dem Ostersonntag u. a. Mo. v. Wenzeslai. W jeden Mo.; im Falle eines Feiertages wird ders. a. Di. abgehalten.

Schattau. 1. an Fab. u. Seb.; trifft dies aber auf einen Sonntag od. Mo., so ist der J den darauffolgenden Di. abzuhalten; 2. am Pfingstdi.; 3. an Matth; 4. Di. n. Martini. W jeden Mo.

Schildberg. 1. a. Faschingsmo.; 2. am 4. Mo. n. d. Oftermo.; 3. Mo. n. Profopp; 4. Mo. n. Nam. Maria; 5. Mo. n. Elisabeth. Große W: 1. Mit. v. Oftern; 2. Mit. v. Weihn.

Schönberg. 1. an Pauli Bek.; 2. Mo. n. d. Palmsonntag; 3. Do. n. d. Frohnleichnam; 4. a. 4. Ag.; 5. a. Gallus. Roß- u. V: Am 12. Mr. u. am 5. No. W alle Mit. und S.

Seelowitz. 1. Di. nach Pauli Bek.; 2. a. Osterdi.; 3. Di. n. Veit; 4. Di. n. Laurenzi; 5. an Simon u. Juda. Die V sind mit den J verbunden. W jeden S.

Slawitschin. 1. Mo. v. Pauli Bek.; 2. Mo. n. Adalbert; 3. Mo. v. Peter u. Paul; 4. am 1. Mit. im Ag.; 5. Mo. v. Wenzel; 6. Mo. v. Mart.; 7. a. 1. Mo. im Advent. V a. dens. Tagen u. an jeden Mit. in der Faße. Falls Feiertag, Tags darnach. Wollm.: 1. am 23. Ap.; 2. am 23. No.

Sponau. 1. an Georgi; 2. an Simon u. Juda; zugleich V.

Sternberg. 1. Di. nach Maria Lichtm.; 2. am 1. Di. im Mai; 3. Di. vor Laurenzi; 4. Di. nach Gallus. Roß- und V: 1. am 2. Di. im Fb.; 2. am letzten Di. im Mai; 3. a. Di. nach Gallus; 4. am 2. D. v. Laur. W jeden Mo. und Fr.

Stramberg. 1. Mit. n. d. 3 Fastensonntag; 2. Mit. n. Frohnleichn.; 3. Mit. n. Barthol.; Mit. n. Mart.

Strasniß. 1. Do. v. Aschermit.; 2. Do. nach Maria Verk.; 3. Do. vor

Pfingsten; 4. Do. v. Maria Himmelf.; 5. Do. nach Kreuzerhöhung; 6. Do. vor Katharina. V am Tage vor jedem J. W jeden Mit. Am Charfreitag u. am heiligen Abend wird ein großer W abgehalten.

Tannowitz Unter-, Bez. Nikolsburg. 1. Mo. n. Aegidi; 2. Mo. nach Lucia.

Teltsch. 1. Di. n. Pauli Bek.; 2. Di. n. Kätare; 3. Di. v. Pfingsten; 4. Di. n. d. Schutzengelst.; 5. Di. n. Mart. Großer W am Gründo. V a. 1. Di. eines jeden Monates, u. falls dies ein Feiertag, den Tag darauf und am Mo. vor Pfingsten. W jeden Di. Wollmark Di. nach Phil. u. Jakob und Di. nach Gallus.

Tischowitz. 1. Mo. v. Maria Lichtmef.; 2. Mo. n. Phil. u. Jakob; 3. am 1. Mo. im Ji.; 4. Mo. nach Maria Himmelf.; 5. Mo. v. Wenzel; 6. Mo. v. Clement. V am Tage nach den J. Große W, welche wie die J besucht und mit V verbunden sind am Mo. vor Oftern, Pfingsten u. Weihn. W jeden Mo.

Tobitschau. 1. am Di. n. dem Neujahr; 2. am Di. n. Oftern; 3. Di. n. Pfingsten; 4. Di. n. Wenzeslai. V an denselben Tagen vormittags.

Trebitsch. J: 1. D. nach dem 3. Sonntag im Mr.; 2. Do. n. dem 3. Sonntag im Ag. Sollte auf einen dieser Markttag ein Feiertag fallen, so wird der Markt den nächstfolgenden Werktag, und wenn er in die Charw fällt, um eine Woche früher abgehalten. Pferde- und V am Mo. u. Di. nach dem 3. Sonntage im Mr., Ju, Ag u. Nov. (Hauptmärkte) und am Mo. nach dem 3. Sonntag im Ja., Fb., Ap., Mai, Ji., Sp., O. u. Dz. Falls Feiertag, Tags nachher, und wenn in die Charw fallend, eine Woche früher. W jeden Mo.

Trübau Mähr. 1. Mo. nach Rem.; 2. Mo. n. Dreifaltigk.; 3. Mo. n. Rochus; 4. Mo. n. Franz Seraph; 5. Mo. n. Lucia. Roß- u. V Do. v. dem 1. u. 4. J. Wochenm. jeden Fr.

Weißkirchen. 1. Di. n. Matth.; 2. Di. n. Joh. d. Täufer; 3. Di. v. Aegidi und noch 3 darauffolgende Nicodem. (im Sp.); 4. Di. v. Maria

Empf. V Mo. n. Matthias, Mo. n. Joh. d. Täufer, Mo. n. Mar. Geburt, am 2. Mit. im O. und Mo. nach Nikolaus. W jeden Di. u. Fr.

Wessely, Bez. U.-Gradisch. 1. a. Di. v. d. Aschermit.; 2. Di. nach dem Palmso.; 3. Di. n. Dreifaltigk.; 4. Di. n. Mar. Himmelf.; 5. Di. n. d. Kaiserkirchweih im Monat O.; 6. a. 2. Di. im Advent. V den Tag vor jedem J. W jeden Mo.

Wischau. 1. Mo. n. heil. drei König. 2. Mo. n. Franziska K. (9. Mr.) 3. Mo. n. Philipp u. Jakob; 4. Mo. n. Margar. 5. Mo. n. Kreuzerhöhung; 6. Mo. nach Allerheiligen: immer 4 Tage dauernder J. V am letzten Mo. eines jeden Monates und falls dies ein Feiertag, am nächstfolgenden Werktag. W jeden Di. u. S.

Groß-Wisternitz. 1. Do. n. Matthias; 2. Mo. n. Phil. u. Jak.; 3. Do. n. Barthol.; 4. Do. n. Andr.

Zaucht. V: 1. Di. v. Oftern; 2. a. Mit. v. d. Kaiserkirchweih.

Zuaim. 1. am Di. n. Dorothea; 2. Di. n. Deuli; 3. a. Di. n. Georgi; 4. a. Di. n. Joh. d. Täufer; 5. am Di. n. Maria Geburt; 6. am Di. n. Simon u. Juda; 7. am Di. n. Mar. Empfängnis. Roß- und V am Tage v. d. J und am Mo. v. Urban, am Mo. v. Rochus u. a. Mo. v. Leopoldi. Fällt a. d. Mo. oder Di., a. welchem ein V, bezw. J stattfinden soll, ein Feiertag, so wird der betreffende J a. Do. und der V am Mit. derselben Woche abgehalten. Getreide- und W jeden Sa. ist an dem Tage ein Feiertag, so wird der W am nächstvorhergehenden Werktag abgehalten. Jeder J dauert 3 Tage.

Zwittau. 1. Mit. nach Maria Lichtmef.; 2. Mit. n. Maria Heims.; 3. Mit. v. Aegidi; 4. Mit. n. Mart. V und Kosm. Di. nach Maria Lichtmef., Maria Heims., Aegidi und Mart. Große Wochenmärkte: 1. Mo. nach Georgi; 2. Mo. nach Gallus. Flachs- und Garum. jeden Mo. Wollmärkte: 1. Do. n. Kreuzerf. und noch 2 gleich darauffolgende Do.; 2. Do. n. Aegidi und noch 3 darauffolgende W jeden Mo.

## Verzeichniss der in die einzelnen Monate fallenden Märkte.

**Jänner.** Jahrmärkte: 5.: Freudenthal, Odrau, Strzebowitz. 7.: Königsberg, Schwarzwasser. 12.: Friedeck, Olbersdorf, Weidenau, Olmütz. 19.: Engelsberg. 21.: Neutitschein. 23.: Grabin. 26.: Hogenplog, Jauernig, Würbenthal, Bärn, M.-Schönberg. 29.: Wigstadtl. 30.: Oderberg. — Viehmärkte: 5.: Odrau. 7.: Königsberg, Schwarzwasser. 12.: Friedeck, Olbersdorf. 19.: Prerau. 21.: Neutitschein. 23.: Grabin. 26.: Hogenplog, Jauernig, Bärn. 29.: Oderberg, Wigstadtl.

**Februar.** Jahrmärkte: 2.: Jablunkau. 3.: Troppau, Sternberg. 9.: Römerstadt. 23.: Friedeberg, Zuckmantel, Altstadt. 24.: Freistadt. 26.: Gr.-Wisternitz, M.-Odrau. 27.: Schwarzwasser großer W. — Viehmärkte: 3.: Troppau. 10.: Sternberg. 23.: Friedeberg, Olmütz. 26.: Gr.-Wisternitz.

**März.** Jahrmärkte: 2.: Domstadtl, Teschen. 3.: Skotschau, Weißkirchen. 9.: Freudenthal. 12.: Uftron, Wagstadt. 16.: Friedeck, Jägerndorf. 18.: Bennisch. 19.: Grabin, Roßwald, Friedland bei Römerstadt. 23.: Hogenplog. 24.: Königsberg, Wigstadtl, Hof. 26.: Johannesthal. 30.: Weißwasser, Goldenstein. 31.: Tropplowitz, Prerau. — Viehmärkte: 2.: Leitersdorf. 3.: Weißkirchen. 6.: Schwarzwasser. 9.: Bieltz. 12.: Uftron, Wagstadt, M.-Schönberg. 16.: Friedeck. 17.: Jablunkau P. 18.: Bennisch. 19.: Grabin. 23.: Hogenplog, Prerau. 24.: Katharein, Königsberg, Wigstadtl, Hof. 26.: Johannesthal.

**April.** Jahrmärkte: 2.: Giebau, M.-Odrau. 4.: Bautsch. 6.: Gräg, Deutschhause, M.-Schönberg. 7.: Strzebowitz. 8.: Oderberg. 9.: Wagstadt. 14.: Friedeberg, Braunseifen. 20.: Engelsberg, Odrau, Römerstadt. 21.: Olbersdorf, Pohlom. 22.: Freistadt, Neutitschein. 24.: Swarzwasser. 27.: Freudenthal, Oderberg, Würbenthal, Altstadt, Olmütz. 28.: Skotschau. — Viehmärkte: 2.: Giebau, M.-Odrau. 6.: Gräg. 7.: Freudenthal. 8.: Oderberg. 9.: Wagstadt. 14.: Friedeberg, Troppau, Braunseifen. 20.: Odrau, Römerstadt. 21.: Olbersdorf, Pohlom. 22.: Neutitschein. 24.: Schwarzwasser. 26.: Oderberg. 27.: Cam.-Ullgoth. 29.: Weichsel.

**Mai.** Jahrmärkte: 1.: Jauernig, Königsberg. 4.: Friedeck, Weißwasser, Wigstadtl, Gr.-Wisternitz. 5.: Troppau, Sternberg. 11.: Roßwald, Zuckmantel, Bärn. 13.: Bennisch. 14.: Wagstadt. 16.: Grabin, Domstadtl. 18.: Weidenau. 19.: Bausch. 20.: Braunseifen, Giebau. 25.: Jägerndorf. 26.: Prerau. 27.: Leitersdorf, Oderberg. 28.: M.-Odrau. — Viehmärkte: 1.: Jauernig, Königsberg. 4.: Friedeck, Wigstadtl, Gr.-Wisternitz. 5.: Troppau. 11.: Bärn. 13.: Bennisch. 14.: Wagstadt. 16.: Grabin. 18.: Prerau. 19.: Bautsch. 20.: Giebau. 25.: Jägerndorf, Olmütz. 26.: Sternberg. 27.: Leitersdorf, Oderberg.

**Juni.** Jahrmärkte: 1.: Jablunkau. 2.: Friedland bei Römerstadt. 8.: Johannesthal großer W., Königsberg, Hof. 12.: Schwarzwasser großer W. 15.: Freudenthal, Gräg. 16.: Tropplowitz, Wigstadtl. 18.: Wagstadt, M.-Schönberg. 22.: Friedeck, Hogenplog, Odrau, Römerstadt. 23.: Freistadt, Strzebowitz. 26.: Uftron. 29.: Deutschhause. 30.: Skotschau, Würbenthal, Weißkirchen. — Viehmärkte: 2.: Braunseifen. 5.: Schwarzwasser. 8.: Königsberg, Hof, Römerstadt. 15.: Gräg. 16.: Jablunkau P., Wigstadtl. 18.: Wagstadt. 22.: Friedeck, Hogenplog, Odrau. 26.: Uftron. 30.: Weißkirchen.

**Juli.** Jahrmärkte: 2.: Friedeberg, Grabin, Oderberg. 6.: Domstadtl, 7.: Bautsch. 13.: Olmütz. 20.: Jauernig, Roßwald. 21.: Wigstadtl. 22.: Goldenstein. 25.: Gräg. 26.: Friedeck. 27.: Engelsberg, Schwarzwasser, Altstadt, Bärn. — Viehmärkte: 1.: Bieltz, Oderberg, Weichsel. 2.: Friedeberg, Grabin. 7.: Bautsch. 20.: Jauernig. 21.: Wigstadtl. 25.: Gräg. 26.: Friedeck. 27.: Bärn. 28.: Schwarzwasser, Sternberg.

**August.** Jahrmärkte: 4.: Troppau, M.-Schönberg, Sternberg. 10.: Königsberg. 12.: Neutitschein. 17.: Olbersdorf, Weidenau. 18.: Wigstadtl. 22.: Giebau. 25.: Freistadt, Skotschau, Prerau. 27.: Gr.-Wisternitz. 28.: Schwarzwasser großer W. 31.: Braunseifen. — Viehmärkte: 4.: Troppau. 10.: Königsberg. 12.: Neutitschein. 17.: Olbersdorf, Prerau. 18.: Wigstadtl. 22.: Giebau. 24.: Leitersdorf. 27.: Gr.-Wisternitz. 28.: Schwarzwasser. 31.: Braunseifen.

**September.** Jahrmärkte: 1.: Wagstadt. 7.: Hogenplog, Jablunkau. 8.: Grabin, Weißkirchen. 14.: Jägerndorf, Teschen, Weißwasser, Zuckmantel, Bautsch, Friedland bei Römerstadt. 15.: Bennisch. 17.: Johannesthal. 21.: Odrau, Hof. 24.: M.-Odrau. 28.: Königsberg, Uftron, Römerstadt. 29.: Oderberg, Schwarzwasser. — Viehmärkte: 1.: Wagstadt. 7.: Hogenplog, Römerstadt. 8.: Grabin. 14.: Bautsch, Weißkirchen. 15.: Bennisch. 17.: Johannesthal. 21.: Bieltz, Odrau, Hof. 22.: Jablunkau P., Katharein. 28.: Königsberg, Oderberg, Uftron. 29.: Schwarzwasser.

**Oktober.** Jahrmärkte: 5.: Friedeck, Gräg, Weidenau, Würbenthal, Deutschhause. 6.: Tropplowitz. 12.: Pohlom, Braunseifen. 13.: Strzebowitz. 14.: Wigstadtl. 16.: M.-Schönberg. 19.: Friedeberg, Olbersdorf, Olmütz. 20.: Sternberg. 21.: Freistadt, Leitersdorf, Neutitschein. 26.: Engelsberg, Grabin, Jauernig, Roßwald. 28.: Domstadtl. — Viehmärkte: 5.: Friedeck, Gräg. 12.: Cam.-Ullgoth, Pohlom, Braunseifen. 14.: Wigstadtl, Weißkirchen. 19.: Friedeberg, Olbersdorf, Römerstadt. 20.: Sternberg. 21.: Leitersdorf, Weichsel, Neutitschein. 26.: Grabin, Jauernig, Prerau. 27.: Freudenthal.



**November.** Jahrmärkte: 2.: Weißwasser. 3.: Troppau, Prerau. 7.: Goldenstein. 9.: Römerstadt. 12.: M.-Ostrau. 16.: Freudenthal, Bärn. 23.: Jägerndorf. 25.: Königsberg, Altstadt. 30.: Friedeck, Bautsch. — Viehmärkte: 3.: Troppau. 5.: M.-Schönberg. 9.: Olmütz. 16.: Bärn. 23.: Jägerndorf. 25.: Königsberg, Altstadt. 30.: Friedeck, Bautsch.

**Dezember.** Jahrmärkte: 1.: Bennisch, Skotschau, Weißkirchen. 3.: Gr.-Wisternitz. 4.: Schwarzwasser.

6.: Wagstadt. 7.: Hokenplog, Jablunkau, Zuckmantel. 9.: Hof. 10.: Johannesthal, Siebau. 14.: Wigstadt, Braunsfeiu, Deutschhause. 17.: M.-Ostrau. 21.: Friedland bei Römerstadt. 23.: Oderberg. 28.: Grätz. — Viehmärkte: 1.: Bennisch. 3.: Gr.-Wisternitz. 6.: Wagstadt. 7.: Bielitz, Hokenplog, Weißkirchen. 9.: Hof. 10.: Johannesthal, Siebau. 11.: Schwarzwasser. 14.: Wigstadt. 17.: M.-Ostrau. 22.: Jablunkau P. 23.: Oderberg. 28.: Grätz.

**Verzeichnis jener Tage, nach welchen sich i. J. 1905 die Jahrmärkte richten.**

Adalbert . . . . .	23. April	Hedwig und Theresia . . . . .	15. Okt.	Nikodemus . . . . .	15. Sept.
Adventsonntag, erster . . . . .	29. Nov.	Helene . . . . .	18. Aug.	Nikolaus . . . . .	6. Dez.
Aegidi . . . . .	1. Sept.	Ignaz . . . . .	31. Juli	Deuli . . . . .	15. März
Agnes . . . . .	21. Jän.	Innocenz . . . . .	28. "	Ostersonntag . . . . .	12. April
Allerheiligen . . . . .	1. Nov.	Jakob major v. Apostel . . . . .	25. "	Balsmsonntag . . . . .	5. "
Allerseelen . . . . .	2. "	Johannes Enth. . . . .	29. Aug.	Pauli Befehrung . . . . .	25. Jän.
Andreas . . . . .	30. "	Johannes v. Nepomuk . . . . .	16. Mai	Pauli Gedächtnis . . . . .	30. Juni
Angela (Merici) . . . . .	31. Mai	Johann und Pauli . . . . .	26. Juni	Peter und Paul . . . . .	29. "
Anna . . . . .	26. Juli	Johann der Täufer . . . . .	24. "	Petri Kettenfeier . . . . .	1. Aug.
Anton (Einsiedler) . . . . .	17. Jän.	Josef Pflegevater . . . . .	19. März	Petri Stuhlfeier . . . . .	22. Febr.
Anton v. Padua . . . . .	13. Juni	Jubilate . . . . .	3. Mai	Pfingstsonntag . . . . .	31. Mai
Apollonia . . . . .	9. Febr.	Judith (Todtensonntag) . . . . .	29. März	Philipp und Jakob . . . . .	1. "
Apostelteilung . . . . .	15. Juli	Judith . . . . .	10. Dez.	Philippi Neri . . . . .	26. "
Aschermittwoch . . . . .	25. Febr.	Kaiser-Kirchweihe . . . . .	18. Okt.	Portiunkula . . . . .	2. Aug.
Augustin . . . . .	28. Aug.	Karl Borromäus . . . . .	4. Nov.	Prokop . . . . .	4. Juli
Barbara . . . . .	4. Dez.	Karl der Große . . . . .	28. Jän.	Quadragesima (Invocav.) . . . . .	1. März
Bartholomäi . . . . .	24. Aug.	Katharina . . . . .	25. Nov.	Quasimodogeniti (Weißer Sonntag) . . . . .	19. April
Benedikt . . . . .	21. März	Kreuz-Erfindung . . . . .	3. Mai	Quatember . . . . .	4. März, 3. Juni
Bernard . . . . .	20. Aug.	Kreuz-Erhöhung . . . . .	14. Sept.	" . . . . .	16. Sept., 16. Dez.
Bitt- od. Kreuztage 18., 19., 20. . . . .	Mai	Kunigunde . . . . .	3. März	Quinquagesima . . . . .	22. Febr.
Brigitta . . . . .	8. Okt.	Lätare . . . . .	22. "	Rafael . . . . .	24. Okt.
Cantate . . . . .	10. Mai	Laurenz . . . . .	10. Aug.	Reminisccere . . . . .	8. März
Charfreitag . . . . .	10. April	Leopold . . . . .	15. Nov.	Rochus . . . . .	16. Aug.
Christi Himmelfahrt . . . . .	21. Mai	Lucia . . . . .	13. Dez.	Rogate oder Kreuzsonntag . . . . .	17. Mai
Christi Verkürung . . . . .	6. Aug.	Ludmilla . . . . .	16. Sept.	Rosalia . . . . .	4. Sept.
Clemens . . . . .	23. Nov.	Lukas, Evangelist . . . . .	18. Okt.	Rosenkranzfest . . . . .	4. Okt.
Cyrl und Method . . . . .	5. Juli	Markus, " . . . . .	25. April	Scapulierfest . . . . .	19. Juli
Dionysius . . . . .	9. Okt.	Margarethe . . . . .	13. Juli	Schützengelfest . . . . .	30. Aug.
Dominik . . . . .	4. Aug.	Maria Magdalena 22. Juli, — Schne		Schwarzer Sonntag . . . . .	29. März
Dorothea . . . . .	6. "	5. Aug., — Empfängnis 8. Dez.,		Septuagesima . . . . .	8. Febr.
Dreifaltigkeitsfest . . . . .	7. Juni	— Geburt 8. Sep., — Heimsuchung		Sexagesima . . . . .	15. Febr.
Dreikönigstag od. Er. d. H. . . . .	6. Jän.	2. Juli, — Lichtmeß 2. Febr., — Namen		Severin . . . . .	23. Okt.
Elisabeth . . . . .	19. Nov.	13. Sept., — Opferung 21. Nov.,		Sieben Brüder . . . . .	10. Juli
Exaudi Domino . . . . .	24. Mai	— Himmelfahrt 15. Aug., — Schutz		Simon und Juda . . . . .	28. Okt.
Fabian und Sebastian . . . . .	20. Jän.	15. Nov., — Verkündigung 25. März,		Stanislaus . . . . .	7. Mai
Fastnacht (Faschingsdienstg.) . . . . .	24. Febr.	— Vermählung 23. Jänner		Stephan 26. Dez. und 3. Aug.	
Florian . . . . .	4. Mai	Martin, Bischof . . . . .	11. Nov.	Theresia . . . . .	15. Okt.
Franz de Paula . . . . .	2. April	Mathias . . . . .	24. Febr.	Thomas, Apostel . . . . .	21. Dez.
Franz Seraph. . . . .	4. Okt.	Matthäus, Evangelist . . . . .	21. Sept.	Thomas von Aquino . . . . .	7. März
Franz Xav. . . . .	3. Dez.	Maurus . . . . .	15. Jän.	Unschuldige Kinder . . . . .	28. Dez.
Fronleichnam (Tag d. Heilg.) . . . . .	11. Juni	Medardi . . . . .	8. Juni	Urban 25. Mai, Ursula 21. Okt.	
Gallus . . . . .	16. Okt.	Misericordias Domine . . . . .	26. April	Valentin . . . . .	14. Febr.
Georg . . . . .	24. April	Mitfasten . . . . .	18. März	Veit oder Vitus (modesti) . . . . .	15. Juni
Gregor . . . . .	12. März	Michaeli . . . . .	29. Sept.	Wenzeslaus . . . . .	28. Sept.
Gründonnerstag . . . . .	9. April	Namen Jesu . . . . .	18. Jän.		

## Dr. Otto Zinsmeister

geb. 4. April 1860, gest. 26. Juni 1902.

„Ben die Götter lieben, den lassen sie jung sterben.“

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel drang am 26. Juni die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Primararztes Dr. Otto Zinsmeister durch das Land. Witten aus der Vollkraft des Lebens, mitten aus einer beispiellosen Schaffensfähigkeit, die sich seit der Schöpfung des „Schlesischen Krankenhauses“ noch immer mehr erweiterte, hat ihn ein grausames Schicksal, ein tragischer unerbittlicher Tod hinweggerafft. Im Juni 1902 hatte sich der vielbeschäftigte, mit Arbeit überhäufte Chirurg bei einer Operation im Krankenhause eine schwere Infektion der rechten Hand zugezogen, welche so rasche Fortschritte machte, daß selbst die sorgfältigste Behandlung der allgemeinen Blutvergiftung keinen Einhalt mehr tun konnte. Bereits vor zwei Jahren hatte er eine schwere Wundinfektion an derselben Hand durchgemacht; damals gelang es, die drohende Gefahr zu beseitigen. Doch dieses Mal blieb alle Hilfe vergebens. An sein Krankenlager eilte sein Studienfreund Prof. Freiherr v. Gifelsberg

und Hofrat Chrobak, sein ihm eng befreundeter Lehrer. Unsägliche Schmerzen begleiteten seine achtzehntägige Krankheit. Mit heroischem Mute schaute er dem näher rückenden Tode entgegen.

So schied Dr. Otto Zinsmeister, der so vielen ungezählten Leidenden zur Gesundheit verholfen hatte, dem so viele ihr Leben verdankten, er, der sein Leben tagtäglich in die Schanze schlug, um das Anderer zu erhalten, als ein Opfer seines Berufes, tapfer bis ans Ende.

Gerade die Besten müssen immer die Opfer werden!

Sein jäher ganz unerwarteter Heimgang bedeutet einen schweren schmerzlichen Verlust für ganz

Schlesien, insbesondere für die Landeshauptstadt Troppau.

Kranke und Genesene, Freunde und Bekannte, man kann sagen die ganze Bevölkerung ergriff tiefste Trauer um diesen Unvergeßlichen.

Wie sehr diese aufrichtige Trauer alle beseelte, bezeugt am besten die Trauerkundgebung des schlesischen Landtages. Die Worte der ehrenvollen Teilnahme und des aufrichtigen Schmerzes, welche Abgeordneter Walter Kudlich und der Landeshauptmann Erzell. Graf Larisch-Mönnich gesprochen haben, sollen hier ihren Platz finden.

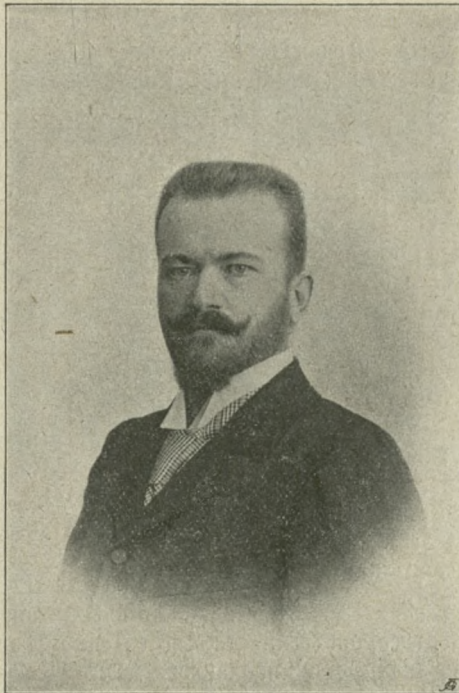
Schlesischer Landtag.

Troppau, 27. Juni.

Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich eröffnet die Sitzung und erteilt dem Abg. Kudlich zur Stellung eines Dringlichkeits-Antrages das Wort:

Abg. Kudlich: „Meine Herren! Die Trauerbotschaft, die gestern vom Landeskrankenhaus aus durch das ganze Land drang, die Trauerbotschaft, daß der Primararzt

Dr. Otto Zinsmeister der tödlichen Krankheit, welche er sich im Dienste geholt, erlegen ist, hat sicher in ganz Schlesien und über die Grenzen unseres Landes hinaus in allen Herzen den schmerzlichsten Widerhall geweckt. Wir verloren in ihm einen hervorragenden Chirurgen, dessen Bedeutung am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß chirurgische Kapazitäten der Wiener Fakultät seit Jahren eine Berufung nach Troppau mit dem Hinweise darauf ablehnten, daß ja Zinsmeister hier wirkte. Wir verloren in ihm aber auch einen pflichttreuen Beamten — was aber die Hauptsache ist — er hat sich das Leiden, dem er erlegen ist, im Dienste geholt, bei einer Operation, bei welcher er sich bekanntlich eine Blut-



vergiftung zuzog. Ich glaube daher, daß wir im Namen und als Vertreter des Landes Schlesien, Folgendes beschließen sollen: „Der schlesische Landtag erachtet es für eine Ehrenpflicht des Landes Schlesien, anlässlich des Todes des Primararztes Dr. Otto Zinzmeister, in Würdigung seiner Verdienste und seiner Bedeutung als Chirurg und des Umstandes, daß Dr. Zinzmeister ein Opfer einer im Dienste gehaltenen Krankheit wurde: 1. die Kosten der Beerdigung und der Errichtung eines Grabsteines aus Landesmitteln zu bestreiten, 2. im Landeskrankenhaus eine Gedenktafel und das Bild des Verstorbenen an passender Stelle anzubringen. Der Landesauschuß wird ermächtigt, die Kosten hiefür aus dem Kredit für „verschiedene Auslagen“ zu decken.“ (Beifall.)

Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich: „Ich begrüße den Antrag des Herrn Abg. Rudlich von ganzem Herzen und empfehle ihn dem hohen Hause zur Annahme. Ich kann nicht sagen, wie schmerzlich mich der Tod des armen Zinzmeister berührt hat! Er fiel als ein Held, er fiel wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde von feindlichen Kugeln getroffen! Wir alle beklagen es tief, daß wir diese ganz ausgezeichnete Kraft verloren haben. Zinzmeister hat viel geleistet, er hat viel Gutes gewirkt und viele Menschen verdanken ihm ihr Leben! (Lebhafter Beifall.) Ich stelle zunächst die Dringlichkeitsfrage und bitte jene Herren, welche der Dringlichkeit des Antrages des Herrn Abg. Rudlich zustimmen, sich zu erheben. (Es geschieht.) Die Dringlichkeit dieses Antrages erscheint einstimmig angenommen. Ich ersuche nunmehr jene Herren, welche den Antrag selbst annehmen wollen, sich zu erheben. (Es geschieht.) Auch dieser Antrag selbst erscheint einstimmig angenommen.“ (Beifall.)

Die Leiche Otto Zinzmeisters wurde vom Krankenhaus, wo er verstorben, in seine Stadtwohnung gebracht und daselbst aufgebahrt. Am 28. Juni 1902 wurde er zu Grabe getragen. Selten noch hat sich ein Leichenbegängnis zu einem so feierlichen, erhebenden Trauerakte gestaltet wie das Otto Zinzmeisters; bei diesem erschütternden Anlasse zeigte sich so recht augenfällig, welcher Achtung und Wertschätzung sich dieser ausgezeichnete Mann, dieser echte Wohltäter der leidenden Menschheit im ganzen Lande Schlesien und weit über die Grenzen desselben hinaus erfreut hatte. Von weither waren sie gekommen seine zahllosen Verehrer, Freunde und Berufsgenossen, um dem Toten das Geleite zu geben auf seiner letzten Fahrt. In reicher Fülle waren prachtvolle Kranzspenden an seiner Bahre niedergelegt worden, so daß drei Kränzwagen kaum ausreichten, um diese letzten Blumengrüße zu bergen. Hinter dem Sarge gieng

eine Abordnung des deutschakademischen Vereines der „Ostschlesier“ in Wien, welchem Otto Zinzmeister angehört hatte. An der Spitze der Leidtragenden schritten Landespräsident Graf Thun-Hohenstein, Landeshauptmann Erzellenz Graf Larisch, die Mitglieder des schlesischen Landtages; daran schlossen sich die Behörden, das Offizierskorps, der Gemeinderat, die Ärztekammer, die Ärztevereine von Troppau, Mähr.-Osterr., Teschen, Ratibor und Jägerndorf und zahlreiche Freunde und Bekannte. Längs des Weges, den der Leichenzug nahm, bildeten Tausende von Menschen Spalier. Und als sich die Erde über dem Sarg Otto Zinzmeisters schloß, da ergriff tiefste Wehmut die Trauergäste und vieler Augen füllten sich mit Tränen.

\* \* \*

Otto Zinzmeister wurde am 4. April 1860 in Ustron als der Sohn eines erzherzoglichen Oberförsters geboren. Die frühe Jugendzeit verbrachte er in Ustron und Teschen. Nach Absolvierung des Staatsgymnasiums in Teschen bezog er die Universität Wien, wo er am 28. Juni 1884 zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert wurde. Am studentischen Leben und an der Bewegung jener Zeit nahm er regen Anteil als Mitglied des deutschakademischen Vereines der Ostschlesier.

Von tiefem Ernste und inniger Liebe zur Wissenschaft beseelt, war er nach seiner Promotion ein Jahr lang an der medizinischen Klinik Hofrat von Bamberger tätig. Die Vorliebe für praktische Chirurgie und eine besondere Begabung führten ihn bald auf jenes Gebiet, auf welchem er nachmals so hervorragendes und verdienstliches geleistet hat. Von 1885 bis 1887 arbeitete er mit unermüdlichem Eifer an seiner chirurgischen Ausbildung als Operateur an der Klinik des Hofrates Eduard Albert, zu dessen tüchtigsten und befähigtesten Schülern er gezählt wurde. Von 1887 bis 1889 war er im Wiener Allgemeinen Krankenhause erster Sekundararzt an der chirurgisch-gynaekologischen Abteilung des Prof. Salzer und leitete während der langen Krankheit seines Chefs diese Abteilung selbständig. Nach dem Tode Professor Salzers trat Otto Zinzmeister als Operateur in die Frauenklinik des Hofrates Rudolf Chrobak ein und verblieb daselbst bis zu seiner Berufung nach Troppau, welche am 4. Juni 1890 erfolgte.

Otto Zinzmeister kam, zunächst als erster chirurgischer Sekundararzt, in ein altes Krankenhaus, welches in höchst unzureichenden Räumen untergebracht war.

Und was hat Dr. Otto Zinzmeister mit geringen einfachen Mitteln, aber mit dem Kraftaufwande seiner ganzen energischen Persönlichkeit, in diesem

alten morschen Hause, dem ehrwürdigen Dr. Heidrich'schen Spital, alles geleistet. Er brachte dasselbe in kürzester Zeit zu einer Höhe, daß es mit den modernsten Anstalten in Wettbewerb treten konnte. Seine unvergleichliche meisterhafte operative Tätigkeit und seine glänzenden Erfolge schafften ihm und dem Krankenhause einen ausgezeichneten Ruf weit über die Marken des Landes hinaus.

Erst am 20. Jänner 1896 erfolgte seine Ernennung zum Primararzte. Vor kaum zwei Jahren wurde seiner Schaffenskraft die breiteste Grundlage gegeben durch die Schöpfung des neuen schlesischen Landeskrankenhauses, an dessen Ausgestaltung und Einrichtungen er den hervorragendsten Anteil genommen hat. Nur eine kurze Spanne Zeit war ihm gegönnt an dieser Stätte zu wirken und mitten unter seinen Kranken hat ihn der Tod ereilt. Seiner langen klinischen Tätigkeit entsprangen eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, die seinem Namen in den Fachkreisen Oesterreichs und Deutschlands Geltung und Anerkennung schafften. Die Früchte seiner Spitaltätigkeit in Troppau sind in seinem mustergiltigen Jahresberichte des Dr. Heidrich'schen Allgemeinen Krankenhauses niedergelegt.

Dr. Otto Zinsmeister war seit 1893 Vorstandsmitglied der schlesischen Ärztekammer und gehörte seit mehreren Jahren auch dem k. k. schlesischen Landes-sanitätsrate an. Ferner war er Mitglied vieler ärztlicher Vereinigungen, wie: der Gesellschaft der Ärzte in Wien, der deutschen Gesellschaften für Chirurgie und Gynaekologie, der Troppauer und Teschener Ärzte-Vereine, des Vereines deutscher Ärzte in Schlesien u. a. m.

\* \* \*

Dr. Otto Zinsmeister stand als hervorragender Chirurg und Frauenarzt in berechtigtem hohem Ansehen; sein reiches umfassendes Wissen, seine geradezu bewundernswerte operative Kunstfertigkeit, sein scharfblickender Verstand, sein vornehmes und gewinnendes Wesen und seine vortrefflichen Charaktereigenschaften erwarben und sicherten ihm die Zuneigung und Anerkennung Aller. Sein Pflichteifer, die edle Sorge um alle seine Kranken kannte keine Grenzen; den Kranken war er ein hilfsbereiter, aufopfernder, väterlicher Freund, den sie verehrten und vergötterten. Und diesem hochherzigen Krankendienste fiel sein Leben zum Opfer. In unermüdlicher Ausdauer arbeitete er an seiner fachlichen Ausbildung, für ihn gab es kein Ausruhen, keinen Stillstand. Ein ständiger Besucher der österlichen Chirurgen-Kongresse in Berlin, der Gynaekologen-Kongresse und der ärztlichen Vereinsversammlungen, war Dr. Otto Zinsmeister mit allen neuen Errungenschaften der Wissenschaft vertraut.

Aber nicht allein auf dem Gebiete der Medizin war er emsig tätig, sondern auch viele andere Wissenszweige beherrschte sein umfassender Verstand. Otto Zinsmeister war ein gründlicher Kenner der deutschen Literatur und der schönen Künste; sein scharfer klarer Blick erschloß ihm rasch die Schönheiten der bildenden Kunst, der Plastik wie der Malerei. Sein feines Kunstverständnis wirkte ebenso anregend als befruchtend auf den engeren Freundeskreis, der sich um seine anziehende Persönlichkeit sammelte. Die Anschauung eines Kunstwerkes war in seiner Gesellschaft ein doppelter Genuß den Beteiligten, denen verborgene Schönheit erst durch die Zwiesprache mit dem kunstfreundigen Freunde zur Erkenntnis kam.

Mit lebhafter Freude erinnere ich mich immer wieder an gemeinsame Besuche der Kunstdenkmäler Italiens, an die langen Wanderungen durch die Galerien Rom's, Florenz, Venedigs und vieler anderer Städte. Es war nicht so leicht, seinem raschen Gedankenfluge zu folgen, nicht leicht mit ihm Schritt zu halten. Die weiten Wanderschaften, die er alljährlich unternahm, waren weniger Erholungs- und Vergnügungsfahrten, als vielmehr anstrengende aber genutzreiche Studienreisen, von denen er stets mit reichem Geistesmaterial heimkehrte.

Unvergänglich bleiben mir auch gemeinsame Wanderschaften durch die Bergwelt der Alpen und der engeren schlesischen Heimat. Wie viel Anregung, wie viel Genuß bot seine liebenswürdige Gesellschaft; sein angeborener Frohsinn und seine belebende Heiterkeit verschlechten trübe Gedanken und alle Sorgen. Von kräftiger Gestalt und jugendlicher Spannkraft, war er ein ebenso begeisterter Freund des Bergsportes, als aller anderen Leibesübungen, der deutschen Turnerei und der deutschen Jägerei. Der grünen Gilde, aus der er entsprossen, ist Otto Zinsmeister bis zu seinem Ende treu geblieben. Die Jagd galt ihm als die beste und edelste Erholung.

Für dieses Jahr hatte Otto Zinsmeister eine groß angelegte Land- und Seereise in Norwegen geplant, die er in Begleitung eines Freundes Ende Juni antreten wollte. Anstatt dessen hat er eine Reise angetreten, von der es keine Wiederkehr gibt.

Otto Zinsmeister war ein durch und durch gediegener offener und gerader, energischer Charakter; er haßte jeden Schein, ein deutscher Mann vom Scheitel bis zur Sohle. Seinen Berufsgenossen, seinen Freunden war er der treueste Kamerad, ein werktätiger Berater und Helfer. Von seinem Edel sinn gaben am besten Zeugnis die Bestimmungen über seinen Nachlaß, welche er vor einem Jahre nach seiner ersten schweren Krankheit verfaßt hatte. Aus seinem Vermögen sollen nach dem Tode seiner ihn überlebenden, beklagenswerten Mutter mehrere Stipen-

dien für deutsche Studierende der Medizin geschaffen werden. Für deutsches Wesen und deutsche Art hatte Otto Zinsmeister stets ein warmführendes Herz, eine offene freigebige Hand.

Von der Höhe seiner Bahn ist er nun hinabgesunken zu den schweigenden Schatten. Aber seine Jugendgestalt und sein Name bleibt lebendig im Gedächtnis seiner trauernden Freunde und seiner Kranken. Und um so freundiger müssen wir den Beschluß des schlesischen Landtages begrüßen, Otto Zinsmeister eine Gedächtnisafel mit seinem Bildnis zu errichten an der Stätte seines Wirkens, dort wo er im Kampfe für die leidende Menschheit einen rechten Heldentod gefunden.

Sein engerer Freundeskreis wird sein Andenken durch Errichtung eines Denksteines an einer idyllischen Stelle in der Nähe seines Geburtsortes Ustron ehren. Von der Kruppe eines jung bewaldeten Hügels ragt weithin sichtbar die Krone einer mächtigen knorrigen Buche, deren Schonung und Erhaltung seinem Vater zu danken ist, im Volksmund seit langem die Zinsmeisterbuche genannt. Hier soll ein würdiger Denkstein erstehen und künftigen Geschlechtern Kunde geben von Otto Zinsmeister, dem heldenhaften, todesmutigen Sohne der schlesischen Heimat. Sein Andenken bleibt bewahrt für alle Zeiten!

Hermann.



### Es rütteln Neid und Haß an deutschen Thoren . . . .

Es rütteln Neid und Haß an deutschen Thoren  
Der Feind holt aus mit Wucht zum letzten Streich,  
Den Untergang hat man dir zugeschworen, —  
O raff' dich endlich auf, Deutschösterreich!  
Dein Heil liegt in den Händen ganzer Männer,  
Die sich nicht ducken vor der Übermacht,  
Als stolzer Deutschheit mutige Bekenner  
Troy Bann, Verfolgung, Acht und Aberacht.

Erlösung schafft nur reine Volkessiebe,  
Die sich zur Macht erhebt in Spruch und Schlag,  
Die bis zum letzten Hauche, letzten Hiebe,  
Hell lodernd flammt, was ihr auch dräuen mag.  
Geweih't sei Geist, Gemüt und Leib und Leben  
Dem Heldenvolke, dem kein andres gleicht,  
Mit Klugheit sei gepaart das ernste Streben,  
Das keiner Lockung, keiner Drohung weicht.

Voll Schauern folgen wir der Spur der Schrecken,  
Wo blutigrot des Krieges Fackel qualmt,  
Doch größtes Grauen muß der Ekel wecken,  
Wenn feig ein Volk sich selbst zermalmt,  
Wenn seiner Taten kühne Felsenwiege  
Durch träge Schlawheit wird ein schimpflich Grab,  
Wenn schnöb ein Stamm vergift der Väter Siege  
Und sich entwinden läßt dem Herrscherstabe.

Laß tatenfreudig deine Banner flattern,  
Geliebtes Volk, ob deinem Leid,  
Mit grimmbewehrter Hand erdrück' die Nattern,  
Dann wird dein Sehnen stolze Wirklichkeit.  
Es rückt der Zeiger zur Entscheidungsstunde,  
Schon klirrt heran ihr Eisenpanzerfuß,  
Nun biete Wort und Tat in sicherem Bunde  
Der neuen Zeit beherzten Willkommenruß!

Das deutsche Weib sei uns're liebe Wache  
Am Herd und wirk' in Milde treu und schlicht,  
Daß in den jungen Seelen sich entfache  
Der Volkessiebe segenreiches Licht;  
Daß die Begeisterung glühe im Gemüte  
Mit stillem, opferfrohem Brand,  
Daß unser sei der Jugend zarte Blüte,  
Das steht allein in zarter Frauenhand.

Zu Totentänzen wurden längst die Feste,  
Das ewige „Feiern“ schafft nicht Recht, noch Ruh,  
Stolz, still und stark zu handeln ist das Beste, —  
Allvater, gib uns Herz und Mut dazu!  
Gemüt und Kraft in bündigem Vereine  
Erfülle uns mit Siegeszuversicht,  
Im Niederzauber und im Schwerterischeine  
Steigt neu ein Nibelungenhort ans Licht.

Heinrich Wasian, Graz.

## Weidenau.

Von Professor Julius Neugebauer.

In Zeitraum von 31 Jahren ist vergangen, seitdem im Jahre 1871 in dem Städtchen Weidenau ein Real-Gymnasium ins Leben gerufen wurde. Das nordwestliche Schlesien hatte seit langem einen beträchtlichen Teil seiner begabten Schüler an die Gymnasien zu Troppau, Teschen, Olmütz, Braunau und Reichenau geschickt. Bei der Errichtung zahlreicher Mittelschulen zu Anfang der Siebzigerjahre gelang es den Bemühungen mehrerer Gemeindevvertreter eine solche dadurch zu erhalten, daß die Stadt dem Staate ein eigenes zu diesem Zwecke vom Architekten Franke aus Meisse errichtetes Gebäude im Werte von 140.000 Kronen zur Verfügung stellte. Das Gymnasium, an der Ostseite der Stadt, am Ende der jetzigen Gymnasialstraße gelegen, bildet einen würdigen Abschluß des Städtchens gegen die südöstliche Hügelkette hin. Da die Stadt und das Land Schlesien einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Anstalt leisteten, wurde das Real-Gymnasium als Staats-Mittelschule eingerichtet.

Von dieser Zeit an nahm das einst so stille kleine Landstädtchen einen erfreulichen Aufschwung in baulicher Beziehung. Die größere Nachfrage nach passenden Wohnungen veranlaßte viele Hausbesitzer Adaptierungen an ihren Häusern vorzunehmen, und auch die Stadtgemeinde sah sich im Jahre 1882 in die Notwendigkeit versetzt, gegenüber dem Gymnasium ein zweistöckiges Zinshaus zu erbauen, das sofort von Parteien eingenommen wurde. Im Interesse der studierenden Jugend wurde von der Gemeinde in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums eine schöne Turnhalle erbaut und mit Apparaten aus Chemnitz in Sachsen ausgestattet. Zur Förderung der Gesundheit bildete sich ein Eislaufverein, der neben dem kleinen Pfarrwäldchen einen vor Winden geschützten prächtigen Eislaufplatz gewann, und ein Badeverein, der in der Ober-Vorstadt oberhalb der dortigen Mühle durch Erweiterung und Vertiefung des Mühlgrabens ein klares Schwimmbad errichtete. Zu dem pachtete die Gemeinde auf dem nahen Schafberge einen eigenen Platz zur Pflege der Jugendspiele.

Die einst in der Mitte des Platzes gelegenen Häuser hatte die Stadt schon früher angekauft und das letzte derselben wurde 1876 niedergedrückt. Der große schöne Platz wurde nun neu gepflastert, ringsum mit Trottoiren versehen und später die denselben durchkreuzenden Hauptverkehrsstraßen von der Brücke

in der Ober-Vorstadt bis zum ehemaligen Niedertor und von der Gymnasial- bis zur Mitte der Bahnhofstraße mit Granitwürfeln gepflastert. Zur Verschönerung des Platzes errichtete die Gemeinde anlässlich des 40-jährigen Kaiserjubiläums im Jahre 1888 zwischen den beiden Statuen eine Kastanienallee, von Nasenplätzen umgeben, die im Sommer dem Städtchen ein ungemein anheimelndes Ansehen gewährt. Auch mehrere Brände trugen dazu bei, die Feuersicherheit der Stadt durch soliden Aufbau der Häuser zu erhöhen.

Der Wunsch, eine eigene Gymnasialkirche zu erbauen, rief im Jahre 1885 einen Gymnasial-Kirchenbauverein ins Leben, der zahlreiche Mitglieder in Stadt und Umgebung gewann, um milde Gaben für eine Kirche zu sammeln. Der Bau begann 1896 und wurde 1898 vollendet. Mit allerhöchster Genehmigung führt die Kirche den Namen Kaiser Franz Jubiläums-Bottikirche. Sie ist gegenwärtig eine der schönsten Kirchen des Heimatlandes. Den Plan zu dieser herrlichen Kirche stellte der Architekt F. X. Theuer in Wien, ein Schlesier aus Saubsdorf, zur unentgeltlichen Verfügung. Leider raffte der unerbittliche Tod den edlen Mann dahin, ehe er seinem Versprechen gemäß den Bau ohne jeden Anspruch auf Vergütung leiten konnte.

Die Kirche, für 200 Studierende berechnet, liegt wenige Schritte vom Gymnasium gegenüber zwischen dem oben genannten Zinshause und einem Renaissance-Neubau, ungefähr 20 Meter von der Straße zurücktretend. Der Bau, im spätromantischen Stile durchgeführt, gewährt mit seinem schlanken Turme, seinen zarten, poesievollen Formen einen bezaubernden Anblick. Den aus schlesischem Marmor erbauten Altar lieferte die Marmor-Fachschule in Saubsdorf und das aus Granit bestehende Portal die Granit-Fachschule in Friedeberg. Alles fügt sich würdevoll dem Ganzen ein.

Außer den Mitgliedern gewährten reichere Spenden die Stadtgemeinde, Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp, der schlesische Landtag und die hiesige Sparkasse. Das Hauptverdienst aber gebührt dem Präses des Kirchenbauvereines, dem Religionsprofessor und geistlichen Räte P. Adalbert Weese, der zuerst die Erbauung einer Gymnasialkirche ins Auge faßte, und der während der dreijährigen Bauperiode alle Lasten und Korrespondenzen auf sich nahm, alles leitete und anordnete und selbst tausende aus eigenem

Vermögen opferte, um das schöne monumentale Werk zu Stande zu bringen.

Das Bestehen eines Gymnasiums in Weidenau bewog auch Se. Eminenz, den Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp, ein bereits für ein Gymnasialkonvikt im Bau begriffenes Gebäude im Südosten der Stadt der Gemeinde abzukaufen und ein deutsches theologisches Priesterseminar zu errichten, welches 1899 feierlich eingeweiht wurde. Bald wird in seiner Nähe eine neue Straße entstehen. Die Stadt aber ließ die ganze Strecke vom Gymnasium bis zum Tor des Seminargebäudes mit Granitwürfeln pflastern.

Seit dem Jahre 1871 entstanden aber auch noch manche größere Bauten, so die zweistöckige Mädchenschule des Klosters der Borromäerinnen, die auf dem Territorium von Großkrosse liegende Chamottefabrik und Kaolinschlammerei des Herrn Josef Lazel, die mit den Tongruben beim „Brünnel“ durch eine Schlepplahn verbunden wurde, der 1897 erbaute Bahnhof, die neue Dampfbrauerei, das erst vollendete Feuerwehrepoth, eine schöner praktischer Bau, an Stelle des alten, äußerst feuergefährlichen Baudenschoppens gegenüber dem Kloster und der Post, und drei Villen.

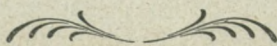
Das freundliche Städtchen in gesunder Lage, am Fuße bewaldeter Hügel und in weiterer Ferne umrahmt vom Zuge des Reichensteiner Gebirges von der Heidelkoppe bis zum Fichtlich und der Nesselkoppe, über die das Haupt der Hochschar hernieder schaut, eignet sich auch zum angenehmen Aufenthalte durch einige Sommermonate, namentlich für solche Sommerfrischler, die sich nicht in die Stille der Einsamkeit vergraben wollen, sondern es vorziehen, heiteren Umgang zu pflegen, wenn ungünstige Witterung weitere Spaziergänge verbietet und an das Zimmer fesselt. Das hier bestehende Lesekasino, in welchem die gelesensten Tagesblätter und eine Anzahl illustrierter Zeitschriften aufliegen, gewährt Sommergästen gegen eine kleine Vergütung gern Zutritt. Das herrliche Schwimmbad sorgt an warmen Tagen für die Erfrischung des Körpers. Die im Jahre 1897 eröffnete Staatsbahnlinie Haugsdorf-Weidenau setzt die Stadt mit den benachbarten österreichischen und preußisch-schlesischen Städten Raurernig, über dem die landschaftliche Perle Schlesiens, Schloß Johannesberg, die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau, umgeben von einem schönen englischen Parke, tront, Friedeberg, Freiwalddau und Zuckmantel, dann Batschkau, Kamenz mit seinem berühmten Schlosse, Dttmachau, Meisse und Ziegenhals, sowie mit unserer

herrlichen Gebirgswelt des hohen Gesenkes in bequeme Verbindung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Waldungen gestatten stundenlange Spaziergänge, und es wurden von der hiesigen Sektion des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgsvereines, zumteil auch von Privaten, an vielen Aussichtspunkten und lauschigen Plätzchen Bänke und Tische errichtet, die den Wanderer in kühlen Waldeshatten zu angenehmer Ruhe einladen. Alle Wege nach ferner gelegenen bekannten und besuchten Punkten, so über Rotwasser und den Glasgrund nach Saubsdorf mit seinen Tropfsteinhöhlen und den Marmorbrüchen, über Stachelwitz nach dem Lohsteich und durch das Jüppeltal nach Rotwasser, durch den Hahnwald an den sagenhaften Kesselsteinen und dem Kienberge vorbei nach Friedeberg und auf den Gotteshausberg mit seinem prächtigen Wallfahrtskirchlein und seiner schönen Aussicht auf die benachbarten Bergeshäupter, bedeckt mit dunklen Waldungen, und bis weit in die gesegnete preußisch-schlesische Ebene hinein, durch den Hahnwald und über Schwarzwasser nach der alten Raubritterburg Kaltenstein und andere sind durch genaue Markierung kenntlich gemacht.

Den besten Überblick über das nette kleine Städtchen, die umliegende Ebene, den Kranz der umgebenden Gebirge von der Bischofskoppe bis zum fernen Eulengebirge und die Meisse Ebene, in welcher als Ruhepunkte Dttmachau mit hochragendem Schlosse, Batschkau mit seinem weithin sichtbaren hohen Kirchenturme und Kamenz sich dem Auge darbieten, gewährt der eine Viertelstunde von der Stadt gelegene Sandberg, zu dem man von der ersten Höhe der Zuckmantler Bezirksstraße in wenig Minuten hinansteigt. Am meisten von der Stadt aus besucht wird die in traulicher Waldesstille liegende Wallfahrtskapelle „zum Brünnel“, in deren Nähe eine muntere Quelle hervorsprudelt. Unweit derselben befinden sich die reichen Tonlager, welche den Grund zum Baue der Josef Lazel'schen Fabrik gaben, deren Produkte bis nach Rumänien gehen.

Die Annehmlichkeiten, welche das kleine freundliche und stille Städtchen den Erholungsbedürftigen, welche dem Hasten und Treiben der Großstadt auf einige Wochen entfliehen wollen, bietet, verbunden mit einem billigen Leben, da selbst in den besten Gasthäusern nur mäßige Preise für gute Speisen und Getränke verlangt werden, sowie das Vorhandensein billiger Privatwohnungen, besonders zur Ferienzeit, führen von Jahr zu Jahr viele Sommergäste nach Weidenau.



# Der Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika

vom nationalen Standpunkt beleuchtet.

Von Dr. Otto Wenzelides.

Bekanntlich hat im verflossenen Jahre der Bruder des Kaisers des deutschen Reiches, Prinz Albert Wilhelm Heinrich von Preußen, der nordamerikanischen Republik der vereinigten Staaten einen Besuch abgestattet und muß dieser Besuch wohl zu den wichtigsten Ereignissen des Jahres 1902 gerechnet werden. Wir glaubten deshalb in unserem Zeitweiser über dieses Ereignis nicht mit Stillschweigen hinweggehen zu dürfen, zumal ja der als kühner Seefahrer bekannte Hohenzollersproß auch vor drei Jahren zum Admiral der österreichischen Flotte ernannt worden ist. Die Reise des Prinzen Heinrich ist ferner ein Ereignis von weittragender nationaler Bedeutung und auch deshalb müssen wir demselben einige Worte widmen. Denn sehen wir von allen politischen Gründen ab, so kann es uns Deutschen doch nicht gleichgiltig sein, ob zwei Völker, die in kulturhistorischer Beziehung eine so hervorragende Stellung einnehmen, wie das deutsche und das amerikanische, die gegenwärtig die bedeutendsten Volksstämme der ganzen Welt sind und die wohl gemerkt beide ihre Blütezeit

noch vor sich haben, in freundschaftlichen Beziehungen zu einander stehen oder nicht. Das eine dieser Völker ist eine rasch aufstrebende energische Nation, die in ihrer Tatkraft schon die Verbürgung der Erreichung der angestrebten großen Ziele enthält. Unser deutsches Volk hat sich hingegen langsamer, stetiger entwickelt, aber gerade deshalb ist sein Aufbau solider und steht wohl sicher fest, daß die Jahrtausende nicht an seiner Größe und Kraft zu rütteln vermögen werden. Beide sind Kulturnationen ersten Ranges. Jenes, das amerikanische, hat seine Kulturarbeit naturgemäß viel später begonnen als das unsere, aber rasch gefaßt und es zu einer recht schönen Blüte gebracht. Trotzdem kennt es voll und ganz die Deutschen als seine Lehrmeister an, nicht so wie gewisse Völkchen, die sich zu unseren Lehrmeistern aufwerfen wollen, die



Prinz Heinrich von Hohenzollern, Admiral der österreichischen Flotte.

ohne uns aber heute noch im Urschlamm dunkler Vergessenheit stecken würden.

Diesen Dank hat der Präsident der Harvard-Universität zu Cambridge, Charles William Eliot, dessen Bildnis wir bringen, auch unumwunden dem

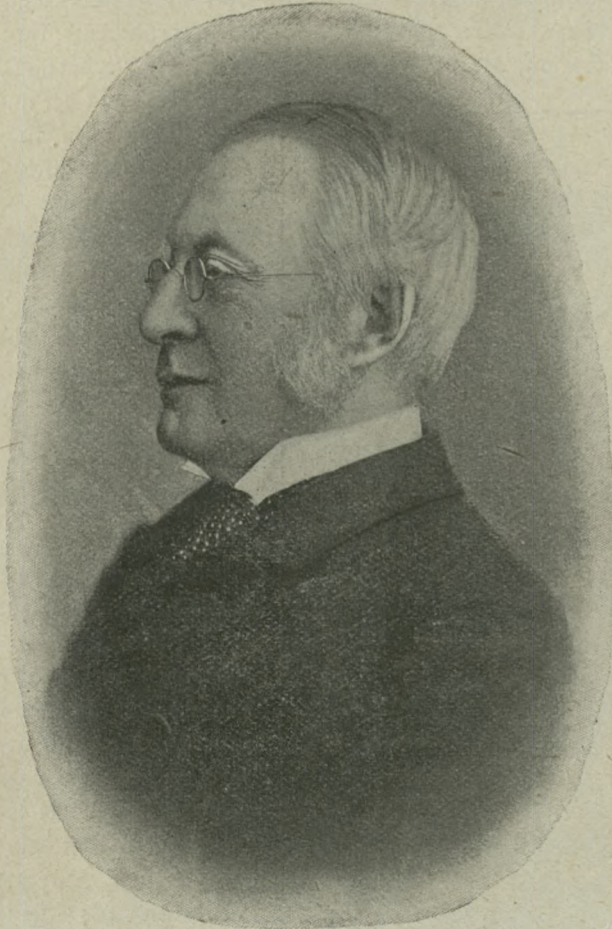


Prinzen Heinrich als Vertreter des deutschen Volkes ausgesprochen und es offen verkündet, daß auch Amerika den deutschen Universitäten Unermeßliches schulde, auf denen zahlreiche junge Amerikaner ihre akademische Ausbildung genossen haben.

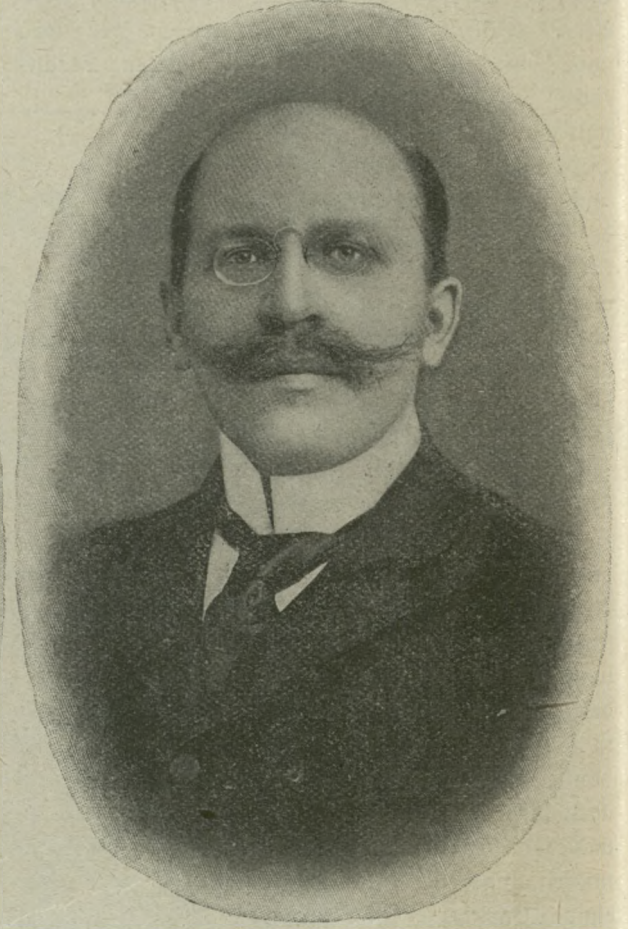
Zum Danke dafür wurde der deutsche Prinz auch zum Ehrendoktor der ersten Universität der vereinigten Staaten ernannt. Wir haben auch ein Bildnis eines zweiten Professors dieser Universität,

erinnert, denen es zum Teile seine kulturelle Stellung verdankt, die Mühe der Erziehung und Bildung nicht verschwendet sei, daß aber Völker, die ihre Lehrer nur verachten und besudeln, in die Reihen der Kulturvölker nie und nimmer gezählt werden können.

Eine andere wichtige Feier, die Amerika dem deutschen Gaste zuliebe veranstaltete, war das von Hermann Ridder, Besitzer der Neu-Yorker Staats-



William Eliot, Präsident der Harvard-Universität in Cambridge.



Professor Hugo Münsterberg.

Hugo Münsterberg gebracht, welcher an der Spitze der Abordnung stand, die den deutschen Prinzen in die amerikanische Alma mater geleitete.

Wir können nur neuerdings wieder betonen: Es ist zur Beurteilung der geistigen Höhe eines Volkes stets maßgebend, wie dasselbe über seine Lehrer denkt und man kann mit Beruhigung sagen, daß an ein Volk, das sich mit Hochachtung derer

zeitung, angeregte Journalisten-Bankett. Die nord-amerikanische Presse steht bekanntlich auf einer ganz anderen Höhe als die Zeitungen der alten Welt. Die Journalisten Nordamerikas sind berühmte Staatsmänner wie z. B. Karl Schurz, Whitelaw Reid, James Russell Lowell, Staatssekretär Hay, ja auch der Präsident Roosevelt selbst. Prinz Heinrich betonte bei diesem Bankett die Notwendig-



keit der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika und Charles Emorg Smith erörterte das Thema: „Was die Amerikaner den Deutschen in der Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musik verdanken“, wieder stolze Worte für die deutsche Kultur.

Der deutsche Prinz besuchte selbstverständlich auch das Staatsoberhaupt, den Präsidenten Roosevelt, ferner das Repräsentantenhaus, den Senat, die Kongressbibliothek, endlich das Grab des trefflichen, durch Mörderhand gefallenen Präsidenten McKinley, auf welches er zwei große Kränze niederlegte und in dessen Nähe von seiner Hand eine Linde gepflanzt wurde.

Möge der Besuch des deutschen Prinzen in Amerika beitragen zur weltbeherrschenden Stellung unseres geliebten Volkes, damit dereinst das deutsche Volk die alte Welt ebenso beherrsche, wie das amerikanische die neue. Denn nur Kulturvölker sind zur Weltherrschaft geboren.

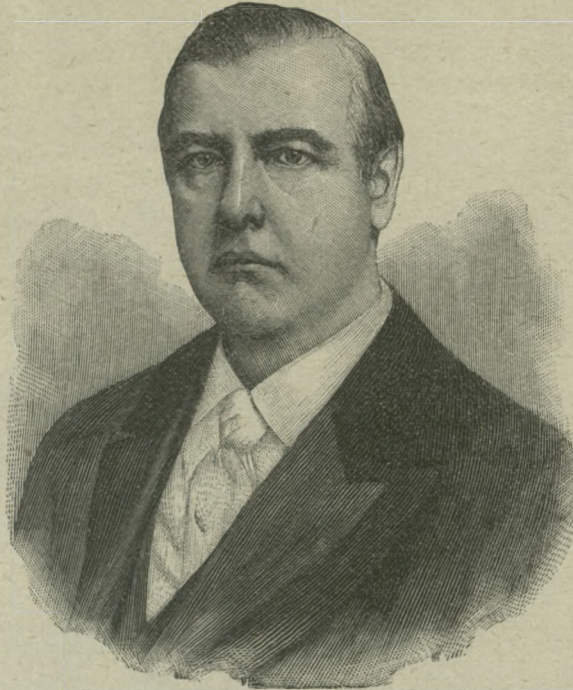
Im Anschluß an diese Ausführungen seien noch einige Worte zu unserem dazu gehörigen Bilde „Inhalt eines Dampfers“ erwähnt. Wir haben dieses Bild deshalb in unseren Kalender aufgenommen, weil wir überzeugt sind, daß es unsere Bevölkerung, von welcher ja nur ein kleiner Bruch-

teil Gelegenheit hat, das Weltmeer und einen Ozeandampfer zu sehen, lebhaft interessieren wird. Ein solcher Dampfer ist eine Welt im kleinen, wie es ja auch leicht begreiflich ist, denn bei so weiten Reisen, wie sie ein derartiges Schiff macht, muß

ja für alle Bedürfnisse der Reisenden gesorgt sein.

Unser Bild bedarf ja wegen seiner Deutlichkeit nur einer kurzen Erklärung.

Ein solcher transatlantischer Dampfer faßt: 1100 Reisende, 27.000 Pf. Fleischwaren (darunter 3050 Kilo Geflügel und Wild, 1125 Kilo Hammel-, 6600 Kilo Rind-, 600 Kilo Kalb- und 450 Kilo Schweinefleisch, dazu 850 Kilo Fische, 300 Kilo Schinken, 14 Faß Austern), ferner 40.000 Kilo Eis zum Frischerhalten der Vorräte, 75 Faß Gemüse, 175 Faß Kartoffeln, 2400 Köpfe Salat, 5000 Kilo Obst, 1000 Stück Gefrorenes, 90 Faß Mehl, 175



Hermann Ridder, Besitzer der New-Yorker Staatszeitung.

Kilo Hefe, 200 Kilo Kuchen, 20.000 Eier, 1500 Pfund Butter, 3000 Flaschen und 375 Fäßchen Bier, außerdem Weine und Liköre und 400.000 Kilo Süßwasser. Ferner Kaffee, Thee, Chokolade, 2650 Liter Milch.

Zur Beförderung dienen 5.000.000 Kilogramm Kohlen, welche natürlich auch verladen werden müssen.



Deutsche Studenten, sammelt auf euren Kneipen und bei euren sonstigen Zusammenkünften für die Nordmark. Seid ihrer auch in der Fremde eingedenk!

# Cschechische Geschichtsforscherei.

(Eine heitere aber vollkommen wahre Geschichte von Dr. Otto Wenzelides.)

Wir führen unseren Lesern in diesen Zeilen ein neues Beispiel vor Augen, mit welder unerlaubten Mitteln die Slawen in der Jugend ihres Volkes die Liebe und Begeisterung zum Slawentume zu entfachen suchen und bitten diese Zeilen als ernste Mahnung an alle Volksgenossen zu betrachten, daß wir, die wir wirklich eine herrliche Geschichte haben und uns nicht erst eine solche durch Erdichtung verschiedener Heldentaten und durch geistigen Raub schaffen brauchen, durch dieses lautere Mittel unseren Nachwuchs erziehen; denn jeder Deutsche, der die Geschichte seines Volkes genau kennt, muß sein Volk lieben über alles auf der Welt. Darum können wir Deutsche auf dem geraden Wege der Wahrheit bleiben und doch unseren Kindern die Liebe zum deutschen Volke einimpfen, die nötig ist zur Forterhaltung unseres jetzt so hartbedrängten deutschen Volkstums.

Vor uns liegt ein in vier Sprachen geschriebenes Büchlein. (Tschechisch, deutsch, lateinisch und französisch), genannt die „Welt in Bildern“ von Amos Komenstky. Amos Komenstky war im Jahre 1592 geboren und war ein tschechischer Gelehrter ersten Ranges, der als Pädagoge und freiheitlich gesinnter Mann unleugbare Verdienste hat und an dem sich jeder Tscheche von heute ein Muster nehmen könnte. In Fulnek befindet sich eine Gedenktafel an den gelehrten Mann und es wird keinem Deutschen an seiner Nationallehre und seinem Nationalstolz schaden, wenn er sich bei seiner etwaigen Anwesenheit in Fulnek des großen Gelehrten erinnert.

Das Büchlein, die „Welt in Bildern“ wurde mit Recht vielfach in slawischen Schulen verwendet und im Jahre 1845 hat es ein tschechischer Agitator für gut befunden, hiezu einen Anhang zu schreiben, in dessen Original wir jedem unserer Leser Einblick gewähren können.

Aus diesem Anhang erlauben wir uns unseren Lesern einige der köstlichsten Stellen vorzuführen. Er ist nur zweisprachig, tschechisch und deutsch. Da heißt es unter anderem: „Die Slawen sind uralte Einwohner Europas, welches sie seit undenklichen Zeiten mit anderen verwandten Stämmen bewohnten. In uralter Zeit hießen die Slawen bei den fremden Nationen allgemein „Wenden“ oder „Winden“ (gleichsam „Znder“). Diese Stelle beweist, daß die Slawen erst nach den Germanen nach Europa gekommen sein können; denn „Wenden“ oder „Winden“, das unser Autor mit „Znder“ auslegt, nannten sie eben die Deutschen und diese hätten jedenfalls keinen Grund gehabt ein Volk, das schon vor ihnen in Europa war, mit „Znder“ zu bezeichnen, im Gegenteil hätten sie eher von den Eingeborenen, weil sie eben

wie alle Völker aus dem Osten, aus Asien kamen, Znder genannt werden müssen. Dadurch gibt uns der tschechische Autor wiederum in liebenswürdigster Weise ein Beweismittel in die Hand, daß die Germanen die eingeborene Bevölkerung Europas und damit die ursprünglichen Herrn dieses Weltteiles seien. Es heißt dann weiter „In der Heimat nannten sie sich Čechen (oder Böhmen setzt der Verfasser recht bescheiden hiezu)“. Also haben wir's ja, sie nannten sich Tschechen und heute geraten sie aus dem Häusel, wenn man sie mit dem Namen nennt, wie sich ihre Väter nannten. Das ist doch sehr unrecht an den Ahnen gehandelt. „Den Namen Slawen leiten die Gelehrten von slovo (Wort) ab (mit welchem sich nämlich die Slawen wechselseitig verständigten, so deutet das der Verfasser in der Klammer, als ob es nur eine Eigentümlichkeit der Slawen wäre, sich durch Worte zu verständigen und andere Völker dies erst von ihnen gelernt hätten) „gleichwie sie den Deutschen nōmoe, das heißt stumm, nannten, weil sie ihn nicht verstanden, da er sich slawischer Worte nicht bediente“. (Daran könnten sich unsere Hausfrauen ein Beispiel nehmen, die obwohl sie kein Wort tschechisch können, doch auf dem Grünzeugmarkt und bei anderen ähnlichen Anlässen zu radbrechen suchen, damit ihnen nur die tschechischen Händlerinnen die Gnade erweisen und ihnen die gewünschte Ware verkaufen. Das ist sehr traurig. Übrigens waren die Tschechen von damals jedenfalls von ähnlichem Größenwahn befallen wie die heutigen Anhänger der Wenzelskrone, wenn sie von den Deutschen verlangten, daß sie sich slawischer Worte bedienen sollten). „Die Slawen sind die größte und zahlreichste Nation in Europa, denn ihre gesamte Anzahl beläuft sich auf ungefähr 80 Millionen, was fast den 10. Teil des gesamten Menschengeschlechtes ausmacht“. Dabei ist es nur sehr fraglich, ob man alle jene Volksstämme, die man heutzutage zu den Slawen rechnet, als eine einzige Nation betrachten kann. Denn was ist das Kennzeichen einer Nation? Die gemeinsame Sprache. Haben das die Slawen? Nein. Nicht einmal die österreichischen Slawen können sich gegenseitig ohne die deutsche Sprache verständigen. Zudem unterscheiden sich die verschiedenen slawischen Stämme sehr stark durch Kulturstellung (Russen und Tschechen), Lebensgewohnheiten, Sitte u. s. w., daß man sagen muß, daß hier wohl schon eine vollständige Zerreißung einer ursprünglichen Nation in eine Unzahl kleinerer, mit einander in gar keinem Zusammenhange mehr stehenden, vollkommen selbständigen Völker stattgefunden hat, die nichts mehr miteinander gemein haben

„In der Geschichte der Menschheit behaupten die Slawen eine erhabene glänzende Stelle“. (Die Quelle, aus der der Verfasser dies geschöpft, ist uns bekannt. Die Weltgeschichte weiß davon nichts). „Von jeher gehörten sie unter die fest ansässigen Nationen“, (wenn das nur wahr wäre, dann wären sie heute in Asien und wir hätten Ruhe), „die sich von den hin- und herstreifenden Hirtenvölkern unterschieden und jenen Grad der Bildung erreichten, welchen Nationen, ihrem Genius nicht entfremdet, selbständig (u. b. selbständig!) und naturgemäß im Verlaufe der Zeiten zu ersteigen pflegen.“

„Das Naturell der Slawen wird selbst von ihren Feinden gelobt, nach deren Zeugnis erle? Einfachheit ohne Zorn und Tücke, Aufrichtigkeit und Lieblichkeit (heutzutage findet man bei ihnen nur sehr wenig Lieblichkeit) das Kolorit ihres moralischen Charakters ausmachten. Sie waren arbeitsam und mäßig, mild und religiös und liebten unschuldige Gesellschaftsunterhaltungen“ (siehe Überfall in den Bohuschowitzer Wäldern). Die Slawen bauten Häuser und bewohnten selbe (wie zumeist Völker der früheren Jahrhunderte, nachdem es damals noch keine Bauspekulationen gab). „Obgleich die Slawen bei ihren Häusern weder Schloß noch Kiegel hatten, so war doch bei ihnen selbst nach dem Zeugnisse deutscher Schriftsteller (die dem Verfasser überhaupt nicht sehr glaubwürdig scheinen, denn er schöpft aus besseren Quellen) weder Diebstahl noch Raub bekannt“. (Und doch spricht man in der ganzen Welt von dem „böhmischen Zirkel“. O tragische Ironie!)

„Von den Slawen haben mehre (wahrscheinlich mehrere) Nationen so Manches gelernt wie die Griechen und Römer, Avarn und Magyaren und die Deutschen“. (Wahrscheinlich lernte Homer bei ihnen den Hexameter kennen und Demosthenes von ihnen die Redekunst. Wer von den Römern ihr Schüler gewesen, das können wir uns gar nicht recht erklären; warum der Verfasser sie nicht auch als Lehrer der Engländer in der Schifffahrt und der Phönizier im Handel hinstellt, ist nicht aufgeklärt; auf das bischen mehr Schwindel könnte es ihm doch nicht angekommen sein und wie schön würde das klingen. Es ist nur zu wundern, daß ein Volk, welches schon vor Jahrtausenden eine so hohe Kultur besaß, daß es der Lehrmeister der Völker des klassischen Altertums und der Deutschen wurde, durch so viele Jahrhunderte hindurch geschlafen hat und gar nichts an Kulturarbeit geleistet hat; denn die Geschichte des Mittelalters weiß von einem slawischen Kulturvolke so viel wie nichts. Das ist entschieden eine Eigentümlichkeit, die sie mit den Chinesen gemeinsam haben.) „Die Folge des Handels war bei den Slawen die Entstehung einer großen Anzahl von Handelsstädten (wieder eine Spezialität der Slawen), welche seit undenklichen Zeiten durch bedeutende Bevölkerung, großen Reichtum und ausgezeichnete Industrie immer blühender wurden. Die Städte waren folgende: Arkona, Wineta, Wolin, Netra, Altenburg (es ist nur sonderbar, daß die Slawen, die selbst für unsere deutschen Subeten-

städte wie Freudental und Würbental tschechische Namen fanden, so wichtige Gründungen mit ganz deutschen Namen versehen!) Magdeburg, Thessalonich, Syrmium, Belgrad u. a. „In slawischen Ländern ließ sich weder ein Bettler noch ein Vagabund erblicken (das muß schon sehr lange her sein) so wie bis heutigen Tags in Montenegro und Serbien so etwas nicht anzutreffen ist. (Ja, weil dort die Vagabunden von den Räubern schwer zu unterscheiden sein werden. Warum gerade diese beiden Länder als Muster hingestellt sind?) „Die ungewöhnliche, aus der natürlichen Güte und dem Edelsinne der Slawen entsprossende Leutseligkeit gegen Fremde und Gäste wird selbst von ihren Feinden aufs Höchste gepriesen, welche von ihnen erzählen, daß sie eine umsichtige Sorgfalt für sie hatten (Heute möchten sie uns am liebsten den Fragen undrehen) und ihnen von Ort zu Ort, wo sie nur immer ihren Geschäften nachgingen, sicheres Geleite gaben. (Und heute muß man ein ganzes Heer von Polizisten und Gendarmen aufbieten, wenn man in einen gemischtsprachigen Ort in Ausübung seines staatsbürgerlichen Rechtes eine Versammlung abhalten will und sich immer um ein sehr sicheres Geleite umsehen, wenn man durch einen tschechischen Ort reist (siehe Zakubschowitz, Kuchelbad u. s. w.) Ja, die Zeiten ändern sich.) „Die Slawen übertrafen in der Nationalpoesie alle anderen Nationen Europas“. (Das ist glaubwürdig; aber schade, daß von dieser Poesie auch nicht eine Zeile überliefert ist. Jammer-schade). „Die ältesten Denkmäler ihrer Poesie rühren aus dem 9. und 10. Jahrhundert her, also aus einer Zeit, wo bei den übrigen Nationen noch kein Wort anzutreffen ist“. (Unwissenheit ist entschieden auch ein Agitationsmittel. Denn hätte der Verfasser etwas von Homer, Sophokles, Aeschylos, Ovid, Vergil oder Horaz gewußt, hätte er die eben angeführten stolzen Worte über die tschechische Literatur nicht aussprechen können. Daß der Verfasser auf die im 7. Jahrhunderte in herrlichster Blüte stehende germanische Literatur vergessen hat, den Beowulf, das Hildebrandslied, ja selbst das für das geistige Leben der Germanen so bedeutende Zeitalter des großen Kaisers Karl (Angilbert, Rabanus Maurus, Heliant und Evangelienharmonie Diefrieds, um nur das Hervorragendste zu nennen) mit verachtendem Stillschweigen übergeht, wollen wir nicht auf Rechnung seiner Unwissenheit, sondern des bei den Tschechen üblichen Deutschenhasses setzen). „Die Denkmäler slawischer Literatur sind: bei den Tschechen: „Libusin soud“. (Sonderbar, daß man davon so wenig hört) und die Gedichte der Königinhofer Handschrift (von der es im Liede heißt: „Zu Königinhof, der alten Stadt, im Turme ward entdeckt, jüngst eine alte Tschechenschrift, die kurz vor hingelegt); bei den Russen das epische Gedicht: Igor Swatoslawic.

In auswärtigen Nachrichten werden die Slawen als eine erleuchtete Nation geschildert. (Die einheimischen Autoren haben scheinbar hievon noch nichts bemerkt). „In ihre Länder schickten die Normannen ihre

Götter und berühmten Männer, um Kenntnisse und Weisheit zu lernen". (!!) „Klaverei und Leibeigenschaft fand bei ihnen durchaus nicht statt". (Hiezu sei bemerkt, daß der Name Slawe historisch nicht von „Slovo", sondern von Sklawa kommt, weil sie den Germanen gegenüber eine dienende Stellung einnahmen und vielfach Tribut zollten). Beschämend aber für die heutigen Slawen sind die Worte: „Die nachherigen Slawen behielten nicht diese Bildung und diesen Ruhm, da nämlich bei einigen Slawen Noheit, Faulheit und Nachlässigkeit überhand nahm". An einer andern Stelle heißt es: „Wiewohl sie zur Eroberung nicht gar so hurtig rüsteten, so haben sie dagegen in dem Schutze ihres Vaterlandes, in der Verteidigung ihrer Freiheit andere Nationen gewöhnlich übertroffen. (Was hätten sie denn noch erobern sollen! Hätten die denn noch vordringen sollen bis an das Herz des deutschen Landes? Sind die Sudetenländer nicht genug von Slawen durchsetzt, die durch diesen Vorstoß sich, weil sie mit der Hauptmasse der Slawen nur durch einen schmalen Streifen zusammenhängen, selbst die Art an die Wurzel ihres Fortbestandes angelegt haben? Das ist bei den Südslawen nicht anders). „Sie taten sich in den Kriegen nicht nur durch unüberwindliche Tapferkeit, sondern auch durch reise Überlegung, durch musterhafte Gewandtheit und durch Kriegskünste rühmlichst hervor, was vorzüglich jener Umstand beweiset, daß byzantinische und osmanische Kaiser oft Slawen zu Anführern ihrer Heere machten (Wir werden später hören, welche Leute der Verfasser Slawen sein läßt u. a. auch Justinian und kann unter Voraussetzung der Richtigkeit dieser Annahme, (aber nur dann!) diese Behauptung, daß Slawen Heerführer byzantinischer und osmanischer Heere waren, wohl auf Wahrheit beruhen).

Von den Fehlern der Slawen spricht der Verfasser auch. Er kennt nur zwei: Der eine ist die Uneinigkeit und der Haß der slawischen Stämme untereinander (In der Bekämpfung der Deutschen finden wir sie immer höchst einig); der zweite die Flatterhaftigkeit und Nachahmungssucht (letztere zeigt sich auch heute noch in der Kunst). „Sie haben ihr schönes Vaterland durch ihrer Hände Fleiß in einen fruchtbaren Garten umgewandelt, uns ihren Nachkommen und durch uns der ganzen Menschheit bewahrt", das heißt, sie haben die fleißigen Deutschen, die diese Kulturarbeit verrichtet hatten, aus der fruchtbaren Ebene in die rauhe Gebirgsgegend gedrängt, wo sie anstatt der früher innegehabten fruchtbaren Äcker nur mit vieler Mühe einen wenig ergiebigen Boden bebauten, währenddem die slawischen Eindringlinge sich in der fetten Ebene breit machten und sich behaglich fühlten.

Sonderbare staatsrechtliche Ansichten hat unser Verfasser, die sich nicht einmal mit dem Bol des tschechischen Staatsrechtes decken. Denn er spricht den kühnen Satz aus: „Der österreichische Kaiser ist Beherrscher von 5 slawischen Königreichen. (Nähere Aufklärung über Lage und Namen, Hauptstädte gibt er hier nicht; möglicherweise, daß sie im Franz Josefsland zu suchen seien).

Sollten aber hiemit am Ende gar österreichische Kronländer gemeint sein, was wohl aus dem Gegensatz „österreichischer" Kaiser und „slawische" Königreiche nicht wohl anzunehmen ist, so müßten wir feststellen, daß Galizien das einzige slawische Kronland ist und auch da leben nach der letzten Volkszählung  $\frac{1}{5}$  Millionen Deutsche.

„Slawen gibt es in der österreichischen Monarchie 17,000.000, was die größere Hälfte der Bewohner dieses ganzen Kaiserstaates ausmacht, die kleinere Hälfte bilden Deutsche, Magyaren, Italiener und andere Nationen.

Ebenso interessant wie die Geschichte, ist die Geographie unseres Verfassers. Da heißt es:

Die Hauptflüsse, an denen die Slawen wohnen, sind folgende: Wolga, Don, Dnieper, Nawa, Weichsel, die Oder, die Elbe und Moldau, die March, die Donau, (da bleibt von unseren deutschen Flüssen nur noch der Rhein übrig und wir wissen nicht, ob der Verfasser diesen Strom vergessen oder nicht gekannt hat). Daß unter den slawischen Hauptgebirgen das Riesengebirge und der Böhmerwald, sowie unsere schlesischen Beskiden, für deren Erschließung nur Deutsche wirken, erwähnt sind, nimmt uns nicht Wunder.

Das Altvatergebirge ist jedenfalls nur seiner geringeren Ausdehnung wegen nicht berücksichtigt.

„Bald darauf nahmen auch andere benachbarte Nationen die christliche Religion von den Slawen an, wie zum Beispiel die Magyaren, deren König Stephan von dem hl. Adalbert, einem geborenen Slawen, getauft wurde". (Es ist sehr sonderbar, daß Stephan sich nicht die Slawen, denen er den christlichen Glauben verdankte, als Kulturträger nach Ungarn berief, sondern die Deutschen. Es muß mit der so hohen Kultur der Slawen und dem großen Fleiß nicht gar so weit hergewesen sein!)

Unter den slawischen Hauptstädten werden erwähnt: Petersburg, Prag, Brünn und Olmütz, Zara und Ragusa, Ofen (was da die Ungarn dazu sagen möchten!) Klagenfurt (da muß das Slawentum seit dem Jahre 1845 aber sehr stark zurückgegangen sein) Laibach, Fiume, Triest (sie brauchen ja doch auch eine Seehandelsstadt) Bauzen in der Lausitz, Belgrad, Sophia, Philipopol, Adrianopel und Cetinje.

Slawischen Ursprungs, obwohl gegenwärtig deutsch, sind ebenfalls die Städte: Schwerin und Strelitz in Preußen (sie schießen immer über die Grenze, diese Preußensenkler); Breslau in Schlessien, Dresden und Leipzig in Sachsen, Berlin und Brandenburg u. m. a. (Heute würde jedenfalls auch Wien dazu gezählt werden!)

Unter den berühmtesten Männern der Slawen finden wir aufgezählt: den römischen Kaiser Justinian, den Compilerator des Corpus juris civilis, den berühmten Astronomen Kopernikus, den Papst Johann IV., ferner Wallenstein (Waldstein). Unter den slawischen Fürsten und adeligen Familien sind aufgezählt: die Großherzoge Georg und Friedrich Franz von Mecklenburg, die Grafen Lobkowitz, Czernin (Dr. Eugen Czernin hat aber durch

seine Haltung in der Sprachenfrage seinen Volksgenossen wenig Ehre eingelegt), ferner Thun.

Aber eines ist sonderbar: Die Schwarzenberge sind ausgelassen. Ist das nicht der größte Undank?! Nicht nur Undank, eine kaum glaubliche Unvorsichtigkeit ist es. Wie schön hätte der Name Svarcenbork in der tschechischen Geschichte geprangt, deren Stammburg mitten im Herzen Deutschlands an der Tauber liegt!

Zuletzt spricht unser Verfasser von den Deutschen. Da heißt es wörtlich: „Die Deutschen (40 Millionen) mit unzähligen Dialekten und Unterdialekten, welche von der Schriftsprache abweichen und unter sich bei Weitem verschiedener sind als die slawischen Dialekte“. Der Hieb gilt uns, sitzt aber nicht. Denn selbst zugegeben, daß die deutschen Dialekte untereinander verschiedener wären als die unterschiedlichen slawischen Sprachen, so haben doch alle Deutschen ein Verständigungsmittel und das ist ihr Hochdeutsch, das der Alpenländer gerade so geläufig spricht wie der Pootse der Nordsee, der Schwabe so gut wie der Berliner und der elsässer Bauer so gut versteht wie der Danziger Bürger. Das zum Mindesten kann uns Deutschen niemals geschehen, daß wir eine Trutzversammlung abhalten, um über ein Volk zu richten und uns dann der Sprache eben dieses Volkes bedienen müssen, weil wir uns nicht verstehen, wie es jenem kleinen Bruchteil der Slawen, den österreichischen Slawen, vor nicht allzulanger Zeit in Wien widerfuhr. Ob wir eine solche Versammlung in einer slawischen, insbesondere tschechischen Stadt wagen dürften, ohne die Höhe der kulturellen Entwicklung unserer Gegner nicht handgreiflich zu spüren, das ist eine andere Frage.

Weiter heißt es: „Ein beträchtlicher Teil dieser Deutschen ist slawischen Ursprungs (und durch die Slawen vielleicht wieder chinesischen) und ward nach und nach seit den Zeiten Karls des Großen und Heinrich des Löwen bis auf unsere Zeit germanisiert. (Sollten Karl der Große und Heinrich der Löwe vielleicht die beiden einzigen deutschen Fürsten sein, die unser Autor kennt? Der Sprung kommt uns etwas jäh vor). So geschah es mit den Pommern und allen an den östlichen Ufern der Elbe und Saale (wo nämlich die Urstige der Germanen waren) namentlich in Brandenburg, Mecklenburg und ganz Schlesien bis zur Stadt Königsberg (damit ist jedenfalls unser schlesisches Königsberg (Klimkowitz) gemeint); aber unser Verfasser ist ein Meister des sprachlichen Aufbaues und darum hat er sich den besten Wit auf den Schluß aufgespart; da heißt es: so geschah es auch mit den Bewohnern des jetzigen Königreiches Sachsen, den ursprünglichen Meißnern Wendo = Serben, in deren Munde die deutsche Sprache einen solchen Wohlklang gewonnen, daß

sie sich vor allen anderen Dialekten der Deutschen den Vorrang als Schriftsprache errungen hat“. Der Wit ist jedenfalls der köstlichste. Unsere deutsche Sprache und ihren Wohlklang verdanken wir also den Slawen. Das ist ganz neu, aber deswegen nicht minder interessant. Im Slawischen gibt es bekanntlich eine Unmasse von Wörtern, die keinen einzigen Selbstlaut enthalten, ja sogar Sätze, in denen ein solcher nicht vorkommt, wie der bekannte Satz: Stre prst krs krk u. a. und doch waren diese Sprachen die Quelle des Wohlklanges für die unsere. Man sieht auch hieraus, wie sich die Gegensätze berühren.

Aber eines ist doch sonderbar: An der Zusammenstellung aller jener deutschen Worte nur, die mit dem Buchstaben A anfangen, wird für ein deutsches Wörterbuch schon seit einem halben Jahrhundert emsig gearbeitet und es hat vor kurzem ein Sezer sein 60jähriges Dienstjubiläum gefeiert, der sein ganzes Leben hindurch an einem einzigen deutschen Geisteswerk gearbeitet hat und all' diese Fülle, dieser Wortreichtum kommt aus dem Slawischen, und trotzdem gebrauchen die Tschechen anderseits hier auf dem Lande in ihren vermeintlich rein tschechischen Reden und in jedem Satze derselben eine Unzahl deutscher Worte. Ist das nicht sonderbar, nicht erbärmlich und ärmlich, wenn die Ursprache in so beschämender Weise von ihrer Tochtersprache leihen muß?! Zum Schluß endlich heißt es: „Bis auf den heutigen Tag erhielten sich in diesen germanisierten Gegenden Spuren der slawischen Abstammung, namentlich in Familien- und Ortsnamen, wie Leibnitz und Städtenamen wie: Berlin, Dresden, Leipzig, Meisse, Breslau, Magdeburg (!), Weimar (O ihr armen Dichtersfürsten Schiller und Goethe, daß ihr in slawischer Erde ruhen müßt!) Kostoß, Küstrin, Schwerin, Strelitz u. a. m.

Wir sind am Schluß angelangt und können nur sagen, daß wir jetzt vollkommen davon überzeugt sind, daß die Slawen das Urvolk, die Universalnation seien, die allen anderen Völkern das Leben gegeben hat. Jetzt glauben wir auch das, was wir bisher für ein Märlein hielten, daß nämlich, als Kolumbus auf dem amerikanischen Festlande landete, ihn schon die tschechischen Musikanten dort empfangen und nach Abspielung der Nationalhymne „Kdo domov māj“ ihm erfreut die Hände schüttelten und sagten: „Pekno vitām pane Kolumbas“ (Willkommen Kolumbus).

Eines aber müssen wir bedauern und können uns nur damit trösten, daß eben auf dieser Welt nichts vollkommen ist, und so fehlt dem Universalvolke auch etwas und man kann ihm eine Erfindung nicht zuschreiben, so leid es uns auch tut und das ist: das Pulver.



## Körners Tod.\*)

Von Karl Franz Martini.

Die Wunde brennt zum zweitenmal,  
Die Brust hat tödlich Blei getroffen;  
Nun gibt es keine andre Wahl,  
Als aufzugeben alles Hoffen. —  
Ich geb es gern, das mir geblüht  
So reich in meines Lenzes Tagen,  
Mein Leben wounesam durchglüht  
Und mir verscheucht ein bitteres Klagen.

Ich hab erreicht, was ich geträumt:  
Ich bin zur Sonnenhöh' gestiegen,  
Das Haupt von Lorbeerreis umsäumt,  
Und goldne Zukunft sah ich liegen;  
Mein Herz in ungestümm'r Blut  
Am Herzen lag der hohen Liebe,  
Die mich gestählt, erfüllt mit Mut,  
Geoffenbart die heiligen Triebe.

Da rief mein armes Vaterland —  
Es seufzte schwer in fremden Ketten —  
Ich lief, die Seele zornentbrannt,  
Das deutsche Land aus Schmach zu retten.  
Es braust der Kampf, es dräut der Tod —  
Die Feinde müssen, müssen weichen  
Und in der Freiheit Morgenrot  
Erglüh'n uns're deutschen Eichen!

Die Kräfte fliehn, es flieht der Schmerz,  
Die Brust erfüllt des Todes Grausen.  
Die Eiche rauscht und himmelwärts  
Der AeoIscharfe Klänge brausen —  
Und horch! Durch Athersphäre zieht  
In mächtig dröhnenden Akkorden  
Der langersehnten Freiheit Lied —  
Der Racheschrei für fränkische Horden!

Der Sänger jauchzt und himmelan  
Auf Höhen lodern Freiheitsbrände;  
Die Sonne sinkt, verläßt die Bahn —  
Nun fliehe Geist in Gottes Hände!  
Am Rhein, der frei den Wellenstrom  
Durch deutsche Gaue stürzet, rage  
Das Siegesmal zum Himmelsdom,  
Ein Freiheitzeichen künftiger Tage.

\*) Theodor Körner fiel als Adjutant des Majors Lützow im Treffen bei Gadebusch am 26. August 1813. Schon früher einmal, am 7. Juni desselben Jahres, war er während des Waffenstillstandes bei dem vom französischen General Fournier angeordneten, von württembergischen Reitern unter dem Grafen Normann ausgeführten Überfall von Kisen schwer verwundet worden. Damals meinte er zu sterben und dichtete hilflos in einem Holze liegend das tief ergreifende Gedicht, auf dessen Eingangsworte sich der erste Vers unseres Gedichtes bezieht: „Abschied vom Leben.“ — Die Wunde brennt; die bleichen Lippen beb'n — u. s. w.





## Eine Episode aus der Geschichte der Stadt Odrau zur Zeit des 30jährigen Krieges.

**W**ir entnehmen der im Erscheinen begriffenen „Geschichte der Stadt und des Gerichtsbezirkes Odrau“ von Professor Anton Rolleder folgende, die Zustände zur Zeit des 30jähr. Krieges trefflich zeichnende kleine Episode aus dem Jahre 1643, der wir zur Erläuterung Nachstehende vorausschicken.

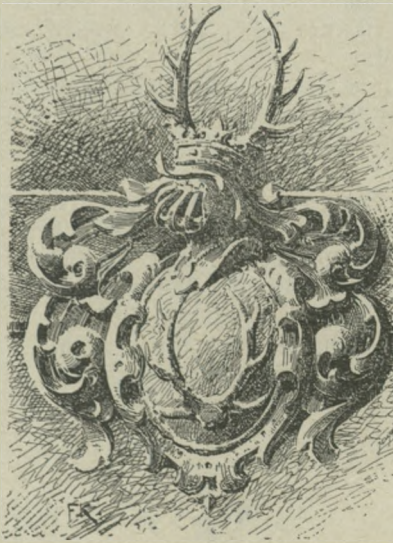
Die Vormünder der Waisen des 1607 verstorbenen Johann Bohusch von Zwola auf Goldenstein und Odrau überließen im Jahre 1612 die Stadt und Herrschaft Odrau, auf welcher zu Gunsten der genannten Waisen eine Satzpost von 40.000 schles. Talern haftete, dem Herrn Georg von Sitsch und Poln. Jagel, Herrn auf Stohrwitz und Eulau, Kämmerer Sr. fürstl. Durchlaucht des Erzherzogs Karl von Österreich, Bischofs von Breslau, von dem jedoch dieser Besitz noch in demselben Jahre an Johann Friedrich von Sitsch und Poln. Jagel auf Eulau gelangte, der ihn 1616 an Schebor Praschma von Bilkau auf Stauding überließ.

Schebor Praschma von Bilkau entstammte einem alten adeligen Geschlechte in Mähren, dessen Stammhaus die Burg Bilkau im gleichnamigen Dorfe bei Datschitz im Iglauer Kreise war. Dieses Geschlecht führte das schwarze Geweih eines Ahtenders im blauen Wappenschilde und als Helmzier. Schebor, der ein Sohn des Johann Praschma von Bilkau

auf Polom aus seiner Ehe mit einer Schwester des berühmten Karl von Zierotin war, war somit verwandt mit Anna von Zierotin, der Mutter des Johann Bohusch von Zwola.

Schebor Praschma und seine Brüder Benesch Praschma auf Löschna, Schlatten und Kyowitz und Karl Praschma auf Wagstadt waren als eifrige Anhänger der protestantischen Lehren und des Winterkönigs nach der Schlacht am weißen Berge arg graviert. Wir finden sie in jenen Artikeln, die am 7. März 1622 auf Befehl des Kardinals Dietrichstein abgefaßt worden waren, unter den Veranlassern der Rebellion in Mähren und den Helfershelfern derselben angeführt.

Benesch floh nach Niederschlagung der Rebellion aus Mähren. Seiner zweiten Gemahlin Ludmilla Pirklcr von Groditz, welcher er 20.000 fl. auf Löschna in Mähren verschrieben hatte, beließ man wohl



Wappen der Herren von Praschma-Bilkau.

bei der eingeleiteten Strafverhandlung dieses Gutallein sie mußte 6000 fl. Strafzelder erlegen, welche zur Zahlung der Leibtrabanten weiland des Königs Matthias verwendet wurden. Kyowitz, auf welchem sie 6600 Taler versichert hatte, blieb ihr ebenfalls, allein Schlatten ging später verloren und kam an Johann Rattota von Steblau.

Die Teilnahme der Troppauer Stände an der Erhebung blieb wohl diesmal ungeahndet, allein

bald sollte sich die Gelegenheit ergeben, auch sie in Strafe zu ziehen. Unter dem Vorwande, daß die Schlesier während der Anwesenheit Mansfelds und der Dänen sich des Hochverrates und der Rebellion schuldig gemacht hätten, war im Oktober 1629 für das Troppau-Jägerndorfsche eine Deklarations- und Exekutions- oder Konfiskations-Kommission eingesetzt worden, welche ihren Sitz in Troppau hatte, vor welcher sich die Adelligen wegen der Beschuldigung reinigen mußten, daß sie im Namen der Landschaft mit dem Feinde unterhandelt, ihm den Handschlag geleistet und gesteuert hätten, daß sie ihre Untertanen schutzen und steuern ließen, daß sie selbst oder ihre Familien sich in Orten aufgehalten hätten, die von den Mansfeldern besetzt waren, daß sie mit denselben aßen und tranken oder einen Schutzbrief für sich und ihre Untertanen verlangt und genommen hätten. Am besten kamen die weg, welche entweder schon früher katholisch geworden waren oder es während der Untersuchung wurden oder aber das Versprechen gaben, es zu werden, sodann jene, welche aus Furcht vor dem Urteile in kaiserliche Kriegsdienste getreten waren, endlich die Vermögenslosen. Von dieser Kommission wurden nach einem Schriftstücke vom Jahre 1630, benannt „Prozedur gegen die Troppauer“, 93 Edelleute abgeurteilt.

Die Kommission hat aber ihr Urteil noch über gar manche gefällt, welche in dem genannten Verzeichnisse nicht vorkommen, so namentlich über den der Majestätsbeleidigung und der Rebellion angeklagten Hans Bernhard von Zwola, den ältesten Sohn des Johann Bohusch von Zwola auf Goldenstein und Odrau. Er wurde zum Tode durch das Schwert verurteilt, schließlich aber zum Verluste eines Drittels seines Vermögens begnadigt, das in den schon erwähnten 40.000 schlesischen Talern bestand, die er auf der während seiner Minderjährigkeit von seinen Vormündern verkauften Herrschaft Odrau noch zu fordern hatte, und welche die Erben des 1623 verstorbenen Schebor Praszma ihm noch zu zahlen hatten.

Da diese nicht imstande waren, diese Summe zu zahlen, so wurde ihnen die Herrschaft Odrau konfisziert, wodurch dieselbe unter kaiserlichen Sequester kam. Deutsch-Jasnik und Gr.-Petersdorf in Mähren, die dem Hans Bernhard von Zwola nach seiner

Großmutter Anna von Hierotin angefallen waren, verblieben ihm.

Als Prinzipal-Kommissarius der Herrschaft Odrau wurde 1632 Wenzel von Oppersdorf, Freiherr zu Nisch- und Friedstein, Herr auf Herrlitz und Freihernsdorf, der röm. kais. Majestät Rat und Kämmerer, des Herzogs von Troppau und Jägerndorf, Rat und Landeshauptmann des Fürstentums Troppau bestellt. Als Mitkommisäre standen ihm zur Seite: Christof Franz Beyer von Zweybrod als verordneter Administrator oder kaiserlicher Herrschaftshauptmann von Odrau und der fiskal Daniel Venediger. Diese drei bildeten unter dem k. Räte Johann Puz von Adlerthurn, der Oberregent der Sr. Majestät eigentümlichen Fürstentümer und Herrschaften in Schlesien war, die Odrauer Krida-Kommission. Freiherr Wenzel von Oppersdorf bezog ein Taggeld von 20 fl., Beyer und Venediger ein solches von 10 fl. Letzterem wurde noch eine besondere Jahreslohnung von 200 schles. Talern zugesprochen.

Die Odrauer Krida-Kommission arbeitete langsam, weshalb sie öfters durch kaiserlichen Befehl zur Beschleunigung angehalten werden mußte.

Zimmermanns Chronik von Odrau meldet, daß 1634 auch Leute aus Odrau sich an der Meuterei des in den Sturz Wallensteins verwickelten Regiments des Generals Ulrich von Schafgotsch in Troppau verwickelt waren. Die Folge davon war, daß bald nach der Einnahme von Troppau das Reiterregiment des Obersten Marzini in Odrau und den umliegenden Ortschaften lag. Weiters dürfte darauf zurückzuführen sein, daß 1635 der Bürgermeister, der Ratschreiber und die Ratsältesten von Odrau 14 Tage lang in Troppau gefangen saßen und darauf ein Jahr lang die schwarzen Mäntel, die Zeichen ihrer Würde, wenn sie zu Gericht saßen, oder an Sonn- und Feiertagen feierlich zur Kirche schritten, nicht tragen durften. Da sich seit jener Zeit die Stadtwage im Besitze der Kirche findet, so dürfte dies ebenfalls eine Folge des Strafverfahrens sein. Damals lag auch das Regiment Zahradetzky, wie aus zahlreichen Vormerken in der Pfarrmatrik erhellt, in Odrau.

Zum Jahre 1639 berichten unsere Chronisten Zimmermann und Hilscher, daß wieder „Gefindel“, herumstreifte, das alles, was ihm in die Hände kam,

stahl und raubte, weshalb die Stadttore gesperrt waren und auf den Stadtmauern immer 10 Mann Wache stehen mußten. In diesem Jahre herrschte in der Stadt und auf den Dörfern eine große Hungersnot. Der Hauptmann Beyer von Zweibrod schrieb an den Oberregenten Johann Putz von Adlerthurn in Breslau, daß unter den armen Leuten auf der Herrschaft Odrau ein solcher Jammer wäre, wie ihn niemand für glaublich halten würde. Viele besäßen nicht einen Bissen Brot, andere verwenden das Stroh von den Dächern zum Futter für ihr Vieh und mengen es unter das geringe Mehl für ihr Brot. Die Ackermöhren des Bauers seien vogelfrei, die herrschaftlichen Pferde würden über Nacht aus den Ställen fortgeführt, die Scheuern aufgebrochen und das Getreide weggenommen. Die Städte verlassen bald ihre Häuser, da sie nicht mehr im Stande seien, die Soldaten zu verpflegen.

Damals lag in Odrau das Regiment gepanzter Reiter (Kürassiere) des Obersten Johann Freiherrn von Winz. Schon am 3. Mai 1635 war dieser mit seinen Ansprüchen an den Hof auf die konfiszierten Güter in Schlesien verwiesen worden und zufolge k. Entschließung vom 4. August 1640 wurden ihm die auf der Herrschaft Odrau haftenden 40.000 Taler Strafgeelder in Abschlag seiner Forderung von 60.000 fl. an den Hof abgetreten und ihm die Herrschaft Odrau ins Eigentum überlassen. Die Mankendorfer, die sich wegen erbetener Bestätigung ihrer durch üble Verwahrung verdorbenen Privilegien und Freiheiten an den Kaiser gewandt hatten, wurden am 4. Oktober 1640 an den Obersten Winz, als den neuen Grundherrschaften von Odrau verwiesen. Der kaiserliche Sequester hatte aufgehört.

Johann Freiherr von Winz, auf Odrau und Schützendorf, „der röm. k. Majestät Oberster über ein Regiment zu Roß und geheimer Kriegsrat,“ war vermählt mit Polixena, Gräfin von Hoditz. Während des Winters 1640/41 lag sein Kürassierregiment in Odrau, wo auch Teile des Regimentes Zahradetzky lagen. Wo das Regiment des Freiherrn im Sommer 1641 weilte, ist nicht bekannt. Im September aber ist es wieder in Odrau, um dann im Frühjahr 1642 nach Schlesien abzuziehen, denn die fünfte und letzte Periode des 30jährigen Krieges — der schwedisch-französische Krieg (1635—1648) —

dauerte noch an. Er ließ von seinem Abzuge die Gruft vor dem Hochaltare in der Pfarrkirche neu herrichten und in derselben Verstecke anbringen, in welchen die wichtigsten herrschaftlichen Schriften, die Gerichtsbücher und Register der Stadt und der Dörfer, sowie die Schätze der Pfarrkirche und ihrer Filialen verborgen wurden.

Das kaiserliche Heer in Schlesien stand unter dem Befehle des Herzogs Franz Albert von Sachsen-Lauenburg. Ihm gegenüber befand sich Torstenson, der im April aus Brandenburg eingefallen war, am 4. Mai Glogau im Sturme einnahm, bald darauf auch Schweidnitz und das ganze diesseits der Oder gelegene Schlesien bis auf Breslau, Liegnitz und Brieg eroberte, so daß sich die kaiserlichen Truppen über Breslau nach Mähren zurückziehen mußten. Der kaiserliche Generalfeldzeugmeister Freiherr von Fernemont lag am 7. Juni 1642 in Troppau, am 8. stand er schon in Odrau, von wo aus er den Kommandanten von Olmütz, den Oberst Miniati, brieflich verständigte, daß er abends noch in Bölten eintreffen werde und beabsichtige von dort über Leitnitz nach Olmütz zu kommen, weshalb er Proviant bereithalten solle.

Mit Fernemont war auch Oberst von Winz nach Odrau zurückgekehrt. Da er wußte, daß die Schweden den Kaiserlichen auf dem Fuße nachfolgen, so ging er in fieberhafter Eile daran, seine hier weilende Familie und seine wertvollste Habe in Sicherheit zu bringen. Mit mehreren Karossen und Rüstwagen, im ganzen 20 sechsspännige Wagen, über welche der Ratke\*) die Aufsicht hatte, brach er am 9. Juni frühmorgens — es war gerade Pfingstmontag — begleitet von 40 „wohlmundierten“ Reitern, die unter dem Befehle eines Rittmeisters standen, von Odrau auf, um über Wall-Meseritsch nach Skalitz in Ungarn zu gelangen, wo sein Bruder weilte. Als er mittags vor Meseritsch ankam, nahmen die dort zahlreich versammelten Wallachen eine drohende Haltung an und wollten ihn nicht durchlassen. Der Oberst ließ durch den zufällig des Weges kommenden Amtmann von Hustopetsch, Viktorin Koczurek, dem Herrn Balthasar Freiherrn von Zierotin auf Meseritsch, Rosenau und Burg

\*) Ratke hieß der Einsammler der herrschaftlichen Getreidezinsen. Es ist eine Verstümmelung des slavischen Wortes hradský = Bürgermeister.

Prerau seine Absicht melden, bei ihm zu rasten, worauf dieser ihm seinen Stallmeister, den Herrn Matthias von Bojakovsky von Knurow auf Malhotitz und seinen Sekretär Bernhard entgeschickte, die ihn nach Meseritsch geleiteten. Damit es zu keinem Zusammenstoße mit den Wallachen komme, ließ Oberst Winz seine Reiter in Krasna zurück. Die Rüstwagen stellten sich am Stadtplatze in W. Meseritsch auf, während er mit den Karossen in

Man fragte den Obersten Winz, warum er nicht lieber nach Polen geflohen sei, worauf er erwiderte, daß er dort Feinde habe, weil er einst im Dienste Sr. Majestät Polaken geworben habe, die nachher schlecht abgedankt worden seien. Man schickte ihm hierauf den Weg über Wsetin als vollständig sicher. Als jedoch während der Mahlzeit die Meldung einlangte, daß drei Gefangene eingebracht worden seien und man dem Obersten unter einem



Schloß Odrau.

das Schloß einfuhr, wo er von Herrn von Zierotin begrüßt und zum Mahle geladen wurde, an dem auch Don Paul de Valderosa, der hl. Schrift Doktor und des hl. apostolischen Stuhles Protonotar, Dechant und Pfarrer in Meseritsch, Wilhelm Otto d. J. Allerstorfer von Nientshitz auf Skaliczka und Branek, Heinrich Rottenberg von Katscher und Dirschel auf Rauffke und Stolzmitz und Andreas von Benkendorf teilnahmen.

nichtigen Vorwande das Befragen derselben vermittelte, schöpfte dieser Verdacht und äußerte die Absicht, in Meseritsch über Nacht bleiben zu wollen, änderte aber wieder seinen Entschluß, als sich die Kunde verbreitete, daß von Weißkirchen her feindliches Volk in der Stärke von 2000 Mann gegen Meseritsch vorrückte. Als Herr von Zierotin selbst Miene machte, sich mit den Seinen weiter in das Gebirge zu flüchten, gab er das Zeichen zum Auf-

bruche. Herr von Zierotin stellte ihm zehn mit Röhren bewaffnete Wallachen unter der Anführung des berittenen Bürgers Mathes Walla bei und schickte seinen Kentschreiber Elias Waldtholer voraus, damit dieser den Wsetiner Hauptmann Daniel Brobizky die Absicht des Obersten mittheile, in Wsetin zu übernachten.

Der Ausbruch verzögerte sich, weil der Ratzke längere Zeit nicht zu finden war, da er zwei ausgerissenen Knechten nachgesetzt war und dieselben auch wieder einbrachte. Endlich setzte sich der Zug um 4 Uhr nachmittags in Bewegung. An der Gerichtsstelle bei Krziwe angelangt, brachen an einer Karosse, worinnen ein Frauenzimmer saß, zwei Tragringe. Die Wiederherrichtung des Wagens nahm fast eine Stunde in Anspruch. Bei Jorzoff warf dann der Hühnerwagen um, was neuerlichen Aufenthalt verursachte. Während dessen drängten sich Wallachen an den Zug heran, um zu spionieren und drohende Worte an die Begleitung zu richten. Bei Konwitzsch — es fing schon an zu dunkeln — fielen zwei Wallachen über den Reiter her, der das weiße Hand- und Leibpferd des Obersten führte, rissen ihn herunter und nahmen ihm beide Pferde weg. Als man dann von Perschne wegfuhr, hielten die Wallachen den letzten Wagen an. Der Oberst befahl nun, daß die Wagen sich näher aneinander halten sollen. Da hörte man über dem Wasser drüben, wo sich schon die Reiter befanden, Schüsse fallen und ein wildes Getümmel entstehen. Dort waren mehr als hundert Wallachen aus den Dörfern Bistriz, Chorinsky, Chota, Jablunka, Jarzow, Jasenka, Kamenz, Pasek, Rausske, Roketnitz, Roschnau, Tilowitz und Wsetin, die von dem vorausgesandten Kentschreiber Elias Waldtholer auf den beutever sprechenden Zug aufmerksam gemacht und durch Trommelschlag zusammengerufen worden waren, im Hinterhalte gelegen, hatten die Reiter überwältigt und sie der Pferde und Büchsen beraubt, ohne ihnen ans Leben zu gehen.

Die Wallachen, die mit Röhren, Sensen und Prügeln bewaffnet waren, stürmten nun auf die Wagenreihe los. Sie drangen auf die Karosse des Obersten ein, hieben mit den Röhren auf den Wagen, daß die Gläser desselben zersplitterten, rissen den Oberst und seine Gemahlin aus demselben, stießen sie herum und schlugen auf sie ein, worauf ein wil-

des Plündern begann. Die Pferde wurden ausgespannt und weggeführt, die Truhen und Kisten heruntergeworfen und aufgeschlagen und alles, was sich in denselben an Kleidern und Waffen, Kleinodien, Münzperlen, Gold- und Silbergeräten, Dukaten, Silbergeld, Obligationen und andere Sachen vorfand, geraubt. Händeringend lief die Oberstin von einem Wagen zum anderen und bat, sie möchten von dem Plündern ablassen, doch ohne Erfolg. Sie flehte die mitgenommene wallachische Begleitschaft um Schutz an, doch vergebens, denn diese raubte selbst mit. Weinend setzte sie sich zu ihrem Gemahl, der beinahe ganz zerschlagen in der Karosse lag, und hielt ängstlich ihre Kleinen an sich. Da kam ein neuer Haufe von Wallachen herbei, welcher die Beiden abermals vom Wagen zerzte, sie neuerdings schlug und ihnen noch das letzte Kleidungsstück vom Leibe riß. Als es schon Nacht geworden war, führte man sie nach Jablunka und warf sie mit ihren Leuten in den Dorfkotter.

Am anderen Tage teilten sich die Wallachen vor den Augen des Obersten in seine Pferde, Wagen und andere Sachen. In einer tagsvorher schon geleerten Truhe entdeckten sie hiebei einen doppelten Boden, den sie aufschlugen und noch eine Menge Dukaten und Reichstaler fanden, über welche sie mit lautem Geschrei herfielen. Endlich kam der Hauptmann von Wsetin herbei, der den Oberst und seine Gemahlin nach Wsetin brachte und ihnen hier mit Kleidern aushalf, damit sie ihre Blöße bedecken konnten. Hier hielt sich der Oberst 14 Tage auf, bis es dem herbeigeeilten Gutsherrn Johann von Armeny gelang, ihn ohne Gefährdung des Lebens nach Skalitz weiter zu befördern.

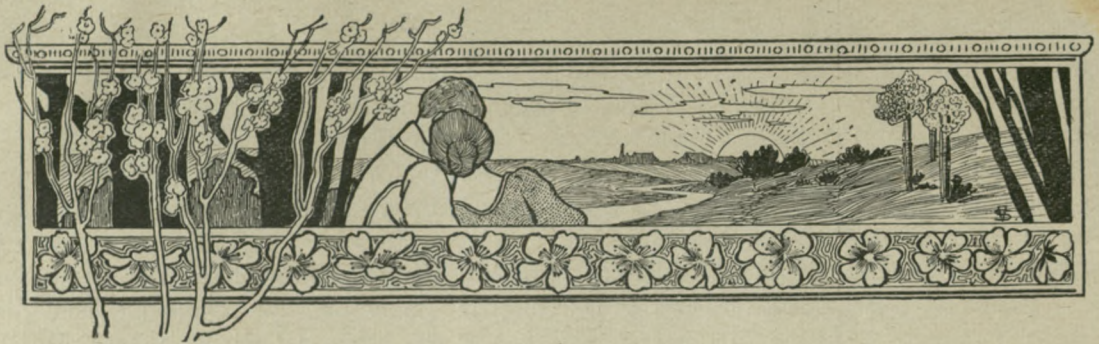
Schon von Wsetin aus verlangte der Oberst von dem Herrn von Zierotin, daß dieser, wie auch der Herr Armeny, seine Leute anhalte, das geraubte Gut zurückzustellen. Auch wandte er sich an Kaiser Ferdinand III., welcher den Herrn von Rothall beauftragte, die beiden Herren hiezu zu verhalten. Diese aber zeigten sich über dieses Verlangen des Obersten ganz entrüstet und erst nach mehrfachen Dekreten erfolgte eine gerichtliche Einvernahme der am Überfall beteiligt gewesenen Personen, wobei es sich, wie schon erwähnt, herausstellte, daß der Überfall durch den Kentschreiber Elias Waldtholer wohl vorbereitet gewesen sei.

Aus den Akten geht hervor, daß dem Obersten Winz folgende Sachen geraubt wurden: „1 Teppich, 2 Stück rotes Tuch, 1 Stück Haras, 1 Stück roter und 1 Stück geblunter Damasket, 3 Stück Zeug, 1 Stück weiße und 1 Stück schwarze Leimet, 2 Stück Mesulan, 1 Stück schwarzer Sammet und weißsilberner Zwirn, 1 Mantel, 1 roter Reiterrock, 1 schwarzes Wamms, 1 Schlafpelz, 1 Paar Stiefel, 1 Sporn, 1 Karmasine Mütze, 1 Wammesle von Sammet und 2 von Zeug, 2 Mesulanröcke, 1 Leibell mit Borten, 1 Paar Schuhe, 2 Jöpfle, 12 rote und 3 schwarze Kniebinden, 4 1/2 Paar grüne, veigel- und zimmetfarbene Strümpfe, 2 weiße Kleider, 2 Ärmel, 2 leinene Vortücher, 2 kurze und 2 lange Servietten. — An silbernem Tischgerät: 21 Teller, 10 Schüsseln, 1 Keimel, 2 Kannen, 3 Gießkannen, 3 Salzfaßel, 3 Becher, 2 Krügel, 1 breiter Topf, 1 Töpfel, 1 Deckel mit einem Mannel, 1 Sieb, 1 Zuckertrünlein, 1 Flasche, 3 Leuchter, 2 Gabeln, 2 Messer, 12 Löffel. — Aus Zinn: 2 Teller, eine Schüssel, 2 Schalen. — An Waffen: 3 P. Pistolen und 1 Rohr, genannt halber Haken. — An Schmuck: 1 Kettel, 1 Kettel mit 4 Spangen, 1 Gehenc, 1 silberner Gürtel mit Gezenck, 1 Ringel mit einem Stern und ein Kettel daran, 1 silbernes Pressoll, 1 silberne Schnalle, 1 Kranz Perlen, 28 Paar Hestel mit Schließen und kleine Spennodeln. — 3 Schlaguhren, 1 rothe Uhr und 2 kleine Uhren, 1 Kaule zum Kugeln, ein Bild mit rotem Tuch und Goldborten verbrämt und 4000 fl. Geld.“ Von diesen

Sachen wurde nur der geringste Teil wieder zustande gebracht.

Oberst Winz war noch Ende 1642 in Skalitz an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen gestorben. Seine Witwe Polirena klagte 1643 den Herrn von Zierotin, den sie direkt der Urheberchaft an dem Überfalle beizichtigte. Der Prozeß dauerte mehrere Jahre an. Als Balthasar von Zierotin 1644 starb, belangte Polirena 1645 dessen Erben und verlangte, daß die Wallachen, die am Überfall teilgenommen hatten, vor das mährische Tribunal, gefordert, von dem Brüner Stadtgericht in Verhaft genommen und dort peinlich befragt werden sollen. Aber die Erben Balthasars beeilten sich nicht ihrem Verlangen zu entsprechen. Christof von Mähren ließ 1648 den Herrn Georg Valerian Podstatky, Freiherrn von Prusinowitz, den Vormund der Kinder des Herrn von Zierotin auffordern, binnen 14 Tagen dem kaiserlichen Befehle nachzukommen, die beschuldigten Untertanen zu stellen und die auferlegte gerichtliche Befragung durchzuführen, allein dieser erlangte wieder einen längeren Aufschub. Als im Jänner 1649 dann auch Frau Polirena starb, stritt sich noch ihr Vertreter Dr. Albrecht mit dem der Zierotin'schen Erben, Peter de Marco, in dieser Angelegenheit herum. Welchen Ausgang dieselbe nahm, ist nicht bekannt, da die im Franzensmuseum in Brünn aufbewahrten Akten: „Überfall des Obersten Winz durch die Wallachen 1642 und daraus sich ergebende Aktion“ nicht weiter reichen.





## Der Kondor.

Eine Erzählung aus den Kordilleren von Max Kumpfer.

Tief in einem herrlichen Tale der Anden, am Fuße der himmelanstrebenden Berge lag, beleuchtet von den Strahlen der Morgensonne, zwischen blühenden Magnolienhecken versteckt, die ärmliche Hütte eines Rastreadors.)

Glühend stieg die Sonne empor und beleuchtete funkelnd die schimmernden Eisfelder, die zackigen Spitzen, die schroffen Felszacken, die bis in die Wolken zu ragen schienen. Noch herrschte überall das Schweigen der Natur, noch regte sich kein Wesen an den blumigen Hängen, noch lag feierliche Ruhe über der herrlichen Wildnis der Anden.

Einsam und hehr ist's in den Bergen!

Vor dem Rancho<sup>2)</sup> saß auf einem gefallenem Baumstamme ein kräftiger, schöner Mann in den besten Jahren. Ein prächtiger schwarzer Bart umrahmte das edelgeschnittene, gebräunte Gesicht, aus dem ein paar Augen blitzten, so dunkel und feurig wie glühende Kohlen.

Aber heute blickten diese Feueraugen sinnend und traurig in die Ferne und eine Träne rann langsam, wie eine Tauperle in den dunklen Bart.

„Heute ist der Jahrestag“, murmelte der Mann düster, indem er mit der Hand über die Augen fuhr, als wollte er trübe Gedanken verschrecken. „Arme Marietta, armer Pedro!“

„Schon wieder so traurig heute, Andrea?“ ließ sich in diesem Augenblicke eine frische Stimme vernehmen und ein ältlicher, aber noch rüstiger

Mann trat aus dem Rancho auf den Sinnenden zu. „Seht dorthin!“, fuhr er wärmer werdend fort, indem er den Arm des bärtigen Mannes ergriff. „Seht wie die Vögel jubilieren, wie sich alles des jungen Tages freut! Und Ihr, Andrea, wollt heute wieder Euren traurigen Gedanken nachhängen? Schämt Euch! Ein Mann wie Ihr sollte mutig sein Schicksal ertragen!“

„Heute ist der Jahrestag“, erwiderte nur Andrea mit leise zitternder Stimme und in so wehmütigem Tone, daß dem Alten selber eine Träne des Mitleids in den Augen stand.

„Faßt Euch! sucht zu vergessen, was das Schicksal über Euch brachte!“, versuchte er den jungen Mann zu trösten.

„Vergessen?“, lachte aber da Andrea krampfhaft auf: „Seht dort die glühenden Spitzen der Anden! Eher fielen diese Felsen ins Meer, und es würden Fische daraus, bevor Andrea Coro sein Weib und sein Kind vergessen könnte!“

Nach diesem Gefühlsausdruck bedeckte er abermals sein Gesicht mit den Händen und saß stille sinnend regungslos.

„Hör Andrea!“ begann der Alte wieder. „Wir nahmen Euch auf, suchten Euch zu trösten und forschten nicht nach der Quelle Eures Kummers. Aber geteiltes Leid ist halbes Leid. — Wenn ich wüßte, was Euer Herz bedrückt, ich und Rosarita würden alles thun, um Euch Euren Gram vergessen zu lassen!“

„Ich weiß es, Ihr seid gut und edel!“, murmelte Coro, während sich seine breite Brust krampf-

<sup>1)</sup> Hirte der zahllosen, halbwildem Rinderherden, die am Fuße der Anden, in den weiten Pampas (Grasebenen) weiden.

<sup>2)</sup> Rancho-Hütte.

haft hob und senkte. „Ihr könnt vielleicht Recht haben; wohlun, ruft Rosita herbei, heute am Gedenktag sollt Ihr meine Geschichte erfahren; aber nimmer wird sie Euch froh machen!“ — In diesem Augenblicke trat eine ältliche, gutmütig aussehende Frau in die Tür der Hütte und rief, als sie die Sprechenden gewahrte:

„Jacobo, Andrea, kommt, das Frühstück wartet auf Euch!“

„Nach dem Mahle!“, flüsterte Jacobo dem Trauernden zu und reichte ihm verständnisinnig die Hand, die dieser herzlich drückte.

Sich gewaltsam bezwingend, erhob sich Andrea Coro und folgte seinem freundlichen Wirte langsam in den Rancho, wo ein einfaches Mahl aus Milch und Mais tortillas<sup>1)</sup> für sie bereit stand.

Schweigend verzehrten die Männer das vorge-setzte Frühstück; vergebens suchte Rosarita, Jacobo's Gattin, ein munteres Gespräch in den Gang zu bringen. Noch mehr aber erstaunte sie, als Andrea Coro endlich den Löffel weglegte, sich sorgfältig eine Maizigarette anzündete und darauf mit feierlichem Ernste begann:

„Ihr, Sennor Jacobo, habt mir nur Liebes und Gutes erwiesen; Ihr habt mich bei Euch aufgenommen wie einen Sohn und mich in meinem Elende zu trösten gesucht. Ich will Euer Vertrauen erwidern; bisher habt Ihr nicht gewußt, welches die Ursache meines geheimen Kummers ist; heute sollt Ihr alles erfahren.“

Er seufzte tief auf, wie von schmerzlichen Erinnerungen gequält, dann aber warf er mit energischer Bewegung die Locken aus der Stirn und begann mit fester Stimme:

„Vor etwa zehn Jahren war es, daß ich meine Frau, die Tochter eines wohlhabenden Rastreadors kennen lernte. Wir liebten uns, und auch der Vater meiner Marietta segnete unseren Bund; in aller Stille ward die Verlobung gefeiert. Da kam der böse Dämon in der Gestalt eines Sennor Arbellez, dessen Vater zu den reichsten Haziendabesitzern<sup>2)</sup> gehörte. Der junge Mann hatte sich auf der Jagd verirrt, kam in die Hütte des alten Rastreadors und fand da gastfreundliche Aufnahme.

<sup>1)</sup> Tortillas, kleine flache Kuchen. <sup>2)</sup> Hazienda, Gehöft mit weitausgedehnten Ländereien, auf denen zahlreiche Herden des Besitzers weiden.

Hier sah er Marietta, die blühende Rose der Savanna<sup>1)</sup> und sein Herz entbrannte sogleich in wilder Leidenschaft für sie. Noch an demselben Tage hielt er bei dem Vater um ihre Hand an — und ward abgewiesen. Vor innerer Wut zitternd, daß ihm, dem reichen Haziendero solche Schmach widerfahren, fragte er nach dem Glücklichen, der ihm bereits zuvorgekommen. Mariettas Vater wies auf mich; da schwur er mir blutige Rache, und mit wilden Verwünschungen über mich und den Rastreador verließ er den gastlichen Rancho.

Ein paar Monate darauf wurde Marietta mein Weib, und ein Jahr später wurde unser Pedro geboren. — Es war ein stilles, kurzes Glück.

Da kam abermals das Unglück in der Gestalt des Sennor Arbellez.

Wir bewohnten einen hübschen Rancho am Abhänge der Cordilleren; eines Tages, als ich mittags nach Hause kam, fand ich einen finstern Gast am Tische sitzen; es war Sennor Arbellez, der uns abermals in der abgelegenen Wildnis aufgefunden hatte. Aber das Gastrecht ist heilig! Mit verhaltener Wut sah der Haziendero unser Glück; seine glühenden Blicke verkündeten Unheil. Da, als ihm der kleine Pedro spielend näher kam und dabei seinen Sombrero<sup>2)</sup> vom Stuhle warf, brach sein Zorn los und er schlug den Knaben!“

Wie von furchtbaren Erinnerungen bewältigt, hielt Andrea Coro einen Augenblick inne; dann fuhr er nach einer Weile mit zitternder Stimme fort:

„Santa Madre! Nie werde ich den Anblick ver-gessen, als der Kleine mit blutendem Gesichte niederstürzte und in wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. In herzerreißendem Jammer stürzte sich Marietta über die geliebte kleine Leiche. Ich war aufgesprungen, meine Hand ruhte an der Machete, der Kopf wirbelte mir — bei dem Schlage, den ich ausgeteilt hätte, wäre der Elende tot niedergestürzt; aber da schoß mir plötzlich mit lähmender Schwere der Gedanke durchs Gehirn: Er hat von deinem Salz und Brot gegessen, das Leben des Gastes sei Dir heilig! — Und ich bezwang mich gewaltsam und stieß die Machete klirrend in die Scheide zurück. „Fort Elender!“, sagte ich zu dem höhnisch lächelnden Haziendero, der ahnen mochte, was in

<sup>1)</sup> Savanna oder Pampa, Grasebene. <sup>2)</sup> Sombrero, Hut.



meiner Seele vorgieng. „Du bist mein Gast, für heute bist Du sicher!“

Wortlos und mit einem Blicke der Wut verließ Sennor Arbellez das Haus. Jetzt folgten Tage der Trauer, der Schmerz um das geliebte Kind warf Marietta aufs Krankenlager und auch an meinem Herzen nagten Jörn und geheimer Kummer. Zwei Tage verstrichen so, dann hielt es mich nicht länger; mit der Machete in der Faust verließ ich den Rancho, um den Totfeind aufzusuchen.

In finsterner Nacht trafen wir zusammen, beim Leuchten der Blitze ward der Kampf ausgefochten, Brust an Brust; ich erhielt einen Stich in den Arm, daß ich das Blut an meinem Arm herniederrieseln fühlte, aber mit nur noch vermehrter Wut drang ich auf Sennor Arbellez ein. Beim erneuten Leuchten der Blitze führte ich einen furchtbaren Hieb nach dem Mörder meines Kindes. Blutend taumelte er zurück, und in wilder Freude hob ich die Machete, um ihm den Todesstoß zu versetzen. In diesem Augenblicke fühlte ich mich von rückwärts erfaßt und von meinem Opfer weggerissen. Die Helfershelfer des sauberen Hazienderos hatten sich zwischen mich und meinen Totfeind geworfen, ein fürchterlicher Schlag auf den Kopf warf mich besinnungslos zu Boden. — —

Als ich erwachte, fand ich mich in der Hütte eines alten Rastreadors, der mich schwer verwundet im Walde gefunden, wo mich die Buben für tot hatten liegen lassen. Drei Wochen hätte ich so im Fieber gelegen, sagte mir mein gutherziger Pfleger. — Drei Wochen! Was konnte in der Zeit geschehen sein? Wilde Angst um mein Weib verzehrte mich; kaum war ich im Stande mein Bett zu verlassen, so stürzte ich, wie von Furien gepeitscht nach meinem Rancho.

Das Maß meines Unglückes war noch nicht voll. Ein Gaucho, den ich auf dem Wege traf, erzählte mir, daß vor ein paar Tagen Indios bravos einen Rancho überfallen und niedergebrannt hätten. — In wilder Todesangst jagte ich weiter, der teuren Heimat zu.

Was soll ich noch weiter sagen. An der Stelle meines trauten Heims fand ich nur verkohlte Trümmer, mein ganzes Glück in Staub und Asche! Als ich fast wahnsinnig vor Schmerz die noch rauchenden Trümmer meines Rancho durchsuchte, fand ich

die halbverkohlte Leiche meines treuen Weibes; da überwältigte mich, da ich noch von der kaum überstandenen Krankheit geschwächt war, der Schmerz, und ohnmächtig brach ich an ihrer Seite zusammen.

Die Kühle der Nacht weckte mich aus meiner Betäubung zu einem neuen Leben voll Kummer und Leid. Trauernd versenkte ich die Leiche meiner geliebten Marietta an der Seite des kleinen Pedro in die kühle Erde und pflanzte auf ihr Grab ein einfaches Kreuzlein von Holz.

An Leib und Seele gebrochen kehrte ich, da der Vater meiner Marietta schon gestorben war, zu dem alten Gaucho zurück, wo ich in ein hitziges Fieber versiel, das mich an den Rand des Grabes brachte. Allgemein nahm man an, daß Indianer den Rancho überfallen hätten; ich wußte es besser. Über den Täter war ich nicht im Zweifel, denn in der rauchenden Asche meiner Hütte hatte ich einen Ring gefunden, den ich oft an Arbellez' Finger gesehen. — Als ich aber dann langsam genesen war und nach meinem Todfeinde forschte, blieb alle Mühe vergebens. Er habe seine Besitzungen verkauft und sei dann aus der Gegend fortgezogen, hieß es; niemand wußte wohin.

Man wollte mich über meinen Verlust trösten, ich aber wies jeden Zuspruch rauh von mir, nahm Abschied von dem alten Gaucho und von dem Grabe meiner geliebten Marietta und zog fort von jener Stätte, wo ich das höchste Glück genossen und das tiefste Leid erfahren, das ein Menschenherz brechen kann; weit fort, hinaus in die Wildnis zog ich, um in der Einsamkeit meinen Schmerz zu vergessen; nirgends fand ich Ruhe und Rast, bis ich bei Euch, Ihr guten Leute, hier in dem stillen Tale der Anden eine neue Heimat fand.“

Damit reichte er feuchten Auges dem biederen Jacobo die Hand, die dieser herzlich drückte.

„Laßt's gut sein, Andrea!“ tröstete der Alte gerührt. „Auch Ihr werdet die Ruhe wieder finden, denn die Zeit heilt viele Schmerzen.“

„Die Zeit?“, lachte Coro auf: „Ruhe für mich? — Meine Ruhe ist im Grabe an der Seite meiner Marietta!“

Er schwieg sichtlich ergriffen.

„Und habt Ihr von dem Räuber Eures Glückes nie wieder etwas gehört?“, forschte Mutter Rosarita teilnehmend.

Wie!", versetzte Andrea Coro dumpf, „ich durchzog die Berge bis hinauf an den Marannon, ich drang durch die Savannen bis zum Meere. Aber nirgends eine Spur von ihm, er muß Amerika verlassen haben.“

Jacobo schwieg, denn er wußte, daß jede weitere Frage die alten Wunden neuerdings aufreißen würde. Einige peinliche Minuten folgten; endlich erhob sich der Alte.

„Andrea!", sagte er, während er dem in tiefes Sinnen versunkenen Manne die Hand auf die Schulter legte, „Andrea, wir wollen mal nach den Herden sehen.“

Da richtete sich Andrea Coro empor und fuhr mit der Hand über die Augen, als wollte er jede Spur des Kammers verschweigen. Dann nahm er ruhig und gefaßt die Peitsche und den Lasso von der Wand und sagte:

„Ich bin bereit!"

„So komm. In der freien Gottesnatur wirst Du am leichtesten Deinen Schmerz vergessen können.“

Die beiden Männer wandten sich zum Gehen. Da plötzlich raste donnernder Hufschlag durch das stille Tal und im eiligen Galopp sprengte ein Reiter die steinige Straße herauf. Dicht vor den Männern parierte er sein keuchendes Roß, das fast vor Erschöpfung zusammenbrach.

„Madre de Dios, der Mann scheint's eilig zu haben!"

Andrea aber war furchtbar bleich geworden und starrte mit weit geöffneten Augen auf den Ankömmling, während seine Faust die wuchtige Keata unwillkürlich schüttelte.

Jetzt war der Fremde abgesprungen und trat auf die beiden Männer zu.

„Seniores," redete er sie an, seinen Sombrero leicht lüftend. „Ich bin ein spanischer Handelsherr und muß noch heute über die Berge nach Arreva. Könntet Ihr mir ein gutes Maultier und einen tüchtigen Führer verschaffen?"

„Über die Cordilleren?", fragte Jacobo erstaunt. „Ein Maultier könnt Ihr haben, aber der Führer —"

„Ich werde Euch führen," sagte da Andrea Coro mit fester Stimme, indem er einen Schritt vortrat.

„Du An — —?", rief Jacobo erstaunt.

„Schön, es soll Euer Schaden nicht sein! — Aber Teufel, ich denke, Euch habe ich schon irgendwo gesehen! Wie heißt Ihr, Mann?"

„Pedro Sanchez!", entgegnete Coro ruhig.

Überrascht blickte Jacobo seinen Gefährten an, dessen seltsames Benehmen er sich nicht zu erklären vermochte.

Der Fremde hatte den Blick bemerkt und betrachtete seinen neuen Führer argwöhnisch. Der aber begegnete seinen forschenden Blicken mit so kalter Ruhe, daß er den keimenden Verdacht in der Seele des andern erstickte.

„Also vorwärts; wo ist das Maultier?", drängte jetzt der Fremde, „Eile tut not, wenn wir heute in Arreva sein sollen.“

„So kommt!", sprach Jacobo, indem er die beiden nach dem nahen Korral führte, wo sie sich bald ein Paar treffliche Maultiere, ausgewählt hatten. Der Fremde wollte sie sofort in klingenden Piastern bezahlen, aber Jacobo lehnte das stolz ab.

„Bin zwar nur ein armer Rastreador!", sagte er einfach, „aber, carago! Das ist nichts. Mein Gefährte soll die Tiere wieder zurückbringen, wenn Ihr in Arreva angekommen seid. Euer Pferd will ich indessen in Verwahrung nehmen, denn schwerlich wird es den Weg über die Berge aushalten können!"

„Habt Dank!", erwiderte der Fremde. „Ich werde es in nächster Zeit wohl selbst abholen.“

Damit bestieg er sein Maultier schwenkte grüßend den Sombrero und sprengte die sanft aufsteigende Berglehne hinan.

Bevor ihm Andrea Coro folgte, drückte er Jacobo noch einmal mit Wärme die Hand und sagte mit leise bebender Stimme:

„Grüßt Mutter Rosarita von mir und eins ver-geßt nicht: Heute ist der Jahrestag!" — Damit gab er seinem Maultiere die Sporen und sprengte wie der Wind davon, um den Fremden, der indessen einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, einzuholen.

Betroffen über die seltsamen Worte sah ihm Jacobo sinnend nach; dann kehrte er kopfschüttelnd in den Rancho zurück.

## II.

Höher und höher stieg die Sonne und überfloß mit ihrem purpurnen Scheine die blumigen Hänge; die schroffen Felswände und ewigen Eisfelder schienen

im Feuer zu stehen. Wie schwach und klein fühlt sich der Mensch in solchen Augenblicken, gegenüber der großartigen, prächtig wilden Szenerie der Natur.

Das mochten auch die beiden Reiter empfinden, die auf kaum erkennbarem Pfade, an schwindelnden Abhängen hin ernst und schweigend die Höhen hinaufflommen.

Nur der sichere Fuß eines Maultieres ist im Stande, ohne zu stracheln, auf dem kaum handbreiten, felsigen Pfade aufwärts zu klettern.

Noch befanden sich die Reisenden in der Terra templada, der gemäßigten Zone. Noch zog sich der sanft ansteigende Weg zwischen Oliven- und Magnolienbäumen dahin; farbig schillernde Papageien von blendender Farbenpracht belebten hier den leise rauschenden Wald mit ihrem Geschrei; dazwischen ertönte der herrliche Gesang des Cilgero, der mexikanischen Nachtigall. In den Zweigen der blühenden, duftigen Vanilla- und Umbrastauden wiegten sich Tausende der prächtigen Sänger des Waldes, herrliche Tukane und goldig schimmernde Kolibris boten einen reizenden Anblick, so daß der Fremde wiederholt einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken konnte.

Aber finster und schweigend ritt der Führer an seiner Seite dahin; er schien kein Auge zu haben für die Wunder der Terra templada, für das herrliche Panorama, das sich zu ihren Füßen entrollte.

Vergeblich suchte der Fremde, dem das Schweigen peinlich schien, ein Gespräch mit seinem düsteren Gefährten anzuknüpfen.

„Ein herrliches Leben hier in den Kordilleren!“ begann er abermals. „Seht nur diese tausendfarbigen prächtigen Papageien, diese wundervollen Kolibris.“

„Seht mal diese schöne Korallenschlange!“, sagte Pedro Sanchez kaltblütig, indem er auf eine zierliche Schlange deutete, welche sich in Spiralen von einem Quajacbaume herniederringelte.

Der Reisende hatte das giftige Gewürm erst bemerkt, als die Schlange zischend dicht vor seinen Augen emporzüngelte. Da fuhr es wie ein Blitzstrahl an seinem Gesichte vorüber, und entzweigeschnitten flog der rot und schwarz gefleckte Körper des giftigen Reptils zischend ins Gebüsch.

„Ihr Biß tötet in fünf Minuten,“ sagte der finstere Führer trocken, indem er gleichzeitig die Machete in den Gürtel zurückschob.

Der Fremde schauderte.

Schweigend setzte man den Weg fort. Bald nahm die Szenerie einen anderen Charakter an. Die Oliven- und Magnolienhaine wurden immer seltener, an ihre Stelle traten Balsamtannen und Korkeichen; wilde Fasänen und Schneehühner belebten statt der bunten Vögel den Wald. Der Boden ward steiniger und zeigte sich mit kurzem, dürrer Grase bewachsen. Die weidenden Büffelherden in der Savanna waren kaum mehr zu erkennen.

Und immer höher ging's hinauf, schweigend und ohne Aufenthalt. Bereits machte sich eine Abnahme der Temperatur bemerkbar; ein scharfer Wind begann zu wehen; immer seltener wurden die Korkeichen und die Quajacbäume; statt deren zeigte sich der Boden jetzt mit dichtem, zähem Satschengestrüpp bewachsen, in dem die Maultiere nur mühsam vorwärts kamen.

Auf einmal rief Pedro Sanchez dem Fremden zu: „Tretet einmal hierher; aber vorsichtig!“

Damit legte er sich platt auf den Boden und spähte vorsichtig über den Rand des Abgrundes hinab in die Tiefe. Vor Aufregung zitternd folgte der Spanier seinem Beispiele.

Was er sah, war allerdings danach angetan, seinen Jagdeifer anzustacheln. Etwa 20 Fuß unterhalb, in einer Höhle im Felsen, erhob sich ein mächtiger Bau aus starken Baumästen, das Nest eines Kondors.

Von den Jungen konnte man nichts entdecken, denn die hatten sich in den dicht an der Felswand liegenden Teil des Nestes zurückgezogen, so daß man sie nicht wahrnehmen konnte. Aber ein betäubender Nasengeruch stieg aus dem Neste empor, und in einem formlosen, blutigen Körper glaubte der Spanier die Überreste des geraubten Vicunna zu erkennen.

Endlich kroch der Fremde vom Rande zurück und sagte leise aufatmend:

„Ja, Mann! diese Entdeckung ist nicht mit Gold zu bezahlen! Die Jungen muß ich haben! Aber werden die Alten nicht zurückkehren? Hier würden wir jedenfalls einen schweren Stand haben.“

„Allerdings!“, entgegnete ernst der Führer. „Hier oben würde sicherer Tod unser warten, denn ein Flügelschlag des Riesenvogels könnte, glaube ich, einen Büffel in den Abgrund schleudern!“

„Caramba!“

„Aber jetzt ist keine Gefahr für uns. Ihr habt gesehen, wie der Kondor das Vicunna ins Nest trug. Jetzt ist er schon wieder weiß Gott wo in den Anden auf Raub aus und wird wohl nicht vor ein paar Stunden zurückkehren. Wenn wir uns beeilen, ist alles vorüber, ehe der Kondor neuerdings zurückkommt.“

„Ans Werk also!“

„Nun so einfach geht die Sache nicht.“

„Nun?“

„Einer von uns muß sich an dem Lasso hinunterlassen, die jungen Kondors binden und dann wieder heraufgezogen werden.“

„Das ist doch sehr einfach!“, sagte der Spanier, der vor Ungeduld brannte. „Ich selbst werde mich in die Tiefe lassen und mit eigenen Händen die jungen Riesenvögel hinaufbringen.“

Hätte er in diesem Augenblicke das unheimliche Aufleuchten gesehen, das über des finsternen Führers Antlitz zuckte, er wäre wohl nicht in den Abgrund gestiegen.

Indessen hatte Andrea Coro ohne Zeitverlust den Lasso vom Gürtel genommen und befestigte den zähen Riemen unter den Armen um den Leib des Spaniers.

„Also vorwärts!“, sagte dieser entschieden.

Ein Blick auf die sehnige Gestalt des Führers sagte ihm, daß der riesenstarke Sohn der Berge ihn wohl fest und sicher halten werde. Da begegnete er dessen düsterflammenden Augen und zögerte einen Augenblick.

Coro bemerkte es.

„Nun, wenn Ihr es vorzieht, hier oben zu bleiben, werde ich in die Tiefe steigen,“ sagte er ruhig.

Diese Worte verfehlten ihre Wirkung auf den stolzen Spanier nicht. Um alles in der Welt wäre er nicht von dem gefährlichen Unternehmen zurückgetreten, nachdem er sich doch zuerst dazu erboten hatte.

Ohne eine Sekunde zu zögern, verschwand der Spanier im Abgrund. Der Führer hatte den Lasso um einen Felsblock geschlungen und ließ ihn langsam durch die Finger gleiten. Endlich hörte der Zug an dem Riemen auf; der Spanier mußte festen Fuß auf dem kleinen Felsvorsprünge gefaßt haben.

Andrea Coro befestigte den Lasso und beugte sich dann über den Abgrund

„Der Jahrestag!“, murmelte er mit heiserer Stimme und seine Hände zitterten vor innerer Aufregung.

„Halloh!“, erscholl in diesem Augenblicke die Stimme des Spaniers aus der Tiefe herauf, während das Seil heftig gerüttelt wurde.

Andrea Coro beugte sich weiter vor.

„Habt Ihr die Kondors?“, fragte er und seine Stimme klang unnatürlich heiser und gepreßt.

„Ich habe sie; aber jetzt zieht mich empor, schnell, denn ich kann es keine Minute länger in diesem Gestank aushalten!“

Andrea Coro erfaßte den Lasso, lehnte sich weit zurück und zog den Spanier einige Fuß hoch empor, so daß er jetzt, ohne weiteren Stützpunkt, nur von dem zähen Riemen gehalten, über dem Abgrunde hing.

„Was ist das?“, schrie der Fremde. „Zieht mich weiter empor!“

Der Führer gehorchte, so daß nur mehr wenige Fuß den Spanier von dem sicheren Rande des Abgrundes trennten. Dann aber befestigte er abermals den Lasso an dem Steinblock und blickte mit wild verzerrten Zügen in die Tiefe hinab.

„Juan Arbellez!“, rief er. Unnatürlich rauh und heiser, entrang sich dieses Wort fast wie ein Aufschrei seiner Kehle.

„Zieht mich empor!“, schrie jetzt der Spanier, dem von den unheimlichen Flammenblicken seines Führers ein geheimes Grauen beschlich.

„Juan Arbellez!“, sagte Andrea Coro noch einmal, ohne auf den Ruf zu achten. „Kennt Ihr mich?“

„Madre de Dios! Pedro Sanchez, was wollt Ihr beginnen?“, stöhnte der Haziendero jetzt in Todesangst, während er sich Zoll für Zoll an dem Lasso emporarbeitete.

Der Führer hatte die haarscharfe Machete aus dem Gürtel gezogen und beugte sich noch tiefer zu dem Elenden herab.

„Juan Arbellez!“, rief er heiser. „Erinnert Ihr Euch an Marietta? Erinnert Ihr Euch an den kleinen Pedro, den Eure verruchte Mörderhand traf, an die rauchenden Gluten eines Rancho?“ —

„Andrea Coro!“, stammelte der Haziendero erbleichend, und wie lähmende Erstarrung schien es über seine Glieder zu kommen. Er bewegte sich

nicht und schloß entsetzt die Augen, um nicht den dämonisch funkelnden Blicken des Rächers zu begegnen.

„Heute ist der Jahrestag!“, rief Andrea Coro, nur mühsam die gewaltige Aufregung nieder kämpfend. „Arme Marietta, armer Pedro! — Sennor Arbellez, in dieser Stunde müßt Ihr sterben!“

Die scharfe Klinge des Messers fuhr langsam über den straff gespannten Riemen des Lasso.

Die Verzweiflung verlieh dem Unglücklichen Riesenkräfte. Die Kondors von sich schleudernd, schnellte er in wilder Todesangst an dem Seile empor und in demselben Augenblicke, wo der letzte Strang des zähen Riemen unter der scharfen Schneide zerriß, erfaßte Juan Arbellez den Arm des Totfeindes.

Mit wildem Fluche hieb Andrea Coro mit der Machete nach dem Haziendero, um ihn abzuschütteln; vergebens! der Rasende achtete nicht der blutenden Wunden, wie eiserne Klammern legten sich seine Fäuste um Andrea Coros Arm — — er wollte entweder gerettet werden oder den Totfeind mit ins Verderben reißen.

Es war ein grauenvolles Ringen da oben am Abgrunde.

Da plötzlich stieß der Haziendero einen wilden Schrei aus, und lähmendes Entsetzen erstarrte seine Glieder, denn ein dumpfes Brausen erscholl urplötzlich in den Lüften.

Andrea Coro befreite sich mit verzweifelter Anstrengung von dem Griffe des Gegners — — frei schwebte der Unglückliche über der unermesslichen

Tiefe. — Da mit einem Male schien sich die Sonne zu verdunkeln, wie eine Windsbraut kam es mit tausenden Flügelschlägen heran.

„Der Kondor!“, schrie Coro entsetzt und suchte vergebens von dem gefährlichen Rande zurückzuspringen; umsonst! die Finger des Todfeindes schlossen sich um seinen Arm, wie gebannt vermochte er nicht einen Schritt zu thun, um dem Verderben zu entinnen.

Ein furchtbarer Flügelschlag des Riesenvogels schleuderte die Ringenden in den Abgrund.

\* \* \*

Als Tag um Tag verging, ohne daß Andrea Coro wiederkehrte, machte sich Jacobo in banger Sorge auf den Weg nach Arreva. Im Gebirge fand er seine beiden Maultiere, von Coro und dem Fremden aber keine Spur.

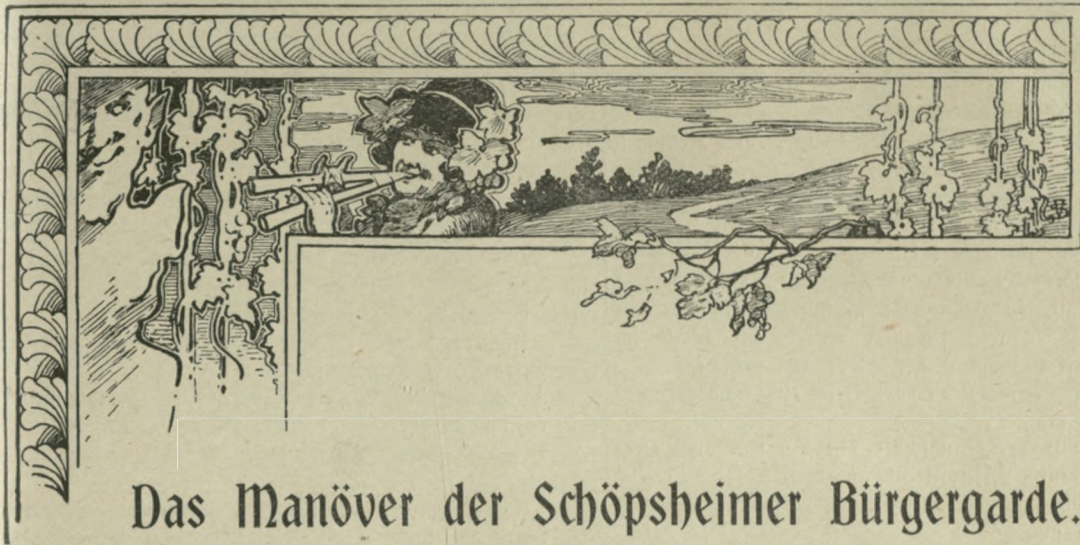
Als aber einige Tage später von Arreva Leute eintrafen, die nach einem Sennor Juan Arbellez suchten, war ihm alles klar.

Vergebens durchstreifte man tagelang die wüsten Gipfel der Kordilleren, alle Nachforschungen blieben erfolglos; von den Verschwundenen hat man nie eine Spur entdecken können.

Der Tot hatte diese beiden Männer, die sich im Leben so grimmig haßten, für immer vereint — am Jahrestage jener Schreckensnacht.

Einsam und friedlich ruhen sie in der unzugänglichen Felswildnis der Kordilleren; über ihr Grab hin donnern die Wogen des schäumenden Wasserfalles und zieht in weiten Kreisen der Kondor.





## Das Manöver der Schöpsheimer Bürgergarde.

Humoreske von Josef Lowag.

**N**ar das ein Zusammenlauf von Männern, Weibern und Kindern in der guten alten Stadt Schöpsheim, denn ein großartiges, bisher noch nicht dagewesenes Ereignis stand bevor, ein Manöver der städtischen Bürgergarde, dieser uralten bewaffneten Macht, welche, wie behauptet wird, die Stadt Schöpsheim schon gegen die Schweden verteidigt haben soll. Große Plakate an allen Straßenecken machten folgendes kund:

### B e f e h l.

Vom Kommando der hiesigen Bürgergarde wurde der Beschluß gefaßt, nebst dem gewöhnlichen Exerzieren der gemeinen Mannschaft und zur weiteren kriegerischen Ausbildung derselben nächsten Sonntag am und beim Galgenberge vor der Stadt ein Manöver, wie es jährlich einmal bei jeder bewaffneten Macht üblich ist, abzuhalten.

Um aber bei dieser Kriegsübung einen Gegner zu haben, hat sich das Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in der liebenswürdigsten und freundschaftlichsten Weise bereit erklärt, mit der Feuerwehrtruppe den Feind vorzustellen.<sup>1</sup>

Es ergeht deshalb an alle Bürgergardisten der strengen Befehl, Sonntag Nachmittag in vollständiger Ausrüstung am Versammlungsorte, bürgerliche Schießstätte zu erscheinen; unbegründetes und unentschuldigtes Ausbleiben wird strengstens bestraft. Gleichzeitig haben sich auch diejenigen beim Bürgergarde-Kommando zu melden, welche Speisen und Getränke an die kriegsübende Bürgergarde und Feuerwehr verabreichen wollen.

Der Bürgergarden-Hauptmann  
Peter Michelberger, Fleischhauer.

Es war demnach kein Wunder, daß ganz Schöpsheim über den Befehl des Bürgergardenhauptmanns in die größte Aufregung geriet. Also ein wirkliches Manöver, ein militärisches Schauspiel sollte der Bewohnerschaft von Schöpsheim und Umgebung geboten werden, da durfte Niemand fehlen und man begann sofort umfassende Vorbereitungen im größten Maßstabe für den bedeutungsvollen Tag. Vor allen Türen der Bürgerhäuser wurden Gardeuniformen ausgeklopft und gebürstet, Knöpfe und Waffen gepulvert, damit es die Vorübergehenden sehen und sagen sollten: „Hier wohnt ein Bürgergardist.“

Der Bürgergardenhauptmann Peter Michelberger, Fleischhauer und Selchmeister, eine untersetzte Gestalt mit einem recht stattlichen Schmerbauch stand von früh bis abends in seiner Ladentür, drehte sich den rotblonden Schnurrbart und musterte alle, die vorübergingen, mit militärischen Blicken. Da kam Hans Schromm, der dicke Gastwirt „zum goldenen Ochsen“, die Gasse entlang, stellte sich vor Michelberger, grüßte militärisch, indem er die rechte Hand an die Hutkränze legte und begann:

„Halt es zu Gnaden, Herr Hauptmann, wenn ich infolge des Befehles heute bei Dir vorspreche; ich komme mit der untertänigsten Bitte um Bewilligung, nächsten Sonntag beim Manöver am Galgenberge einen Wein-, Bier- und Brantweinschank während der Kriegsübung halten zu dürfen, wir waren ja immer gute Freunde und wie Du selbst weißt, schänke ich stets einen guten Tropfen.“

Michelberger räusperte sich, nahm eine stramme militärische Haltung an und erwiderte: „Kamerad! Du bist doch selbst Gardist?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann,“ sagte Schromm, sich kerzengerade stellend.

„Nun also!“ fuhr Michelberger fort, „das vereinbart sich durchaus nicht, daß ein Bürgergardist bei der Waffenübung den Marktender macht!“

„O, ich habe meine Leute, Kellner und Kellnerin und kann die Übung ungestört mitmachen,“ wandte Schromm ein.

„Geht nicht, geht rücksichtshalber nicht!“ sprach Michelberger in ablehnendem Tone.

„Aber Herr Hauptmann! Freundchen Michelberger! wenn Du willst, so geht alles; fünfundzwanzig Flaschen alten Ungarweines will ich Dir opfern, die schicke ich Dir sofort mit meinem Hausmeister; nun geht's?“

Michelberger machte eine Weile ein nachdenkliches Gesicht, dann plagte er heraus:

„Aber mit der Kundschaft bist Du mir auch ausgerissen und kaufst Dein Fleisch anderswo.“

„Nun ich kann ja bei Dir auch wieder kaufen,“ bemerkte Schromm.

Wieder dachte Michelberger kurze Zeit nach, dann sagte er:

„Nun meinswegen kannst schenken beim Manöver, ich denk, es wird sich vereinbaren lassen und bei der Mannschaft kein böses Blut machen.“

„Dank schön! Herr Hauptmann, werde mein möglichstes tun. Heute bekommst Du noch die fünfundzwanzig Flaschen Ungarischen. Adjes, Herr Hauptmann!“, sprach Schromm und marschierte seelenvergnügt weiter.

Raum war Schromm um die Ecke verschwunden, so wurde von der anderen Seite ein großer hagerer Mann sichtbar, welcher mit laugen Schritten auf Michelberger zukam.

„Herr Michelberger,“ begann der Neunkommene, „wie Sie wissen, bin ich der Pächter des Gasthauses „zum schwarzen Bär“ und frage mich an, ob Sie mir erlauben, kommenden Sonntag beim Ausflug der Bürgergarde und Feuerwehr einen Ausschank am Galgenberg zu halten.“

„Was Ausflug! Mensch, wie können Sie eine Waffenübung einen Ausflug nennen, wie kommen Sie dazu von mir zu verlangen, daß ich Sie während der Manöverzeit draußen schenken lasse? Ich wüßte wahrlich nicht, durch was Sie sich einen solchen Vorteil bei mir schon verdient hätten,“ erwiderte Michelberger mit zorniger Stimme.

„Oho! Bei Ihnen muß man es erst verdient haben, ehe man draußen schenken darf, das ist ja ein sehr deutlicher Wink mit dem Zaunpfahl“, entgegnete aufgebracht der Gastwirt, „da sind Sie Herr Michelberger schön auf dem Holzwege, wenn Sie glauben, ich würde mir durch eine Bier- oder Weinspende bei Ihnen die Erlaubnis zum Ausschank erwerben, da mache ich lieber mit meinen Gästen selbst einen Ausflug nach dem Galgenberge und schenke meine Getränke aus, an wen ich will! — Verstanden, Herr Michelberger? — Nun leben Sie wohl!“ und fort war er, der Bärenwirt. Michelberger sandte ihm nicht die freundlichsten Blicke nach. Der Mensch war ja

ein Grobian erster Qualität, das steht fest. Der soll sich am Sonntag nur mit seiner Schankbude am Galgenberge sehen lassen! Michelberger als Bürgergarden-Hauptmann hoch zu Ross, würde ihm in höchstgelegener Person Schanktisch und Bude übern Hausen reiten, aber heute ist keine Zeit sich zu ärgern; wer kommt denn dort schon wieder? Oho, das ist ja Moritz Goldmann, der Schnapsfabrikant.

„Gott zum Gruß, Herr Hauptmann Michelberger! Ich komme heut zu Ihnen, um zu machen ein Geschäft!“ redete Goldmann Michelberger an.

„Und das wäre?“, fragte noch immer etwas mürrisch der Bürgergarden-Hauptmann.

„Nehmen Sie es nicht übel, Herr Michelberger,“ fuhr Goldmann fort, „es handelt sich um einen Schnapschank am Sonntag Nachmittag am Galgenberge, Sie erlauben doch?“

„Donnerwetter!“, brauste Michelberger auf, „glauben Sie denn, ich lasse meine Gardisten eine Waffenübung machen, damit sich dieselben an Ihren Schnäpsen betrinken sollen? Bombenelement, das geht nicht!“

„Aber es wird gehen,“ fiel Goldmann ein, „lassen Sie sich erst machen von mir einen Vorschlag.“

„Was für einen?“, fragte Michelberger.

„Lassen Sie mich erst reden, Herr Hauptmann,“ fuhr Goldmann fort, „erlauben Sie mir, daß ich mir Sonntag mitten im Feldlager der Bürgergarde eine Schnapsbude aufstelle.“

„Mensch, sind Sie vom Teufel besessen?“, schrie Michelberger.

„Durchaus nicht! Aber lassen Sie mich doch erst zu Ende reden, Herr Hauptmann,“ sprach Goldmann.

„Also ich schenke meine Schnäpse im Gardistenlager aus und zahle vom Reingewinn eine Provision von zehn Prozent für die Überlassung des Geschäftes und spendiere nebstdem Ihnen noch ein großes Fäßchen Wacholderbranntwein vom besten und stärksten. Nun sind Sie einverstanden, Herr Hauptmann, mit meinem Vorschlag?“

„Aber ich befürchte Herr Goldmann, die Leute betrinken sich und es setzt nachher Skandale,“ versuchte Michelberger einzuwenden.

„Was, Skandal? Nichts wird es geben! Dafür lassen Sie mich sorgen und denken, ich habe auch die Bewilligung zum Aufstellen einer Schnapsbude im Lager der Feuerwehr vom Feuerwehrkommandanten erhalten und geben Sie acht, Sie werden nicht einmal einen betrunkenen Feuerwehrmann, um so weniger erst einen betrunkenen Bürgergardisten zu sehen bekommen,“ beteuerte Goldmann.

„Gut, was der Feuerwehrkommandant tun kann, kann ich auch tun, Sie können in unserem Lager eine Schnapsbude errichten,“ sagte großmütig Michelberger.

Goldmann verabschiedete sich mit der Versicherung, er wolle das versprochene Fäßchen Wacholderbranntwein sofort schicken. Es kamen noch mehrere Gast- und Schankwirte, auch andere Geschäftsleute, um die Erlaubnis im Lager der Bürgergarde Getränke auszuschänken oder Waren

verkaufen zu dürfen ein; einigen wurde es erlaubt, anderen wieder nicht, denn Bürgergardenhauptmann Peter Michelberger hatte bibelfeste Grundsätze, welche nach seiner Auslegung lauteten: Mit dem Maße, wie Du mir einmisst, werde ich Dir auch ausmessen, oder wie Du mir tußt, werde ich auch Dir tun; Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Je näher der inhaltschwangere Sonntag, der ein ruhmreiches Blatt in der Geschichte der Schöpshheimer Bürgergarde werden sollte, kam, um so größer wurde der Trubel und das hastige Leben und Treiben in der Stadt. Triumphbögen wurden auf der Straße errichtet, auf welcher die Bürgergarde ihren Aus- und Einzug halten sollte, Tafeln mit sinnigen Versen und Willkommensgrüßen an die siegreiche Schar der Bürgergarde überall angebracht, denn es war ausgemachte Sache, daß die Bürgergarde siegen, und die den Feind darstellende Feuerwehr unterliegen müsse. Die Häuser wurden mit grünen Zweigen, Reisig, Kränzen und Blumen geschmückt und schon am Sonnabend flatterten verschiedenfarbige Fahnen von den Dächern der Häuser und vom Kirchturm.

Im Hofe des Rathauses strich der Maler Fuchschwanz zwei alte schwedische Kanonen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, die von den Schweden damals in Schöpshheim vergessen wurden, mit Goldbronzefarbe an und der Schmied Knorrich legte neue eiserne Reifen um die Radkränze der Lafetten.

Am Sonnabend nach dem Abendläuten veranstaltete die Bürgergarde einen Fackelzug durch die Stadt. Voran ging die Musikkapelle, hinten nach die Gardisten, die das bajonettgekrönte Gewehr geschultert, mit der Rechten jeder eine flackernde, rotleuchtende Pechfackel trugen. Allen voran trabte auf einem alten leibnahmen Gaul Peter Michelberger in glänzender Hauptmannsuniform, einen langen, klirrenden Säbel an der Seite.

Bum! — Bum! — Bum! krachten außerhalb der Stadt die Pöllerschüsse, um den Nachbarorten kund und zu wissen zu tun, daß die Helden von Schöpshheim ihren Kriegszug begonnen haben.

„Herr Hauptmann!“, sagte nach beendigtem Fackelzug der Fähnrich Kosmeier, im Privatleben Fiaker, zu Michelberger, „Morgen bei der Waffenübung sollten Sie und Ihr Adjutant statt solcher alte Mähren, doch etwas jüngere und mutigere Pferde reiten. Ich besitze zwei ausrangierte Kavalleriepferde und biete Ihnen dieselben während des Manövers zur gefälligen Benützung an.“

„Schön! sehr schön, Herr Kosmeier! Ich nehme Ihr freundliches Anerbieten mit Vergnügen an, ich sehe es selbst ein, daß mein alter Fleischergaul, der schon Jahrzehnte lang den Kälberwagen gezogen hat, für einen Bürgergardenhauptmann nicht mehr zum Reitpferde paßt,“ sagte herablassend Michelberger.

„Gut, so werde ich morgen früh die Kavalleriepferde satteln und Ihnen, sowie Ihrem Adjutanten zur Verfügung stellen.“

„Wissen Sie was, Fähnrich!“ hub Michelberger an, „die Fahne kann morgen ein anderer tragen, Sie sind mein Adjutant.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, danke bestens für die Beförderung, werde meinen Platz schon ausfüllen“, meinte Kosmeier salutierend.

Sonntag früh beim ersten Morgenstrahl zogen Hornisten und Tamboure durch alle Gassen von Schöpshheim, bliesen und schlugen aus Leibeskräften „Tagwache“, daß Jung und Alt frühzeitig aus den Betten sprang. Diesen folgte wieder die Musikkapelle mit klingendem Spiel und brachte den Bewohnern die Bedeutung des neubegonnenen Tages ins Gedächtnis. Bald wurde es in allen Gassen und Straßen lebendig. Bürgergardisten in hellblauen Uniformen nach dem Schritte des siebenjährigen Krieges, mit breiten roten Aufschlägen und hohen Kragen, febergeschmückte Bogenhüte auf dem Kopfe und rasselnde Schleppsäbel an der Seite, schritten über das Pflaster. Fuhrwerke, mit Fässern, Kisten und Körben, Tischen, Bänken, Brettern und Balken beladen, zogen dem Galgenberge zu. Feuerwehrmänner in voller Ausrüstung, blinkende Helme auf den Häuptern, liefen eilig hin und her, als gälte es einen Brand zu löschen. Der Bürgergardenfanonier Kraus, der als Artillerist aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 mit Kanonen umzugehen verstand, mühte im Verein mit mehreren Bürgergardisten seine alten, morschen Knochen damit ab, die zwei mit Goldfarbe angestrichenen Kanonen rechts und links vor dem Tore des Rathauses aufzupflanzen, was nach langen Anstrengungen auch gelang. In den Lokaltäten der bürgerlichen Schießstätte versammelten sich die Mannschaften der Bürgergarde, denn das Programm lautete: „Vormittag Kirchparade, Nachmittag Manöver.“

„Gewehr rrr—aus!“, schrie der ausgestellte Posten, der auf einigen, auf der Erde liegenden Brettern mit aufgepflanztem Bajonnet, pfauenartig auf- und abschrift. Hornisten und Tamboure bliesen und schlugen den Generalmarsch, die Mannschaften stürzten zu den an einem Geländer angelehnten Gewehren und stellten sich in Reih' und Glied.

Bum! — Bum! — Bum! — Bum! durchdröhnten erderschütternde Pöllerschüsse die Luft. Jetzt kam der denkwürdige feierliche Augenblick. Hoch auf einem edlen übermütig trappenden und tänzelnden Rosse erschien Hauptmann Michelberger, hinter ihm sein Adjutant Kosmeier. „Habt acht! Reihen rechts um! Marsch!“ kommandierte Michelberger. Die Tamboure schlugen einen Marsch, nach einigen Takten fiel die große Trommel und nach dieser die Musikkapelle ein. Unter den Klängen des Radekly-Marsches zog die Bürgergarde nach der Kirche.

Nach der Kirchenparade war im Saale der bürgerlichen Schießstätte große Festtafel, wobei die Mannschaften sich zu den bevorstehenden kriegerischen Leistungen mit vorzüglichen Speisen und Getränken in ausgiebigster Weise stärkten.



Punkt zwei Uhr Nachmittags erschollen schrille Mark und Bein durchdringende Töne im Marschtempo von der Straße her, sie wurden von den Hornisten der freiwilligen Feuerwehr hervorgebracht, die nach dem Galgenberge zog. Sofort ließ Michelberger zum Ausbruch blasen und trommeln. Rasch wurden die Wein- und Biergläser ausgetrunken, und bald nachher marschierte die kampfsbegeisterte Truppe unter der Führung ihres heldenmütigen Hauptmannes in der Richtung nach dem Galgenberg. Dorthin begann nun aus der Stadt eine förmliche Völkerwanderung. Jung und Alt, Reich und Arm, Hoch und Niedrig zog der Bürgergarde nach, um Augenzengen der Waffenübung zu sein. Es bot sich dem Auge auch ein wirklich interessantes Schauspiel dar.

Auf der über den Berg führenden Straße marschierte die Feuerwehr, hinter ihr fuhr die von Pferden gezogene Feuerspritze, in etwa fünfhundert Schritten Distanz folgte die Bürgergarde, die beiden schwedischen Kanonen jede mit vier Pferden bespannt, rasselten gar fürchterlich auf dem Straßenschotter.

Der Bürgergarde voran sprengte Michelberger mit seinem Adjutanten Kosmeier, alle zwei Minuten mußte dieser zurückreiten, um der Truppe die Befehle des Herrn Hauptmanns zu überbringen.

Jetzt richtete sich rechts und links von der Straße, wo bereits eine bedeutende Anzahl Schank- und Verkaufsbuden errichtet waren, die Feuerwehr lagerartig ein. Etwa zweihundert Schritte unter dem feindlichen Lager, ließ Michelberger Halt machen und ließ seine Gardisten bei dort aufgestellten Schank- und Krämerbuden lagern. Die Bürgergardien-Kapelle konzertierte seitwärts auf einer Wiese, wo man einen Tisch und mehrere Bänke aufgestellt hatte.

Das größte Gedränge von Gardisten und Zuschauern herrschte bei Goldmanns Schnapsbude, wo Herr Goldmann und seine Tochter alle Hände voll zu tun hatten, um den Schnapsforderungen der Menge genüge zu leisten; eben solche glänzende Geschäfte machten auch Goldmanns Frau und Sohn in der andern Bude im Lager der Feuerwehr. Auch die anderen Schankbuden, wo Wein, Bier, Schnaps und Zigarren verkauft wurden, waren von großen Menschenmassen umlagert, ebenso machten auch die Leute, welche Brot, Semmeln, Würstel, Zuckergebäck und dergleichen Sachen mehr feilboten, durchgehens vortreffliche Geschäfte. Es hatten sich aber auch Händler mit Waren eingefunden, die durchaus nicht in ein Kriegslager paßten. Da handelte ein Mann mit Kinderwagen, ein anderer mit Dreschlegeln, Sensen, Holzsägen, Stoppelrechen und Mistgabeln, wieder ein anderer mit Gehstöcken, und Kinderspielwaren und so weiter, sogar eine Geschirrhändlerin hielt Töpfe, Schüsseln, Schalen und solche gebrechliche Waren mehr mitten im Feldlager feil.

Hauptmann Michelberger wies alle diese Handelsleute an, sich mit ihren Waren außerhalb des Feldlagers zu begeben, wobei es von Seite der Ausgewiesenen zu

argen Protesten und Schimpfereien kam. Bald griff bei der Bürgergarde, eben so auch bei der Feuerwehr eine allgemeine Begeisterung um sich, und Michelbergers Feldherrenblick erkannte sofort, daß der richtige Augenblick gekommen sei, die Übung zu beginnen und den Feind anzugreifen. Trompetengeschmetter und Trommelwirbel wurden vernehmbar. Alles griff zu den Waffen und die Bürgergarde formte sich zu Sturmkolonnen, um das Lager der Feuerwehr zu stürmen. „Kanonen vor!“ donnerte die Kommandostimme Michelbergers, dessen Kopf vor Kampflust die Erde aufscharrte. Kraus und seine Kanoniere taten ihr möglichstes, und richteten die Tot und Verderben speienden Rohre gegen den Feind. Kraus schüttete jeder der alten Kanonen eine Zuckerbüchse voll Pulver in den dunklen Rachen und stieß mit einem Mohnstampfer einen Stöpsel aus Wergbutzen nach, dann schüttete er eine Handvoll Pulver auf die beiden Zündlöcher, machte Feuer an die an einer langen Stange befestigte Lunte und schrie mit lauter Stimme: „Fertig!“ — „Die Mannschaft hat sich auf die Zehenspitzen zu stellen und den Mund zu öffnen, damit der Kanonendonner dem Gehör nicht schadet, und die Erd- und Lufterschütterung nicht einen oder den anderen umwirft“, belehrte Michelberger seine Krieger, dann brüllte er aus Leibesträften „Feuer!“ Kraus fuhr mit der Lunte auf die Pulverpfanne der ersten Kanone Zihiii!, machte das Pulver, aber die Kanone blieb stumm und ging nicht los, ebenso tödlich erwies sich die zweite. Die Feuerwehr, welche in geschlossenen Reihen den Angriff erwartete, brach in ein johlendes Gelächter aus.

Michelberger wetterte und Kraus fluchte das Blaue vom Himmel und verwünschte die Kanonen in die tiefste Tiefe der Hölle, während er frisches Pulver auf die Pfannen streute. Wieder erscholl das Kommando „Feuer!“ abermals senkte Kraus die Lunte auf die Pulverpfannen, die Gardisten stellten sich auf die Zehen und sperren die Mäuler auf, aber es kam nichts, das Pulver luschte weg, und die Kanonen blieben stumm, die Feuerwehr lachte noch unbändiger.

„Himmelstausendsapperment!“ fluchte Michelberger, „das geht schon unter der Kanone, Kraus, ich habe immer geglaubt, Du verstehst etwas von der Artillerie, einen Schmarren verstehst Du, ein alter Esel bist Du!“

„Das sag mir kein zweites Mal mehr, Michelberger! Du Rindvieh!“, tobte Kraus, zog sein Taschmesser aus der Tasche, machte das Federmesser in denselben auf und bohrte damit eine Weile wütend in den Zündlöchern der Kanonen herum, dann gab er abermals Pulver auf die Pfannen und ohne erst Michelbergers Kommando abzuwarten, fuhr er mit der Lunte nieder. Buum! Buum! krachten die Schüsse und eine dicke Wolke von Pulverrauch hüllte Geschütze und Mannschaft ein. Die Wirkung der Kanonade war eine furchtbare.

Bürgergardisten und Feuerwehrmänner, welche sich zuvor in Folge des reichlich genossenen Alkohols nur mühsam auf den Beinen gehalten hatten, kugelten nun

einzelu und zu Knäulen vereinigt ächzend und fluchend auf dem Erdboden umher.

Räder und Lafetten der Kanonen waren in tausend Trümmern gegangen, und die goldig angestrichenen Rohre lagen unter einem Haufen wurmfressigen Holzes.

Weit unten, schon nahe den Häusern der Stadt, flogen im gestreckten Galopp zwei Reiter, sich nur mühsam an den Mähnen der scheugewordenen Pferde festhaltend, es war der Bürgergarde-Hauptmann Michelberger und sein Adjutant Hofmeier, die auf höchst unwillkürliche Art und Weise den Kampfplatz verlassen mußten.

Kraus stand aber hoch aufgerichtet neben den Trümmern seiner Kanonen, jeder Zoll ein Held und überblickte den Schauplatz seiner That mit freudestrahelnden Augen, als wollte er sagen: „Seht mich nur an, was ich alles kann, ich bin Kraus“.

Nach und nach erholten sich Bürgergarde und Feuerweh von dem ausgestandenen Schrecken, und Kraus durch den Erfolg seiner Schüsse kühn gemacht, übernahm in Abwesenheit des Hauptmannes und seines Adjutanten, Kommando und Oberleitung des Manövers.

Sofort ließ er die Trompeter Sturm blasen. Auf sein Kommando luden die Gardisten ihre noch mit Feuersteinschlößern versehenen Gewehre mit Pulver und bald knatterte ein ausgiebiges Gewehrfeuer nach der Front der Feuerweh, diese ließ sich aber das Schießen nicht lange gefallen.

„Acht Mann an die Spritze, ein Mann an den Schlauch!“, befahl der Feuerweh-Kommandant, und im nächsten Augenblick traf ein kalter Wasserstrahl die Gesichter der Gardisten in der Vorderfront, daß ihnen der Atem, Hören und Sehen verging. Die gesamte Bürgergarde löste sich in eiliger Flucht auf und stürmte den Abhang hinab, um so schnell als möglich aus dem Bereich der Feuerspritze zu kommen.

Schweine seid Ihr da oben! Schweine!“, schrie Kraus erboßt der Feuerweh zu, dann sprang er der fliehenden Bürgergarde nach und brachte die Mannschaft zum stehen.

„Halt! Halt!“ brüllte er, „seid Ihr Bürgergardisten? seid Ihr waffentragende Männer, daß Ihr vor dem Wasserstrahl einer elenden Feuerspritze Reißaus nehmt? Seht mich an, den alten Kraus! Naß bin ich wie ein begoffener Pudel und doch hab ich Stand gehalten! In Reih und Glied! Habt acht! Bildet Sturmkolonnen! Fällt das Bajonett! Trompeter und Tamboure, blast und schlägt Sturm!“ kommandierte Kraus.

Die beiden Gardetrompeter bliesen in ihre Instrumente, daß sie rot und schließlich blau im Gesichte wurden, aber sie brachten mit vieler Mühe nur einen froschartigen Ton zustande, denn die Trompeten waren voll Wasser. Zum allgemeinen Spektakel bliesen die Feuerwehhornisten ein Sturmsignal nach dem andern.

„Unverschämte Bande da oben! Wollt Ihr Euer Blasen lassen! Na wartet, bis ich Euch hinaufkomme!“

wetterte Kraus in heller Wut. Ein höllisches Gelächter folgte von Seiten der Feuerweh, und die Hornisten bliesen noch ärger.

Nun setzten die Tamboure der Bürgergarde zum Sturm schlagen an, aber o Schicksalstücke, die schwammnassen Trommelfelle ließen statt eines kampfbegeisternden Trommelwirbels, nur ein dumpfes, tonloses Gepolter vernehmen.

Betzt war's mit Krausens Fassung vorbei. Wut schnaubend riß er den Säbel aus der Scheide: „Gerade voran!“, brüllte er heiser, und stürmte mit der Truppe todesmutig den Abhang hinauf. Da wurde oben aber auch schon wieder die Feuerspritze in Bewegung gesetzt, neuerdigs tuschte ein eisigkalter Wasserstrahl die Reihen der sturm laufenden Gardisten ab.

Immer schneller arbeitete die Feuerspritze, und immer größer und hastiger wurden die Rückwärtsbewegungen der Bürgergarde; trotz der Ermunterungen und grünlischen Flüche des Kommandanten retririerte der größte Teil der Bürgergarde abermals vor den Wirkungen der Feuerspritze den Abhang des Galgenberges hinab; nur Kraus mit einem kleinen Häuslein wassertriefender Gardisten gelangte oben an, und drang wütend in die Reihen der Feuerweh ein. Kraus spähte mit zornfunkelnden Augen nach dem Feuerweh-Kommandanten, der spitzbüßisch lachend rückwärts stand, wie ein Sturmwind fuhr er auf denselben los: „Mistvieh, vermaledeites! Da hast Du eins!“ zischte Kraus, und schwipp, schwapp, hatte der Feuerweh-Kommandant ein paar hausbackene Ohrfeigen rechts und links sitzen. Doch, der nahm die handgreiflichen Beweise von Krausens Tapferkeit und Feldherrntalent nicht so gleichgiltig entgegen, und gab die Ohrfeigen mit reichlich zehn Prozent Verzinsung wieder zurück.

Das war das Signal zu einem allgemeinen Kampfe. Ein fürchterliches Handgemenge entstand, Bürgergarde und Feuerweh, Mann gegen Mann, machten vom Faustrecht im wahren Sinne des Wortes Gebrauch. Den Gardisten wurden Gewehre und Säbel von den Feuerwehmännern entrisen und zur Seite geschleudert. Bald wälzten sich keuchende, schimpfende und ächzende, uniformierte Menschenhaufen auf der Erde.

Alle Feindschaften wurden ausgetragen, und Nebenarten wie: „Wart Lump! hab ich Dich am rechten Fleck, heut zahl ich Dir's heim!“ oder: „Lang geborgt ist nicht geschenkt“, oder: „Heut' will ich mit Dir abrechnen, ich verdreh' Dir den Kragen“, waren allgemein zu vernehmen.

Binnen kurzer Zeit war der Kampfplatz mit Gewehren, Bajonetten, Säbeln, Gardehüten, Patronentaschen, Feuerweh-Helmen und Gurten, Uniformsetzen, wie übersät; hie und da floß auch schon Blut, wirkliches, echtes Menschenblut.

Die Zuschauermenge, die an den Ernst des Kampfes nicht glaubte, brüllte ununterbrochen Beifall und klatschte in die Hände, was die Wut der Kämpfenden nur noch mehr steigerte und zu neuen Angriffen Veranlassung gab.

Dem schon stark angeheiterten Kapellmeister der Bürgergardenkapelle fiel plötzlich ein Befehl ein, den ihm Michelberger beim Ausmarsche gegeben hatte, die Musikkapelle habe während des Manövers zu spielen. Um das Versäumte nachzuholen, rief er sofort seine Musiker zusammen.

Aber viele waren berufen, und nur wenige auserwählt, die meisten total betrunken, kannten ihre eigenen Instrumente nicht mehr, oder wußten mit denselben nichts anzufangen. Nur etwa fünf Mann, darunter der Bombardonbläser, waren noch im Stande, unter großen Anstrengungen Töne hervorzubringen.

Der Kapellmeister legte die Notenblätter zurecht, die enthielten das Tonstück: „Gebet während der Schlacht“, dann klopfte er zum Zeichen des Beginnes mit dem Taktierstab auf sein Notenpult, schwang den Stab in die Höhe und ein gräulich falscher, ohrenzerreißender Akkord durchzitterte die Luft.

„Geht nicht! geht falsch!“, schrie der Kapellmeister die Musiker an.

„Aufgepaßt! es geht nicht!“, entgegnete der Klarinettist und begann: „O mein lieber Augustin!“ auf der Klarinette zu pipsen, der Bombardon und die übrigen Instrumente fielen ein, und der Kapellmeister, der sich selbst nicht anders zu raten und zu helfen wußte, schlug allen Ernstes den Takt dazu.

Mittlerweile hatten doch einige Zuschauer bemerkt, daß das Manövergefecht schon über einen gewöhnlichen Scheinkampf hinausging, und man machte der Gendarmerie davon die Anzeige. Es währte auch nicht lange, so erschien der Gendarmeriewachtmeister mit zwei Gendarmen auf dem Schlachtfeld, und drang auf die sofortige Einstellung des Manövers.

Nach und nach legte sich durch das Einschreiten der Gendarmerie auf beiden Seiten die Kampflust, und es wurde wenn auch nicht Friede, so doch Ruhe.

Bürgergardisten so wie Feuerwehrmänner suchten nun stillschweigend ihre umherliegenden Waffen und Uniformstücke zusammen.

Die Feuerwehr zog mit der Spritze ab. Auch Kraus rief seine Gardisten zusammen. Es war ein kleines zusammengechrumpftes Häuflein, denn viele hatten, naß bis auf die Haut, schon vorzeitig das Manöverfeld verlassen, und ein Haufe Pflichtvergessener hatte gar nicht am Kampfe teilgenommen, sie lagen gefällt vom Alkohol auf grüner Wiesenmatte in sanftem Schlummer und markierten die Gefallenen. Nun war das großartig angelegte und begonnene Kriegsspiel beendet. Wem die Palme des Sieges gehörte, blieb bis auf den heutigen Tag unentschieden.

Gesenkten Hauptes marschierte die Bürgergarde mit ihrem Kommandanten Kraus heimwärts, voran die stark schwankende Musikkapelle, sie ließ es sich nicht nehmen, ohne Unterbrechung mit hartnäckiger Vorliebe „O mein lieber Augustin!“ zu spielen. Erst spät abends hielt ein Bretterwagen mit zwei goldigangestrichenen Kanonenrohren vor dem Rathause.

Der Bürgergarde-Hauptmann Michelberger war in Folge eines Sturzes vom Pferde mehrere Tage nachher krank; auch Bürgergardisten und Feuerwehrmänner konnte man hie und da mit verbundenen Köpfen und Händen umhergehen sehen. Acht Tage später erhielt der Artillerist und Manöver-Kommandant Kraus vom Bürgergarden-Kommando den Abschied als Ausgedienter, — aber leider ohne Pension.



## Jagdhumor.

War bei dem Dorfe S. im nordwestlichen Schlesien eine Treibjagd auf Hasen. Wild war da und fröhlich knallten die Schüsse über den Schnee und die Treiber hatten bald genug zu tragen.

Stand da auch ein Treiber zwischen zwei Schützen, als schräg vor ihm ein Häschen angeschossen wurde und fiel. — Es raffte sich aber nochmals auf und rannte

mühsam weiter. Im Eifer der Treiber nach. Zugleich zielten die Schützen auf den Hasen und bums schoß der eine, bums der andere, ohne zu treffen, dafür lief der Hase schneller.

Da drehte sich der Treiber zornig um: „June, wenn Ihr mit dem verfluchten Geschiesse nie balde ufhiert, do krieg ich dan Hosa nie!“



## Der steinerne Hammer.

Von Jos. Orcl.

Ich bin ein alter, ein müder Greis,  
die Finger lahm, die Locken weiß — —  
und brannte in jungen Tagen  
mein Blut doch so rasch und heiß! —  
Weh — damals in jungen Tagen,  
als ich meinen Bruder erschlagen! — —

Es stand das Volk in Wendennot,  
von Tot und Untergang bedroht.  
Wir hatten ein Weib gefangen,  
ein junges Wendenweib,  
mit dunkelbraunen Wangen  
und üppig vollem Leib;  
mit schwarzen Augenbrauen  
und weißem Elfengebiß — —  
weh mir — ich mußte schauen  
wie die verbot'ne Liebe  
ihn zu dem Weibe riß.  
Ich sah den Starken verblenden  
die heimlich zehrende Blut!  
O Götter, wie sollte das enden? — —  
Da faßt ich im Stillen Mut:  
Die Fesseln ich dem Weib zerschnitt  
und verhalf ihr zu heimlicher Flucht.  
In tiefer Nacht sie von dannen ritt. — —  
Mich aber traf seines Jornes ganze Wucht!

Die Augen hervorgequollen,  
so stand er wutschnaubend vor mir;  
die Schläfenadern geschwollen:  
Er war wie ein wildes Tier!  
Er hob die Faust zum Hiebe.

„So erschlag mich! Ich bin bereit!  
Von deiner schmachvollen Liebe  
hab ich dennoch dich befreit!“

Doch als er drohte, zu richten  
seinen Ritt zu dem Wendenchan,  
uns alle zu vernichten  
an der Spitze der Wenden zu nah — —  
doch als er verraten wollte  
sein Volk in zorniger Wut;  
in meinem Herzen grollte  
wild auf das Germanenblut.  
Ich packte den steinernen Hammer  
und tat den entsetzlichen Schlag — —  
und vor mir in einsamer Kammer  
ein blutiger Leichnam lag.

Da floh ich hinaus in die Winde,  
hinaus zu den Brüdern verstört  
und klagte mich an an der Linde. — —  
Mein Volk, es hat mich gehört:  
Im Ting haben sie gesprochen  
von aller Schuld mich frei — — —  
Doch wehe, was ich verbrochen,  
tilgt nimmer und nimmer die Reu!  
Was Sühnen und was Bereuen!  
Die Rache der Götter lebt fort!  
Die Götter, die Götter verzeihen  
mir nimmer den Brudermord!  
Und ist um Volkswillen  
die Untat auch geschehn:  
Das Herz, es läßt sich nicht stillen,  
die Angst, sie will nicht vergehn! — —

Ich stand an der Tür der Kammer  
in bebender Herzensqual:  
Dort lag im Winkel der Hammer  
mit seinem blutigen Mal!

Auf dem grünen Steine gleißten  
Blutflecken, schillernd und bunt —  
ich faßt ihn mit brennenden Fäusten  
und trug ihn zum tiefen Grund  
und warf ihn dort in die Tiefe.  
Sein fernes Fallen klang,  
als ob aus dem Grunde rief  
ein Schmerzruf, klagend und bang.  
Doch ob ich schlafe, ob wache,  
ich sehe den blutigen Stein  
Es läßt mich der Götter Rache,  
Mit meiner Reue allein!

\* \* \*

Grün und lieblich das Gelände  
und der Himmel tief und blau  
und der Götter milde Hände  
segnen Flur und Wald und Au —  
und die Sonnenstrahlen färben  
warm und goldig all das Grün:  
O wie schön wärs, jetzt zu sterben  
wenn die Götter mir verzeihn! — —

„Ei, was springst du, Enkel Ezzo,  
her vom Bach im vollen Lauf?

Ei, was bringst du Enkel Ezzo,  
jubelnd mir den Berg herauf?“ — —

„Drunten, wo die Wellen rieseln  
durch den lichten Birkenhain  
fanden unter weißen Kiesel  
wir den schönen, grünen Stein!  
Sieh, ich griff ihn aus dem Bache —  
Dein, Urahn soll er sein!“ — —

„Weh mir! Weh! Der Götter Rache!  
Weh mir — weh! Der blut'ge Stein!  
Weh mich packt ein kaltes Grauen!  
Blutig grinst der Stein mich an!“ —

„Ei, Großvater, laß mich schauen!  
Ei, ich seh kein Blut daran!  
Siehe nur, wie der Stein im hellen  
Scheine glänzt, so grün und blank,  
abgewaschen von den Wellen!“

Und der Greis vom Sitze sprang:  
„Dank Euch, Götter! Dank Euch — Dank!  
Abgewaschen von den Wellen  
glänzt der Hammer wieder rein —  
und die Götter, sie — verzeihn!“



Es ist eine sehr schöne Sitte, anstatt Kranzspenden einen Beitrag für die Nordmark zu geben, welcher dann im Jahresbericht und in der Zeitung ausgewiesen wird; namentlich dann, wenn der Verstorbene an einem anderen Orte gestorben ist. Blumenwelken rasch, hiedurch aber wird unserem Volke dauernder Nutzen geschaffen.



Deutsche! Tretet der Nordmark alle bei! Es kostet euch wochentlich nicht einmal einen Kreuzer und nützt eurem Volke ungeheuer.





## Die „Beerenliesl“.

Eine Böhmerwaldgeschichte von Joh. Peter.

Ich habe sie auch gekannt, die Beerenliesl oder die „Waldhex“, wie sie böse Zungen nannten. Und war doch das bravste Weib im ganzen Moldaursprungsgau. Viel braver und ordentlicher war sie, als alle die dummen Leute, die ihre Eigenheiten nicht verstehen konnten.

Man nannte sie allgemein nur die „Beerenliesl“, weil sie in den Schlägen der Perle der Wälder, der Heidelbeere nachging, die oft ganze Strecken des Waldgrundes bedeckt und Groß und Klein, Vornehm und Gering zu frohem Genuße einlädt.

Was sie nur an den Schwarzbeeren habe? meinten die Waldler, und die Liesl konnte sich wiederum auf eine solch alberne Frage gar nicht genug verwundern, schlug die dürrn Hände zusammen und sprach: „Leut', kennt ihr denn das Sprüchlein nicht: „Solang Heidelbeeren gegessen werden, haben die Ärzte Feiertag?“ Weil ihr halt nicht wißt, was für ein Reichtum euch der liebe Gott mit der Schwarzbeere gegeben hat!“ . . .

Auf solche Red' konnten sich die Leute wiederum nicht genug verwundern und sie lachten über die „dumme“ Liesl, die die simplen Schwarzbeeren als einen Reichtum ansah. Doch die Liesl ließ sich nicht beirren, sie bemühte sich, den Einfältigen die Augen zu öffnen und belehrte sie über den großen Nutzen der so massenhaft vorkommenden Heidelbeere in den schweren Gebirgswäldern.

„An und für sich,“ begann sie, „ist die Heidelbeere schon ein gutes, gesundes Essen, sie ist die Weintraube unserer Wälder. Sie giebt uns Nahrung, Arbeit und Verdienst! Ich unterhalt' mich im Walde beim Beerenklaubn aufs beste. Wenn die Sonn' so golden nieder scheint und die Bäume so leis rauschen und die Eidechsen so furchtlos durchs Gefrüpp schlüpfen, da sitz' ich mitten in der grünen Wildnis und klaube die kugelrunden methsüßen Beeren in meinen Eimer hinein, bis er ganz voll ist; manchmal geht auch eine Handvoll in den Mund hinein, daß er mohrenscharf wird. Und das schmeckt so gut und löschet den Durst und dabei bleibt der Magen

gesund und der Geist hübsch licht. Hab' ich drei Eimer voll geklaubt, so trag' ich sie in die Stadtapotheke zu dem Manne, der für die kranken Leut' die Medizin macht. Er zahlt mir dafür ein hübsches Geld aus, was auch nicht zu verachten ist. Der Stadtapotheker verhandelt sie wieder weiter. Getrocknet gehen sie in Kisten bis nach Frankreich, wo die bösen Franzosen leben, und in die Städte, die am Meere liegen, wie mir der Apotheker erzählt, weil sie sich in der Kälte leicht aufheben lassen. Man braucht sie zum färben von Likören und lichtroten Weinen . . . ha? was reißt Ihr 's Maul so sperrangelweit auf? . . . Liköre sag' ich und Rotweine und nicht Krautwasser; sind gute Tränke, besser als abgestandenes Bier und Buttermilch! Auch der Saft der Schwarzbeere ist von großem Nutzen; man macht daraus eine rote Farbe, die wie Purpur aussieht, aber auch Wein, Glühwein, Likör und „Kompot“. Was „Kompot“ ist, das kann ich Euch selbst nicht sagen, weil ich das Wort selbst nicht verstehe, aber gehört hab' ichs schon oft. Soll aber sehr gesund für magenranke Leut' sein wie der Heidelbeerwein, der selbst als Stellvertreter für den echten Rotwein gehalten kann.

Soll auch gerade so den Trinker stoßen wie der Traubenwein, wie man sagen hört! Sogar einen guten Schnaps machen sie aus der Heidelbeere und ein solcher soll als Hausmittel gar nicht zu verachten sein. In diesem Punkte halte ich es selbst mit dem Sprüch: „Ein Schnäpschen in Ehren, kann niemand verwehren!“ Und wenn jemand ein Stamperl kosten will . . . ich kann damit aufwarten und auch mit der Vorschrift, wie er angesetzt werden muß.

So Leut', jest habt ihrs gehört, was für ein Reichtum in der Heidelbeere steckt, geht hin und macht es wie die Beerenliesl. Der liebe Herrgott läßt genug wachsen draußen in unserm schönen Wald, soviel, daß man die halbe Welt damit versorgen könnt'; macht damit ein Geschäft, und Ihr müßt' nicht in Herrschaftswald um den Bettel- und Blutlohn von dreißig Kreuzern für den

langen Tag unter den Flüchen des Hegers und den Schimpfereien des Försters arbeiten wie die schwarzen Sklaven in Amerika drüben. Dumm feib's und dumm bleibt's . . . ihr Muthörner!

Ich, die Beerenliesl, sag' es Euch!"

Als das weise Weib geschwiegen, sahen sich die Waldleute mit so dummen Gesichtern an, als wären sie aus den Wolken gefallen; den sprachlosen Mund rissen sie auf, mit den Augen stierten sie ins Blaue hinein und in den Dickhädeln summt es ihnen: Heidelbeere . . . Reichtum . . . Gesundheit . . . dreißig Kreuzer Bettel-lohn . . . Waldsklaven . . . Nein, die Beerenliesl muß so unrecht nicht haben . . . sie ist doch ein erzgeschweißtes Wortschreib!

Die Beerenliesl war ein armes Weiblein, trug jedoch einen großen Reichtum im Herzen: Genügsamkeit und Zufriedenheit. Das dürre Gesicht war eine Flut von Runzeln, die kleinen grünen Augen lagen in tiefen Höhlen und das dünne Haar war vielfach von silbergrauen Fäden durchwirkt. Und die zitternden Hände waren abgemagert bis an die Knochen, die ganze Gestalt war so leicht und gebrechlich, daß man sie hätte „zusammenblasen“ können.

Eine lange Krankheit hatte sie derart geschwächt, daß sie sich nicht mehr ganz erholte. Und erst die Kränkung, ja die wehevolle Kränkung! . . .

Einmal war auch die Liesl jung gewesen, wie sie uns Kindern im Waldschlage draußen mit freudestrahlenden Augen versicherte. Da hatte sie getanzt, daß alles gestaubt, und gesungen, daß alles geklungen habe. Und wenn sie mit dem Spinnrade und dem flachsbedeckten Rocken in die Rockenstube ging, dann blinzelten ihr die Burschen gerne nach, trotzdem sie bettelarm war. Und wenn sie auf dem Chore ihre Lärchenstimme erklingen ließ, dann ließen die Väter die Gebetbücher ruhen, vergaßen den Herrgott und konnten nicht genug lauschen, um diesen glockenhellen Gesang zu vernehmen. Aber auch wenn sie die große Baumsäge unter den Arm nahm und mit ihrem Bruder hinauswanderte in den Scheiterwald, da sahen ihr die Dorfmänner freundlich nach und meinten: „Mit der Liesl kann's einer nicht schlecht treffen, die kann und schickt sich in Alles!"

Das hörte einmal der dicke Sepp, der lebenslustigste Bursche im Dorfe, der Cymbal schlagen, harsen und fiedeln konnte. Er dachte: „Ich probier's!" und ging sogleich allen Ernstes daran, der Liesl Gunst zu erwerben.

Aber seine eigensinnige Mutter wollte von dem Bettelmädchen durchaus nichts wissen, obschon sich der Sepp und die Liesl bereits ewige Treue geschworen hatten. Ein Jahr lang wurde die Liebchaft geheim geführt, da steckten eines Sonntags, als die Liesl in die Kirche ging, die Leute die Köpfe zusammen und flüsternten: „Der Liesl fehlt was!"

Und es kam bald die Zeit, wo die Liesl Mutter wurde. . . Ein munterer Junge lag an ihrer Brust und sah ihr treuherzig in die Augen.

Jedoch der harte Sinn der zukünftigen „Schwiega“ konnte sich nach diesem Fehltritt erst recht nicht erweichen. So machte der Sepp kurzen Prozeß, er heiratete „auf die Hiawa“ (in ein Zinsstüblein) und ernährte sich und sein junges Weib treu und redlich im Scheiterwald. Am Sonntag spielte er den jungen Leuten im Dorfringe etwas auf und bei den lieblichen Cymbalklängen und Harfentönen regnete es Geld in Menge und Bier in Fülle. Nach jahrelangem Sparen war es ihm endlich möglich, sich von seinem Ersparnis und dem kleinen väterlichen Erbeil ein Häuschen mit dazu gehörigen Wiesen, Feldern und einem kleinen Wäldchen zu kaufen, und nun war er ein Häusler und galt etwas im Dorfe.

Der Bub', Namens Ulrich, wuchs gesund heran und zeigte große Anlagen zum Studieren und zur Musik. Die beiden Alten waren rasch entschlossen: sie gaben ihn in die Stadt, wo er sich zum Lehrer ausbilden sollte. Doch hatten sie sich das Studierenlassen nicht so schwer vorgestellt. Alle Monate mußte das Kostgeld pünktlich erlegt werden, das Schulgeld durfte auch nicht rückständig bleiben und mancher Gulden war für Bücher und Kleider aufzutreiben. . .

Als der Ulrich die Unterrealschule durchgemacht hatte und ins Seminar in die Kreisstadt übertreten sollte, waren die Mittel erschöpft und das Häuschen war gänzlich verschuldet. Und die bösen Leute lachten höhnisch und sagten: „Recht geschieht ihnen. Warum wollten sie mit dem Buben so hoch hinaus! Soll die Hacke nehmen und Holzhauer werden!"

Doch die energische Liesl sagte: „Nein! Was wir angefangen, wollen wir vollenden! Unser Uli wird es uns schon einmal vergelten, wenn er eine hübsche Schule hat!"

Die Daksen wurden verkauft und der junge Student konnte in das Seminar übertreten. . .

\* \* \*

Ein stürmischer Wintertag. . .

Die Schneewehen flogen so dicht, daß man vom Fenster nicht einmal auf die Straße hinaussehen konnte. In solcher Wetterzeit saß der Sepp am weißen Buchentisch und stierte sprachlos in ein Blatt Papier hinein. Ein Brief wars vom Kostherrn aus der Kreisstadt, der in den drohendsten Ausdrücken den rückständigen Kostbetrag für vier Monate forderte. . .

Die Liesl saß auf der Ofenbank und spann, während die Tränen über das Gesicht liefen. Da sagte der Sepp: „So will ich die letzte Buche abhauen! Mehr bin ich nimmer im Stand!"

Und er machte sich trotz des wilden Sturmwetters und Schneegestöbers auf, um die letzte Buche zu fällen. Der Uli wird schon einmal erkenntlich sein!

Der „Profosenweig!“ war gern bereit, ihm dabei zu helfen.

Da geschah etwas Grauenhaftes.

Soeben, als der Riesenbaum stürzen sollte, schlug der Wind dem Sepp eine eisige Schneewehe ins Gesicht,

daß es ihm den Atem verlegte und das Augenlicht blendete. In diesem Augenblicke fauste der Baum mit einem schmetternden Krach nieder und schlug den unglücklichen Mann so tief in den Schnee hinein, daß er als — eine unförmige Masse herausgeschaufelt werden mußte.

Auf einem Zugschlitten brachte ihn der Profosoweißl zurück.

Die Liesl aber versiel von diesem Augenblick an in eine Krankheit, die lange an ihrem Leben rüttelte. Als sie sich nach schweren Wochen erholt hatte, war sie ein „Scherben“, ein gebrochenes Weiblein an Leib und Seele.

„Und doch führ' ich's mit dem Mli zu Ende! Er wird schon einmal erkenntlich sein.“ So sprach sie jetzt wieder, ging hin und bot der Herrschaft die verschuldete Wirtschaft zum Kaufe an. Nur ein lebenslängliches Ausgedinge, Brennholz und Laubstreu bedingte sie sich aus. Bald war der Handel abgeschlossen. Das Ausgedingstübel im Häuschen wurde bezogen, indes das Forstamt die große Stube dem Zill vermietete. Dieser war der Bruder des berühmtesten Raubschützen in der Gegend, dem kein Jäger auf die Spur kommen konnte. Solche Zustände hatten sich eingenistet, als das tschechische Paß die deutsche Redlichkeit überall auszuräuchern begann. Während die armen Waldler im Schweiß ihres Angesichtes den kargen Bissen Brot verdienen mußten, aß der Wilddieb Rehwild und Auerhahnsfleisch und lachte über die Jägerei, die ihn nicht fangen konnte.

Und warum konnte sie ihn nicht fangen? Weil der hündisch kriechende Zill des Försters „Bummerl“ war, . . . der dem Wildschützen insgeheim die Wege und Stege verriet, auf denen die Forstleute wandelten, der ihm mitteilte, wann Förster und Heger schliefen und wachten.

So gehts öfters auch im Walde zu.

Dieser Zill tat nun der Liesl viel bitteres Leid an. Seine rufigen Kinder schrien ihr nach: „Bettelweib, abgewirtschaftete Studentemutter!“ Wenn sie bei dem Zill Klage führte, dann spuckte ihr die schwarze „Seph“, des Zills rohes Weib, ins Gesicht und höhnte: „Schaut's, was der Balg nicht will? Soll froh sein, daß sie lebt, die abgewirtschaftete Liesl!“ Und der Zill legte oft die dicke, wochenlang ungewaschene Faust an ihren Hals und würgte sie.

Euchte das arme Weib Hilfe beim Förster, so hieß es: „fröh oder stirb!“ und die Hundpeitsche tat das ihrige. . . .

So ging es im heiligen Tempel des Waldes zu.

Auch beim Forstamt konnte die gebrechliche Liesl ihr gutes Recht nicht finden. Dort hieß es: „Böhmisches Sprechen!“ und weil das die Liesl nicht konnte, wurde sie einfach fortgejagt.

Dann weinte sie in ihrem Stübel, indessen die rufigen Kinderbälge des „Jaga-Bummerls“ vor ihren Fenstern allerlei Unart und Rohheit trieben, wozu die Seph und die Frau Försterin lachten, daß ihnen der „Kranzen“ hüpfte.

Doch die Liesl dachte: „Der Mli wird mich schon retten aus all der Not und Pein!“ und trug gottergeben ihr hartes Schicksal.

„Wenn der Teufel nur einmal den dürren Balg holen möchte!“ rief die Försterin aus.

„Dann möcht' Alles uns gehören!“ erwiderte die Hegerin, die ehemals „Häferträgerin“ gewesen.

„Die hat ein zähes Leben wie ein Frosch!“ brüllte der Bruder des Raubschützen. „Die muß man abwürgen wie einen Kater, früher wird keine Ruh' vor ihr!“

Und die Liesl rang die Hände und weinte.

Da kam ein neuer Förster. Er war ein leidenschaftlicher Tscheche, hatte auch einen stoßschlesischen Namen, den kein Mensch aussprechen konnte. Flugs war auch er gegen das arme Weib aufgehetzt: Der Zill blieb auch sein Bummerl!

Als dieser Mann erfuhr, daß die verfolgte Ausgedingerin einen Sohn studieren lasse, wurde er blutrot im Gesichte. Die Stirnadern schwollen ihm an und, die Zähne knirschend, meinte er: „Der Hochmut wird bald ein Ende haben. Man wird der Alten das Leben so sauer machen, daß sie „gehen“ muß!“

Wohin? . . . In's Grab? . . .

Aber auch die anderen Leute mußten es fühlen, daß jetzt ein „böhmischer Wind“ wehe, denn zum Schlagräumen und „Bäumelsezen“ wurden tschechische Arbeiter herangezogen. Wer von den deutschen Waldlern einen Verdienst erlangen wollte, mußte Butter und Käse, Hühner und Gänse ins Forsthaus tragen, der „Jagerin“ die Hand küssen und den Förster „gnädiger Herr“ nennen.

Die Liesl fühlte sich in ihrem guten Rechte und tat weder das eine noch das andere. Deshalb wurde ihr der Dorstyrann noch auffässiger.

Er setzte eine förmliche Heze gegen das schwächliche Weib ins Werk. Die Heger und Schleppenträger des Försters, obenan der „Bummerl“, mußten mittun. Die Losung dieser Meute hieß: „Das Ausgedinge her!“ Und die Liesl mußte es erdulden, daß man ihr Hühner und Gänse in die mühsam bestellten Ackerchen hegte, daß man ihr das bedungene Brennholz schmälerte, daß man sie im Forstamt auf alle mögliche Art verdächtigte. Als sie das Beeren sammeln anfing, versiel der Förster in Wahrheit auf den sonderbarsten Einfall der Welt, indem er an der Hausthür des Forsthauses folgende „Kundmachung“ anschlag:

„Das Beeren sammeln und Schwämmejuchen in den herrschaftlichen Wäldungen ist wegen Beunruhigung des Wildes aufs strengste verboten!“ . . .

Nun sah sich die arme Waldfrau auch um diesen Erwerb gebracht!

Ins Forsthaus lief sie weinend und jammernd und bat mit aufgehobenen Händen den Förster, ihr doch die wenigen Beeren zu gönnen, die ja ohnehin verfaulen müssen. Aufschrie da der Tscheche, daß es im Hause gelte. Das schwache Weib packte er am Halse und warf es auf die Gasse hinaus, daß es sich nicht regen konnte. — Als



sich Tags darauf ihre Ruh in den Herrschaftswald verirrte, ward diese rücksichtslos gepfändet, ohne Gnade und Barunherzigkeit!

Und die Liesl alterte von Tag zu Tag immer mehr und mehr . . . Und keine Hilfe von keiner Seite! —

\* \* \*

Der Uli war endlich Lehrer geworden und hatte eine Schule erhalten. Als braver Sohn wollte er nun sein Mütterchen zu sich nehmen, und die Liesl zog freudigen Sinnes zu ihm, nachdem sie ihr kleines Ausgedinge verpachtet hatte. Des Försters Freude kannte keine Grenzen.

Doch auch bei ihrem Sohne sollte die arme, arme Liesl den so lang ersehnten Himmel nicht finden. Ulrich, der Lehrer, nahm sich ein Weib, eine sogenannte „Vornehme“, die anfangs auf die vortreffliche Schwiegermutter stolz herabsah, dann aber unverhohlen die Entfernung derselben verlangte. Mutter und Sohn wollte vor Gram das Herz brechen, sie trugen still und stark ihr grausames Leid. Doch die häuslichen Zwiste erneuten sich des Tages oft drei- bis viermal; der junge Mann, der sein Mütterlein abgöttisch liebte, nahm sich das so sehr zu Herzen, daß er gemüthkrank wurde und — starb . . .

Nun stand die unglückliche Beerenliesl ganz allein da in der weiten Welt! Zurückkehren sollte sie aus einer Hölle in die andere, von einem Teufel zum andern . . .

Ihr Uli, von dem sie Erlösung aus ihrer unsäglichen Pein erwartete, moderte jetzt im Grabe!

Weinend bezog sie wieder ihr altes, arg verwüstetes Ausgedingstübel, und als sie die Ausbesserung desselben verlangte, donnerte ihr der herzlose, gemüthskranke Förster ins Ohr: „Alte Zange, der Teufel soll Dich holen!“

So nahm das arg verfolgte Weib selbst die Kelle und den Mörtel und besserte sich die schadhaften Wände aus, kaufte sich Ruffen- und Schabengift und rottete das eingestülpte Ungeziefer wieder gänzlich aus, zog dann aus dem Dachwinkel den Beereneimer hervor und ging wieder trotz försterlichen Verbotes in den Waldschlag ins Beerenklaubn.

Und der Förster fluchte in der waldfremden Sprache und schwang die Hundspeitsche, daß sie knallte.

Da geschah es eines Tages, daß er die bereits bis auf's Skelett abgemagerte Liesl im Waldschlage antraf, als sie gerade mühsam den zweiten Eimer voll Heidelbeeren geklaubt hatte.

„Deutsches Luder, hab ich Dich?“ beehrte er auf. „Alter Scherben, mach Dich zum Teufel, bist so nur im Weg!“

Er packte die zwei beerengefüllten Eimer und schüttete deren kostbaren und mühsam erworbenen Inhalt ins Gestrüpp . . .

Das arme Weib weinte wie ein Kind und konnte lange kein Wort hervorbringen. Endlich klang es von ihren blauen Lippen: „Herr Förster, es ist eine Sünd', unser Herrgott sieht's, er wird Sie noch strafen!“

Da fauste ihr schon der Stock um den Kopf, daß sie bewußtlos niederstürzte und sich nicht regte. In dieser Lage ließ sie der Unhold zurück und ging fluchend und aufgeblasen wetternd von dannen.

Lange dauerte es, bevor die Liesl ihre Besinnung wieder erlangte. Von der Stirne rieselte das Blut, in den Ohren brauste und fauste es unaufhörlich und über dem rechten Auge wölbte sich eine faustgroße, blutunterlaufene Beule. Weinend schleppte sie sich bis zu einer Kone\*), wo sie sitzen blieb und die Arme ausstreckte nach der Richtung des Friedhofes.

„Sepp, komm und hol mich!“ rief sie immer wieder aus und neue Tränenfluten entquollen ihren lebensmatten Augen.

Wie sie so weinte und jammerte, raschelte es im Gesträuch des Heidelbeerplatzes und zwei vornehme Herren kamen vom „Grafensteig“ daher.

Auf einmal scheute das Pferd des Jüngeren und da dieser nicht gefaßt war und die Zügel lässig in der Hand hielt, warf es ihn ab. Die Liesl, rasch entschlossen, eilte hinzu und half dem jungen Herrn, welcher zum Glück nur einige leichtere Abschürfungen erhalten, wieder auf die Beine. Auch der Ältere sprang vom Pferde und dankte dem Weibe.

„Den Wildfang werden wir schon wieder einfangen“, sagte er, „wenn er nicht in den Stall zurückfindet. Aber ich bemerke, daß Dein Gesicht von Tränen überströmt ist. Welches Unglück hat Dich heimgesucht?“

Teilnahmsvoll hielten sie vor dem Weiblein inne.

Die Liesl blickte den rüstigen Herrn mit grauem Barte, der einen feinen Jagdanzug trug, an und sagte: „Er hat mich heut sogar geschlagen!“

„Ja, wer hat Euch denn mißhandelt?“

„Nun, wer denn sonst, als der Förster!“

„Was? Der Förster? Weib, was habt Ihr ihm denn gethan?“

„Nichts, Herr, gar nichts! Er hat auf mich einen Zorn, weil ich noch lebe und mein Ausgedinge bewirtschafte!“

„Und wieso kommt es denn, daß er Euch hier in dem stillen Waldesfrieden geschlagen?“ fragte der Jüngere teilnahmsvoll.

„Weil ich Heidelbeeren geklaubt habe, was er nicht angehen läßt. Müffen ja so auch versaulen!“

„Wer seid Ihr denn?“

„Die Leut heißen mich die Beerenliesl. Im Dorf hab' ich mein Ausgeding; das kleine Wirtschaftl hat mir der gnädige Herr Graf abgekauft.“

Der Fremde sah seinen Begleiter betroffen an. Dann sprach er zur Liesl: „Steht auf Mütterchen, wir führen Euch ins Dorf zurück!“

Und die Liesl ging mit ihnen, während der ältere Herr sein Pferd am Zaume führte, und erzählte ihr ganzes Leid, schilderte den Förster, der die deutschen Leute

\*) Vermoedete Baumleiche.

und Knechte. Sie sprach von dessen „Bummerl“,  
ill, und den Wildschützen. Und so gelangten sie  
e schöne Waldstraße, die nach dem Dorfe führte.  
abstündiger Wanderung hielt die seltsame Gruppe  
n Forsthaufe.

„Mütterchen,“ sprach der fremde Herr, „geht getrost  
Euer Leid hat von heute an ein Ende! Ich bin  
Graf!“

Die Liesl aber tat einen dankbaren Blick zum  
und humpelte mit ihrer Stirnbeule heim. Als  
Hauptbälge des Zill kommen sahen, blökten diese  
nache nach ihr aus und schrieten „Waldhey!“

\* \* \*

Das damals im Forsthaufe vorgegangen, wolle der  
erst erraten. Das ganze Dorf erschien vor dem  
und führte Klage gegen den tschechischen Förster.  
wei Wochen verließ der Förster das Dorf für  
Auch der Zill mußte augenblicklich das Quartier  
n.

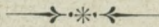
Und die Liesl?

Sie erhielt auf Lebensdauer das ganze Häuschen.  
Herrschaftliche Holzhauer mußten ihr die Felder bestellen  
und dem neuen Förster, einem deutschen Manne, wurde  
der strenge Auftrag zu teil, das arme, vielgeprüfte Weib  
in jeder Hinsicht zu schützen.

Nach wie vor ging nun die Liesl wieder ins Beeren-  
klaubten und kein Mensch hinderte sie mehr daran. Im  
Frühsommer sammelte sie Erdbeeren, später Heidelbeeren,  
Him- und Brombeeren, und im Herbst die Preiselbeeren.  
Und wenn es regnete, setzte sie den Hut ihres seligen  
Sepp auf und ging ins „Schwämmesuchen.“ Auch mit  
den edlen Herrenpilzen machte sie ein hübsches Geschäftchen.

Sie erreichte ein Alter von achtzig Jahren und blieb  
geistig und körperlich frisch bis an ihr gottseliges Ende.  
Sanft nahm sie der Tod von dieser Erde weg. „Alters-  
schwäche“ schrieb der Arzt in den „Todtenzettel.“

Und die Waldler segneten ihr Angedenken. Hatte sie  
dieselben doch aus den Klauen des tschechischen Wehr-  
wolfes befreit, die brave, vielgeprüfte „Beerenliesl.“



## Der erste Herzog von Troppau.

Obwohl der Ursprung der Premyslidischen Herzoge  
Troppau nicht in das Dunkel der Vorzeit, sondern  
Zahrhundert fällt, von dem wir sonst verhältniß-  
güt unterrichtet sind, nämlich in's dreizehnte, so  
doch die Nachrichten über die Entstehung des  
aus und dessen ersten Herzog Nikolaus, unbestimmt  
ander widersprechend.

Geblüch hatte König Ottokar während seiner Ehe  
Margaretha, mit Agnes, einem Hoffräulein aus dem  
tschechischen Geschlechte der Kunrings, mehrere Kinder  
allein es erscheint auffallend, daß wir von einer  
erin Agnes in jener Zeit sonst gar nichts wissen.  
ist aber sichergestellt, daß Ottokar's natürliche  
Agnes einen Kunring, Heinrich, den Marschall  
erreicht, heiratete, und dies mag wohl den Anlaß  
haben zu der Annahme und Behauptung, daß die  
Ottokar's eine Kunringerin gewesen sei.

Nikolaus, der spätere erste Herzog von Troppau,  
aller Wahrscheinlichkeit nach 1252—1253 geboren.  
ne Mutter gewesen, darüber ist unter den Ge-  
schichtschreibern schon viel gestritten worden, daß er aber  
einer Sohn Ottokar's war, ist unbestritten.

dem soeben erschienenen Doppelhefte der „Zeit-  
schrift. Vereines f. d. Gesch. Mährens u. Schlef.“  
sicht Adolf Raab einige die Stadt Brünn be-  
interessante Auszüge aus den Königsaal'schen Ge-  
schichten, dem „Chronicon Aulae Regiae“ und dort  
daß Ottokar mit Wissen und mit Zustimmung

der Königin, seiner Gemahlin, Beziehungen zu einer der  
Maiden des Hauses hatte, die das Haupthaar nach Mannes-  
schar trug. Diese gebar im ersten Jahre ihrer Beziehun-  
gen zu dem König einen Sohn, den Nikolaus, und hernach  
noch mehrere Töchter. Aus dem erwähnten Chronicon er-  
fahren wir auch noch, daß König Ottokar am Tage des  
heiligen Petrus geboren war, was bestimmend auf seine  
spätere kinderlose Ehe eingewirkt habe.

Der Versuch, den unehelichen Nikolaus vom Papste  
legitimieren zu lassen, um ihm im Nothfalle zum Thron-  
erben zu erklären, gelang dem Könige nur teilweise. Papst  
Alexander IV. erklärte zwar mit der Bulle adto. Anagni,  
6. Oktober 1260, daß Nikolaus wohl alle weltlichen  
Ehrenstellen, die er rechtmäßiger Weise erhalten, einneh-  
men könne, allein in einer zweiten Bulle vom 21. Okto-  
ber 1260 eröffnet der Papst dem Könige, daß, wenn er  
auch seinen natürlichen Sohn Nikolaus und seine Töchter  
legitimiert habe, es doch nicht in seiner Absicht gelegen  
sei, sie zur Thronfolge für berechtigt zu erklären.

Des Vaters Sorge mußte daher einen anderen Aus-  
weg suchen, um seinem Kinde eine ehrenhafte Stellung zu  
geben. 1261 soll nun Ottokar Troppau von Mähren ge-  
trennt und es zu einem für Nikolaus bestimmten Herzog-  
tum erhoben haben. Sicher ist diese Zeitangabe nicht,  
soviel steht aber außer allem Zweifel, daß Nikolaus  
Troppau vor dem Jahre 1269 erhielt, denn in diesem  
Jahre erscheint er bereits als dominus Opaviae unter  
den Zeugen in den Urkunden seines Vaters.

## Das beste Erziehungsmittel für unsere Kinder.

Ein Beitrag zur Erziehungsfrage von Dr. Otto Wenzelides.

**S**chon seit dem ersten Erscheinen unseres Zeitweisers verweisen wir alljährlich unsere Leser und alle um das geistige Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern darauf, daß das beste Erziehungsmittel für ein deutsches Kind ein gutes Buch ist. Wir geben auch als eine der besten Bezugsquellen für derartige Jugendschriften den Lehmannschen Verlag in München an, in dem die Lohmeiersche Jugendbücherei erschienen ist. Leider haben unsere Mahnworte an deutsche Eltern bisher nur einen geringen, ja man kann wohl mit gutem Gewissen sagen, fast gar keinen Erfolg gehabt.



„Aha unsere Aufrührer, unsere Galgenvögel!“ sagte der Anmeister.

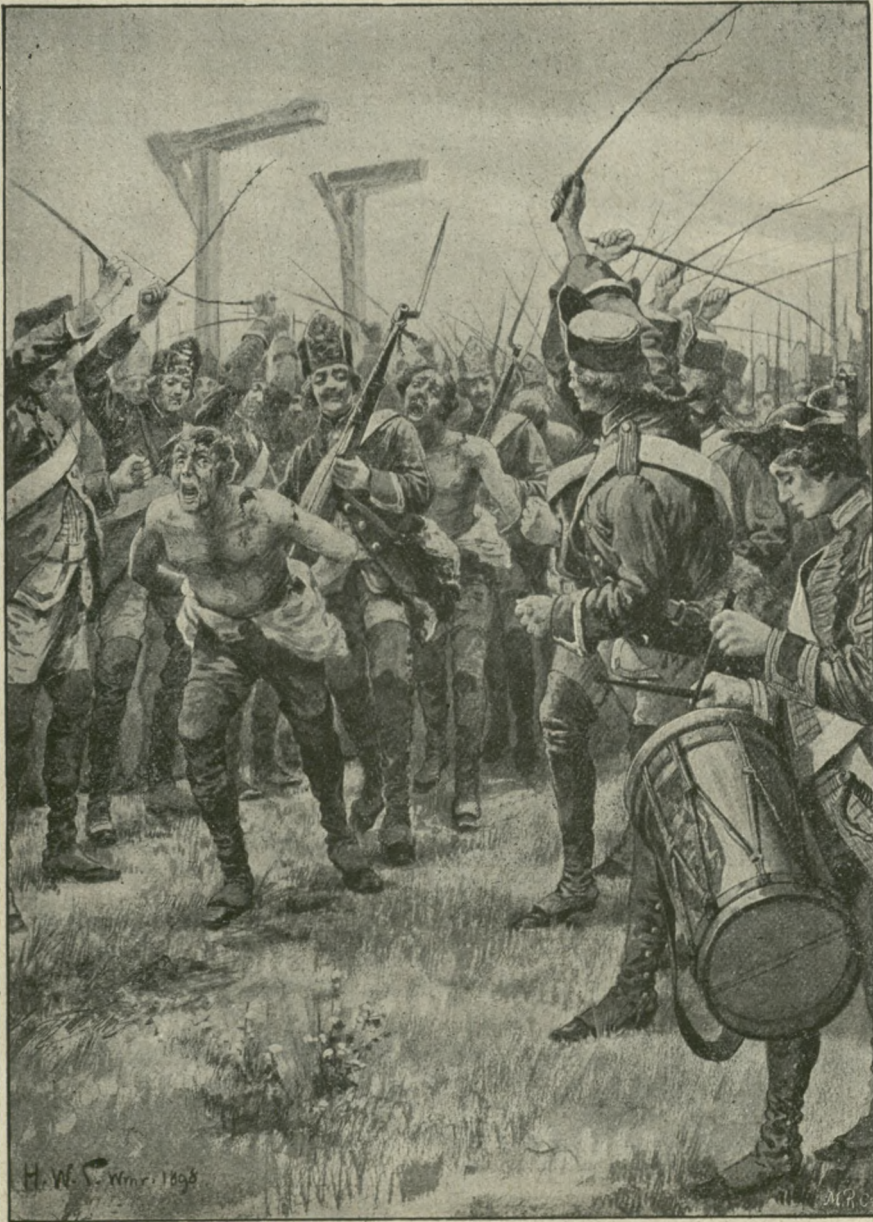
Erziehungsmittel für ein deutsches Kind ein gutes Buch ist. Wir geben auch als eine der besten Bezugsquellen für derartige Jugendschriften den Lehmannschen Verlag in München an, in dem die

Und doch bin ich überzeugt, daß in hundert und hundert Familien sich die Eltern zur Weihnachtszeit oder zu anderer günstigen Gelegenheit fragen: „Was sollen wir unseren Kindern schenken?“

und niemals oder höchst selten wird diese Frage in der von uns in bester Wohlmeinung vorgeschlagenen Art und Weise beantwortet.

Entweder kauft man gar keine Bücher oder schlechte. Beides ist vom erzieherlichen Standpunkte aus falsch.

Es ist eben eine Aufgabe der Eltern, ihre Kinder zum **richtigen** Lesen anzuhalten und das richtige Lesen ist gar nicht so leicht, wie man glauben sollte. Es ist dabei zunächst die Art des Lesestoffes im Auge zu behalten. Das Kind ist nur allzusehr



„Auf Befehl des Landgrafen“ lautete die Parole.

Zu wenig Lesen ist für ein Kind gerade so schädlich, wie das vielfach von unsern Kindern geübte übermäßige Verschlingen der Bücher.

geneigt nach jener Lektüre zu greifen, die seine Phantasie in der größtmöglichen Spannung hält. Diese führt aber allzuleicht zur Überreizung. Sie raubt

unserer Jugend die Ursprünglichkeit, die Natürlichkeit, ja die Ausnahmefähigkeit für das Einfache und Schöne. Sie macht die Kinder frühreif; ja sie erzeugt erwiesenermaßen Verbrecher. Es ist statistisch nachgewiesen, daß ein großer Teil unserer Verbrecher nur durch Lesen schlechter Schriften ins Zuchthaus gekommen ist. Wen trifft der Vorwurf? Nicht das Kind. Denn sein Gemüt ist empfänglich für alles, wohl aber die Eltern. Der Schöpfer der christlichen Religion hat über jene, welche die kindliche Seele vergiften, einen furchtbaren Fluch ausgesprochen: Es wäre besser für sie, ihnen einen Mühlstein um den Hals hängen und sie in das Wasser, wo es am tiefsten ist, zu versenken.

Dieser Fluch gilt auch jenen Eltern, die ihre Kinder durch Lesen schlechter Werke verderben lassen.

Und wir Deutsche, wir müssen solchen Eltern noch viel längere Vorwürfe machen als andere Völker; denn das deutsche Volk hat so zahlreiche Behelfe zur geistigen Erziehung seiner Kinder, daß die Auswahl unter dem guten, ja unter dem besten Materiale schwer wird.

Ein Volk, das eine so entwickelte, so hoch stehende Literatur hat wie das unsere, das auf eine so weit zurückreichende Geschichte zurückblickt, das für die Entwicklung und Ausbildung der Wissenschaft so Hervorragendes geleistet hat, dem kann und darf doch nicht hange sein um die Mittel zur Erziehung seiner Kinder.

Wir verweisen auch hier wieder auf die Lohmeiersche Jugendbücherei und empfehlen sie allen deutschen Eltern, die ihre Kinder gut und im deutschen Sinne erziehen wollen. Denn wenn man auch schon mit dem Studium der deutschen Geschichte in der Kinderstube beginnen soll und auch beginnen muß, wenn man in seinem Leben mit diesem reichen

Stoffe fertig werden will, so kann man doch dem Kinde nicht ein wissenschaftlich gearbeitetes Gewerke in die Hand geben, sondern man gibt es ihm in Form der Erzählung behandeltes Material, wobei das Nützliche und Angenehme des einen mit dem anderen miteinander verbunden wird. Und hiezu eignen sich die Lohmeierschen Jugendbücher aufs Beste.

Weiters ist beim richtigen Lesen auch zu sehen, daß das Kind das Gelesene geistig verarbeitet, sonst liest es entweder gedankenlos oder es gibt das Gelesene wieder in kürzester Zeit. Ein solcher Erfolg ist dann ein schlechter oder zum mindesten gleich Null.



Auch dieses erfüllt die Lohmeiersche Jugendbücherei, weil sie Unterhaltendes und Belehrendes so trefflich zu verbinden versteht. Endlich ist das Lesen nicht zu trieben, sondern es soll es dann geistig und körperlich strengt.

Die „Norddeutsche“ glaubt durch diese schläge ihrer feindlichen gemäßigten Partei der Volkserziehung nachzukommen und hofft, daß ihre gemeinten Werke unserer Bevöl-

zu ihrem eigenen Besten Gehör finden.

Wir haben auch heuer wieder einige aus der hier besprochenen Lohmeierschen Bücherei bei diesem Aufsätze abdrucken lassen, unsere Leser von der Güte der von uns empfohlenen Werke noch nachdrücklicher zu überzeugen.

Das eine Bild ist einer Erzählung entnommen, die in jenem für Deutschland so ungeheuerstalschweren Jahrhundert des 30jährigen Krieges spielt und den Raub Straßburgs behandelt. Es zeigt uns den Straßburger Bürgermeister (Anno 1622) wie er mit den Worten: „Aha, unsere Aufsicht unsere Galgenvögel!“ scherzweise einige

begeisterte junge Straßburger rügte, die unter Anführung des Brandenburgers Sydow durch eine kühne Tat den Raub der alten deutschen Reichsstadt Straßburg zu verhindern suchten. Leider ist es jenen Wackeren nicht gelungen und das damals morsche und schwache deutsche Reich hatte gegen das französische Bubenstück zu jener Zeit gar nichts als einen papierenen Protest, den es zwei Jahrhunderte später, wie sich ein deutscher Geschichtschreiber ausdrückt, blutig einlöste.

lichen Auführer behandelt wurden, die derartige willkürliche und dem Sklavenhandel der alten Römer an sittlicher Verkommenheit gar nicht nachstehende Übergriffe deutscher Fürsten in die unverbrüchlichen Freiheitsrechte ihres Volkes nicht dulden wollten.

Die beiden andern Bilder stammen aus den bereits vor 2 Jahren in unserem Zeitweiser besprochenen Werke: Eina Bodmer. Diese Geschichte spielt in der Zeit des russischen Feldzuges des Soldatenkaisers Napoleon, jenes Feldzuges, der die Macht dieses Ge-



Rückkehr der großen Armee Napoleons aus Rußland (Jänner 1813).

Das zweite Bild wirft ein Streiflicht auf die Verhältnisse in Deutschland in den Tagen deutscher Not, wo die Landesherren eine Anzahl ihrer Landesfinder an fremde Mächthaber verkauften, Verhältnisse, die uns bekanntlich unser Jugend- und Freiheitsdichter Friedrich von Schiller in „Kabale und Liebe“ recht wahrheitsgetreu schildert.

Das von uns gebrachte Bild zeigt wie jene ange-

waltherrschers vollständig gebrochen hat. Auf diesem Zuge begleiteten auch deutsche Truppen das französische Heer, welches dann in elende Trümmer zerschlagen über Deutschland nach Frankreich zurückkehren mußte, herabgestürzt von der Höhe einstigen Ruhmes.

Eina Bodmer war ein tapferes deutsches Mädchen, ein Muster von edler Weiblichkeit und Liebe zum deutschen Volke.

## Der Gicht-Schuss.

„A Jägergeschichtla“ von Ed. Friebeu.

**M**ar de schon amol äne Flinte ein Händen hatte ober gar schon amol a Hasla eis Jenseits niiber befördert hot, dar wird mir amende sechredch zugahn, doß dos „Jogdsiber“ zu dan bies'ten Krankhäten gehören tut, ärger noch ols wie de Infolenza, die mir oft durch a Stamperla Bittern verzäh'n koan, derweil dos Jogdsiber vu dan Wurzelfastlan noch ang ärger wird. Nie amol de Gicht is a su flemsch, wie die Polverkrankhät. Bei än wird se durch die weltbekannten Sechsketten, bei än andern wieder durch a vier Wochen Boad ausgetrieben, bei äm sogar och durch an Schuß. Hört och grob, wie doas geschahn is.

's Profetendörfla hatte zwor a awing' Jogdgebiete, ober kån ägenen Pächter dersüre, weil die Gemände-Ansosen nacht gut wofsten, doß m'r vo dam Erlös aus dan zwölß eihämischen Hoasen und drei Rabhühnlan und vielächt noch än verlasenen Nehboke kå Kennntier warden kunt. Drem wor's wohl a ganz gut, doß sich a poor „Steedter“ finden toten, die für a sendnishes Geld gutzarzigerweise das Vergnüigen pachten toten.

Heute war große Hoffäd oangefäht. Rechtich, em a holber zahne speite schunt Klosos Pusch a Tugend raubgierige Schützen, ernd a zah'n Treiber und eben soviell Hunde aus, die de dos Gebiet stecklaweise ein Kreisla einschließen toten. Vorna vir ging dar gutgenährte Hauptpächter, vu sein Freindlan kurzweg „Ernest“ gehäßen. Hender'm sei bester Freind und zugleich Jagdleiter, ein ganzen polittschen Bezirke onder'm Noama „Grufvoter“ bekoant. Dernach koam Puz, Better Vinzenz, Korla-Dolf und noch a poor Herrn aus der Stoad. Bereits zulezt schlenkerte Ewardla. Dar soah oaber a am grimmithesten aus. De Pudelmütze hott'r über die Uhrwaschlan gezäh'n, a poor vierzöllige Faldenstiefel oan und än Stuz emhenga. Derzune koam noch sei Leseschee-Flinte, die de vu sãm Schwiegerurgroßvoter stammte. (Puz sät immer, 's bei der Erfindung der Jogdgewehre 's erste Modelle gewäßt.) Läufe hot se, daß Ewardla ganz kommode sei zwä Spinnwebenhaslan neisteden konnte. Außerdam hung of'm Bauche äne Jogdtasche vu äner Quadrat-Elle Oberfläche, of der rechten Seite baumelte äne brätplatschiche Literflasche mit an „Lebenssäftla“ rem. Ei der Hand trug ar an Knüttel, dar de sicherlich viermol so schwar wor wie der Jäger falber. Dar ganze Karla soah aus wie a recht behängtes Krestbämla; och groad, daß mir vom Jäger nie viel zu sahn kriegte.

Die Jäd gung oan. Krachen tot's amende wie ein Manöver. Ernd a vier ober femf Hoase sah mir a remhoppn und Mannlan machen. Zu Mettedch wurd' ein

Walde derhenten Kast gemacht, wu Ewardlas Staarsackla und Grufvoters Preschwurscht verknufft schlecht wegfoama. Dernoch gungs wieder frisch drauf los. Em a drei Nochnett's worn se of der Stroße derhinten. Die Strecke bestund aus femf Hoasen und äner weißschädlichen Roage. —

Weil's asu gut ganga woar, konnt mer sich schon an „Kachenpuzer“ vergönnna. Der Großvoter mänte: „Siehst'es Ernest, wenn bir hätten a dreifsch Hoasen und an Book emgeläht, d müßt bir uns an Latterwähn halden; do war bir haldich dos Fuhrlohn brättschlön.“ Dar Antrag tot a allen eilächten und wurd' änstemmich zum Beschlusse derhoben. Schnurstracks steuerten se of Gichtfranzens Stroßenwirtschhaus zu. Dar machte a nacht Seffte, wie a secher Hassen neigepoltert koam und dreht sich henderm Backofen a poormol rem und nem. Wie ober te Schützen die Eiszapplan vu a Bärten und de Treiber vu a Noasenspäzlan rondergetoan hotten, wollten se a woas „Blissiches“ hoan. De Muhm Sesse konnt ihre 163 Pfond nie geschwind genug rem und nem schmeißen und schnachte schon wie äne alde Kastelroaper. „Versucht“ sät Ernest zu Better Franzen, „ward ihr'n nie aus'm „Loger“ ziehn? Sacht'r nie, daß de Mahm schon schwißt wie a Matsche?“ — „I ja, mei Gotla und Herrla, jonnimerte Gichtfranz, „wenn ich ach könnte; die verknuffte Gicht — Gott verzeih mir de Sünd' — sezt wieder amol fest ei mein alden Spodium-Stecklan.“ — „Gett's 'n do kå Mettel dergegen?“ mänt der Großvoter. — „D du mei liebes Muttergootesla! es hot ju gor kå Mettel mehr of der Welt, doas ich nie schont probiert hätt. Moniches Joahr is an besser, a andersch wieder nie zum Aushalden. Heier sezt gor dar „Schworze“ falber ein Knochen; dos krubelt, os wenn ich de Bäne amende ei an Omäsenhaffen stecken hätt, je je, nä du mei Gootla und Herrla!“ — „Dos gläb ich nie, doß do kå Mettel hatt,“ brommte dar Großvoter ein Voart nei und sezt sich zum Tische nieder, wu's nacht lostich hargung. Puz tot grod matematisch ausrechnen, wie viel secha zusammengeknitschte Ewardlan ei äner ausgehöhlerten Muhm Sesse Ploaz hätten und brochte än ganz vernahmliche Quozienda raus. Onder sechen Geploapper hotten die „Freischützen“ schunt a schiene poor „Pulkan“ ems Laben gebrocht, und de Köppe woren grod a nimmer mit än Eisfaler zu vergleichen. Metten onderm Teschkursche rühmte der Großvoter sei neies Langastergewehre gor unbändich. 's wurd a glei azu gesucht und a jeder tot's vu oalen Seiten beschnippeln. Ewardla, dar de nabern soaß, greff stat ei dassen Patrontoasche und noah'n

äne Patrone raus; ar schirgt a Stuhl ang zeredt und bohrte met'm Wasser de Schrotkörnlan raus. Drnoch stund ar of und ging zu Korla-Dolfsen nüber, dar de die Flinte grod ein Händen hoatte, zeigt'm od die Patrone und Dolf hott'n a glei verstanden. Se hulden de Bege ang tiefer onder die Tischplatte und stoppten de Patrone ei an Laf. Onder dam wor Sichtfranz hindern Backofen avir gekrochen und aus lauder Neugier zur Jägerbande rübergekrabbelt. Edwardla ging mit'm Gewehre zum Großvaters hin und säte: „An grußen Fahler hot die Flinte doch. Die Hammer sein ju wie eingeroßert; die gieh'n viel zu schwer los“ „Dos is nie wehr!“ päkt der Großvoater, reißt'm Gewehr aus a Hände, zieht die Höhne of, und „bang“ kracht halt a mörderischer Schuß.

Du mei Gottla und Herrla. Die Wirkung von dan Spaß! Der Großvoater hotte die Flinte sollen lösen, doß dar äne Hoammer gleich wegstazte, und — Gott derbarm dich: Gechtfranz loag ofm Bauche of der Arde und zoappelte ach gro noch a grimpela mit a Hendersfüßen, daß a jeder dochte, ei zahn Minuten hot'rsch überstanden. Ege wurd' voll ollen a besla bange, am meisten onfern Edwardla und'm Großvoater. De Muhm Steffe päkte ei äner Tour: „Jes, Maria, mein Moan hoan sie derschossa!“ Ohne a Wörtla zu sähn, schlich äner noch'm andern zur Thüre naus und trabbte ahäme. Wie die zwä Unheilstifter hämkomma sein, wessen sie salber nie. Edwardla nohm derhäme geschwind an Bogen Papier und sozte sei Testament of, ei dam ar der Muhm Steffen sei Sporkassenbüchla of 6 Golden und 34 Kreizer vermachte; daß ar ei 14 Tagen mit an „enga Holzbendla“ a 4 Schuch über der Arde baumeln wird, wor so sicher wie's Amen ein Buche. Der Großvoater woßt od soviel, doß'r kesweiß hämkomma wor und sein Leiten ofgahn hotte, sie söllten morne früh zeitlich a Dokter zu Gechtfranzen nauschicken. Dernoch kriegt ar's Fieber, doß ar zwä Tage hendersomma ämol Heze hotte, doß mir kä Streichhölzlan hätt ei de Nähude bringa dirsen; glei drof klopperte ar wieder für Kälte mit'n Behna, daß de Fensterscheiben schäppern toten. Derbeine redt' ar immer ein Kräsle rem, und mar kunnt od die Wörter verstiahn: „Tod, onschellich, Gewehr geloaden, Galgen, versuchte Jägerrei!“

Endlich am dretten Tage hult ar's nemmer aus. Doß Better Franz nie tudt wor, woßt er wohl schon, ober sei Schwiegersonn hott' ihm eingeredt, doß ar jede

Minut' auslöschten koan. Ar kroch aus'm Bette raus, zug sich de Pelzhosen, die Putschentiefel und dan worma Fries oan, stakte zur Biersorge an „Fußzicher“ ei de Brostoaasche, derwusch an Stacken und stolperte mit' m „Karo“ zu Gechtfranzen hendersch Profetendörfla naus. Wie ar ei de Nähe koam, stunden die Schwäßtropfen wie Hoaselnusse of der Stirne.

Wie a recht zerknitschter Sünder kroch ar zur Thüre nof. Raum ober hott'r de Stubentür ofgeressen, do koam dar tudte Gechtfranz wie a Ecklagla of'n Großvoater zugehoppt, emornten'a und sung oan, an Ländler em de Saule rem zu dreh'n, doß onfern guden Moan bereits de Sinne verginga. Derbeine schmiß da Karla sei Sichtharlan bis of de Decke ei de Höh wie a secher Kamöde-gante. „Inne tausendmol sei's Ihnen gedankt, Herr Großvoater! Sie seien doch dar beste Dokter“, päkt ar' m ei de Uhrwaschlan. „Inne züm versucht“, mänte dar derstaunte Großvoater, wie ar endlich frei wor, „ich denk, Sie seien schon zur guden Hälfte eim Hemmela drüben! Sähn Sie mir od grod, wos is' n mit Ihna virganga? Ich wäß richtig nie, bin ich a Norr ober Sie!“ „Dos is kurz gefäht“ mänt dar: „Wie se noch dam Schuß, dar mich od für Schrock emgeschmessen hotte, olle naus-worn, hot mich mei Alde eis Bett gebrocht, an worma Thee eigahn, und do hor ich fest geschwezt. Wie ich früh ofwachte, spürt' ich gor ka Krubeln mehr ein Banna, und — mei Goota und Herrla — ich konnte ganz gutt ofstiahn und ei der Stube reingrageln wie vier zwanzich Bohrn; de Sicht wor durch dan großen Schrock rausgeföhren. Und doas hoar ich Ihne zu verdanka; egt war bir's ober a feiern!“ Zufälliger Weise koam grod Edwardla neigeguckt, dar de gestern schon erföhren hotte, wos dar Schuß bewirkt hotte. Gechtfranz luß an Litter em dan andern ofmarschieren. 's wor od gut, doß se heite käne Gewehre mithotten, sonst hät wieder woas geschahn kinna. Endlich wackelten die zwä häm und mänten, 's müssen Stäne ei de Ardboahn komma sein, weil de Arde zu stahr holprich lasen tot.

Dan andern Tag wurd die Geschichte noch ei „Ernstens“ Nebenzimmer tüchtig begossen, und die zwä derhulden vu dam nämliche Tage oan ganz tarsfrei a „Doktor-Titel“. Asu wird monichesmol a Hassen Geld ei de teiere Apotheke geschleppt, derweil dos änfachste Mittel ganz bellig Helse verschafft. Freilich dos rechtige Mittel senden. — Dos is die Kunst. Mei Gottla und Herrla!

Deutsche Bauern! Seid auf der Hut, wenn in eurem Dorfe eine Bauernwirtschaft freiwillig oder zwangsweise zum Verkaufe gelangt, auf daß sie in deutsche Hände komme. Durch den Grundbesitz erwirbt das Tschechentum die festeste Stütze.



## 1. Wie Sonnenschein und Regenwolke böß wurden.

Der Sonnenschein und die Regenwolke hatten zusammen einen Acker gekauft, dann Weizen drauf gesät, und wollten ihn nun gemeinschaftlich pflegen und warten bis zur Zeit der Ernte. Jedes sollte einen Tag um den andern die Saat hüten und ihr geben, was sie braucht.

„Wirst du das auch können?“ fragte die graue Regenwolke und schaute mißtränisch auf den lachenden Sonnenschein; er schien ihr gar so leichtsinnig und hitzig.

„Ich wohl“, sagte der Sonnenschein, und maß zweifelnd die Regenwolke mit dem mißrissigen Gesicht. „Aber ob man dir den Acker anvertrauen kann jeden zweiten Tag — — —?“

Keins traute dem Andern über den Weg, Keins ließ das Andre auch nur ein Weilschen zu lange in seinem Wächteramte; sie wechselten ab, pünktlich und genau, bei Tagesanbruch, und nährten die Saat mit Wärme, Feuchtigkeit und Licht. Sie gaben einander gute Worte und besten Rat, aber innerlich waren sie spinnefeind.

„Das trübe Ding verdirbt mir Halm und Blüte“, dachte der Sonnenschein. „Gestern, als ich die Pflänzchen ein bißchen ausgewärmt hatte, standen sie so munter, und heute lassen sie alle die Köpfe hängen. Die größte Mühe habe ich, um nur immer wieder die Masse aus dem Boden zu ziehen, die meine Gefährtin unermüdlich hinunter schüttete. Und das Schlimmste ist, sie hat so gut wie ich das halbe Recht auf den Acker, will ihm nur Gutes und Liebes tun, und greift es doch so ungeschickt an. Will ich ihr dann ein bißchen zu Hilfe kommen, so hängt sie rings herum gleich die häßlichen grauen Rebelltücher aus, damit ich nur ja nicht sehen soll, was sie tut. Und sie tut doch so Unvernünftiges!“

Damit setzte sich der Sonnenschein verdrießlich in eine Himmelsecke, kreuzte die Arme über's Knie, und wartete auf morgen, wo die Genossin das Feld räumen würde.

Die Regenwolke wiederum dachte:

„Der Bruder Leichtfuß, der Sonnenschein, ist mir allzeit im Wege, und so hinderlich für des Weizens Gedeihen. Kaum habe ich die Halme wieder frisch und stark

gemacht, wenn sie halb verschmachtet und verglüh — kaum heben sie dankbar die Köpfe, — so mein Tag um, und der Heißsporn ist wieder da die Tropfen von den Blättern und saugt aus das kühle Raß. Ich kann ihm nicht wehren, der Acker's Hälfte ist fein; aber er handelt so unbedacht und unbesonnen, daß er nicht nur seine, sondern meine Ernte verderben wird. Was kann ich dagegen? Wenn ich ihm zu unrechter Zeit in die Nähe blizt er mich mit seinen Glutaugen an, daß lieber meide, den Hitzkopf!“

Und die Regenwolke zog die Kapuze über, setzte sich auf den Bergesgipfel und wartete, bis sie an die Reihe käme; sie war sehr schlecht auf den Sonnenschein zu sprechen!

So wuchs der heimliche Groll immer mehr, bis er bei der Ernte endlich in hellen Losbruch.

„Wärs't du nicht gewesen“, schrie der Sonnenschein, „du weinerliches Ding mit deinem ewigen Begierden, wir hätten noch einmal so viel geerntet.“

„So?“ keifte die Regenwolke. „Du hast aber dorben mit deinem Gekose und Geglühe; hättest du nur nicht zur Arbeit zugelassen!“

„Ja, hätte ich meine Hälfte lieber allein geerntet,“ zürnte der Sonnenschein.

„Zur Pflege meines Acker's brauche ich dich wirklich nicht!“ macht die Regenwolke dem Zank ein Ende.

Dann nahm jedes seine Garben, — es war wirklich genug, — und ging fortan seinen eignen Mitten durch den Acker aber zogen sie einen Graben, der die Grenze, über die Keins dem Andern ins Feld kommen durfte.

„Jetzt kann ich alles machen, wie ich es will, wie es für die Saat am Besten ist“, dachten Sonnenschein und Regenwolke zugleich.

Nun wißt ihr, wie es kam, daß die Weizen so dürr wurden.

## 2. Wie Sonnenschein und Regenwolke wieder gut geworden.

Der Acker war geteilt, zugerichtet und besät; Tag um Tag und Nacht um Nacht saßen die feindlichen Wächter dabei, und pflegten ihr Teil nach besten Kräften. Der Sonnenschein wärmte die Erde mit aller Macht, durchglühte Schollen und Steine, und küßte die Samen-

körner in der Ackerkrume. „Diesmal wird mir's doch glücken mit der Ernte“, dachte er und lachte.

Die Regenwolke gaß sorglich den kühlen Regen in jede Furche und Fuge, sie achtete darauf, daß kein Wasser im Boden dürr und trocken blieb, und wusch den

samen getreulich immer und immer wieder mit reinlichen Bädern. „Diesmal kann mir Niemand etwas verderben“, dachte sie; und wenn eine Regenwolke überhaupt lachen könnte, — damals hätte sie gelacht!

Die Zwei taten täglich und stündlich ihr Bestes, und warteten auf die ersten Keimspitzen; die wollten aber so lange nicht kommen.

„'s ist ein spätes Frühjahr heuer!“ dachten Beide. „Und dann, — dem Nachbar geht es nicht besser!“ Das ist allemal ein schöner Trost.

Aber das Frühjahr gieng hin, und im Sommer kam immer noch kein grünes Hälmlchen zum Vorschein.

„Das war zu denken“, dachte jedes für sich und blickte spöttisch auf das Nachbarfeld, — „bei der thörichten Behandlung!“

Dann kam der Herbst, und der Acker war noch immer ganz farblos und kahl. Sonnenschein und Regenwolke wichen einander aus; keines konnte mehr dem

Andern in die Augen sehen. Aber eines Abends, als es schon fest dunkel war, gieng die Regenwolke zum Acker, grub ein Stück um, — und — da fand sie richtig die Weizenkörnlein, aber tot — ertrunken!

Und drüben, jenseits des Grabens, saß der Sonnenschein, ganz blaß und scheu, und blickte traurig auf seinen Samen, den er just zur selben Zeit ausgegraben hatte, um Gewißheit zu erhalten. Die Körnlein waren noch vorhanden, aber alle tot — verbrannt.

Da schauten die Beiden auf und wurden ganz rot, als sie einander erblickten. Aber dann fiel Eins dem Andern um den Hals, bat ihm alles Böse ab, und im nächsten Frühjahr —, da hüteten sie den Acker wieder gemeinsam.

So, jetzt wißt ihr, wie Sonnenschein und Regenwolke wieder gut wurden!

Es war aber auch die höchste Zeit.

Magda Retolisky-Kuzmanj.



## Wie Gräfenberg vor 66 Jahren geschildert wurde.

Wir veröffentlichen hiemit einen, an Herrn Franz Schindler, Steuereinnnehmer und später Gutsverwalter in Rodnitz, gerichteten Brief, der als ein kleiner Beitrag zur Geschichte der jetzt so berühmten Heilstätte angesehen werden mag.

Lieber Freund!

Hier bin ich nun wieder nach meinem kleinen Ausfluge in die blauen Berge! — Er ist größer geworden als ich im Anfang glaubte, denn ich habe nebst Kuzendorf und Hennersdorf auch Gräfenberg besucht. Gräfenberg, den Ort der Mode! Wo sich alles nach dem Willen eines Einzigen bewegt, wo es ein schönes Geld kostet und doch wohlfeil heißt, wo Männer und Damen, die Tausende kommandieren, in einer schmutzigen Kammer und, wenns hochkommt, in einem Nest von Dachstube wohnen, die sie noch mit vielen Zwanzigern wochentlich bezahlen.

Gräfenberg ist eine Kolonie, mir scheint, aus 10 oder 11 kleinen Besitzungen, die so viel Acker haben als sie mit zwei Kühen bearbeiten können. Auch der große Prießnitz bearbeitet seinen Acker mit zwei Kühen und säet mit eigener Hand.

Denken Sie sich aber ja nicht diese Häuser unmittelbar nebeneinander — Gott bewahre! sondern jeder hat sein Haus auf seinem Grunde stehen und eins ist

oft mehrere hundert Schritte vom andern entfernt. Prießnitz steht oben an, und das Land, welches alle zusammenhält, ist die ziemlich starke Quelle, aus der lauter Sturzbäder fabriziert sind, recht natürlich ohne jegliche Kunst. Man fängt nämlich das Wasser in kunstlose Rinnen, führt es ein Stück, bis einiger Fall da ist, von dem es in einen schlecht verschlagenen Ort herabfällt, in welchen die Kurgäste hinein kriechen und für jedesmal 2 Kreuzer zahlen.

Ich habe den Wassergott gesprochen und mir seine Anordnungen getreulich aufbewahrt.

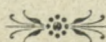
Der Mangel an Zeit hindert mich ein Mehreres über das Leben und Treiben in Gräfenberg zu schreiben, ich behalte mir es bis zu einer Zusammenkunft vor und bemerke hier bloß das Urtheil, welches der Bediente des Baron Bartenstein über dieses Land aussprach, als ich von Gräfenberg nach Hennersdorf zurückkam. „Na, wie hat es Ihnen in Gräfenberg gefallen? Nicht wahr, das Bad ist eine Strafe Gottes? Denn alle Menschen werden dort zu Narren.“ — Ganz Unrecht hat er nicht.

Ich übersende Ihnen . . . . .

N., am 6. August 1837.

Ihr ergebener

B.



# Nordmährens und Schlesiens Sudeten-Sommerfrischen.

Von Dr. Melion.

Der Beruf des Verfassers dieser Zeilen führte ihn in die Sudeten. Hier durch eine Reihe vieler Jahre tätig als Arzt in Schlesien, dann in Nordmähren, auch über ein halbes Jahrhundert seine freien Stunden naturwissenschaftlichen Forschungen der Sudeten widmend, fand er die willkommensten Anlässe und Anregungen, auch die Sommerfrischen Schlesiens und Nordmährens in das Bereich seiner Beachtungen zu ziehen.

Die Bekanntschaft mit den schlesischen und nordmährischen Ortsverhältnissen während einer vieljährigen ärztlichen Tätigkeit in Schlesien und Nordmähren, gleichwie die nahezu alljährigen Besuche der Sudeten aus verschiedenen Anlässen, sind nicht die alleinigen Ursachen, warum d. r. Verfasser dieser Zeilen wiederholt die schlesischen Sommerfrischen zu empfehlen sich berufen findet. Zu dem kommen manche andere und nicht minder wichtige Gründe, welche derselbe erwogen hatte. Nur ein sehr geringer Teil jener Städtebewohner, welche einer Sommerfrische dringendst benötigen, ist in der Lage, die Reise- und Aufenthaltskosten in erfrischende Nord- und Ostseebäder, oder in entfernte Sommerfrischen nach den Alpenländern zu bestreiten. — Der größte Teil einer Sommerfrische Benötigten muß sich zufriedenstellen, wenn er die feinen Vermögensverhältnissen billigeren Sommerfrischen zu besuchen in die Lage kommen kann. Hierbei sind noch in Erwägung zu ziehen: der mit der Nähe der Sudeten verbundene geringe Zeitaufwand, die minderen Reisebeschwerden und der biedere gemüthliche deutsche Charakter des Schlesiens und Nordmährens. Jene, welche sich durch den ein- oder mehrmaligen Besuch der Sommerfrische in Nordmähren oder in Schlesien von der wohltätigen Wirkung der Sommerfrische auf die Kräftigung ihrer Gesundheitsverhältnisse überzeugt haben, pflegen nicht selten alljährig wiederkehrende Stammgäste der benützten Sommerfrische zu werden. Es ist diese Tatsache von den Sommerfrischen von Freiwaldau, Gräfenberg, Karlsbrunn, Karlsthal, Karlsdorf, Groß-Allersdorf u. a. D. bemerkenswert; befremdend ist es jedoch, daß so manche Orte Schlesiens und Nordmährens, welche durch Lage und Ortsverhältnisse sich als Sommerfrische empfehlen ließen, bis nun als solche nicht die entsprechende Beachtung gefunden haben. Ludwigsthal, Würbenthal, Einsiedel, Engelsberg, Klein-Mohrau und viele andere Orte des Mohra- und des Oppatales verdienen diesbezüglich eine weit größere Beachtung, als bisher.

Um für die Sommerfrischen Nordmährens und Schlesiens nicht nur befürwortende Sprache zu führen, mögen

hier Erfolge sudetischer Sommerfrischen von einigen Beobachtungen vorgeführt werden, welche aus einer 60jährigen ärztlichen Tätigkeit sich besonders erwähnenswert und als sprechende Zeugnisse für die heilkräftige Wirkung der Sommerfrische erweisen.

In einer gesunden Familie erkrankte ein 10jähriges Mädchen an einem chronischen Halsleiden, welches von allmählicher Abmagerung begleitet war. Die Ansichten über die Natur und den Sitz der Krankheit waren ebenso verschieden, als die Zahl der deshalb zu Rate gezogener Ärzte und Heilmittel. Nach einer viele Wochen hindurch andauernden vergeblichen ärztlichen Behandlung und erfolglosen Anwendung verschiedener Mittel, war der Zustand der Kranken ein derartiger, daß bei aller Pflege und bei nahrhafter Verköstigung in einer mangelhaften Blutbereitung die Ursache der Krankheit zu wurzeln schien. Um diesem Ubel zu begegnen, wurde die Kranke zu einem mehrwöchentlichen Sommerfrischenaufenthalte nach Schlesien gebracht. Der Erfolg war eine vollkommene Herstellung einer dauernden Gesundheit.

Ein nicht minder sprechendes Zeugnis für die Heilkraft von Sommerfrischen geben Nervenkrankheiten, namentlich: Nervenschwäche (Neurasthenie), wie sie heutzutage nicht selten vorkommt durch übermäßige Anstrengung geistiger Arbeiten, durch nervöse Aufregungen, erschöpfende langandauernde Krankheiten, Säfteverlust, Blutverlust; für nervöse Zustände selbst im Kindesalter leistet Sommerfrische nicht minder die besten Erfolge. Es ist dies eine bekannte Tatsache.

Ein Knabe, 4 Jahre alt, von zartem, schwächlichen Körperbau, der bereits durch einige Wochen hindurch an Keuchhusten erkrankt und bei heftigeren Hustenanfällen auch dem Erbrechen genossener Nahrungsmittel ausgesetzt war, dem zufolge auch merklich abmagerte, hatte bei mehrwöchentlichem Aufenthalte in der Sommerfrische eines schlesischen Kurortes ohne Gebrauch von Arzneimitteln nicht nur alsbald von Hustenanfällen und Erbrechen sich befreit, sondern auch körperlich in kurzer Zeit erholt und ganz wohl befinden.

Welche erstaunliche Erfolge durch die Sommerfrische in der zarten Schuljugend erzielt werden, darüber liefern die Berichte über Erfolge der Sommerfrische in den Ferienheimen die sprechendsten Zeugnisse. Diesbezüglich sei hier nur auf die Sommerfrische des Brünner Ferienheims zu Groß-Allersdorf hingewiesen, wo durch eine Reihe von Jahren viele hunderte schwächliche Schüler und Schülerinnen binnen wenigen Wochen Kräftigung ihrer geschwächten Gesundheit gefunden haben.

Aber nicht nur die Jugend, auch das Alter kann mit Vorteil die nordmährischen und schlesischen Sommerfrischen für ihre geschwächte Gesundheit genießen, indem durch die reine Gebirgsluft der Stoffwechsel des Körpers befördert und so Körper und Geist gestärkt werden. Es sind bekannte Tatsachen, daß viele Sommerfrische Suchende an manchen Orten bekannte Stammgäste sind und sich daselbst auf einige Wochen heimisch einrichten. Wir selbst sind viele Fälle bekannt, wo kränkliche Familienmitglieder durch alljährigen Besuch der Sudeten ein hohes Alter erzielten.

Den Sommerfrischen Nordmährens und Schlesiens widmet der Ausschuß des Nordmark-Kalenders seit seinem Bestehen eine besondere Sorgfalt, und die Sektion Wien des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereines ließ es sich seit Jahren angelegen sein, das Sommerfrischenwesen Mährens und Schlesiens tunlichst zu heben.

Wenn trotzdem im Beginne dieser Bestrebungen die Erfolge weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieben, so ließ sich doch die Nordmark in ihren Bemühungen nicht hindern, auf der betretenen Bahn ihre Tätigkeit weiter zu entfalten.

Zu denjenigen Sommerfrischen, welche sich über Auforderungen der Nordmark zur Aufnahme von Parteien meldeten, erwähnte der 1. Jahrgang des Nordmark-Kalenders vom Jahre 1896 die Orte Bransdorf im Oppatale, Groß-Naden im Ramselbachtale, Buchelsdorf bei Freiwaldau und Bauernig.

Wiewohl das Sommerfrischenwesen in Nordmähren und Schlesien schon durch Jahrzehnte sich allmählig gehoben hatte, so war denn doch der Zuspruch aus Nah und Fern in die Sommerfrischen Nordmährens und Schlesiens bei Weitem nicht in der Weise, wie es zufolge vieler Vorzüge dieser Sommerfrischen gegen andere weit entferntere und kostspieligere Sommeraufenthalte zu erwarten war.

Die Nordmark sah jedoch der Zukunft getrost entgegen, wiewohl die Fortschritte, welche das Wirken der Nordmark im 2. Jahre ihres Bestandes machte, nicht geeignet waren sie vollkommen zu befriedigen, jedoch zur weiteren Tätigkeit aneifernten.

Einen neuen Anstoß zur Förderung des Sommerfrischenwesens gab Herr Adolf Kettner im Nordmark-Kalender 1899 durch Besprechung einiger Sudeten-Sommerfrischen, namentlich Gräfenberg-Freiwaldau, Niederlindewiese, Johannisbrunn (Meltsch). Eben derselbe Jahrgang des Nordmark-Kalenders brachte auch das 1. Verzeichnis von Sommerfrischen und Orten, wo Wohnungen zu haben und zu erfragen waren. Es sind daselbst allerdings nur einige wenige zu jener Zeit verzeichnet worden, insbesondere nur Bransdorf, Engelsberg, Freudenthal, Küllstein, Jogsdorf, Lichten, Klein-Mohrau, Kautenberg und Köwersdorf.

Die mährisch-schlesischen Sudeten, von der Natur mit romantischen Tälern und Gebirgshöhen, mit einer reichhaltigen Fauna, Flora und vielen mitunter seltenen Mineralschätzen ausgestattet, von einem deutschen, biedern,

gemüthlichen, gewerbsleißigen Volke bewohnt, bietet alle Reize zu einem kurzen oder längeren Aufenthalt, so daß sie mit Recht für Touristen und Sommerfrische empfohlen zu werden verdienen.

War schon vor einigen Jahren vom Sudeten-Gebirgsverein deshalb auch das Bestreben hervorgetreten, auf die Hebung des Sommerfrischenwesens hinzuwirken, so trat nun die Vereins-Sektion durch die Herausgabe einer Druckschrift über: Sommerfrischen Nordmährens und Schlesiens, Wien 1902, mit einem sehr willkommenen Beihilfe zur wirksamen Beförderung des Sommerfrischenwesens hervor.

Die Druckschrift bespricht in einem Kleinktav-Beste auf 55 Seiten die Sommerfrischen Nordmährens und Schlesiens, sowohl rüchftlich ihrer Ortsverhältnisse, Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation, die Umgebungen, als auch die Unterkunftsverhältnisse, Verpflegung u. dgl., so daß diese Druckschrift, welche als unentgeltliche erste Ausgabe von der Sektion Wien des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgsvereines (Wien, V./1, Hartmannsgasse 13) über Ansuchen erhältlich ist, als eine höchst willkommene Erscheinung zur Förderung des Sommerfrischenwesens in den Sudeten zu begrüßen ist.

Zu der Reichhaltigkeit der in dem erwähnten Druckwerke besprochenen Sommerfrischen folgen nachstehend noch einige erwähnenswerte Orte, welche schon seit Jahren als Sommerfrische bekannt und besucht sind.

Ich kann mich hier auf die Vorführung nur einiger Orte beschränken, weil nebst den in besprochener Druckschrift empfohlener Sommerfrischen auch sehr viele Sommerfrischen Schlesiens im Nordmark-Kalender vom Jahre 1901 und 1902 bereits ihre Besprechung gefunden haben.

Im Nachfolgenden mögen hier demnach zur Ergänzung, richtiger zur weiteren Beachtung als Sommerfrische noch nachstehende Orte erwähnt werden:

Alt-Erbersdorf, 20 Minuten von der Bahnstation Freihermersdorf in einer schön romantischen Gegend gelegen, bietet für Ausflügler wie für Sommerfrischer einen wahrhaft fesselnden Aufenthalt. Es befindet sich hier ein herrschaftliches Bräuhaus, der gräfl. Belegarde'sche Meierhof (Dürstenhof) der Sage nach so genannt von einem dort bestandenen Dorfe Dürstendorf, welches durch die Schwedenkriege zerstört wurde. Alt-Erbersdorf ist besonders seiner klimatischen Lage und seiner schönen und nahen Waldspaziergänge wegen Ausflüglern und Sommerfrischlern zu empfehlen. Auch findet man hier einen guten Sauerbrunn.

Bransdorf im Oppatale, ein Pfarrdorf mit beiläufig 1200 Einwohnern, Eisenbahnstation der mähr.-schles. Zentralbahn, nächst Jägerndorf, dürfte durch die anmutige Lage in dem sich hier etwas mehr ausbreitenden Tale mit den aromatisch duftenden Nadelhölzern der Gebirgsabhänge den eine Sommerfrische Suchenden ohne Zweifel als ein angenehmer Aufenthaltsort sich erweisen, wenn hier für gute Unterkunft und auf entsprechenden Waldwegen für bequeme Ruheplätze gesorgt würde.

Groß- und Klein-Kaden (Neu-Kaden) in Schlesien im Ranselbachtale. Eine freundliche, waldfumfäumte Talmulde gestaltet die Gegend zu einem lieblichen Aufenthaltsorte. Groß-Alt-Kaden mit beiläufig 500 Einwohner nächst Bransdorf, und Neu-Kaden mit nahezu 150 Einwohnern bieten durch die Nähe anmutiger Waldungen eine Sommerfrische, die jenen, welche einen ruhigen Landaufenthalt einem bewegteren Kurorte vorziehen, jedenfalls erwünscht sein kann, wenn keine Ansprüche auf Wahl in Speisen und Trank gemacht werden.

Marschendorf in Nordmähren, mit beiläufig über 700 Einwohnern zwischen Zöptau und Groß-Allersdorf, in einer Talschlucht, den Mineralogen als Fundstätte von Beryll und Chrysoberyll bekannt, bietet jenen, welchen ein ruhiger Aufenthalt einer Sommerfrische erwünscht sein dürfte, bei bescheidenen Ansprüchen einer Unterkunft und Verpflegung einen Ruhepunkt, von welchem sich Ausflüge in die umliegenden nahen Ortschaften oder auf das Hochgebirge der Sudeten bequem machen lassen.

Bochmühl, eine Station (Haltestelle) der Erbersdorf—Würibenthaler Eisenbahn, ist, obgleich nur eine kleine schlesische Kolonie, dennoch wegen der romantischen Lage nächst Breitenau, gleich wie Breitenau selbst, zur Sommerfrische jenen zu empfehlen, die auf Unterkunft und Pflege nur sehr geringe Ansprüche zu machen, sich entscheiden können, und ihre Bedürfnisse den Ortsverhältnissen gemäß einzuschränken im Stande sind.

Wiesenberg, ein Pfordorf und Herrschaft der freiherrlichen Familie von Klein, bekannt durch schönen Schlosspark, anmutige Lage im Thetstale, Nähe des Schwefelbades Groß-Allersdorf und des den Touristen wohlbekannten Ortes Winkelsdorf, von welchem der Aufstieg zum Franzensjagdhau, Maiberg und zur Heide, und über die Schäferei nach Karlsbrunn gern gewährt wird, kann mit Recht als Sommerfrische in Betracht gezogen werden.

Zöptau, an der Endstation der Mähr.-Schönberger Eisenbahn, in einer der herrlichsten Gegend Nordmährens mit wohlgepflegten Waldungen der Baron Klein'schen Herrschaft, weitläufigen Eisenwerken, schönen Gärten, Teichen, Nähe des Kurortes Groß-Allersdorf, Marschendorf, Wermsdorf, gute Unterkunft und Verpflegung im Gasthause zum Hüttenmann des Herrn Assanek, dürfte allen Ansprüchen einer angenehmen Sommerfrische entsprechen.

Ich habe alle diese voranstehenden Orte zu wiederholtenmalen besucht, mich auch durch längeren Aufenthalt zu Zöptau und Groß-Allersdorf von der Empfehlenswürdigkeit dieser Orte als Sommerfrische überzeugt. Jenen, welche nur mäßige Lebensbedürfnisse haben, und sich den Ortsverhältnissen der nordmährischen und schlesischen Sommerfrischen gemäß zu fügen wissen, können diese jedenfalls empfohlen werden.

An die hier besprochenen Sommerfrischen mögen noch einige Worte für Hochgebirgspunkte der mährisch-schlesischen Sudeten sich anschließen.

Die hohe Lage mit ihrer reinen Atmosphäre, der Sauerstoffgehalt derselben, — der hier weder durch zufällige Beimischungen schädlicher Gasarten, noch auch durch das Zusammenwohnen vieler Menschen mit nachteiligen Miasmen verdorben ist, — die sauerstoffreiche reine Luft selbst, wie sie auf den Hochgebirgspunkten dem Blute erneuernde Verbesserung zuführt, ist hier von unvergleichlich heilsamer Wirkung für den ganzen Ernährungsprozeß und durch kein anderes Mittel zu ersetzen.

Die Sommerfrische im Hochgebirge ist das zweckmäßigste und beste Inhalationsmittel bei Krankheiten der Atmungsorgane, des Kehlkopfes, der Luftröhre, bei langwierigem Bronchialkatarrh, krampfhaften, asthmatischen Atembeschwerden, zur Herstellung und Kräftigung der Gesundheit nach schweren Krankheiten, nach starken Blutverlusten, bei allgemeiner Nervenschwäche und in allen jenen Krankheitszuständen, in welchen eine mangelhafte und fehlerhafte Blutbereitung eine Verbesserung des Blutes bedarf und die Einatmung einer sauerstoffreichen Luft, somit der Gebrauch der Sommerfrische einer Hochgebirgsluft angezeigt erscheint.

Die Mängel, welche einem mehrwöchentlichen Gebrauch einer Hochgebirgs-Sommerfrische anhaften, und mit einem Aufenthalte daselbst mehr oder weniger unzertrennlich verbunden zu sein pflegen, müssen gegen ihre Vorteile reiflich erwogen werden, um bei der Wahl einer Sommerfrische den für individuelle Fälle entsprechendsten Ort zu benützen. Auf Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und dergleichen muß man in den meisten Gebirgsorten verzichten und sich mit guter Unterkunft, genügender Verpflegung und Obforgen zufrieden zu finden suchen.

Von den vielen besuchenswerten Höhenpunkten Nordmährens und Schlesiens bringen diese Zeilen nur jene zur Besprechung, welche der Verfasser dieses Berichtes selbst ein- oder einigemal besucht, daselbst auch übernachtet, und nach kurzem Aufenthalt gestärkt verlassen hatte, um seinen naturwissenschaftlichen Studien in den Sudeten, in den Tälern, wie im Hochgebirge nach Möglichkeit mit Berücksichtigung seines vorgerückten sehr hohen Alters nachkommen zu können.

Das Bergeistwirthshaus. Dieses einzeln stehende Wirthshaus bei Rudelsdorf auf der von hier nach Römerstadt führenden Straße auf walddumkränzter Höhe, von Touristen und Ausflüglern der umliegenden Ortschaften häufig besucht, zum Bezirk Wiesenberg und zur Bezirkshauptmannschaft Mährisch-Schönberg gehörig, wäre als Sommerfrische wegen der hohen Lage mitten im Walde, doch an einer Verkehrsstraße (Zöptau—Römerstadt, Post- und Personen-Verkehr) gelegen, immerhin beachtenswert. Leider bietet das ganz vereinzelt dastehende Gasthaus in räumlicher Hinsicht nicht ausgiebige Unterkunft, indem für fremde, Sommerfrische Suchende hier keine Zimmer und Einrichtungen sind. Daß jedoch dennoch auf kurze Zeit auch Großstädter sich wohllich finden können, dafür spricht, daß hier auch die Geologen der

Reichsanstalt, Bukowsky und Eummlander  
erließen, um ihre geologischen Aufnahmen der  
ang vorzunehmen, und wie ich mich bei einem Be-  
selben dort überzeugt, fanden sich dieselben be-  
Unterkunft und Verpflegung zufriedengestellt.  
im vorigen Jahre (1901) eines Sonntags auf  
Breiße von Zöptau nach Römerstadt das Berg-  
haus besuchte, traf ich daselbst Gesellschaften aus  
adt, denen es hier auch in gastlicher Hinsicht zu  
chien.

Das Brünneleheidewirtshaus ist Sommer-  
suchenden Touristen nicht selten ein Ausflugsziel,  
ele besuchen es, um sich daselbst durch Trank-  
uß einiger Nahrungsmittel zur Fortsetzung ihres  
es zu stärken.

Das Franzensjagdhaus bietet allen jenen,  
ie hohe Heide und den Altvater vom Martatale  
ernsdorf, oder aus dem Theßtale über Groß-  
er und Wiesenberg besuchen wollen, eine gute  
nt, Nachtquartier und genügende Verpflegung. Als  
artier zu einem längeren Aufenthalt für Fremde,  
ommerfrische ist jedoch dasselbe nicht bestimmt, wie-  
wegen der herrlichsten Lage als Sommerfrische,  
um ein ähnlicher reizvoller Aussichtspunkt sich  
darfte.

Das Gabelwirtshaus an der Mitteloppa in  
romantischen, waldumschlungenen Anhöhe ist ge-  
treffend Unterkunft und Verpflegung zu mäßigen  
billigen Anforderungen zu entsprechen, und kann  
Sommerfrische allen jenen, welche eine kurze  
durch in ihren Bedürfnissen sich einzuschränken  
bestens empfohlen werden. Es lassen sich von  
allen Richtungen bequeme und interessante Aus-  
nach Karlsbrunn, nach Waldenburg und entlang der  
na nach Buchbergsthal, Würbenthal und andere  
erte Orte machen.

Hochschar-Georgschutzhau. Dieses, mit  
Gastwirtschäfte verbundene Schutzhau für  
eine willkommene Unterkunft und gute Ver-

pflegung bietend, könnte immerhin Einzelnen eine kurze  
Zeit hindurch als Sommerfrische erwünscht sein und so  
sehr die hohe Lage und reine Gebirgsluft dazu laden mag,  
dürfen doch die Einrichtungen des Hochschar-Georgschut-  
hauses als ständiger Aufenthalt für Sommerfrische suchenden  
Fremdenverkehr nicht genügend sich erweisen.

Das Kotebergwirtshaus ist für Ausflügler  
von Freiwaldbau und Gräfenberg und für Touristen in  
den Sudeten, ein beliebter Höhepunkt, wo Erfrischungen  
und nach Tunlichkeit auch Nachtlager zur Zufriedenheit  
den Fremden geboten wird.

Das Schäferei-Wirtshausgeschäft auf der  
Heide unterhalb Peterstein bei Karlsbrunn. Die freund-  
liche Aufnahme, welche hier Ausflügler von Karlsbrunn  
und Touristen des Hochgebirges betreffs Unterkunft und  
Verpflegung finden, ist allzubekannt, als daß es darüber  
einer besonderen Hervorhebung bedürfte. Hier fand Prof.  
Dr. Kolenati in den letzten Tagen seiner Krankheit bis  
zu seinem Hinscheiden die teilnahmsvollste Pflege und  
Wartung. Auch haben seit jenes Zubanes, durch welchen  
für eine größere Zahl von Fremden Unterkunft geschaffen  
wurde, manche Fremde den Aufenthalt in der Sommer-  
frische dieses hochgelegenen Ortes mit Erfolg zur Er-  
holung und Kräftigung ihrer Gesundheitsverhältnisse durch  
mehrere Wochen hindurch benützt.

Die Schweizerei auf der Heide. Das dortige  
Gastwirtschäfte war durch lange Zeit nur eine not-  
dürftige Unterkunft- und Erfrischungs-Haltestelle für den  
Fremdenverkehr, wo nur bescheidenen Ansprüchen genügt  
werden konnte. Gegenwärtig ist es der rührigen Frau  
Nichter aus Engelsberg gelungen, diesen Verhältnissen ein  
Ende zu machen und findet der Bergwanderer auf der  
Schweizerei nicht nur die beste Verpflegung, sondern auch  
ein bequemes Nachtlager.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs und des Sommer-  
frischenwesens ist es jedoch unerlässlich, daß von Seite der  
Nordmährer und Schlesier den Fremden der Aufenthalt  
möglichst entgegenkommend billig und bescheidenen An-  
sprüchen gemäß genehm gemacht werde.

---

## Herbst.

Ein leiser Rosenhauch durchweht  
Die herbstlichen Gefilde,  
Und durch die fliehenden Blätter geht  
Ein Flüstern sanft und milde.

Ein Vöglein singt sein letztes Lied  
Halb träumend in die Winde;  
Noch einmal hell die Sonne sieht  
Zur Welt, dem müden Kinde. —

Welch warmer, reicher Überfluß  
An Glanz und Duft und Güte!  
Es ist, als ob einen Abschiedsfluß  
Der Herbst der Erde biete.

Ein Lebewohl, darin sie seh'  
All seiner Liebe Fülle . . . . .  
Da tut das Scheiden doppelt weh,  
Ist es so süß, — so stille.

M. Metolizky-Kuzmany.

## Der Burgberg bei Jägerndorf.

Fremder Sprache, fremden Sitten  
Den zu wehren sih ich hier,  
Deutscher Boden heiß umritten  
Von des Feindes wilder Gier.  
Fremde Laute hör ich klingen  
Aus der ferne, wohl noch we't  
Seh den Feind ich vorwärts bringen,  
Aus dem Ofen kampfbereit.  
Drechen soll an meinem Felsen  
Fremden Volkes rote Macht,  
Gleich einm alten deutschen Helden  
Halt ich ernst die Oppawacht  
Deutsche Sprache, deutsche Sitten,  
Euch zu wahren, steh ich hier,  
Oppaland, so heiß umritten  
Von des Feindes wilder Gier.  
Schätzen will ich dich zu jeder Zeit,  
Deutsch bist du und sollst es bleiben,  
Deutsch, in alle Ewigkeit.  
Wilh. Heinold.

Wie ein von der Hauptarmee der großen Sudeten-gebirgskette in das flache Land vorgeschobener Posten, dem es zur Aufgabe gemacht wurde, als ein treuer Hüter des deutschen Oppalandes an seinem Eingange Wache zu halten, es zu schirmen und zu beschützen vor jeglicher Gefahr, so tritt der Burgberg bei Jägerndorf dem Auge des Beschauers entgegen.

Nach Nord und Süd, nach Ost und West, überall hin auf weite Entfernungen wird derselbe sichtbar als ein Wahrzeichen des Jägerndorfer Landes, dasselbe beherrschend, wenn auch nicht als höchster, so doch unzweifelhaft als vollstimmlichster Berg, zu dem die Blicke der Bewohner sich wenden in treuer Anhänglichkeit, in guten wie in bösen Tagen, ob Freude oder Trauer ihre Herzen erfüllt.

Kann er sich auch mit seinen größeren Sudeten-Brüdern in Bezug auf seine Höhe (437 m) nicht messen, so gehört er doch in jeder Hinsicht zu den interessantesten Bergen unseres Heimatlandes Schlesiens.

Die aus prähistorischer Zeit hier gemachten seltenen Funde, (Sammlung im Gasthause: Josefine Tengel am Burgberg) aus einer vor Jahrtausenden bestandenen Kulturperiode, die an seinem Fuße ruhende alte Herzogsstadt Jägerndorf mit ihrer bedeutungsvollen historischen Vergangenheit, die mit den Geschichten der Stadt Jägerndorf eng verknüpfte benachbarte Ruine Schellenburg, als ein stummer Zeuge des grauen Mittelalters, sie geben reichlichen Stoff dem gelehrten Forscher wie dem sinnenden Menschen, welcher gern vor seinem geistigen Auge die Bildereiner längst verschwundenen Zeit vorüberziehen läßt und sich in deren Betrachtung vertieft.

Aber auch der Tourist und Naturfreund, der hinauszieht, um anderes Land und andere Leute kennen zu lernen, um frischen Odem zu schöpfen in Gottes freier Natur, wird nicht in seinen Erwartungen getäuscht.

Welch herrlicher Überblick über Städte und Dörfer, Berge und Täler, welch abwechslungsreiches, idyllisches

friedliches Bild menschlicher Tätigkeit erschließt sich von dem Gipfel des Burgberges.

Von den in der Ebene gelegenen Ortschaften erhebt sich der Blick in die höher gelegenen Täler bis zum majestätischen Gebirgszuge des Altvaters im Südwesten und den im Südosten im blauen Äther verschwimmenden Karpathen.

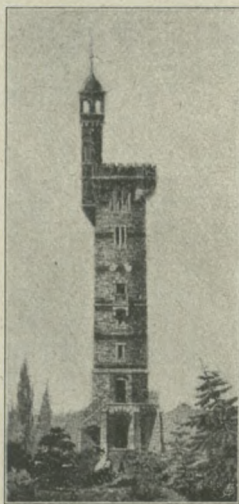
Und noch schöner wird sich dieser Ausblick gestalten, wenn die bereits im Baue befindliche Aussichtswarte aus dem Waldesgrün des Baderspieles emporragen und von ihrer Plattform eine alles umfassende Rundschau gewähren wird.

Das Zustandekommen dieser Aussichtswarte ist einzig und allein einem wahren und echten Naturfreunde, einem um das Wohl seiner Vaterstadt Jägerndorf stets eifrig bemühten Manne, einem wackeren Mitgliede des mähr. schles. Sudetengebirgsvereines, dem Tuchfabrikanten Herrn Johann Kienel zu verdanken.

Unter dem Voritze desselben, als Stadtrat und Obmann der städtischen Forstverwaltung, beschloß die Forstsektion, welche unter dem treibenden Einflusse ihres Vorstandes sich als Baukomitee gebildet hatte, am 1. September 1899 die Erbauung einer Aussichtswarte auf dem Burgberge.

Die Warte erhält eine Höhe von der Sohle bis zur Plattform von 25 m, woran sich der Seitenaufbau bis zur Laterne mit 5 m anschließt, also im ganzen 30 m. Eine günstige Bauzeit vorausgesetzt, dürfte die Fertigstellung bis Ende August l. J. möglich sein.

Wir wollen hoffen, daß damit der angestrebte Zweck, allen Freunden unseres lieben Schlesiens und seiner vielseitigen Naturschönheiten, ein mühelos leicht erreichbares, Herz und Sinn befriedigendes liebliches Landschaftsbild, wie es kein Maler zu entwerfen imstande ist, zu erschließen und den Burgberg bei Jägerndorf zu einem Reiseziel für Touristen zu machen, erreicht werde.



Aussichtswarte auf dem Burgberge bei Jägerndorf.

## In Altvaters Schutze.

(Eine Sage aus Schlesiens Bergen.)

Im kühlen Refektorium des Klösterleins zu Goldenstein hatte der Maler Jörg Peter vom Falkenbach seine Werkstatt aufgeschlagen.

Lieblüchtl war es in dem hohen, gewölbten Saale, auf dessen schwarz gedunkeltem Eichengetäfel die, durch die hohen Spitzbogenfenster hereinflutende Sonne warmgoldene Streifen malte.

Nähe dem einen der offenen Fenster stand des Malers Staffelei: Von einem reinen, klaren tiefblauen Himmel hob sich aus lichtem Gewölk die süße, sonnige Gestalt der Himmelkönigin. Lebenswarm blickten ihre großen, dunklen Blauaugen aus dem zarten Antlitz in das Dunkel des Saales.

Prüfend ruhte des Malers Blick auf dem Bildnis und ein tiefer Seufzer hob seine Brust.

In leisen, sehnsüchtigen Tönen entfloß ein Frauenname seinen Lippen.

„Cilli! O Cilli!“

Seine schmalen, weißen Finger wühlten in den dunklen Locken, die reichgewellt seine bleiche, klare Stirne umgaben, und sein dunkelfeueriges Auge starrte sinnend hinaus in die warme, blühende Frühlingslandschaft, deren blüthenstufgeschwängelter Odem durch das Fenster hereinflutete und den Busen des Einsamen mit sehnsüchtigen Schauern füllte.

Der Klostergarten stand in voller, wonniger Blüte und die mit rosigem Blumenflaum belasteten Äste der Apfelbäume und Pfirsichen dehnten sich wohligh im warmen Winde der Sonne entgegen. Das leise Gesumme von tausend und abertausend Bienen, die Honigseim schlürfend die Blüten umschwärmten, scholl bis herein in die Stille des Saales.

In den schrägen Sonnenstreifen flimmerten die Millionen Stäubchen in allen Farben des Regenbogens — und so tanzten und flimmerten die Gedanken des einsamen Malers Peter Falkenbach im Dufte dieses Frühlingstages.

Er sah seines Vaters Hütte stehen, im tiefen, tiefen Fichtenwalde, nahe den Abhängen des Gebirges, wo die weißen Silberwirbel der Dypa ihr Rauschen mit dem Atem des Urwaldes mischen, wo der wilde Fall zu Neste flog und in schaurigen Nächten das Heulen des grauen Wolfes aus wildzerklüfteten Schluchten herüberbrüllte.

Das Dach der Hütte war graues Geschilfe, mit dicken Moospolstern überwuchert, die Wände rohe Balken, wie sie der Wald gibt, und die Fensterlöcher, die man vor des Abendskühle mit Läden verschloß; aber den Giebel

schmückte das weitausragende, noch auf dem sonngebleichten Schädel sitzende Geweih eines riesigen Hirsches und an die Tür war der Balg des Bernichters der Singvögel genagelt, des Nachträubers Uhu.

Peters Vater war ein Jäger.

Und all die Jäger, die Schmiede, die Hirten und Einödbauern des Gebirges kannten des alten Falkenbach Hütte: Duoll doch unweit ihrer Schwelle aus hartem Fels jener klare Quell, zu dessen heilkräftigen Wassern alles wallfahrte, was sich war im Umkreis der Berge: Der Heilquell „Sinnewider“. \*)

Und war dieser Quell die Ursach, daß Peter ein Maler geworden: War einst ein sonniger Fremdling gekommen, an seinem kühlen Gerinne Labung zu suchen an einem schwül brütenden Sommertage — und hatte der Fremdling mit schwarzer Kohle und wenigen Strichen des Vaters Hütte und den Quell und den Wald und die hohen Kuppen der Berge auf ein weißes Lindenbrett gemalt. Mit brennenden Augen hatte des Jägers Bube gestanden — und hatte seit jener Stunde keine Ruhe mehr gefunden. Er wollte lernen, was jener konnte. Und als er genug Kohle verbraucht und genug Schiefersteine und Bretter mit seinen Versuchen gefüllt hatte, da sah er ein, daß er es nicht lernen könne, so er keinen Lehrmeister habe und schlich traurig und gedrückt umher, bis seine eingefallenen Wangen und tiefstliegenden, brennenden Augen den Vater erbarmten und er ihn mit Gott ziehen hieß, hinaus in die Welt, einen Lehrmeister zu suchen und ein Maler zu werden. Und er fand in einer großen Stadt in Sachsen jenen sonnigen Fremdling wieder. Das war ein gar berühmter Meister, mit Namen Lukas Cranach, der nahm ihn in die Lehre Und lernte er dort nicht nur köstliche Madonnen malen, sondern auch die holde Süßigkeit der ersten jungen Mailiebe kennen. Die sog er aus den abgrundtiefen Blauaugen der jungen Cilli, eines Bäschens des Meisters aus Goldenstein im Gebirge, die jenem den Haushalt führte.

Aber des armen Peter Liebesfrühling war von kurzer Dauer.

Cilli hatte noch ein alt Mütterchen zu Goldenstein. Oft und oft hatte diese der gütige Meister zu sich gerufen, aber sie konnte sich von ihrem Gärtchen, von ihrem Häuschen, von all diesen Kleinigkeiten, an denen das Herz der Alten hängt, nicht trennen. Jetzt plötzlich berief Bottschaft die Tochter an das Lager der erkrankten Mutter.

\*) Heute: Karlsbrunn.



Und Peter mußte sich von seines Herzens süßem Gespiel plötzlich trennen und — sah sie nie wieder.

Nicht lange hielt es Peter bei dem Meister mehr aus. Die Sehnsucht trieb ihn ins Gebirge, sein Herz pochte seinem Lieb entgegen.

Er fuhr gegen Goldenstein — und fand das Haus ihrer Mutter verlassen. Die Alte war gestorben und Cilli, sein holdes, süßes Lieb — verschwunden!

All sein Forschen, all sein Suchen war vergeblich. Mit gebrochenem Herzen zog er hinaus in die Welt. Er wurde ein berühmter Maler und Kirchen und Klöster warben um Altarbilder von seiner Hand.

Und so kam es, daß er in der Zeit wieder zu Goldenstein weilte, ein Madonnenbild für das Kloster zu malen. — Tief aufseufzend wühlte er in seinem schwarz glänzenden Barte, der ihm gelockt das Kinn umspielte und sog in tiefen Zügen die wonnig warme duftige Frühlingsluft am Fenster ein.

Auf einem Blütenzweige saß eine Spottdroffel und jubelte ihr köstliches Lieb. Auf dem Smaragd des Rasens lag goldbrauner Sonnenschimmer.

Da tauchten dunkle Gewänder aus dem Blütenzwee der Bäume. Die Nonnen aus dem benachbarten Frauenkloster lustwandelten im Garten und manch junges, bleiches Gesicht sah aus der dunklen Umrahmung sehnsüchtig träumend in die ahnungsvolle Frühlingswonne hinaus, die alles, was jung war und lebenswarm, in Licht, Luft und Freiheit hinauslockte — nur sie nicht! Nur sie nicht!

Der armen Weltabgeschiedenen Frühling blühte und verblühte hinter hohen Mauern.

Plötzlich rang sich ein dumpfer Schrei aus des Malers gepreßter Brust, schwer sank seine Stirn nieder, seine Hand fuhr krampfhaft nach dem Herzen, das ihm zur Versagung drohte — eine Busenscheibe des Fensterflügels klrte zu Boden. — Die Frauen sahen herauf — darunter eine mit blassem Gesichtchen und großen, blauen Augen. Eine Weile starrte sie wie vergessen in den dunklen Rahmen des Fensters, dann glühte es über ihr Antlitz, dann erblick sie wieder, preßte die Hände an den Busen und sank langsam nieder. — Und immer schwerer lehnte sich der Maler gegen den Fensterrahmen, immer tiefer stöhnte er auf. Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn.

Sie war es!

Die er gesucht mit wundem Herzen, gesucht in Thal und Berg, im Gemüß der Menschen und in fernöder Einsamkeit, nach der er sich gesehnt, wie die durstige Erde nach dem Mairregen — nun fand er sie — als Nonne des Klosters in Goldenstein.

\* \* \*

Tiefdunkle Nacht. Graue Schatten huschten um die Säulen des düsteren Kreuzganges. Durch die hohen, gotischen Fensterbogen fiel ein leises, fahles Zwielficht in das Dunkel. In schwarzen Bilderrahmen schienen noch

schwärzere Gestalten leise zu schwanken, deren bleiche Gesichter geisterhaft leuchteten — es war eine lange Reihe gedunkelter Orgelbänke einstiger Äbte des Klosters.

Auf den kalten Fliesen, nahe einem der Fenster, lag eine dunkle Gestalt, reglos, in einen weiten schwarzen Mantel gehüllt.

Kein Laut — nur zeitweise das Pfeifen des Atems, der sich aus der Kehle des Einsamen wand.

Es war der Maler Peter Hackenbach, der hier harrete, ihrer! In dem einsam verlassenen Klostergang.

Ob sie kommen wird?

Er hatte ihr — geheim — Botschaft zu senden vermocht — ob sie kommen wird? Ob sie ihn noch liebt? Mit jener wonnejauchzenden, allbesiegenden Liebe, wie einst?

Horch! Klingt nicht ein Pförtlein, dort hinten? Im Dunkel?

Peter sprang auf — stürmte — wollte stürmen — ah, da kam sie — langsam — hoch aufgerichtet — tief eingehüllt in dicke, dunkle Schleier.

Aufjauchzend breitete Peter die Arme aus, wollte sie freudebehend an sein Herz schließen:

„Cilli! O meine Cilli!“

Aber sie stand so still, so lautlos — leises Schluchzen tönte unter den Schleieren hervor.

„Cilli! Mein Lieb! Tausend Toden gleich war mein Leben, da ich dich verloren hatte Meine Seele dorrt und dürstete nach Dir, wie ein Myrtenstrauch in der Wüste! O Cilli! Mein Lieb! — Komm! Laß uns hinaus in die Freiheit, daß unser Leben wieder aufblühe unter dem Sonnenstrahl unserer Liebe! O Cilli, was bin ich ohne Dich!“

Und kosend zog er ihr den Schleier beiseite. Ein blaßes, verhärmtes, tränenüberströmtes Antlitz blickte ihm entgegen, leise, leise schüttelte sie das Haupt und hauchte:

„Ach vorbei, Peter! Vorbei! — Sie meinten es ja gut mit mir, da Sie mich beredeten — und ich war so einsam, so traurig! Ach so elend!“

„Und die Liebe?“ rief Peter. „Unsere, unsere Liebe, die uns auf goldbehauchten Schwingen sonnenwärts trug? Unsere, unsere Liebe!“

Weinend lehnte sich Cilli an Peters Schulter:

„O, die Liebe! Vergaß ich sie? Ließ mich ihre gewaltige Nedemacht sie vergessen? Oder war sie Sünde, wie Jene sagen?“

„Oder war sie Sünde?“ wiederholte Peter langsam.

„Sünde unsere fromme, unschuldige Liebe? Sünde? — vor Gott? Vor dem gewaltigen Schöpfer, der sie allliebend, selber schuf, als er die Welt geschaffen? Der selbst sie in unseren Herzen impfte, ein allheilig Gut?“

Cilli streckte die zitternde Hand aus und wies durchs Fenster:

„Siehe, sie leuchtet durch die Nacht, die ewige Lampe! Es ist zu spät!“

„Aber das Morgenrot — glost es im Osten — bald loht es empor, in tausend Purpurfackeln die Welt

durchleuchtend — das Morgenrot der ewigen Liebe! Ist sie verdorrt in Deinem Herzen? Versiegt ihr Quell? Hier stehe ich — und hier fordere ich von Gott, von der Welt, von Dir, was mein war und mein ist, so wahr ein Gott lebt! Hier stehe und beschwöre Dich: Sage, sage: Ist nicht Liebe ewig? Wie magst Du sie verstoßen wollen aus Deinem Herzen? — Ist nicht Liebe wahr? Wie magst Du Dir einreden lassen, daß Du mich nicht liebest? Ist nicht Liebe heilig? Wie magst Du Dich wehren, ihrem Rufe zu folgen? O Cilli! O Cilli!

Sehnsüchtig die Arme ausbreitend, harrte er ihrer — und mit einem Aufschrei sank Cilli an seine Brust:

„O Peter! Peter! Wie lieb ich Dich! Es wird mein Tod sein, aber ich kann nicht anders! Wie lieb ich Dich — und wie hab ich Dich geliebt, all die Zeit her!“

Aufjubilend drückte sie Peter an sein Herz:

„Ich wußt es! Ich wußt es! — Allsiegend ist Liebe! Mögen Menschen uns verdammen — Gott verzeiht uns! Ist doch nur Menschenatzungen, was Dich hält! — Komm, schon steigt das Morgenrot — schon verbleicht der Schimmer des Lämpchens drüben im Kloster — komm, ehe der glutende Sonnenball sein sieghaftes Licht über die Auen gießt, müssen wir hoch in den Bergen sein!“

Und auffauchzend, wie erlöst, rief auch Cilli:

„Ja, komm, komm! Hinaus in die Freiheit des Lebens!“

Ein Fenster flirrte und zwei dunkle Gestalten flogen aus dem Kreuzgang hinaus — draußen im grauen Schatten verschwindend.

\* \* \*

Im wilden Thetal hastete ein flüchtiges Paar aufwärts. Den wilden Hunger, der ihr Eingeweide zermühlte, den stillten sie mit grünen Heidelbeeren, die noch bitter an den Sträuchern hingen, den brennenden Durst löschten sie mit dem silbernen Gischte des Baches, der die moosigen Uferfelsen und die üppig wuchernden Farnkräuter benetzte. Durch wildzerklüftetes Felsgewirr, über gefallene Stämme gewaltiger Niesen des Urwaldes führte ihr Pfad vorbei und angstvoll hasteten sie aufwärts. Cillis Gewand hing ihr längst, von Dornen zerfetzt, um den bebenden Leib, oft mußte ihr Peter die wunden Füße, die den Dienst versagen wollten, im Bache kühlen. Ihre Wangen waren tief erblichen und ihre verlöschenden Augen irrten angstvoll nach rückwärts.

Den ganzen Tag waren sie in den weltöden Gebirgsschluchten herumgeirrt, oft beängstigend nahe den Verfolgern, deren wildes Geschrei durch die Wälder harrte. Doch nun hatten dieselben schon lange ihre Spur verloren und sie kuschelten nun milde einen letzten, felsgekrönten Abhang empor, um vor dem Untergange der Sonne noch einmal Umschau zu halten, ob sich nicht dennoch ein rettender Weg in die Freiheit öffne.

Mit starken Armen trug Peter des erschöpfte Weib den Fels hinan — und nun lagen sie, Seite an Seite

geschmiegt, auf dem Felsentische. Die Angst, Hunger und Durst hatte ihr: letzte Kraft verzehrt. — Die Sonne sank tiefer und tiefer — schon verschlangen blau-dämmernden Schatten die einsam wilden Urwaldtäler zu ihren Füßen und nur in weiter, weiter Ferne winkte noch im goldenen Höhenrauche das ersehnte Land der Freiheit, wo ein anderer, freierer Glaube ihnen den Bruch, der harten Sägung verzeihen würde, das Land, wo der Meister ihren Bund segnen würde.

Aber ach — ihre Kraft war dahin — nie würden sie das gesegnete Land der Freiheit erreichen.

Und tiefer und kühler sank die Nacht.

Und die Nacht war der Tod für das schwache, zarte Weib. Peter legte die letzten Fetzen seines Mantels über sie.

Und dann lagen sie — — still — still. — — —

Verzweifelnd?

Noch nicht — sie beteten!

Und Gott, der Schöpfer der allgewaltigen Liebe, Gott hörte ihr Gebet — und lächelte — und verzieh ihnen mild den Bruch der Menschenatzung. — — —

Hinter ihnen klang ein Schritt. Sie wandten sich angstvoll, ob sie ein Verfolger nicht erreicht.

Ein hoher Greis mit langwallendem Silberbarte, in einen dunklen Mantel eingehüllt, einen breiten Schlapphut tief in die Stirne gezogen, stand auf seinen Stab gestützt auf dem Felsen und blickte milde auf die Erschöpften nieder.

War es ein Jäger, ein Hirt aus dem Walde.

Oder Altvater selbst, der Schutzgeist des Gebirges, der ihnen Hilfe brachte?

Oder einer der Heiligen — Petrus? — — —

Der Maler sprang auf. Der Greis aber breitete seine Arme aus und schluchzte:

„Peter! Peter mein Sohn!“

Es war der alte Hakenbach.

Und war nun ihre Not zu Ende.

Der Alte labte sie aus seiner Waidtasche und führte sie sorglich den Walppfad nieder, in das Thal, wo seine Hütte stand.

Dort fanden sie Ruhe und Genesung in den klaren Fluten des Heilquells Hinnewider.

Und von da gieng Peter Hakenbach mit seiner Braut Cilli und seinem Vater nach Keinerz, wo sie Protestanten wurden und sich trauen ließen.

Dann suchten sie den Meister Lucas Cranach in Dresden auf, allwo Peter Hakenbach ein berühmter Maler wurde und viele kostbare Bilder malte.

Das Volk aber erzählte sich in ehrfürchtiger Scheu, dem Liebespaare sei in seiner Not der heilige Petrus, Peters Namenspatron, erschienen und habe ihnen den Weg nach Hinnewider gewiesen. Und ist auch der Stein, allwo solches geschehen, noch bis zum heutigen Tage geheissen: Der Peterstein!

Josef Dreil.

# Ein fataler Schreibfehler.

Eine dumme Geschichte von Adolf Rettner.

1.

Dr. Lange ist der hagerste Mann der Residenz. Neben einer renommierten Advokatenkanzlei besitzt Dr. Lange ein Töchterchen, bei welcher die Körper-eigenschaft ihres Vaters in einer anmutigen Schlankheit zutage tritt.

Dr. Lange ist jedenfalls ein sehr gebildeter Mann, der aber die sonderbare Marotte besitzt, in seinem himmelanstrebenden Wuchse das Ideal menschlicher Schönheit zu sehen. Belebte Menschen kann er nicht leiden, nur sehr widerwillig erteilt er corpulenten Leuten einen Rat. Kürzlich hatte er einen Raubmörder zu verteidigen, ein Subjekt, wie es schien, von seltener moralischer Häßlichkeit, der aber in den Augen Lange's die unschätzbare Eigenschaft hatte, sieben Schuh zu messen. Unser Advokat wußte mit solcher Wärme, mit solchem Geschick für seinen Klienten einzutreten, daß die Geschworenen nicht umhin konnten, ein „Nichtschuldig“ zu sprechen. Übrigens stellten nachträglich hervorgekommene Umstände die Unschuld Beckmanns, so hieß der Angeklagte, zur Evidenz heraus, ein Etwas, das gar sehr dazu beitrug, Herrn Dr. Lange in seiner Marotte zu bestärken, einer Marotte, die sich sogar bei der Wahl seiner Kanzlei bediensteten geltend machte. Seine Kanzlei erinnere an die Bäume einer Pappelallee, sagten die einen, von einer „Giraffenkanzlei“ sprachen die andern.

Ob Ella Lange die Marotte ihres Vaters teile, wissen wir vorläufig noch nicht, wir konnten außer dem oben Gesagten bisher lediglich in Erfahrung bringen, daß ihr junges Herz Herrn Dr. Gilbert angehöre, daß sie besagten Dr. Gilbert mit der ganzen Innigkeit eines jugendlichen Herzens liebe und von ihm auch wieder geliebt werde. Wie die beiden sich kennen und lieben gelernt, ist wohl gleichgültig, wir haben es eben hier mit einer vollendeten Tatsache zu tun, an der uns zu rütteln nicht erlaubt ist.

Übrigens war Dr. Gilbert eine in jeglicher Richtung ehrenwerte Persönlichkeit, bei der sich ein gesunder Ehrgeiz mit dem innigen Streben, Glas Hand dereinst zu gewinnen, vereinigte.

Dr. Gilbert befindet sich seit Jahresfrist in der alten Fabrikstadt B . . . , woselbst er im Bureau des Advokaten Dr. Schwalbe in Verwendung steht.

2.

Eine Advokatenkanzlei ist ein Mikrokosmos: wer das Weben und Walten in derselben kennt,

wird diese Behauptung nicht für übertrieben, sondern für berechtigt erklären. Eine Advokatenkanzlei ist eine Fundgrube für psychologische Studien, sie kennt manche Geschichte, in welcher gar viel Herzweh vorkommt, weiß aber auch von recht lustigen Sachen zu erzählen. Mit einer solchen haben wir es hier allein zu tun.

Der Bureaudiener hat die Papiere gebracht, darunter auch ein Morgenblatt aus der Residenz. Dr. Gilbert wirft einen gleichgiltigen Blick auf den Leitartikel und die Telegramme, und ist eben im Begriffe, das Blatt wiederum zusammenzufalten. Da verkündet uns plötzlich eine Miene seines Gesichtes, daß er doch auf etwas sehr Interessantes gestoßen sein müsse und zwar — im Inseratenteile.

Ich überlasse es der Beurteilung meiner Leser, ob die nachfolgende Annonce es in der Tat wert ist, daß man ihretwegen rot und blaß wird, wie es dem Dr. Gilbert jetzt passierte.

„Ich suche einen geprüften Konzipienten.“  
Dr. Lange in . . . .“

Diese wenigen Worte waren es, welche Dr. Gilbert, den nüchternen Juristen, in Aufregung versetzten. Diese Aufregung wollte sich durchaus nicht legen, im Gegenteil, sie steigerte sich im Laufe des Vormittags, wie aus den merkwürdigen Antworten zu entnehmen ist, die Dr. Gilbert den Parteien erteilte. So verlangte er beispielsweise von einem dicken Bierbrauer, der zwei sichergestellte Forderungen eingetrieben wissen wollte, daß er, der Bierbrauer, den Konkurs anmelden möge; einem armen Teufel gegenüber, der um Zufristung bat, pries er die schöne Lage des Gutes Rotenhof, die vortrefflich gehaltenen Aecker, die Wirtschaftsz- und Wohngebäude und riet ihm dringend, dieses schöne Gut zu kaufen und seine Gelder auf diese Weise sicher anzulegen. Endlich schlug die Stunde des Bureauschlusses. Dr. Gilbert eilte nunmehr mit ungewöhnlicher Hast nach Hause, wo eine Überraschung seiner wartete, denn auf seinem Zimmer fand er ein modifarbenes Briefchen mit dem Poststempel . . . , nach welchem Briefchen er hastig griff, dessen Inhalt er förmlich verschlang.

3.

Am nächsten Morgen stand Herr Dr. Gilbert vor seinem Chef Dr. Schwalbe mit der Bitte, er möge ihm gütigst ein Empfehlungsschreiben an Dr. Lange in der Residenz ausfertigen, er wünsche bei diesem als Konzipient einzutreten, ihm fehle noch sehr viel Praxis (!), die er nur in der Residenz erlangen könne.

„Na, lieber Doktor, ich lasse Sie recht ungern fort, Sie sind ein tüchtiger, gewandter Arbeiter, können mit den Parteien umgehen, ich dachte immer daran, Ihnen einst mein Geschäft zu übergeben. Wenn's aber durchaus Ihr Wille ist, so werde ich schon das Empfehlungsschreiben an Dr. Lange, der übrigens mein Universitätsfreund ist, dessen Leibbursche ich seinerzeit gewesen, ausfertigen. Na, und gefällt es Ihnen in der Residenz nicht mehr, so haben Sie hier immer ein Plätzchen, bis Sie sich endlich selber einmal etablieren“.

Dr. Gilbert begab sich hierauf an seinen Arbeitstisch. Nach einer Weile wurde er wiederum zu seinem Chef berufen, der ihm das Konzept des Empfehlungsbriefes mit den Worten reichte: „Damit werden Sie wohl zufrieden sein!“ Das Schreiben rühmte u. a. die soliden juridischen Kenntnisse des Herrn Dr. Gilbert, sprach auch von seiner Beliebtheit u. s. w.

Besagtes Empfehlungsschreiben wurde sodann dem Kopisten übergeben, der es abschrieb, das Schriftstück sodann dem Chef zur Unterschrift vorlegte und endlich expedierte.

4.

Meine Geschichte ist zwar sehr dumm, aber sie hat doch einen Vorzug, den nämlich, buchstäblich wahr und — kurz zu sein. Der Verfasser hat es ganz und gar verschmäht, in langweiliger Breite, etwa à la Raabe, die Sachen zu behandeln, da er sich darauf beschränkte, die einzelnen Momente nur skizzenhaft dem Leser vor die Augen zu bringen. Wir sagten „der Verfasser habe es verschmäht“; letzterer Ausdruck ist wohl nicht ganz passend; der Autor ist schließlich Lump genug, um gestehen zu müssen, daß ihm das unbestrittene Talent des genannten Humoristen leider vollständig abgehe.

Dr. Lange befindet sich augenscheinlich nicht in der rosigsten Laune, Arbeit in Hülle und Fülle, aber leider keinen tüchtigen Konzipienten. Und nun der Brief, den er von seinem Jugendfreunde erhalten hat, es sei schier zum Verzweifeln, daß ihm dieser, auf den er bisher so große Stücke gehalten, das antun konnte. Sein Jugendfreund kenne ihn doch, . . . einen solchen Menschen ihm anzupfehlen. Nie und nimmer werde er diesen Menschen als Konzipienten in seine Kanzlei nehmen.

Das Erscheinen seines Töchterchens hatte sonst immer die Wirkung gehabt, daß sich Dr. Lange's Laune wesentlich besserte, heute aber scheint das durchaus nicht der Fall zu sein. Ella hatte ihren Vater in dem einschmeichelndsten Tone gefragt, ob sich für den erledigten Konzipientenposten noch immer

kein tüchtiger Mann gefunden habe. Wir müssen bei dieser Gelegenheit hinzufügen, daß sich der Schelm unter „tüchtiger Mann“ nur einen einzigen dachte, den Dr. Gilbert, derzeit in B . . . Ganz gegen seine sonstige Art seinem Töchterchen gegenüber polterte Dr. Lange, daß wohl ein Mann sich angetragen habe, der bis auf einen Umstand auch sehr gut empfohlen sei, aber dieser könne nie und nimmer, wäre er auch ein so tüchtiger Jurist, wie der alte Papinianus selber, sein Konzipient werden. Das schwöre er bei der heiligen Justitia!

Neugierig fragte nun das Töchterchen, warum denn das nicht sein könne. Schweigend reichte ihr Dr. Lange zwei Briefe und zwar sowohl jenen, den Dr. Gilbert an ihn gerichtet, als auch das Empfehlungsschreiben des Dr. Schwalbe in B . . . Ella las die beiden Schreiben aufmerksam durch, konnte aber durchaus nichts finden, was des alten Herrn Zorn hätte heraufbeschwören können, bis ihr endlich Dr. Lange selber in dem Empfehlungsschreiben eine Stelle zeigte, die allerdings ganz und gar geeignet schien, Herrn Dr. Lange in fürchterliche Wut zu versetzen. In dem Konzepte des Empfehlungsschreiben lautete nämlich ein Passus: „der sehr beliebt ist“, der dumme Kopist hatte statt „beliebt“ „beieibt“ hingeschrieben und damit, wie es schien, das Liebesglück zweier treuen Herzen gestört.

„Ich will mir in meiner Kanzlei keine Sammlung von Schmeerbäuchen anlegen“, mit diesen Worten schloß Dr. Lange die Unterredung mit seinem Töchterchen, die ihm allerdings sofort Aufklärung über die Persönlichkeit des Dr. Gilbert hätte geben können, die es aber vorzog, vorderhand noch zu schweigen.

5.

Vor einigen Wochen erhielt der Erzähler von seinem Jugendfreunde Dr. Gilbert einen Brief, wovon ihm dieser die Mitteilung machte, daß er „der glücklichste Mensch unter der Sonne sei“, Ella habe ihm ihre Hand gereicht. „Als nämlich Dr. Lange sich überzeugt hatte, daß ich mich nur eines sehr bescheidenen Körperumfangs zu erfreuen habe, nahm er mich als Konzipient in seine Kanzlei auf und als er weiter bemerkte, daß ich denn doch ein ziemlicher Jurist sei, gab er auch seine Einwilligung „zur Verbindung mit Ella“. „Wäre ich übrigens“, so schloß der Schreiber, „wirklich der Dickbauch gewesen, zu dem mich der unglückselige Kopist gemacht, hätte ich mich gerne, um nur einst Ella's Hand zu gewinnen, einer sechsmonatlichen Hungerkur in Lindewiese unterzogen und wäre, um eine vollständige Wirkung zu erzielen, zur Nachkur sodann nach Marienbad gereist“.



## 1870—1871.

Von Dr. Otto Wenzelides.

Im Jahre 1903 wird der dritte Teil eines Jahrhunderts seit der glorreichen Erhebung des deutschen Volkes dahingegangen sein. Wir können nicht oft genug auf diesen Triumphzug der Deutschen hinweisen, nicht nur deshalb, weil er eine unauslöschliche Ruhmestat eines befreundeten Staates war, sondern weil dieser in der Weltgeschichte einzig da-

Das Jahr 1870 war der Beginn einer besseren Zeit für unser großes deutsches Volk. Seit dieser Zeit ist der Name unseres Volkes auf der ganzen Welt im Ost und im West, im Nord und Süd gleichgeachtet und geehrt, und erst seit diesem Jahre hat das deutsche Volk die Stellung, die ihm seiner kulturhistorischen Bedeutung nach, eigentlich schon



Bazaine im Handgemenge mit Husaren der Brigade Redern.

stehende Feldzug, der bekanntlich einem großen Teile unseres Volkes die politische Einheit brachte, eine Ruhmestat unseres eigenen Volkes gewesen ist; weil er bewiesen hat, was der Deutsche, wenn er energisch will, vermag und, daß ihm auf der Welt nichts, gar nichts gewachsen ist, daß es nichts gibt, was mit Erfolg den Kampf gegen ihn aufzunehmen im Stande wäre.

Wir bringen auch zu diesem Aufsätze 2 Bilder, das eine zeigt uns das wilde Schlachtgetümmel, das andere die Leutseligkeit eines deutschen Armeeführers und Prinzen.

viele Jahrhunderte vorher rechtlich gebührt hätte.

Die Erfolge, die damals errungen worden sind, sind Erfolge unseres, das ist des deutschen Volkes und nicht nur der einzelnen verbündeten deutschen Staaten. Sie sollen auch uns Deutsche in Österreich, die wir so ungeheuer schwer kämpfen müssen, trösten; denn wenn wir auch einmal schon auf der Wahlstatt bleiben sollten, so werden wir mit unserem letzten Atemzuge noch die sichere Hoffnung aushauchen können: „Wenn wir auch sterben, unser Volk wird und kann niemals untergehen“. Aber die herrliche Erhebung unseres Volkes, welches damals wirtschaft-

lich schwach und vielfach ausgezogen war, ist auch für uns ein Ansporn zum Kampfe. Nicht zum Kampfe mit der blanken Waffe, nicht zum Kampfe wie ihn unsere Gegner führen, die Tod und Verderben gegen uns predigen, sondern zum Kampfe, wie ihn ehrliche Deutsche, wie ihn die Nordmark führt, die da lehrt, daß wir endlich einmal mit der ewigen Selbstverkleinerung aufhören sollen, die uns immer selbst in den Schatten stellen und uns unsere Gegner über den Kopf wachsen läßt.

Das Jahr 1870 soll uns daran gemahnen, wie stolz die Worte sind: „Ich bin ein Deutscher und mein Deutschtum ist mein hehrstes, mein bestes Gut, für das ich alles bis zum letzten

Blutstropfen hingebe“. Denn dies war der Glaube, in dem die tapferen Soldaten von 1870 gefallen sind und gern gefallen sind für ihr Volkstum. Und wir Deutsche in Osterreich müßten wir uns nicht schämen, unendlich schämen, nichts leisten zu wollen, für das, wofür unsere lieben Brüder ihr

Blut und Leben hingegeben, für unser Volk?! Denn auch für uns sind sie gestorben, weil auch wir Anteil nehmen am Weltruhm des deutschen Namens. Weihen wir also, weil von uns ja nicht das Sterben für das deutsche Volk verlangt wird, wie von den Helden des Jahres 1870, weihen wir diesem Volke unser Leben; aber ganz und voll und ein jeder von uns.

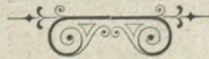
Denn nur dann, wenn wir alle für unser Volk arbeiten und zwar jeder gleich viel und gleich gern; nur dann werden wir nicht untergehen und selbst wenn unsere Feinde sich verzehnfachen. Das beweist uns am besten der deutsche Feldzug von 1870/71.

Dann werden uns auch der-

einst in Wallhalla unsere auf den blutigen Schlachtfeldern vor Metz und Straßburg, vor Paris und Orleans gefallenen Brüder die Hand drücken und sagen: „Auch ihr habt mitgestritten um das gleiche hehre Ziel wie wir und auch ihr habt geblutet für den endlichen Sieg unseres lieben Volkes“.



Der Kronprinz beim sterbenden General Raoul.



Deutsche seid einig! Insbesondere in den Landgemeinden. Nur durch Einigkeit könnt ihr etwas erreichen! Laßt alle nebensächlichen Händel, die euch nur unnötiger Weise zersplittern, beiseite und denkt nur an euer Volkstum, dessen Erhaltung euch am meisten am Herzen liegen soll!



## Die Tiefkultur, ihre Vorzüge und ihre praktische Durchführung.

Von Ökonomierat Müller in Wiesbaden.

(Ein Mahnwort an die schlesischen Bauern von einem Landsmanne.)

In dem „Deutschen Volkskalender für Schlesien“, Jahrgang 1898, habe ich meinen lieben Landsleuten etwas über Wiesendüngung vorerzählt. Ich komme heute gerne dem Ersuchen der „Nordmark“ nach, ein anderes landwirtschaftliches Thema zu behandeln, das, wie ich annehme, bei den schlesischen Landwirten wohl Interesse finden dürfte. In meinem lieben Heimatländchen ackert man nämlich schon seit undenklichen Zeiten viel zu wenig tief; mögen die nachstehenden Ausführungen dazu beitragen, eine tiefere Bodenbearbeitung, mehr als es bisher der Fall war, einzuführen; ich will versuchen, die Vorteile des tieferen Ackers klar zu machen.

Jeder Landwirt weiß, daß der Boden unmittelbar nach der Ernte nicht diejenigen Eigenschaften besitzt, die zur gedeihlichen Entwicklung der folgenden Frucht notwendig sind. Der Landwirt muß deshalb den Boden wieder in einen Zustand bringen, daß die Samenkörner nicht nur gut keimen können, sondern daß auch die jungen Pflanzen in ihrem Wachstum nicht nur nicht gehindert, sondern tunlichst gefördert werden.

Alle Arbeiten des Landwirtes, die den Zweck haben, einen für das Pflanzenwachstum möglichst günstigen Bodenzustand herbeizuführen, fassen wir zusammen unter dem Worte „Bodenbearbeitung“. Die Art und Weise, wie diese Arbeiten ausgeführt werden, die größere oder geringere Sorgfalt, mit welcher der Landwirt hierbei zu Werke geht, hat einen ganz wesentlichen Einfluß sowohl auf die Güte, als auch auf die Menge der Erträge unserer Kulturgewächse. Es ist insbesondere die sogen. Tiefkultur, welche bei richtiger Ausführung einen außerordentlich fördernden Einfluß auf die üppige und kräftige Entfaltung der Pflanzen ausübt.

Ein paar Worte zur Erläuterung des Begriffes „Tiefkultur“.

Unter Tiefkultur versteht man die Bearbeitung des Bodens bis zu einer größeren, als der gewöhnlichen Tiefe, mindestens bis zu einer Tiefe von 20 cm und darüber, wobei entweder der Boden aus den tieferen Schichten an die Oberfläche gebracht oder wobei nur eine Lockerung dieser tieferen Schichten vorgenommen wird. Welch großen Einfluß diese tiefe Bearbeitung des Bodens auf das Pflanzenwachstum haben muß, ergibt sich aus der einfachen Betrachtung, daß wir durch eine derartige tiefe Bodenlockerung der atmosphärischen Luft, der Feuchtigkeit, der Wärme und der Kälte einen erleichterten Zutritt zu jenen Bodenschichten verschaffen, welche bisher den Einflüssen der Witterung noch gar nicht ausgesetzt waren, und diese tieferen Bodenschichten — der sogen. Untergrund — enthalten oft sehr wertvolle Pflanzennährstoffe, doch sind diese Nährstoffe der Pflanzen erst zugänglich, wenn die betr. Bodenschichten durch den wechselnden Einfluß der Witterung zersezt und zerbröckelt werden, denn dadurch erst werden die vorhandenen Pflanzennährstoffe erschlossen, d. h. sie werden aus dem unlöslichen Zustande in einen leicht löslichen Zustand überführt, in welchem sie von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können. Es wird also durch die tiefe Bodenbearbeitung unsere Ackerkrume an Pflanzennährstoffen insofern bereichert, als auch der Untergrund zur Ernährung der Pflanzen herangezogen wird.

Ein berühmter schweizerischer Landwirtschaftslehrer hat bei seinen Wandervorträgen dem Publikum die Sache in folgender Weise klar zu machen versucht. Unser Grund und Boden ist eine Art von Speisekammer für die Pflanzen. In dieser Speisekammer

befinden sich gekochte und ungekochte Pflanzennährstoffe, d. h. es befinden sich im Boden leicht lösliche und schwer lösliche Nährsalze. Aufgabe des Landwirthes ist es, die ungekochten Nährstoffe zu kochen, d. h. die schwer löslichen Nahrungstoffe in eine leicht lösliche Form umzuwandeln, damit sie von den Pflanzen aufgenommen werden können. Diese Umwandlung der schwer löslichen Nährstoffe in leicht lösliche, die von der Mutter Natur wohl durch die Verwitterung langsam besorgt wird, muß der Landwirth beschleunigen und das kann er in der Weise tun, daß er durch tiefe Bodenlockerung der Natur ihre Arbeit erleichtert.

Von sehr wesentlichem Einflusse ist die tiefe Bodenbearbeitung auch auf die Regulierung der Feuchtigkeitsverhältnisse. Einem tiefgelockerten Boden kann weder andauernde Trockenheit noch anhaltende Nässe während der Vegetationsperiode einen wesentlichen Schaden zufügen; ich führe als Beispiel an: das nasse Jahr 1891 und das ungewöhnlich trockene Jahr 1893. Die tief bearbeiteten Böden haben weder unter der Nässe von 1891, noch unter der Trockenheit von 1893 merklich gelitten. Die Sache erklärt sich einfach so: Bei tiefgelockerten Böden dringt die Winterfeuchtigkeit mehr in die unteren Schichten als in leicht bearbeiteten Böden und sie bildet hier im Falle späterer Wasserarmut eine Art von Wasserreservoir, aus welchem die Pflanzen noch immer durch ihre tiefer gehenden Wurzeln ihren Bedarf an Wasser heraufholen können. Andererseits verteilt sich die Feuchtigkeit in nassen Jahren bei tief gelockerten Böden auf einen viel größeren Bodenraum, so daß die Pflanzen vor schädlicher Nässe weit mehr geschützt sind, als auf leicht bearbeiteten Feldern. Bei tief gelockertem Boden wirkt auch ein plötzlicher starker Regenguß nicht so verheerend, als auf leicht gepflügtem. Bei dem letzteren wird, besonders in abschüssigen Lagen, nur gar zu häufig die Ackerkrume fortgeschwemmt, während das Wasser sich bei den tiefgelockerten Böden mehr verteilt und ein Abschwemmen der oberen Schichten in der Regel nicht bewirkt.

Es ist mir bei Gelegenheiten von landwirtschaftlichen Versammlungen, bei welchen ich den gleichen Gegenstand besprach, wiederholt die Frage vorgelegt worden, ob denn auch unsere sogen. Flachwurzler, zu denen u. a. die Getreidearten gerechnet werden, in der Lage seien, ihren Wasserbedarf aus den tieferen Bodenschichten heraufzuholen, da sie ja doch angeblich ihr Wurzelsystem bloß in der obersten Bodenschicht ausbreiteten.

Darauf entgegnete ich folgendes:

Die Bezeichnung „Flachwurzler“ für die Getreidearten, andererseits „Tiefwurzler“ für die Kleearten usw. ist nach dem heutigen Standpunkte der Pflanzenernährungslehre durchaus nicht stichhaltig. Wenn wir

unseren Getreidearten durch tiefe Lockerung des Bodens das Eindringen der Wurzeln in die unteren Schichten erleichtern, dann erweisen sie sich hierfür in der Weise dankbar, daß sie tiefgehende, kräftige, weitverzweigte Wurzelsysteme bilden, was natürlich zur Folge haben muß, daß sich auch die oberirdischen Pflanzenorgane, dem kräftigen Wurzelsystem entsprechend, stark und üppig entfalten. Hierdurch läßt es sich auch erklären, daß bei tiefer Bodenkultur das Auftreten von Lagerfrucht bei weitem nicht so häufig beobachtet wird, als bei leicht bearbeitetem Boden.

Für diejenigen, die es etwa bezweifeln, daß die Getreidearten im Stande sind, lange Wurzeln in den Boden zu entsenden, will ich mich bereit erklären, Adressen anzugeben von landwirtschaftlich-physiologischen Stationen an deutschen landwirtschaftlichen Hochschulen, wo sie beispielsweise Gerstenwurzeln in einer Länge von 165 cm bewundern können. Von den Kleearten wissen wir, daß sie ihre Wurzeln weit tiefer herunter versenken; so ist es eine bekannte Tatsache, daß beispielsweise bei Luzerne, Lupine und Esparsette eine Wurzellänge von 3—4 m keine Seltenheit ist.

Als ein weiterer Vorzug der tiefen Bodenackung sei folgendes erwähnt:

Unsere Väter, Großväter und Urgroßväter usw. haben seit undenklichen Zeiten die Scholle, die wir heute bearbeiten, immer bis zur gleichen Tiefe gepflügt. Seit Jahrhunderten gingen die Zugtiere, die an den Pflug gespannt waren, auf der gleichen Furchensole und traten diese fest. Eine andere Düngung als mit dem bekannten stickstoffreichen Stalldünger kannten unsere Vorfahren bis vor etwa 50 Jahren kaum. Die wichtigsten Stickstoffverbindungen (die salpetersauren Salze) werden nun beinahe vollständig von dem Boden nicht absorbiert, d. h. nicht festgehalten. Sie verfielen also häufig bis zu der seit Jahrhunderten festgetretenen Furchensole. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß tatsächlich die Ackerkrume unter der Furchensole, die durch ihre Festigkeit dem weiteren Herabsinken der Stickstoffverbindungen doch einigermaßen Widerstand entgegensetzte, eine sehr stickstoffreiche ist. Der Landwirth hat es also in der Hand, durch eine tiefe Bodenlockerung die von seinen Vorfahren nicht ausbeuteten, in den Untergrund verfierten Stickstoffvorräte heraufzuholen und sich dieselben wieder nutzbar zu machen.

Die Tiefkultur hat den weiteren Vorteil, den Landwirth bei der Vertilgung des Unkrautes zu unterstützen. Ein altes Sprichwort sagt: „Das Unkraut ist mit dem Bauer aus einer Schüssel.“

Tatsache ist es, daß die Natur die Unkrautpflanzen mit einer weit größeren Widerstandsfähigkeit ausgerüstet hat, als die Kulturgewächse. Manche



Unkrautsämereien bewahren ihre Keimfähigkeit 8—10 Jahre und darüber, während beispielsweise bei unseren Getreidearten, Weizen, Roggen und Gerste, die Keimfähigkeit nach dem zweiten oder dritten Jahre schon so zurückgegangen ist, daß es sich nicht empfehlen läßt, älteres als zweijähriges Saatgut zu verwenden. Merkwürdigerweise, — das sei nur nebenbei eingeschaltet —, bewahrt das Aschenbrödel unter den Getreidearten, der Hafer, seine Keimfähigkeit am längsten. Der Landwirt hat es in der Hand, dem Überhandnehmen des Unkrautes durch die Tiefkultur entgegen zu treten und zwar in der Weise, daß er zunächst das Sprichwort im Auge behält: „Auf die Sense folgt der Pflug.“

Nach der Aberntung der Getreidefelder muß, sobald es die Verhältnisse gestatten, eine flache Schäl- furche gegeben werden. Dann läßt man das Gelände etwa 5—6 Wochen in diesem Zustande liegen. Die Unkrautsämereien und etwaige ausgefallenen Getreidekörner sind bis dahin aufgelaufen und nun gibt man eine tiefe Furche, welche die jungen Getreide- und Unkrautpflänzchen begräbt und unschädlich macht.

Bevor man die Tiefkultur in Angriff nimmt, wird man sich zunächst darüber Klarheit verschaffen müssen, ob es zweckmäßig sein dürfte, den Untergrund an die Oberfläche heraufzubringen, oder aber, falls dies die Bodenbeschaffenheit nicht zuläßt, den Untergrund bloß zu lockern. Dementsprechend wird auch die Ausführung eine verschiedene sein. Signet sich der Untergrund dazu, an die Oberfläche gebracht zu werden, — und das wird in der Mehrzahl der Fälle zulässig sein —, so könnte die Arbeit ausgeführt werden durch den Spaten, d. h. also durch Umgraben mittels menschlicher Arbeitskraft.

Diese Art der Tiefkultur ist wegen der hohen Kosten nur in Weinbaugebieten oder in gärtnerischen Betrieben anwendbar, wenn auch nicht verschwiegen werden kann, daß sie in Bezug auf die Güte der Arbeit jeder anderen Methode vorzuziehen ist. Bei größeren Parzellen ist sie wegen der hohen Kosten wohl nicht durchführbar.

Eine zweite Methode ist das sogen. Doppelpflügen; es werden zwei verschieden tief gestellte Pflüge in ein und derselben Furche hinter einander geführt, wobei der erste, gewöhnliche Pflug die oberste Bodenschichte bis zu einer Tiefe von 15—20 cm in die offene Furche legt; der zweite Pflug besitzt ein höheres Streichbrett, greift noch etwa 10—15 cm tiefer und legt den heraufgehobenen Boden auf die bereits in der Furche liegende obere Schichte. In ähnlicher Weise, jedoch vollkommener, verrichtet dieselbe Arbeit der Rasolpflug; sein Vorschlar schält die obere Schichte ab und wirft sie in die Furche, während das folgende, kräftig gebaute, tief gehende Schar den tiefer abgeschnittenen Erdbalken umlegt.

Pflugarbeit und Spatenarbeit werden vereinigt bei dem sogenannten Pflugspaten, welches darin besteht, daß man mit einem gewöhnlichen Pfluge eine Furche zieht, hinter dem Pfluge die Furchensohle mit dem Spaten aufgräbt und die ausgehobene Erde über den aufgeschütteten Furchenstreifen gleichmäßig verteilt.

Wenn jedoch aus der Beschaffenheit des Untergrundes ersichtlich ist, daß eine Vermischung der oberen Bodenschichten mit den unteren nicht zulässig erscheint, so werden diese unteren Schichten nicht herauf gebracht, sondern nur gelockert; und diese Arbeit geschieht entweder in der Weise, daß man hinter einem gewöhnlichen Pfluge die Furchensohle mit der Grabgabel bearbeitet oder daß man die tieferen Bodenschichten mittels des sogen. Wählers oder Untergrundpfluges lockert. Das aus Eisen oder Gußstahl angefertigte Schar dieses Gerätes ist meißel- oder zungenförmig und bringt eine kräftige Lockerung des Bodens auf der Furchensohle hervor. Auch werden zu dieser Art der Tiefkultur stark gebaute Erstirpatoren, die sogen. Grubber, mit Erfolg verwendet, die eine ganz vorzügliche Arbeit liefern, jedoch auch bedeutende Anforderungen an die tierische Zugkraft stellen, weshalb sie eine besondere Bedeutung erst durch Anwendung der Dampfkraft erreichten.

Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, wo die Tiefkultur anwendbar sei, so müssen wir darauf antworten, daß dieselbe, entsprechenden Untergrund vorausgesetzt, bei jedem der Kultur überhaupt zugänglichen Boden von Vorteil ist. Allerdings werden wir, ehe wir an die Ausführung der Tiefkultur gehen, zuerst den Untergrund auf seinen Wert zu prüfen haben und wenn über die Güte desselben etwa Zweifel entstehen sollten, so werden wir uns gegen etwaige Mißerfolge dadurch sichern, daß wir den Untergrund nicht an die Oberfläche bringen, sondern ihn bloß lockern — oder daß wir diese unteren Schichten nur nach und nach heraufbringen, indem wir jedes Jahr etwa 1 bis 2 cm tiefer pflügen und auf diese Weise nur ganz kleine Mengen der unteren Bodenschichten mit der fruchtbaren Ackerkrume mischen.

Was nun die richtige Zeit für die Ausführung der Tiefkultur anbelangt, so ist als solche fast ausschließlich der Herbst zu bezeichnen und zwar aus dem Grunde, weil in diesem Falle der heraufgebrachte Boden möglichst lange — also über den Winter — den Einwirkungen der atmosphärischen Luft, der Feuchtigkeit und der Kälte ausgesetzt bleibt, und demnach die Zersetzung dieser Bodenteilchen und hiermit die Erschließung der in ihnen enthaltenen Nährstoffe möglichst vollkommen geschehen kann.

Bei den vielen Vorteilen, welche die Tiefkultur bietet, ist es nicht ausgeschlossen, daß bei unverstän-

diger Anwendung derselben ihr Zweck nicht nur nicht erreicht wird, sondern daß geradezu Mißerfolge eintreten können; doch ist ausdrücklich zu betonen, daß dies eben nur bei unrichtiger Durchführung der Fall sein kann.

Denken wir uns z. B. einen flachgründigen, sandigen Boden, unter welchem sich eine undurchlässige Schichte von geringer Stärke befindet, nach welcher sodann in der Tiefe wieder Sand oder Schotter-schichten folgen. Wenn wir hier durch die Tiefkultur die undurchlässende Schichte durchbrechen, dann wird natürlich das durch Niederschläge dem Boden zugeführte Wasser in die tiefen sandigen Schichten abfließen, und der durch die Tiefkultur am ungerechten Orte angerichtete Schaden wäre in diesem Falle überhaupt nicht mehr gut zu machen. Ebenso wird man bei schweren, gebundenen Böden und bei solchen mit flacher humusarmer Ackerkrume das Herausbringen des Untergrundes nur vorsichtig und allmählich vornehmen dürfen, insbesondere, wenn man die Zersezung der heraufgebrachten Bodenteilchen nicht durch eine reichliche Zufuhr von Stallmist unterstützen kann.

Zugegeben, daß bei gutem Untergrunde die Tiefkultur auch ohne gleichzeitige Düngung lohnend ist, so ist doch soviel sicher, daß im allgemeinen die Er-  
folge einer tiefen Bodenbearbeitung erst dann so ganz besonders zur Geltung kommen werden, wenn man mit derselben eine reichliche Stallmistdüngung verbindet und zwar wird es zu empfehlen sein, den

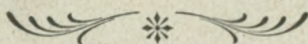
Stalldünger in dem Falle, wo wir den Untergrund auf die Oberfläche gebracht haben, nicht zu tief unterzupflügen, damit er bei der Zersezung der nunmehr zu Tage liegenden Untergrundteilchen fördernd einwirken kann.

Der etwa vorgebrachte Einwand ängstlicher Landwirte, als würde man durch das durch die Tiefkultur bedingte Herausbringen des Untergrundes den Pflanzenwuchs benachteiligen, entkräften wir einfach dadurch, daß wir ja immer die nötige Vorsicht im Auge behalten können und den Untergrund entweder bloß lockern oder aber die Vertiefung der Ackerkrume nur nach und nach vornehmen werden. Jedenfalls ist eine zu große Ängstlichkeit hier ganz grundlos.

Lassen wir also endlich ab von der altgewohnten, naturwidrigen, in oberflächlicher Weise stattfindenden Bodenbearbeitung, wie sie leider noch in vielen Wirtschaften durchgeführt wird — zum sichtlichen Gedeihen des Unkrautes — und gehen wir dort, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, zur Tiefkultur über; denn jeder Landwirt, der seine Ackerkrume vermehrt, vermehrt sein Vermögen und die Erfolge einer verständig durchgeführten Tiefkultur werden ganz gewiß dem Landwirte hohe Befriedigung gewähren und seinem Wohlstande reichen Segen bringen. —

\*

Zum Schlusse meinen lieben schlesischen Landsleuten treudeutschen Gruß vom deutschen Rhein.



### Zweck und Ende.

Auf dem Ambos lag ein Stück Roheisen.

„Stirb!“ schnaubt das Feuer. Unbarmherzig, mit vernichtender Glut fraß es die weicheren, die erdigen Teile aus dem Metallgefüge heraus.

„Bergehe!“ zischte das Wasser. Der eisige Strahl durchkältete das glühende Erz bis ins Mark, daß es sich eng zusammenzog in wahnsinnigem Schmerz.

„Ein Ende mit Dir!“ brüllte der Hammer. Er schlug in schmetternder Wucht herab, daß sein Opfer in Todesangst sich wand und krümmte.

Und wieder, immer wieder begann die Qual von Neuem.

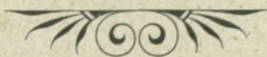
„Schon bist Du kleiner geworden!“ jubelte das Feuer. „Kleiner geworden!“ jauchzte das Wasser.

„Kleiner!“ triumphtierte der Hammer — — — Und da war ihre Macht gebrochen.

Auf dem Ambos lag ein Stück Stahl, von Schlacken befreit, kraftvoll in sich zusammengeschlossen, die Teile unlösbar fest verbunden zum gediegenen Ganzen.

Feuer, Wasser und Hammergewalt, — sie haben wider Erwarten und Wollen ein Ding erzeugt, das nun stärker ist als alle drei, unüberwindlich hart, schneidig scharf, edel wie geläutertes Gold.

Magdalena Netolitzky-Ruzmanj.



# Die Touristik und der Beskidenverein.

Von Paul Schorr.

Immer mehr und mehr werden die Berge das Ziel der erholungsbedürftigen Menschen der modernen Welt. Belehrung, Herzensbefriedigung, einen Naturgenuß und wahre Lebensfreude bieten uns die Berge. Arm und Reich, Hoch und Niedrig erfreut sich in gleichem Maße der schönen Gottes-Natur, findet in den Bergen, wo die Unendlichkeit, das ewig Schöne und Große uns näher ist, gleichen Anlaß zu wahrer Andacht, vergißt in der Bewunderung göttlich schöner Schöpfung die Klassen- und Standesunterschiede, welche die heutige Gesellschaftsordnung aufgebaut, vergißt die Kämpfe, welche diese Unterschiede im Gefolge haben. — Allen wird in freier Bergesluft eines zu Teil: Das bessere Ich in uns wird wach, wird gekräftigt, Seele und Körper werden gestärkt für die Aufgaben des Alltagslebens.

Die Erkenntnis, daß die Berge die Heilstätte unseres nervösen Zeitalters sind, dringt in alle Kreise, und heute ist die Touristik nicht mehr Sport, sondern Betätigung gesunder Lebensauffassung.

Wo immer Berge einen Landstrich durchziehen, haben sich im Verlaufe der letzten Jahrzehnte Touristenvereine gebildet und in allen diesen Vereinen pulsiert regstes Leben. Daß die Touristik nicht ein Modesport ist, beweist am besten der deutsche und österreichische Alpenverein. Über 52000 Mitglieder aus allen Kreisen Deutschlands und Deutsch-Österreichs gehören ihm heute an, und von Jahr zu Jahr steigt die Mitgliederanzahl. Das ist nicht Zufall, sondern Notwendigkeit. — Wenn wir die österreichischen Alpen von heute mit denen vor 30 Jahren vergleichen, wir erkennen sie nicht. Die entlegensten Täler sind uns geöffnet, Wege auf schier unersteigbare Gipfel gebahnt, über 200 Schutzhäuser bieten uns willkommene Gelegenheit zur Rast und Labung, gewaltige Sinnahmsquellen sind dem armen Alpenländer durch den Fremdenzufluß erschlossen, wissenschaftliche Aufgaben aller Art sind ihrer Lösung zugeführt worden.

Und ähnlich, wenn auch in bescheidenerem Maßstabe, hat sich die vereinsmäßig gepflegte Touristik auch außerhalb des Alpengebietes entwickelt.

Wenn auch kein anderes Gebirgsgebiet Europas mit der Alpen Großartigkeit, Gletschern und Felsen, mächtigen Wasserfällen und lieblichen Seen wetteifern kann, schöne Natur von bescheiden lieblichen Formen bis zu romantischer Wildheit finden wir auch anderwärts, und in allen Gebirgsgegenden haben sich

Gebirgsvereine mit denselben Zielen, wie der Alpenverein gebildet, haben diese Vereine segensreich gewirkt und die Liebe zu den Bergen in immer weitere Kreise gepflanzt.

Nur im Beskidengebiet war es noch im Jahre 1890 ein frommer Wunsch einiger begeisterter Bergfreunde, einen solchen Verein entstehen zu sehen.

Erst im Jahre 1893 ward der Wunsch zur Tat. Am dritten Februar dieses Jahres wurde in Friedeck der Beskidenverein gegründet, im selben Jahre bildeten sich in Bielitz-Biala, Teschen, Mähr.-Ostrau, Wittowitz, Friedeck-Mistek, Friedland und Neutitschein Sektionen; die Mitgliederzahl wuchs von Jahr zu Jahr, neue Sektionen entstanden in Ratibor, Kattowitz und Wagstadt und heute, nach 10jährigem Bestand zählt der Verein an 3000 Mitglieder.

Es soll hier keine Vereinsgeschichte geboten werden. Zweck dieser Zeilen ist es vielmehr, zu zeigen, daß unsere Beskiden mit ihren schönen Tälern, den prächtigen Wäldern, den sanften Kuppen genug des Schönen bieten, daß heute in den Beskiden dem Touristen gut markierte Wege, schöne Schutzhäuser, entsprechende Unterkunft in den Tälern zur Verfügung stehen. Der planmäßigen Arbeit des Vereines danken wir es, daß heute Berge, vor wenigen Jahren von den einheimischen kaum gekannt, das Ziel von vielen tausend Touristen geworden sind.

Wir wollen im Fluge die schlesischen Beskiden durchheilen und beginnen unsere Wanderung in Friedland. Ein Kranz mächtiger Berge liegt vor uns, über alle ragend die Bissahora der schlesische Kahlenberg. Auf guten Wegen gelangen wir nach abwechslungsreicher dreistündiger Wanderung, welche viele reizvolle Blicke bietet, auf den Gipfel.

Das Erzherzog Albrecht-Schutzhäuser ladet uns zu kurzer Rast ein. Küche und Keller des freundlichen Wirtes lassen uns vergessen, daß wir auf einsamer Bergeshöhe sind. Nun rasch vom Gipfel aus das Rundbild zu besichtigen.

Andächtige Bewunderung erfüllt uns; im Norden zu unseren Füßen die endlose Ebene mit den zahllosen Ortschaften und den rauchigen Industriestätten in dämmeriger Ferne erblicken wir die sanften Hänge des Altwaterstockes, in greifbarer Nähe die Ruinen von Hochwald, Stramberg und Alttitschein; freundlich grüßt uns Friedeck, Mistek und Teschen; wir wenden uns westwärts; der massige Nachbar Smr — Fichtenberg — liegt uns gegenüber, Skuppe auf

Kuppe entrollt sich vor uns. Die Höhe des Radhofs-  
Madegast, von einer Kapelle beherrscht, schließt die  
erste Bergkette ab; mächtig steigt nun die Jawornik-  
Kette auf, zwischen dieser und dem Radhof erscheint  
in weiter Ferne der Wallfahrtsberg Hostein, zu den  
Füßen des Jawornik erblicken wir Frankstadt und rechts  
davon den isoliert stehenden Ondrejnik-Andreasberg.

Links vom Smrk steigt Kette auf Kette vor  
unserem Auge auf, bis über die Waag hinaus reicht  
unser Blick; die phantastischen Dolomitformen der  
Sulaver Felsen lugen hinter waldigen Höhen hervor;  
die große Tatra mit ihren hochstrebenden Kuppen  
und dann das Tatra-Gebirge mit dem zerklüfteten  
Kosfudez und der schlanken Pyramide des Krivan,  
dahinter der langgestreckte mächtige Rücken des  
Djumbir, dann links der Kegel des Choč, der Lomno,  
in nebliger Ferne der Königsberg und nun ein Ge-  
wirr wilder Felsen und Zacken, die Kozaczette mit  
dem Salatinšty, dem Wolovez, der Jalubina und  
der Bystra und die hohe Tatra mit dem Krivan,  
der Gerksdorfer- der Gisthalerspize und dem Greiner.  
Dann kommt, unserem Blicke näher, der breite  
Rücken des Pilsko und ostwärts der höchste Beskidens-  
gipfel, die Babia gora. Die Saybuscher Berge, das  
Weichselgebiet, der Klimtschock, der Czantoriestock,  
der große Jaworowy und andere ungezählte Gipfel  
liegen vor uns, dazwischen liebliche Täler, silberne  
Flußläufe, um uns herum göttliche Ruhe.

Unser Auge kann sich nicht wenden von so viel  
Schönheit; wir müssen aber weiter eilen, denn wenn  
wir auch auf unserer weiteren Wanderung keinen  
zweiten Punkt finden werden, der uns dieses impo-  
sante Bild bietet, haben wir noch viel zu sehen. Nach  
Süden wendet sich unser Schritt; zuerst ziemlich  
steil auf steinigem Wege bergab, umfängt uns bald  
dichter Hochwald, bald wandern wir über weite  
Wiesen mit prächtigem Blick in das Mohelnitz- und  
Nzeczicatal, und nach 2 $\frac{1}{2}$  stündigem genußvollem  
Marsche betreten wir das „Beskidenheim beim weißen  
Kreuz“. Bietet dieser Punkt auch nicht den gewaltigen  
Mundblick der Lissa, so findet hier der Naturfreund  
genug zu schauen; vor uns im Süden die ungarischen  
Berge, nach allen Richtungen freundliche Täler und  
wenige Schritte ober dem Schutzhause der Blick bis  
zur Tatra!

Jetzt auf dem beliebten Kammweg zum Erz-  
herzog Friedrich-Schutzhause am Jaworowy-Hornberg.  
Eine sechsstündige Wanderung, mit abwechseln-  
den Bildern, weiten Blicken führt uns, nach dem  
wir auf halbem Wege in idyllischer Waldensamkeit  
in der schmucken Hadafschepokhütte kurz gerastet, der  
Weg über die Südhänge der Kopicca und über den  
großen Jaworowy zum Erzherzog Friedrich-Schutz-  
haus. Am Wege dahin lernten wir das viel ge-

gliederte, lange Lomnatal und die Seitentäler von  
Moravka kennen, stundenlang gieng unser Blick un-  
behindert bis zu den Felszinnen der Tatra und  
hinab in das Waagtal.

Au unserem Ziele lassen wir uns auf der ge-  
räumigen Veranda nieder und genießen die Aussicht  
in das liebliche Olsatal. Zu unseren Füßen  
steigen die Schlotte des Eisenwerkes Trzyniez auf,  
links davon auf dominierender Höhe sehen wir  
die evangelische Kirche in Teschen, an der Olsa die  
Stadt und nach Norden zu weit hinein das schlesische  
Kohlenrevier. Gegenüber uns zieht der Czantoriestock  
hin, im Südwesten, von sanften Höhen umgeben, er-  
blicken wir Jablunkau, links davon den schlanken  
Stoschel, rechts die Girowa.

Wir müssen es uns versagen, heute noch weiter  
zu wandern, wie wohl wir den freundlichen Leser  
gern noch von Jablunkau über den Stoschel und die  
Czantorie nach Ustron, von dort nach Weichsel und  
von deren Quellen auf der Barania über die Ma-  
gorka und den Beskidensattel zur Klementinhütte  
am Klimtschock und zum prächtigen Touristenhaus  
der Kamitzer Platte führen würden.

Und noch viele andere schöne Wanderungen  
könnten wir in unseren Beskiden unternehmen; ab-  
wechslungsreiche Bilder, wie wir sie in anderen Mittel-  
gebirgen nicht bald finden, verschrecken jede Müdig-  
keit und die gut bewirtschafteten Schutzhäuser des  
Beskidenvereines ermöglichen auch dem bequemsten  
Touristen lange Wanderungen in den Bergen.

Die Bestrebungen des Vereines, auch in den  
Tälern die Unterkunftsverhältnisse günstig zu gestalten,  
haben bereits große Erfolge gehabt. Heute sind  
manche Täler schon ausgesprochene Sommerfrischen  
geworden und auch in dieser Hinsicht wird der Verein  
die Verhältnisse nach Möglichkeit noch bessern.

Ernster Arbeit gibt es noch genug; es gilt  
nicht nur, das bestehende zu erhalten, wir müssen  
auch vorwärts schreiten, das Geschaffene ausgestalten.  
Dabei mit zu arbeiten soll Pflicht jedes Mannes  
sein, der die Bestrebungen des Beskidenvereines richtig  
würdigt, soll besonders Pflicht jedes deutschen Mannes  
sein; denn der Beskidenverein ist von deutschen  
Männern gegründet worden, deutsche Männer arbeiten  
freudig mit, um den Verein seinen Zielen näher zu  
bringen, deutscher Geist und deutsche Sitte lebt im  
Vereine; in abgelegenen Tälern, auf einsamen Berges-  
höhen, wo vor wenig Jahren noch kein deutscher  
Laut erklang, hören wir heute frohes, deutsches  
Wort und deutschen Sang, deutscher Frohsinn ist in  
unseren Schutzhäusern zu Hause.

Mögen diese Hochburgen deutschen Gemeinnsinn  
immer mehr das Ziel Deutscher werden, möge immer  
mehr von unseren Bergen schallen: Heil Beskid! —

# Weltenwerden und Weltenvergehen.

Von Hans Krczmarsch.

Eine einfache Beobachtung läßt erkennen, daß die Dinge um uns, deren Gesamtheit wir als Körperwelt bezeichnen, ihrem Ursprunge, ihren Eigenschaften und ihrer Bestimmung nach sehr verschieden sind. Indem wir sie auf Grund von Ähnlichkeiten in Ursprung, Eigenschaften und Bestimmung vergleichen, fassen wir sie in Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten zusammen. Aber auch deren Anzahl ist überaus groß und kaum übersehbar.

Anders gestaltet sich das Verhältnis, wenn wir die Repräsentanten der Körperwelt nicht auf Grund mehr oder weniger äußerlicher Ähnlichkeiten zu einander in Beziehung bringen, sondern sie nach ihrer Zusammensetzung, nach ihrem Aufbau vergleichen.

Fast alle uns umgebenden Körper sind nicht einfach, sondern zusammengesetzt und können mithin zerlegt werden. Bei dieser Zerlegung, die eine Aufgabe der Chemie ist, gelangt man, wie lange und in welcher Weise man dieselbe auch fortsetzen möge, auf ein und dieselbe Reihe von Stoffen, die — wenigstens mit unseren Hilfsmitteln — nicht weiter zerlegbar sind. Diese Stoffe nennt man Grundstoffe oder Elemente.

Zieht man eine größere Anzahl von Repräsentanten der Körperwelt in den Bereich der chemischen Zerlegung (Analyse), so gelangt man zu der überraschenden Erkenntnis, daß alle diese Körper, so verschiedenartig sie auch in Bezug auf ihre Eigenschaften sein mögen, aus fast denselben Grundstoffen aufgebaut sind.

Man kennt zirka 70 einfache Körper oder Elemente. Aus diesen 70 Elementen ist die ganze Körperwelt, der Erdball, kurz das ganze Universum aufgebaut.

Die Elemente besitzen die Fähigkeit, sich mit einander zu verbinden, wodurch Körper entstehen, die in Bezug auf Eigenschaften und Verhalten ganz anders geartet sind, als die Elemente, aus denen sie durch Vereinigung entstanden sind.

Die Elemente stellen also die einfachsten und letzten Bestandteile aller uns umgebenden Körper vor. Sie können auf keine Weise zerlegt, durch keine Macht vernichtet werden.

Diese Erwägung legt die Annahme nahe, daß die Materie zu Beginn der Weltenformung, in ihre elementaren Bestandteile aufgelöst, den Raum, in dem sich jetzt die Himmelskörper bewegen, erfüllt habe.

Diese Weltwolke oder Urnebel, aus dem sich die Schöpfung bilden sollte, war jedoch von so geringer Dichte, daß das leichteste der uns bekannten Gase, das Wasserstoffgas (14mal leichter als die Luft), sich zu dieser Weltmaterie verhalten würde wie das Eisen zur Luft.

Die Weltwolke, die dunkel und nicht leuchtend den Raum erfüllte, war jedoch nicht im Zustande der Ruhe.

Die Elemente haben wesentliche Kräfte einander in Bewegung zu setzen und sind sich selber eine Quelle des Lebens. In steter Bewegung waren die unendlich kleinen Teilchen der Weltwolke, die das Chaos darstellte.

Da griff das Machtgebot des Schöpfers ein.

Die Teilchen, die Elemente, die bisher ungeordnet waren, erhielten die Fähigkeit sich zu verbinden, einander anzuziehen.

Zwei Teilchen vereinigten sich und bildeten nun ein Teilchen, das der Masse nach gleich den beiden Teilchen war und den anderen Einzelteilchen gegenüber die doppelte Anziehungskraft besaß.

In rasendem Aufeinandersturz drängten sich nun die Atome der Weltmaterie gegen das nun gebildete Zentrum zusammen. Allenthalben in der großen, unendlich großen Weltwolke war nun Bewegung in ordnendem Sinne eingetreten, der Zustand des Chaos hatte ein Ende.

Da plötzlich durchzitterte der erste Lichtstrahl das Dunkel der werdenden Schöpfung.

Infolge des ungeheueren Druckes, den die im Anziehungsmittelpunkte befindlichen Teilchen erlitten, wurde Wärme erzeugt, die sich bis zur Entzündung steigerte.

Immer mehr Teilchen sammelten sich um den Anziehungsmittelpunkt, immer größer und strahlender wurde die Glut, bis endlich die ganze Weltwolke in Flammen stand.

Nun hatte sich die gesamte Materie, die vordem eine ungeordnete, dunkle Wolke gebildet, um ein Zentrum geordnet und schwebte nun in Gestalt einer über alle Begriffe großen Feuerkugel im Raume. Diese Kugel hatte durch das Aufeinanderstürzen der sie bildenden Teilchen eine rotierende Bewegung erhalten und drehte sich nun um ihre Achse.

Es ist bekannt, daß die Teilchen einer Kugel, die sich um ihre Achse dreht, eine verschiedene Geschwindigkeit besitzen. Die Teilchen die der Achse benachbart sind, haben in derselben Zeit einen kürzeren Weg zurückzulegen, als die der Achse entfernteren. Nun besitzen alle Teilchen einer rotierenden Kugel das Bestreben, sich vom Mittelpunkte zu entfernen, wegzufliegen, und dies umsomehr, je größer ihre Umdrehungsgeschwindigkeit ist, d. h. je weiter sie von der Achse entfernt sind.

Bei der ungemein lockeren Beschaffenheit des glühenden Gasballes, der sich mit großer Geschwindigkeit um seine Achse drehte, wurden in der Tat die in der Mitte, am Äquator gelegenen Teilchen weggeschleudert und schwebten nun in Form eines Ringes um den glühenden Gasball. Doch der Ring vermochte nicht lange der Umdrehung zu widerstehen, er riß, rollte sich auf und nahm Kugelform an. Der erste Planet war geboren.

Ein zweiter, ein dritter Ring wurde von dem glühenden Gasballe abgeschneuert, noch mehrere folgten, die alle Kugelgestalt annahmen und sich als riesige Feuerbälle um den Hauptkörper bewegten.

Auch sie sonderten Ringe ab, die nun Himmelskörper dritter Ordnung, die Monde bildeten.

Endlich war die Masse, aus der die Feuerkugeln bestanden, durch Abkühlung so dicht geworden, daß eine Bildung von Ringen nicht mehr erfolgen konnte.

Es schwebte nun ein riesiger Feuerball im Raume, umkreist von einer Anzahl kleiner, um die sich wieder kleinere drehten.

Indem nun alle diese Feuerbälle Licht und Wärme ausstrahlten, mußten sie notwendigerweise kälter werden und aus dem gasförmigen, bezw. flüssigen Zustand allmählich in den festen übergehen.

Dieses Schicksal traf zunächst die kleinsten der Feuerkugeln, die Monde der Planeten, dann kam die Reihe zu erstarren an diese selbst. Nur der Zentralkörper, von dem alle anderen ausgegangen waren, die Sonne, blieb zufolge seiner ungeheuren Masse in feuerflüssigem Zustande.

Es war nun unser Sonnensystem in ein neues Stadium seiner Entwicklung getreten. Ein glühender Zentralkörper wurde nun umkreist von dunklen, nicht leuchtenden Begleitern, die nun geeignet waren, zur Wohnstätte organischer Wesen zu werden.

\* \* \*

Wir haben das Werden unseres Sonnensystemes von der diffusen Weltwolke, bestehend aus der ungemein fein verteilten Materie, bis zur Bildung eines im glutflüssigen Zustande befindlichen Zentralkörpers und fester, dunkler, diesen umkreisenden Trabanten verfolgt.

Gegenstand weiterer Betrachtung soll das mutmaßliche Ende des ganzen sein.

Was man gewöhnlich Weltende nennt, ist keine Vernichtung, sondern eine Umformung der Materie. Diese kann aber eine derartige sein, daß das organische und mithin auch unser Leben vernichtet wird, und ist unter dieser Voraussetzung die Bezeichnung Weltuntergang gleichbedeutend mit Weltvernichtung richtig.

Die wichtigsten Bedingungen für das Zustandekommen und Erhaltung dessen, was man organisches Leben nennt, sind Wärme, Luft und Wasser.

Wir wollen nun kurz untersuchen, ob diese drei Faktoren ihrer Menge nach eine Verminderung erfahren oder ganz verschwinden können.

In Bezug auf die Wärme sind wir ganz und gar auf die Sonne angewiesen. Zwar glüht im Erdinneren eine gewaltige Feuermasse, aber der Einfluß dieses Glutherdes macht sich auf der Erdoberfläche gar nicht geltend und könnte uns nicht einen Augenblick vor dem Tode des Erstarrrens retten, wenn uns die Sonnenwärme mangeln würde.

Die ganze Menge der Wärme, deren wir zu unserem Leben bedürfen, stammt direkt oder indirekt von der

Sonne. Auch die Wärme, die uns das Holz oder Kohle liefert, ist Sonnenwärme. Es ist die Wärme, welche der Baum, aus dem das Holz oder die Kohle geworden, von der Sonne als zu seinem Wachstume notwendig erhalten hat und die bei der Verbrennung ausgelöst wird.

Die Sonne schwebt wie alle Himmelskörper in einem Raume, dessen Temperatur eine sehr niedrige ist. (Nach Fouriers Berechnung zirka 150° hundertteilig unter 0.) In diesen Raum strahlt die Sonne seit Jahrmillionen Wärme aus. Wäre die Sonne aus reiner Kohle und strahlte sie dieselbe Wärmemenge aus wie gegenwärtig, so würde sie nach 6000 Jahren ausgebrannt sein. Da sie nun aber seit Jahrmillionen Licht und Wärme ausstrahlt, so muß notwendigerweise ein Ersatz für die ausgegebene Wärme vorhanden sein.

Dieser Ersatz findet nach zwei Hypothesen Erklärung. Nach der einen wird die Sonne von zahlreichen kleinen Körpern umkreist, die ähnlich den Meteoriten auf sie niederstürzen. Durch das Aufschlagen dieser Massen wird Wärme erzeugt, die Ersatz gibt für die durch Ausstrahlung verloren gegangene.

Diese Annahme ist bis zu einem gewissen Grade richtig.

Es stürzen tatsächlich Meteore auf die Sonne und erzeugen durch den Anprall Wärme. Um aber den ganzen durch Ausstrahlung bedingten Ausfall zu decken, müßte eine derartige Menge meteoritischer Masse auf die Sonne fallen, daß gegen diese, auf den ersten Blick ganz einleuchtende Annahme gewichtige Bedenken erhoben werden müssen.

W. Thomson hat die Wärmemenge berechnet, die erzeugt würde, wenn die Planeten auf die Sonne stürzten. Wenn die Erde auf die Sonne fiel, so würde die durch den fürchterlichen Aufschlag erzeugte Wärmemenge ausreichen, um den Wärmeverlust, den die Sonne durch Strahlung erleidet, für 95 Jahre zu decken.

Die durch den Aufsturz aller Planeten erzeugte Wärmemenge würde hinreichen, den Strahlungsverlust für 46.000 Jahre auszugleichen.

Nach dem Gesagten müßte, um die Sonnentemperatur unverändert zu erhalten, alljährlich eine Meteoromasse gleich  $\frac{1}{95}$  der Erdmasse auf die Sonne stürzen.

Diese Annahme ist nicht unmöglich, aber aus zwei Gründen unwahrscheinlich. Wenn tatsächlich eine derartige Meteoromasse auf die Sonne stürzen sollte, so müßte auch die Erde von solchen Meteorofällen getroffen werden, u. zw. müßte soviel Masse auf sie niederstürzen, daß sie bis über 100° C erhitzt würde.

Ferner müßte die innerhalb der Bahn des der Sonne nächsten Planeten, des Merkur, befindliche Meteoromasse auf die Bewegung desselben einen Einfluß ausüben, was aber bisher nicht nachgewiesen wurde.

Mehr Wahrscheinlichkeit hat die zweite Annahme. Dadurch, daß die Sonne Wärme ausstrahlt, wird sie kälter und zieht sich wie ein jeder Körper, der von einem wärmeren Zustand in einen kälteren übergeht, zusammen.

Indem die Sonne durch Zusammenziehung ihr Volumen verringert, wird auf die dem Mittelpunkte näher befindlichen Teile ein furchtbarer Druck ausgeübt und dadurch Wärme erzeugt. Helmholtz hat berechnet, daß eine Verminderung des Sonnendurchmessers um 75 Meter vollkommen ausreichen würde, den während eines Jahres erlittenen Strahlungsverlust auszugleichen. Eine derart geringe Veränderung (der Durchmesser der Sonne beträgt 1394,300.000 Meter, die jährliche Kontraktion um 75 Meter würde also  $\frac{1}{18590667}$  des Durchmessers betragen) könnte erst nach zirka 9000 Jahren mit Instrumenten, die so beschaffen sind wie die, deren wir uns gegenwärtig bedienen, wahrgenommen werden.

Es hat nach dieser Annahme auf den ersten Blick den Anschein, als ob die Sonnenwärme überhaupt nicht abnehmen könnte.

Dem ist aber nicht so!

Indem sich die Sonne zusammenzieht, wird sie immer dichter und wird aus dem gasförmigen Aggregatzustand in den flüssigen übergehen, in welchem Zustande dann der Ausgleich des Wärmeverlustes durch Zusammenziehung ein Ende hat.\*)

Damit ist dann auch das Ende des organischen Lebens auf der Erde gekommen, wenn solches nicht schon bis zu diesem Zeitpunkte durch den Mangel an Luft und Wasser erloschen ist.

Was die Luft anbelangt, so haben wir einen Vorrat, von dem wir nur zehren können, ohne imstande zu sein, den Abgang zu decken.

Die Luft besteht der Hauptsache nach aus zwei Elementen, Sauerstoff und Stickstoff.

Der Sauerstoff ist der zum Leben absolut notwendige Bestandteil der Luft.

Bei Atmen wird er in den Lungen mit dem dunkelroten, venösen Blute in Berührung gebracht und regeneriert daselbe, indem er es in das hellrot, arterielle umwandelt. Bei diesem Prozesse, der eine langsame Verbrennung ist (die dabei frei werdende Wärme ist die Körperwärme), verbindet sich der Luftsaurestoff mit dem Kohlenstoffe des venösen Blutes zu Kohlensäure, die mit dem unverändert gebliebenen Stickstoff ausgeatmet wird und die zum Atmen bzw. zur Erneuerung des Blutes nicht mehr geeignet ist.

In derselben Weise atmen die Tiere und die Pflanzen. Auch die letzteren atmen Sauerstoff ein und geben Kohlensäure ab. Andererseits nehmen sie (aber nur unter dem Einflusse des Sonnenlichtes, also nur bei Tage) Kohlensäure aus der Luft auf, spalten sie, indem sie unter gleichzeitiger Aufnahme von Wasser organische Körper (Zucker, Stärke) bilden. Bei diesem Prozesse (Assimilation) wird Sauerstoff frei, wodurch Ersatz geboten ist für den durch Atmen und Verbrennen in Kohlensäure umgewandelten Sauerstoff.

\*) Nach Newcomb kann die Sonne höchstens noch 10 Millionen Jahre Wärme ausstrahlen in einer Menge, wie dies jetzt der Fall ist.

Es hat demnach den Anschein, als ob die Luft keine Verminderung des Lebelementes, des Sauerstoffes, erleiden könnte. Diese Annahme ist jedoch irrig.

Die Kohlensäure wird von verschiedenen Mineralien unter Bildung kohlenaurer Salze aufgenommen, aus denen dann der Sauerstoff nicht ohne weiteres frei gemacht werden kann. Durch fortschreitende Bildung derartiger Mineralien wird der Sauerstoffgehalt der Luft immer geringer.

Andererseits wird die Luft in derselben Weise größtenteils von der Erdoberfläche verschwinden, wie der Dritte zum Leben unbedingt notwendige Faktor — das Wasser.

Das Wasser bedeckt zur Zeit einen großen Teil der Erdoberfläche und ist in Gasform in großen Mengen in der Luft enthalten.

Wie ein jeder Körper hat auch das Wasser infolge der Anziehungskraft der Erde ein Gewicht, Schwere; es übt demnach auf seine Unterlage einen Druck aus und dringt insolge dessen in die Erde ein. Im Erdinneren sind in der That riesige Wasseraufsammlungen.

Das Wasser kann aber nur bis zu einer gewissen Tiefe in den Erdball eindringen, denn im Inneren desselben herrscht sein Feind, das Feuer, das seinem Vordringen Halt gebietet. Dieses Feuer wird aber allmählich erlöschen, und in demselben Grade, wie das Feuer zurückweicht, wird das Wasser nachdringen, so daß allmählich sich das ganze Wasser von der Erdoberfläche verlieren wird.

Auch die Luft, die ebenfalls Schwere besitzt ( $1 \text{ m}^3 = 1.3 \text{ kg}$ ) wird sich mit dem Erlöschen in das Erdinnere zurückziehen.

Wärme, Luft und Wasser werden also im Laufe der Zeit abnehmen und endlich den von ihnen abhängigen Lebewesen ganz entzogen werden, was die Vernichtung alles organischen Lebens bedeutet. Das Schwinden von Wärme, Luft und Wasser ist nach dem Gesagten kein plötzliches, sondern ein ganz langsames, Jahrtausende währendes. Es wird insolge dessen dadurch kein plötzliches Sterben bebingt, sondern ein allmähliches Absterben des organischen Lebens. Dadurch, daß die Luft immer sauerstoffärmer wird, die Menge Wassers und der Wärme immer mehr abnimmt, werden die Lebewesen und in erster Linie die Menschen in Bezug auf ihren Organismus merkwürdigen Veränderungen unterliegen. Es ist bekannt, daß Tiere, die aus den Tropen in kalte Klimate gebracht werden, sich allmählich an die neuen Verhältnisse anpassen (wenigstens die widerstandsfähigen Individuen), dabei aber verschiedene Veränderungen durchmachen und endlich nach Generationen ganz anders aussehen und geartet sind, wie ihre Stammeltern. Fische, die durch Zufall in unterirdische Gewässer geraten, erleiden eine Verkümmern ihrer Sehorgane und liefern Generationen, denen die Augen ganz fehlen.

In derselben Weise werden mit dem allmählichen Abnehmen von Wärme, Luft und Wasser die Menschen derartige Veränderungen durchzumachen haben, daß, wenn es uns vergönnt wäre, nach Jahrtausenden wieder aufzu-

stehen, wir unsere Ur-Urenkel wohl für alles eher nur nicht für Menschen halten würden.

Endlich werden auch diese Lebewesen und ihnen folgend die niederen, die Tiere und Pflanzen verschwinden und Jahrtausende hindurch wird der Erdball eine öde Wüstenei, das Reich des Todes sein.

Mittlerweile hat die Sonne immer mehr an Leuchtkraft verloren. Ihre Oberfläche ist größtenteils mit einer festen Kruste bedeckt, die nur ab und zu von dem noch glutflüssigen Inneren zertrümmert wird, endlich aber für immer erstarrt.

Durch fortwährendes Aufstürzen von Meteoren hat die Sonne an Masse zugenommen, insolgedessen ist auch ihre Anziehungskraft größer geworden. Die die Sonne umkreisenden Planeten rücken ihr insolgedessen immer näher, ihre Bahn wird aus einer Ellipse eine Spirale und endlich stürzen sie mit furchbarem Anprall auf die Sonne. Noch einmal luchtet infolge der ungeheuren Wärmemenge, die durch das Aufschlagen der Planeten erzeugt wird, die Sonne in sengender Glut auf — aber nur für relativ kurze Zeit.

Endlich erlischt der letzte Strahl, und als dunkle Riesenmasse schwebt die Sonne im Weltall.

Dies wäre, kurz geschildert, das natürliche Ende unseres Sonnensystemes, bedingt durch die stete Umformung der Materie.

Es liegt aber auch ein gewaltsames, vorzeitiges Ende im Bereiche der Möglichkeit.

Die Sonne steht keineswegs stille, sondern bewegt sich mit ihrer ganzen Planetenschar durch den Weltraum um ein uns derzeit noch unbekanntes Zentrum. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Sonne einmal einen Zusammenstoß mit einem anderen Himmelskörper erleidet, wie solche Katastrophen zu wiederholten Malen beobachtet wurden. Erst vor kurzem tauchte im Sternbilde des Perseus plötzlich ein heller Stern auf, an einer Stelle, wo früher kein Stern zu sehen war.

Diese Erscheinung konnte nur durch eine furchtbare Katastrophe hervorgerufen worden sein. An dem Orte, wo der neue Stern plötzlich aufleuchtete, stießen offenbar zwei

dunkle, nicht oder nur wenig leuchtende Himmelskörper zusammen und wurde auch die Wärme, die dieser Stoß erzeugte, in eine Glutmasse verwandelt.

Würde unserer Sonne derartiges geschehen, so würde die Wirkung für die Erde und die übrigen Planeten eine vernichtende sein.

\* \* \*

Die in Kürze vorgebrachten Ansichten über Entstehen und Vergehen der Welten (wobei als für uns wichtig nur unser Sonnensystem ins Auge gefaßt wurde) sind keine bloßen Mutmaßungen oder Phantasiegebilde, sondern finden volle Bestätigung durch das, was der gestirnte Himmel dem mit Instrumenten bewaffneten Auge zeigt.

An manchen Stellen des Weltraumes bemerkt man im Fernrohre mattleuchtende Flecken, sogenannte Nebelflecke, die, wie die Spektralanalyse zeigt, aus glühender Gasmasse bestehen. Manche dieser Nebelflecke zeigen im Zentrum einen hell leuchtenden Punkt. Wir haben es hier mit einem im Entstehen begriffenen Weltsystem zu tun. Andere Nebel sind kreisrund und von Ringen umgeben, sogenannte Ringnebel. Hier ist bereits ein Hauptkörper vorhanden, der durch Abschnürung von Ringen Planeten bildet.

Sterne, die dem unbewaffneten Auge einfach erscheinen, stellen sich in starken Fernrohren als aus 2, 3 oder mehreren Sternen bestehend dar. Es sind dies Sonnensysteme gleich dem unsrigen zur Zeit, da die Planeten, die jetzt erstarrt sind, noch in feuerflüssigem Zustande, also selbstleuchtend waren.

Andererseits gibt es im Weltraume zahlreiche erloschene Sonnen, dunkle Körper von enormer Masse, die wir direkt zwar nicht wahrnehmen können, die aber ihre Existenz durch den Einfluß auf andere, in der Nähe befindliche leuchtende Sonnen verraten.

So können wir an der Hand von Beobachtungen des gestirnten Himmels uns Vorstellungen machen von dem Werden und Vergehen im Weltall, die einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzen.



## Eine Bitte an unsere Leser!

Da eine wesentliche Einnahme des Kalenderunternehmens in den für die Ankündigungen bezahlten Beträgen besteht, verweisen wir unsere Leser auf das Verzeichnis der Handel- und Gewerbetreibenden und den Anzeigenteil, bitten sie, denselben einige Aufmerksamkeit zu schenken, bei Bestellungen immer die ankündigenden Firmen berücksichtigen zu wollen und sich bei den Bestellungen ausdrücklich auf die Ankündigung im Nordmark-Kalender zu beziehen.

Bei uns finden nur vollkommen solide, arische und deutsche Firmen Aufnahme und wird das Ankündigungsgeschäft nicht nur als Einnahmequelle betrachtet, sondern vielmehr auch mit Rücksicht auf unsere Leser betrieben.



## Bennisch.

Die Reichsstraße, welche von Troppau über Faktar sich gegen den am Abendhorizonte auftauchenden Altvaterstod hinwendet, führt den Wanderer nach 23 zurückgelegten Wegkilometern auf eine 600 m über dem Meere gelegene Ebene, an deren westlichen Ende und Abfall zum Tale des Gziczinabaches die uralte und ehemals freie Bergstadt Bennisch erbaut ist.

Im Tale, zu beiden Seiten genannten Baches, liegt die zur Stadt gehörige Vorstadt Aue, deren Häuserzug, mit einigen Unterbrechungen, bis an die Grenzen von Lichten sich erstreckt.

Woher der Name Bennisch stammt und wann die erste Ansiedelung stattgefunden, darüber schweigen alle alte Angaben, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß die ersten Ansassen sich um das 1000 n. Chr. hier ihre Heimstätten errichteten. Nach den übereinstimmenden Angaben vieler Chronisten waren es deutsche Bergleute, die um den genannten Zeitpunkt vom Harze auswanderten, die Erzlagerstätten der böhmischen Randgebirge und der Sudeten aufsuchten und auf diese Weise zur Gründung der ersten deutschen Kolonien in den damaligen Landen der Wasserpolen Veranlassung gaben. Zweifelsohne verdankt die Stadt Bennisch den hier vorhandenen Erzlagerstätten und der deutschen Bergbaukunst ihre Entstehung.

Die erste sichere Nachricht über die Stadt liefert uns die Geschichte des 12. Jahrhunderts. Als ein Teil des Mongolenheeres nach der Besiegung Heinrich des Frommen von Schlesien nach der Schlacht von Liegnitz i. J. 1241 über diese Gegenden nach Mähren und Ungarn zurückzog, um sich mit dem dort stehenden Hauptheere zu vereinigen, wurde Bennisch und seine im Betriebe befindlichen Silbergruben zerstört. — Die geflohenen Einwohner kehrten jedoch alsbald wieder zurück, denn nach historischen Berichten standen im Jahre 1271 die Grubenbetriebe wieder in voller Blüte.

In diesem Jahre erhielt die Stadt von Premysl Ottokar II., König von Böhmen, ihre ersten Privilegien, die Einkünfte aus den Silbergruben wurden der Stadt Troppau geschenkt, welcher Akt am 26. Mai 1288 durch Herzog Niklas seine Bestätigung fand.

Die Glanzperiode der Entwicklung des Silberbergbaues fällt in das 14. und 15. Jahrhundert, was, außer vielen anderen Nachrichten auch aus einer alten Grubenkarte aus dem Jahre 1570 ersichtlich ist. Es ist dies:

„Ein Abriß des heil. Drei Könige Erb-stollens zu Bensch von Ihrer Fürstlichen Gnaden Markgraf im Herzogtume Jägerndorf verordneter Wardeiner und Bergmeister Christoph Herdes Edler von Döbblen, welcher am 7. Juni Anno 1570 durch sein ratsames Anweisen und Markscheiden im großen Schwabenlichtloche (das ist der Weidenschacht) den Durchschlag gemacht.“ Die Karte führt an anderer Stelle an, daß:

„Martin Walter und Paul Beyer aus Raas vom St. Elisabeth Fundgrubengang und Seel. Watersgang bis in die 38 Mark Silber gemacht und daß die alten Bergleut Erz bis in die 22 Schmelzhütten gefördert und das Jahr haben 52.000 Gulden Silber haben machen können.“

In jener Zeit waren auch die Eisensteingruben im Betriebe, was ebenfalls aus der Karte ersichtlich ist. „Von diesen gehauenen Erz ist außs Neue in Freudenthal und Messendorf um 500 Zentner Eisen davon gemacht worden.“

Im Jahre 1590 wurde Bennisch vom Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg, gleich allen anderen bedeutenderen Bergstädten jener Zeit, eine Bergordnung verliehen und wurde gleichzeitig zur freien Bergstadt erhoben.

Der im folgenden Jahrhunderte ausgebrochene 30jähr. Krieg 1618—1648 mit seinen Verheerungen, war für Bennisch, wie für die ganze Gegend überhaupt, von den schlimmsten Folgen begleitet, er bedeutete das Ende des bis dahin schwunghaft betriebenen Bergbaues. — Durch die wiederholten Verheerungen der schwedischen Heere unter Torstenson 1642 und Königsmark 1647 hatte die ganze Gegend arg gelitten. Die Stadt wurde von dem südlich gelegenen Hutberge aus beschossen und niedergebrannt, die Silbergruben zerstört, vier in nächster Nähe gelegene Dörfer: Hartmannsdorf, Rudelsdorf, Rabau und Jamniz verschwanden in jener Zeit vollständig und für immer.

In den Archiven des Fürst Liechtensteinschen Kammeramtes in Jägerndorf befindet sich eine alte Urkunde, vermöge welcher Johann Georg von Brandenburg dem Städtchen Bennisch am 6. Juni 1607 die bis dahin in einem zeitlichen Zinse gehaltenen rudelsdorfer und hartmannsdorfer Wüstungen „gegen eine jährlich, in die jägerndorfer Renten

zu entrichtende 112 Taler Zins und Leistung gewisser Frohndienste“, verkauft hat. Die Vermutung geht dahin, daß an Stelle dieser beiden Dörfer sich heute die Vorstadt Aue erhebt. — Rabau lag im lichter Walde am heutigen Rabenfloße, welches die Grenze zwischen Bennisch und Lichten bildet, die noch heute bestehenden 3 Besitze im Pfaffengrunde, an der Mündung des Rabenfloßes in die Cziezina, mögen vielleicht noch Überreste von Rabau sein. Jamnitz lag im Hennenried der Gemeinde und ist jetzt noch im Volksmunde unter dem Namen Hennendorf bekannt.

Nach dem Schlusse des westphälischen Friedens 1648 hat es keineswegs an Versuchen gemangelt, den alten Silberbergbau wieder in Betrieb zu bringen, aber keiner derselben gelang. Nach einer Urkunde aus dem Jahre 1750 war die Stadtgemeinde im Besitze der Bergbaurechte und verpachtete dieselben an Herrn Matias Hosterek Richter in Gratschein und Herrn Anton Hartung Burglöhner in Jamnitz, über einen Betrieb aus jener Zeit ist jedoch nichts bekannt worden. 1763—1764 wurden unter Kaiserin Maria Theresia von der Regierung durch einen Bergschichtmeister Versuchsarbeiten unternommen, die aber die gewünschten Ergebnisse nicht geliefert haben sollen. Im Jahre 1817 gründeten Bürger von Bennisch eine Gewerkschaft, an deren Spitze der damalige Bürgermeister Josef Gams als Lehnräger, Franz Heinzel als Kontrolor und der Schulmeister Josef Orleth als Schriftführer standen.

Durch die Anlage eines neuen Stollens (Maximilianstollen) sollte der alte Silberbau neu erschlossen werden. Nach 40jährigem Bestande löste sich aber diese Gewerkschaft wieder auf, ohne das Ziel erreicht zu haben und damit schien nach Ansicht Aller das Schicksal des Bennischer Bergbaues für immer besiegelt zu sein.

Hatte die Stadt nicht nur durch die kriegerischen Ereignisse viel gelitten, so wurde sie auch von Elementarschäden des öfteren heimgesucht. Am 11. August 1746 wurde die ganze Stadt bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen. 1763 verzeichnet die Chronik starken Viehfall. — Am 16. Mai 1820 kam im alten Rathause am Ringplatze ein Feuer zum Ausbruch, das abermals beinahe die ganze Stadt in wenigen Stunden in Asche legte. Ein großer Teil der Bewohner flüchtete auf den Hutberg, auf welchem sie monatelang lagerten, bis die Häuser wieder erbaut waren. Nur ein kleiner Teil der Niedergasse, der Hirsewinkel, blieb vor dem Brande verschont. Dieser Teil gibt dem jetzt lebenden Geschlechte ein kleines Bild von dem Aussehen der Stadt im 18. Jahrhunderte, da etliche von den alten kleinen Häuschen bis heutigen Tages noch vorhanden sind. Am 1. Sep-

tember 1867 brach in einer Scheuer unweit der Kirche ein Feuer aus, durch welches ein Teil des Ringplatzes, die Lichtnergasse sowie ein Teil der Troppauergasse niederbrannte, dies war der letzte große Brand, welchen die Chronik der Stadt zu verzeichnen hat.

Als im 16. Jahrhunderte die große Los von Rom-Bewegung, die Reformation, im nördlichen und mittleren Europa stattfand, hatte die Bevölkerung von Bennisch, wie jene von Troppau, daran regen Anteil genommen; die Stadt war ganz protestantisch geworden, auch die Kirche wurde von den Protestanten erbaut. Im Jahre 1659 wurde sie aber durch die Gegenreformation wieder gut katholisch gemacht, die Jesuiten von Troppau sollen hiebei, nach einem Berichte aus dem Jahre 1805, sich besonders verdienstlich gemacht haben. Bis zu jenem Zeitpunkte reichen auch die Taufmatriken der Gemeinde zurück. — Die alte Kirche wurde hernach etwas erweitert, sie erhielt aber erst im Jahre 1782 ihren heutigen Turm. An der Süd- und Westseite waren ehemals in demselben 2 große steinerne Mörserkugeln eingemauert, die noch aus dem 30jährigen Kriege stammten und die den kommenden Geschlechtern als Wahrzeichen der Schreckenstage der Ahnen gelten sollten; leider gingen diese Reliquien, sowie auch der Turmknopf und dessen Inhalt bei einer Renovierung des Turmes im Jahre 1884 verloren.

Eine Topografie von Schlesien von Reginald Kneisel, Priester des Ordens der frommen Schulen, enthält einen interessanten Bericht über Größe, Einwohnerzahl und Erwerbsleben von Bennisch um das Jahr 1800. Nach diesen Aufzeichnungen zählte damals die Stadt 270, die Vorstadt Aue 92, zusammen also 362 Häuser mit zusammen 2121 Einwohnern. Es bestanden um jene Zeit 8 Zünfte, darunter die Weber mit 130 Meistern. Aus der Zusammenstellung ist zu ersehen, daß nach Einstellung des ehemaligen Bergbaubetriebes, neben dem Ackerbaue die Handweberei die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung geworden war.

Mit der Weberei um das Jahr 1800 war es allerdings recht traurig bestellt. Die Stadt hatte noch keine selbständige Industrie, die Weber waren Lohnarbeiter, welche nach Engelsberg, zu allermeist aber für Erzeuger nach Sternberg arbeiteten. Als jedoch um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts ungarische Kaufleute mit den Fabrikaten der hiesigen Industrie vertraut wurden, machte sich ein Teil der alten Meister selbständig und was seit einem halben Jahrhunderte aus Bennisch geworden, dafür mögen die Daten der Volkszählung von 1900 sprechen und jenen von 1800 gegenüber gestellt werden. Stadt und Vorstadt zählen gegenwärtig 472 Häuser mit

4367 Einwohnern. Die Zahl der Häuser hat demnach seit 1800 sich um 110 vermehrt, die Einwohnerzahl hat sich mehr als verdoppelt.

Die Ursache dieses Aufschwunges ist nahezu vollständig der Entwicklung unserer Leinen- und Baumwoll-Industrie zuzuschreiben, wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, scheint dieser Aufschwung bereits seinen Höhepunkt überschritten zu haben.

Neben den ehemaligen Handbetrieben ist auch eine mechanische Weberei entstanden, die eine nicht unbedeutende Anzahl von Arbeitskräften beschäftigt.

Von sonstigen maschinellen Betriebsanlagen sind insbesondere zu erwähnen: eine hydraulische Dampfappretur, ein Dampfsägewerk, eine Dampfseilerei und eine Dampfmühle, ferner besitzt die Stadt auch 2 Bierbrauereien. Von öffentlichen Gebäuden mögen hier erwähnt werden: die Knaben-Volks- und Bürgerschule, die Mädchenschule, das alte Rathhaus, in welchem gegenwärtig sich das Bezirksgericht und das Grundbuchamt befindet, das Gemeindeamt und das Gemeinde-Spritzenhaus, in dem auch die Kanzleien des Steueramtes untergebracht sind. Bennisch besitzt auch eine k. k. Fachschule für Weberei. Auf dem interkonfessionellen Kommunalfriedhofe erhebt sich seit dem Jahre 1894 ein im gothischen Stile erbautes Friedhofskirchlein, welches über Veranlassung des ehemaligen Pfarrers Edmund Friedel von Spenden der Gläubigen erbaut wurde.

Nach dem Ergebnisse der Volkszählung im Jahre 1900 zählte man in Bennisch 4367 Bewohner, darunter 4366 mit deutscher Umgangssprache und 1 Polake. Nach der Religion unterschied man 4309 röm.-kath., 1 altkath., 28 Protestanten und 29 Juden.

Im allgemeinen macht die Stadt auf fremde Besucher einen guten Eindruck, wozu die vom Verschönerungsvereine geschaffenen Baumpflanzungen erheblich beitragen. Am südwestlichen Ende der Stadt erhebt sich der Hutberg, von dessen Kuppe man eine herrliche Aussicht genießt. Am nordwestlichen Ge-

hänge des Berges liegt die alte Schießstätte des hiesigen Schützenvereins, das neue Heim des Vereines liegt  $\frac{3}{4}$  Kilometer nördlich der Stadt am Kugelsberge, das im Sommer als ein beliebter Aufenthaltort im schönen schattigen Walde gilt.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß Bennisch seit dem Jahre 1891 durch Ausbau der Lokalbahn Troppau—Bennisch eine Angliederung an das europäische Eisenbahnnetz erfahren hat, wodurch auch der erste Schritt zu dem Ausbaue, der bereits im Jahre 1869 trassierten Bahn Troppau—Kriegsdorf getan wurde und steht zu erwarten, daß in nächster Zeit durch gemeinsame Arbeit der daran interessierten Städte: Troppau, Bennisch, Kömerstadt und Schönberg das begonnene Werk seiner Vollendung entgegengehen wird.

Durch den Ausbau der Eisenbahn Troppau—Bennisch und die dadurch entstandene Verbilligung der Frachten ist es nach jahrelangen Bemühungen möglich geworden, Versuchsarbeiten im größeren Stile in unserem alten Bergwerksdistrikte wieder einzuleiten.

Seit 2 Jahren erheben sich auf der wilden Gans am Steinhübel, im Betriebe der Vereinigten Königs- und Laurahütte die rauchenden Schloten des Annaschachtes und geben Zeugnis, daß dort das Feuer das Wasser bekämpft und der Knappe unter dem Schalle des Schlägels und Eisens die Tiefen durchforscht. Auch auf dem Weidenschachte und dem St. Johanni-Silberschachte sind neue Schachthäuser erbaut worden und überall sind Versuchsarbeiten im Gange, die uns hoffentlich das wiederbringen werden, was einstens vor vielen Jahrhunderten zur Gründung unserer Stadt Veranlassung gegeben, den alten Bergbau, auf daß wieder der alte Spruch zur Wahrheit werde:

Ungeklärt ertönt der Berge  
uralt Zauberwort „Glück auf!“

Mois Heinzl, Bergingenieur.



Deutsche Nordmärker, namentlich jene, die das Glück haben, in einer landschaftlich schönen Gegend zu leben, laßt euch Ansichtskarten machen und verkauft sie zu Nordmarkzwecken; die Ortsgruppe Komoran, die ihren Sitz nicht in einer besonders schönen Gegend hat, brachte im Jahre 1901 der Nordmark hiedurch 80 Kronen. Ähnlichen Gewinn werden andere Gruppen auch erzielen und noch viel mehr.

## Die Medritzerhütte auf der Goldkoppe bei Freiwaldau.

Die am 3. September 1899 eröffnete Freiwaldauer Warte, deren Bild und Beschreibung der Kalender für das Jahr 1900 brachte, übt auf Einheimische und Fremde eine große Anziehung aus. Der beste Beweis dafür ist, daß von der Eröffnung bis 31. Dezember 1901 zwölftausendfünfhundertsechshundertzweiundfünfzig Eintrittskarten verkauft wurden.

Allgemein war auch das Lob der Besucher über den stattlichen Bau und die schöne Fernsicht, allen gefiel der schmutze Turm — niemandem wollte dagegen die kleine, unansehnliche Holzhütte neben demselben gefallen, in welcher der Turmwart Unterkunft finden und der Besucher bei Regen Schutz suchen mußte. Diesem Zwecke diente nämlich, wenn auch

eingeholt und in einer außerordentlichen Vollversammlung am 17. August der Betrag von 4000 Kronen zur Erbauung eines Schutzhauses auf der Goldkoppe bewilligt. Freudig zugestimmt wurde in dieser Versammlung auch dem Antrage des Kassiers der Sektion, Herrn Gustav Blischke, die neue Schutzhütte zu Ehren des Mitgliedes der Sektionsleitung, des fürstbischöflichen Forstmeisters, Herrn Adolf Medritzer in Freiwaldau, der sich um den Gebirgsverein im allgemeinen und um das Zustandekommen dieses Baues im besonderen sehr verdienstlich gemacht, „Medritzerhütte“ zu nennen. Im nächsten Monate wurde der Bau an den Zimmermeister Herrn Vinzenz Kreipel in Freiwaldau vergeben und im Oktober mit den Arbeiten begonnen.



notdürftig, bis Ende Mai 1902 dieselbe Hütte, in der während des Turmbaues die Arbeiter übernachtet hatten, weil es zuerst Schwierigkeiten machte, von der Bistumsherrschaft die Bewilligung zum Baue eines geeigneten Unterkunftshauses zu erhalten. Als mit Zuschift der fürstbischöflichen Kameral-Direktion vom 30. Mai 1901, Zahl 999, die Baubewilligung unter gewissen Bedingungen, wie z. B. das Haus abzutragen, wenn es die fürstbischöflichen Verwaltung fordern sollte, dasselbe nur aus Holz zu erbauen und nicht zur Beherbergung einzurichten, erteilt wurde, ging die überaus rührige Leitung der Sektion Freiwaldau des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereins sogleich daran, die Vorarbeiten für den Bau zu treffen. Es wurden Pläne und Kostenvoranschläge

Der Bau wurde aus den auf der Goldkoppe vorhandenen Rohmaterialien ausgeführt, vor dem Einwintern unter Dach gebracht und im Laufe des Monats Mai 1902 vollendet. Derselbe ist der Lage wegen ein Blockbau mit Dachvorsprüngen, im Schweizerstile gehalten und besitzt einen Verandavorbau von 18 m<sup>2</sup> Flächenausmaß. Das Gebäude selbst besteht aus einem geräumigen, beheizbaren Gastzimmer im Ausmaße von 46,2 m<sup>2</sup> und 3,2 m Höhe. Die Decke ist eine in ihren sichtbaren Teilen geschweifte Tramdecke mit Sturzschalung. An das Gastzimmer schließt sich die Küche mit 11,2 m<sup>2</sup> Flächenmaß, jedoch verrohrt, stukkatiert und mit einem Sparherd versehen. Von hier führt eine Tür in die Vorratskammer, die durch eine gemauerte

Stiege mit dem darunterliegenden Kühlteller verbunden ist. Der Keller mußte der Bodenbeschaffenheit wegen in Felsen gearbeitet werden, wodurch er in hohem Maße seinem Zwecke entspricht. Der ganze Bau hat eine Höhe von 4,5 m einschließlich der Aufmauerung. Die 20 cm starken Blockwände sind durch Moos verdichtet und ruhen auf trocken gemauerten Steinfundamenten. Die Fenster gestatten eine Aussicht nach allen Seiten und sind mit Läden verschließbar, sowie die Veranda für die rauhe Jahreszeit eine abnehmbare Bretterverkleidung hat.

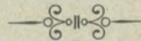
Die Schutzhütte sieht sehr nett aus und im Gastzimmer derselben ist's recht anheimelnd. Dazu trägt der einfache Wandschmuck, namentlich das lebensgroße Bildnis des Herrn Forstmeisters Medriker viel bei. Unter Bild zeigt das Schutzhause, vor welchem eine größere Gesellschaft versammelt ist, kurz vor der feierlichen Eröffnung. Dieselbe fand am 29. Mai 1902, nachmittags 3 Uhr, begünstigt von herrlichem Wetter in Gegenwart von fast 400 Ausflüglern statt. Unter ihnen waren der Zentralvorstand des Gebirgs-

vereins, Vertreter der Sektionen Breslau und Ziegenhals und die Leitung der Sektion Freiwaldbau mit ihrem Obmanne Dr. Wiekner an der Spitze. Dieser begrüßte Herrn Forstmeister Medriker bei seiner Ankunft mit herzlichen Worten, hob seine Verdienste um den Gebirgsverein hervor und lud ihn ein, die seinen Namen tragende Schutzhütte zu eröffnen.

Herr Medriker dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und wünschte, alle etwaigen Gegner des Gebirgsvereins mögen Freunde desselben werden. Im Schutzhause wurde sodann ein Imbiß eingenommen und vor demselben entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. Den Turm bestiegen an diesem Nachmittage an 200 Personen.

Neben der hübschen Warte steht nun auch ein Unterkunftsbaus von gefälligem Außern, das einer großen Besucherzahl Raum bietet und dessen von dem aufmerksamen Turmwart Geh geführte Gastwirtschaft alle maßvollen Ansprüche auf Speise und Trank befriedigen kann.

R. R.



## Das Böhmerwald-Passionsspiel in Höritz.

Von den zahlreichen Volksschauspielen des Mittelalters sind nur wenige Reste bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Die meisten davon sind religiösen Inhalts. Von diesen wieder sind es die Passionsspiele, welche heute noch öfter aufgeführt werden und von denen zwei eine selbst modernen Anforderungen entsprechende Ausgestaltung erfahren haben.

Es sind dies die Passionsspiele von Ober-Ammergau in Bayern und von Höritz im Böhmerwalde. Letzteres verdient schon aus dem Grunde eine Beachtung unserer Volksgenossen, als dasselbe für diesen Teil des Böhmerwaldes eine große nationale und wirtschaftliche Bedeutung hat. Den Grund des heutigen Passionsspieles in Höritz bildet ein im Jahre 1816 von dem bürgerlichen Leinwandwebermeister Paul Gröllhesel in Höritz nach älteren einheimischen Passionsspielformen niedergeschriebenes Spiel. Auf Grund dieses alten Gröllheselschen Textes schrieb Probst Landsteiner in Nikolsburg eine poetisch vollendete Neubearbeitung des Höritzer Spieles, welche auch im Jahre 1903 nach mehrjähriger Pause wieder zur Aufführung gelangt. Das alte Gröllheselsche Spiel wurde von 1816 bis 1840 von den Marktbewohnern in irgendeinem Gasthause im bloßen Sonntagsgewande aufgeführt. Erst später, als sich in Höritz als Abteilung der dortigen Böhmerwaldbundesgruppe ein Dilettantenverein gegründet hatte, erhielten diese Spiele eine vollkommeneren Ausgestaltung. Trotz ihrer Einfachheit wurden die Spiele von den Bewohnern der umliegenden Dörfer sehr zahlreich besucht und

bildeten für die armen Marktbewohner, Bergarbeiter und kleinen Landwirte, eine willkommene Quelle einer kleinen materiellen Einnahme. Die Bundesleitung des deutschen Böhmerwaldbundes in Budweis erkannte die nationale und wirtschaftliche Bedeutung dieser Spiele für diesen armen Teil des Böhmerwaldes und beschloß, dieses alte deutsche Volksschauspiel nicht nur zu erhalten, sondern auch so auszugestalten, daß durch den zu erwartenden Fremdenzug nicht nur die nationale Lage der Marktbewohner selbst gebessert, sondern auch der landschaftlich schöne deutsche Böhmerwald dem Fremdenverkehr erschlossen werde.

Mit einem Kostenaufwande von 60.000 fl. wurde ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Schauspielhaus mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage erbaut und prächtige historisch-getreue Kostüme angeschafft. Im Jahre 1893 fanden diese Spiele zum erstenmale im großartigen Maßstabe statt. Die 16 Vorstellungen des ersten Spieljahres waren von mehr als 30.000 Personen besucht.

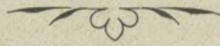
Das Spiel zerfällt in eine Vor- und Nachmittagsvorstellung, deren Beginn durch drei Fanfaren angekündigt wird. Die Vormittagsvorstellung ist hauptsächlich die bildliche Darstellung der alttestamentarischen Vorbilder und der Vorgeschichte des Leidens Christi. Sie besteht aus 30 farbenbunten lebenden Bildern, welche durch vorangehende Chorgesänge erläutert werden. Zwei dramatische Handlungen „Das Paradiespiel“ (Sündenfall der ersten Menschen) und „Das Schäferspiel“ (die dramatisierte Parabel

vom guten Hirten) sind zwischen die Bilder eingeschaltet. Mit der großartigen Massenszene „Einzug Jesu in Jerusalem“ schließt die Vormittagsvorstellung, nach welcher eine zweistündige Pause folgt.

Die Nachmittagsvorstellung, welche sich in fünf Haupt-handlungen und mehrere Nebenhandlungen gliedert, ist durchgehends der dramatischen Darstellung des eigentlichen Erlösungswerkes gewidmet. Die erschütterndste Szene der Nachmittagsvorstellung ist der „Tod Christi“. Die großartigen Massenszenen, wie z. B. „Christus vor dem hohen Räte“ und „Christus vor Pilatus“ spiegeln die von den

Widersachern Christi aufgeregten Leidenschaften der Volksmenge trefflich wieder. Mit dem lichtumflommenen Bilde „Auferstehung“ und dem Jubelchore aus Händels „Messias“ nimmt die Erlösungstragödie ihr Ende.

Die Darsteller, 300 an der Zahl, sind durchwegs Bewohner des deutschen Marktes Hörtitz an der Budweis-Salznauer Bahn. Der Erfolg, den diese Spiele im ersten Vorstellungsjahre errungen, läßt hoffen, daß dieselben auch im Jahre 1903 von allen deutschen Volksgenossen, die Gelegenheit haben in den Böhmerwald zu kommen, besucht werden.



## Der Wandersmann.

(Volkslied aus der Hennersdorfer Gegend.)

Müde kehrt ein Wandersmann zurück,  
Nach der Heimat, seiner Liebe Glück.  
Und bevor er zieht vor Liebchens Haus,  
Kauft er für sie einen schönen Blumenstrauß.

Und die Gärtnersfrau so hold, so bleich,  
Führt ihn hin zu ihrem Garten gleich,  
Und bei jeder Rose, die sie bricht,  
Fällt eine Träne ihr vom Angesicht.

Warum weinst du, holde Gärtnersfrau.  
Weinst du um das Veilchen dunkelblau,  
Oder um die Rose, die dein Finger bricht?  
Nein, nein, um alles dieses wein' ich nicht.

Um den Geliebten wein' ich nur allein,  
Der gezogen in die Welt hinein,  
Dem ich ew'ge Treu geschworen hab',  
Die ich als Gärtnersfrau gebrochen hab.

Treue Liebe hast du nie gehegt,  
Aber Blumen hast du treu gepflegt.  
Darum gib mir holde Gärtnersfrau  
Einen Strauß aus Veilchen dunkelblau.

Mit dem Blumenstrauß in der Hand  
Will ich reisen durch das ganze Land,  
Bis mein müdes Aug' im Tode bricht  
Leb' wohl, leb' wohl, vergiß den Wanderer nicht.



## Hettrechtters Wette milt Schmijdekorlan.

**S**i Mechelsbroff soß der Hettrechter milt sen „Aus-  
erwehltu“ bei Tonesu ein Wirtshaisla. S woar  
ei der Dabvent<sup>1)</sup>, wu de Noacht recht lang iß  
oond Zeit genung zun Teislerei machu. Onderschiedliche  
alde oond neie Kenste wurden ofgefuhrt, oaber Schmijde-  
korla woar a durchtrijbaner Karla, ar woßt alles oond  
kont oalls, s kont n niemand beikommen, doäß a amende  
hätte woas zoahln missn. Dond noch, derzune hoatt a  
die andaru firn Noarrn oond majute, har hätt meher

Verstand ei sen klan Fenger, wie sie valle zufoammen ei  
ihru dekn Käppn.<sup>2)</sup> Sogoor n Hettrechter sticht a  
oan, dar de doach sonst immer oals „Preses“ golt, ein  
Disschneidn, ein Lign oond ein Kesse<sup>3)</sup> machu.

Dr Hettrechter soß schount längere Zeit stelle oond sät  
nißtig; ei sen Vollmondsgefechte zoßt s oaber goar ver-  
dechtig, die klan Agn lichtertn iiberhandswiel wijder amol  
of Schmijdekorlan, ma kannt s, ar hoatt woas ein Zoge.  
Of ajmol sät a: „Korla, du wirst dr dei Gosche<sup>4)</sup> noch

<sup>1)</sup> Advent.

<sup>2)</sup> Köpfen; <sup>3)</sup> Rarrheiten; <sup>4)</sup> Maul.

gehärich zuglasfn<sup>5)</sup>; dir tommen Broahlhoans kent ich wouhl a noch beweisen, doas du miht deiner ganzn Klug- hajt nie weit har best. Wenn ichs wexste, doas du Geld häst, do tet ich schount wettn, doas du nie amol a kenderlächte Soache zustande brängst“.

Doas woar Woasser of Korla Mijsle ound glei woar a ijbarn Nechter har, a sellt oach miht seiner Wette rausredn. Dar sät: „Du stellst dich dohar zun Sajger<sup>6)</sup>, fährt miht n Fenger n Perpentikel anoch ound sprechst immer: „hijn, har, — hijn, har, — hijn har“ — wenn du doas a Viertelstunde lang koannst ohne Under- loß, do zoahl ich fens Liter Bier ound a Dsloge Zigarn; koannst es nie, mußt du zoahln“.

„Doas wär mir oach woas Gelachtes“, sät Korla, „ihr müßt mich oaber zu Ruhe losn“.

„Wir warn dir nischd tun“, majntu die andern, „es ijs drei Viertel off neine, do koannste glei oanf- fangen!“

Der Nechter hub sich, machte off dan langen Knoblich an gewessn Blek ound ging vor amol naus; Knoblich, dar sehr verständich woar, glei hender drei. — Daufn pischperte<sup>7)</sup> der Nechter: „Du läst es oach geschwinde zu der Schmijdekorlin ound sprechst: „„Dei Moan ijs narrisch wurdn, a stijht bei Tonesn sin Sajger, sprecht nischd wie hijn ound har — hijn ound har — ound ijs nie weg zu brengen““. Ich geh wijder nei, doas a glei oanfängt“.

Knoblich raunte ein Dorfe nonder, kom wie besassn zu der Korlin ei de Stobe gesturzt, die de groad ijbarn Fadarnschleifn woar, blus a so nabsseitich die gude Hälfte Fadarn von Tesche und sät: „Korlin, komm oach geschwind zu Tonesn noff, dei Alder muß sein narrisch wurdn, ar stijht sin Sajger ound sprecht ei en furt „hijn ound har“, a let sich nischd eireden“. Derbeine fuhr Knoblich der Korlin onder dr Noase rem ound nem, doas es begreifn sollt, wies ihr Alder macht.

„Dach God, oach God, doas doach nie“, schrier de Korlin, „ich hoa jo goar nischd oanna gekannt, wie a furt gangen ijs! Naj, naj, woas meg denn dan orn Moanne poassiert sein? Ka Wonder wärs wouhl freilich nie, wenn a bei eich narrisch wird“. De Kender fungen oan zu razu, de Korlin macht sich oach geschwind a Polke<sup>8)</sup> em, fuhr ei de Potschn ound rannte dan langen Knoblich anoch, dar de schount wijder bei der Thüre daufn woar.

<sup>5)</sup> übermäßig aufsperrn; <sup>6)</sup> Uhr; <sup>7)</sup> flüsterte; <sup>8)</sup> großes Wolltuch.

Wie se bei Tonesn nei kemmt, do sieht se wouhl doas Spijl. Korla fährt miht n Fenger immer rijber ound nijber ound sprecht sonst nischd wie „hijn ound har“. Die andarn stijn em na rem, wie wenn se sich weber Helse noch Roth wexsten. „Dach, mei oallerliebster Moan, woas ijs dir denn geschahn?“ schreit de Korlin ound rennt ofn zu. Wies Schmijdekorla hirt, doas sei Weib do ijs, do gets n<sup>9)</sup> en Necker, doas a bald aus n Takte kommen wär. Daber a docht: „S gijst em fens Liter Bier, du mußt aushaldn!“ „Daber Boater, Boater!“ schreit de Korlin und nemmt n bei der Zacke. Korla schlet miht n Fijn hentn naus, doas se nie azukommen sol. Hijn, har, — hijn har, — s fehlu oach meh fens Minuten of neine; wenn oach doas Teifelsweib Ruhe ge, sonst muß ich dan ganzu Pronsch bezoahln!“

„Naj, Harzensmoan, kennst mich denn nie, ich bijn s jo, dei Lore“, jomert de Korlin ound greift n noch dr Hand. „Gijst weg!“ pröllt Korl ound macht en Blek of se, doas se hätt megen ei de Urde sentn, fir lauter Schrockn; ar soch wirklich ganz erre<sup>10)</sup> aus.

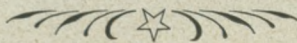
„Naj, Boater, a sett Jomer koan ich nie länger meh oansahn, du gijst es miht ahajm“, sprecht de Korlin, derweschd dan orn Noarn em Hoals ound reißt n von Sajger weg. Korla kriegt a Wutt ound gett r a poar Pumpeffe<sup>11)</sup> ein Necke, doas se kreideweiß ein Gesedhte naus turfelt ound ahajm gijst em die ältste Tochter.

Korla tollt wie besassn ei dr Wirtsstobe rem. Der Hettnechter setzt wie a General noch gewonnaner Schloacht hendarn Tesche ound sprecht: „Tones, breng es Bier ound Zigarn, Korla hot de Wette verspijlt, a hot nie ausgehaldn, s fehlu noch drei Minuten of neine“.

Korla schmeißt om Tesch en Selbergoldn ound oan Nechters Kop a poar „Kendviecher“, derweschd de Meze ound gijst dan Steig, dan fir a poar Agnbleckn sei Lore gangen ijs.

Derhajme hot a sei Alde goar krindelisch ausge- schempft, doasfn nie wenigstens noch drei Minuten hot „hijn ound har“ machn lohn, bis a s entlichn gewoahre wurd, doas n die Korla fir narrisch ausgahn hoattn. Ar schrier immer: „Ma mecht zuploagen, ja ma mecht rajn zuploagen!“ Daber sei Weib rädtn<sup>12)</sup> gut zu ound sät: „Ich bijn oach froh, doas nie woahr ijs, denn wenn du wirklich wärst narrisch wurdn, doas hät jo vjrl meher gekost, wie en Goldn.“

<sup>9)</sup> gibt es ihm einen Ruck; <sup>10)</sup> irre; <sup>11)</sup> Büffe; <sup>12)</sup> redete ihm.



Gründet Tischgesellschaften, denn auch die Geselligkeit trägt zur Hebung unseres Volkstums bei.

## Vorschläge zur zweckmäßigen Beschäftigung unserer Landbevölkerung in den Wintermonaten.

(Ein Wort an die Lehrer und die sonstigen höher gebildeten Personen auf dem Lande von Dr. Otto Wenzelides.)

Es hat sich vielfach gezeigt, daß die Bevölkerung auf dem Lande die viele freie Zeit, die ihr der Winter zur Verfügung stellt, nicht richtig und zweckmäßig verwendet und dies hauptsächlich deshalb, weil sich bisher auf den Dörfern niemand oder nur einige wenige Leute damit beschäftigt haben, für diese oder jene Tätigkeit näher zu interessieren.

Von unserer Seite ergehen nun in dieser Beziehung folgende Vorschläge an jene Personen, welche die Fähigkeit besitzen, auf dem Lande derartige Sachen in die Hand zu nehmen und erfolgreich durchzuführen:

1. wäre es äußerst zweckmäßig das Lesen klassischer Werke unserer Literatur (Schiller, Goethe, Lessing u. s. w.) mit verteilten Rollen durchzuführen oder überhaupt gemeinsame Lesestunden einzuführen, in denen gute Bücher und literarische Werke zum Vortrage gelangen. Der Bücherwart der Nordmark ist bereits beauftragt worden, der Hauptleitung Anträge über für diesen Zweck geeignete Vortragswerke zu stellen. Zudem richtet ja die Nordmark recht gern, soweit ihre Mittel reichen, Büchereien ein, welche dann reichlichen Stoff zur Durchführung dieser unserer Anregung bieten. Im Wege der Hauptleitung findet dann auch ein Bücheraustausch statt. Solche Lesestunden haben nicht allein einen unterhaltlichen, sondern einen wesentlich volkserziehlichen Zweck; die Erziehung unseres Volkes liegt der Nordmark sehr am Herzen und soll jedem Gebildeten am Herzen liegen. Die Lektüre hätte auch hohen volklichen Wert, denn wenn unsere Landleute eingesehen haben werden, welche Erfolge ihr Volk auf literarischem Gebiete errungen hat, wie herrliche Werke es hier zu schaffen im Stande war, so wird auch ihre Liebe zum deutschen Volke wachsen und wenn der nationale Gedanke einmal bei unserer Landbevölkerung Eingang gefunden haben wird, dann wird er ganz unabweislich fest sitzen, unumstößlich fest.

2. wäre es in einzelnen Gegenden Schlesiens von hohem Werte, wenn die Bevölkerung zu einer gewissen Art von Hausindustrie in Holzfachen herangezogen würde.

Unsere Herrn Lehrer wissen ja selbst sehr genau, wie teuer z. B. die fabriksmäßig hergestellten Lehrmittel sind. Vieles hievon könnten, allerdings in einfacherer, aber vollkommen genügender Art von unseren Landbewohnern in den langen Winterabenden hergestellt werden. Dadurch würde unseren Landleuten doch gewiß ein materieller Vorteil erwachsen und der Unterrichtszweck auf dieselbe Weise wie früher erreicht werden. Natürlich geht das ohne entsprechende Anleitung nicht und zu dieser Anleitung sind die Herrn Lehrer in erster Linie berufen.

Daselbe gilt von vielen Schmuckfachen, insbesondere von jenen, die aus Baumrinde hergestellt werden; solche Sachen werden aus Böhmen, aus den Alpenländern, ja von noch weiter her, bei uns eingeführt; man zahlt in den Städten viel Geld dafür, denn die Sachen sehen recht hübsch, oft sogar künstlerisch aus — aber das Geld, welches hiefür gezahlt wird, geht natürlicherweise außer Land.

Diesen Verdienst zu machen, wäre eben unsere Landbevölkerung insbesondere in der Gebirgsgegend Schlesiens vollkommen geeignet. Auch hier bedürfte es einer Anleitung vonseiten der hiezu fähigen Personen auf dem Lande.

Die Nordmark wird alljährlich versuchen, mit ähnlichen geeigneten Vorschlägen an unsere Landbevölkerung heranzutreten. Wir ersuchen aber zugleich auch unsere Dorfbewohner uns Anregungen zu geben, damit wir dieselben durchführen können und auch an anderen Orten zur Einführung bringen können.

Wir bitten auch jene Herren, die unseren Anregungen gemäß bereits arbeiten, uns hierüber zu berichten und uns Vorschläge zur Verbesserung der eingeführten Einrichtungen zu machen.

Denn das Wohl unserer Dorfbewohner liegt uns sehr am Herzen und der Weg, auf welchem wir ihre Lage zu verbessern suchen, ist die Volkserziehung und nicht das bei unseren Gegnern bekanntermaßen so beliebte Mittel der Volksverhezung.





## Die Holzwarenerzeugung in Hillersdorf, Kuttelberg und Umgebung.

Von Karl Türk.

Die heutige Gemeinde Hillersdorf ist zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts entstanden, wie dies durch einen Stiftsbrief des damaligen Gotschdorfer Guts Herrn Freiherrn Hans von Skrbensky, ausgefertigt am Tage Juliana des Jahres 1504 erwiesen ist. In dieser Urkunde wird die Wiederaufbauung eines Ortes auf der Stelle des „Alt Wüste Dorf“ erlaubt, unter Verleihung gewisser Nutznießungen und Bodenflächen, welche die Herrschaft den neuen Dorfbewohnern bewilligte, sowie auch unter Festlegung der Robott und sonstigen Schuldsigkeiten, welche diese der Herrschaft zu leisten verpflichtet sein sollten. Dieser Stiftsbrief wurde der Ortsgemeinde Hillersdorf durch eine Urkunde des Freiherrn Christof Bernhard Skrbensky vom Jahre 1665 neuerdings bestätigt und vermehrt.

Welchen Namen das früher bestandene „Alt Wüste Dorf“ gehabt, wie lange es bestanden, ob es durch den Einfall der Mongolen in Schlesien im Jahre 1241 zerstört oder freiwillig verlassen wurde oder ob dies etwa später geschehen durch den Einfall der Hussiten, welche in den Jahren 1427 und 1428 mit einem Heere, das vorher Oberungarn verwüstet hatte, nun auch Schlesien mit Feuer und Schwert heimsuchten — darüber gibt es keine urkundlich beglaubigten Anhaltspunkte mehr.

Die Gemeinde Kuttelberg, die zweitgrößte im oberen Goldoppatal, wurde ebenfalls auf der Stelle desselben „Alt Wüste Dorf“ erbaut, und zwar um hundert Jahre später als Hillersdorf, worüber die Stiftungsurkunde vom Jahre 1608, ausgestellt vom Freiherrn Jaroslav Skrbensky, den sicheren Nachweis gibt. Alle Bewohner dieser Gemeinde scheinen frühzeitig den evangelischen Glauben angenommen zu haben. Als nach der Schlacht am weißen Berge 1620 die gewaltsame katholische Gegenreformation ins Werk gesetzt wurde, und auch in Schlesien alle Bewohner, welche den evangelischen Glauben nicht verlassen und katholisch werden wollten, zur Auswanderung gezwungen wurden, erlangte der Gotschdorfer Guts Herr Skrbensky, der selbst evangelisch war, aber beim Kaiser Ferdinand II. gut angeschrieben gewesen zu sein scheint, von diesem als eine Ausnahme und Gnade, daß in Sachen dieser Austreibung eine mildere Praxis auf dem Gotschdorfer Herrschaftsgebiete gehandhabt werden durfte. Wahrscheinlich mochte auch die Entlegenheit dieser Berggegend, und die Vorstellung, daß sich nicht leicht wieder neue Ansiedler für eine so rauhe, wenig fruchtbare und mühselige Gegend finden lassen dürften, etwas wesentliches

beigetragen haben. Es fand also eine stillschweigende Duldung der Evangelischen hier statt, was zur Folge hatte, daß in den zur Gotschdorfer Herrschaft gehörigen Dörfern eine dichtere Bevölkerung vorhanden blieb, die noch wesentlich vermehrt wurde durch ein Zuziehen solcher Evangelischen, die nur um der Duldung ihres Glaubens willen hier eine Zuflucht suchten.

Da nun aber für so viele Menschen hier nur wenig und dabei sehr karger Boden verfügbar war, so war auch dadurch die Notwendigkeit für die Mehrzahl der Bewohner gegeben, sich durch gewerbliche Tätigkeit ihren Lebensunterhalt zu suchen, wozu der Fleiß und die altbewährte Findigkeit und Geschicklichkeit derselben sehr bald Rat zu schaffen wußten. Einen der ersten und wichtigsten Erwerbszweige bot die Leinweberei und das Spinnen von Flachsgarnen auf dem kleinen Handspinnrade, welches letzteres von Kindern, Mägden, Hausmüttern, sowie auch von alten und sonst schwächlichen Leuten mit großem Eifer und Fleiße betrieben wurde, und wodurch gar mancher Sparpfennig angelegt und mancher Groschen nebstbei in die Hauswirtschaft gebracht wurde. Die Weberei als Hausindustrie beschäftigte nicht nur viele besitzlose Familien ausschließlich, sondern sie wurde und wird auch noch heute von vielen kleinen Wirtschaftsbesitzern als Nebenerwerb betrieben, da die meisten Bauernwirthschaften hier nur bis 12 Joch Ausmaß haben, wovon noch viel auf Steinrüden verloren geht und der Besitzer davon allein nicht leben könnte. So wurde denn der Webstuhl auch in diesen Bauernhäusern als ein treuer, aushelfender Freund und Gefährte außerordentlich häufig angetroffen, wie dies auch heute noch so ist.

Mit der Weberei und Spinnerei entwickelte sich auch ein rühriger Garnhandel, der sogar eine gewisse Wohlhabenheit in manche Häuser und Familien brachte, von welcher heute nur noch hier und da Spuren vorhanden sind. Ebenso war die Garnbleicherei eine ergiebige Erwerbsquelle. In Kuttelberg allein bestanden 12 Bleichen, von denen jede 6 bis 12 Bleichknechte beschäftigte, nebst den Garnbindern, Holzfuhrleuten u. s. w. In Kammer befand sich 1 Bleiche, in Hillersdorf 2, in Langendorf 2, in Langwasser und Heindorf je 2 und in Großwaldstein wurde ebenfalls in vielen Häusern gebleicht.

Während nun die Handweberei in dieser Gegend noch immer zahlreichen fleißigen Händen Beschäftigung und einen, wenn auch nur kärglichen Verdienst bringt und

dieselbe auch in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit und das Wohlwollen der Landesvertretung gefunden hat, welche ihr durch Zuwendung von Arbeit an die Weber, ferner durch verbesserte Webstühle mit Regulatoren und durch Anregung zu genossenschaftlicher Organisation unter die Arme zu greifen bemüht ist, hat die Rasenbleiche bereits ganz aufgehört. Die letzten zwei Bleichen in Kuttelberg haben im heurigen Jahre ebenfalls ihren Betrieb eingestellt, weil ihnen die großen Fabriksbleichen das Weiterleben unmöglich machten, obwohl das Garn auf Rasenbleichen besser und dauerhafter hergestellt wurde.

Es ist begreiflich, daß bei dem großen Wald- und Holzreichtum der Gegend und dem regen Fleiße der Bewohner auch frühzeitig die Verfertigung der verschiedenartigsten Holzwaren in Angriff genommen wurde. Brettsägen gab es in Kuttelberg 4 herrschaftliche, nämlich 2 im Eibentale und 2 im Vogelgesange. Die im Eibentale wurden vor fünfzehn Jahren in eine Dampfsäge mit 2 Vollgattern umgewandelt, die seither in stetem Betriebe ist und unter den gräßlichen Wäldern bereits arg aufgeräumt hat. Außerdem besteht noch eine gewerkschaftliche Säge und eine private ist eingegangen. In Hillersdorf war ebenfalls eine gewerkschaftliche Säge mit 16½ Anteilen zu je einem Tage Schneiderechtigung. Diese wurde seit 8 Jahren von Jakob Stefanitsch, dem Besitzer der benachbarten Wasserheilanstalt erworben und mit einem Vollgatter ausgestattet. Zwei andere Sägen befinden sich als Nebenwerke bei Mahlmühlen im Betriebe. In Kammer ist eine herrschaftliche. Der Vertrieb des Holzes aus den Wäldern der Gotschdorfer und Obersdorfer Herrschaften, auch über Hermannstadt aus dem Fürstbischöflichen, ist ein ununterbrochen lebhafter durch das ganze Jahr; Rundholz, Langhölzer, Bergwerks- holz, Hölzer für Cellulosefabrikation, Stecken für Wein- gärten, Zäune u., dann Bretter, Pfosten, Holzwohle, Holzleisten und Brennholz werden auf der Straße nach Obersdorf den ganzen Tag geführt, zumeist mit der Endbestimmung nach Preußen. In Heinzendorf und Heindorf wurden bereits fünf bis sechs der schönsten Bauernwirt- schaften von der Obersdorfer Herrschaft aufgekauft und zu Wald umgewandelt; in Verlorenwasser ebenfalls ein Besitz von 15 Joch, mitten zwischen anderen Bauern- feldern, dessen Aufforstung in den Jahren, wenn der junge Wald heranwächst auch die Äcker rechts und links fast untauglich zum Feldbaue macht und die Besitzer eben- falls zum Verkaufe zwingt. Auch in der zu Kreuzberg gehörigen Kolonie „Kalte Hütte“ wurde von der Gotsch- dorfer Herrschaft ein Besitz von 45 Joch Bauerngrund aufgekauft und aufgeforstet. Wenn dies so weitergeht, kommen wir wieder zu dem Urzustande, wo noch alles Wald war, zurück.

Die Handschinderzeugung wird seit jeher in dieser Gegend stark betrieben, besonders in Langendorf und Hirschberg, doch auch in Hillersdorf und Kuttelberg und das Erzeugnis ist ein vorzügliches. Die meiste Ware geht nach der schlesischen weiteren Umgebung und nach

Währen. Früher gingen auch viele Handschindeln nach Preußen, allein der riesig hohe Zoll, 60 h für 1 Schock, fast die Hälfte des Verkaufspreises, hat dies seit Jahren unmöglich gemacht. In den Sägen werden auch Maschin- schindeln gemacht, die jedoch an Güte den Handschindeln nicht gleich kommen.

Handschaukeln und Wurfschaukeln, sowie auch Brotschieber werden in Hillersdorf von 6, in Kuttelberg von 3, in Kammer von 3 Erzeugern herge- stellt. Der Jahresumsatz beträgt etwa 10.000 fl. Das Holz dazu wird als sogenannter „Aufschlag“ in den Buchenwäldern Galiziens und Oberungarns aus dem Groben vorgearbeitet und mit der Bahn hierhergebracht, um fertig gearbeitet zu werden. Das Absatzgebiet ist Schlesien und Währen, größtenteils aber Preußen.

Hierher gehören auch die Düngergabeln, dann die Wiesen- und Getreiderechen, welche in großen Mengen in Hillersdorf von 5, in Kuttelberg von 3 Er- zeugern hergestellt werden. Einige Zwischenhändler be- fassen sich mit dem fuhrenweisen Verkauf und Weiter- vertrieb. Die Großhändler Raschel und Teifel in Niklas- dorf kaufen das meiste und schicken es nach Preußen weiter.

Von Schubkarren und Schlitten sind in Hillersdorf 3 Erzeuger, in Kuttelberg 2. Die Erzeugung besonders von Schubkarren ist bedeutend, etwa 6000 bis 8000 fl. im Jahre und der Absatz erfolgt in die Schiefer- brüche, Zuckerrfabriken, zu Eisenbahn- und anderen Bauten, ein großer Teil davon geht nach Preußen.

Salzmesten, Gurkenhobel, Krauthobel, große mit Schieber und kleine, werden von 2 Er- zeugern in Hillersdorf gemacht. Der Absatz geht im Winter flau, im Sommer besser. Nach Preußen wenig, wegen des Zolles, der durch das Gewicht der Messer sehr erhöht wird.

Tellerwaren, Butterteller zum Formen der Butter, Holzschüsseln, Löffel, Kochlöffel und anderes Küchengeräte wird viel erzeugt, in Hillersdorf, Kuttelberg und Hirschberg je ein Erzeuger. Die meisten Teller gehen über Niklasdorf durch den Händler nach Deutschland.

Hack- und Schneidbretter (Tranchierbretter), alles aus hartem Holze, in Kuttelberg 2 Erzeuger.

Fleischklopper, Zuckerhämmer aus Ahornholz, 2 Erzeuger in Kuttelberg.

Holzspielwaren, deren Erzeugung seit 70 Jahren von Freudenthal hierher verpflanzt wurde, in Hillersdorf 2 Erzeuger. Absatz nach Währen, Schlesien und Galizien. Nach Deutschland ist der Absatz, der früher gut war, nunmehr fast ganz gehemmt, da der Zollsatz besonders für gefärbte Ware sehr hoch (30 Mark für den Zentner) bemessen ist.

Binderwaren. Hievon sind in Hillersdorf 3, in Kuttelberg 4, in Heindorf 2 Erzeuger. Ausgeführt wer- den Schmalzgebände, Kannen, Zober, Butten, Schäffel und dergleichen. Absatz teils nach Wien und Prag, teils

nach Preußen. Ein Großbinder in Heindorf erzeugt Bottiche für Brennereien u. dergl.

Siebleisten (Ränder) werden in Hillersdorf und Langendorf erzeugt von je 2 Erzeugern und teils nach Preußen, teils nach Mähren und Schlesien an die Siebmacher abgesetzt.

Schuhleisten werden in Kuttelberg von einem Erzeuger hergestellt mit Motorenbetrieb. Absatzgebiet: Mähren und Schlesien, Holzbezug aus dem Banat.

Gebogene Möbel aus Wurzeln werden in Kuttelberg von einem Erzeuger hergestellt.

Die Bau- und Möbeltischlerei war hier schon immer in bestem Rufe und auch von auswärts beschäftigt. Ein besonderer Zweig der Kunsttischlerei wurde in Hillersdorf erst eingeführt seit dem Jahre 1857 durch den Tischlermeister Alois Larisch, der durch den Besitzer eines Buchbinder- und Papiergeschäftes und damaligen Vizebürgermeister Hofmann in Troppau darauf aufmerksam gemacht worden war, daß sich die Erzeugung von Zeichenbehelfen, als Reißbrettern, Linealen, Winkeln, Reißschiennen, Transporteuren, Malerpaletten u. dergl. empfehlen würde. Alois Larisch war ein geschickter und findiger Meister und brachte es bald zu einer großen Vollkommenheit und Fertigkeit in der Erzeugung dieser Gegenstände. Sein Sohn August Larisch, der sich besonders auch mit Mosaikarbeiten beschäftigte, übernahm das Geschäft vom Vater und führte mit diesem auch die Zeichenbehelfstischlerei fort, dieselbe immer mehr vervollkommend. Dieser erhielt auch im Jahre 1866 zwei Staatsmedaillen für seine Arbeiten. Im Jahre 1896 stellte diese Firma einen Dampfmotor auf von 4 Pferdekraften, zum Betriebe von 2 großen und 2 kleinen Kreissägen, 2 Hobelmaschinen, 1 Bandsäge, einer Dekopier- und einer Bohrmaschine, zudem wurde neuestens noch eine automatische Putzmaschine angeschafft.

Aber die Firma Larisch blieb nicht allein, da sich zwei ihrer ehemaligen Schüler und Gehilfen bald ebenfalls auf eigene Füße stellten und die Zeichenbehelfstischlerei selbständig zu betreiben unternahmen.

Ernst Mücke in Hillersdorf arbeitet seit 1884 selbständig, zuerst mit 1 Gehilfen und 2 Lehrlingen, seit

1891 ebenfalls mit einem Dampfmotor von 4 Pferdekraften, der 1898 bereits infolge raschen Aufschwunges des Geschäftes durch einen solchen von 10 Pferdekraften ersetzt wurde.

Ein zweiter Schüler des Alois Larisch war Adolf Schroll. Diese Firma besteht seit 1886 ebenfalls in Hillersdorf selbständig und arbeitet seit 1895 mit einem Motor von 6 Pferdekraften. Im heurigen Jahre wurde in dieser Werkstätte eine Papierschleifmaschine, welche vom schlesischen Landesauschusse mit 70% der Anschaffungskosten subventioniert wurde, zur gemeinschaftlichen Benützung aufgestellt.

Ernst Forde, der sich 1895 selbständig machte und seit vorigem Jahre einen 6pferdekraftigen Motor benützt, ist wiederum ein Schüler des Adolf Schroll.

Die Bearbeitung ist unständig und erfordert große Genauigkeit, besonders bei den Grabbögen zc. Das Holz wird zumeist von der Linde, dem Birnbaum, Apfelbaum genommen, aber auch Buchen- und Fichtenholz wird verarbeitet zu den Zeichenbrettern. Das Holz für die Lineale zc wird vorher durch Einwirkung von Wasserdampf gebeizt. Zum Teile werden die erforderlichen Linden- und Gartenhölzer aus anderen Kronländern bezogen, da der heimische Vorrat schon erschöpft ist.

Leider ist seit zwei Jahren auch eine Störung in den Absatzverhältnissen dieser Industrie eingetreten, welche wohl auf die Massenerzeugung großer Fabriken, besonders in Darmstadt, Linz und der Umgebung von Wien zurückzuführen ist. Da aber die Hillersdorfer Erzeugnisse, sowohl was die Sorgfalt in der Ausführung als auch Preiswürdigkeit betrifft, keinen Vergleich zu scheuen haben und sowohl Meister als Gesellen mit Intelligenz und Tätigkeit weiterschaffen, so ist zu hoffen, daß dieser wichtige Zweig der Kunsttischlerei hier in gedeihlicher und erfreulicher Weise fortbestehen und sich weiter entwickeln wird.

Wöchten nur gute Freunde aus Nah und Fern nicht vergessen, dem fleißigen, geschickten und genügsamen Völkchen im oberen Goldoppatale auch Arbeit und Aufträge zukommen zu lassen.

## Beitrag zur Besserung der Bienenweide.

Von J. Schreiber, Alt-Nothwasser.

Der Besserung der Bienenweide kann in unserem Heimatlande Schlesien nicht oft genug das Wort geredet werden, denn es hängt ja doch von der Ausgiebigkeit des Bienenfutters der Ertrag und die Ergiebigkeit der Bienenzucht ab.

Vorstehende Anregung kann und soll jeden Bienenwirt aufmuntern, sein Augenmerk vor allem auf die dauernde Bienenweide zu richten, damit seine Völker vom

Frühjahr an bis zum späten Herbst reichliche Nahrung finden und seine Honigtöpfe stets gefüllt seien.

Die Bienenzucht ist dann eine lohnende Beschäftigung und wirft bei gutem Betriebe ebenso viel ab, wie jeder andere Zweig der Landwirtschaft, ja zu Zeiten noch weit mehr. Wenn man dann sagt, die Bienenzucht bringt nichts, so ist das nur bei jenen möglich, die den Betrieb ungeschickt anfangen, das Leben und die Natur der Bienen

nicht kennen und sich auch darum nicht kümmern. Man muß eben wissen, was im Stöcke vorgeht, ob eine Königin, genug Brut, genug Honig vorhanden ist, ob er überflüssigen Honig wegnehmen, leere Waben einhängen, ob er einen Schwarm zu erwarten hat, oder ob er ihn mit einem schwachen Volke vereinigen soll u. s. f.

Das erste und wichtigste Erfordernis für das Gedeihen der Bienen ist reichliche Nahrung. Unter günstigen Verhältnissen und bei reichlich vorhandener Nahrung sorgen die Bienen selbst dafür, unter ungünstigen aber muß der Züchter durch rechtzeitige Fütterung nachhelfen. Unterläßt er letzteres, so werden die in Not geratenen Stöcke Brut und Bau schlecht betreiben, ja sie stellen diese Tätigkeiten oft dann gänzlich ein, reißen die Brut sogar heraus, um das eigene Leben so lange zu fristen, als es nur immer möglich ist. Ein Volk, das so weit ist, erholt sich nachher nur schwer und bringt doch nichts Rechtes mehr zustande.

Es ist wohl eine Tatsache, daß nicht alle Gegenden in unserem Heimatlande Schlessien gleich günstig für einen rationellen Betrieb der Bienenzucht sind; ja es gibt hier Lagen, wo der Betrieb nach manchen mißlungenen Versuchen wieder eingestellt werden mußte. Die Nähe von Waldungen, besonders Tannenbestände, Waldschläge mit Heidekraut und Beerensträucher bewachsen, begünstigen die Bienenzucht sehr. Werden Kaps, gelber und weißer Klee, Widen, Buchweizen usw. in einer Gegend viel angebaut, sind viel Linden, Weiden, Akazien u. dgl. vorhanden, sind gut gedüngte Wiesen in der Nähe, ist der Obstbau ziemlich ausgedehnt und verbreitet, so ist für fortwährende Nahrung und Honigtracht der Bienen vorgesorgt, und es werden bei Neu- und Nachpflanzungen von Bäumen und Sträuchern nur solche zu berücksichtigen sein, welche reichlich Honig und Pollen liefern, so daß die Bienen von den ersten Blüten der Haselsträucher und Stachelbeeren bis zur späten Lindenblüte immer Nahrung genug finden. Nachdem sie nur an windstillen, sonnigen und ruhigen Lagen eintragen, so sind die Talgegenden für die Bienenzucht besser geeignet als Berge; ganz ungünstig sind Gegenden die andauernden und rauhen Winden stetig ausgesetzt sind. So ist auch unser Heimatland Schlessien bei seiner nach Norden zu gänzlich offenen Lage, bei den oft andauernden kalten und regnerischen Frühlingstagen in den Monaten April und Mai, den andauernden Nord- und Nordwestwinden in dieser Jahreszeit dem ausgiebigen Bienenzuchtbetriebe nicht überall gleich günstig. Dessenungeachtet aber ist der Betrieb der Bienenzucht in den Tal- und Landgegenden Schlessiens ein lohnender und sollte auch in weniger günstigen Lagen des indirekten Nutzens halber nicht ganz beiseite geschoben oder vernachlässigt werden.

Ein Hauptaugenmerk wäre jedoch von allen Bienenzüchtern und Bienensfreunden darauf zu richten, diesen nützlichen Haustieren, den Bienen, eine andauernde Bieneweide zu schaffen oder die vorhandene nach Kräften zu vermehren und zu verbessern.

Die vielfache Anpflanzung von honig- und pollenspendenden Bäumen und Sträuchern für die erste Früh-

jahrstracht wäre von größtem Nutzen; denn in dieser Zeit kommt es nicht auf einen Überschuß an Honig an, sondern vor allem, daß die Kräfte und Triebe, welche die Bienen durch den Winter in sich aufgespeichert haben, aufs Beste angeregt werden, und dazu ist der aus der Natur eingetragene Honig und Pollen wirksamer, als alle Ersatzmittel. Um vorstehender Anforderung vor allem gerecht zu werden und um seine Völker für die Sommertracht wohl zu fördern, müssen in der Nähe der Bienestände und den Umgebungen derselben, Haselnußsträucher, Sahlweiden, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Obstbäume u. dgl. fleißig gepflanzt werden; denn müssen die Bienen im Frühjahr weit nach honig- und pollenspendenden Pflanzen ausfliegen, so gehen eine Menge durch die kühlen Winde zugrunde; daher ist in ungünstigen Lagen eine Mehlfütterung von Vorteil.

Was die Besserung der Bieneweide im Sommer anbelangt, so kommt es hauptsächlich auf die Pflanzung der honigspendenden Gewächse in großen Massen an, so die Anlegung und Bepflanzung ganzer Alleen mit Linden, Akazien u. A. auf Straßen, Friedhöfen usw. anstatt der so beliebten Ebereschen und anderer Waldbäume, ferner die Vergrößerung der Hausgärten und deren Bepflanzung mit Obstbäumen, die Bepflanzung der sonst unbenutzten Plätze, der Dorfauen, Feldraine, Akerböschungen, Gemeindewege, Bahndämme und Hofräume mit honigenden Bäumen und Sträuchern. Man suche aber auch das so unvernünftige Beschneiden und Einstutzen der Alleeebäume zu verhindern, denn solche Baumkrüppel sind nichts weniger als schön und liefern den Bienen keine Blüten. Inbetreff der Linden wäre zu bemerken, daß die verschiedenen Arten derselben angepflanzt werden müssen, weil dieselben zu verschiedenen Zeiten nacheinander aufblühen und so die Honigtracht verlängern. Zuerst blüht die großblättrige oder Sommerlinde, in 8—14 Tagen darauf die kleinblättrige oder Winterlinde, nach dieser die amerikanische Silberlinde (*Tilia alba*) und die ungarische Silberlinde (*Tilia tomentosa*) die bis in den August hinein blühen. Die Imker sollten daher dafür Sorge tragen, daß in ihren Gegenden alle diese Linden angebaut und ausgepflanzt werden. Es muß jedoch vor der Anpflanzung berücksichtigt und ermittelt werden, ob den Honigpflanzen, welche man in größerem Maßstabe anbauen will, auch Boden und Klima zusagen. So sind beispielsweise Linden und Buchweizenpflanzen, von deren Blütezeit in manchen Gegenden allein die Höhe des Honigertrages eines ganzen Jahres abhängt. Ist die Witterung günstig, so können in einigen Wochen Durchschnittsernten von 20—30 kg beim Stock gemacht werden. Wo Linden und Buchweizen nicht honigt, denn zu trockene und kalte Witterung schädigt die Honigabsonderung, sollen sie nicht in größerer Menge gebaut werden; dasselbe muß bei anderen Honigpflanzen ebenfalls beachtet werden. Pflanzen, deren Wurzeln ausdauernd sind, und sich leicht selbst fortpflanzen, sind besonders zu empfehlen und zu berücksichtigen.

Sehr löblich ist das Bestreben einzelner Imker und Imkervereine, die Honigpflanzen einer Gegend stetig zu vermehren, denn sie handeln im eigenen und im Interesse der gesamten Imker, ja der gesamten Landwirtschaft. Die Sache muß jedoch von verschiedenen Gesichtspunkten aus richtig gehandhabt werden, damit die gute Absicht auch mit dem gewünschten Erfolge gekrönt werde.

Dem Vorschlage des „Schlesischen Imker“ beistimmend, sollten die Bienenweide bessern helfen: die Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine, die Bezirksstraßenausschüsse, die Gemeinden bei Flußregulierungen und Uferschutzbauten und Verschönerung öffentlicher Plätze, Bepflanzung von Friedhöfen usw. Aber auch jeder einzelne Grund- und Hausbesitzer kann sehr viel zur Verbesserung der Bienenweide beitragen. Pfirsich und Aprikosen an Ost- und Südwänden, Obstbäume und Früchte tragende Sträucher in Gärten und Hofräumen, auf die Felder honigende Kleearten zur Samengewinnung, Heiden u. a., in die Wälder mehr Weißtannen und gemischte Bestände mit Laubhölzern. In die Nähe des Standes setze man vor allem Bäume und Sträucher, die zeitig im Frühjahr Pollen spenden.

Außer den genannten honigspendenden Pflanzen wären noch zur Bepflanzung der Bahndämme nachdem Klee-

rate auf dem 1. intern. Bienenzucht-Kongresse zu Brüssel zu nennen: Weißklee (*Trifolium repens*), Esparsette (*Onobrychis sativa*), Luzerne (*Medicago sativa*), Hopfenklee (*Medicago lupulina*), Boretzsch (*Borago officinalis*), Weidenröschen (*Epilobium*), Husflattich (*Tussilago*), Honigklee (*Molilotus*), Phazelle (*Phacelia tanacetifolia*), Löwenzahn, Schlüsselblume, Zaunweide, Wiesenfalbei, Bocksbart, Vogelweide, Zottelweide, Steinklee, weiß und gelb (*Molilotus*), Mohn u. s. f. für alle Verhältnisse zweckentsprechend.

Empfehlenswerte Sträucher: Weiden, Stachel-, Johannis-, Brom-, Him- und Schneebeere, Ginster, Hundsrose, Rainweide (*Ligustrum*), Bocksdorn, Haselnuß; Unform (*Amorpha*) u. a.

Von Bäumen außer Linden, Akazien, noch Ahorn, Rosskastanien u. a. m.

Wenn nun alle die genannten Faktoren ihr Möglichstes zur Besserung der Bienenweide beitragen, so dürften wir alsdann nicht mehr die Klagen über Mangel an Bienenfutter zu hören bekommen, welches letzterer den Bienenzuchtbetrieb in manchen schlesischen Gauen oft gänzlich in Frage stellt, und die Zahl der Bienenzüchter in Schlesien würde vielmehr zu- als abnehmen.

## Die Pilze, ein Volksnahrungsmittel.

Von Eduard August Schroeder.

(Aus dem Sonderabdruck aus dem „Zentralblatt für das gesamte Forstwesen“, Wien, 1896. — Die Zubereitungsarten der Schwämme von Frau Prof. Jenker).

Der nationalökonomische Wert der eßbaren Schwämme ist nach zwei Richtungen hin zu betrachten: 1. als unmittelbares Nahrungsmittel für die armen Volksklassen auf dem Lande und 2. als Ware auf den städtischen Märkten, welche einen oft bedeutenden Einkommenszweig gerade solcher Bevölkerungen darstellt, welche sonst nur spärlichen Erwerb haben, wie die Gebirgsbewohner.

Nun wurde gegen den absoluten Nährwert der Pilze oft der Einwand erhoben, daß Schwammgerichte schwer verdaulich wären und somit der relative Nährwert ein nur geringer sei. Wiewohl der Richtigkeit dieser Behauptung in Rücksicht auf ihre Voraussetzung nicht widersprochen werden soll, so ist es doch einleuchtend, daß der physiologische Nährwert auch anderer Genußmittel davon abhängt, daß die Nährstoffe gelöst und durch die Verdauung assimiliert werden. Dies ist aber durch eine entsprechende Zubereitung bei den Schwämmen nicht schwieriger zu erreichen als bei anderen Nahrungsmitteln.

Zur Lösung der in den Pilzen enthaltenen Proteinstoffe dient hauptsächlich das Kochsalz, zur Lösung der phosphorsauren Salze ein geringer Zusatz von Essig oder

Zitronensäure. Sehr richtig schreibt daher Lorinser: „Da jedoch das Eiweiß nur in kaltem Wasser sich allmählig löst, in der Hitze hingegen gerinnt, so ist es notwendig, oder wenigstens sehr zweckmäßig, die in kleine Stücke geschnittenen Schwämme nur in kaltem Wasser, welches vorher gesalzen und etwas angesäuert worden ist, zum Herd zu stellen, und nur allmählig erwärmen zu lassen, ehe man dieselben einer größeren Hitze aussetzt. Das Schwammgericht wird um so leichter verdaulich sein, je sorgfältiger dasselbe in einem bedeckten Gefäße gedünstet wird und je mürber und weicher das Schwammfleisch in mäßiger Wärme, ohne die Siedhitze zu erreichen, geworden ist.“

Als unmittelbares Nahrungsmittel sind die Schwämme um so bedeutungsvoller, als ihr Vorkommen gerade dort ein massenhaftes ist, wo die Bevölkerung sich mit sehr geringwertigen Lebensmitteln zu ernähren gezwungen ist, wie in Gebirgsgegenden, wo Kartoffeln, Hafergrüße und Kraut oft die einzigen Nahrungsmittel bilden.

Allseitig als eßbare und unschädliche Pilze sind nun folgende zumeist auch in den österreichischen Ländern vor-

komrende Arten anerkannt: Kaiserling, Regenschirmpilz, Hallimasch, Brätling, echter Reizker, Moufferon, Stodschwamm, Champignon, Rötling, Kapuzinerpilz, Rothhäubchen, Herrenpilz, Königspilz, Ziegenlippe, Sandpilz, Kuhpilz, Schmeerling, schmieriger Röhrenpilz, Butterpilz, tierlicher Röhrenpilz, gelber Röhrenpilz, Schafente, Semmelpilz, Eichhase, Klapperschwamm, Leberpilz, Habichtpilz, Stoppelpilz, Ziegenbart blattartiger, echter, Traubenkorallenpilz und der gelbe, violette und rosa Korallenpilz, auch Ziegenbart und Barentage genannt.

Der Grund der Verachtung einer großen Anzahl von eßbaren Pilzen durch die Bevölkerung liegt zweifelsohne in der Befürchtung, sie mit schädlichen Schwämmen zu verwechseln. Die Zahl der ausgesprochen giftig wirkenden Pilze ist aber eine geringe und die Unterscheidungsmerkmale zwischen den genannten eßbaren und ähnlichen giftigen Schwämmen sind solche, daß sie sich bei einiger Übung sehr gut einprägen.

Alles das freilich, was von den Unterscheidungsmerkmalen zwischen eßbaren und schädlichen Pilzen in landläufiger Weise gesprochen wird, ist unrichtig und gehört in das Reich der Fabel. So insbesondere ist es unwahr, daß alle giftigen Pilze einen unangenehmen Geruch und Geschmack besitzen; manche von ihnen riechen durchaus nicht widerlich und schmecken milde, während der Rötling und der Stoppelpilz im rohen Zustande einen scharfen, pfefferartigen Geschmack haben und doch sehr geschätzte Speisepilze sind. Ebenso ist die Anwesenheit von Schnecken oder Käferlarven oder deren Nester durchaus nicht nur eßbaren Pilzen eigen, wie vielfach geglaubt wird. Der sehr giftige Fliegenchwamm, der Knollenblätterpilz, der Panther- und der Perlpilz werden sowohl von Schnecken als auch von Dipteren- und Staphylinenlarven angefrassen. Nicht ganz zuverlässig ist ferner der Standort, indem gar häufig eßbare und schädliche Pilze nebeneinander vorkommen. Irrtümlich ist auch die Ansicht, daß sich der in ein kochendes Schwammgericht, welches giftige Pilze enthält, eingetauchte Metalllöffel bräune oder schwärze. Die Löffelprobe weist lediglich die Anwesenheit von Schwefelwasserstoff, welcher sich durch Fäulnis des Eiweißgehaltes entwickelt hat, nach; frische Giftpilze z. B. der Satanspilz, der Fliegenpilz u. a. bräunen den Löffel nicht im geringsten. Namentlich aber ist die Meinung falsch, daß nur giftige Pilze im Bruche die Farbe verändern, indem auch ausgezeichnete Speisepilze, so das Rothhäubchen, die Ziegenlippen und der Sandpilz rötlich und bräunlich, der echte Reizker grünlich im Bruche anlaufen, während hingegen der verdächtige Gallenpilz sich nur ganz unmerklich rötet, wenn er angebrochen wird.

Die Champignonarten unterscheiden sich durch die rötlichen Blätter auf der Unterseite des Hutes von dem sehr giftigen Knollenblätterpilze und ähnlichen Blätterpilzen, die sämtlich weiße oder gelbliche Lamellen besitzen.

Den Regenschirmpilz zeichnen die zahlreichen dunkleren Schuppen am Hute, der schlankere Stiel und der

bewegliche Ring auf dem letzteren vor dem ihm einigermaßen ähnlichen Pantherpilz und Perlpilz, die sehr giftige Eigenschaften besitzen, unverkennbar aus.

Der echte Reizker unterscheidet sich von allen anderen Milchschwämmen und insbesondere von dem Birkenreizker, dem Brennreizker und dem Mordschwamm durch seine orangefarbene Milch, den ebenso gefärbten Kreis beim Durchschneiden des Stieles, wie durch den grünlichen Bruch seiner Lamellen auf untrügliche Weise.

Die gefährlichste Verwechslung ist dort möglich, wo die unschädliche Abart des Herrenpilzes genossen wird; denn da ist die Gefahr vorhanden, daß der Satanspilz für den eßbaren Schusterpilz gehalten werde.

Unter den Röhrenpilzen befindet sich eine größere Anzahl verdächtiger Pilze; es sind dies: der Schuppenröhrenpilz, welcher durch seinen schwärzlichen Bruch, der Pfefferpilz, welcher durch seine rostbraunen Röhren und den gelbrötlichen Bruch, der wurzelnde Röhrenpilz, welcher durch seine lange, wollige „Wurzel“ und das schnelle Blauwerden seines Bruches erkennbar ist, dann der Gallenpilz, der Schönfuß, der Dickfuß, der Herrenpilz und insbesondere der Satanspilz, die vor allem durch die mehr oder weniger deutliche aber immer vorhandene rötliche und netzartige Zeichnung des Stieles unschwer erkenntlich sind und überdies im Bruche die Farbe des Fleisches verändern.

Außer den oben aufgezählten eßbaren Pilzen werden örtlich viele Täublingsarten, Lorcheln und der schon genannte Schusterpilz ohne Gefahr genossen, weil einerseits die vorkommenden Arten von der Landbevölkerung sehr wohl gekannt und andererseits einer besonderen, durch Erfahrung gelernten Zubereitungsweise unterzogen werden; so werden in Ostschlesien gewisse Täublingsarten nur gebraten oder getrocknet zwar als Speisepilze verbraucht; deshalb jedoch die Täublinge, Lorcheln und den Schusterpilz schon als Speisepilze zu bezeichnen, wäre durchaus nicht rätlich.

Wir sind 19 Täublingsarten bekannt, von welchen sechs als eßbar bezeichnet werden können, und zwar besitzen die letzteren gelbe Lamellen, welches Unterscheidungsmerkmal für sich allein jedoch nicht zuverlässig ist, indem z. B. die Blätter des ungenießbaren glänzenden Täublings im Alter ebenfalls gelb werden, während andererseits die Lamellen des eßbaren Goldtäublings an den Seiten fast weiß sind.

Die Lorcheln nun, um deren giftige Eigenschaften sich schon seit Krombholz ein auf empirischen Beobachtungen beruhender wissenschaftlicher Streit entsponnen hat, enthalten, wie genaue Untersuchungen gezeigt haben, immer obgleich in größeren und geringen Mengen die als Blutgift wirkende Helvella-säure. Nach Bonjic sind Lorcheln nur dann ungefährlich, wenn sie im heißen Wasser abgekocht und ausgebrüht werden, weil sich die Helvella-säure durch solches Verfahren löst und entfernt wird. Hingegen verlieren Lorcheln durch Trocknen ihre giftigen Eigenschaften nicht oder erst nach Monaten.

Der Schusterpilz endlich ist in vielen Gegenden ein geradezu sehr geschätzter Speisepilz, und obgleich er sich überdies von den schädlichen Varietäten des *Boletus laridos* dadurch unterscheidet, daß sein Stiel niemals geneigt ist, so ist seine Ähnlichkeit mit seinem gefährlichsten Artverwandten, dem gefährlichsten aller Giftschwämme, dem Satanspilz so groß, daß vor seiner Benützung doch eindringlich gewarnt werden muß.

Weit gefährlicher jedoch als die spezifisch giftigen Pilzarten sind sonst völlig unschädliche Schwämme, wenn sie sich im Zustande einer auch nur teilweisen Verwesung befinden; gefährlicher darnun, weil dieser Zustand namentlich im Beginne viel schwieriger zu erkennen ist als eine spezielle Art eines Giftpilzes. Die giftigen Eigenschaften faulender Schwämme rühren von den Ptomainen her, welche sich auch im Fleische warm- und kaltblütiger Tiere entwickeln und sehr heftig wirken. Die Ursachen der Entwicklung der Ptomaine in den Schwämmen sind: 1. Verletzung insbesondere durch den Fraß der Larven; 2. das Alter der Pilze; 3. die von den Schwämmen im Uebermaß aufgenommene Feuchtigkeit.

Das Vermögen, zu erkennen, ob ein Schwamm im Zustande der Verwesung befindlich ist, kann nur durch die praktische Beschäftigung mit der Pilzlehre erworben werden. In der Regel ist dieser Zustand an der geringeren Festigkeit des Pilzfleisches und der veränderten Färbung erkennbar. Nun aber haben ja die verschiedenen Pilzarten eine sehr verschiedene Festigkeit, so z. B. ist ein bereits faulender Herr- oder Königspilz noch weit fester im Fleische als ein ganz frischer Butterpilz oder gar „schöner Röhrenpilz.“ Auch die Veränderung der Färbung kann nur auf Grund der genauen Kenntnis der Arten geschätzt werden, so z. B. sind schwärzliche Lamellen beim Champignon, grüne Lamellen beim echten Reizker ein sicheres Zeichen des Alters dieser Schwämme.

Einzelne Pilze sollten geradezu nur im Jugendzustande (so lange als der Hut geschlossen ist) genossen werden, wie z. B. der „schöne Röhrenpilz“, ein vortrefflicher Speisepilz, welcher jedoch ganz ausnehmend gern von Larven heimgesucht wird, so daß fast jedes ausgewachsene Stück ungenießbar geworden ist.

Endlich gehen Pilze, welche auf übermäßig nassem Grunde wachsen, außerordentlich rasch in Verwesung über und verharren kaum einige Stunden im eßbaren Zustande.

Für den Verbrauch ergibt sich daher die Regel, daß alte, dann von Larven angegriffene und auf übermäßig nassem Boden wachsende Schwämme gar nicht gesammelt werden sollen.

Um dieser Gefahren willen soll aber nicht, wie man zu

sagen pflegt, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden. Zur wirksamen Hintanhaltung der Vergiftungsgefahr soll allem bevor der Verkauf der schädlichen Pilzarten im frischen oder getrockneten Zustande und der Verkauf faulender Schwämme verboten sein.

Bekanntlich lieben der Herrenpilz und der ihm verwandte Königspilz, unsere nebst dem Butterpilze wertvollsten Röhrenpilze, eine lockere Moosschicht als Standplatz, sie durchbrechen im Verlaufe von ungefähr zwölf Stunden die Moosschicht und ihre Hüte erhalten erst am Lichte ihre eigentümliche Färbung. Die ländlichen Pilzsammler einiger Gegenden aber sammeln nicht nur den zu Tage getretenen Fruchtkörper (Pilz), sondern decken in der Umgebung eines gefundenen Herren- oder Königspilzes die Moosschicht auf und entnehmen unter der Moosdecke die kleinen, noch ungefärbten Pilze, wobei sie notwendigerweise das Schwammweiß, welches die eigentliche Pflanze darstellt und ein spinnwebartiges bis filziges Gewebe bildet, zerstören; zudem legen sie die Moosschicht nicht wieder über das so erzeugte Loch im Erdreich, daher das Mycelium (das Schwammweiß) vertrocknen muß, so daß an der betreffenden Stelle wenigstens für längere Zeit kein Fruchtkörper (Pilz) erzeugt werden kann.

Tunke von frischen Schwämmen. Eine Handvoll kleiner Herrenpilze, die recht feinblättrig geschnitten sind, dünstet man auf 5 *dkg* Butter, worin man einen Kaffeelöffel voll fein gehackter Petersilie aufschäumen ließ. In einem Töpfchen macht man aus etwas Butter und einem Kochlöffel Mehl eine lichtbraune Einbrenne, gießt Suppe darauf, läßt sie gut verkochen und seigt das Ganze auf die gedünsteten Schwämme, mit welchen man es noch eine halbe Stunde verkochen läßt.

Tunke von Rötlingen. 6 bis 8 Stück Rötlinge putzt man ab, wäscht sie, schneidet sie klein und läßt sie mit einer halben gehackten, auf 6 *dkg* Butter gelb gewordenen Zwiebel weich dünsten; nun giebt man etwas Kümmel, ein paar Löffel Suppe und  $\frac{1}{4}$  Liter sauren Rahm, in den man einen kleinen Löffel Mehl abgequirlt hat, dazu; ist die Tunke zu wenig säuerlich, so kann man ein paar Tropfen Essig zugeben; man läßt dieselbe gut verkochen und trägt sie sammt den Schwämmen auf.

Gebackene Schwämme. Schöne große Herrenpilze werden geputzt, gewaschen, der Länge nach in halbzentimeter dicke Scheiben geschnitten, ganz wenig mit Salz bestreut und so eine Stunde liegen gelassen. Dann wird jede Scheibe in Mehl, Ei und Semmelbrösel gehüllt und auf niederer Pfanne, auf Fett oder Butter auf beiden Seiten goldgelb ausgebacken. Sie sind als Auflage zu Gemüse oder als Beilage zu Fleisch zu verwenden.

## Die Bedeutung des Obstbaues mit Bezug auf den landwirtschaftlichen Betrieb.

„Hand in Hand sollen Landwirtschaft und Obstbau gehen und zusammen betrieben werden, wie sie ursprünglich mit einander verbunden waren, dann ist für beide die Existenz gesichert.“

N. Gaucher.

Wer die einzelnen Teile unseres Heimatlandes durchreist, der wird bei aufmerksamem Beobachten finden, daß es Gegenden gibt, in welchen der Obstbau auf einer ganz erfreulichen Höhe steht, wo edles und marktfähiges Obst angebaut wird, wie dies auch die vom schlesischen Obstbauvereine in Troppau\*) im Jahre 1893 veranstaltete Obstausstellung dartat.

Auf der Weltausstellung in Paris 1900, auf welcher das österreichische Obst überhaupt allgemeines Aufsehen erregte, wurde die vom schlesischen Obstbauverein besorgte schlesische Obstkollektion durch Verleihung der goldenen Ausstellungs-Medaille ausgezeichnet. Auf der I. österreichischen Gartenbau-Ausstellung in Wien, auf welcher der schlesische Obstbauverein wie einzelne Mitglieder desselben vertreten waren, staunte man das ausgestellte Obst an; ja man hielt es vielfach nicht für möglich, daß so schönes, edles Obst, das dem in weit günstigeren Lagen gezogenen durchaus nicht nachstand, bei uns erzeugt wird. Auch auf dieser Ausstellung wurde der Verein wie seine Mitglieder ausgezeichnet.

Leider aber gibt es bei uns in Schlesien noch sehr viele Gegenden, wo der Obstbau vollkommen darniederliegt, wo die Straßenzüge und Wege gar nicht oder mit höchst fraglichen Baumgestalten bepflanzt sind, so daß solche Straßen einen höchst traurigen, ja betrübenden Eindruck hervorrufen. Und obwohl in den letzten Jahren dank der außerordentlich erspriesslichen Tätigkeit des schlesischen Obstbauvereines, der in zuvorkommendster Weise in seiner gegenwärtigen Tätigkeit seitens der hohen Regierung, des hohen schlesischen Landtages und nicht in letzter Linie auch von der wackeren schlesischen Lehrerschaft tatkräftig unterstützt wird, in Bezug auf die Förderung und Verbreitung des Obstbaues ein bedeutender Aufschwung zu verzeichnen ist, so ist auf diesem Gebiete doch noch sehr viel zu tun. Zur Lösung dieser schönen, der Allgemeinheit dienenden Aufgabe ein Scherlein beizutragen, soll Zweck nachfolgender Zeilen sein.

\*) Der schlesische Obstbauverein zählt gegenwärtig gegen 900 Mitglieder. Mitglied kann jede unbescholtene Person werden. Bei Eintritt zahlt jedes Mitglied 2 K für den Reservefond, dann für das Eintritts- und jedes folgende Vereinsjahr einen Beitrag und zwar die wirkenden Mitglieder von mindestens 2 K, die korporativen von mindestens 4 K. Jedes Mitglied erhält die „Landwirtschaftliche Zeitschrift für Oesterreich-Schlesien“ und hat je nach der Höhe des eingezahlten Jahresbeitrages Anspruch auf den unentgeltlichen Bezug eines oder mehrerer Obstbäumchen.

Daß man dem Obstbau bei uns vielfach noch nicht jene Beachtung schenkt, die er in anderen Ländern bereits seit vielen Jahren erlangt hat, liegt wohl vornehmlich darin, daß man seine Bedeutung noch nicht erkennt oder nicht in der rechten Weise zu würdigen versteht. Und doch übt schon die Betätigung mit den Obstbäumen auf das Gemüt des Menschen einen äußerst wohlthuenden, nicht zu unterschätzenden Einfluß aus.

„In dem Umgang mit seinen Bäumen lernt der Mensch die Wachstumsbedingungen der Pflanzen kennen, er vertieft sich in das Wesen der Natur und diese umgibt ihn bald mit ihrem Zauber und erschließt ihm ihre Geheimnisse. Dieser Zauber verfehlt aber seine Wirkung auf das Gemüt nicht, dem solch reine Freuden zu genießen bald Bedürfnis wird und dem alle rauschenden und lärmenden Freuden keinen Genuß mehr bereiten. Und diese Befriedigung, welche dem veredelnden Einfluß der Beschäftigung mit dem Obstbau entspricht, ist es, welche den Menschen heiter und glücklich macht; diese überträgt sich wieder auf die Familie, von der Familie auf den Ort und von dem Ort auf das ganze Land.“ Gaucher.

Wie freundlich sieht selbst das kleinste Häuschen aus, an dessen Wänden sich die Rebe um die Fenster schlingt, oder wo ein Obstbaum mit seinen regelrechten Zweigen die Wand bedeckt. Und wie eigenartig behaglich mutet es einen an, wenn man durch einen Ort kommt, in welchem die Mehrzahl der Wände und Giebel der Häuser während des Sommers im frischen Grün prangen, im Herbst mit köstlichen Früchten behangen sind, denn unwillkürlich denkt man neben der Freude am schönen Aussehen an die stillen, emsigen Bewohner, unter deren sinniger Pflege dies alles entstanden ist. Um den Wohlstand eines solchen Ortes und um sein Gedeihen darf man wohl unbesorgt sein, denn die Bewohner eines solchen Ortes können sich aus dem Erlös ihrer Früchte mancherlei anschaffen, was andere aus ihrem Tagelohn nicht bestreiten können.

Schöne Länder werden durch gut ausgeführte Obstpflanzungen noch reizender, noch besuchter, unschöne Länder werden am sichersten durch Pflanzungen, welche die Menschenhand geschaffen haben, wohllicher für den Einheimischen, anziehender für den Fremden. Solche Pflanzungen geben der Gegend ein freundliches Gepräge, sie sind es, welche dem Lande den Charakter und Namen eines Gartens verleihen. Die Anpflanzungen der Obstbäume üben in mit Wäldern nicht gesegneten Gegenden auch auf die klimatischen Verhältnisse derselben beinahe einen ebenso günstigen Einfluß aus, wie die Wälder in anderen. Der scharfe Temperaturwechsel verliert sich nach und nach und der Feuchtigkeitsgehalt vermehrt sich, die Übergänge mildern sich, befördern in günstiger Weise die Vegetation der anderen Gewächse und tragen auch zum Wohlbefinden der Bewohner nicht wenig bei.



Auch eine große volksgesundheitliche Bedeutung kommt dem Obstbau zu. Professor Dr. Franz Müller, Ehrenmitglied der k. k. Gartenbaugesellschaft in Graz, spricht sich darüber in folgender Weise aus: „Die Äpfel sind wegen ihres beträchtlichen Gehaltes an Zucker-, Dextrin- und Proteinstoffen ein Nahrungsmittel, wegen der wohlschmeckenden und erfrischend wirkenden Säure sowie des wohlriechenden Fruchtäthers nicht bloß für Kranke, die nicht an Durchfall leiden, sondern auch für alle Gesunden ein vortreffliches Genußmittel — für erstere als Kompot und Apfelmus, für letztere auch in rohem Zustande — welches auch die einfache Kost des Volkes schwachhaft macht und gleichzeitig den Durst stillt. Möchte dies doch auch von den Arbeitern in den Städten und Fabriken beherzigt werden! Je mehr Obst genossen wird, desto geringer ist das Verlangen nach anderen Genußmitteln, namentlich berauschenden, d. h. Alkoholgetränken. Der Obstbau schränkt tatsächlich die das Gemüt verrohende, Körper und Geist zerrüttende, Krankenhäuser und Irrenanstalten mit Opfern überfüllende, das Familienglied zerstörende, sowie Gefängnisse und Armenhäuser bevölkernde Schnapspest und Trunksucht wirksam ein. Der Obstmost, d. h. Apfelwein liefert ein ausgezeichnetes, sehr erfrischendes, anregendes und wegen seines hohen Gehaltes an Zucker und Proteinstoffen nahrhaftes Getränk, das allen Arbeitern und besonders in den heißen Sommermonaten den Feldarbeitern viel besser als alle anderen Getränke bekommt.“

Aber auch sonst bietet der Obstbau in seinen Erzeugnissen eine Fülle wertvoller Nahrungsmittel. Wenn der Landmann aus den Früchten, die er selbst gezogen, Dörrobst, Obstkraut, Mus, Gelee, Obstessig u. s. w. herstellt und nur in seinem Haushalte verbraucht, kann er an anderen etwa anzuschaffenden Lebensmitteln sparen und gewiß dafür landwirtschaftliche Erzeugnisse z. B. Milch, Butter u. s. w. in größerer Menge als bisher verkaufen. Damit kommen wir auf die ökonomische Bedeutung des Obstbaues.

„Alle Umstände drängen dazu, daß eine höhere Bodenernte erzielt werden muß, aber es wird so schwer der Obstbau zur Verbesserung derselben gewählt, weil man glaubt, derselbe bringe erst nach langer, langer Zeit einen Ertrag und diesen Ausfall könne man auf viele Jahre nicht ertragen. Auf unbestimmte Zeit soll der Landmann seinen Acker nur dem Obstbau widmen, nein er mag so schnell als möglich pflanzen, wenn ihn kein weiteres Bedenken hindert, denn die jungen Bäume nehmen in den ersten Jahren kaum einen Quadratmeter Ackerfläche in Anspruch und hindern durchaus nicht den Betrieb. Sie erfordern nur das erste Anlagekapital für Anschaffung der Bäume und für die Pflanzung, welches, wenn alles gut ausgeführt wird, sich zusammen auf etwa drei Mark für den Baum beziffern dürfte.“ Gaucher.

Was aber der Obstbau, wenn er rationell betrieben wird, einzubringen imstande ist, das soll an einigen Beispielen gezeigt werden. Der kleine Ort Berkersheim bei Frankfurt am Main besitzt eine Gemarkung von 320 ha.

Von dieser Fläche sind etwa 40 ha mit Obstbäumen bestanden, unter denen aber noch Feldbau getrieben wird. Schon manches Jahr konnten sich die dortigen Landwirte einer Einnahme von 36 bis 40.000 Mark aus ihrem Obst erfreuen. Im Jahre 1892 wurden, gering geschätzt über 8000 q Äpfel geerntet. Der Zentner Schüttelobst wurde mit 5 bis 5.5 Mark und der Zentner gepflückte Tafeläpfel je nach der Sorte mit 8 bis 12 Mark bezahlt, so daß der ganze Obstertrag einen Wert von 42 bis 45.000 Mark hatte und ein Hektar für 1100 Mark Obst brachte.

Im sogenannten „alten Lande“ am linken Ufer der Unterelbe in der Nähe von Hamburg steht der Obstbau auf einer hohen Stufe. Für einen großen Teil der dortigen Grundbesitzer bildet er die einzige Erwerbsquelle. Die Erträge dieses etwa 2 1/2 Quadratmeilen großen Bezirkes schätzt man durchschnittlich auf 1/2 bis 2 1/2 Millionen Mark im Jahre. Unter andern lieferte ein ziemlich alter und bereits lüdenhaft gewordener Obsthof dieser Gegend bei einer Größe von nur 62 a in 9 Jahren einen Ertrag von 7184.79 Mark, also durchschnittlich im Jahre 798.31 Mark oder auf das Hektar gerechnet 1287.60 Mark. Nach amtlichen Veröffentlichungen wurden aus den Obstbaumpflanzungen an den Straßen der Provinz Hannover in den Jahren 1876 bis 1892 im ganzen 1,291.850 Mark, im jährlichen Durchschnitt 75.991 Mark eingenommen. Die Anpflanzung von Obstbäumen erhöht auch zugleich den Wert der Ländereien selbst und damit den Vermögensstand der Besitzer. Jeder Baum stellt ein mehr oder weniger großes Kapital dar, das sich reichlich verzinst. Bei der Erweiterung des Bahnhofes zu Niederlohnstein am Rhein im Jahre 1885 mußte die Eisenbahnverwaltung für einen einzigen in später Entwicklung stehenden Kirschbaum 2400 Mark Entschädigung bezahlen, da der Besitzer nachweisen konnte, daß ihm der Baum sogar ein Kapital von 3600 Mark verzinst hat und bei seinem tragfähigen Alter und seiner guten Gesundheit voraussichtlich noch viele Jahre verzinst hätte.

Hervorzuheben ist ferner, daß der Obstbau vor anderen Kulturpflanzen noch den großen Vorzug hat, daß er mit der Landwirtschaft vereint betrieben werden kann. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Schatten der Baumkronen die Ernte der Bodengewächse schmälert, so gleicht das Obstertragnis diesen Schaden doch mehr als reichlich aus, wie dies die nachfolgende Berechnung von K. Mertens darlegt.

Auf 25 Nr stehen bei allseitigen Abständen von 10 m 25 Äpfel-Hochstämme. Diese liefern bei richtiger Sortenwahl, guter Behandlung und fleißiger Düngung während ihres ganzen Lebens von etwa 70 Jahren durchschnittlich für einen Baum 205 Zentner Obst, zusammen also 5125 q zu je 3 Mark = 15.375 Mark.

Die Auslagen für das Anpflanzen der 25 Bäume sowie für deren Wartung, Pflege und Düngung während der 70 Jahre berechnen sich hochgegriffen auf 2650 Mark. Nach Abzug dieser Kosten von der Gesamteinnahme

verbleiben 12.725 Mark oder durchschnittlich für das Jahr 181·78 Mark Obstlerlös von 25 Ar Land.

Bei landwirtschaftlichem Vollbetrieb ohne Obstbau sollen 25 Ar gutes Feld auch nur einen durchschnittlichen Reinertrag von 181·78 Mark ergeben. Werden nun auf ein und derselben Fläche Landwirtschaft und Obstbau gleichzeitig betrieben, so bleiben die Einnahmen aus dem Obstbau dieselben, während allerdings die Erträge der als Unterbau gezogenen Feldfrüchte nach und nach in dem Maße sich verringern, als die Baumkronen umfangreicher werden. Dieser Ausfall beträgt in den ersten 20 Jahren höchstens jährlich 5%, vom 21. bis 30. Jahr 10%, vom 31. bis 40. Jahr 20%, vom 41. bis 55. Jahr 40% und schließlich 50% des Vollbetrieb-Reinertrages. In 70 Jahren liefert demnach der landwirtschaftliche Vollbau 12.725 Mark reine Einnahme. Von dieser Summe gehen in Summa 3181·15 Mark Ausfall durch die Obstbaubeschattung ab, so daß 9543·85 Mark reiner Ertrag aus dem Unterbau unter den Obstbäumen sich ergibt. Die Obstbäume bringen in 70 Jahren 12.725 Mark, dazu der Wert aus dem Unterbau 9543·85 Mark, macht 22.268·85 Mark als Erlös aus 25 Ar Land innerhalb 70 Jahre durch Verbindung des Obstbaues mit dem Feldbau, oder auf das Jahr berechnet 318·12 Mark.

Vergleicht man nun das durchschnittliche Jahres-Erträgnis von 25 Ar Land bei bloßem Ackerbau — 181·78 Mark — mit der Jahreseinnahme bei gleichzeitigem Obstbaubetrieb — 318·12 Mark — so ergibt sich trotz des Beschattungschadens ein Mehrgewinn von 136·34 Mark zu Gunsten der Verbindung des Obstbaues mit dem landwirtschaftlichen Betrieb.

Aus den vorstehenden Ausführungen soll aber durchaus nicht gefolgert werden, daß der Obstbau dem Landbau vorangestellt werde; er soll nur innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes eine wichtige Stellung einnehmen. Der Landwirt soll den Obstbau als eine wichtige Nebenkultur ansehen, die ohne fühlbare Belästigung des land-

wirtschaftlichen Betriebes reichen Gewinn abwirft und daher Feldwege, Wiesen, Kaine und alle unbenutzten oder mit wenig einträglichem Gehölz bestandenen Plätze mit Obstbäumen bepflanzen. Die in weiten Schichten der ländlichen Bevölkerung eingewurzelte Ansicht, daß der Betrieb des Obstbaues nur eine Lieblingsbeschäftigung Einzelner sei, muß endlich schwinden und der Landmann schließlich zu der Überzeugung kommen, daß der Obstbaum ebenso gut zu den Kulturpflanzen gehört als Gerste, Hafer, Roggen, Weizen usw. Weil nun der Obstbaum eine Kulturpflanze ist, so muß man auch ihm dieselbe verständige Wartung und Pflege angedeihen lassen, die ja den übrigen Feldgewächsen als etwas ganz selbstverständliches von jeher in hohem Grade zuteil wird. Zudem sind die Verrichtungen an den Obstbäumen den anderen Feldarbeiten gegenüber ganz geringe, leichte und doch so lohnende. „Ein rechter Landwirt soll daher auch Obstzüchter sein!“ (Mertens.)

Der Obstbau ist heutzutage auch keine lokale Sache mehr wie früher, wo in reichen Obstjahren der mangelhaften Verkehrseinrichtungen wegen kein Verkauf nach entfernten Gegenden abgeschlossen werden konnte. Gegenwärtig ist vielmehr der Erfolg des Obstbaues um so sicherer, je ausgedehnter er betrieben wird, nur muß hierbei ebenso rationell vorgegangen werden, wie es die Amerikaner tun, von denen wir in dieser Beziehung vieles lernen können.

Sollte es durch die voranstehenden Zeilen gelungen sein, zur Klärung der Ansichten über die Bedeutung des Obstbaues beigetragen und nur einen Teil jener Kreise, die dem Obstbau bis jetzt noch ferne stehen, für denselben gewonnen zu haben, so ist der Zweck derselben vollkommen erreicht.

Im nächstjährigen Zeitweiser soll dann auf einige jener Mißgriffe und Fehler hingewiesen werden, welche vielfach die Mißerfolge und Verluste in der Obstbaumzucht verschulden.

Jos. Kurz, Bürgerschullehrer.



Deutsche Kauf- und Gewerbsleute, sprecht eure Kunden (insbesondere Dienstboten, Arbeiter u. s. w.) deutsch an und begrüßt sie deutsch. Sie verstehen es so gut wie slawisch und ihr wahrt dadurch euerem Geschäfte den deutschen Charakter. Ist es nicht eine himmelschreiende Schmach, wenn in deutschen Geschäften tschechisch und polnisch gesprochen wird und noch dazu ohne jeden Grund?

Deutsche Spiel- und Tischgesellschaften, seid allezeit der Nordmark eingedenk!

# Eine Lebensversicherungs-Polize

bildet in allen Lebenslagen einen ungemein wertvollen Besitz.

Eine Lebensversicherungs-Polize eignet sich am besten zur **Familienversorgung**, zur **Aussteuer von Töchtern**, zur **Bestreitung** der Kosten des Militärdienstes, höheren Studien oder der Stablierung von Söhnen; sie dient als Mittel, die Bürden des Alters erträglicher zu machen, indem nach Erreichung eines bestimmten Alters Kapitalien oder Renten flüssig werden, sie vermag, insoferne sie einen Lebensversicherungsvertrag darstellt, alleinstehenden älteren Personen einen hohen Ertrag ihrer Ersparnisse zu bieten, sie ermöglicht die leichtere Aufnahme von Darlehen zc.

Eine solche Lebensversicherungs-Polize kann **Jedermann** ohne Unterschied des Standes erwerben beim

**Ersten allgemeinen Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie in Wien**

der

**Grössten wechselseitigen Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt Österreich-Ungarns.**

Die Vereinsorgane sind mit Vollmachten ausgestattet und verpflichtet, sich den p. t. Parteien gegenüber durch diese Vollmachten zu legitimieren.

Geschäftsergebnisse Ende 1901:

Versichertes Kapital .....	167.7 Millionen Kronen.
Ausbezahlte Versicherungen seit Beginn der Vereinstätigkeit .....	57 Millionen Kronen.
Garantiefonde .....	54.5 Millionen Kronen.

Günstige Versicherungsbedingungen. — Billige Prämien. — Rasche Auszahlung.

— \* Gründungsjahr 1864. \* —

Bitte es nicht zu unterlassen, eine Anfrage über Familienversorgung an den Ersten allgemeinen Beamten-Verein, Wien, I. Wipplingerstrasse Nr. 25/32 zu richten.



## Wichtig für ältere Leute!

Wer alt ist, über ein Kapital verfügt und hievon ein möglichst hohes Erträgnis haben will, kauft sich eine Lebensrente beim

**Ersten allgemeinen Beamten-Vereine der österr.-ungar. Monarchie**

Wien, I. Wipplingerstrasse Nr. 25/52.

Man erhält für je 1000 Kronen eingezahltes Kapital:

Wenn man beim Einkaufe alt ist	Jahre	Lebenslängliche Jahresrente zahlbar in 1/4-jährl. Raten
55	Jahre	K 82.20
60	"	" 93.90
65	"	" 109.80
70	"	" 128.—

Bitte es nicht zu unterlassen, eine Anfrage über Leibrentenversicherung an den Ersten allgemeinen Beamten-Verein, Wien, I. Wipplingerstrasse Nr. 25/32 zu richten.



# Postwesen.

## Posttaxordnung für den Verkehr innerhalb des österreichischen Postgebietes.

### Gewöhnliche Briefe.

Das Porto für einen gewöhnlichen frankierten Brief beträgt:

bis zum Gewichte von 20 Gramm einschließlich	
a) im Ortsverkehr und im Landbestellbezirk des Aufgabepostortes . . . . .	6 h
b) im Fernverkehr . . . . .	10 "
bei größerem Gewicht bis 250 Gramm	
a) im Ortsverkehr und im Landbestellbezirk des Aufgabepostortes . . . . .	12 h
b) im Fernverkehr . . . . .	20 "

Bei unfrankierten Briefen tritt ein Zuschlagporto hinzu, welches ohne Unterschied des Gewichtes des Briefes, im Ortsverkehr und im Landbestellbezirk des Aufgabepostortes 6 h, im Fernverkehr 10 h beträgt.

Bei ungenügend frankierten Briefen wird daselbe Zuschlagporto nebst dem Ergänzungsporto in Ansatz gebracht.

Portopflichtige Dienstschreiben werden mit dem Zuschlagporto nicht belegt.

Die durch besondere Verfügungen für den Verkehr zwischen einzelnen benachbarten Postorten und deren Landbestellbezirken ausnahmsweise zugestandenen Ortsbrieftaxen bleiben auch fernerhin aufrecht (Lokaltaxayon).

### Korrespondenzkarten (Postkarten).

Die Gebühr für Korrespondenzkarten beträgt auf alle Entfernungen im Frankierungsfalle 5 h für jede einzelne Korrespondenzkarte mit Antwort, im Nichtfrankierungsfalle das Doppelte.

Für unzureichend frankierte Korrespondenzkarten wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteiles in Ansatz gebracht.

### Drucksachen.

Drucksachen müssen frankiert sein. Das Porto für Drucksachen beträgt auf alle Entfernungen:

bis 50 Gramm einschließlich . . . . .	3 h
über 50 " 100 " " " . . . . .	5 "
" 100 " 250 " " " . . . . .	10 "
" 250 " 500 " " " . . . . .	20 "
" 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich	30 "

Für unzureichend frankierte Drucksachen wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteiles in Ansatz gebracht.

Drucksachen, welche unfrankiert sind, gelangen nicht zur Absendung.

Unter welchen Voraussetzungen die vorstehenden Taxsätze auch auf die mittelst des Hektographen, Chromographen oder mittelst eines ähnlichen Umdruckverfahrens auf mechanischem Wege hergestellten Schriftstücke Anwendung finden können, bestimmen die reglementären Post-

vorschriften. In Betreff der Versendung der Drucksachen in Vereinigung mit Warenproben s. unter Warenproben.

Das Porto für Drucksachen, welche als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen zur Einlieferung gelangen, beträgt für je 100 Stück oder einen Teil von 100 Stück:

bei einem Einzelgewicht bis 25 Gramm . . . . .	1 K
" " " über 25 bis 50 Gramm . . . . .	2 "
" " " " 50 " 75 " " . . . . .	3 "
" " " " 75 " 100 " " . . . . .	4 "
" " " " 100 " 125 " " . . . . .	5 "
" " " " 125 " 150 " " . . . . .	6 "
" " " " 150 " 175 " " . . . . .	7 "
" " " " 175 " 200 " " . . . . .	8 "
" " " " 200 " 225 " " . . . . .	9 "
" " " " 225 " 250 " " . . . . .	10 "

Das Porto für diese Drucksachen ist bei ihrer Einlieferung bar zu entrichten.

### Zeitungen und Zeitschriften.

Das Porto für inländische Zeitungen (Zeitschriften), welche von den Zeitungsunternehmungen zur Beförderung an die Abonnenten abgeliefert werden, beträgt 2 h für jedes Exemplar einer wöchentlich mehrmals erscheinenden Zeitung ohne Unterschied des Gewichtes, sowie für jedes Exemplar einer zwar seltener, mindestens aber zweimal im Monat erscheinenden Zeitung (Zeitschrift) bis zum Gewichte von 250 Gramm einschließlich. Übersteigt das Gewicht einer Nummer einer derart erscheinenden Zeitung (Zeitschrift) 250 Gramm, oder erscheint die Zeitschrift seltener als zweimal im Monate, so beträgt das Porto für jedes Exemplar 2 h für je 100 Gramm. Ein überschüssiger Teil von 100 Gramm wird für volle 100 Gramm gerechnet.

Abendblätter, welche mit den Morgenblättern derselben Zeitung von demselben oder dem nächstfolgenden Tage vereint, unter einer Schleife an einen Empfänger versendet werden, unterliegen keiner besonderen Gebühr. Desgleichen ist für Beiblätter der Zeitungen, wenn sie unter einer Schleife mit dem Hauptblatte versendet werden, eine besondere Gebühr auch dann nicht zu entrichten, wenn das Beiblatt abgefordert vom Hauptblatte pränumeriert werden kann. Prämien, wie Broschüren, Bilder, Kalender und dergleichen Drucksachen, welche die Redaktionen auf Grund ihres Programmes oder der Pränumerationsankündigung allen Abonnenten oder einzelnen derselben unter bestimmten Bedingungen liefern, können gebührenfrei mit der Zeitung zc. versendet werden, wenn sie ihrem Formate und Volumen nach zur Beförderung mit der Briefpost sich eignen. Dasselbe gilt von Pränumerationsankündigungen der eigenen Zeitung zc., welche derselben beigelegt werden.

Unter welchen Voraussetzungen die Zeitungsunternehmungen Anspruch auf diese Taxsätze haben, ferner für

welche sonstige Versendungen dieselben gewährt werden können, bestimmen die reglementären Postvorschriften.

Die Gebühren für die im Postwege abonnierten Zeitungen (Zeitschriften) werden durch die einschlägigen Postreglements festgesetzt.

### Warenproben.

Warenproben müssen frankiert sein. Das Porto beträgt, gleichviel ob die Warenproben für sich allein versandt werden, oder ob Drucksachen damit vereinigt sind, ohne Unterschied der Entfernung:

bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich 10 h  
bei größerem Gewicht bis 350 Gramm . . . 20 "

Für unzureichend frankierte Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteiles in Ansatz gebracht. Warenproben, welche unfrankiert sind, gelangen nicht zur Absendung.

### Rekommandierte (eingeschriebene) Sendungen.

Für eingeschriebene Sendungen hat der Absender außer dem Porto eine Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe beträgt ohne Rücksicht auf das Gewicht der Sendungen und die Entfernung . . . . . 25 h.

### Postanweisungen.

Postanweisungen müssen frankiert werden.  
Die Gebühr beträgt ohne Unterschied der Entfernung:  
bis 20 K . . . . . 10 h  
über 20 " 100 " . . . . . 20 "  
" 100 " 300 " . . . . . 40 "  
" 300 " 600 " . . . . . 60 "  
" 600 " 1000 " . . . . . 1 K

### Telegraphische Postanweisungen.

Für telegraphische Postanweisungen hat der Aufgeber zu entrichten:

1. die Postanweisungsgebühr,
2. die Gebühr für das Telegramm,
3. insofern die Anweisung nicht mit dem Vormerk

„Postlagernd“ versehen ist, das Filbestellgeld. Die allfällige Ergänzungsgebühr auf den Botenlohn wird vom Empfänger eingezogen. (Siehe Bestellgeld bei Bestellung durch Filboten.)

### Postaufträge.

- Für Postaufträge werden folgende Gebühren erhoben:
- a) das Porto und die Rekommandationsgebühr für den Postauftragsbrief, wie für einen gleichartigen rekommandierten Brief; ferner im Falle der Einziehung des Betrages
  - b) eine Einzugsgebühr von 10 h für jedes eingelöste, im Postauftrag unter eigener Nummer eingetragene Dokument, und
  - c) die Gebühr für die Übermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender in demselben Ausmaße wie für eine gewöhnliche Postanweisung.

Die Gebühren unter a) sind vom Auftraggeber voraus zu bezahlen.

Die Einzugs- und Postanweisungsgebühren werden von dem eingezogenen Geldbetrage in Abzug gebracht.

Ist die Zahlung des Geldbetrages nicht erfolgt, so wird die Rücksendung der Auftragsdokumente und die Weiterendung derselben an einen anderen Empfänger ohne neuen Gebührenansatz bewirkt.

### Bahnhofsbriele.

Bahnhofsbriele, das heißt solche gewöhnliche Briefe, welche am Bahnhof unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge in Empfang zu nehmen sind, müssen vom Absender frankiert zur Post geliefert werden.

Die neben dem sonstigen Porto zu entrichtende Gebühr für die Gestattung der täglichen Abholung je eines mit einem bestimmten Eisenbahnzuge beförderten Briefes von einem und demselben Absender an einen Empfänger beträgt 10 K für den Kalendermonat und ist von dem Empfänger mindestens für einen Monat im voraus zu zahlen.

Wenn die Versendung von Bahnhofsbriefen erst im Laufe des Monats beginnt, so wird für die Zeit vom Beginn der Versendung bis zum letzten Tage des Monats die volle Gebühr von 10 K erhoben.

### Pakete ohne Wertangabe.

Das Porto für Pakete ohne Wertangabe wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben.

Das Porto beträgt für Pakete  
I. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm  
a) auf Entfernungen bis 10 geographische Meilen einschließlich (Zone 1) . . . 30 h  
b) auf alle weiteren Entfernungen . . . 60 "  
II. beim Gewicht über 5 Kilogramm  
a) für die ersten 5 Kilogramm die Sätze wie vorstehend unter I,  
b) für jedes weitere Kilogramm oder den überschießenden Teil eines Kilogrammes bis 10 geographische Meilen (Zone 1) 6 h

über 10 " 20 " " (Zone 2) 12 "  
" 20 " 50 " " (Zone 3) 24 "  
" 50 " 100 " " (Zone 4) 36 "  
" 100 " 150 " " (Zone 5) 48 "  
" 150 geographische Meilen (Zone 6) . . . 60 "

Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht.

Für unfrankierte Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm einschließlich wird außer dem Porto und zutreffendenfalls dem erhöhten Porto für Sperrgut ein Portozuschlag von 12 h erhoben.

Bei portopflichtigen Dienstpaketen wird ein Portozuschlag nicht erhoben.

### Sendungen mit Wertangabe.

Für Sendungen mit Wertangabe werden Porto und Versicherungsgebühr (Wertporto) erhoben.

a) Porto:

1. Für Briefe ohne Unterschied des Gewichtes bis 250 Gramm auf Entfernungen bis 10 geographische Meilen einschließlich (I. Zone) . . . 24 h auf alle weiteren Entfernungen . . . . . 48 "

Für unfrankierte Briefe wird ein Portozuschlag von 12 h erhoben. Bei portopflichtigen Dienstbriefen kommt dieser Zuschlag nicht in Ansatz.

2. Für Pakete mit Wertangabe der nach Entfernung und Gewicht sich ergebende Betrag:

b) Versicherungsgebühr (Wertporto):

Dieselbe beträgt ohne Unterschied der Entfernung:

Bei einer Wertangabe bis 100 K einschließlich 6 h, bei einer höheren Wertangabe für je 300 K oder einen Teil von 300 K 6 h, mindestens aber 12 h.

Bei offen aufgegebenen Geldbriefen ist die Versicherungsgebühr im anderthalbfachen Betrage zu entrichten. Offen aufgegebene Geldbriefe müssen frankiert werden.

**Mehrere Stücke zu einer Begleitadresse.**

Wenn mehrere Sendungen zu einer Begleitadresse gehören, so wird für jedes einzelne Stück die Taxe selbstständig berechnet und zwar sowohl in Beziehung auf das Paketporto als auch auf die Versicherungsgebühr.

**Postnachnahmesendungen.**

An Porto und Gebühren kommen zur Erhebung:

I. Für rekommandierte Nachnahmesendungen:

- a) Das Porto und die Rekommandationsgebühr wie für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme; ferner im Falle der Einlösung der Sendung
- b) eine Einzugsgebühr von 10 h und
- c) die Gebühr für die Übermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender in demselben Ausmaße, wie für eine gewöhnliche Postanweisung. Die Gebühren unter a) sind vom Absender voranzuzahlen. Die Einzugs- und die Postanweisungsgebühren werden vom eingezogenen Geldbetrage in Abzug gebracht.

II. Für mit Nachnahme belastete Wert- und Paket-

sendungen:

- a) Das Porto und zutreffendenfalls die Versicherungsgebühr im gleichen Betrage wie für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme,
- b) eine Provision, welche 2 h für je 4 K des Nachnahmebetrages, mindestens jedoch 12 h beträgt. Die Provision ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst worden ist. Bei Herabminderung oder Auflassung der Nachnahme findet eine Herabminderung oder Auflassung der nach dem ursprünglichen Nachnahmebetrage bemessenen Provision nicht statt. Die Zahlung der Provision hat stets mit der Zahlung des Portos zu erfolgen.

**Dringende Paketsendungen.**

Dringende Paketsendungen müssen von dem Absender frankiert werden. Für dieselben ist außer dem tarifmäßigen Porto und außer dem etwaigen Eilbestellgelde eine Gebühr von 1 K 20 h für jedes Stück bei der Einlieferung zu entrichten.

Inwieweit dringende Paketsendungen zur Beförderung zugelassen werden, bestimmen die reglementären Postvorschriften.

**Sendungen gegen Rückschein.**

Sendungen gegen Rückschein, das heißt solche rekommandierte Sendungen, Pakete ohne Wertangabe, Wertsendungen oder gewöhnliche Postanweisungen, für welche die Beschaffung einer vom Empfänger auszustellenden Empfangsbescheinigung (Rückschein) verlangt ist, müssen vom Absender frankiert werden. Für die Beschaffung des Rück Scheines ist außer dem Porto u. eine Gebühr von 25 h vom Absender ebenfalls im Voraus zu entrichten. Für die Vermittlung der Rück Scheine, welche von Staatsbehörden ihren Dienstschreiben an Parteien beigegeben werden, wird eine Gebühr nicht erhoben.

**Gerichtsschreiben mit Rückschein.**

Für portopflichtige Gerichtsschreiben mit Rückschein hat der Empfänger zu bezahlen:

- 1. Im Ortsverkehre und im Landbestellbezirk des Aufgabepostortes für jeden Brief ohne Unterschied des Gewichtes . . . . . 6 h
- 2. im Fernverkehre für jeden Brief bis 50 Gramm einschließlich . . . . . 10 "
- bei höherem Gewicht . . . . . 20 "

**Auszahlungsbestätigung.**

Die Gebühr für die vom Absender einer Postanweisung gewünschte Ausfertigung einer Bestätigung über die tatsächlich erfolgte Auszahlung des Anweisungsbetrages an den Empfänger beträgt 25 h und ist vom Absender mit dem Porto im voraus zu entrichten.

**Bahnvisi.**

Die auf Grund getroffener Abkommen mit Eisenbahnverwaltungen u. Dampfschiffahrtsunternehmungen von den Eisenbahnexpediten und Agenten zur Bestellung in den den Bahnstationen (Agentien) nächstgelegenen Postorten und deren Landbestellbezirken eingelieferten Bezugsscheinvisi, Dispositionsnoten, Avisi über eingegangene Nachnahmen und über Plus- und Minusmängel müssen frankiert sein. Die Gebühr beträgt 6 h für jedes Stück.

**Einsammlungsgebühren.**

Für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestimmungsgängen eingesammelten rekommandierten Sendungen, Postanweisungen, Briefen mit Wertangabe und Paketen kommt, wenn die Weiterbeförderung oder Bestellung dieser Gegenstände durch die Postanstalt des Amtsortes des

Landbriefsträgers erfolgt, außer dem Porto und den sonstigen Gebühren eine Nebengebühr, welche für Pakete 15 h, für die sonstigen Sendungen 5 h beträgt und welche im voraus entrichtet werden muß, zur Erhebung.

Die für die Einsammlung von Einlagen im Postsparsverkehr über 10 K, sowie von Einlagen auf Erlagscheine im Scheckverkehr des Postsparkassenamtes dem Briefträger im voraus zu entrichtende Gebühr beträgt ebenfalls 5 h.

Für die von den Paketbestellern auf ihren Bestellsfahrten eingesammelten Pakete kommt außer dem Porto eine Nebengebühr von 10 h zur Erhebung, welche im voraus zu entrichten ist.

### Bestellgeld für das Abtragen der Sendungen in die Wohnung der Empfänger.

Für die Bestellung der Postsendungen in die Wohnung der Empfänger sind folgende Bestellgebühren zu entrichten:

- a) im Orte der Postanstalt:
  - für eine Postanweisung (Zahlungsanweisung des Postsparkassenamtes) bis 10 K nebst dem Gelbbetrage . . . . . 3 h
  - für eine Postanweisung (Zahlungsanweisung) des Postsparkassenamtes) über 10 K nebst dem Gelbbetrage . . . . . 5 "
  - für einen Brief mit Wertangabe bis 1000 K . . . . . 5 "
  - für " " " " " über 1000 " . . . . . 10 "

- 1. in Postorten, wo Pakete ohne Rücksicht auf das Gewicht bestellt werden,
  - für ein Paket bis 5 Kilogramm einschließlich 10 h
  - " " " " " über 5 " . . . . . 20 "

In Wien beträgt die Bestellgebühr für ein Paket bis 1½ Kilogramm einschließlich 10 h, für ein Paket über 1½ bis 5 Kilogramm einschließlich 20 h und für ein schwereres Paket 30 h.

Gehören mehrere Pakete zu einer Postbegleitadresse, so wird für das schwerste Paket die ordnungsmäßige Bestellgebühr, für jedes weitere Paket aber nur die Gebühr von 10 h erhoben.

- 2. In Postorten, wo Pakete nur bis 1½ Kilogramm einschließlich bestellt werden: für jedes Paket 5 h.

Für die Bestellung der Benachrichtigung über ein eingelangtes Paket oder einen Brief mit Wertangabe ist eine Gebühr von 3 h (Avisogebühr) zu entrichten. Für die Avisierung mehrerer zu einer Postbegleitadresse gehörigen Pakete wird die Avisogebühr nur einmal in Anrechnung gebracht.

Von portofreien Behörden und Ämtern wird in Postorten weder eine Avisogebühr noch im Falle der Bestellung von Briefen mit Wertangabe eine Bestellgebühr eingehoben;

- b) im Landbestellbezirk:
  - für Postanweisungen (Zahlungsnachweisungen des Postsparkassenamtes) nebst Gelbbeträgen, sowie für

Briefe mit Wertangabe . . . . . 10 h  
für Pakete . . . . . 15 "

Für die Avisierung eines Briefes mit Wertangabe oder eines Paketes ist eine Avisogebühr von 3 h zu entrichten.

### Bestellgeld bei Bestellung (Avisierung) durch Eilboten (ExpresSENDUNGEN).

ExpresSENDUNGEN müssen frankiert sein.

Die gleichfalls im voraus zu entrichtende Gebühr für die Bestellung (Avisierung) einer Sendung durch Eilboten beträgt:

- bei Paketen . . . . . 50 h
- bei anderen Sendungen . . . . . 30 h

Durch diese Gebühren werden jedoch nur die Kosten der expresse Bestellung (Avisierung) im Postorte gedeckt.

Ist der Gegenstand außerhalb des Postortes zu bestellen, so wird vom Empfänger für die expresse Bestellung (Avisierung) der Botenlohn für den Eilboten, abzüglich der vom Absender bereits entrichteten ExpresSENDUNGSGEBÜHR, eingehoben. Der Botenlohn richtet sich nach der Entfernung des Bestimmungsortes vom Standorte der Abgabe-Postanstalt und beträgt 1 Krone für je 7·5 Kilometer oder für eine Entfernung unter 7·5 Kilometer.

In Fällen der gleichzeitigen Abtragung mehrerer Sendungen durch denselben Boten an denselben Empfänger wird der Botenlohn nur zum einfachen Betrage erhoben. Verweigert der Empfänger die Zahlung des Botenlohnes, so ist die Sendung als unbestellbar zu behandeln.

### Verzollungsgebühr.

Für die postamtliche Vertretung des Empfängers einer zollpflichtigen Postsendung bei deren zollamtlichen Schlussabfertigung wird eine Verzollungsgebühr von 20 h für jedes Paket erhoben. Bei Postpaketen (colis postaux) beträgt die Verzollungsgebühr einschließlich des etwaigen Bestellgeldes, beziehungsweise der Avisogebühr 25 h. Im Falle der Empfänger die Freimachung der Sendung selbst besorgt, hat derselbe, sofern nicht für einzelne Postorte durch besondere Verfügung ein anderes bestimmt ist, eine Tragegebühr von 10 h für die Überstellung der Sendung zum Zollamte zu entrichten.

Für die postamtliche Besorgung der Freimachung einer verzehrungssteuerpflichtigen Postsendung hat der Empfänger eine Gebühr von 20 h für jedes Paket zu entrichten.

### Postfach-, Magazins- und Lagerungsgebühr.

1. Empfänger, welche sich die Abholung der für sie einlangenden Postsendungen bei der Postanstalt vorbehalten, zahlen für die Aufbewahrung der Briefsendungen, (Briefe, Korrespondenzkarten, Drucksachen, Warenproben) in einem besonderen Brieffach und die Vereithaltung derselben zur Abholung eine Gebühr monatlicher 2 K. Wird lediglich die Abholung der im Pränumerationswege be-

zogenen Zeitungen (Zeitschriften) vorbehalten, so wird eine Fachgebühr nicht erhoben.

2. In Postorten, wo die Zustellung der Postanweisungsbeträge stattfindet, hat der Empfänger, der sich die Abholung der an ihn einlangenden Postanweisungen vorbehält, eine Fachgebühr monatlicher 2 K zu entrichten. Empfänger, welche ein Brieffach besitzen, sind von der Entrichtung der Fachgebühr für Postanweisungen enthoben.

3. In Postorten, wo die Paketbestellung eingeführt ist, hat der Empfänger, der sich die Abholung der an ihn einlangenden Pakete vorbehält, eine Magazinsgebühr zu entrichten. Dieselbe beträgt in Wien 10 K, in anderen Postorten 6 K für den Monat.

In Fällen, wenn Empfänger sich die Abholung einzelner Pakete oder Postanweisungen vorbehalten, wird die Magazins-, beziehungsweise Fachgebühr nicht erhoben. In welchen Fällen diese Gebühren für poste restante einlangende Pakete (Postanweisungen) zur Erhebung zu gelangen haben, bestimmen die reglementären Postvorschriften.

Die Fach- und die Magazinsgebühr ist mindestens für einen Monat im voraus zu entrichten.

### Nachsendungen.

Für Pakete und für Briefe mit Wertangabe wird im Falle der Nachsendung das Porto und die Versicherungsgebühr von Bestimmungsort zu Bestimmungsort zugeschlagen; der Portozuschlag von 12 h wird jedoch für die Nachsendung nicht erhoben. Für andere Sendungen findet ein neuer Ansatz von Porto nicht statt. Rekommandations-, Postanweisungs- und Postauftragsgebühren, sowie die Gebühr von 1 K 20 h für dringende Paketsendungen wird bei der Nachsendung nicht noch einmal angesetzt.

Nur bei Nachsendung von Briefen, welche ursprünglich nach dem Bestellbezirk (Lokalarrayon) des Aufgabepostortes gerichtet waren, nach anderen außerhalb des Bestellbezirktes (Lokalarrayon) des Aufgabepostortes gelegenen Ortes wird im Falle, wenn sie nur mit der Ortsbrieftaxe frankiert waren, das Ergänzungsporto in Anrechnung gebracht. Unfrankierte oder nicht hinreichend frankierte derlei Briefe unterliegen bei dieser Nachsendung demselben Porto, als ob sie schon ursprünglich nach dem neuen Bestimmungsorte gerichtet gewesen wären.

### Rücksendung.

Für zurückzusendende Pakete und für Briefe mit Wertangabe ist das Porto und die Versicherungsgebühr für die Hin- und für die Rücksendung zu entrichten; der Portozuschlag von 12 h wird jedoch für die Rücksendung nicht erhoben. Für andere Gegenstände findet ein neuer Ansatz nicht statt. Rekommandations-, Postanweisungs- und Postauftragsgebühren werden bei der Rücksendung nicht noch einmal in Anrechnung gebracht.

### Zurücksendung von Postsendungen und Abänderung von Aufschriften durch den Absender.

Wenn die zur Post eingelieferten Sendungen vom

Absender vor der Zustellung an den Empfänger zurückgenommen werden, so findet eine Erstattung von Porto für frankierte Sendungen nicht statt. Nur für Briefe mit Wertangabe und für Pakete wird, falls die Sendung noch nicht abgegangen ist, von der Postanstalt das Franko bei Rückgabe des Briefumschlages oder der Postbegleitadresse rückerstattet. Der Kaufpreis der Begleitadresse wird nicht rückerfest. Ist eine derartige Sendung, welche zurückgezogen wird, bereits abgesandt, so hat der Absender das Porto zc. wie bei einer gewöhnlichen Rücksendung nach Maßgabe der wirklich zurückgelegten Beförderungstrecke zu entrichten, beziehungsweise findet zutreffendenfalls ein entsprechender Rückerlass des bei der Einlieferung gezahlten Frankos statt.

Für das von der Aufgabepostanstalt wegen Rücksendung oder Abänderung der Aufschrift auszufertigende und abzusendende Verlangschreiben oder Telegramm hat der Absender im Voraus zu entrichten:

1. wenn die Übermittlung brieflich erfolgt, die Taxe für einen einfachen rekommandierten Brief;
2. wenn die Übermittlung auf telegraphischem Wege geschieht, die Taxe des Telegrammes nach dem gewöhnlichen Tarife.

### Unbestellbarkeitsmeldung.

Wenn im Fall der Unbestellbarkeit einer Postsendung von der Bestimmungspostanstalt an die Aufgabepostanstalt eine Meldung erlassen wird, so hat der Absender für die Beförderung der Meldung und der darauf an die Bestimmungspostanstalt abzulassenden Antwort eine Gebühr von 25 h zu entrichten.

### Lauf-(Nachfrage-)schreiben.

Die Gebühr für den Erlaß eines Lauf-(Nachfrage-)schreibens bezüglich eines zur Post gelieferten Gegenstandes beträgt 25 h.

Für Lauffschreiben wegen bescheinigter Sendungen ist die Gebühr vor dem Erlaß des Lauffschreibens zu entrichten; die Rückerstattung erfolgt, wenn sich ergibt, daß die Nachfrage durch Verschulden der Post herbeigeführt worden ist. Bei Sendungen gegen Rückchein erfolgt im Falle, wenn derselbe binnen der gehörigen Frist nicht zurückgelangt ist, der Erlaß des Lauffschreibens unentgeltlich. Für Lauffschreiben wegen gewöhnlicher Brieffendungen soll diese Gebühr erst nachträglich und nur in denjenigen Fällen erhoben werden, in welchen die erfolgte Aushändigung der Sendung an den Empfänger festgestellt ist.

Für Lauffschreiben, welche von portofreien Behörden und Ämtern aufzugebene Sendungen betreffen, wird eine Gebühr nicht erhoben.

### Portofreiheiten.

Die bestehenden Portobefreiungen und sonstigen Gebührenbegünstigungen werden durch diese Taxordnung nicht berührt.



## Briefpostsendungen.

Nach	Briefe		Post-Karten		Druckfache	Muster und Warenproben	Geschäfts-Papiere	Bedingter Frankozwang	Briefpost-Nachnahmen	Postaufträge	Rekommandat.-Gebühr	Rückschein	Eypres	Nachfragechein		
	Gewicht	Frankiert	Unfrankiert	Einfaeh											Mit Antwort	Unfrankiert
		Heller														
Österreich-Ungarn, Bosnien u. Herzegowina, und Fürstentum Liechtenstein	bis 20 Gr.	10	20					Bis 50 Gr. 3 h " 100 " 5 " " 250 " 10 " " 500 " 20 " " 1000 " 30 "								
	bis 250 Gr.	20	30													
Ortsverkehr und im Landbestellbezirk des Aufgabepostortes . . . . .	bis 20 Gr.	6	12		5	10	10		unzulässig							
	bis 250 Gr.	12	18													
Deutschland . . . . .	bis 20 Gr.	10	20													
	bis 250 Gr.	20	30													
Sandschaf Novibazar (Nur nach Plevlje, Priepolje und Priboj) . . . . .		25	50	10	20	20		für je 50 Gr. 5 h, mindest. 10 h								
Montenegro . . . . .		10	20	5	10	10										
Serbien . . . . .	für je 15 Gramm	15	30					für je 50 Gr. 5 h	für je 50 Gr. 5 h							
Rumänien . . . . .		25	50					für je 50 Gramm 5 h								
Im Grenzverkehre aus Bukowina . . . . .		10	20													
Schweiz . . . . .	20 Gr.	25	50		10	20	20		für je 50 Gr. 5 h, mindest. jedoch 10 h	für je 50 Gr. 5 h, mindest. jedoch 25 h						
Im Grenzverkehre unter 30 Km. Entfernung . . . . .	20 Gr.	10	20													
Nach dem übrigen Auslande innerhalb u. außerhalb des Weltpostvereines	15 Gr.	25	50													

\*) Eypresgebühr ist stets vom Aufgeber durch auf der Sendung angebrachte Briefmarken zu entrichten. Botenlohn in Österreich-Ungarn (bei Eypresbestellungen außerhalb des Postortes) beträgt für oder unter 7 1/2 Km. 1 Krone, und ist nur vom Adressaten und zwar nach Abzug der vom Aufgeber bezahlten Eypresgebühr (30 Heller) zu entrichten.

\*\*) Rekommandierte Nachnahmesendungen ohne Wertangabe sind im internen Verkehre, mit Ungarn, dem Okkupationsgebiete und den k. k. Postämtern Beyrut, Konstantinopel, Salonich und Smyrna, ferner mit Belgien, Chile, Deutschland, Frankreich (mit Monaco und Algerien), Italien (mit der Kolonie Erythrea, den italienischen Postanstalten in Tripolis und der Republik San Marino), Japan, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Schweden, der Schweiz und Tunis bis zum Höchstbetrage von 1000 Kronen = 800 Mark = 1000 Franken, im Verkehre mit Dänemark, Portugal und Rumänien bis 500 Kronen = 400 Mark = 500 Franken zulässig.

Bei Postaufträgen wird für ein jedes eingelöste Dokument 10 Heller und die Anweisungsgebühr in Abzug gebracht. Mit einem Auftrage 5 Dokumente für den Bestellbezirk eines Postamtes zulässig. Höchstbetrage eines Postauftrages 1000 Kronen.

## Geld- und Frachtsendungen.

Aus Österreich- Ungarn nach	Gewichtsgebühr						Versicherungs- gebühr			Rückschein	Expres*)		
	für	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	bis				für je wei- tere 300	
		Zone bis						100	600				
		10	20	50	100	150	über 150						
Meilen						Kronen							
H e l l e r													
Österreich- Ungarn und bei ausländischen Sendungen bis zur Grenze	Geldbriefe bis 250 Gr.	24	48	48	48	48	48						Für unfrankierte Fahrpost- sendungen bis 5 Kg. und für unfrankierte Geldbriefe wird ein Portozuschlag von 12 h eingehoben. Bei offenen Geldbriefen (über 1000 K unter 250 Gr. und nur im internen Verkehre) ist die Werttage um 50 Prozent höher. Offen aufzugebene Geldbriefe müssen frankiert werden.  Für Sperrgutsendungen stellt sich die Gewichtstaxe um 50 Prozent höher. Nachnahmen bis 1000 K zulässig. Provision für je 4 K = 2 h, nach Deutschland für je 2 K = 2 h, mindestens jedoch 12 h. Für zurückzusendende Pa- kete und Geldbriefe ist das Porto und die Versicherungs- gebühr für die Hin- u. Rück- sendung zu entrichten.  *) Expres-Sendungen, dem Frankoswange unterliegend, werden in Österreich-Ungarn nur dann ins Haus bestellt, wenn sie keiner zoll- amtlichen Behandlung unterliegen, nicht über 1000 K Wert, ihr Einzel- gewicht 5 Kg. oder die darauf haftende Nachnahme 1000 K nicht übersteigt, und der Adressat im Postorte selbst wohnt. Anderen Falles wird die An- kunft derselben nur avisirt. — Im Falle der Zustellung oder Abführung von Expres-Sendungen außerhalb des Bestimmungsortes zahlt der Adressat die Ergänzungsgebühr. **) Gemünztes Gold, Silber, Nickel u. Bronzemünzen bis 65 Kg.
	Fahrpost- sendungen bis einschl. 5 Kg.	30	60	60	60	60	60	6 h	12 h	6 h	25 h		
	für jedes weitere Kilogramm oder Teile davon bis 50 Kg.**)	6	12	24	36	48	60						
Deutschland	Geldbriefe bis 250 Gr.	24	48	48	48	48	48					für Geldbriefe 50 h " Frachten 50 h	
	Fahrpost- sendungen bis einschl. 5 Kg.	30	60	60	60	60	60	—	12 h	6 h	25 h		
	für jedes weitere Kilogramm oder Teile davon bis 50 Kg.**)	6	12	24	36	48	60						
der Schweiz	für Fahrpost- sendungen bis einschließlich 5 Kg.	98 h <sup>1)</sup>						setzt sich zusammen aus dem österreichischen und dem schweizerischen Tarife			unzulässig	für Sperrgut-Sendungen beträgt die Gewichtstaxe um 50 Prozent mehr; für die schweizerische Strecke wird keine Sperrguttaxe berechnet. Nachnahme-Provision 2 h für je 2 K, mindestens jedoch 12 h.  <sup>1)</sup> Sperrgut 1 K 48 h.	
	im Grenz- verkehre bis 30 Km. bis 5 Kg.	50 h											
	über 5 Kg. bis 50 Kg.	bis zum Tagrenzpunkt nach dem internen und vom Tag- renzpunkte nach dem Schweizer Tarife											
dem Okkupations- gebiete	<p>1. Gewichtsporto: für Geldbriefe und Frachten bis 500 Gr. = 60 h, über 500 Gr. bis 5 Kg. = 1 K. — Über 5 Kg. das für die österreichisch-ungarische Beförderungstrecke entfallende Gewichtsporto und 16 h für jedes Kilogramm für die Beförderungstrecke des Okkupationsgebietes. — Zulässiges Gewicht 20 Kg.</p> <p>2. Wertporto (österreichisches und bosnisches) für Sendungen mit Wertangabe: bis 100 K = 12 h, bis 300 K = 18 h, bis 600 K = 24 h, für weitere 300 K um 12 h mehr. Sperrguttaxe nur bei Sendungen über 5 Kg. und nur für die österreichisch-ungarische Beförderungstrecke zu entrichten. Ein Portozuschlag bei unfrankierten Sendungen wird nicht eingehoben. Expresgebühr wie nach Orten Österreich-Ungarns. — Nachnahme nur bei Frachtsendungen zulässig. — Provision wie in Österreich.</p>												
dem übrigen Auslande und überseeischen Ländern	Die Tarife nach dem übrigen Auslande und den überseeischen Ländern sind in den bei allen Postämtern aufliegenden Fahrposttarifen ersichtlich												

# Postanweisungen.

# Wertbriefe u. Wertschachteln

Nach	Zulässig bis Kronen	Taxe
Österreich-Ungarn . . . . .		bis 20 K 10 h
		" 100 " 20 "
		" 300 " 40 "
		" 600 " 60 "
Bosnien, Herzegowina . . . . . dann nach den Feldpostanstalten in Novibazar . Montenegro . . . . . Serbien . . . . .	1000	bis 40 K 20 h
		" 100 " 40 "
		" 300 " 80 "
		" 600 " 120 "
Deutschland . . . . . Luxemburg . . . . . Türkei nach Orten mit f. f. österr. Postämtern . . . . .		bis 40 K = 20 h, für weitere je 20 K oder Teile davon 10 h mehr.
Verein. Staaten v. Nordamerika Großbritannien u. Irland nebst d. brit. Besitzungen u. Kolonien	500	25 h für je 25 K des ganzen Anweisungsbetrages.
Argentinische Republik . . . . .	500	
Belgien . . . . .	1000	
Brazillen . . . . .	1000	
Bulgarien . . . . .	500	
Chile . . . . .	1000	
China deutsche Postämter in Shanghai, Tientsin u. Tsintau	1000	bis 25 K 25 h
Congostaat (nur nach Banana, Boma, Leopoldville u. Matadi)	1000	" 50 " 50 "
Dänemark . . . . .	500	" 75 " 75 "
Deutsch-Neu-Guinea . . . . .	500	" 100 " 1- K
Deutsch-Ostafrika . . . . .	1000	" 150 " 1-25 "
Deutsch-Südwestafrika . . . . .	1000	" 200 " 1-50 "
Egypten . . . . .	1000	" 250 " 1-75 "
Finnland . . . . .	500	" 300 " 2- "
Frankreich mit Algerien . . . . .	1000	" 350 " 2-25 "
Griechenland . . . . .	400	" 400 " 2-50 "
Italien . . . . .	1000	" 450 " 2-75 "
Japan . . . . .	1000	" 500 " 3- "
Kamerun (deutsches Schutzgebiet)	1000	" 550 " 3-25 "
Malta . . . . .	500	" 600 " 3-50 "
Niederlande . . . . .	1000	" 650 " 3-75 "
Niederländisch-Ostindien . . . . .	500	" 700 " 4- "
Norwegen . . . . .	1000	" 750 " 4-25 "
Portugal m. Madeira u. d. Azoren	1000	" 800 " 4-50 "
Rumänien . . . . .	500	" 850 " 4-75 "
Schweden . . . . .	1000	" 900 " 5- "
Schweiz . . . . .	1000	" 950 " 5-25 "
Siam (nur nach Bangkok und Chiengmai) . . . . .	500	" 1000 " 5-50 "
Tanger . . . . .	500	
Tripolis (ital. Postamt) . . . . .	1000	
Tunis . . . . .	1000	
Zanzibar . . . . .	500	

Telegraphische Postanweisungen unterliegen der gleichen Gebühr wie gewöhnliche Postanweisungen zusätzlich der entfallenden Telegrammgebühr. Im Inlande noch das Eilbestellgeld 30 h, wenn die telegraphische Postanweisung nicht „poste restante“ lautet. Die allfällige Ergänzungsgebühr auf den Botenlohn wird vom Empfänger eingezogen.  
Auszahlungs-Bestätigungen für Postanweisungen 25 h.  
Ergreif-Postanweisungen (Ergreifgebühr 30 h) sind zulässig in Österreich-Ungarn, Argentinien, Belgien, Chile, Congostaat, Deutschland, Italien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal, der Schweiz und Siam.

Bestimmungsland	Gewichts- gebühr			zulässig	
	für Wert- schachteln	für Briefe für je 15 Gr.	Wertgebühr für je 300 Franken	Wert	Nach- nahme
Argentinien . . . . .	2 50	25	35	10000	—
Belgien . . . . .	1 50	25	25	10000	1000
Brit. Besitzungen: Gambia, Jamaika, Lagos, Neu- fundland, St. Helena, Trinidad mit Tobago, Hongkong Falklands-Inseln . . . . .	—	—	25 35	3000	—
Britisch-Indien . . . . .	—	—	25 35	3000	—
Bulgarien . . . . .	1 50	25	25	10000	—
Ceylon . . . . .	—	—	25 35	3000	—
Chile über Deutschland . . . . .	2 50	25	35	10000	1000
China (deutsche Postanstalten) (russische Postämter) . . . . .	2 50	25	35	10000	—
Dänemark Island u. färöer Inseln <sup>2)</sup> . . . . .	1 50	25	25	—	500
Egypten mit dem Sudan . . . . .	2	25	20	10000 <sup>1)</sup>	1000
Erythrea . . . . .	2 50	25	35	10000	1000
Frankreich . . . . .	1 50	25	25	10000	1000
Franzöf. Kolonien . . . . .	3	25	35	10000	—
Großbritannien u. Irland . . . . .	—	—	25 25	3000	—
Italien . . . . .	1	25	10	10000	1000
Kamerun . . . . .	2 50	25	35	10000	—
Luxemburg . . . . .	—	—	25 25	10000	1000
Niederlande . . . . .	1 50	25	25	25000	1000
Norwegen über Deutschland und Schweden . . . . .	—	—	25 25	unbeschränkt	1000
Portugal mit Madeira u. d. Azoren . . . . .	3	25	35	10000	500
Rumänien . . . . .	1	25	10	10000	500
Rußland . . . . .	—	—	25 10	unbeschränkt	—
Schweden über Deutschland u. Dänemark . . . . .	—	—	25 35	"	1000
Schweden über Deutschland u. Schweiz . . . . .	—	—	25 25	"	1000
Schweiz . . . . .	1	25	10	"	1000
Serbien . . . . .	—	—	15 10	10000	—
Spanien . . . . .	—	—	25 25	10000	—
Tanger . . . . .	3	25	35	10000	—
Tripolis . . . . .	2	25	35	10000	500
Türkei (österr. Postanstalten)	—	—	25 20	unbeschränkt	—
1) Nach Konstantinopel ab. Triest <sup>2)</sup>	—	—	25 35	10000	—
" " ab. Konstanza	—	—	25 20	unbeschränkt	—
2) " den übrigen f. f. Postanstalten f. f. Postanstalten " Konstanza	—	—	25 45	10000	—
Tunis . . . . .	2 50	25	35	10000	500
Zanzibar . . . . .	—	—	25 35	10000	—

für Wertbriefe ist nebst der Versicherungsgebühr und dem Briefporto noch die Rekommandationsgebühr (25 h) zu entrichten.  
Ergreifbestellung nur in Belgien, Chile, Großbritannien und Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal mit Madeira und den Azoren und Schweiz zulässig.

Ergreifgebühr 30 h. Rückchein 25 h.  
Bei Nachnahme wird vom eingezahlten Nachnahmebetrag die Einzugsgeldgebühr von 10 h und die entfallende Postanweisungsgebühr in Abzug gebracht.

1) Wertangabe bei Wertbriefen nach Egypten unbeschränkt, bei Wertschachteln nur bis 10000 Franken zulässig.

2) Im Falle der Seeverversicherung ist für je 300 Franken 30 h einzuheben.

3) Nach Island keine Nachnahme zulässig.

## Postsparkassen.

Behufs verzinslicher Anlagen auch der kleinsten Beträge und seit 1883 Sammelstellen des k. k. Postsparkassenamtes in Wien bei allen k. k. Postämtern eingerichtet. Dieselben nehmen Einlagen an und leisten Rückzahlungen, die sofort im Büchel eingetragen werden.

Einlagsbüchel werden bei der ersten Einlage, die mindestens 1 K betragen muß, kostenfrei geliefert, und müssen im Postamte mit der Unterschrift des Einlegers, seinem Befehle, Ort und Tag der Geburt und Wohnungsangabe ausgefüllt werden. Mit diesem Büchel kann der Einleger bei der Sammelstelle Rückzahlungen fordern oder Einlagen beverflichtigen. Außerdem kann man ein geheimes Lösungsgeheimnis anführen, so daß die Rückzahlungen nur gegen dessen Abgabe stattfinden. Auch kann der Einleger ohne weitere Formlichkeiten eine dritte Person mit dem Lösungswort zur Hebung der Rückzahlungen ermächtigen. Niemand darf die Rückzahlungen des Kapitals mehr als im Einlagebuch nehmen.

Der Zins werden die Einlagen von 2 K angefangen bis 2000 K mit 3 Prozent. Diese Zinsen werden jährlich am 31. Dezember gutgeschrieben, von da ab gleichfalls verrentet und sind von jeder Einkommensteuer befreit.

Rückzahlungen kann jeder Einleger mittelst der zugleich mit dem Einlagebüchel ausgefolgten Kündigungsdrucksache, die an das k. k. Postsparkassenamt in Wien unmittelbar oder durch Vermittlung einer Sammelstelle zu richten ist, zu jeder Zeit verlangen, von wo ihm eine auf zwei Monate gültige Zahlungsanweisung gesandt wird.

Diese Zahlungsanweisung ist vom Einleger oder Erleger zu unterschreiben und mit dem Einlagebuch an die betreffende Sammelstelle zu senden. Bis zu K 40 —, jedoch nicht unter 2 K, können Beträge in kurzem Wege bei jeder Sammelstelle sofort erhoben werden. Man lege das Einlagebuch vor und fülle die Kündigungsdrucksache aus.

Der Einleger kann auch eine dritte Person, welche sich in demselben oder an einem andern Orte befindet, zur Entgegennahme der ganzen oder teilweisen Rückzahlung ermächtigen; die hierzu nötigen gesetzlichen Bestimmungen befinden sich in jedem Einlagebuch genau verzeichnet.

Die höchste zulässige Einlage beträgt K 2000.—. Übersteigt das Guthaben diesen Betrag, so wird zur Verminderung desselben aufgefordert; wenn binnen einem Monate dieser Aufforderung keine Folge geleistet wird, werden für den entsprechenden Betrag österreichische Staatspapiere angekauft.

Der Ankauf von Staatspapieren wird jedem Inhaber eines Postsparkassenbuches vom Sparkassenamte gegen 2% Provision zum Tageskurs besorgt. Die Staatspapiere werden dem Einleger auf seine Kosten und Gefahr zugesendet oder ihm amtswegen unter Haftung aufbewahrt. Ueber aufbewahrte Staatspapiere wird dem Einleger ein Rentenbüchel zugestellt. Die Coupons werden regelmäßig eingelöst und als Einlage ausgebracht oder auch in Barem übersendet, ebenso Ziehungen der Staatspapiere nachgesehen und der Besitzer von dem Ergebnisse verständigt. Der Verkauf von Staatspapieren kann jederzeit verlangt werden.

Der Anweisung-(Scheck-)Verkehr ist nur jenen Einlegern gestattet, deren Einlagsbüchel ein Guthaben von über 200 K aufweist. Wünscht Jemand von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, so hat er ein dementsprechendes Gesuch um Ausstellung eines Scheckbüchels auf der bei jedem Postamte hierzu kostenfrei erhältlichen Drucksache eingeschrieben an das k. k. Postsparkassenamt zu richten und K 3 — als Gebühr für das Scheckbüchel beizufügen. Das Amt übersendet das ausgefertigte Anweisung-(Scheck-)Büchel umgehend an den Einsender. Der Anweisung-(Scheck-)Verkehr ermöglicht dem

Einleger, von dem eingelegten Gelde Beträge in jeder Höhe jederzeit zur Zahlung an beliebige Personen oder Firmen in der österreichisch-ungarischen Monarchie anweisen zu können, ohne daß ihm besondere Kosten oder Schwierigkeiten hieraus erwachsen. Genaue, deutliche Belehrungen sind in jeder k. k. Postsparkassen-Sammelstelle kostenlos erhältlich.

Porto- und gebührenfrei sind alle Schreiben und Eingaben in Postsparkassen-Angelegenheiten, mit Ausnahme der Zusendung der Staatspapiere und deren Zinsen.

Unentgeltlich werden alle zum Verkehr mit dem k. k. Postsparkassenamte nötigen amtlichen Drucksachen an sich ausweisende Einleger verabsolgt.

## Fernsprechgebühren

zwischen

Jägerndorf—Brünn	K 2.—
" Mähr.-Ostau	" 1.—
" Meltsch	" —.60
" Olmütz	" 1.—
" Orlau	" 1.—
" Stablowitz	" —.60
" Troppau	" —.60
" Wien	" 2.—
Orlau—Jägerndorf	" 1.—
" Mähr.-Ostau	" —.60
" Meltsch	" 1.—
" Stablowitz	" 1.—
" Troppau	" —.60
Troppau—Brünn	" 2.—
" Jägerndorf	" —.60
" Mähr.-Ostau	" —.60
" Meltsch	" —.60
" Olmütz	" 1.—
" Orlau	" —.60
" Stablowitz	" —.60
" Wien	" 2.—

Sprechdauer drei Minuten.

## Telegraphen-Tarif.

### Inländischer Verkehr.

**Lokal-Telegramme:** für jedes Textwort bis 15 Schriftzeichen oder 5 Ziffern 2 h, mindestens aber 40 h.

**In Österreich = Ungarn, Bosnien = Herzegowina, Deutschland, Liechtenstein** für jedes Textwort bis 15 Schriftzeichen oder 5 Ziffern 6 h, mindestens aber 60 h.

**Europäischer Verkehr,** einschl. Nord- und Westküste von Afrika und asiatische Türkei. Gebühr für jedes Telegramm 60 h Grundtage und nachfolgende Worttage für jedes Textwort bis 15 Schriftzeichen oder 5 Ziffern.

**Algerien** 26 h. **Belgien** 21 h. **Bulgarien** 16 h. **Dänemark** 21 h. **Frankreich** mit Corsica, Monaco und Andorra 16 h. **Gibraltar** 33 h. **Griechenland** und zwar: Insel Corfu 26 h, Festland mit Euböa und Poros 41 h, nach den andern Inseln 44 h. **Großbritannien** mit Kanalinseln 26 h. **Italien** mit San Marino, Grenzverkehr 8 h, sonst 16 h. **Luxemburg** 21 h. **Malta** 37 h. **Marocco** (Canger) 45 h. **Montenegro** aus Dalmatien 6 h, sonst 9 h. **Niederlande** 19 h. **Norwegen** 32 h. **Portugal** 33 h. **Russische Inseln** 93 h. **Rumänien** 9 h. **Rußland,** europäisches, mit Kaukasus 24 h. **Schweden** 24 h. **Schweiz,** aus Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein 6 h, sonst 9 h. **Serbien** 9 h. **Spanien** 28 h. **Canarische Inseln** 88 h. **Tripolis** 68 h. **Türkei,** europäische 28 h. **Türkei,** asiatische 40 h. **Tunis** 26 h.

# Interessen-Berechnungs-Tabelle.

Zu 4 Prozent									Zu 4 1/2 Prozent									
Kapital	Für ein Jahr		Für halbes Jahr		Für einen Monat		Für einen Tag			Kapital	Für ein Jahr		Für halbes Jahr		Für einen Monat		Für einen Tag	
	K	h	K	h	K	h	K	h			K	h	K	h	K	h	K	h
10	—	40	—	20	—	3 1/3	—	—	10	—	45	—	22 1/2	—	—	3 3/4	—	—
15	—	60	—	30	—	5	—	—	15	—	67 1/2	—	33 3/4	—	—	5 5/8	—	—
20	—	80	—	40	—	6 2/3	—	—	20	—	90	—	45	—	—	7 1/2	—	—
25	1	—	—	50	—	8 1/3	—	—	25	1	12 1/2	—	56 1/4	—	—	9 3/8	—	—
30	1	20	—	60	—	10	—	—	30	1	35	—	67 1/2	—	—	11 1/4	—	—
35	1	40	—	70	—	11 1/3	—	—	35	1	57 1/2	—	78 3/4	—	—	13 1/8	—	—
40	1	60	—	80	—	13 1/3	—	—	40	1	80	—	90	—	—	15	—	—
50	2	—	1	—	—	16 2/3	—	—	50	2	25	1	12 1/2	—	—	18 3/4	—	—
60	2	40	1	20	—	20	—	—	60	2	70	1	35	—	—	22 1/2	—	—
70	2	80	1	40	—	23 1/3	—	—	70	3	15	1	57 1/2	—	—	26 1/4	—	—
80	3	20	1	60	—	26 2/3	—	—	80	3	60	1	80	—	—	30	—	—
90	3	60	1	80	—	30	—	1	90	4	05	2	02 1/2	—	—	33 1/2	—	—
100	4	—	2	—	—	33 1/3	—	1 1/10	100	4	50	2	25	—	—	37 1/2	—	—
200	8	—	4	—	—	66 2/3	—	2 2/10	200	9	—	4	50	—	—	75	—	—
300	12	—	6	—	1	—	—	3 3/10	300	13	50	6	75	1	—	12 1/2	—	—
400	16	—	8	—	1	33 1/3	—	4 1/10	400	18	—	9	—	1	—	50	—	—
500	20	—	10	—	1	66 2/3	—	5 5/10	500	22	50	11	25	1	—	87 1/2	—	—
600	24	—	12	—	2	—	—	6 6/10	600	27	—	13	50	2	—	25	—	—
700	28	—	14	—	2	33 1/3	—	7 7/10	700	31	50	15	75	2	—	62 1/2	—	—
800	32	—	16	—	2	66 2/3	—	8 8/10	800	36	—	18	—	3	—	—	—	—
900	36	—	18	—	3	—	—	9 9/10	900	40	50	20	25	3	—	37 1/2	—	—
1000	40	—	20	—	3	33 1/3	—	11 1/10	1000	45	—	22	50	3	—	75	—	—
2000	80	—	40	—	6	66 2/3	—	22 2/10	2000	90	—	45	—	7	—	50	—	—
5000	200	—	100	—	16	66 2/3	—	55 5/3	5000	225	—	112	50	18	—	75	—	—

Zu 5 Prozent

Kapital	Für ein Jahr		Für halbes Jahr		Für einen Monat		Für einen Tag		
	K	h	K	h	K	h	K	h	
10	—	50	—	25	—	4 1/4	—	—	
15	—	75	—	37 1/2	—	6 1/4	—	—	
20	1	—	—	50	—	8 1/3	—	—	
25	1	25	—	62 1/2	—	10 1/2	—	—	
30	1	50	—	75	—	12 1/2	—	—	
35	1	75	—	87 1/2	—	14 2/10	—	—	
40	2	—	1	—	—	16 2/6	—	—	
50	2	50	1	25	—	20 5/6	—	—	
60	3	—	1	50	—	25	—	—	
70	3	50	1	75	—	29 1/3	—	—	
80	4	—	2	—	—	33 2/3	—	—	
90	4	50	2	25	—	37 1/2	—	—	
100	5	—	2	50	—	41 1/6	—	—	
200	10	—	5	—	—	83 1/3	—	—	
300	15	—	7	50	1	25	—	—	
400	20	—	10	—	1	66 2/3	—	—	
500	25	—	12	50	2	8 1/3	—	—	
600	30	—	15	—	2	50	—	—	
700	35	—	17	50	2	91 2/3	—	—	
800	40	—	20	—	3	33 1/3	—	—	
900	45	—	22	50	3	75	—	—	
1000	50	—	25	—	4	16 2/3	—	—	
2000	100	—	50	—	8	33 1/3	—	—	
5000	250	—	125	—	20	83 2/3	—	—	

Zu 6 Prozent

Kapital	Für ein Jahr		Für halbes Jahr		Für einen Monat		Für einen Tag		
	K	h	K	h	K	h	K	h	
10	—	60	—	30	—	5	—	—	
15	—	90	—	45	—	1 1/2	—	—	
20	1	20	—	60	—	10	—	—	
25	1	50	—	75	—	12 1/2	—	—	
30	1	80	—	90	—	15	—	—	
35	2	10	1	5	—	17 1/2	—	—	
40	2	40	1	20	—	20	—	—	
50	3	—	1	50	—	25	—	—	
60	3	60	1	80	—	30	—	—	
70	4	20	2	10	—	35	—	—	
80	4	80	2	40	—	40	—	—	
90	5	40	2	70	—	45	—	—	
100	6	—	3	—	—	50	—	—	
200	12	—	6	—	1	—	—	—	
300	18	—	9	—	1	50	—	—	
400	24	—	12	—	2	—	—	—	
500	30	—	15	—	2	50	—	—	
600	36	—	18	—	3	—	—	—	
700	42	—	21	—	3	50	—	—	
800	48	—	24	—	4	—	—	—	
900	54	—	27	—	4	50	—	—	
1000	60	—	30	—	5	—	—	—	
2000	120	—	60	—	10	—	—	—	
5000	300	—	150	—	25	—	—	—	

Von 1—44 K machen die Zinsen für 1 Tag zu 4% weniger als 1/2 h. Von 40—89 K zu 4% für 1 Tag mehr als 1/2 und weniger als 1 h.

Von 1—40 K machen die Zinsen für 1 Tag zu 4 1/2% weniger als 1/2 h. Von 40—70 K für 1 Tag mehr als 1/2 und weniger als 1 h.

Von 1—30 K für 1 Tag zu 5% weniger als 1/2 h. Von 31—50 K für 1 Tag zu 6% mehr als 1/2 w. 1 h.

# Metrische Maße und Gewichte.

Ämtliche Abkürzung für metrische Maße und Gewichtsgrößen.

Längenmaße: Kilometer = km, Meter = m, Dezimeter = dm, Zentimeter = cm, Millimeter = mm.

Flächenmaße: Quadratkilometer = km<sup>2</sup>, Hektar = ha, Ar = a, Quadratmeter = m<sup>2</sup>, Quadratdezimeter = dm<sup>2</sup>, Quadratcentimeter = cm<sup>2</sup>, Quadratmillimeter = mm<sup>2</sup>.

Körpermaße: Kubikmeter = m<sup>3</sup>, Kubikdezimeter = dm<sup>3</sup>, Kubikcentimeter = cm<sup>3</sup>, Kubikmillimeter = mm<sup>3</sup>.

Hohlmaße: Hektoliter = hl, Liter = l, Deziliter = dl, Zentiliter = cl.

Gewichte: Tonne = t, Metrischer Zentner = q, Kilogramm = kg, Dekagramm = dkg, Gramm = g, Dezigramm = dg, Zentigramm = cg, Milligramm = mg.

Den Abkürzungszeichen ist rechts kein Punkt beizusetzen und sind dieselben in allen Dienstschriften und Telegrammen zu gebrauchen.

## Verhältnis der neuen und alten Maße und Gewichte.

1. Längenmaße: 1 Meter = 0'527 Wiener Klafter, 1 Meter = 1'286 Ellen, 1 Wiener Klafter = 1'894 Meter, 1 Fuß = 316 mm, 1 Zoll = 2'63 cm, 1 Linie 2 $\frac{1}{2}$  mm, 1 Elle = 0'777 Meter, 1 Faust = 10'536 cm, 1 Schritt = 0'75 m.

2. Wegmaße: 1 österreichische Meile = 7'58 km, 1 dänische Meile = 7'54 km, 1 deutsche Reichsmile = 7'50 km, 1 englische Meile (1760 Yards) = 1'61 km, 1 französische Linie = 5'55 km, 1 norwegische Meile = 11'30 km, 1 schwedische Meile = 10'69 km, 1 russische Werst = 1'7 km, 1 Seemeile aller Nationen = 1'85 km, 1 Stabellänge = 0'189 km, 1 Knoten = 15'5 m, 1 geographische Meile = 7'42 km, 1 Grad des Aequators = 111'31 km.

3. Flächenmaße: 1 m<sup>2</sup> = 0'278 □<sup>o</sup> oder 10'009 □', 1 □<sup>o</sup> = 3'596 m<sup>2</sup>, 1 Ar = 27'803 □<sup>o</sup>, 1 Hektar = 1'737 österreichische Joch, 1 □Myriameter = 1'737 österreichische □Meilen, 1 österreichische □Meile = 0'575 □Myriameter.

4. Körpermaße: 1 Kubikmeter = 0'146 Kubikflaster oder 31'666 Kubikfuß, 1 Kubikflaster = 6'820 m<sup>3</sup>, 1 Kubikfuß = 0'01 m<sup>3</sup>, 1 Klafter Holz = 108 Kubikfuß = 3'40 m<sup>3</sup>.

5. Hohlmaße: 1 Liter = 0'706 Maß, 1 Hektoliter = 0'571 Eimer, 1 Eimer = 0'565 Hektoliter, 1 Maß = 1'414 Liter, 1 Hektoliter = 1'626 Wiener Megen, 1 Liter = 0'016 Megen.

6. Gewichte: 1 Gramm = 0'228 Quintel, 1 Dekagramm = 0'571 Loth, 1 Kilogramm = 1'785 Pfund = 2 Zollpfund, 1 metrischer Zentner = 2 Zollzentner = 1'785 Wiener Zentner, 1 Tonne = 999'987 kg, 1 Wiener Pfund = 0'560 kg, 1 Wiener Zentner = 56'006 kg,

1 Loth = 1'750 dkg, Apothekergewicht: 1 Grau = 0'072 g, 1 Scrubel = 1'46 kg, 1 Drachme = 4'37 g, 1 Unze = 35 g, 1 Apothekerpfund = 42 dkg.

7. Verschiedene Maße: 1 Ballen neues Papiermaß = 10 Rieß zu 10 Buch zu 10 Lagen zu 10 Bogen, 1 Groß = 12 Duzend à 12 Stück = 144 Stück, 1 Mandel = 15 Stück, 1 Schock = 4 Mandel = 60 Stück.

Das metrische Maß und Gewicht ist in Europa eingeführt: in Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Niederlande, Osterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Spanien und Türkei.

## Umrechnung von Joch in Hektar.

Nach den drei folgenden vollkommen verlässlichen Umrechnungstafeln kann man auf die einfachste Weise, durch Addition der entsprechend abgelesenen Zahlen, jede beliebige Zahl von Joch und Quadratklastern in Hektar und Bruchteile hiervon umwandeln.

z. B. 1234 Joch 1597 Quadratklaster:

1000 Joch =	575'4642 Hektar	} Tafel I
200 Joch =	115'0928 Hektar	
34 Joch =	19'5658 Hektar	} Tafel II
1500 Quadratklaster =	0'5395 Hektar	} Tafel III
67 Quadratklaster =	0'0241 Hektar	

Summe 1234 Joch 1567 Quadratklaster = 710'6864 Hektar, wobei die in Tafel I angegebenen Bruchteile der Quadratmeter (vier Dezimalstellen) unberücksichtigt bleiben.

Joch	Hektar	Ar	□Meter
1	57	54	64'2499
2	115	9	28'4999
3	172	63	92'7498
4	230	18	56'9998
5	287	73	21'2498
6	345	27	85'4997
7	402	82	49'7497
8	460	37	13'9996
9	517	91	78'2496
10	575	46	42'4996
20	1150	92	84'9992
30	1726	39	27'4988
40	2301	85	69'9984
50	2877	32	12'4980
60	3452	78	54'9976
70	4028	24	97'4972
80	4603	71	39'9968
90	5179	17	82'4964
100	5754	64	24'9960

### Joch in Hektar.

Joch	J o c h									
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	H e k t a r									
1	0-0000	0 5755	1-1599	1-7264	2 3019	2-8773	3-4528	4-0282	4 6037	5 1792
2	5-7546	6 3301	6 9056	7 4810	8-0565	8-6320	9 2074	9 7829	10-3584	10-9338
3	11-5093	12 0847	12 6602	13-2357	13-8111	14-3866	14 9621	15-5375	16-1130	16-6885
4	17 2639	17 8394	18 4149	18-9903	19-5658	20-1412	20-7167	21 2922	21-8676	22-4431
5	23 0186	23-5940	24 1695	24-7450	25-3204	25 8959	26 4714	27 0468	27-6223	28-1977
6	28 7732	29 3487	29 9241	30-4996	31 0751	31-6505	32 2260	32 8015	33 3769	33-9524
7	34-5279	35 1033	35 6788	36-2542	36 8297	37-4052	37 9806	38 5561	39 1316	39-7070
8	40-2825	40 8580	41 4334	42-0089	42 5844	43-1598	43-7353	44 3107	44-8862	45-4617
9	46-0371	46-6126	47 1881	47 7635	48-3390	48-9145	49-4899	50 0354	50 6408	51-2163
10	51-7918	52 3672	52 9427	53-5182	54-0936	54 6691	55-2446	55 8200	56-3955	56-9710
10	57 5464	58 1219	58 6973	59 2728	59 8483	60 4237	60 9992	61-5747	62-1501	62 7256

### Quadrat-Klafter in Hektar.

Quadrat-Klafter	Hektar	Quadrat-Klafter	Hektar	Quadrat-Klafter	Hektar	Quadrat-Klafter	Hektar	Quadrat-Klafter	Hektar
1	0-0004	46	0-0165	91	0 0327	136	0-0489	190	0-0683
2	0-0007	47	0 0169	92	0-0331	137	0-0493	200	0 0719
3	0-0011	48	0-0173	93	0-0334	138	0-0496	210	0-0755
4	0-0014	49	0-0176	94	0-0338	139	0-0500	220	0 0791
5	0-0018	50	0 0180	95	0 0342	140	0-0504	230	0-0827
6	0-0022	51	0-0183	96	0-0345	141	0-0507	240	0 0863
7	0-0025	52	0-0187	97	0 0349	142	0 0511	250	0-0899
8	0-0029	53	0 0191	98	0 0352	143	0-0514	260	0-0935
9	0 0032	54	0-0194	99	0 0356	144	0 0518	270	0 0971
10	0-0036	55	0-0198	100	0-0360	145	0 0522	280	0 1007
11	0-0040	56	0 0201	101	0-0363	146	0-0525	290	0-1043
12	0-0043	57	0-0205	102	0 0367	147	0-0529	300	0-1079
13	0-0047	58	0-0209	103	0-0370	148	0 0532	310	0-1115
14	0-0050	59	0-0212	104	0-0374	149	0-0536	320	0-1151
15	0 0054	60	0-0216	105	0-0378	150	0-0539	330	0-1187
16	0-0058	61	0-0219	106	0-0381	151	0-0543	340	0-1223
17	0-0061	62	0-0223	107	0 0385	152	0-0547	350	0-1259
18	0-0065	63	0-0227	108	0 0388	153	0-0550	360	0-1295
19	0-0068	64	0 0230	109	0-0392	154	0-0554	370	0-1331
20	0-0072	65	0 0234	110	0 0396	155	0 0557	390	0-1403
21	0 0076	66	0-0237	111	0 0399	156	0 0561	400	0-1439
22	0-0079	67	0 0241	112	0 0403	157	0-0565	410	0-1475
23	0-0083	68	0 0245	113	0 0406	158	0-0568	420	0-1511
24	0-0086	69	0-0248	114	0-0410	159	0-0572	430	0-1547
25	0-0090	70	0-0252	115	0-0414	160	0-0575	440	0-1583
26	0-0094	71	0 0255	116	0-0417	161	0 0579	450	0-1618
27	0-0097	72	0 0259	117	0 0421	162	0-0583	460	0-1654
28	0-0101	73	0 0263	118	0 0424	163	0-0586	470	0-1690
29	0-0104	74	0-0266	119	0 0428	164	0-0590	480	0-1726
30	0-0108	75	0-0270	120	0 0432	165	0-0593	490	0-1762
31	0 0111	76	0 0273	121	0 0435	166	0 0597	500	0-1798
32	0-0115	77	0 0277	122	0 0439	167	2 0601	550	0-1978
33	0-0119	78	0 0281	123	0-0442	168	0-0604	600	0-2158
34	0 0122	79	0-0284	124	0 0446	169	0-0608	650	0-2338
35	0 0126	80	0 0288	125	0-0450	170	0-0611	700	0-2518
36	0 0129	81	0-0291	126	0 0453	171	0 0615	750	0 2697
37	0-0133	82	0 0295	127	0-0457	172	0-0619	800	0-2877
38	0-0137	83	0-0290	128	0 0460	173	0 0622	900	0 3237
39	0-0140	84	0-0302	129	0 0464	174	0 0626	1000	0-3597
40	0-0144	85	0 0306	130	0-0468	175	0-0629	1100	0-3956
41	0-0147	86	0-0309	131	0 0471	176	0-0633	1200	0-4316
42	0-0151	87	0 0313	132	0 0475	177	0-0637	1300	0-4676
43	0-0155	88	0-0317	133	0-0478	178	0 0640	1400	0-5035
44	0-0158	89	0-0320	134	0-0482	179	0-0644	1500	0-5395
45	0-0162	90	0 0324	135	0 0486	180	0 0647	1600	0-5755





Rekurse vom 1. Bogen K 2.—, von jedem weiteren K 1.—. (Im Prozeßverfahren gibt es Ausnahmen.)  
 Rubriken von Eingaben u. Protokollen sind stempelfrei.  
 Schecks das Stück 4 h. Giri darauf sind stempelfrei.  
 Vollmachten ohne Lohnzusicherung per Bogen K 1.— außerdem n. d. Betrage des Lohnes Stufe II.  
 Wechsel, 6monatlich inländische oder 12monatlich ausländische nach Stufe I.; Empfangsbestätigung hierauf gebührenfrei.  
 — nach sechs Monaten zahlbare inländische oder nach zwölf Monaten zahlbare ausländische nach Stufe II.  
 — Empfangsbestätigung hierauf gleichfalls n. Stufe II.  
 — Prolongationen so wie Wechsel.  
 Zeugnisse von Privatpersonen ausgestellt per Bogen K 1.—.  
 — für Lehrlinge, Dienstboten, Gesellen zc. 30 h. Duplikate unterliegen dem gleichen Stempel.

### Stempel-Stufen.

#### Stufe I für Wechsel.

Bis 150 K..... K —.10	Bis 3000 K..... K 2.—
" 300 "..... " —.20	" 6000 "..... " 4.—
" 600 "..... " —.40	" 9000 "..... " 6.—
" 900 "..... " —.60	" 12000 "..... " 8.—
" 1200 "..... " —.80	" 15000 "..... " 10.—
" 1500 "..... " 1.—	" 18000 "..... " 12.—
" 1800 "..... " 1.20	" 21000 "..... " 14.—
" 2100 "..... " 1.40	" 24000 "..... " 16.—
" 2400 "..... " 1.60	" 27000 "..... " 18.—
" 2700 "..... " 1.80	und so fort von je 3000 K

um 2 K mehr, wobei ein Restbetrag unter 3000 K als voll anzunehmen ist.

#### Stufe II für Rechtsurkunden, Empfangsbestätigungen zc.

Bis 40 K..... K —.14	Bis 4000 K..... K 12.50
" 80 "..... " —.26	" 4800 "..... " 15.—
" 120 "..... " —.38	" 6400 "..... " 20.—
" 200 "..... " —.64	" 8000 "..... " 25.—
" 400 "..... " 1.26	" 9600 "..... " 30.—
" 600 "..... " 1.88	" 11200 "..... " 35.—
" 800 "..... " 2.50	" 12800 "..... " 40.—
" 1600 "..... " 5.—	" 14400 "..... " 45.—
" 2400 "..... " 7.50	" 16000 "..... " 50.—
" 3200 "..... " 10.—	Über 16000 K ist von je

800 K eine Mehrgebühr von 2 K 50 h zu entrichten, wobei ein Restbetrag unter 800 K als voll anzunehmen ist.

#### Stufe III für Verträge zc.

Bis 20 K..... K —.14	Bis 2000 K..... K 12.50
" 40 "..... " —.26	" 2400 "..... " 15.—
" 60 "..... " —.38	" 3200 "..... " 20.—
" 100 "..... " —.64	" 4000 "..... " 25.—
" 200 "..... " 1.26	" 4800 "..... " 30.—
" 300 "..... " 1.88	" 5600 "..... " 35.—
" 400 "..... " 2.50	" 6400 "..... " 40.—
" 800 "..... " 5.—	" 7200 "..... " 45.—
" 1200 "..... " 7.50	" 8000 "..... " 50.—
" 1600 "..... " 10.—	Über 8000 K ist von je

400 K eine Mehrgebühr von 2 K 50 h zu entrichten, wobei ein Restbetrag unter 400 K als voll anzunehmen ist.

**Kaufmännische Rechnungen** und **Quittungen** sind bis 20 K einschließlich stempelfrei, über 20 K bis 100 K einschließlich ist 2 h, über 100 K 10 h Stempelgebühr. — **Saldierte Rechnungen**, welche bei öffentlichen Kassen oder Behörden als Quittungen gelten, sind nach Stufe II zu stempeln.

## Ziehungen

sämtlicher österr.-ung. und in Österreich erlaubter ausländischer Lotterie-Effekten im Jahre 1903.

Ziehtag	Benennung der Lose	Gr. Treff.	Kl. Treff.
2. Jänner	4% 1854er Staatslose, Serienzuehung (Gew.-Zuehung 1. April)		
2. "	Credit 100 fl.-Lose . . . . . K	300000	400
2. "	5% Donau-Reg. 100 fl.-Lose . . . . . "	140000	200
2. "	4% Triester 50 fl.-Lose . . . . . "	20000	100
2. "	Oesterr. Rotes Kreuz Lose . . . . . "	70000	28*
2. "	Kraufauer Lose . . . . . "	50000	60
2. "	Laibacher Lose . . . . . "	50000	60
2. "	Sachsen Meininger, Serienzuehung (Prämien-Zuehung 1. Februar)		
2. "	3% Hamb. v. J. 1866, Serienzuehung (J. Los 60 Thaler, 1. März)		
3. "	Innsbrucker-Lose . . . . . K	30000	60
5. "	3% Boden-Kredit-Lose v. J. 1889 . . . . . "	100000	200*
5. "	Salzburger Lose . . . . . "	40000	60
14. "	5% Russische Lose vom Jahre 1864 (A. u. B.) . . . . . Rubel	200000	135
14. "	2% Serb. Lose v. J. 1881 . . . . . Frks.	80000	100
14. "	Serb. St.-Lose v. J. 1888 . . . . . "	100000	13*
15. "	Fürst Salm-Lose . . . . . K	84000	126
1. Februar	5% 1860er Staats-Lose, Serienzuehung (Gew.-Zuehung 1 Mai)		
1. "	Graf St.-Genois Lose . . . . . K	105000	168
1. "	Braunsch. v. J. 1868, Serienzuehung (Präm.-Zuehung 31. März)		
1. "	Italien. Rotes Kreuz Lose . . . . . Lire	20000	33*
1. "	Sachsen-Mein.-Lose, Prämienzuehung . . . . . fl. fd.	5000	9
1. "	3% Türk. Lose v. J. 1870 . . . . . Frks.	300000	400
1. "	Finnländer Lose, Serienzuehung (Gew.-Zuehung 1. Mai)		
15. "	3% Boden-Kredit-Lose v. J. 1880 . . . . . K	90000	200*
1. März	Wiener Kommunal-Lose . . . . . "	400000	300

\*) Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose erhalten außer diesem noch einen Prämienchein, der zu den folgenden Prämienzuehungen berechtigt.

Ziehtag	Benennung der Lose	Gr. Treff.	Kl. Treff.
1. März	Ung. Notes Kreuz-Lose . . . . . K	40000	14*
1. "	Vasilita (Dombau) Lose . . . . . "	30000	13*
1. "	4% Bair. Lose v. J. 1866, Serienziehung (Präm.-Ziehung 1. Mai)	"	"
13. "	5% Russische Lose v. J. 1866 (A. u. Pr.-Ziehung)	Rubel 200000	135
31. "	Braunsch. Lose v. J. 1868, Prämienziehung	Fl. 60000	26
1. April	4% 1854er Staats-Lose (N. Z.) . . . . . K	210000	630
1. "	4% Rheingegulierungs 100 fl.-Lose . . . . . "	180000	240
1. "	Rudolfs-Lose . . . . . "	30000	24
1. "	4% Bad. Lose v. J. 1867, Serienziehung (Prämienziehung 1. Juni)	"	"
1. "	3% Türkische Lose v. J. 1870 . . . . . Frks.	600000	400
1. Mai	5% 1860er Staats-Lose (N. Z.) . . . . . K	600000	1200
1. "	4% Bair. Lose v. J. 1866 (P. Z.) . . . . . Fl.	40000	100
1. "	Braunsch. Lose v. J. 1868, Serienziehung (Prämienziehung 30. Juni)	"	"
1. "	Italien. Notes Kreuz-Lose . . . . . Lire	35000	33*
1. "	Finnländer 10 Thaler-Lose, Prämienziehung	Fl. 10000	13
5. "	3% Boden-Kredit-Lose v. J. 1889 . . . . . K	100000	200*
14. "	Serb. Staats-Lose v. J. 1888 . . . . . Frks.	25000	13*
14. "	2% Serben-Lose . . . . . "	80000	100
15. "	3% Boden Kredit-Lose v. J. 1880 . . . . . K	90000	200*
15. "	4% Ung. Hypoth.-Lose . . . . . "	70000	200*
15. "	Ung. Prämien-Anlehen . . . . . "	200 00	328
15. "	Jó-ziv-Lose . . . . . "	20000	4
1. Juni	1864er Staats-Lose . . . . . "	300000	400
1. "	3% Türkische Lose v. J. 1870 . . . . . Frks.	300000	400
1. "	4% Badische Lose v. J. 1867, Prämienziehung	Fl. 100000	100
15. "	Stadt Diner-Lose . . . . . K	40000	130
30. "	Braunschweiger Lose v. J. 1868, Prämienziehung	Fl. 15000	26
1. Juli	4% 1854er Staats-Lose, Serienziehung (Gewinnziehung 1. Oktober)	"	"
1. "	Kredit 100 fl.-Lose . . . . . K	300000	400
1. "	Wiener Kommunal-Lose . . . . . "	400000	300
1. "	Oesterr. Notes Kreuz-Lose . . . . . "	40000	28*
1. "	Sachsen-Mein.-Lose v. J. 1870, Serienziehung (Prämienziehung 1. August)	"	"
13. "	5% Russische Lose v. J. 1864 (A. Z.) . . . . . Rubel	—	135
15. "	Fürst Salm-Lose . . . . . K	42000	126
31. "	Fürst Alay-Lose . . . . . "	52500	126
1. August	5% 1860er Staatslose, Serienziehung (Gewinnziehung 2. November)	"	"
1. "	Braunsch. Lose v. J. 1868, Serienziehung (Prämienziehung 30. September)	"	"
1. "	Italien. Notes Kreuz-Lose . . . . . Lire	20000	33*
1. "	Sachsen-Mein.-Lose v. J. 1870, Prämienziehung	fl. fd. 10000	9
1. "	3% Türkische Lose v. J. 1870 . . . . . Frks.	600000	400
1. "	Finnl. 10 Taler-Lose, Serienziehung (Gewinnziehung 2. November)	"	"
16. "	3% Boden-Kredit-Lose v. J. 1880 . . . . . K	90000	200*
1. Septemb.	Ungar. Notes Kreuz-Lose . . . . . "	20000	14*
1. "	Vasilita (Dombau-) Lose . . . . . "	20000	13*
5. "	5% Boden-Kredit-Lose v. J. 1889 . . . . . "	100000	200*
13. "	3% Russische Lose v. J. 1866 (Am.-Zhg.) . . . . . Rubel	—	135
13. "	Serbische Staats-Lose v. J. 1888 . . . . . Frks.	75000	13*
14. "	3% Serben Lose . . . . . "	80000	100
15. "	Fürst Bálffy-Lose . . . . . K	84000	136 50
30. "	Braunsch. Lose v. J. 1868, Prämienziehung	Fl. 30000	26
1. Oktober	4% 1854er Staats-Lose (N. Z.) . . . . . K	63000	630
1. "	4% Rheingegulierungs 100 fl.-Lose . . . . . "	180000	240
1. "	Rudolfs-Lose . . . . . "	20000	24
1. "	3 1/2% Lübecker Lose v. J. 1863, Serienziehung	Fl. —	58
1. "	3% Türf. Lose v. J. 1870 . . . . . Frks.	300000	400
2. Novemb.	5% 1860er Staats-Lose (N. Z.) . . . . . K	600000	1200
2. "	Wiener Kommunal-Lose . . . . . "	400000	300
2. "	Italien. Notes Kreuz-Lose . . . . . Lire	35000	33*
2. "	Braunsch. Lose v. J. 1868, Serienziehung (Prämienziehung 31. Dezember)	"	"
2. "	3% Oldenb. Lose v. J. 1871 . . . . . Fl.	10000	40
2. "	Finnl. 10 Taler-Lose, Prämienziehung . . . . . "	10000	13
15. "	Ungar. Prämien-Anlehen . . . . . K	300000	328
15. "	4% Ungar. Hypothek.-Lose . . . . . "	70000	200*
15. "	3% Boden-Kredit-Lose v. J. 1880 . . . . . "	90000	200*
15. "	Jó-ziv-Lose . . . . . "	30000	4
1. Dezemb.	1864er Staats-Lose . . . . . "	300000	400
1. "	3% Türkische Lose v. J. 1870 . . . . . Frks.	600000	400
30. "	Braunsch. Lose v. J. 1868, Prämienziehung	Fl. 15000	26

Aus österreichische, ungarische und in Österreich gefaltete ausländische Lose samt und vorlauter fountant sie Hochseifine des Kant- und Großhandlungshaus  
 E. Herber, Zürich, Greter platz 5, nächst der Zentralfähne.

\*) Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose erhalten außer diesem noch einen Prämienchein, der zu den folgenden Prämienziehungen berechtigt.

# Landesvertretung.

(Die Neuwahlen finden im Monate August, also nach Drucklegung des Kalenders statt.)

## Landtag.

Virilstimme.

Kopp Dr. Georg, Kardinal-Fürstbischof von Breslau, Landeshauptmannstellvertreter.

Gewählte Abgeordnete.

### Aus dem 1. Wahlkörper des Großgrundbesizes.

Larisch-Mönnich Heinrich Graf, Herrschaften- und Bergwerksbesitzer auf Schloß Solza, Landeshauptmann. Mattencloit Richard Freiherr von, Gutsbesitzer in Drlau.

### Aus dem 2. Wahlkörper des Großgrundbesizes.

Lagel Anton, Gutsbesitzer in Altrothwasser. Bayer von Bayersburg, Robert, Gutsbesitzer in Glemnitz. Spens Emanuel Freiherr von, Gutsbesitzer in Roppitz. Sedlnitzky Zbentko, Freiherr von, Landesauschußbeisitzer und Gutsbesitzer in Wagstadt. Sedlnitzky Ernst, Freiherr von, Gutsbesitzer in Jäschowitz. Grohmann Guido, Gutsbesitzer in Kouskau. Strzygowski Franz, Gutsbesitzer in Biala.

## Handels- und Gewerbekammer.

Menger Max, J. U. Dr., Rechtsanwalt in Wien. Janotta Heinrich, Handelskammer-Präsident-Stellvertreter, Zuckersfabrikdirektor.

### Aus den Städten.

Landeshauptstadt Troppau: Hampel Hugo, Ingenieur in Troppau. Kudlich Walther, k. k. Gerichtsekretär in Troppau. — Teschen: Bukowski Rudolf, J. U. Dr. Rechtsanwalt in Teschen. — Bielitz: Haase Theodor Dr., Superintendent für Mähren und Schlesien, evangel. Pfarrer in Teschen. — Wagstadt, Wigstadt, Ddrau, Königsberg: Zimmer Karl, J. U. Dr., Rechtsanwalt in Wigstadt. — Freudenthal,

Bennisch, Engelsberg, Würbenthal: Kurzweil Friedrich, Fabriksbesitzer in Freudenthal. — Jägerndorf, Olbersdorf: Kochowanski Emil, J. U. Dr., Rechtsanwalt, Landesauschußbeisitzer und Bürgermeister in Troppau. — Freiwalbau, Fauernig, Zuckmantel, Friedeberg, Weidenau: Pohl Ferdinand, J. U. Dr., Rechtsanwalt in Wien, Landesauschußbeisitzer. — Friedeck, Dderberg, Freistadt: Komarek Ludwig, k. k. Notar in Troppau. — Jablunkau, Skotschau, Schwarzwasser: Zwilling Johann, Bürgermeister und k. k. Postmeister in Jablunkau.

### Aus den Landgemeinden.

Politischer Bezirk Troppau: \*Gruda Anton, J. U. Dr., Pfarrer in Katharein. \*Stratil Franz, J. U. Dr., Rechtsanwalt und Landesauschußbeisitzer in Troppau. — Politischer Bezirk Freiwalbau: Grams Theodor, Scholtiseibesitzer in Buchelsdorf. — Politischer Bezirk Jägerndorf: Türk Karl, Wundarzt in Hillersdorf. — Politischer Bezirk Freudenthal: Türk Ed., J. U. Dr., Rechtsanwalt in Bielitz. — Steuerbezirke Teschen mit Freistadt und Jablunkau: \*\*Zwiezy Ignaz, Monsignore, k. k. Gymnasial-Professor in Teschen. \*\*Cienciala Georg, Grundbesitzer in Mistrzowitz. — Steuerbezirke Friedeck, Dderberg: \*Gruby Wenzel, k. k. Landesgerichtsrat in Troppau. — Politischer Bezirk Bielitz: \*\* Michajda Johann, J. U. Dr., Rechtsanwalt in Teschen.

## Landesauschuß.

Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch-Mönnich, Beisitzer: Zbentko Freiherr von Sedlnitzky, Dr. Emil Kochowanski, Dr. Ferdinand Pohl, Dr. Franz Stratil.

\* Tschechen. \*\* Polen.

# Ämter und Anstalten Schlesiens.

Landessekretariat: Hampel Herman, Landesrat; Dweffny Viktor, J. U. Dr., Berthold Karl, Landessekretäre; Wzentek Anton, Landeskommissär; Stadler Karl, Landeskonzipist; Kürschner Gottlieb Dr., Landes-Archivar.

Landeskanzlei: Textil Sigmund, Kanzlei-Direktor; Schina Prokop, Jilge Albert, Landesoffiziale; Strilka Franz, Gerich Josef, Brammer Ernst, Kanzlisten; Tuttmann Josef, Prawda Adolf, Schiller Johann, Greipel Adolf, Gfonek Bruno, Nowotny Josef, Manipulanten.

Landesbuchhaltung: Pietsch Josef, Landesoberbuchhalter; Strauß Joh., Landesbuchhalter; Schina Ludwig, Revident; Rosel Franz, Wolf Johann, Pokorny Rudolf, Wawretschka Jos., Ehler Franz, Spialek Dewald, Haas Georg,

Rechnungs-offiziale; Klose Viktor, Prachowny Max, Gebauer Johann, Kanzlisten; Hoburek Emerich, Schindler Konrad, Profsch Heinrich, Melcher Rud., Kottersch Max, Manipulanten.

Landeskasse: Kantor Anton, Landeskassier; Beyer Johann, Kontrolor; Ranoftay Rudolf, Bartsch Josef, Kanzlisten; Müller Karl, Manipulant.

Landesbauamt: Müller Adolf, Landesbauamt; Zidler Rudolf, Landeskultur-Oberingenieur; Hofmanith Josef, Landes-Oberingenieur; Schreier Friedrich, Lippansky Rudolf, Raubitschek Oskar, Widhalm Josef, Schröder Alfred, Janetschke Eduard, Landesingenieure; Kiedl Joh., Ingenieur-Assistent; Hanzsch Martin, Baumeister; Cizinger Ernst, Offizial; Mathias Franz, Aushilfsstechn.; Lemich

Moriz, Czeschner Johann, Ehrlich Stephan, Wrana Franz, Klement Karl, Bauzeichner.

Landes-Krankenanstalt: Freißler Ernst, Med. und Chir. Dr., k. k. Regierungsrat, Direktor; Primararzt (verzeit unbefugt); Habel Viktor, Med. und Chir. Dr., Broßmann Hans, Med. und Chir. Dr., Karl Luxer v. Moorfeld, Med. und Chir. Dr., Schubert Karl, Med. und Chir. Dr., Sekundärärzte; Strauß Moiss, Verwalter; Urbánek Josef, Offizial; Kaps Eduard, Kutscha David, pulanten.

Landes-Irrenanstalt: Bock Ernst, u. Med. und Philos. Dr., Direktor; Fekel Stephan, Med. Dr., I. Sekundärarzt; Franz Rudolf, Med. Dr., II. Sekundärarzt; Mrha Augustin Med. Dr., III. Sekundärarzt; Drechsler Rudolf, Verwalter; Adamec Franz, Kauer Josef, Offiziale; Schittenhelm Ignaz, Kanzlist; Granitzky Ernst, Swoboda Josef, Manipulanten.

Landw. Landesmittelschule in Ober-Hermisdorf. Dr. Adam Kulisz, Professor und Direktor; August Kaiser, Franz Staudacher, Professoren; Rudolf Pfohl, Josef Wanecek, Lehrer; Oppöl Adalbert, Supplet; Karl Mildner, Instituts-Obergärtner; Friedrich Hawranek, Direktions-Assistent; Bernhard Gierzig, Tierarzt und Hilfslehrer.

Landes-Ackerbauschule in Kozobendz. Franz Krishofer, Hauptlehrer und Direktor; Kwapulinski Johann, Robert Bathelt, Hauptlehrer; Vinzenz Magerstein, Assistent; Richard Dübbon, prov. Wirtschaftler und prakt. Instruktor.

Landessachschule für Marmor-Industrie in Saubsdorf. Ed. Zelenka, Direktor und erster Fach-

lehrer; Rudolf Jüttner, prov. Lehrer; Heinrich Strauß erster Werkmeister; Friedrich Thom, zweiter Werkmeister

Landessachschule für Granit-Industrie in Friedeberg. Theodor Naab, Direktor und erster Fachlehrer; Ferdinand Walzl, Professor; Hermann Lux, Werkmeister.

Franz Josefs-Rettungshaus in Oßersdorf. Moiss Hajek, Hausvater und Leiter; Marie Hajek, Hausmutter.

Landwirtschaftliche Versuchs- und Samen-Kontrollstation in Troppau. Kambersky Otto, Leiter der landw. Winterschule, Vorstand.

Landesstatistisches Amt. Berthold Karl, schlesischer Landessekretär, als Leiter; zugeteilt: Wolf Johann, Rechnungs-Offizial; Tuttmann Josef, Manipulant

Österr.-schles. Boden-Kredit-Anstalt und Kommunal-Kredit-Anstalt in Schlesien.

Direktor: Dr. Franz Müller, Rechtsanwalt in Troppau, I. Direktorstellvertreter und Verwaltungsrat: Emanuel Schaschek, Dirigentenstellvertreter der Filiale der k. k. priv. Kreditanstalt in Troppau; II. Direktorstellvertreter und Verwaltungsrat: Georg Niedel von Forstentren, Hoch- und Deutschmeisterischer Hofrat, Verwaltungsräte: Franz Schindler, Realitätenbesitzer in Engelsberg; Johann Wondruschka, Schieferbruchbesitzer in Freiheitsau; Robert Bayer von Bayersburg, k. k. Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Glomnitz; Heinrich Janotta, k. k. Kommerzialrat, schles. Landtagsabgeordneter; Sekretär: Wilhelm Nuttwill; Buchhalter: Moriz Pretsch; Revident: Hugo Bernt; Liquidatoren: Ludwig Mader, Robert Pratschker; Offiziale: Ferdinand Bernazel, Eduard Werber; Assistenten: Oskar Gürtler, Wilhelm Werner; Beamte: Josef Heider.

## Landeshauptstadt Troppau.

Bürgermeister: J. u. Dr. Emil Kochowanski, Rechtsanwalt, Landesauschußbeisitzer.

Bürgermeister-Stellvertreter: J. u. Dr. Herman Krommer, Rechtsanwalt.

Gemeinderäte: Baumgartner Hugo, Glasermeister, Beyer Josef, Schuhmachermeister, Bobregky Franz, Bäckermeister, Eisenbeiß Felix, Handschuhmacher, Geldner Moiss, Baumeister, Görel Florian, Photograph, Hadwiger Leopold, Hausbesitzer, Hampel Hugo, Ingenieur und Landtagsabgeordneter, Heinz Gustav, Privater, Helwig Karl, Rauchfanglehrermeister, Hofmann Franz, k. k. Professor und Reichsratsabgeordneter, Kain Emanuel Dr., Arzt, Kienel Rudolf, Kaufmann, Kudlich Walter, k. k. Gerichtsssekretär, Lasser Alexander, k. k. Obergemeinderat, Mader Ferdinand, Hausbesitzer, Malý Otto Dr., Arzt, Nedela Eduard, Kaufmann, Pilawka Richard, k. k. Gerichtsssekretär, Pilz Johann, Gasthofbesitzer, Pratschker Ludwig, Bürgerschullehrer, Preußner Heinrich, Stationsvorstand, Richter Franz, Gerbermeister, Schenkenbach Emanuel,

Hausbesitzer, Skafit Richard, Kaufmann, Suchy Oskar, Kaufmann, Tengel Konrad, Schneidermeister, Zirbs Adolf, Schlossermeister.

Bürgermeisteramt: Amtsdirektor: Gregor Grüner; Amtsrat: Dr. Karl Czaja; Stadtsekretäre: Emil Konnacher, Anton Goppold; Stadtaberoffiziale: Ludwig Bielas, Otto Krämer; Stadtoffiziale: Hermann Scholz, Josef Richter, Johann Habada, Max Hansel; Polizei-Inspektoren: Fabian Kuntzschik, Ignaz Arter.

Stadtphysikat: Stadtphysikus: Dr. Moiss Kunz; Stadtärzte: Dr. Rudolf Charwat, Dr. Franz Sobotta; Tierarzt: Rudolf Tagel.

Stadtbauamt: Stadtoberingenieur: Ferdinand Buchner; Stadtingenieure: Moriz Hartel, Richard Haas, Rudolf Fekel; Offiziale: Wilh. Feilhauer, Johann Schestak.

Stadtkasse und Stadtbuchhaltung: Stadtbuchhalter: Richard Hauer; Stadtkassier: Josef Hannak; Stadtkassekontrolor: Rudolf Dubenek; Stadtkasseoffizial:

Max Hartel; Stadtkasseassistent: Heinrich Rosak; Stadtkassepraktikanten: Richard Münster, Ferd. Broßmann.

Städtische Gas- und Wasserwerke: Betriebsleiter: Georg F. Gebhardt; Buchhalter: Karl Dubenek; Beamte: Albert Beniczek, Josef Reinhold.

Städtisches Wirtschaftsamt: Verwalter: Theodor Wanjek.

Städtisches Forstamt in Skripp: Forstmeister: Karl Böhm; Forstverwalter: August Aynedter, Hugo Wagner; Forstadjunkt: Adolf Lackingner.

Kommunalfriedhof-Verwaltung: Oberoffizial: Otto Krämer; Friedhofsgärtner: Emil Müller.

Städtischer Schlachthof: Verwalter: Anton Wischek.

## Politische Behörden.

Landesverwaltung. K. k. Landesregierung in Troppau. K. k. Landespräsident: Josef Graf Thun-Hohenstein. — Hofrat: Dr. Edmund Edler von Marenzeller. — Landesregierungsräte: vacat, Referent für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten des schlesischen Landes: Schulrates, Kasprzykiewicz Josef, Chotel Wolfgang Graf. — Landesregierungsinspektoren: Slameczka Franz, Wischlidal Karl. — Bezirkshauptmänner: Chmel Adalbert, Patryk Ludwig. — Landesregierungssekretäre: Bränlich Hubert, Weichs zur Wenne Max Freiherr von. — Bezirks-Oberkommissäre: Kulisz Andreas, Balthazar Gustav von. — Bezirkskommissäre: Boytech Ritter von Willfest Theodor, Leiter des Präsidialbüros, Gemzell zu Flichbach Maximilian Freiherr von, Picot de Peccaduc Freiherr von Herzogenberg Ottokar. — Landesregierungs-Konzipist: Dr. Fürer von Haimendorf und Wolkersdorf Rudolf Ritter von. — Landesregierungs-Konzeptpraktikanten: Dr. Hartel Wilhelm Ritter von, Nothe Ottokar, Kreysha Theodor Dr., Stolberg zu Stolberg Fritz Graf. — Der Landesregierung zugetheilt: Kraus Josef, Polizeirat, Hueber Karl, Forstrat.

Sanitäts-Departement. Landesregierungsrat und Landes-sanitätsreferent: Dr. Wenisch, k. k. Sanitätsinspektor. — Sanitäts-Konzipist: Kofitzky von Alexander M.Dr. — Sanitäts-Assistent: Doubrava Karl M.Dr.

Veterinär-Departement. Landes-Veterinär-Referent: Januschke Eduard, Bezirksstierarzt. — Veterinär-Assistenten: Prubil Adolf, Dresler Alois.

Bau-Departement. Vorstand: Stenzel Karl, Oberbaurat. — Bauräte: Groß Albert, Seehoff Leonhard. — Oberingenieure: Konečný Franz, Dante Robert. — Ingenieure: Petschan Anton, Kobidi Rudolf, Reich Josef. — Bauadjunkten: Lepsi Franz, Kalitta Johann, Motyka Georg, Werner Hugo und Pollak Karl.

Rechnungs-Departement: Vorstand: Baczynski Alois. — Rechnungsräte: Ezedron Theodor, Donath Jakob. — Rechnungsrevidenten: Wika Arthur, Hannaf Leopold, Frohe Ernst. — Rechnungsoffiziale: Tögel Richard, Ulbrich Theodor. — Rechnungsassistenten: Hill Rudolf, Winter Johann. — Rechnungspraktikanten: Cyrill Gustav, Nießner Karl.

Hilfsämter. Hilfsämter-Direktor: Mildner Ferdinand. — Regierungsoffiziale: Standenath Johann, Mark Josef, Frenzel Emmerich. — Bezirkssekretär: Jurzykowski Franz. — Regierungskanzlisten: Hill Anton und Streit Rudolf.

### K. k. Bezirkshauptmannschaften.

1. Bielitz. Mienzl Moriz, Bezirkshauptmann; Grabowski Sigmund, Ritter des Wappens Oksza Dr. Bezirkskommissär; Glawiczka Johann, Bezirkssekretär; Ludwig Hubert, Regierungskanzlist.

2. Freistadt. Werlik Johann, Landesregierungsrat; Jara Bobowski Josef Ritter von, Bezirksamts-Oberkommissär; Thiel Bruno und Komers Alexius, Landesregierungs-Konzipisten; Sramek Josef, Landesregierungs-Konzeptpraktikant; Schuska Ludwig, Bezirkssekretär; Koczelan Wenzel, Regierungskanzlist.

3. Freiwaldau. Oswald Goertz von Alstein, Bezirkshauptmann; Gotter von Nesti-Ferrari Julius Freiherr, Landesregierungssekretär; Stellwag von Carion Friedrich, Bezirkskommissär; Heller Friedrich, Landesregierungs-Konzeptpraktikant; Dostal Franz, Bezirkssekretär; Dönhäuser Rudolf, Regierungskanzlist.

4. Freudenthal. Seibert Franz, Bezirkshauptmann; Hübner Rudolf Ritter von, Bezirkskommissär; Gnad Franz, Landesregierungs-Konzeptpraktikant; Tauber Josef, Bezirkssekretär.

5. Jägerndorf. Puzer Keybegg Albert Ritter von, Bezirkshauptmann; Schneid Josef Dr. Ritter von Treuenfeld, Bezirkskommissär; Montecuccoli Alois, Graf, Jakubowski von Toporczyk Waltherr, Landesregierungs-Konzipist; Zurek Franz, Bezirkssekretär; Walter Josef, Regierungskanzlist.

6. Teschen. Dobrowski Karl von Donnerschild, Landesregierungsrat, als Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Dr. Haager von Vanderhaag Karl und Zuranski Sigismund, Bezirkskommissäre; Hanszel Maximilian, Landesregierungs-Konzeptpraktikant; Seidel Schwester, Bezirkssekretär; Böser Johann, Regierungskanzlist.

7. Troppau. Zirasek Arthur, Bezirkshauptmann; Klingner Franz, Landesregierungssekretär; Dolega-Emilowicz Alexander Ritter von, Bezirkskommissär; Pfusterschmid von Hardtenstein Nikolaus Freiherr von, Landesregierungs-Konzipist; Fabritius Wilhelm, Bezirkssekretär.

8. Wagstadt. Kohl Edler von Kohlenegg Friedrich, Bezirkshauptmann; Koschut Lionel, Benešovsky Franz, Bezirkskommissär; Wurzer Robert, Bezirkssekretär.

9. Friedek. Jelen Theodor, Bezirkshauptmann; Lohr Felix, Bezirkskommissär; Dr. Baron Lander Karl, Landesregierungs-Konzipist; Just Josef, Landesregierungs-Kanzlist.

Baubezirke. Freiwaldau: Eichler Hugo, Ingenieur; Philipp Karl, Bauadjunkt. — Teschen: Erb Franz, Oberingenieur; Plischke Robert, Ingenieur; Fernka Karl, Bauadjunkt.

Sanitätsdienst a) K. k. Oberbezirksärzte: Freiwaldau: Friemel Moriz, MDr., kais. Rat. Jägerndorf: Hufferl Heinrich, MDr., kais. Rat. — b) K. k. Bezirksärzte: Bielitz: Dfner Ernst, MDr. Freistadt: Novotny Franz, MDr. Troppau: Studeny Alfred, MDr. Wagstadt: Müller Franz, MDr. Freudenthal: Hermann Cyrill, MDr. Teschen: Pustowka Johann, MDr. — c) Sanitäts-Konzipist Friedek: Netolitzky Richard, MDr. — d) K. k. Bezirks-Obertierärzte: Freiwaldau: Heinisch Josef. Troppau: Freißler Ludwig. Jägerndorf: Koppitz Wilhelm. Freudenthal: Neumann Otto. — e) K. k. Bezirks-Tierärzte: Bielitz: Zboril Josef. Freistadt: Knopp Anton. Teschen: Blasch Eduard. Wagstadt: Libscher Wilhelm. Friedek: Zipser Hugo.

Landes-Kommissionen. Haben ihre Funktionen bereits eingestellt und werden demnächst aufgelöst.

K. k. Landes-Sanitätsrat. Vorsitzender: Freißler Ernst, Med. u. Chir. Dr., Tit. Regierungsrat, Direktor des schles. Landes-Krankenhauses. Stellvertreter: Dworjak Anton, MDr., prakt. Arzt in Königsberg. Ordentliche Mitglieder: Hufferl Heinrich, MDr., k. k. Ober-Bezirksarzt in Jägerndorf; Boed Ernst, MDr., Direktor der Landes-Irrenanstalt in Troppau; Tischler Alexander, MDr., Stadtphysikus in Bielitz; Gold Emil, MDr., Direktor des Kaiser Franz Josef-Spitals in Bielitz; Hatschek Rudolf,

MDr., Badearzt in Gräfenberg. Von der schles. Ärztekammer in Troppau gewählt: Rubenstroth Adolf, MDr. in Troppau; Hinterstoßner Hermann, MDr. in Teschen. Ersatzmänner: Kopetschke Alois, MDr. in Wagstadt; Hlawatsch Paul, MDr. in Trzyniez. Außerordentliche Mitglieder: Stenzel Karl, k. k. Baurat; Januschke Eduard, k. k. Landes-Veterinär-Referent; Hell Gustav, Vorstand des schles. Apothekergremiums. Schriftführer: Kostigky Alexander von, MDr., Sanitätskonzipist. Sämtliche in Troppau.

K. k. Landes-Schulrat in Troppau. Vorsitzender: Josef Graf Thun-Hohenstein, k. k. Landespräsident. Stellvertreter: MDr. Edmund Eder von Marenzeller, k. k. Hofrat. Mitglieder: Zdenko Freiherr von Sedlnitzky, Landesausschußbeisitzer; Dr. Ferdinand Pohl, Landesausschußbeisitzer; Franz Hofmann, k. k. Professor, Abgeordneter der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Troppau; unbesetzt k. k. Landesregierungsrat, Referent für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten; Karl Wihlidal, k. k. Landeschulinspektor für Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten; Franz Slameczka, k. k. Landeschulinspektor für Mittelschulen; Kolek Georg, fürstbischöflicher Generalvikar in Freistadt; Max Mayer Ritter Abrendorf, Domherr in Olmütz; Dr. Theodor Haase, mähr.-schles. Superintendent A. C. in Teschen; Ferdinand Quittner, kaiserlicher Rat, Fabriksbesitzer in Troppau; Rudolf Bartelmus, Direktor der k. k. Staatsrealschule in Troppau; Georg Schmid, Direktor der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau.

## Justizbehörden.

I. Landesgericht Troppau mit Bezirksgericht. Präsident Hofrat Dr. Karl Kopitsch; Vizepräsident Alois Glückselig; Oberlandesgerichtsräte: Cornelius Demel, Wenzel Hrubý (für Teschen); Landesgerichtsräte: Johann Peschek, Julius Sutezky, Emil Korunka, Adolf Eckstein, Josef Danek (Leiter des Bezirksgerichtes), Ludwig Halla, Josef Kröner, Friedrich Schostal; Gerichtssekretäre: Walther Rudlich, Josef König, Roman Herlinger, Franz Karger, Stanislaus Chytil, Dr. Fritz Richter, Richard Pilařka; Gerichtsadjunkten: Dr. Josef Schubert, Robert Bruckl; Auskultanten: Jaroslav Stöpin, Bohumil Brož, Dr. Otto Wenzelides, Josef Seidler, Dr. Otto Müller, Robert Krommer, Paul Schoß, Josef Nevrly, Dr. Wilhelm Ludwig, Ladislaus Pesek, Thomas Zicha; Laienrichter: Ferdinand Quittner, A. C. Lemach, Leonhard Ponizil, Johann Reichel, Adolf Stachowetz, Karl Waniel, Hans Boß, Jakob Lichtwig; Kanzleiobervorsteher Eduard Scheider; Kanzleivorsteher Anton Ambros Miřsch; Kanzleiassistent Ladislaus Jařka; Grundbuchsführer: Johann Pospischił, Karl Reifinger; Kanzleioberoffizial Eduard Hein; Kanzleioffiziale: Bartholomäus Dralek, Richard Laßmann, Josef Brandner, Reinhard Miřsch, Josef Klinka,

Karl Ortner, Albert Ruffus; Kerkermeister Franz Otčenašek; Kanzlisten: Franz Lusar, Johann Ptatschek.

Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Adolf Baumann; Substitute: Adolf Tomaneł, Dr. Richard Bauer; Kanzleioffizial Isidor Hauke.

Bezirksgericht Bennisch. Landesgerichtsrat (unbesetzt); Gerichtsadjunkt Friedrich Schmitz von Aurbach; Kanzleioffizial Heinrich Scherpelz; Kanzlist Anton Lang.

Bezirksgericht Freiwaldau. Landesgerichtsrat Uherek; Gerichtssekretär Viktor Scholz; Gerichtsadjunkt Dr. Jakob Klein; Kanzleioberoffizial Anton Fiedler; Kanzleioffizial Konrad Hanel; Kanzlist Ferdinand Jünger.

Bezirksgericht Freudenthal. Landesgerichtsrat Adalbert Bardas; Gerichtsadjunkten: Karl Bender, Dr. Wolfgang Müller; Kanzleioffizial Joh. Janik; Kanzlisten: Ignaz Heller, Anton Willert.

Bezirksgericht Hengersdorf. Bezirksrichter Julius Strnad; Kanzlist Franz Köhler.

Bezirksgericht Hohenplog. Landesgerichtsrat August Heinfel; Gerichtsadjunkt Ferdinand Machati; Kanzleioffizial Jakob Kleiner; Kanzlist Josef Simon.

Bezirksgericht Jägerndorf. Landesgerichtsrat Ottokar Kost; Gerichtsfekretär Max Klimetschek; Gerichtsadjunkten: Dr. Karl Walter, Dr. Richard Ritter von Haut, Dr. David Lehrer; Kanzleioberoffizial Wilhelm Tschöp; Kanzleioffizial Nikolaus Schabel; Kanzlisten: Karl Komes, Theodor Grammer, Ernst Heinelt.

Bezirksgericht Jauernig. Landesgerichtsrat M. Thumser; Gerichtsadjunkt Alois Kaluschka; Kanzleioffizial August Schubert; Kanzlist Eduard Gesterich.

Bezirksgericht Königsberg. Landesgerichtsrat Ludwig Posamentier; Gerichtsadjunkt August Jonak; Kanzlisten: Ferdinand Jurina, Bohumil Linhart.

Bezirksgericht Drau. Landesgerichtsrat Michael Fojtl; Gerichtsadjunkt Theodor Schuster; Kanzlisten: Josef Lur, Josef Samide.

Bezirksgericht Obersdorf. Landesgerichtsrat Adam Zobel; Gerichtsadjunkt Dr. Berthold Feigel; Kanzleioffizial Josef Berg.

Bezirksgericht Wagstadt. Landesgerichtsrat Franz Parak; Gerichtsadjunkten: Dr. Hermann Leichter, Hugo Zltis; Kanzlisten: Jarolim Böhm, David Hoffmann, Ferdinand Jurena.

Bezirksgericht Weidenau. Landesgerichtsrat Dr. Anton Schroll; Gerichtsadjunkt Anton Konečný; Kanzleioffizial Franz Haas; Kanzlist Hugo Czede.

Bezirksgericht Wigstadt. Landesgerichtsrat August Franek; Gerichtsadjunkt Ottokar Poisl; Kanzleioffizial Paul Slovaček; Kanzlist Josef Ullmann.

Bezirksgericht Würbenthal. Landesgerichtsrat Otto Beinbauer; Kanzlist Ignaz Pittauer.

Bezirksgericht Zuckmantel. Landesgerichtsrat Alfred Barfuß; Gerichtsadjunkt Jaroslav Stegmann; Kanzlisten: Franz Simon, Adam Raschke.

II. Kreisgericht Teschen und Bezirksgericht. Hofrat als Kreisgerichtspräsident Franz Jarosch. Vizepräsident Guido Neder; Landesgerichtsräte: Albert Schwarz (Leiter des Bezirksgerichtes); Karl Andres, Dr. Ludwig Gazda, Franz Elias, Johann Nečas, Dr. Alois Netopil, Emil Stanko, Emanuel Harbich, Jakob Kausler, Dr. Valentin Barta; Gerichtsfekretäre: Bernhard Berger, Anton Eisenberg, Dr. Karl Melcher, Friedrich Fressl, Franz Zwiab, Emil Fijia, August Buchwald, Oswald Janisch; Gerichtsadjunkt Dr. Arnold Drözler; Assistenten: Ferdinand Löw, Dr. Adolf Gerst, Alfred Wilschek, Paul Gustav Eichy, Rudolf Zedek, Heinrich Kalmann, Heinrich Leypold, Dr. T. Goldberg; Laienrichter: Karl Bernatzik, Gustav Gorgosch, Johann Kosner, Jakob Silberstein, Wilhelm Grabmeyer, Philipp Mayer; Kanzleiobervorsteher Karl Heinrich; Kanzleivorsteher Friedrich Stoklaska; Grund-

buchsführer: Georg Dyra, Georg Krzyzhanek; Kanzleioberoffizial Johann Mikulik; Kanzleioffiziale: Stefan Schimek, Franz Jaruschek, Wilhelm Nahlovsky (Kerkermeister), Johann Turza, Josef Gallo, August Przychistal; Kanzlisten: Josef Panáček, Robert Majranowski (Kerkermeister), Karl Paris, Karl Hollobek, Ernst Halla, Anton Hill; Staatsanwalt Anton Komvalinka; Substitute: Alfred Arnold, Gustav Prutschek.

Bezirksgericht Bielsk. Landesgerichtsrat Dr. Hugo Epitser; Gerichtsfekretär: Karl Madocky, Albert Hochelber (für das Gewerbegericht); Gerichtsadjunkten: Theodor Wanka von Lenzenheim, Julius Schneider, Hugo Goldberg, Dr. Josef Körbel, Dr. Julius Kohn; Kanzleioberoffizial Alexander Pawlowski; Kanzleioffiziale: Eduard Czerbat, Ferdinand Chwalkowsky, Franz Tomek; Kanzlisten: Adolf Dworak, Otto Langer, Emil Kolbenheyer, Heinrich Rypour.

Bezirksgericht Freistadt. Landesgerichtsrat Emil Kromkay; Gerichtsfekretär Franz Spora; Gerichtsadjunkten: Sigmund Hofmann, Dr. Erwin Bukowski, Dr. Karl Kohn, Karl Pawlik; Kanzleioberoffizial Anton Čermak; Kanzleioffizial Fabian Jesersky; Kanzlisten: Eduard Brettsfeld, Josef Pichal, Gustav Andraschke, Rudolf Weinberger, Klemens Sekanina.

Bezirksgericht Friedek. Landesgerichtsrat Emanuel Wanitschek; Gerichtsfekretär Franz Klug; Gerichtsadjunkten: Rudolf Hawranek, Paul Schorr, Dr. Leo Veran; Kanzleioberoffizial Ferdinand Wolf; Kanzleioffiziale: Franz Sobota, Josef Klauka; Kanzlisten: Franz Hospodarsky, Franz Matey.

Bezirksgericht Jablunka. Bezirksrichter Gustav All; Gerichtsadjunkten: Dr. Andreas Kusionowiz, Viktor Mozer, Dr. Hermann Kresta; Kanzleioffizial Oswald Geißler; Kanzlisten: Josef Valek, Richard Brumovský, Jakob Schneid.

Bezirksgericht Oderberg. Landesgerichtsrat Heinrich Schindler; Gerichtsfekretär: Dr. Johann Konečný; Gerichtsadjunkten: Franz Bradač, Leopold Landsmann, Emil Goliath, Josef Luteš, Dr. Max Kufka, Ottokar Hübnier; Kanzleioberoffizial Alois Přitryl; Kanzleioffiziale: Karl Ulrich, Eduard Lacina; Kanzlisten: Georg Holas, Eduard Dostal, Wilhelm Losert, Eugen Sted, Franz Langáček.

Bezirksgericht Schwarzwasser. Landesgerichtsrat Viktor Grötschel; Gerichtsadjunkt Karl Stépan; Kanzlisten: Johann Winkler, Dawid Lawitz, Moriz Homola.

Bezirksgericht Skotschau. Landesgerichtsrat Valentin Dabrowsky; Gerichtsadjunkten: Dr. Jakob Darocha, Dr. Jsaak Maier Pienert, Dr. Hermann Sbriser; Kanzlisten: Franz Raschik, Anton Poloček, Paul Kovalla, Josef Rajma

## Finanzbehörden.

1. K. k. Finanz-Direktion in Troppau (Herrengasse, Minoriten-Kloster). Hofrat und Finanzdirektor Rahn Gustav. Ober-Finanzräte: Mannicher Adolf, Buchs-

baum Wilhelm, Kirchner Adolf, 1 Finanzratstelle unbesetzt; Finanz-Sekretäre: Bachrach Sigmund, Dr. Pfleger Eduard, Rallus Eduard, 1 Finanz-Oberkommissärstelle

unbesetzt; Finanzkommissäre: Scholz Johann, Dr. Tonini Leo, Kiedel Theodor. Finanzkonzipisten: Mauer Friedrich, Sommer Alfred; 2 Finanzkonzipistenstellen unbesetzt. Finanz-Konzeptspraktikanten: Dr. Kasimir Ritter von Pfasecti, Fischer Viktor, Pospischił Johann, D. Vid Eduard, Rudolf Gröger.

Rechnungs-Departement. Rechnungsrat und Vorstand: Böhm Anton. Rechnungsrevidenten: Katuschan Wilhelm, Mohr Friedrich, Stosch Emil, Krämer Franz, Konnmacher Cäcil, Boguth Leopold. Rechnungsassistenten: Wörtsching Albert, Werber Rudolf, Ledel Alois, Vavruska Josef. Rechnungsassistenten: Dostal Peter, Krö Alois, Vesely Josef, Schwarz Max, Otto Wall. Rechnungspraktikanten: Wagner Adalbert, Stypa Maximilian, Kadel Alfred, Straube Alexander, Karl Malz, Grüner Alfred, Josef Epitzer.

Hilfsämter. Hilfsämterdirektor: Wähner Albert. Kanzleiadjunkt: Czech Josef. Offiziale: Modelhard Wilhelm und Seibert Richard.

K. k. Finanzwache. a) Finanzwach-Oberkommissär I. Klasse, Kontrolbezirk Troppau: Bittner Emanuel. — b) Finanzwach-Oberkommissäre II. Klasse und deren Kontrolbezirke: Mähr.-Ditrau: Schneider Franz. Jägerndorf: August Smolka. Katharein: Kuhn Johann. Bielitz: Niederle Viktor. Zuckmantel: Harod Eduard. Teschen: Steiner Ferdinand. Freudenthal: Goly Karl. Jauernig: Neumann Julius. Weidenau: Müller Max. Oberberg-Bahnhof: Johann Bartoschek. — c) Finanzwachkommissäre und deren Kontrolbezirke: Friedeck: Beer Anton. Skotschau: Kuhn Eduard. Wigstadt: Heinelt Johann. Nieder-Bludowitz: Müller Gustav. Hosenplotz: Koukal Rudolf. Schwarzwasser: Berger Anton. Freiheitsau: Skucius Thomas. Seibersdorf: Julius Klar. Mähr.-Allstadt: Johann Knoblich. Fulnek: Schubert Franz. Freistadt: Wilhelm Hubel.

Landeszahlamt. Landeszahlmeister: Hellmann Alois. Kontrolor: Foltinek Emil. Kassiere: Mattner Josef, Rieß Josef. Offiziale: Görlich Maximilian, Paifer Ludwig. Assistent: Deutsch Leo

Steuer-Administration. Finanzrat und Vorstand mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrates: Dlscha Anton. Finanzrat: Barel Gustav. Steuer-Oberinspektor: Franz Klein. Einnehmer: Schenk Karl Sperl Albert. Offizial: Sawlitschek Ignaz.

2. Finanzbehörden I Instanz. a) K. k. Gebührenbemessungsamt in Troppau. Vorstand: Herdin Rudolf, Oberfinanzrat. Finanzrath: Kiedel Anton. Finanz-Oberkommissäre: Jadrnicel Karl, Benesch Franz. Finanzkommissäre: Ku'era Anton, Dr. Eisler Emil, 2 Finanzkonzipistenstellen unbesetzt. Finanz-Konzeptspraktikanten: Ehrenfreund Siegfried, Machold Karl. Rechnungsassistent: Tögel Ernst. Kanzlist: Materna Wilhelm. — b) K. k. Finanz-Oberinspektorat Troppau: Finanz-Oberinspektor: Weidner Johann; zugeteilt: Finanzkommissäre: Dr. Hämmerle Guntram, Bruml Sigmund. Rechnungsassistent: Sobotik Stefan. Kanzlist: Johann

Stefan. — c) K. k. Finanz-Oberinspektorat in Teschen: Schneider Ferdinand, Finanz-Oberinspektor; zugeteilt: Schmidt Hermann, Oberkommissär. Schwarz Jakob, Finanzkonzipist. Rechnungsassistent: Kaloc Alois. Kanzlist: Trojan Josef.

3. Verwaltungsorgane für die direkte Besteuerung bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften. a) Steuer-Oberinspektoren und deren Amtsfig: Bielitz. Steuer-Oberinspektor: Scholtis Arthur; zugeteilt Steuerinspektor Grubec Simon. Konzeptspraktikant: Pawlita Anton. Einnehmer: Schellenberg Gustav. Offiziale: Ritsch Rudolf, Wawerka Rudolf. — Freistadt. Steuer-Oberinspektor: Dr. Fantl Gottlieb; zugeteilt Paul Döströl, Steuerinspektor. Konzipist: Tapla Erwin. Konzeptspraktikant: Nothe Emil. Steuerassistenten: Bittner Emil, Schwechella Adalbert. Adjunkt: Plasun Heinrich. Praktikant: Müller Johann. — Freiwalbau. Steuer-Oberinspektor: Kamert Wilhelm. Konzeptspraktikant: Hauer Viktor. Einnehmer: Müller Franz. Adjunkt: Epler Anton. — Friedeck. Steuer-Oberinspektor: Braun Josef; zugeteilt Steuerinspektor: Dr. Pasel Viktor. Adjunkten: Kuhn Ernst, Trysta Ludwig. — Jägerndorf. Steuer-Oberinspektor: Koppe Ferdinand; zugeteilt Steuerinspektor: Friedrich Friedrich. Einnehmer: Winkler Arsenius. Steuerassistent: Refler Julius. Adjunkt: Rotter Franz. Praktikant: Palige Willibald. — Teschen. Steuer-Oberinspektor: Kubizek Konrad; zugeteilt Steuer-Oberinspektor: Dr. Knöpfelmacher Julius. Einnehmer: Seehoff Alfons. Offizial: Melcher Edmund. Adjunkt: Walczsko Paul. Praktikant: Mentel Gustav. — Troppau: Steuer-Oberinspektor: Prozat Alfred; zugeteilt Offizial: Theimer Karl. Adjunkt: Ledel Viktor. Praktikant: Erich Pohl. — b) Steuerinspektoren und deren Amtsfig. Freudenthal. Inspektor: Dr. Niegel Rudolf. Konzeptspraktikant: Machura Julius. Offizial: Gams Alfred. Adjunkt: Kaller Alfred. — Wagstadt. Inspektor: Blazek Josef; zugeteilt Einnehmer: Tschernek August. Offizial: Kober Franz.

Organe für die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters. a) Bei der k. k. schlesischen Finanzdirektion: Mirtl Josef, Evidenzhaltungs-Direktor. b) Beim k. k. Katastralmappenarchiv in Troppau: Krejci Wenzel, Dergeometer 2. Klasse.

Bermessungsbezirke. Bielitz. Schellenberg Max, Geometer 1. Kl. — Freistadt. Kraus Eduard, Dergeometer 2. Kl.; Leuthmeriger Alois, Geometer 2. Kl. — Freiwalbau. Börzönyi Alexander, Dergeometer 2. Kl. — Friedeck. Nothe Rudolf, Geometer 1. Kl.; Kosmit Josef, Geometer 1. Kl. — Jägerndorf. Kempny Leo, Geometer 1. Kl. — Teschen. Lorenz Anton, Dergeometer 2. Kl. — Troppau. Lasser, Dergeometer 1. Kl.; Groß Arthur, Dergeometer 2. Kl.; Czedron Leopold, Eleve. — Obersdorf. Zaitner Rudolf, Geometer 2. Kl. — Wagstadt. Willig Emanuel, Geometer 2. Kl.

4. K. k. Hauptsteuerämter in Schlesien. a) Hauptsteuerämter: Troppau. Hauptsteuerassistenten



Pauler Eduard; Hauptsteueramtskontrollor Jurzel Richard; Offiziale: Kochel Anton, Landa Franz, Möller Adolf; Adjunkten: Baltja Johann, Hopp Adolf, Warszigta Rudolf. — Teschen. Hauptsteuereinnnehmer Hoffmann Emanuel; Hauptsteueramtskontrollor Kirnig Johann; Offiziale: Richtarsky Josef, Neumann Alois, Tschernel Otto; Adjunkten: Koziel Adolf, Augustin Eduard, Nawski Stanislaus, Leuthmezer Felix; Praktikanten: Slivka Karl, Džko Karl. — Bielitz. Hauptsteuereinnnehmer Wezerek Erdmann; Hauptsteueramtskontrollor Mattuschek Johann; Offiziale: Sikora Paul, Knabe Adolf; Adjunkten: Snaški Viktor, Sikora Karl; Praktikanten: Bathelt Richard, Klaptocz Franz. — Freudenthal. Hauptsteuereinnnehmer Kossipaul Richard; Hauptsteueramtskontrollor Gebauer Josef; Adjunkten: Kother Richard, Kimmel Eduard; Praktikant Czejlawa Bořivoj. — Jägerndorf. Hauptsteuereinnnehmer Kosner Wilhelm; Hauptsteueramtskontrollor Suwald August; Offiziale: Meschnar Emil, Wesselsky Anton; Adjunkten: Zimmermann Karl, Schnirch Leopold; Praktikant Hein Karl. — b) S t e u e r - ä m t e r: Bennisch. Einnehmer Karbasch Alois; Kontrollor Strahler Max; Adjunkt Schreiber Viktor; Praktikanten: Knauer Albert, Greipel Emil, Schinke Josef. — Freistadt. Einnehmer Mattula Rudolf; Kontrollor Hoffmann Franz; Offizial Brumovsky Edmund; Adjunkten: Piechaczek Theophil, Janeček Josef, Kovarik Franz, Handzel Ferdinand; Praktikanten: Peterel Johann, Michna Johann. — Freiwaldau. Einnehmer Mikesch Johann; Kontrollor Jesser Alexander; Offizial Klein Rudolf; Adjunkten: Lorenz Emil, Langer Adolf, Jorde Alois. — Friedeck. Einnehmer Wels Norbert; Kontrollor Göbel Josef; Adjunkten: Czeppe August, Pfaff Stefan, Czernin Felix, Papik Wilhelm. — Hennersdorf. Einnehmer Schneider Bruno; Kontrollor Feliz Wilhelm. — Hogenplog. Einnehmer Dania Josef; Kontrollor Wiesner Rudolf; Adjunkt Trampler Karl; Praktikant Seifert Josef. — Jablunkau. Einnehmer Hellebrand Adolf; Kontrollor Kissler Klemens; Adjunkt Sikora Viktor; Praktikant Martynel Georg. — Jauernig. Einnehmer Kraemer Emil; Kontrollor Zwach Karl; Adjunkt Berger Max. — Königsberg. Einnehmer Schwippel Emil; Kontrollor Schilbach Josef; Adjunkten: Hodurek Karl, Lebeda Rudolf; Praktikant Zbell Rudolf. — Oderberg. Einnehmer Stasinial Anton; Kontrollor Wilkych Josef; Offizial Krischler Rudolf; Adjunkten: Bartelt Hugo, Panz Hermann, Schramel Anton, Schlusche Johann; Praktikanten: Heptner Hubert, Krul Franz. — Odrau. Einnehmer Görlich Franz; Kontrollor Romsfeld Alois; Adjunkt Holub Franz. — Obersdorf. Einnehmer Rogmanith Franz; Kontrollor Pradel Rudolf; Adjunkt Pietranek Adolf; Praktikant Hein Ludwig. — Schwarzwasser. Einnehmer Jurak Johann; Kontrollor Beyer Karl; Adjunkt Schramel Heinrich; Praktikant Ruzki Karl. — Skotschau. Einnehmer Winkelmann Albert; Kontrollor Kubaczka August; Offiziale: Horzinek Stanislaus, Czaputa Laurenz; Praktikanten: Berger Karl, Pustowka Johann, Blaheta Franz. — Wasstadt. Einnehmer Czerny Josef, Kontrollor Dhnforg Karl; Offizial Pilhatsch Wilhelm;

Adjunkt Faktor Mathias; Praktikant Himmeler Paul. — Weidenau. Einnehmer Kubiza Emil; Kontrollor Meeße Emil; Adjunkt Viemer Adolf; Praktikant Teutsch Hugo. Wigstadt. Einnehmer Heinelt Josef; Kontrollor Czekan Karl; Adjunkten: Horečka Franz, Müd Alois. — Würben-  
thal. Einnehmer Hackenberg Vinzenz; Kontrollor Blaschke Alfred; Adjunkt Dressel Alfred. — Zuckmantel. Einnehmer Maurer Karl; Kontrollor Straub Leo; Adjunkt Stenke Gustav.

5. K. k. Haupt- und Nebenzollämter in Schlesien. Hauptzollämter I. Klasse: Oberberg. Oberamtsverwalter Gareiß von Dölitzsturm; Oberkontrollor Schrom Anton; Oberamtsoffiziale: Groeger Oskar, Baader Oskar, Bauer Ernst; Offiziale: Urbisch Rudolf, Bachrach Moriz, Scholz Alois; Assistent Schneidel Anton; Praktikanten: Saffit Engelbert, Jadrniček Ottokar, Wizenik Leopold. — Troppau. Oberamtsverwalter Otte Johann; Oberkontrollor Pilat Franz; Oberamtsoffiziale: Komarek Wenzel, Dsmolsky Ferdinand; Offiziale: Dwořak Heinrich, Samfony Ernst; Assistenten: Herzig Karl, Gerich Alois, Krpec Anton; ferner Schmidt Karl, k. k. Zoll-einnehmer.

Hauptzollämter II. Klasse: Bielitz. Verwalter Marquette August; Kontrollor Schenk Adolf; Offizial Fichna Karl; Assistent Serafin Wladimir. — Dzieditz (Expositur). Verwalter Reichmann Josef; Kontrollor Anton Freiherr Vibra von Gleichermwiesen; Assistent Eichler Franz. — Jägerndorf (Bahnhof). Verwalter Nedopil Johann; Kontrollor Czuberda Eduard; Assistent Kwasnizka Josef. — Teschen. Verwalter Gerloch Bruno; Kontrollor Müller Johann; Assistenten: Gebauer Richard, Gold Emil. — Ziegenhals (Bahnhof). Verwalter Siding Karl; Kontrollor Mikasinovic Radoslav. — Preuß.-Heinersdorf. Amtsleiter Domes Franz; Kontrollorassistent Pateisky Franz.

Nebenzollämter I. Klasse. Bartelsdorf: Einnehmer Lammel Albert. Dielhan: Einnehmer Kuchář Karl. Hogenplog: Einnehmer Horny Ernst Jauernig: Amtsleiter Walenta Ernst. Katharein (Dorf): Einnehmer Dwořak Franz. Freiwaldau: Leiter Bäschke Rudolf. Weidenau: Leiter Werber Leopold. Schwarzwasser: Einnehmer Bönißch Josef. Zuckmantel: Einnehmer Brachtel Gustav.

Nebenzollämter II. Klasse. Jägerndorf (Stadt). Einnehmer Fuchs Anton. Katharein (Piltzcher Straße): Einnehmer Machalek Ignaz. Oderberg (Stadt): Hulwa Felix. Odersdorf: Einnehmer Gränz Adolf. Petrowitz: Zollamtsassistent Ryparek Felix. Prziwos: Einnehmer Hübner Johann. Weißwasser: Einnehmer Jaitner August. Niklasdorf: Einnehmer Pilhatsch Ignaz.

Organe der technischen Finanzkontrolle. Inspektoren in Troppau: Barta Josef, Wille Hermann. — Troppau: Fronius Julius, Oberkontrollor. Teschen: Nelhiebel Karl, Oberkontrollor. Wawrowitz: Hofschek Ernst Ritter von Mühlheim, Oberkontrollor. Groß-Kunzendorf: Rier Karl, Oberkontrollor. — Barzdorf: Jastinski Johann, Kontrollor. Prziwos: Pecina Adolf,

Kontrolor. Teschen; Eben Sigmund, Kontrolor. Freiheitsau: Bude Eduard, Kontrolor. Schönbrunn: Petyrek Johann, Kontrolor. Oderberg (Bahnhof): Lazer Ludwig, Kontrolor. Chiby: Pichler Ferdinand, Kontrolor. Dzieditz: Bardasch Josef, Kontrolor. — Hozenplog: Tize Julius, Adjunkt. Groß-Kunzendorf: Bondrok Josef, Adjunkt. Troppau: Hirsch Markus, Adjunkt; Feiglerle Karl, Adjunkt.

Katharein: Preißeker Heinrich, Adjunkt. Skochowitz: Engelwirth Franz, Adjunkt. Stauding: Jäger Anton Rudolf, Adjunkt. — Troppau: Böhme Stanislaw und Engelbert Benno, Assistenten.

Punzierungsstätten. Als solche fungieren die Hauptsteuerämter Troppau, Teschen und Freudenthal.

## Postämter.

### Ärarische Postämter.

**Vielitz 1:** Oberpostverwalter Borzigky D.; Kontrollore: Lindsbauer Franz, Zimek Josef, Preischmann F.; Oberoffiziale: Lindner Josef, Schütz Gustav, Jenisch Eduard; Offiziale: Hübl Josef, Palusch Karl; Postassistenten: Schrenzel Hugo, Gleich Karl, Srba Johann, Stagl Rudolf, Konecny Rudolf, Straka Franz, Lohmann B., Stepanek Karl, Pilar Josef; Mechaniker Fischer F.; Postamtspraktikant Glozik Viktor; 8 Manipul.=Diurnisten, 10 Manipulantinnen.

**Vielitz 2:** Postverwalter Rittmann Eugen; Kontrolor Groß Anton; Postoffiziale: Tenzer Eduard, Schiebl Eduard, Minna Josef, Schmeißer Johann; Postassistenten: Suchanek Karl, Christ Paul, Binder Robert, Ziffer Friedrich, Bohatschek L.; 1 Manipul.=Diurnist.

**Freiwaldau:** Postverwalter Penka Josef; Postkontrolor Poliska Franz; Postoffiziale: Mid Johann C., Petsch Heinrich, Heinelt Alfred, Lischa Karl, Schroth Gust., Laad Josef; Postamtspraktikanten: Dostal Viktor, Wotke Arthur; 1 Manipul.=Diurnist.

**Freudenthal:** Postverwalter Rausch Julius; Oberoffiziale: Motyka Ed., Niedl Alois; Offiziale: Scholz Alois, Neugebauer Johann, Binder Karl; Assistenten: Zuber Eduard, Coulon Rudolf; Postamtspraktikant Marek Josef; 5 Manipulantinnen, 2 Manipul.=Diurnisten.

**Friedeck 2:** Postoffizial Tutter Vinzenz; Postassistent Sabilek Franz.

**Gräfenberg:** Postverwalter Baller Robert; 1 Manipul.=Diurnist.

**Jägerndorf 1:** Oberpostverwalter Unger Anton; Kontrolor Michlar Max; Postoffiziale: Vogel Franz, Sengel Ferd.; Assistenten: Masanz Karl, Meier Josef, Sippl Math., Eech Anton, Rabenseifner Hugo; 4 Manipul.=Diurnisten, 6 Manipulantinnen.

**Jägerndorf 2:** Postverwalter Jellek Karl; Postoffiziale: Wilsch Robert, Gradil Theodor; Postamtspraktikant Milsky Jaroslav.

**Oderberg 1:** Oberpostverwalter Bartl Roderich; Postkontrollore: Zeman Jakob, Jezierski Martin Severin; Postoberoffizial Klier Albert; Postoffiziale: Lang Johann, Polzer Josef, Demel Laurenz, Sluka Josef; Postassistenten: Maar Karl, Polasek Franz, Kusl Franz, Tefarek Franz, Rysavy Johann, Kottik Stefan, Peterka Franz; Postamts-

praktikant Safir Oskar; 9 Manipul.=Diurnisten, 2 Manipulantinnen.

**Teschen 1:** Oberpostverwalter Spitzer Alb.; Postkontrolor Burda Anton; Postoberoffizial Ulrich Konrad; Postoffiziale: Poruba Richard, Hochwald E., Turzanski Johann, Hoffmann Franz, Bachrach Adolf, Paradeis Adolf; Postassistent: Musil Adalbert, Knezel Heinrich, Dmořazek Vinzenz, Monne Zbislau, Kristel Josef, Uhl Franz, Grylewicz Roman; Postamtspraktikant Gabsdiel Rudolf; 8 Manipul.=Diurnisten, 5 Manipulantinnen.

**Teschen 2:** Postverwalter Jedek Franz; Postoffizial Gerlich Johann; Postassistenten: Studzinsky Johann, Hajek Josef; 1 Manipul.=Diurnist.

**Troppau 1:** Oberpostverwalter Lichownik Josef; Post-Oberkontrolor König Josef; Postkontrollore: Czechedle Franz, Kloß Vinzenz, Wende Ed.; Postoffiziale: Schubert, Morav Karl, Fleischmann Othm Maier August, Schlußina Hugo, Müller Josef, Warnizek Karl; Mechaniker Beege Hier.; Postassistenten: Kunz Eduard, Blaha Anton, Konecny Karl, Rinsky Franz, Böhme Franz, Fuchs Simon, Franke Albert, Jelinek Adolf, Raynoschek H., Werner Karl, Rudorfer Franz, Kammel Josef, Lysel Karl, Wluka Johann, Latal Thomas, Schnitzler Georg, Uhl Eduard; Postamtspraktikant Lammel Julius; 12 Manipul.=Diurnisten, 9 Manipulantinnen, 2 Kandidatinnen.

**Troppau 2:** Postkontrolor Koschätzky August; Postassistent Drlik Johann; 2 Manipul.=Diurnisten.

**Troppau 3:** Post-Oberoffizial Frank Franz.

### Nichtärarische Postämter.

Alexandersfeld Jenko Bartholomäus, Alt-Vielitz Piesch Barthol., Althammer Kazka Albin, Alt-Karlsthal Smolka Bertha, Alt-Rothwasser Grulich Fr., Altstadt b. Freudenthal Hofmanit Marie, Alt-Vogelstein Knapp Franz.

Barzdorf b. Bauernig Gürtler Johann (Joh. Poliska), Baschka Strzel Marie, Bazdorf b. Köwersdorf Tize Johann, Bennisch Kraus Bertha, Bistritz i. Schlef. Dr. Ludwig Jefeles (Pontes Henriette), Bistritz i. Schlef. Eisner Ottilie, Bransdorf Lauretta Josef, Braunsdorf Konetschke F., Breitenau Schenk Johann, Brenna Freud Josef, Briesau Scholaster Josefa, Brosdorf Kzebulka Gabriele.

Cameral-Elgoth Walach Pauline, Chybi Bhf. Reger Heinrich.

Darfan Uhl Auguste, Deutschlenten Machačel Alois, Dielhau Themel Josefina, Dittmansdorf Lanzer Benjamin, Dobrau Kreuz Johann, Dombrau Gazda Florian, Dorfeschen Weisner Karl, Dziediz Bhf. Zeleznik Johann. Eckersdorf Sehorz Josef, Einsiedel b. Würbenthal Hapel Emilie, Eubersdorf i. Schlesien Krist Marie, Engelsberg Posert Wilh., Ernsdorf i. Schlesien Tonis Marie.

Freiheitsau Roth Johann, Freihermersdorf Hein Fany, Freistadt i. Schlesien Petter Richard, Friedeberg i. Schlef. Heinrich Konstantin, Friedek 1 Wawrečka Gust., Füllstein Scheibel Eduard.

Glonniz Grohmann Alois, Gollschau Fuchs Bozena, Gotschdorf Engelmann Bertha, Grätz i. Schlef. Burkart Hugo, Grodziez Drahošoupil Leontine, Grödig i. österr. Schlef. Pefler Flora, Groß-Glockersdorf Drescher Marie, Groß-Herlitz Müller Josefa, Groß-Kuntzsch Zwilling Johann, Groß-Kunzendorf b. M. Ostrau Kreuziger Josef, Groß-Kunzendorf b. Weidenau Hauke Therese, Groß-Petersdorf Wiltzschke Franz, Groß-Pohlom Lochniz Franz.

Heinzenhof b. Olbersdorf Speil Marie, Hennersdorf i. Schlesien Sperlich Telesfor, Hermannstadt i. Schlesien Sentner Albert, Hnojnik, Janál Ludmilla, Hogenplog Bartsch Georg, Hrabín Chamrad Franz, Hruschau i. Schlef. Karl Vinzenz.

Istebna Grania Karl, Jablunkau i. Schlef. Zwilling Johann, Jauernig Haschke Alois, Jogsdorf Gut Marie, Johannesthal i. Schlef. Hoffmann Julius, Johannisbrunn Graf Razumowsky (Januschke Anna), Jungferndorf Leipert Theodor.

Karlsbrunn Hesse Karl, Karwin Eliasch Franz Josef, Katharein b. Troppau Jarosch Karl, Kiowitz Staffin Ernst, Klein-Herlitz unbesetzt (Wachler), Klein-Mohrau Rambaufel Karl, Königsberg i. Schlesien Jurzina Anton, Kohlbad Hoffmann Anna, Komeise Böhmi Aloisie, Komoran i. Schlef. Stratil Andreas, Kogobenz Czakoj Georg, Kronsdorf Wolfert Albin, Kuttelberg Strauch Ida.

Lazy i. Schlef. Dohodek Paul, Leitersdorf Nolsberg Karl, Burdik Adolf, Lichten Kreis Josef, Lichtenwerden Merlin Paul, Liebenthal i. österr. Schlef. Schmidt Karl, Lobenstein i. Schlef. Volek Anton, Löhnitz Christ Mathilde, Lonkau Ebel Sal., Ludwigsthal Schuh Hubert.

Maidelberg Rotter Johanna, Markt-Kofwald Richter Karl (Krause Anna), Meltsch Grf. Razumowsky (Januschke Heinrich), Michalkowitz Sasař Wenzel, Mladetzko Haas Julius.

Rawst Michejda Olga, Neplachowitz Dresler Anton, Neu-Ebersdorf unbesetzt (Janatik), Nieder-Bludowitz Gazda Louise, Nieder-Hillersdorf Sinnich Karl, Nieder-Lindewiese Ondrašek Laurenz, Nieder-Oblisch Zamarstly Susanna, Niklasdorf i. Schlef. Reimann Eduard.

Ober-Domaslowitz Michenka Gabriele, Ober-Hermisdorf Haletschka Heinrich, Ober-Kurzwald Krista Georg, Ober-Suchan Gräsl Larisch-Mönnich'sche Fabriks-Direktion (Daney Hedwig), Ober-Thomasdorf Wind Anton, Ober-Wiegstein Grf. Razumowsky (Leicher Hedwig), Ober-Wildgrub Hirschbrich Florentine, Oderberg 2 Klinscha Rudolf, Odrau Gerlich Julius, Ogdron Singer Philipp, Olbersdorf Nidel Friedrich, Orlau Lindner Sig., Ottendorf Lufar Thomas.

Petersdorf i. Schlesien Wiltzschke Franz, Petrowitz b. Freistadt Betterl Gustav, Petersdorf i. Schlef. Uhl Eduard, Petrowitz b. Wagstadt Liebischer Heinrich, Pittarn Rotter Emil, Polanka Korinek Therese, Polnisch-Ostrau Bilek Ferd., Poruba Wiesner Ottilie, Prazma Muron Martin, Pruchna Tobias Rosa, Punzau Szigut Johann.

Raase Rosmanith Rudolf, Radwanitz i. Schlef. Flavač Heinrich, Rattimau Strnadl Josef, Reichwaldau Kuczmiereczyk F., Riegersdorf i. Schlef. Schmidt A. Röwersdorf Anders Alois, Roppitz Broda Josef.

Sandhübel Hackenberg Therese, Sandsdorf Pfitzner Johann, Schlatkau Stypa Josef, Schönbrunn Bhf. Zaha Johann, Schönhof i. Schlef. Jančar Anton, Schönstein i. Schlef. Baader Wilhelm, Schwarzwasser Bez. Bielitz Wind Josef, Schwarzwasser b. Freiwaldau Hoffmann Josef, Seibersdorf Bhf. Nauscher Sofie, Setzdorf Kristen Anna, Skotschau unbesetzt (Zenkner Andreas), Skripp Hrbáč Ernst, Strohowitz Kulla Franz, Sörgsdorf Gierzig Robert, Spachendorf Gladny Alois, Stablowitz Januschke Josef, Stambing Bhf. Pelzl Ant., Steinau Walloschek Bernh., Stettin i. österr. Schlef. Nowak Josef, Stiebzig Melcher Anna, Stiebrowitz Kutschka Wilhelm.

Trzyniez Mikulasek Johann.

Ustron Broschel Karoline (Janik Hedwig).

Wagstadt Dittrich Ferdinand, Weichsel Roth Josef, Weidenau Kanheiser Anna, Weißkirch b. Jägerndorf Worell Otto, Weißwasser b. Jauernig Schilder Hermine, Wendrin Lanzer Sigmund, Wiese b. Jägerndorf Kienel Johann, Wigstadt Pohl Josef, Wildschütz i. Schlef. Klein Julius, Wodendorf Stanke Marie, Würbenthal Gebauer Josef, Wüstpolom Wansek Marie.

Zossen i. österr. Schlef. Richter Marie, Zuckmantel i. Schlef. Richter Vinzenz.

## Handels- und Gewerbekammer für Schlesien.

Präsident: Anton Karl Lemach, Kaufmann in Troppau.  
Präsident-Stellvertreter: R. K. Kommerzialrat Heinrich Janotta, Zuckersfabrikdirektor in Troppau.  
Stellv. Vorsitzender: Eduard Schnetzer, Buchbinder in Troppau.

Kammerkanzlei: 1. Sekretär Kais. Rat MDr. Julius Mattern; 2. Sekretär MDr. Viktor Preglit.  
Direktor des Kaiser Franz-Josef-Museums für Kunst und Gewerbe: Dr. Edmund Braun

## Rechtsanwälte.

Sprengel des k. k. Landesgerichtes in Troppau: Troppau: Dr. Dienelt Karl, Dr. Eibuschitz Salomon, Dr. Eisler Alois, Dr. Krommer Herman, Dr. Ml'och Anton, Dr. Mohilla August, Dr. Müller Franz, Dr. Müller Wilibald, Dr. Neuffer Hugo, Dr. Pillarsky Kasimir, Dr. Rochowanski Emil, Dr. Sonnenschein Theodor, Dr. Stratil Franz, Dr. Walter Julius, Dr. Wolf Isidor, Dr. Ziffer Theodor. — Freiwaldau: Dr. Glaser Siegfried, Dr. Wasservogel Max. — Freudenthal: Dr. Frisch Max, Dr. Scholz Karl. — Jägerndorf: Dr. Bliz Koppelman, Dr. Kohn Rudolf, Dr. Mondschein Leopold, Dr. Pollak Ludwig, Dr. Schnabel Adolf, Dr. Urban Moriz. — Königsberg: Dr. Frank Bernhard, Dr. Heß Rudolf. — Olbersdorf: Dr. Bank Franz K. — Wagstadt: Dr. Angel Josef. — Weidenau: Dr. Leder Johann. — Wigstadt: Dr. Zimmer Karl. — Zuckmantel: Dr. Kreis Selig.

Sprengel des k. k. Kreisgerichtes Teschen. Teschen: Dr. Bukowski Rudolf, Dr. Demel Leonhard Ritter von Elwehr, Dr. Dröfler Leopold, Dr. Groß Wilhelm, Dr. Heller Jakob, Dr. Hütter Max, Dr. Kleinberg Joachim, Dr. Klucki Sobieslaus, Dr. Kohn Eugen, Dr. Kohn Isidor, Dr. Korda: Johann, Dr. König Ernst, Dr. Michajda Johann, Dr. Müller Ludwig, Dr. Schuster Roman. — Bielitz: Dr. Dallet Saul Rafael, Dr. Deutsch Hans, Dr. Halbreich Samuel, Dr. Lohan Ludwig, Dr. Markusfeld Sigmund, Dr. Robinson Sigmund, Dr.

Nöfler Julius, Dr. Schmetterling David, Dr. Schmetterling Julius, Dr. Söwy Leopold, Dr. Steffan Ernst, Dr. Stelzel Josef, Dr. Trager Heinrich, Dr. Türk Eduard. — Freistadt: Dr. Falk Emerich, Dr. Kreifel Julian, Dr. Mayer Albert, Dr. Nothe Emil, Dr. Samalik Johann. — Friedeck: Dr. Blumenfeld Ignaz, Dr. Jiriny Alois, Dr. Sekera Wenzel, Dr. Ziffer Josef. — Jablunkau: Dr. Lehrfreund Jakob, Dr. Sittig Rudolf. — Obergberg: Dr. Goldklang Ferdinand, Dr. Lederer Alfred, Dr. Ott Karl, Dr. Puhar Jaroslav, Dr. Zedendorf Eduard. — Poln.-Ostrau: Dr. Beer Maximilian, Dr. Graf Alexander. — Schwarzwasser: Dr. Hoffenreich Otto. — Skotschau: Dr. Dpalsti Johann Jakob, Dr. Silzer Karl.

Kammerausschuß: Präsident: Dr. Wilibald Müller; Vicepräsident: Dr. Franz Müller; Mitglieder: Dr. Julius Walter, Dr. Franz Stratil, Dr. Alois Eisler, Dr. Emil Rochowanski; Ersatzmänner: Dr. Theodor Sonnenschein, Dr. Herman Krommer. Disziplinar-rat: Präsident: Dr. Wilibald Müller; Vicepräsident: Dr. Alois Eisler; Mitglieder: Dr. Julius Walter, Dr. Franz Stratil, Dr. Moriz Urban (Jägerndorf), Dr. Karl Ott, Dr. Emil Rochowanski, Dr. Herman Krommer, Dr. Theodor Sonnenschein; Ersatzmänner: Dr. Salomon Eibuschitz, Dr. Isidor Wolf, Dr. Hugo Neuffer, Dr. Theodor Ziffer. Kammeranwalt: Dr. Franz Müller; Kammeranwalt-Stellvertreter: Dr. Emil Rochowanski.

## Notare.

Bennisch: Vogel Rudolf. — Bielitz: Dr. Michl Alfred. — Freistadt: Gieldanowski Heinrich. — Freiwaldau: Dr. Ludwig Josef. — Freudental: Niemecek Karl. — Friedeck: Obstrčil Ludwig. — Hohenplog: Dr. Wirth Josef. — Jablunkau: Farnik Johann. — Jägerndorf: Schindler Karl. — Janernig: Dr. Schimscha Josef. — Königsberg: Jezisek Rudolf. — Obergberg: Mader Richard. — Odrau: Schumann Friedrich. — Olbersdorf:

Dr. Schrutka Wilhelm. — Schwarzwasser: Malinowski Josef. — Skotschau: Albert Czaja. — Teschen: Kasprzak Anton, Dr. Dyboski Anton. — Troppau: Dr. Mauer Gustav, Komarek Ludwig. — Wagstadt: Dr. Nagl Josef. — Weidenau: Madel Ottokar. — Wigstadt: Nobis Albert. — Würbenthal: Hampel Albert. — Zuckmantel: Patka Johann.

## Ärztelammer für Schlesien.

Vorstand: Präsident: Dr. Adolf Ruhenstroth in Troppau; Stellvertreter (im Herbst Neuwahl). Dr. Alois Kunz, Troppau; Dr. Hermann Hinterstoifer, Teschen; Dr. Anton Dworzak, Königsberg; Dr. Hermann Schilber, Frei-

waldau. — Mitglieder: Dr. Paul Hlawatsch, Trzynietz; Dr. Oskar Hetschko, Karwin; Dr. Otto Niemeck, Jägerndorf; Dr. Alexander Tischler, Bielitz; Dr. Oskar Wurst, Freudenthal.

## Ärzte.

Landeshauptstadt Troppau: Dr. Johann Augst, Dr. Viktor Berl, Dr. Ernst Boeck, Dr. Johann Broßmann, Dr. Leopold Buchbinder, Dr. Rudolf Charwat, Dr. C. Doubrawa, k. k. Sanitäts-Assistent, Dr. Stefan Fell, Dr. Rudolf Franz, Dr. Ernst Freißler, Dr. Viktor Habel, Dr. Ignaz Hausner, Zahnarzt, Dr. Hans v. Jutzjenka, Dr. Emanuel Kain, Dr. Robert Lichtwig, Dr. Karl Lotzsch, Dr. Karl v. Luxer, Dr. Friedrich Wenisch, k. k. Landes-Sanitäts-Inspektor in Troppau, Dr. Alois Kunz, Dr. Otto Maly, Dr. Erwin Riefner, Dr. Semil Oppenheimer, Dr. Alexander von Rositzky, k. k. Landes-Sanitäts-Konzipist, Dr. Adolf Ruhenstroth, Dr. Karl Schubert, Dr. Philipp Schwarz, Dr. Berthold Singer, Dr. Franz Sobotta, Dr. Viktor Steiner, Dr. Alfred Studeny, k. k. Bezirksarzt, Zahnarzt, Dr. Viktor Treu; Wundärzte: Franz Baigar, Zahnarzt, Rudolf Hemala, Homöopath, Johann Kolosik, Ignaz Rotter, Wenzel Schubert, Zahnarzt, Josef Sobotta.

Bieltz: Dr. Herman Alphons, Zahnarzt, Dr. Eduard Feuerstein, Dr. Josef Fink, Dr. Emil Gold, Dr. Adolf Großmann, Zahnarzt, Dr. Jakob Großmann, Dr. Julius Haas, Zahnarzt, Dr. Ludwig Huppert, Dr. Julius Klein, Dr. Ferdinand Löbel, Dr. Ernst Offner, k. k. Bezirksarzt, Dr. Franz Paltis, Dr. Leopold Reinprecht, Dr. Ludwig Reich, Dr. Arnold Köppler, Dr. Moriz Schorr, Dr. Gustav Steinig, Dr. Moriz Taub, Dr. Alexander Tischler, Stadtphysikus, Dr. Viktor Vogt, Dr. Felix Wetterdorfer, Wundarzt Karl Brandes.

Stadt Frieded: Dr. Richard Bradetschny, Dr. Ferdinand Kohn, Dr. Arthur Mannaberg, Dr. Richard Netolitzky, k. k. Sanitäts-Konzipist, Dr. Eugen Pawlowski, Dr. Franz Sojka

Bieltz (Land). Gerichtsbezirk Bieltz: Dr. Sigmund Czopy, Ernsdorf, Dr. Johann Höflich, Dzieditz; Dr. Ludwig Keleses, Ernsdorf, Dr. Jakob Sigmund, Dzieditz. — Gerichtsbezirk Schwarzwasser: Dr. Ludwig Pich, Gemeindefarzt, Schwarzwasser; Dr. Leo Rybak, Schwarzwasser. — Gerichtsbezirk Skotschau: Dr. Ignaz Linder, Skotschau; Dr. Mayer Marienberg, Gollerschau, Dr. Roman Passel, Ustron; Dr. Franz Wunder, Stadtarzt, Skotschau; Dr. Johann Pogrzibarz, Skotschau.

Freistadt. Gerichtsbezirk Freistadt: Dr. Wilhelm Degré, Kurarzt Darfau (während der Badezeit); Dr. Leopold Eichenwald, Orlau; Dr. Oskar Hetschko, Karwin; Dr. Arnold Holaschke, Karwin; Dr. Kasimir Mischke, Freistadt; Dr. Ferdinand Mahrer, Freistadt; Dr. Franz Novotný, k. k. Bezirksarzt, Freistadt; Dr. Wenzel Olszak, Karwin; Dr. Stefan Ditta, Dr. Franz Pokorny, Lapy; Dr. Heinrich Silbiger, Dombrau; Dr. Franz Tichy, Orlau; Dr. Heinrich Kluszyński, Petrowitz; Dr. Arthur Fußgänger, Karwin; Dr. Arthur Baer, Assistent, Darfau; Wundarzt Johann Frömel, Freistadt. — Gerichtsbezirk Oderberg: Dr. Karl Sulc, Michalkowitz; Dr. Moses Censor, Dr. Karl Mares, Klein-Kuntzschitz; Dr. Franz

Dobiza, Schönichel; Dr. Heinrich Fuchs, Budlau; Dr. Veleslav Gottfried, Peterswald; Dr. Andreas Knapczyk, Dr. Karl Zikmund, Oderberg; Dr. Nathan Donat, Deutsch-Leuthen; Dr. Otto Král, Radwanitz; Dr. Kasimir Michalik, Dr. Julius Pienicka, Reichwaldau; Dr. Alois Mitzel, Gruschau; Dr. Max Necheles, Schönichel; Dr. Wladislav Richly, Poln.-Ostrau; Dr. Franz Malač, Dittmansdorf.

Freiwaldau. Gerichtsbezirk Freiwaldau: Dr. Samuel Ebel (w. d. Badezeit), Dr. Eduard Emmel, Gräfenberg; Dr. Moriz Friemel, k. k. Oberbezirksarzt, Freiwaldau; Dr. Johann Harich, Saubsdorf; Dr. Rudolf Hatschel (w. d. Badezeit), Gräfenberg; Dr. Emil Hand, Freiwaldau; Dr. Emil Melzer, Saubsdorf; Dr. Isidor Sadger (w. d. Badezeit), Gräfenberg; Dr. August Richter, Gräfenberg; Dr. Adalbert Schaf, Nieder-Thomasdorf, Dr. Hermann Schilder, Freiwaldau; Dr. Karl Schroth, ärztl. Leiter der Heilanstalt, Nieder-Lindewiese; Dr. Josef Stillner, Niklasdorf; Dr. Vinzenz Wiesner, Freiwaldau; Dr. Karl Wischel, Gräfenberg; Wundarzt Berthold Mücke, Niklasdorf; Dr. Ferdinand Ziffer, Gräfenberg. — Gerichtsbezirk Jauernig: Dr. Camillo Dubiniwicz, Jauernig; Dr. Max Hintner, Barzdorf; Wundarzt Ferd. Frei, Weißwasser; Wundarzt Anton Hoffmann; Dr. Adolf Franzy, Jauernig. — Gerichtsbezirk Weidenau: Dr. Franz Hanke, Friedeberg; Dr. Gustav Thenille, Sezdorf; Wundarzt Eduard Lorenz, Weidenau; Wundarzt Roman Meßner, Weidenau; Dr. Albert Bartsch, Weidenau. — Gerichtsbezirk Zuckmantel: Dr. Emil Bloch, Zuckmantel (Sanatorium); Dr. Rudolf Kiewewetter, Zuckmantel; Dr. Alois Schindler, Zuckmantel; Dr. Ludwig Schweinburg, Zuckmantel; Wundarzt Johann Seitenberg, Endersdorf.

Freudenthal. Gerichtsbezirk Bennisch: Dr. Abraham Dyekurs, Bennisch; Dr. Emanuel Kreis, Bennisch; Dr. Otto Gleim, Freihermersdorf; Dr. Eduard Wagner, Ekersdorf; Dr. Karl Jüttner, Raase; Dr. Franz Sätkuly, Groß-Herrlitz; Wundarzt Gustav Nestenhauer, Spachendorf. — Gerichtsbezirk Freudenthal: Dr. Salmen Dorf, Klein-Mohrau; Dr. Cyrill Hermann, k. k. Bezirksarzt, Freudenthal; Dr. Viktor Ludwig, Freudenthal; Dr. Hermann Langer, Freudenthal; Dr. Viktor Buchmann, Lichtewerden; Dr. Franz Wiesner, Karlsbrunn (w. d. Badezeit); Dr. Oskar Wurst, Freudenthal; Dr. Johann Mayer, Freudenthal; Wundärzte: Josef Hanisch, Breitenan; Alois Schreiber, Freudenthal; Karl Singer, Engelsberg; Karl Tögel, Freudenthal. — Gerichtsbezirk Würbenthal: Dr. Karl Straube, Würbenthal; Wundärzte: Anton Hanisch, Alt-Karlsthal; Ernst Schindler, Würbenthal.

Jägerndorf. Gerichtsbezirk Hengersdorf: Wundärzte: Josef Goldemund, Röwersdorf; Moriz Hanke, Johannesthal. — Gerichtsbezirk Hozenplog: Dr. Theod. Hanel, Hozenplog; Dr. Reinhold Konetschke,

Hözenplog; Wundärzte: Josef Gebauer, Markt Hofwald; Adolf Leder, Liebenthal. — Gerichtsbezirk Jägerndorf: Dr. Heinrich Berl, Zahnarzt, Dr. Oskar Buber, beide in Jägerndorf; Dr. Donat Roth, Dr. Heinrich Hussler, k. k. Oberbezirksarzt, Dr. Otto Kiewehr, Dr. Wilhelm Schnürch, Dr. Samuel Schwarz, Dr. Karl Tschepfer; Wundärzte: Josef Heinzl, Franz Posert, Zahnarzt, sämtliche in Jägerndorf; Franz Stöpan, Braunsdorf, Dr. Viktor Hauptfeld, Wiese. — Gerichtsbezirk Olbersdorf: Dr. Theodor Franke, Olbersdorf; Dr. Adolf Schanzer, Olbersdorf; Wundärzte: Wilhelm Gommel, Olbersdorf; Karl Türl, Hillersdorf.

Teschchen: Gerichtsbezirk Friedeck: Dr. Viktor Mojzisek, Dobrau; Dr. Max Niedermeier, Ratimau. — Gerichtsbezirk Jablunkau: Dr. Franz Czarnota und Dr. Josef Sikora, Jablunkau. — Gerichtsbezirk Teschen: Dr. Johann Cakrt, Teschen; Dr. Johann Czermak, Dr. Adolf Feiner, Dr. Bernhard Fizia, Dr. Konrad Friedemann, Dr. Franz Groer, sämtliche in Teschen; Dr. Paul Glawatsch in Trzyniez; Dr. Hermann Hinterstoßer, Dr. Alois Kohn, Dr. Arthur Kohn, Dr. Heinrich Kohn, Dr. Walter Karell, Dr. Guido Mentel, Dr. Samuel Reichert, Dr. Karl Schmidt, Dr. Johann Pustowka, k. k.

Bezirksarzt, Dr. Hermann Strauß, Dr. Ladislaus Sijanski, Dr. Karl Tront, Dr. Johann Wieluch, sämtliche in Teschen; Dr. Bernhard Weißberger, Nieder-Bludowitz; Dr. Ananias Gnathysjak, Werkarzt in Kouskau.

Troppau (Land). Gerichtsbezirk Odrau: Dr. Karl Kraus, Dr. Raimund Kunz; Wundarzt: Anton Kolleder, sämtliche in Odrau. — Gerichtsbezirk Troppau: Dr. Franz Dohnalek, Freiheitau; Dr. Rudolf Faber, Grätz; Dr. Rudolf Kutscha, Podoli; Dr. Josef Richter, Dorfteichen; Dr. Bernhard Smoboda, Skrochowitz; Wundärzte: Johann Kadula, Grabin; Peter Hozky, Leitersdorf; Philipp Reich, Stablowitz, Dr. Karl Mohilla, Schönstein (im Sommer in Johannisbrunn). — Gerichtsbezirk Wigstadt: Dr. Simon Silberbusch, Meltsch; Dr. Josef Ekenarz Wigstadt; Dr. Samuel Steiner, Wigstadt.

Wagstadt. Gerichtsbezirk Königsberg: Dr. Josef Braun, Schönbrunn; Dr. Anton Dworzak, Königsberg; Dr. Josef Podivinsky, Königsberg. — Gerichtsbezirk Wagstadt: Dr. Max Mohilla, Stadtarzt, Dr. Eduard Sywel, Dr. Franz Müller, k. k. Bezirksarzt in Wagstadt; Dr. Josef Schröder, Stauding.

## Tierärzte.

Troppau (Stadt). Eduard Januschke, k. k. Landes-Veterinär-Referent; Ludwig Freifler, k. k. Bezirksober-tierarzt; Adolf Prudil, k. k. Bezirkstierarzt; Alois Dresfeler, k. k. Veterinärassistent; Anton Wischek, Schlachthausver-walter; Rudolf Tatzl, Amtstierarzt der Stadt Troppau; Franz Hannel, Tierarzt.

Bieliß (Stadt). Josef Zborzil, k. k. Bezirkstierarzt; Heinrich Kubiza, Amtstierarzt und Schlachthausverwalter der Stadt Bieliß.

Friedeck (Stadt). Hugo Zipser, k. k. Bezirkstier-arzt; Adolf Koblitschek, Amtstierarzt und Schlachthaus-verwalter der Stadt Friedeck.

Troppau (Land). Franz Münster, Stadttierarzt in Odrau; Friedrich Habel, Stadttierarzt in Wigstadt; Johann Matyssek, Tierarzt in Glomnitz.

Bieliß (Land). Berthold Stern, Stadttierarzt in Skotschau.

Friedeck (Land). Johann Nickel, Tierarzt in Altstadt.

Freistadt. Anton Knopp, k. k. Bezirkstierarzt in Freistadt; Richard Sonnenschein, Tierarzt in Schönichel.

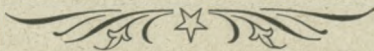
Freiwaldau. Josef Heinisch, k. k. Bezirksobertierarzt in Freiwaldau; Franz Pohl, Stadttierarzt in Jauernig; Bernhard Girsig, Stadttierarzt in Weidenau; N. Löwi, Stadttierarzt in Judmantel.

Freudenthal. Otto Neumann, k. k. Bezirksober-tierarzt; Ferdinand Drazila, Schlachthausverwalter in Freudenthal; Josef Altscher, Tierarzt in Ekersdorf; Alois Hanisch, Tierarzt in Groß-Herrlitß; Josef Reinekt, Stadt-tierarzt in Würbenthal.

Jägerndorf. Wilhelm Koppitz, k. k. Bezirksober-tierarzt; Leo Pfeifferl, Schlachthausverwalter in Jägerndorf; Wilhelm Müller, Tierarzt in Braunsdorf; Alois Dittel, Tierarzt in Hennersdorf; Engelbert Rochold in Hözenplog; Adolf Gogola, Stadttierarzt in Olbersdorf.

Teschchen. Eduard Blasch, k. k. Bezirkstierarzt; Rudolf Hofer, Schlachthausverwalter in Teschen, k. k. Be-zirkstierarzt i. R.; Albert Bondy, Stadttierarzt in Jablunkau.

Wagstadt. Wilhelm Liebscher, k. k. Veterinär-assistent; Josef Gieler, Stadttierarzt in Wagstadt; Rudolf Resner, Stadttierarzt in Königsberg.



## Deutsche Turnerschaft.

Deutsche Turnerschaft: 6303 Vereine, 626.512 Vereinsangehörige, 302.807 Turner.

15. Turnkreis, Deutsch-Osterreich: 546 Vereine, 61.322 Vereinsangehörige, 26.801 Turner.

Mähr.-schlesischer Turngau: 45 Vereine, 5187 Vereinsangehörige, 2358 Turner. Gauturnrat: Fritz Hirth-Zwittau, Gauvertreter; Dr. Aug. Mohilla-Troppau, Stellvertreter; Alois Klose-Freiwaldau, Gauturnwart; Dom. Kaspar-Mähr.-Schönberg, Stell-

vertreter; Karl Kratky-Alt-Brünn, Gaukschriftwart; Johann Mose-Jägerndorf, Gauäckelwart; Josef Skulina-Teschen, Herausgeber der Gaumitteilungen.

Deutsche Turnvereine in Schlesien: Bennisch, Bieliz, Freistadt, Freiwaldau, Freudenthal, Friedeck, Gr.-Herlich, Jägerndorf, Odrau, Teschen, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadt, Würbenthal, Zuckmantel und Lautsch (D. Turnerbund); eine Turnriege besteht in Freihermersdorf.

## Österr.-schles. Feuerwehr-Landes-Verband.

Sitz Troppau.

Obmann: Alois Meigaer in Troppau; Obmann-Stellvertreter: Philipp Klein in Freiwaldau; Verbands-Schriftführer: Ernst Baumann in Troppau; Verbands-Kassier: Hippolyt Kufuski in Troppau; Ausschuß-Mitglieder: Heinrich Richter in Bieliz, Karl Dpl in Gruschau, Dr. Karl Schroth in Nieder-Lindewiese, Bernhard Girsig in Weidenau, August Höllebrandt in Freihermersdorf (+), Emil Affner in Freudenthal, Albert Muhr in Nieder-Hillersdorf, Heinrich Zohner in Bransdorf, Felix Eisenbeiß in Troppau, Karl Zidek in Brosdorf, Karl Schneider in Odrau, Alois Maier in Wigstadt, Alfons Matter in Teschen.

### Schlesische Feuerwehr-Bezirks-Verbände.

1. Sitz Bieliz. Obmann Heinrich Reiske in Bieliz. Verbands-Feuerwehren: Alt-Bieliz, Bagdorf, Bieliz-Biala, Bieliz (Fabrik Korn), Czehowitz, Dzieditz, Elgoth, Ernstdorf, Heinzendorf, Kurzwald Nieder-, Kurzwald Ober-, Magdorf, Pruchna, Schwarzwasser, Ustron, Zabrzeg.

2. Sitz Oderberg-Bahnhof. Obmann Wilh. Bäcker in Oderberg. Verbands-Feuerwehren: Deutschleuten, Dittmansdorf, Freistadt, Gruschau, Karwin (Bräuhaus), Katschitz, Klein-Kuntzschitz, Lontau, Oderberg (Stadt), Oderberg (Bahnhof), Oderberg (Drahtwerke), Orlau, Peterswald, Polnischleuten, Petrowitz bei Freistadt, Strzezon, Steinau, Zablacez.

3. Sitz Freiwaldau. Obmann Josef Gränz in Freiwaldau. Verbands-Feuerwehren: Adelsdorf, Böhmischdorf, Breitenfurt, Buchelsdorf, Dittershof, Eadersdorf, Freiwaldau mit Filiale in Gräfenberg, Groß-Kunzendorf, Hermannstadt, Kohlsdorf, Niklasdorf, Niklasdorf (Fabriks-Feuerwehr), Niedergrund, Nieder-Lindewiese, Obergrund, Ober-Lindewiese, Reihwiesen, Sandhübel, Sanbsdorf, Thomasdorf Ober-, Thomasdorf Nieder-, Zuckmantel.

4. Sitz Weidenau. Obmann Bernhard Girsig in Weidenau. Verbands-Feuerwehren: Barzdorf,

Domsdorf, Friedeberg, Groß-Krosse, Gurtschdorf, Hauernig, Jungferndorf, Neuwilmsdorf, Obergostitz, Petersdorf, Rothwasser, Schwarzwasser, Sehdorf, Sörgsdorf, Weidenau, Weißwasser, Wildschütz, Woitzdorf.

5. Sitz Zossen. Obmann Josef Holik in Zossen. Verbands-Feuerwehren: Alt-Erbersdorf, Bennisch, Boidensdorf, Brättersdorf, Eckersdorf, Freihermersdorf, Groß-Herlich, Klein-Herlich, Roschendorf, Lichten, Raase, Schles.-Hartau, Seitendorf b. Bennisch, Spachendorf, Zattig, Zossen.

6. Sitz Engelsberg. Obmann Josef Finger in Engelsberg. Verbands-Feuerwehren: Adamsthal, Altstadt bei Freudenthal, Alt-Vogelseifen, Altwasser, Breitenau, Dittersdorf, Dürrseifen, Einsiedel, Engelsberg, Freudenthal, Karlsthal, Langenberg, Lichte werden, Ludwigsthal, Messendorf, Milkendorf, Mohrau Klein-, Neudörfel, Nu-Erbersdorf, Neuvogelseifen, Pochmühl, Spillendorf, Wildgrub Nieder-, Wildgrub Ober-, Wockendorf, Würbenthal.

7. Sitz Nieder-Hillersdorf. Obmann Albert Muhr in Nieder-Hillersdorf. Verbands-Feuerwehren: Geppersdorf, Gotschdorf, Heindorf, Heinzendorf, Hillersdorf Nieder-, Hillersdorf Ober-, Hirschberg, Kammer, Kleinbressel, Kreuzberg, Kuttelberg, Langendorf, Langwasser, Neudörfel, Olbersdorf, Olbersdorf, Schönwiese, Tropplowitz, Wallstein.

8. Sitz Bransdorf. Obmann Heinrich Zohner in Bransdorf. Verbands-Feuerwehren: Alt-Bürgersdorf, Aubeln, Bransdorf, Braunsdorf, Friedersdorf, Groß-Raaden, Jägerndorf, Kronsdorf, Komeise, Lobenstein, Picau-Larischau, Seifersdorf, Weißkirch, Wiese.

9. Sitz Troppau. Obmann Felix Eisenbeiß in Troppau. Verbands-Feuerwehren: Branka (Fabrik), Grätz-Podoli, Jarkowitz, Komorau, Kreuzendorf, Zippin, Lodnitz, Meltich, Mladetzko, Stochowitz, Strzebowitz, Troppau, Wawrowitz.

10. Sitz Odrau. Obmann Karl Schneider in Odrau. Verbands-Feuerwehren: Dobischwald, Dörfel,

Groß-Hermisdorf, Heinzendorf, Jogsdorf, Kamitz, Klein-Glockersdorf, Klein-Hermisdorf, Kunzendorf, Manfendorf, Neudörfel, Odrau, Petersdorf Klein-, Taschendorf, Weßfeld, Wolfsdorf Schles.

11. Sitz Wigstadt. Obmann Ferdinand Habel in Wigstadt. Verbands-Feuerwehren: Alt-Lublitz, Alt-Zechsdorf, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Jantsch, Kreuzberg, Markersdorf, Mittelhof, Morawitz, Neu-Lublitz, Neu-Zechsdorf, Nieder-Wigstein, Nitschenau, Ratkau, Schwansdorf, Tschirm, Wigstadt (I. Stadt), Wigstadt (II. Fabrik).

12. Sitz Teschen. Obmann Alfons Matter in Teschen. Verbands-Feuerwehren: Altstadt, Bistritz, Cameral-Elgoth, Friedeck I. (Stadt), Friedeck II. (Fabrik), Gollechau, Jablunkau, Jstebna, Leskowitz, Ober-Zuckau, Odrzychowiz, Piossek, Schibitz, Schumburg, Skotschau, Teschen I. (Stadt), Teschen II., Wendrin.

13. Sitz und Obmann noch unbestimmt. Verband ist in der Konstituierung begriffen. Verbands-Feuerwehren: Altstadt, Bielaw, Bravin, Brosdorf, Groß-Glockersdorf, Laubias, Luck, Petrowitz, Tyrn, Wagstadt I. (Stadt), Wagstadt II. (Fabrik), Wollmersdorf.

### Schlesische Feuerwehr-Inspektions-Bezirke.

Inspektions-Bezirk Nr. 1. Inspektor: Alfons Matter in Teschen. Insp.-Stellv.: Emanuel Bullawa in Jablunkau. — Altstadt bei Friedek, Bistritz, Kam.-Elgoth, Friedek, Friedek (Fabrik Landsberger), Gollechau, Jablunkau, Jstebna, Leskowitz, Niedeck, Odrzychowiz, Piossek, Schibitz, Schumburg, Skotschau, Smilowitz, Teschen (Fabrik Kohn), Trzytisch, Ultron, Weichsel, Wendrin, Zuckau Ober-.

Inspektions-Bezirk Nr. 2. Inspektor: Adolf Bezdek in Hruschau. Insp.-Stellv.: Adolf Warosch in Oderberg. — Deutschleuten, Dittmannsdorf, Freistadt, Hruschau, Karwin (Bräuhans), Karwin (grüfl. Gruben-Feuerwehr), Katschitz, Kuntschitz Klein-, Lonkau, Oderberg (Stadt), Oderberg (Bahnhof), Oderberg (Drahtwerke), Orlau, Peterswald, Petrowitz bei Freistadt, Polnischleuten, Strzeczon, Steinau, Zablacez.

Inspektions-Bezirk Nr. 3. Inspektor: Josef Gränz in Freiwaldau. Insp.-Stellv.: Karl Czermín in Zuckmantel. — Adelsdorf, Böhmischdorf, Breitenfurt, Buchelsdorf, Endersdorf, Freiwaldau, Groß-Kunzendorf bei Weidenau, Haugemeinden, Hermannstadt, Kohlsdorf, Niedergrund, Nieder-Lindewiese, Niklasdorf, Niklasdorf (Fabrik Wolpini), Obergrund, Ober-Lindewiese, Reihwiesen, Sandhübel, Saubzdorf, Thomasdorf Nieder-, Thomasdorf Ober-, Zuckmantel.

Inspektions-Bezirk Nr. 4. Inspektor: Bernhard Gierzig in Weidenau. Insp.-Stellv.: Adalb. Endlicher in Gurschdorf. — Barzdorf, Domsdorf,

Friedeberg, Groß-Krosse, Gurschdorf, Jauernig, Jungferndorf, Nu-Wilmsdorf, Obergostitz, Petersdorf, Rothwasser, Schwarzwasser, Sezdorf, Sörgsdorf, Weidenau, Weißwasser, Wildschütz, Woizdorf.

Inspektions-Bezirk Nr. 5. Inspektor: Josef Holik in Jossen. Insp.-Stellv.: Maxim. Czech in Gr.-Herrlich. — Alt-Erbersdorf, Bennisch, Voidsendorf, Brättersdorf, Eckersdorf, Freihermersdorf, Herrlich Groß-, Herrlich Klein-, Koschendorf, Lichten, Raase, Schles.-Hartau, Seitendorf, Spachendorf, Zattig, Jossen.

Inspektions-Bezirk Nr. 6. Inspektor: Josef Otto Leyrer in Pochmühl. Insp.-Stellv.: Josef Finger in Engelsberg. — Adamsthal, Altstadt, Alt-Vogelseifen, Altwasser, Breitenau, Dittersdorf, Dürrseifen, Einsiedel, Engelsberg, Freudenthal, Karlsthal, Klein-Mohrau, Kunau, Langenberg, Lichtwerden, Ludwigsthal, Messendorf, Milkendorf, Neudörfel, Neu-Erbersdorf, Neu-Vogelseifen, Pochmühl, Spillendorf, Wildgrub Nieder-, Wildgrub Ober-, Wockendorf, Würbenthal.

Inspektions-Bezirk Nr. 7. Inspektor: Albert Muhr in Nieder-Hillersdorf. Insp.-Stellv.: Albert Schindler in Kuttelberg. — Geppersdorf, Gotschdorf, Heindorf, Heinzendorf, Hillersdorf Nieder-, Hillersdorf Ober-, Hirschberg, Kammer, Kleinbressel, Kreuzberg, Kuttelberg, Langendorf, Langwasser, Neudörfel, Odersdorf, Schönwiese, Tropplowitz, Wallstein.

Inspektions-Bezirk Nr. 8. Inspektor: Heinrich Zohner in Bransdorf. Insp.-Stellv.: Johann Linke in Jägerndorf. — Alt-Bürgersdorf, Aubeln, Bransdorf, Braunsdorf, Friedersdorf, Groß-Naaden, Jägerndorf, Romeise, Kronsdorf, Lobenstein, Picka-Larischau, Seifersdorf, Weißkirch, Wiese.

Inspektions-Bezirk Nr. 9. Inspektor: Felix Eisenbeiß in Troppau. Insp.-Stellv.: Eduard Frieben in Strohowitz. — Branka (Fabrik), Grätz-Podoly, Ja towitz, Komorau (deutsche Kom.-Sprache), Kreuzendorf, Lippin, Lodnitz, Meltsch, Mladetzko, Strohowitz, Strzebowitz, Troppau, Wawrowitz.

Inspektions-Bezirk Nr. 10. Inspektor: Karl Schneider in Odrau. Insp.-Stellv.: Adolf Ordelt in Heinzendorf. — Dobischwald, Dörfel, Groß-Hermisdorf, Heinzendorf, Jogsdorf, Kamitz, Klein-Glockersdorf, Klein-Hermisdorf, Klein-Petersdorf, Kunzendorf, Manfendorf, Neudörfel, Odrau, Taschendorf, Wolfsdorf Schles.

Die Bezirke 11 und 12 umfassen Feuerwehren mit slavischer Kommandosprache.

Inspektions-Bezirk Nr. 13. Inspektor: Theodor Ulrich in Wigstadt. Insp.-Stellv.: Josef Wilscher in Ratkau. — Alt-Lublitz, Alt-Zechsdorf, Briesau, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Jantsch, Kreuzberg, Markersdorf, Mittelhof, Morawitz, Neu-Lublitz, Neu-Zechsdorf, Nieder-Wigstein, Nitschenau,



Kattau, Schwansdorf, Tschirm, Wigstadt, Wigstadt (Fabrik Fäßhold).

Inspektions-Bezirk Nr. 14. Inspektor: Heinrich Richter in Bielitz, Insp.-Stellv.: Bartholom. Piesch in Alt-Bielitz. — Alt-Bielitz, Bagdorf, Bielitz, Bielitz (Fabrik Korn), Czechowitz, Dzieditz, Ellgoth, Ernstdorf, Heinzendorf, Ober-Kurzwald, Nieder-Kurzwald, Magdorf, Pruchna, Schwarzwasser, Zabrzeg.

Inspektions-Bezirk Nr. 15. Inspektor: Gustav Schenk in Bielau, Insp.-Stellv.: Wilhelm Knopf in Wagstadt. — Altstadt, Bielau, Brawin, Brosdorf, Groß-Obersdorf, Laubias, Luck, Petrowitz, Stiebzig, Thyrn, Wagstadt, Wagstadt (Fabrik), Wollmersdorf.

Allgemeine Unterstützungskassa der schlesischen freiwilligen Feuerwehren.

(Sitz Troppau).

Obmann: Ernst Baumann in Troppau. Obmann-Stellvertreter: Bernhard Girfig in Weidenau. Schriftführer: Karl Jarosch in Troppau-Katharin. Kassier: Felix Eisenbeiß in Troppau. Ausschuß-Mitglieder: Karl Hörnle in Jägerndorf; Heinrich Richter in Bielitz. Ausschuß-Ersatzmänner: Karl Czermín in Zuckmantel; Philipp Klein in Freiwaldau; Bartholomäus Piesch in Alt-Bielitz.

## Verzeichnis der Drainage-Genossenschaften in Schlesien.

Erklärung: Dort, wo mehrere Genossenschaften sind, die jedoch in der Regel einem und demselben Obmann unterstehen, ist die Anzahl derselben durch eine rechts neben dem Ortsnamen stehende römische Ziffer ersichtlich gemacht. Die Namen der Obmänner dieser Genossenschaften sind ebenfalls rechts neben der Ortsbezeichnung angeführt.

Albersdorf, Mischejda — Alexanderfeld, Cienciala — Barzdorf, Franz Wolf — Baumgarten mit Schimoradz und Kostkowitz II, Johann Fryda — Bennisch, Robert Veier — Bistritz, Albert Cichotny — Böhmischdorf, Josef Niemert — Boidensdorf, Adolf Czech — Brättersdorf V, Alois Grohmann — Bransdorf, Robert Klos — Braunsdorf II, Josef Konetschke, Bahner — Breitenfurt, Josef Müller — Brenna, David Ehrmann — Budischowitz, E. Trojek — Burgwiese, Alois Sawernia — Czechowitz, Josef Klaptocz — Deutschleuten, Paul Woznica — Dittmannsdorf, Josef Nebroj — Dobischwald, Franz Zwirner — Dobrau, Josef Chylek — Domsdorf, Dr. Heinz — Eckersdorf, Josef Lentschil — Ellgoth Kameral, Karl Walach — Erbersdorf Alt-, Anton Czech — Ernstdorf, Andreas Byrych — Freihermersdorf II, Ed. Hanel — Freudenthal, Ed. Klose — Gilschowitz III, Franz Palija — Glomnitz, Just — Godrischau, Adam Rymorz — Gollerschau, Ignaz Borkowski — Haslach, Johann Ondraczka — Heinzendorf (bei Bielitz), Johann Mazura — Hermsdorf Groß-, Johann Schenk — Herrlich Groß-, Johann Eschig — Herrlich Klein-, Friedrich Hampel — Hjojnif, Paul Jusik — Hlebna, Thomas Legiersti — Jäschkowitz, Josef Klein — Jogsdorf mit Klein-Hermsdorf, Josef Kasper — Kamitz (bei Bielitz), Georg Heß — Komoran, Theodor Kral — Kunzendorf Groß- (bei Freiwaldau), Eduard Pelz — Kurzwald Ober- und Nieder-, Johann Budny — Lischbicz,

Georg Grycz — Lischna Ober-, Paul Bouczel — Lischna Nieder-, J. Stonawski — Lublitz Alt-, Feit — Lubno, Karl Neumann — Marklowitz, Bernhard Adamecki — Milostowitz, Josef Chalupa — Mokrolasz, Johann Glabazna — Morawitz, Josef Ring — Neplachowitz, Freiherr v. Pillerstorff — Obersdorf Groß- II, Ed. Kober — Obersdorf Stadt, Friedrich Lill — Ogdron (mit Nisichau, Lonczka und Gumna II), Johann Stwiert — Ottenendorf, Bittner — Petrowitz bei Freistadt, Theodor Absolon Pogorsch II, Robert Rösche — Pržno, Joh. Grundzil — Punzau, Josef Zaleski — Raaden Groß-, Albert Weinhold — Raase II, Alois Rosmanith — Rattimau, Josef Basicek — Rzepischt, Franz Pavlok — Saubsdorf, Alfred Drechsler — Schwansdorf, Josef Hajek — Sedlischt, Andreas Skofan — Seitendorf, Gebauer — Slatnik, Ed. Dittrich — Smilowitz-Kakowez, Josef Schenk — Spachendorf II, Franz Blaschke — Stauding II, Vinzenz Thmel — Stiebzig, Josef Höpp — Tropplowitz, Josef Tike — Trzanowitz II, Georg Sabela — Ustron, Georg Sliwa — Wendrin, Josef Wawrosch — Werdenberg, Josef Jankowsky — Wielopoli, Gustav Slabeczek — Wodendorf, Alois Rieger — Wojkowitz, Josef Gryzbon — Zablaz, Franz Stutta — Zabrzeg, Ludwig Polok — Zechsdorf Alt-, Johann Niedecky — Zeislawitz, Josef Roziel — Zossen, Franz Gebauer — Zufau Ober-, Johann Gost — Zufau Nieder-, Andreas Teper.

## Verschleißkäffen der Nordmark-Wirtschaftsgegenstände.

Deutsche Volksgenossen, decket euren ganzen Hausbedarf in diesen Sachen durch Nordmark-gegenstände, denn diese Ware ist anerkannt gut.

Z = Nordmark-Zündhölzchen, K = Nordmark-Kernseife, B = Nordmark-Blumenseife.

Adelsdorf: Adolf Girsig Z — Alt-Erbersdorf: Johann Thiel K.

Bärn in Mähren: J. C. Wagner Z — Bennisch: Arbeiter-Konsumverein K, Alois Breier Z, Adolf Bayer Z K B, Josef Josef Z, Josef Kummich K, Johann Seifert Z, Ernst Michler Z — Biala: Moriz Vock Z B, Ottilie Kutschera Z, Emil Bichterle Z — Bielitz: Moriz Fuchs Z, Julie Ginter Z, Josef Lubich Z, Julius Ritsch Z, Georg Butschel Z B, Rajetan Salomowicz Z, Samuel Steffan Z, Wilhelm Jenschur Z, Auguste Hartmann Z, Klara Mehlhorn Z, Max Silberring Z, Josef Herzlikiewicz Z, Rudolf Oleak Z, Heinrich Rübner Z, Johann Prochaska B — Böhmischdorf: Paul Seifert Z — Bransdorf: Karl Rieslich K — Braunsdorf: Alois Nowak Z — Brünn: Fanny Stanzel, Kröna 39, Z, Franz Nawratil B.

Dorfteichen: Rosa Horwiz K, Karl Sieber K.

Eckersdorf: Robert Abendroth K — Enderdorf: Josef Schuster Z, — Engelsberg: Viktor Richter Z.

Freistadt: Josef Mannsfeld Z — Freiwaldau: Gustav Jaschke Z K B, Wilhelm Grün Z, Theresia Grün Z, Johann Ritsche Z, Moriz Raymann Z, Karl Schrott Z — Freudenthal: M. Dermer Z K, Wilhelm Appelt & Komp. Z, Adolf Bittmann Z, Josef Kojmanith Z, Theodor Uwira Z, Friedrich Kurzweil Z, Wilhelm F. Dreifeld Z, J. Paduch Z — Friedek: Franz Jelenka B, Adolf Barta Z, Johann Schön d. J. Z, Sebastian Plonka Z — Friedland a. d. Mohra: Franz Wollmann Z.

Goldenstein: Alois Winkler B Z, Josef Wecer Z — Grätz: Emil Tschepan Z — Groß-Herlitz: A. Wildner Z.

Halbseit: Wilh. Krümmel B — Heinen-dorf bei Odrau: Josef Blaschke K Z — Henner-dorf: Sperlich Josef Z, Karl Königer & Sohn Z — Höfenploh: Ernst Grün K Z.

Jablunkau: Anton Ausschwitzer Z — Jägerndorf: Theodor Wiczorek K, Adolf Krohe Z, J. A. Wildner Z, Emilie Schober Z, Anton Sperlich Z, Robert Müller Z, Josef Hanel Z, Hermann Horny Z, Johanna Hubalek Z — Jauernig: Gustav Hanke Z, A. Michalek Z.

Karlsthal: Franz Bartsch Z, W. A. Smolka Witwe Z — Karwin: Lebensmittelmagazin des erz.

Hoheneggerschachtes Z, Johann Fuffit Z — Katharein: A. Rittler Z — Klein-Mohrau: Goebel & Schober Z, Wilhelm Michalke Z — Krotendorf: Nordmark-Ortsgruppe.

Lichten: Eduard Mihatsch Z — Lichtewerden: Paul Meclin Z — Liebenthal: Vinzenz Gefierich Z — Lodniz: Robert Eliasch K, Franz Kurek K.

Mähr.-Osttau: L. Hollein & Sohn Z, Rudolf Koch Z — Mähr.-Trübau: Melanie Wagner K.

Nieder-Lindewiese: Franz Fekel Z — Neutitschein: Karl Heinz Z, Erwin Jedek Z, Josef Richter Z.

Oberhollabrunn: August Schebesta K — Ober-Lindewiese: Josef Schroth Z — Odersberg: Spar- und Konsumverein Z — Odrau: A. Schrammel Z, Josef Bladar Z — Olbersdorf: Johann Heisig Z, Rudolf Heisig Z, Albert Horny Z, Adolf Schwach Z K.

Pohl bei Mähr.-Weißkirchen: Herm. Frank K — Prag: W. K. v. Worawka B.

Raase: Paul Michlers Entel Z — Römerstadt: J. F. Polzer Z — Roßwald: Robert Wildner B.

Schönbrunn (Schlesien): Ferd. Spazier B K Z — Strohowitz: Johann Wittel Z.

Teschen: Karl Scholtis Z K B — Karl Bernagik & Sohn Z B — Rudolf Ulrich B — Rudolf Scholtis Z — G. F. Feuermann Z — Janaz Lanzer Z — J. Lomosit Z — Ferdinand Bilzer Z — Rudolf Hartmann Z — Josef Raker Z — Thomas-dorf: Robert Blischke Z — Franz Wittich Z — Troppau: Max Bubenik Z K B — Wilibald A. Müller Z K B — Josef Neubauer Z K — Beler Andrlizta K — Oskar Liebel (Seifenfabrik) B — Richard Sonntag B Z — Adolf Heruth B — Edmund Olbricht B — W. Bier Z — G. Drexler Z — Emil Franke Z — J. L. Filz Z — Heinrich Biesch Z — Jos. Schwarz Z — Johann Neudörfler Z — Adolf Stachowetz Z — Hermann Wolf Z — Gustav Glasner Z — Julius Moraw Z — L. Ponizil Z — Karl Kroboth Z — Richard Hinner Z — Friedrich Zohner Z — Gustav Bannert Z — Robert Kojmanith Z — Trzyniek: J. Borger Z.

Ustron: Nordmark-Ortsgruppe Z.

Waagstadt: Bruno Augustin Z — Viktor Kutschner Z — Rudolf Nikel Z — Rudolf Hanisch Z — Allgemeiner Konsumverein Z — Weidenau: Alfred Michler Z — Josef Steiner Z — Josef

Weiß B — Wigstadt: Ferdinand Habel Z B — Arbeiter-Konsumverein Z  
Anton Onderscheka Z — Ferdinand Zahn Z — Wit-  
lowitz: Justus Hoffmann B — Jacques Weiss Z —  
Würbenthal: Johann Fitz Nachfolger Z — Josef  
Krischer Z — Josef Kühnel Z — Alois Ulrich Z —  
Zuckmantel: J. F. Weiser Z B — Alois  
Kolb Z — Clemens Mitschke Z.

Deutsche Kaufleute, die ihr nur einen Nordmarkwirtschaftsgegenstand im Handel führt, schafft auch die anderen ein. Die Ware ist anerkannt gut, was auch die vielen Verkaufsstätten außer Schlesiens beweisen. Zu wenden hat man sich wegen

**Bünder an Herrn Wilibald A. Müller in Troppau,  
Kernseife an Herrn Theodor Wiczorek in Jägerndorf,  
Blumenseife an Herrn Oskar Liebel in Troppau.**

Deutsche Handels- und Kaufleute führet die Nordmarkwirtschaftsgegenstände ein! Hiedurch nützt ihr durch eine gute Ware euch und schafft dem deutschen Volke Gewinn!

**Nordmarkschmuck** (Busennadeln, Stulpenknöpfe, Uhranhängsel), alles sehr schön ausgeführt mit Nordmarkzeichen, ebenso **Zigarrenspitzen** und **Nordmark-Ansichtskarten** zu beziehen bei Herrn Eugen Bubenik, Troppau, Herrengasse. Wiederverkäufer erhalten Nachlaß. Preise billig. **Zigarettenpapier** und **Zigarettenhüllen** bei Herrn Wilibald A. Müller, Troppau, Sperrgasse. Wiederverkäufer Nachlaß. Wohlfeil. **Liederwortlaute** per Stück 10 h, mit den schönsten deutschen Liedern, durch die Geschäftskanzlei der Nordmark, Troppau. Ebenso **Drahtersatzbriefe**; letztere bestens geeignet zum Ersatz von Telegrammen zu Festen, Hochzeiten, Geburts- und Namenstagen, Kindstauen u. ähnlichen. **Odinskarten** solange der Vorrat reicht.

## Gemeinnütziges.

Bestens zum Durchlesen empfohlen und Berücksichtigung erbeten.

**Wir machen unsere geehrten Leser** auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargetan ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommée genießt, verspricht nur echte vom k. k. Münzamt punzierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis und franko versandt. Des näheren verweisen wir unsere Leser auf das Inserat der Firma Hanns Konrad im Anzeigenteil unseres diesjährigen Kalenders.

**Für jeden Haushalt ist es eine unbedingte Notwendigkeit** stets einen kleinen Vorrat von Arzneimitteln bereit zu haben, welche bei plötzlichen Krankheitsfällen und Verletzungen ausreichende Dienste leisten! Zu solchen Mitteln gehören in erster Reihe die bestbekanntesten Präparate: Der Dr. Rosa's Balsam, welcher bei allen Magenbeschwerden und die Prager Hausjälbe, die zur Heilung von Wunden vor-

zügliche Dienste leisten. Aber nicht nur diese zwei ausgezeichnete Mittel, sondern alle in unserem Kalender und verschiedenen anderen Zeitschriften angezeigten bewilligten Arzneispezialitäten, Hausmittel, neue Arzneimittel, Toilettenmittel, Medizinalweine aller Sorten, Chinaweine und alle zur Krankenpflege notwendigen Apparate und Behelfe erhält man sicher sofort, auch per Post umgehend in der Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferant, Prag, Kleinseite Nr. 640. Preislisten und verschiedene Gebrauchsanweisungen auf Verlangen gratis und franko. Auf Wunsch werden komplet eingerichtete Hausapotheken zusammengestellt.

**Für Landwirte und Nutztierbesitzer.** Jeder Nutztierbesitzer, welcher Erfolge in der Viehzucht erzielen will, muß bestrebt sein, den Schädlichkeiten, welche die Stallfütterung mit sich bringt, rechtzeitig entgegen zu treten, ungünstige Folgen mangelhafter Veranlagung eines oder des anderen Nutztieres durch richtig gewählte Mittel hintanzubalten. Nur so kann eine Viehzucht, die Haltung von Nutztieren lohnend sein. Bei der Aufzucht des Jungviehes hat man Sorge dafür zu tragen, daß dieses alle jene Stoffe bekommt, welche zu einer kräftigen Ausbildung des Körperbaues erforderlich sind und das schnelle Wachstum fördern helfen. Mit Recht ist das

„Flora“-Biehnährpulver daher so geschätzt und in jeder gut geführten Wirtschaft auch stets zur Hand, weil es in hervorragendem Maße die Eigenschaft besitzt, die Aufzucht der Tiere ganz besonders zu erleichtern, dieselben nicht nur gesund zu erhalten, sondern die Haltung selbst unter ungünstigen Verhältnissen recht lohnend zu gestalten. Ist es doch bekannt, daß das „Flora“-Biehnährpulver nicht übertroffen wird, wenn es sich um die Hebung der Fruchtbarkeit der Nutztiere handelt, die Milchabsonderung normal zu erhalten oder zu vermehren, schlechte Milch zu verbessern. Das Jungvieh nimmt das Pulver ebenso gerne wie das Altvieh, und das ist nur bei einem Futterzusatz der Fall, der dem Tiere gut bekommt. Der Pferdebesitzer wieder hat in „Flora“ ein Mittel, die Pferde beim besten Aussehen, Feuer und größter Leistungsfähigkeit zu erhalten, weil eben das „Flora“-Biehnährpulver die Magentätigkeit im besten Zustande erhält, die schlechten Stoffe aus dem Körper entfernt, daher das Tier nicht nur widerstandsfähiger in der Arbeit, sondern auch gegen Krankheiten macht. Wenn Einkaufe wolle man nicht verpassen anzugeben, ob „Flora“ für Pferde, Hornvieh oder Schweine bestimmt sein soll, und achte darauf, daß der gefesselte geschützte Name „Flora“ und die Schutzmarke auf dem Deckel jeder Schachtel sei. Das Uebrige wolle man gefälligst in der Ankündigung des Kalenders nachlesen.

**Daß die Gesundheit** unser kostbarster Besitz ist, daß sie aber auch, wie jeder Besitz, zu ihrer Erhaltung aufmerkamer Sorgfalt bedarf, diese Erkenntnis wird zum Segen Aller immer allgemeiner. Man achtet heute mehr als je auf das, was zu des Leibes Nahrung und Bedürfnissen gehört, daher auch die erfreuliche Tatsache zu konstatieren ist, daß der Gesundheit nachteilige Gewohnheiten und Genüsse immer mehr vermieden werden. Hierzu ist in erster Linie der Ersatz wert- und nährloser, oft auch nachteiliger Kaffee-Surrogate durch den gesunden, nährenden, zugleich sehr wohlgeschmeckenden Kathreiners-Kneipp-Malzkaffee zu zählen. Es ist gar nicht abzuschätzen, welchen Wert die immer allgemeinere Einführung dieses echten Familien- und Volkskaffees für jeden Einzelnen, sowie für das allgemeine Wohlbefinden und auch für unsere Volkswirtschaft besitzt. Die Förderung der Gesundheit, die Ersparnisse in jeder Familie, die unserer Landwirtschaft zu Gute kommende erhöhte Verwendung des heimischen Naturproduktes bilden heute schon höchst beachtenswerte segensreiche Errungenschaften. Dieselben zu mehreren vermag Jeder beizutragen, namentlich jede Hausfrau und Mutter, die zum Wohle der Ihren den echten Kathreiner-Kneipp-Malzkaffee eingeführt hat oder einführt. Dabei sind jedoch die noch immer auftauchenden, minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, und verlange man beim Einkauf nicht einfach Malzkaffee, sondern immer nur „Kathreiners“ Kneipp-Malzkaffee, der überall erhältlich, jedoch nur in den bekannten Kathreiner-Paketten echt ist.

**Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.** Zu den populärsten und renommierten heimischen Firmen zählt zweifellos jene des Hoflieferanten Franz Johann Kwizda in Korneuburg. Die von dieser Firma in den Handel gebrachten Veterinär-Erzeugnisse erfreuen sich in der Tat nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch auf dem ganzen Kontinente und selbst in England und Amerika des besten Rufes. Jeder Landwirt kennt das Korneuburger Biehnährpulver, das Schweinepulver und die Kollipillen Kwizda's, und es gibt heute kaum einen Pferdebesitzer, sei er Sportmann, Privater, Geschäftsmann oder Landwirt, in dessen Stall das Kwizda'sche Restitutionsfluid sich nicht eingebürgert hätte. Selbst in England, wo man gerne alle Erfindungen und Einrichtungen auf dem Gebiete des Pferdesportes für sich in Anspruch nimmt, wird neidlos die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit namentlich des Kwizda'schen Pferde-Restitutionsfluids und der Kwizda'schen Patent-Kaut-

schut-Streifbänder anerkannt. Die bekannten Distanzreiter Graf Starhemberg und F. Höfer haben während ihrer Ritte das Kwizda'sche Restitutionsfluid mit großem Erfolge angewendet. Ebenso wurde auch von anderen Distanzreitern und zahlreichen hervorragenden Tierärzten der Zweckmäßigkeit der Kwizda'schen Gummistreifbänder und Patent-Gummi-Schutzvorrichtungen für Pferdefüße die höchste Anerkennung gezollt. Die Firma Franz Johann Kwizda in Korneuburg bei Wien verbietet auf Verlangen ihren hübsch illustrierten Preis-katalog gratis und franko.

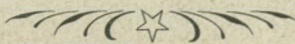
**Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Zugsalbe.** Diese allbewährten Mittel, welche wohl keinem unserer werten Leser unbekannt sind, leisten die allerbesten Dienste. Insbesondere wird der Balsam mit bestem Erfolge bei allen Magenleiden, Krämpfen, inneren Entzündungen aller Art, ferner bei Husten, Verschleimung, Katarthen, Heiserkeit und Halskrankheiten, als Zahnmittel und Mundwasser, als wundenheilendes Mittel, kurz, in allen nur erdenklichen Fällen mit sicherem Erfolge angewendet.

Ebenso ist die Centifolien-Zugsalbe, mit welcher schon vierzehn- und sogar dreißigjährige Weiden und andere, scheinbar unheilbare Wunden zur Ueberraschung der solange leidenden Patienten geheilt wurden, in ihrer Wirkung einzig und geradezu unerreichbar. Ebenso können wir die sonstigen galenischen Präparate dieser Firma bestens empfehlen, doch hüte man sich vor dem Ankaufe von Fälschungen. (Siehe das Inserat.)

**Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment, Capsici comp. mit Anker die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h., R. 1'40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem Anker.

**Das Versandhaus Hanns Konrad in Brüx,** dessen Uhren und Schmuckwaren seit Jahren in stets größerer Menge sowohl in ganz Oesterreich-Ungarn Absatz finden als auch nach dem Auslande exportiert werden, hat neuerdings Musikwaren aller Art seinen Exportartikeln beigelegt. Es ist außer allem Zweifel, daß die resgama Firma, deren hervorragende gewerbliche Tätigkeit bekanntlich durch die Verleihung der Berechtigung den kaiserlichen Adler im Schilde und Wappen zu führen, von hoher Seite anerkannt wurde, ebenso die bisherigen Artikel nach wie vor liebevoll pflegen, als auch deren neuen Export-Artikeln die größte Sorgfalt zuwendet und bestrebt ist, ihren Kunden nur das Beste und Keellste zu liefern. Der im Laufe der Jahre zu einem stattlichen zudem mit geschmackvollen Illustrationen neu ausgestatteten Bande gewordene Preis-kourant der Firma Hanns Konrad enthält außer der stattlichen Kollektion von Uhren und Juwelen auch bereits ein reichhaltiges Verzeichnis der in Versand gebrachten Musikwaren. Des näheren verweisen wir unsere Leser auf das Inserat der Firma Hanns Konrad, Brüx, im Anzeigeteile unseres diesjährigen Kalenders.

**Für unsere Kinder das Beste!** Wer dies will, wer keine leicht zerbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern am Spiele erfreuen will, wer mit einem Worte das anerkannt Beste für seine Lieblinge zu haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der sehr illustrierten Preisliste über Anker-Steinbaukasten, Anker-Brückenkasten usw. von F. Ad. Richter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Dperngasse 16. Sie sollte namentlich von jeder Mutter vor dem Einkauf eines Weihnachtsgeschenktes aufmerksam durchgesehen werden, umfomehr, als die Zusendung gratis und franko erfolgt und viele Nachahmungen ohne „Anker“ im Verkehr sich befinden.



Leset auch den Anzeigenteil!

# Namens-Verzeichnis

## deutscher Handels- und Gewerbetreibender Schlesiens.

### Deutsche! Kauft nur bei Stammesgenossen.

Insbondere berücksichtigt jene Unternehmungen, Geschäftsleute, Handels- und Gewerbetreibende, welche im **Nordmark-Kalender ankündigen**, oder in dem hier folgenden **Verzeichnis** gegen Erlag von nur 1 Krone aufgenommen wurden.

Berücksichtigt auch unseren, diesem Verzeichnis folgenden **Anzeigenteil**. Verlangt von euren **Lieferanten** und **Lieferantinnen** ausdrücklich und entschieden eine **Ankündigung** im Nordmark-Kalender. Dies machen die **Geschner** Frauen und Mädchen schon seit Jahren mit dem schönsten Erfolge. Auch heuer haben sie wieder **300 Kronen** dem Kalenderunternehmen zugeführt. Das muß in anderen Städten auch durchführbar sein!

Beziehet euch bei euren Bestellungen ausdrücklich auf die Ankündigungen in unserem Kalender! Rastet in nichts, denn das Kalenderunternehmen bedarf der Förderung!

### Alt-Erbersdorf.

**Gemischwarenhandlung:** Johann Thiel empfiehlt sich zur Lieferung von Wiener Elite-Samen, als: Feld-, Wald-, Gemüse- und Blumensamen von Wolfner & Weiss, Wien, sowie Pichler's Tierheilpräparate.

### Bennisch.

**Manufaktur-, Glas-, Porzellan- und Spezereiwarenhandlung:** Adolf Bayer.  
**Photokeramische Anstalt:** Hugo Kloss.

### Bielitz-Biala.

**Buchhandlung:** W. Fröhlich, erz. Hofbuchhandlung, Bielitz, Börjenplatz 9, Ede Stadtberg. Reichhaltiges Lager von Werken aus allen Zweigen der Litteratur. Antiquariat.  
**Eisenhandlung:** Ernst Meisszius, Biala. Großes Lager in Stabeisen, Bessmer- und Martinstahl, Blechen, Eisen- und Metallwaren, Gußwaren, Garantiereisen, Gasröhren, Werkzeugen, Baubeschlägen, wasserdichten Wagendecken, Baumaterialien, Dachpappe, Zement, Gyps, Karbolinum u. s. w.

### Freiwaldau.

**Dampfziegelwerk:** Karl Wagner, Sandhübel, Erzeugung von Klinkerziegeln u. Drainröhren.

**Drogerie „zum schwarzen Hund“:** Albert Schla-thau, Ring. Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummwaren, Bruchbänder. Thee, Rum, Kognak, Kakao und Kinder-Nährmittel. Par-fumerien und Toiletteartikel.

**Eisenhandlung:** Rudolf Richter, Ring, Niederlage der sb. Eisenwerke Buchbergsthal, Verkauf von Pulver, Waffen, Lampen u. s. w.

**Gasthöfe:** „Zur Krone“ (Edmund Wolf), gegen-über der k. k. Post, großer Speisesaal, 40 Frem-denzimmer, schöner Garten, feine Wiener Küche, österr. und ungar. Weine, Pilsner Bier.

„Emanuel Schroth“ auf dem Rudolfsplatz, freundliche Zimmer, gute Küche, Naturweine, besonders „Schroth'sche Kurweine“, Pilsner Bier.

„Kretschmar“ (Oskar Zimmer) auf dem Ringe, große Anzahl gut eingerichteter Zimmer, billige Küche, Hengersdorfer und Troppauer Bier.

„Kaiser von Osterreich“ (W. Sündermann), Raymannstraße, großer schöner Garten, neu ein-gerichtete Zimmer, gute Küche, Troppauer Gold-bräu und Pilsner „Urquell“.

**Hutmacher:** Rudolf Steffan, Ring, reichhaltiges Lager von Herrenhüten jeder Gattung, echt steirische Lodenhüte.

**Leinen- und Baumwollfärberei:** Richard Pollak, Ring, empfiehlt sich bestens zur Ausführung aller gewünschten Farben und Nuancen bei größter Sorgfalt und Mustergenauigkeit.

**Leinen-, Wäsche-, Kurz- und Modewarengeschäft:** Josef Grün. Direkte Bezugsquelle Gräfenberger und Lindewiesner Kurwäsche, als: Schwitzkosen, Kurleintücher, Leibbinden 2c. — Eigene Rucksack- Erzeugung. — Versandt Freiwaldauer Leinenwaren.

**Lebzeltner und Wachszieher:** Gideon Täuber, Freiheitgäßchen, feine Lebzelt- u. Zuckerwaren, sowie alle Sorten Wachsstöcke und Kerzen.

**Lithographie und Druckerei:** Emil Gzech, Ring, empfiehlt sich zur Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten in künstlerisch vollendeter Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Maschinenhandlung:** Rudolf Jung, Ring, Fahrräder, Näh- und landw. Maschinen. Reparaturwerkstätte.

**Mode-, Leinen-, Wäsche-, Kurz- und Galanteriewarenhandlung:** Josef Schroth, Ring, Reise- und Touristenartikel, Gräfenberger Reinleinen-Gesundheitswäsche. Fabrikslager schles. Leinenwaren.

**Mühlen- und Sägewerk:** Ewald Bartsch, Stollen.

**Photographische Manufaktur und optische Artikel:** Albert Schlathau, Ring, Apparate, Platten, Papiere und sämtl. photogr. Bedarfsartikel. Augengläser, Zwicker, Feldstecher, Thermometer, sowie Grammophone und Schallplatten.

**Seifensiederei:** Wilhelm Gllseer. Nur beste Sorten Haus- und Toiletteseifen. Alle Gattungen Kerzen.

**Spengler:** Richard Kirchner, Freiheit, Übernahme aller in dieses Fach einschlägigen Bau- und Ornamenten-Arbeiten.

**Spedition und Kommission,** Kollfuhrunternehmung der k. k. Staatsbahn, Zolldeklaranten: Jaroschek u. Müller, in unmittelbarer Nähe d. Bahnhofes.

**Spezialitäten zur Erzeugung von Likör für den Hausgebrauch:** Albert Schlathau, Ring. Sude-tia-Kräuter für schles. Chartreuse. Freiwaldauer Tafellikör-Karton für alle Liköre. Preislisten franco.

**Spezerei- und Kolonialwarenhandlungen:** Moriz Raman, Ring. Beste Einkaufsquelle für Kolonialwaren und Delikatessen. Mineralwässergeschäft.

Karl Wagner, Schulgasse. Beste Spezerei- und Kolonialwaren, Tabaktrafik, Postwertzeichenverschleiß. Lager von Musikinstrumenten.

Peter Körner, Bahnhofstraße. Billige Einkaufsquelle für Spezerei- und Kolonialwaren, Flaschenbierhandel.

## Freudenthal.

**Blumenhandlung:** Johann Funk, Dlmützerstr. 26. Wachsblumen für Bouquets und Blumenkörbe für Hochzeiten, Jubiläums 2c.

**Eisen-, landw. Haus- und Küchengeräte-, Waffen-, Munition- und Fahrräder-Handlung:** Josef Rossmannith, Hauptplatz neben der Post. Sämtliche Laubsäge-Artikel, Wasserregler, Emailgeschirr, Triumph-Wasch- und Auswindemaschinen billigst.

**Gastwirtschaft und Sternberger Bier-Niederlage:** Joh. Maier, Töpfergasse. Vorzügliches Kaiser-, Märzen- und Lagerbier im Ausschank und Verkauf in Gebinden und Flaschen.

**Hutmacher:** Karl Ludwig, größtes Lager von Loden-, Filz-, Stroh- und Zylinderhüten, Filzschuhen und Stiefeln.

**Kolonialwaren, Delikatessen, Südfrüchte:** M. Dermer, Lager von in- und ausländ. Weinen, Kognak, Thee, Rum und feinen Schnäpsen, Mineralwässern.

**Manufakturwaren:** R. Röhlich, anerkannt größtes Geschäft dieser Branche, streng reelle Bedienung.

**Photograph:** Robert Kötter, Neue Welt 8, Friedhoffstraße 7.

**Sattler und Tapezierer:** Engelbert Seichter, Dlmützerstr. 40, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten. Reparaturen schnell und billig.

**Tuchversandtgeschäft:** Josef Heinz, Hauptplatz. Verlangen Sie im Bedarfsfalle Muster. Großes Lager aller einschlägigen Artikel.

**Zahntechniker:** Konrad Strizky, Hauptplatz 16.

## Friedeck.

**Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung:** J. Seitzner, Albrechtsplatz, reichhaltiges Lager von Geschenkwerten, Jugendschriften, Ansichtskarten.

**Friseur und Raseur:** J. Dronia, Kaiser Franz Josefsstraße, Spezialist für moderne Haarkonfektion und künstlichen Haarersatz.

**Gastwirtschaft:** Hubert Chamrad, Albrechtsplatz neben erzh. Schloß. Teichner Bierhalle, gute Küche, billige Preise.

**Kaufleute:** Joh. Zaar, Albrechtsplatz 18. Mode-, Kurz- und Damenkonfektion.

**Kleiderstoffe:** D. Müller, Albrechtsplatz, Herrens-garderobe nach Maß. Lager feinsten Kleiderstoffe.

**Kurzwarenhandlung:** Franz Zelenka, Albrechtsplatz 15. (Nordmark-Schmuck, Nordmarkzünder, Nordmarkseife.)

**Papierhandlung:** E. Pribyla, Albrechtsplatz, Papier-, Galanterie- und Luxuswarenhandlung. Nordmark-Kalender.

**Photograph:** Josef Kleinwächter besorgt alle in sein Fach einschlagenden Artikel bestens, schnell und billig.

**Sodawasser- und Fruchtsäfte-Fabrik:** M. Treutler, Franz Josefsstraße 513. Champagner-Kellerei.

**Steinmetz:** Franz Franke empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern.

**Tabak-Hauptverlag:** Adolf Barta, Abrechtsplatz. Nordmarkzunder, Nordmark-Zigarettenpapier u. Zigarettenhüllen.

**Tonwarenfabrik:** Rudolf Weiß, als Spezialität werden Majolika-Ofen in allen Stilarten und in feinsten Ausführung erzeugt.

**Uhrmacher:** H. Jos. Appelt, Großes Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren.  
Franz Schoftel, Uhrmacher, Lager von Gold- und Silberwaren, Feldstechern usw. Reparaturen billigst.

**Vergolder und Staffierer:** Paul Lanz, Rathausgasse 12.

**Wein- und Frühstückstube:** Theodor Waschek, Marktgasse 91. Lokal der Sektion Friedeck des Besäidenvereines.

### Sillersdorf.

**Zeichenrequisiten-Tischlerei:** Ernst Forde liefert Reißzweilen, Dreiecke, Lineale, Staffeleien, Paletten, Transportenre zc. und übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

### Sohnploß.

**Gasthaus:** Josef Wehl, schöner Garten. Holzhandlung, Bau-, Möbel-, Werkhölzer. Mühlwellen.

**Spitzenerzeugung:** Anton Rakla liefert handgeklöppelte Spitzen, Einsätze u. Fassonartikel zum Erzeugungspreis.

### Jägerndorf.

**Bau- und Möbeltischlerei:** Anton Müller, Jägerndorf-Krotendorf, Bemischerstraße 41. Mechanischer Dampftrieb, großes Möbellager in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung aller Einrichtungsstücke, Wäsche-Preßmaschinen, Laubsägebrettchen.

**Seifenfabrik:** Theodor Wiczorek, erste Jägerndorfer Seifenfabrik, empfiehlt ihre anerkannt guten Erzeugnisse. (Nordmark-Kernseife.)

**I. österr.-schles. Sodawasser-Erzeugung:** G. Kratschmer's Nachf. Max Palige, erzeugt Sodawasser und moussierende Limonaden in anerkannt vorzüglichster Qualität.

### Katharein.

**Dachschiefer-Niederlage** der ersten öst.-schles. Schieferbruch-Gesellschaft A. Altscher, Fr. Czernoch und Co., Katharein bei Troppau.

**Alteisen- und Altmetall-Grosshandlung:** Emil Reilich, Katharein bei Troppau. Einkauf von Alteisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Weberei-Abfällen, gebrauchte Mehlsäcke zc. Verkauf von Maschinen-Bezartikeln.

### Komorau.

**Karlsbader Oblatenerzeugung:** Robert Jedliczka. Karlsbader Oblaten, Waffeln, Hohlkippen, Gismuscheln, Tortenblätter, Theegebäck in vorzüglicher Qualität.

**Mühle und Sägewerk:** Johann Jaschek. Bretter, Latten, Bauhölzer und Faßdaubenerzeugung.

**Seifenerzeugung:** Oskar Liebel. Niederlage: Troppau, Töpfergasse, liefert allerlei Parfumerien und Seifen, Erzeuger der „Nordmark-Blumenseife“.

### Lichtewerden.

**Erzeugung von Bienenwohnungen:** Johann Springer. Vereinstischlerei des ersten österr.-schles. Landesvereines für Bienenzucht in Troppau.

### Lobenstein.

**Gastwirtschaft:** Josef Slama, Erbrichterei. Vorzügliches Braunsdorfer Kaiserbier, gute Küche, großer Garten, Billard, Klavier.

### Pösa.

**Weinhandlung:** Alois Mitschmann, gebürtig aus Wigstadt, versendet beste Natur-, Dalmatiner und Istrianer Weine.

### Raase.

**Bau- und Maschinenschlosser:** Franz Schreiber, Erzeugung eiserner Ketten, Zaun- und Grabgitter, Fenster, Türen.

**Gast- und Einkehrhaus** „zur Erbrichterei“, geräumige Lokale, großer Saal, schattiger Garten, vorzügliche Küche und Keller.

**Malzextrakt-Fabrikation:** Gebr. Wittmann, Malzextrakt konzentriert, diätetisches Heil- u. Kräftigungsmittel ersten Ranges.

**Molkerei-Genossenschaft,** täglich frische Theebutter bester Qualität; Versandt per Bahn und Post.

### Skrochowitz.

**Chemische Produkten- und erste schles. Karholineum-Erzeugung:** G. Schunn, empfiehlt seine Spezialität: Erzsthor-Karholineum.

G. Schunn empfiehlt seine Fabrikate in Dachpappe.

G. Schunn empfiehlt seine Teerprodukte und Wagensfette.

**Gastwirtschaft:** Josef Ripka, Skrochowitz, empfiehlt seine Gastwirtschaft und seinen Garten nächst der Bahn allen Volksgenossen.

## Geschén.

**Apotheken:** Dr. Karl Zaar, Stadtapotheke „zum schwarzen Adler“, Demelplatz. — Engel-Apotheke des Ed. Raschka empfiehlt alten vorzüglichen Heidelbeerwein.

**Bahnhof-Restoration:** Johann Sattler, empfiehlt sich bestens allen Volksgenossen.

**Bank- und Wechselgeschäft:** Johann Kosner.

**Bäcker:** Karl Gorgosch, Stefaniestraße 26, Fein-, Weiß- und Schwarzbäckerei, täglich 2mal frisches Gebäck, Theegebäck und reines Kornbrod. — Moriz Weidlich, Bäckerei, Neustadt 19.

**Baumeister:** Ludwig Kamez, Baumeister, Steinbruch- und Ziegeleibesitzer, Hoheneggergasse. — Schneider, Baumeister, Hoheneggergasse. — Anton Horny, Baumeister, Gabrielstraße.

**Buchhandlung:** Alois Ruff, Stefaniestraße 48, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Papier-, Schreibwaren- und Zeichen-Requisiten. Großes Lager von deutschböhmischen, Turner- und Künstlerpostkarten. Beste Bezugsquelle für deutsche Volksgenossen.

**Bürstenbinder:** Rosa Briz, Stefaniestraße (kleine Laube), Bürsten und Pinsel.

**Damen- und Hutmodesalon:** Louise Paschola, Damenmodehutfalon, Stefaniestraße 51. — Ottilie Zenker, Damenhutfalon, Alter Markt.

**Eisenhandlungen:** Gustav Gorgosch, Eisenhandlung, Stefaniestraße. — J. Skrobanez, Eisenhandlung und Wechselgeschäft. — Franz Ruffek, Eisenhandlung, Stefaniestraße.

**Fleischer und Selcher:** Wilhelm Seemann's Witwe, Stefaniestraße, Wurst- und Fleischwaren-Fabrik. — Karl Waltichot, Fleischerei und Selcherei, Stefaniestraße.

**Friseure:** Karl Kosak, Friseur, Scherschmitzgasse. — Oskar Weiß, Friseur, Demelplatz. — Max Harbich, Friseur, Stefaniestraße.

**Gastwirtschaften:** Karl Gaschczik, Restaurant, Karwiner Bieruiederlage. — Adolf Seehoff, Restaurateur, Realschulgasse. — Karl Zwiender, alter Markt 4, empfiehlt sich allen Volksgenossen.

**Galanteriewarenhandlung:** Rudolf Belloni, Galanterie- u. Spielwarenhandlung, Stefaniestraße 43.

**Gärtner:** Johann Kraliczek, Blumenhandlung und Handelsgärtnerei, Stefaniestraße 12.

**Glaser:** Richard Krisk, Stefaniestraße 21, Kunst- und Bauglaser. Glas-, Spiegel-, Porzellan-, Majolika-, Lampen- u. Luxuswaren-Niederlage.

**Hauptagentschaft:** Johann Kosner, Agentschaft für Feuer-, Lebens-, Renten-, Mädchenausstattungs-, Militärdienst-, Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Einbruch-, Diebstahl-, Kautions-, Defraudations-, Hagel-, Valor-, Sturm-, Spiegelglas- und alle sonstigen Versicherungen. — G. J. Heuermann, Stefaniestraße, Haupt-Agentschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien. Versicherungen gegen Einbruch, Diebstahl, Feuer, Leben und Hagel werden entgegengenommen.

**Hutmacher:** Max Jvenz, Demelplatz, Hutmodegeschäft, Pelzkonfektion, Filzschuhe, Galloshen und Turnschuhe. — Rudolf Holeva, Hutmodegeschäft, Deutsches Haus.

**Juwelier:** Karl Leschansky, Juwelier, Stefaniestr. **Klavier-Niederlage und Musikschule:** Ottokar Slavik, Musikschule, Stefaniestraße 23.

**Kurz- und Weisswaren:** Rud. Ulrich, Stefaniestraße, Kurz- u. Weißwaren, Handarbeiten- u. Wäschehandlung. — Johann Apler, Leinen- und Weißwaren-Geschäft, Alter Markt 12.

**Photographische Kunstanstalt:** A. F. Richter, photographisches Atelier, Scherschmitzgasse 5.

**Robes-Konfektion:** F. J. Winopal, Stefaniestraße nächst Hotel Austria, Damen-Konfektion und Masken-Leihanstalt.

**Schnittwarenhandlung:** Ferdinand Fizek, Demelplatz, Damen-Modewaren-Magazin, solid und reell. Prüfung gibt Überzeugung und Überzeugung ist Wahrheit. — Emerich Lewinsky, Schnittwarenhandlung, Stefaniestraße.

**Schlosser:** Eduard Riese's Witwe, Landhausgasse 4, Bau- und Kunstschlosserei.

**Spezereiwarenhandlungen:** Karl Bernatik, Spezerei-, Material- u. Farbwarenhandlung. — Rudolf Scholtiz, vormals Flooh, gegr. 1855 (kleine Laube), Spezerei-, Material-, Farbwaren- und Delikatessehandlung. — Josef Kazer, Spezereiwarenhandlung, Demelplatz. — Gustav Heuermann, Stefaniestraße, Spezerei-, Material-, Farbwaren- und Delikatessehandlung, Hauptniederlage täglich frischer Brehfe.

**Tapezierer:** Josef Mastny, deutsche Gasse 28, übernimmt alle Tapezierer- und Dekorationsarbeiten zu den billigsten Preisen. — Richard Müller, Tapezierer und Dekorateur, Realschulg. 6.

**Tuchhandlung:** Alois Frisa, Tuchhandlung, Stefaniestraße 33.

**Uhrmacher:** Franz Dibou, Stefaniestr. 3, Uhrmacher, auch Gold- und Silberwarenhändler, Lager optischer Gegenstände. — Adolf Zeleni, Uhrmacher, Oberring 2. — Karl Pfeifer, Uhrmacher u. Juwelier, Stefaniestr., empfiehlt sich bestens allen Volksgenossen.



**Vordruckerei:** Anna Katali, Vordruckerin, Ober-  
ring 7.

**Wein- und Frühstückstube:** Ferdinand Turek,  
Stefaniestraße 16.

**Zuckerbäcker:** Rudolf Barth, Deutsche Gasse 2,  
auch feine Liköre.

### Troppau.

**Buchbinderei:** Franz Kromer, Herrengasse, Kar-  
tonnagenerzeugung, Vergolde- und Prägeanstalt.

**Buchdruckerei:** E. Weyrichs Witwe (Inhaber:  
Adolf Hein), Salzgasse 33, liefert alle  
Drucksorten bei schnellster Ausführung zu soliden  
Preisen.

**Buchhandlungen:** Otto Gollmann, Oberring,  
Buch-, Kunst-, Musikalienhandlung und Anti-  
quariat.

**Eisenhandlungen:** Gebrüder Girschek, Haus- und  
Küchengeräte, Waffen, Werkzeuge; Großverkauf  
direkt ab Werke. — Vinz. Flach, Oberring,  
Nr. 42, Großverkauf von Eisen und Eisenwaren  
aller Art, Waffen und Jagdgeräte-Handlung.

**Friseur und Rasenr:** Edmund Fauernik, Herren-  
gasse 8.

**Gastwirtschaft:** Josef Eichler, Oberring, Trop-  
pauer Goldbräu, österr. Weine, Wiener Küche,  
billige Preise. Nordmark-Ortsgruppe **Hanselei:**  
Täglich zwanglose Zusammenkunft. Gäste von  
außwärts jederzeit gern gesehen, wenn sie stramme  
Deutsche sind.

**Handschuhmacher:** Konrad Morawetz, Oberring.

**Kaffeehaus:** Richard Krupiza, Herrengasse 16;  
im Sommer: Anlagen-Café.

**Kaufleute:** Wilibald A. Müller, Sperrgasse 10,  
Spezereiwaren-Handlung, Hauptverschleiß der  
Nordmark-Zünder. — Josefine Hollesch  
(vormals Robert Hollesch), Gemischtwarenhand-  
lung, Herrengasse 27.

**Papierhandlungen:** Anton Brachowny, Papier-  
und Galanteriewaren-Handlung, Buchbinderei,  
Schreib- und Zeichenrequisiten, Geschäfts- und  
Warenbücher. — Joh. Baumgartner, Ober-  
ring 51, Papier-, Galanterie-, Leder- u. Spiel-  
warenhandlung, Schulbücher-Verschleiß.

**Schneidermeister:** Florian Weinholt, Ratiborer-  
straße 53, empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Herren- und Knabenkleidern. Solide, mäßige  
Preise. Reichhaltige Musterkollektionen.

**Schlosser:** Adolf Zirbs, Fischergasse 18, Schloß-  
serei und Drahtmatraken-Erzeugung.

**Troppauer Konsum-Warenhalle:** Friedrich Zohner,  
Ratiborerstraße 11, billigste Einkaufsquelle für  
Nahrungsmittel aller Art.

**Tuch- und Kammgarn-Niederlage:** Georg Homa,  
Fleischergasse. Große Auswahl. Billigste Preise.

### Wien.

**Wild-Export:** Karl Dudera, Wien, VII./2, Ein-  
kauf und Export aller Gattungen lebenden  
Wildes.

**Friseur:** Gustav Kariger, Wien, I., Brandstätte 1.

### Wigstadt.

**Baumeister und Ziegeleibesitzer:** Julius Dittel,  
Schieferbergbauhefizer in Groß-Glockersdorf.

**Eisen- und Spezereiwarenhandlung:** Ferd. Habel.

**Gasthaus „Linde“:** Alois Maier.

**Kaufmann und Sodawasser-Erzeuger:** Anton Dunder-  
scheka jun.

### Zattig.

**Molkerei-Genossenschaft mit beschränkter Haftung:**  
Beste Theebutter von tuberkulosefreien Kühen.



Deutsche Volksgenossen! Berücksichtigt die in dem vorstehenden **Verzeichnisse** angeführten Geschäfts-  
leute. Berücksichtigt **außerdem** den folgenden Anzeigeteil und die **Spalten** „Gemeinnütziges“. Denket bei  
eueren Bestellungen **in erster Linie** an die bei uns angekündigten Firmen. Beziehet euch bei eueren Bestellungen  
**immer** und **ausdrücklich** auf die Ankündigung im Nordmarkkalender. Sammelt **fleißig** Anzeigen und An-  
kündigungen für uns. Nehmt euch ein Beispiel an den deutschen **Frauen und Mädchen** Leschens, die 300  
Kronen für Ankündigungen gesammelt, Leset den Anzeigenteil!!



# Echter Mack's Kaiser-Borax Chemisch reiner BORAX

## für Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.

KAISER-BORAX macht bei beständigem Gebrauche im Waschwasser die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie im warmen Bade erfrischend und verhindert jede Ansteckungsgefahr, beseitigt zuverlässig Fusschweiss und sonstige übelriechende Ausdünstungen, bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung und zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reinigungsmittel im Haushalte. Kaiser-Borax ist echt nur in roten Schachteln mit obiger Schutzmarke zu 15, 30 und 75 h überall zu haben. Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Alleiniger Erzeuger für Österreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, Wien, III./I.**

### Beste Patent-Zieh-Harmonika!!



Jedem Käufer wird heutzutage die Wahl einer guten Bezugsquelle schwer!  
Wer irgend ein musikalisches Instrument, Saiten oder Zubehör und dergleichen kaufen will, der wende sich vertrauensvoll an die altrenommierte und weltbekannte Fabrikfirma

**A. Osmanek** in Schönbach, Böhmen.

Von der Quelle wird Jedermann am besten und billigsten kaufen. — Umtausch gestattet, wenn etwas nicht gefällt, so daß Niemand etwas riskiert, wenn er bei mir kauft!

### Billige und gute Instrumente.



Schülergeigen schon um fl. 2.40, 3, 3.40, 4.20, 5.50 6.50. Concert-Violen um fl. 8, 10, 12. Orchester-Violen stark im Ton fl. 15, 20, 25, 30. Solo-Violen um fl. 40, 50, 60 aufwärts. Violinbogen zu 55, 70 fr., fl. 1, 1.15, 1.50, 2 aufw. Reserve-Bezugsaiten um 40, 50 fr. — Violinschule zum leichten Selbstunterricht fl. 1.20. Violoncello guter Arbeit nur fl. 6.80, ferner fl. 7.50, 8.50, 12 u. s. w. Contrabaß guter Arbeit nur fl. 25, 28, 32, 50. Guitare, fein gearbeitet, fl. 3.20, 3.60, 3.90 5.60, 6. Brim-Zither, gut besaitet, garantiert reinste Stimmung, von Horn pr. Et. nur fl. 6, imitirter Palsander fl. 8, Halb-Palsander fl. 12, Ganz-Palsander fl. 15, 18 u. s. w. Elegie- oder Concert-Zithern kosten fl. 1 bis 1.50 mehr. Eine schöne Wocord Zither, auf welcher Jedermann in 1 Stunde spielen lernt, kostet bloß fl. 5, 7.50, 10, 12. Flöten mit 1 Klappe fl. 1.70, 2 Kl. fl. 2, 3 Kl. fl. 2.50, 4 Kl. fl. 3.30, 5 Kl. fl. 3.60, 6 Kl. fl. 6; aus Buchholz, von Grenaditholz per Stück fl. 2 mehr. Clarinetten mit 5 Klappen fl. 3.50, 6 Kl. fl. 4, 7 Kl. fl. 4.50, 8 Kl. fl. 5, 10 Kl. fl. 6, 12 Kl. fl. 7. Piccolos mit Zug und 3 Kl. fl. 1.50, 4 Kl. fl. 1.80, 5 Kl. fl. 2.10, 6 Kl. fl. 2.10. 1 Trompete, Piston oder Flügelhorn, garantiert guter Arbeit, nur fl. 15 u. s. w. Signal-Instrumente für Turner, Feuerwehr u. s. w. Signalhorn in C fl. 3, in B fl. 3.20; Zwindig in C fl. 3.30, in B fl. 3.50, in A, B, G, Es oder F fl. 4, 5. Jagdhörner, Posthörner, runde und lange Horn, Zwindig fl. 1.30, 1.50, Zwindig fl. 1.80, Zwindig fl. 2, Zwindig fl. 3. Trommel für Gemeindevorstände, gewöhnlich fl. 6.80 fein fl. 10, Zieh-Harmonikas von fl. 1.45, 2, 3, 4, 5 aufw. Bitte die Extra-Preisliste zu verlangen über Patent-Harmonika. Dieselbe wird Jedermann gratis und franco zugeschickt. Mundharmonika mit Glocke 1 fl., gewöhnliche auch schon zu 10, 20, 30, 40, 50, 90 fr. per Stück. Pfeifen für Gendarmen, Konduktoren, Jäger zu 20, 30, 40, 65, 80 fr. per Stück. Oxfarinen zu 25, 45, 50, 60 fr. aufw., alle übrigen laut Preisliste. Reparaturen aller Instrumente führe ich bestens aus; das Instrument bitte einzusenden. Alle anderen Artikel und Neuheiten liefere ich billigst. Kataloge und Prospekte gratis und franco; bitte dieselben zu verlangen, falls Sie gut einkaufen wollen.

Letzte Neuheit:

Osmanek's Patent-Triumph-Trommel, Patent-Zieh-Harmonika und Patent-Zitherringe!! Adresse: A. Osmanek, Schönbach in Böhmen.

# Roman Hess

## Maler, Anstreicher, Lackierer

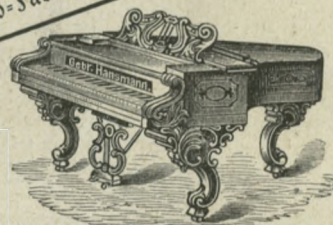
### TESCHEN,

Bahnhofstrasse 7.



Begründet 1877.

**Gebrüder Hansmann**  
Flügel- und Piano-Fabrik, Mähr.-Crübau.



Prämiert  
mit den

höchsten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

# Die berühmten Keller

VON

# Jos. B. Teutsch

## in Schässburg

(Siebenbürgen)

liefern die edelsten

# Siebenbürger Gebirgsweine

in Flaschen und Gebinden.


—\* Preisblätter kostenlos. \*—

Die Firma ist in den schlesischen Gewerbe- und Handelskreisen als solid und leistungsfähig bekannt.

Grosses Lager in Damenkleiderstoffen, Konfektion,  
Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen, Weisswaren u. s. w.

bei

Zwischen- \* Märkten 15. **Alexander Haas, Troppau** \* Zwischen- Märkten 15.

**Josef Rossmanith, Freudenthal, öst.-Schlesien**  
Eisen-, Landwirtschaftliche, Haus- u. Küchen-Geräte, Waffen-, Munitions- u. Fahrräder-Handlung u. Zubehör.  
K. k. Pulver-  Verschleiss.

Alleinige Vertretung für Mähren und Schlesien. — Das Epochenmachendste, Neueste und Einfachste ist der jetzt in Handel kommende **Gasdruckregler** resp. **Gas-Sparapparat „Automatic“** für Gasbeleuchtung. D. R.-P. Preis per Stück K 150. Ersparnis 25%. **Tischler's Desinfektor**. Bei Benützung dieses Apparates bietet derselbe den sichersten Schutz gegen die Infektionsgefahr. Verhindert die Übertragung von Tuberkulose u. Krebsbacillen, sowie ansteckenden Hautkrankheiten. Unentbehrlich für Geschäft und Privat! Detail 20 h. — Vertretung f. Österreich. Ein lohnender Massenartikel **Wasserdruckregler** sog. **Strahlenregler** für Wasserleitung. Mantel und Netz aus Aluminium. — Vertretungen: **amerikanische Maschinen-Öle, Wäsche-Auswinder, „Triumph“-Waschmaschine, Lebens-, Unfall-, Feuer-, Transport-Versicherungs-Agentur.**

Prospekte von allen auf Verlangen.

Rechnungen, Briefpapiere,  
Plakate, Adress- u. Visiten-  
karten, Vermählungsanzeigen

liefert die

**Buchdruckerei = =**  
**E. Weyrich Witwe**  
Inhaber **ADOLF HEIN**  
Troppau, Salzgasse 33.



Verlag der »Sammlung der Landes-  
gesetze u. Verordnungen für Schlesien,  
1857—1901.« Lager von Drucksorten  
für Gemeindevorstände und Schulen.

Wir empfehlen unseren Volksgenossen,  
welche heuer eine Alpenreise beabsichtigen,  
das nachstehende Hotel, dessen Besitzer durch  
eine Ankündigung im Nordmark-Kalender be-  
wiesen hat, dass er auch für uns Deutsche  
in Schlesien gern ein Opfer bringt. \*\*\*\*\*

\*\*\*\*\* Creue um Creue. \*\*\*\*\*

**Toblach: Hotel „Germania“ \*\*\*\*\***

\*\*\*\*\* **Hotel, Pension, Café-Restaurant.**

**Josef Obraczaj, Teschen**

Schuhwarengeschäft gegr. 1866,

Bestellungen nach Mass.

**Der Verein der Deutschvölkischen in München**  
Frauenhoferstraße 35

empfehit

**Völkische Postkarten (Odinskarten)**

besonders **Julkarten, Heilkarten, Sonnwendkarten u. s. w.**

zu folgenden Preisen:

100 Stück fl. 1.—, 500 Stück fl. 4, 1000 Stück fl. 6.—  
frei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.



**KWIZDA's**  
**Restitutionsfluid**

k. k. priv. Waschwasser für Pferde.  
**Preis: 1 Flasche K 2.80.**

Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

**Blister**

grauer, scharfe Einreibung, 1 Tiegel K 2.50.

**Hufkitt**

künstliches Hufhorn, Stange K 1.60.

**Hufsalbe**

zur Behütung vor spröden und brüchigen Hufen, 1 Büchse à 400 Gr K 2.50.

**Kresolinsalbe**

Hufkonservierungsmittel, 1 Büchse 1/2 Kilo K 2.20.

**Waschseife**

für Haustiere, 1 Stück K —.80.

**Kwizda's Fluid.**

Marke Schlange (Touristenfluid).

Altbewährtes diät. kosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. d. Muskeln des menschlichen Körpers.



Preis 1 Flasche K 2.—.

Preis 1/2 Flasche K 1.20.

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wie erkräftigung nach grösseren Touren.

**KWIZDA's**

**Korneuburger**  
**Vieh-Nähr-Pulver**  
Diät. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

**Preis: 1 Schachtel K 1.40.**  
1/2 " " —.70.

Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch u. Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe und gegen Knochenbrüchigkeit!

**Kraftfutter**

für Pferde und Hornvieh, 1 Schachtel à 5 Rationen K —.60. Kistchen à 100 Rationen K 12.—. Kistchen à 50 Rationen K 6.—.

**Schweinepulver**

diät. Mittel zur Beförderung der Mast, Kleine Schachtel K 1.20, grosse Schachtel K 2.40.

**Kolikpillen**

für Pferde und Hornvieh, 1 Büchse K 3.20. 1 Karton K 1.20.

**Geflügelpulver**

diät. Mittel als Futterzusatz für Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Pfauen etc. 1 Schachtel K 1.—.

Hauptdepot: **FRANZ JOH. KWIZDA**

k. u. k. österr. ung., kön. rum. u. fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker

**Korneuburg bei Wien.** Erstes u. ält. Etablissement in Österreich für Veterinär-Präparate.

8 goldene, 19 silberne Medaillen. **Geegründet 1853.** 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

— Illustrierte Preislisten gratis und franko. —

Die neugegründete deutschvölkische Buchhandlung

**Alois Ruff, Teschen, Ostschlesien, Stephaniestrasse Nr. 48.**

empfehlte sich zur Übernahme von Aufträgen auf dem Gebiete des: **Buch-, Kunst- und Musikalienhandels**, des **Schreib- u. Zeichenrequisiten-Geschäftes**, der **Buchdruckerei, Buchbinderei, Lithographie** u. a. und bittet die **deutschen Volksgenossen** höflichst, bei Bedarf von diesen Artikeln sich dieses Unternehmens erinnern zu wollen. Alle gesch. Aufträge werden mit **grösster Sorgfalt u. Schnelligkeit** erledigt. Ferner hält die Buchhandlung stets ein ausgewähltes Lager von deutschvölk., sowie v. wirklich schönen Künstlerpostkarten auf Lager u. gewährt dieselbe deutschvölk. Vereinen u. Tischgesellschaften bei grösserer Abnahme entsprech. Ermässigung.

## Heinrich Jenkner

*Bielitz, Hauptstrasse 10.*

### Eigene Buchbinderei.

Anfertigung von Geschäftsbüchern.

**Bureau-Artikel**

in reichster Auswahl.

## Karl Bayer, Konditorei

Teschen, Sachsenberg 13

*empfeilt Torten aller Art und Tafelaufsätze von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.*

*Alle Arten Kuchen, Thee- u. Tafelbäckereien, Pasteten und Mehlspeisen.*

*Gefrorenes in allen Gattungen, Chokoladen, Bonbons und feine Konfituren.*

**Alle Sorten Früchte, Fruchtsäfte und Gelées**

**Warme und kalte Getränke in und ausser dem Hause.**  
*Bestellungen zu Bällen, Hochzeiten, Gesellschaften u. dgl. m., sowohl hier als auch nach auswärts, werden pünktlich und sorgfältigst ausgeführt.*

## Klaviere, Pianinos und Harmoniums

*aus den bekanntesten Fabriken des In- und Auslandes sind billig zu beziehen — auch gegen monatliche Teilzahlungen — durch die*

— **Klavier - Niederlage** —

**BUCHHOLZ & DIEBEL**

**TROPPAU.**

*Stets 70 bis 80 Instrumente vorrätig.*

Glas-, Porzellan-  
und

**Luxuswaren - Handlung**

**Karl Kupka**

**BIALA**

⊕ Hauptstrasse Nr. 13. ⊕

**Bitte zu beachten!**

## Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere

*in Dosen zu K 2.40, 1.30, —.70, —.36, —.20,*

*in Schachteln zu K —.60, —.24, —.18, —.12.*

### Amerikanische Leder- und Metallschmiere

*in Dosen zu K 2.20, 1.20, —.64, —.32, —.18,*

*in Schachteln zu K —.50, —.20, —.15, —.10.*

### Huf- u. Klauenschmiere in Dosen zu K 1.60, —.90.

*Lederglanz-Anstrich in Flaschen à 60 h.*

*Raupenschmiere für Bäume in Dosen zu K 6 —, 1.30, —.70.*

*Feinst belgische Patent-Wagenfette in Fässern zu 25 bis 200 Kilo, à Kilo 30 h.*

von A. Stark in Grillenberg, Post Berndorf, Nied.-Öst.

## Albert Sengel

Wurst-, Fleisch- u. Selchwaren-Geschäft

Gegründet 1868

**Jägerndorf**, Unter den Lauben

österr. Schlesien

→ Täglich frische ←

**Wurstwaren- und gekochten Schinken.**

## Ferdinand Wasicky

TESCHEN, Kronprinzessin Stefaniestrasse 48

*empfeilt zu jeder Saison stets das Neueste in Aufputzwaren in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.*

*Futterwaren und sämtliche Zugehore für Schneiderinnen.*

*Sonnen- und Regenschirme zu staunend billigen Preisen.*

*Spezialitäten in Herren-Modewaren, als: Herrenhemden, Wäsche, Krägen, Manchetten, Krautwatten, Gürtel, Handschuhe, Regenschirme, Spazierstöcke usw.*

*Prompteste Bedienung. — Festgesetzte Preise.*

## OTTO BECK

Stiftgasse 6 Teschen Stiftgasse 6

*empfeilt seine*

**\* Buchbinderei \***

*zur Anfertigung von Bücher-Einbänden jeder Art, als: Schul-, Haus-, Gebetbücher etc., Kartonnagen u. Reparaturen, Passepartouts, sowie Spezialitäten von Galanterie-Arbeiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. — Das Einrahmen von Bildern, Photographien etc. in jeder gewünschten Grösse wird raschest und in solidester Weise ausgeführt und werden Kranzschleifen mit Goldbuchstaben versehen. Pünktlichste Bedienung. Mässige Preise.*

# Rudolf Hartmann, Teschen,

Sachsenberg, nächst dem Bahnhofe.

## Grosses Lager von Baumaterialien, Traversen,

Rohrmatten, Gyps, Oppelner Portland-Cement,

Dachpappe, Dach-Teerlack, Ziegel-Imprägnierteer,

Hauptlager von Karbolineum-Avenarius,

Schwefelsäure, Salzsäure,

Gummischläuche Asbestplatten,

Maschinenöle, Walzeisen,

Geschmiedete Radreife u. Achsen,

Hufnägel, Hufeisen, |—| Stollen Schutz- Marke L. Co.

Sparherdplatten, Roste, Wasserwannen, Bratröhren,

Friedländer Regulieröfen, Blech-Sparherde,  
Geschmiedete u. Drahtnägel, Eisen-, Stahl- u. Messingdraht

Hauen, Schaufeln, Krampen, Schraubstöcke,

Werkzeuge für Schlosser, Tischler, Spengler,

### Zinkbleche,

Sensen, Sichel, Schleifsteine,

Guss- und Blechemailgeschirr,

Farben und Firniss, Lacke,

Sämtliche Spezereiwaren in bester Qualität.

== Bicycles. ==



## Liebel's Kronen-Sparseifenpulver

ist das

➔ **allerbeste.** ➔

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Teschen, Deutsegasse  
Nr. 28.

## Josef Mastny

Teschen, Deutsegasse  
Nr. 28.

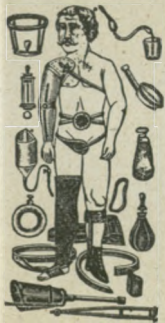
== Tapezierer und Dekorateur. ==

Lager moderner **Polster-Möbel**. Übernahme von **Zimmertapezierungen-** und **Dekorationen** bei geschmackvollster Ausführung in- und ausserhalb Teschen. **Jalousien** und **Fenster-Rouleaux** zu mässigen Preisen. Ebenso werden **Matratzen, Divans** und jeder Art **Reparaturen** bei promptester und billigster Bedienung geliefert.

## Alois Hampf

Bandagist,

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 19, österr.-Schlesien.



Atelier für orthopädische Apparate, künstl.

Prothesen, Bruchbänder, Leibbinden,

Suspensorien etc.

Lager von

Verbandstoffen, Krücken,

Hart-

und Weichgummi-Artikel,

sowie sämtliche Utensilien zur Krankenpflege.

Von 1 Krone und 20 Heller

an kostet eine

### Firmenstampiglie

bis zu 3 Zeilen bei

## Josef Habenicht Aussig i. B.

bei Voreinsendung des Betrages.

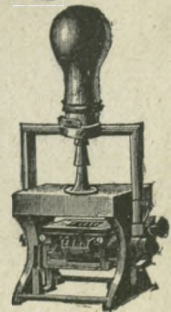
Man verlange

### Preiskourante

über meine

**Kautschuk-Typen-Druckereien,**  
**Stampiglien und Siegelmarken etc.**

Offerierte Ia Hektografenmasse per  
1 Kilo 2 K sowie Ia Hektografentinte  
(150 Abzüge).



## Kaffeehaus Richard Krupitza

Troppau, Herrengasse 16.

Grösste Auswahl an in- und ausländischen Zeitungen und Wochenschriften. Für gute Getränke und aufmerksame Bedienung bestens gesorgt. — Im Sommer auch Anlagen-Café im Kaiser Josef-Park. (Kiosk.)

## Theodor Baibok, Teschen

**Kürschner und Hutgeschäft.**

Lager von Pelzwaren aller Gattungen. — Übernahme von Pelzwaren und Winterkleidern in Aufbewahrung über den Sommer. — Lager von Filz-, Woll-, Seiden- und Strohhüten. — Solide, prompte und billige Effektivierung bei Garantie.

## Zuckerbäckerei

L. Schabenbeck

Teschen

Stefaniestrasse 14.

## ANDREAS KLAPSIA

Bielitzer Bierhalle, vormals Pfeifer  
Teschen, Stefaniestrasse.

Kalte und warme Küche, österreichische und ungar. Weine.

## Rudolf Hartmann

Teschen, Stefaniestrasse 7

empfiehlt sich

in guten Fleisch- und Selchwaren.

## Louise Paschola

Damen-Modehut-Salon

Stefaniestrasse 51 Teschen Stefaniestrasse 51.

Grösstes Galanterie-  
u. Spielwarenlager

Karl Köhler, Teschen

Reichhaltige Auswahl in

Hochzeits- u. Gelegenheits-  
Geschenken.

## Café Central in Teschen

\* \* Demelplatz (grosse Laube)

neben dem k. k. Post- und Telegraphen-Amt.

Rendezvousort sämtlicher Fremden.

o o o Staats-Telephon 10. o o o

Karl Zimmermann,  
Kafetier.

----- Werke jeden Umfanges,  
Diplome in künstlerischer Ausführung - - -  
liefert die

Buchdruckerei E. Weyrich Witwe = = =

----- (Inhaber Adolf Hein) in Troppau.

Wein- und Frühstückstube

Leopold Florianek

Teschen, Demelplatz 7

verbunden mit Kolonialwaren-, Südfrüchten-  
und Delikatessen-Handlung

empfiehlt den geehrten Gästen von Teschen und Umgebung  
vorzögl. **Österr., Ungar- und Auslandweine.**  
Alle Sorten Schnäpse, auch Liqueure und feine  
Export-Biere, Pilsner Fass- und Flaschen-Bier aus  
dem bürgl. Bräuhaus.

Reichste Auswahl **kalter Speisen, Konserven und Deli-  
katessen.** — Bestellungen von auswärts werden in aufmerk-  
samster Weise sofort erledigt.

Blumen und Baumschul-Artikel

jeder Art, sowie alle Gattungen

Rosen, frische Kränze und Sträusse

in verschiedenen Gattungen

sind zu haben bei

Josef Peikert

(Foitziks Nachfolger)

Kunst- und Handelsgärtner

Teschen, Steinplatz.

Georg Homa

Tuch- und Kammgarn-Niederlage

Troppau, Fleischergasse.

anerkannt bestes

# FLORA<sup>™</sup> Vieh-Nährpulver.

Patentmarken für ...  
Pferde, Rinder,  
Schafe und Schweine.  
Ein kleines Paket 70 h.  
Ein großes Paket 1 K 30 h.

FLORA<sup>™</sup> Hauptversandt Neustadt a. d. böhm. Nordbahn.

Goldene Medaille Paris.  
Bestes diätetisches Mittel.

# „flora“

dient als Futterzusatz für das gesamte Stallvieh und wird verwendet bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Qualität der Milch zu verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung v. Kälbern u. Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „flora“ Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter.

Ein großes Paket 1 K 30 h, kleine Pakete 70 h u. 40 h.

Man verlange immer ausdrücklich: Viehnährpulver „flora“, welches nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich ist.

Nach Orten, wo keine Niederlage, versendet Originalkistchen mit 4 großen Paketen à 1 K 30 h gegen Nachnahme von 5 K 20 h franko und ohne Anrechnung der Verpackung nach allen Orten Osterreich-Ungarns und Deutschlands der

Hauptversandt: „flora“, Neustadt a. d. Bm. Nordb.

## Johann & Karl Handel

in BIELITZ  
lith. Anstalt, Buch- und Steindruckerei  
liefert billigst:

### Diplome und Adressen

in der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, für Vereine, Klubs und Genossenschaften, namentlich aber für **Militär-Veteranen-Vereine**

### Lehrbriefe

für handwerksmässige und kaufmännische Gewerbe

### Embleme

für alle Gewerbszweige vorrätig.

Flaschen- und Packet-Verschlussmarken.  
Alle Gattungen Etiquetten für Liqueur-, Tuch-, Zündwaren- und Kanditenfabriken.  
Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.  
Kalkulationen prompt.

## Emil Karrer

Papierfabrikenniederlage,  
Wien I. Rathausstr. 7

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

### Packpapieren

für industrielle Zwecke, von

### Druck- und Luxus-, Zeichen- und feinsten Kanzlei- und Schreibpapieren.

Reiche Auswahl in

### Seiden- und Löschpapieren.

Vertretung und Niederlage der Papierfabrik „Bielathal“, Schlesien, sowie anderer in- und ausländischer Fabriken. Muster und Preislisten stehen kostenfrei zur Verfügung.



# C. SCHUNN

Teerproduktenfabrik und I. schlesische Karbolineum-Erzeugung  
in Skrochowitz, österr. Schlesien,

empfiehl sich zur Lieferung von

**Excelsior-Karbolineum**,  
bewährtes Holzimprägnierungsmittel,  
**Ia. Steindachpappe**  
in 8 verschiedenen Stärken,

**Holzement**, beste Marke,  
**Dachlacke** für Pappdächer,  
**Steinkohlenteer etc.**

\* zu billigsten Preisen und in anerkannt vorzüglicher Qualität. \*



## Adolf Zirbs, Troppau

FISCHERGASSE 18

Schlosserei u. Drahtmatratzen-Erzeugung

empfiehl sich zur Anfertigung aller Arten

Gitterarbeiten, Grablaternen, Blumenkörben, Drahtzäunen, Hühnerhöfen, Durchwürfen  
ferner aller Sorten

eiserner Betten aus massivem Eisen

nicht hohl für Salons und Spitäler.

Waschtische mit Cement- oder Blechplatte, Zungen für Oblatenbäcker u. dgl.

Lagerpreise sehr billig.

## Troppauer Gewerbekasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung,

☛ Franz Josef-Platz ☛ Troppau ☛ Sparkassengebäude. ☛  
gewährt Darlehen nur an Mitglieder, übernimmt Spareinlagen von Jedermann  
zur vierprozentigen Verzinsung.

Geschäftsanteil: 100 K; auch in Monatsraten von mindestens 2 K einzahlbar.

Geschäftsstunden:

Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags.

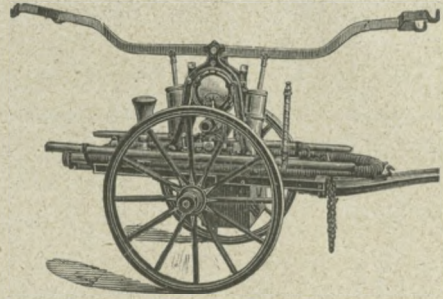
# Ad. Hillers Wwe. & Sohn

Glockengiesserei, Metallwaaren- und Feuerlöschgeräde-Fabrik  
Brünn, d'Elvertstrasse 8

**Sprizen:** Wagensprizen, Abrosksprizen, Kipp- u. Karrensprizen, Gartensprizen, Hydrophore, Mannschafts-, Geräte- u. Schlauch-Wagen, Leitern.

**Pumpen:** Saug- und Drudpumpen, Brunnenpumpen, Baupumpen, Bier- u. Weinwerkeln, sowie alle Pumpen für industrielle u. landw. Zwecke. Lager von Rohhaut-, gummirten Haut- und Flach-Schläuchen, Saugschläuchen, Schlauchverschraubungen, Schlauchbinden, Blech-eimern.

Begründet 1850.



baut in vorzüglicher Ausführung:

**Glocken:** Harmonisch gestimmte Geläute, einzelne Turmglocken in jedem Gewichte, Fabriks-, Schul- und Hausglocken.

Begründet 1850.

**Metallwaaren:** Hähne, Ventile, Schieber in allen Größen in Eisen u. Metall-armatur oder ganz in Metall, Wasserstands-Hahnköpfe, Dampfseifen, Schmier-venten, Armaturen für Dampf- u. Wasserleitungen, Zuckerrabriken, Brauereien, Brennereien u. s. w. Rohguß in jeder Legierung nach Zeichnung oder Modell.

Preislisten und Kostenanschläge frei.

Verkauf unter Garantie.

## Oskar Liebel Croppau.

Anfertigung und Versand

der

### Nordmark-Blumenseife

in reiner tadelloser Ausführung und feinem Geruch, als Familienseife vorzüglich geeignet. Ausgiebig im Gebrauche und billig im Preise.

#### Verkaufsstellen

erhalten angemessenen Gewinn.

Einen Teilbetrag des Umsatzes bezieht die Nordmark.

Ferner mache noch aufmerksam auf meine Haus-Sparkern-, Harzkern- und Schmierseifen, sowie feine Hand- und Glycerinseifen in verschiedenen Sorten. Parfumerien in reicher Auswahl. Bei vollster Zusage reiner Ware, bei billigen Preisen.

Verlangen Sie nur Nordmark-Zünder!

## Nordmärker!

Sowie alle übrigen deutschen Schlesier und Deutsche überhaupt!

Unterstützt den deutschen Schutzverein „Nordmark“ durch die ausschließliche Benützung der

## Nordmark-Zünder!



Ihr vermehrt dadurch die Einnahmen des Vereines, ohne einen Kreuzer Mehrkosten, und die

### Nordmark-Zünder

sind vorzüglich.

Haupt-Niederlage auch für Wiederverkäufer bei

Wilibald A. Müller,

Kaufmann, Croppau, Sperrgasse 10.

Verlangen Sie nur Nordmark-Zünder!



Verlag von I. F. Lehmann in München.

☛ Schönstes Festgeschenk. ☛

Lohmeyers

## Jugendbücherei.

Reich illustrierte Bände.

- Band 1. Der Kampf um die Marienburg. Von Joh. v. Wildenradt. Preis geb. K 1.92  
 " 2. Der Raub Straßburgs. Von Fritz Vienhard. . . . . K 1.20  
 " 3. Aus Tagen deutscher Not. Von Anton Dhorn. . . . . K 1.44  
 " 4. Der Löwe von Vlaandern. Von Hendrik Conscience. . . . . K 4.80  
 " 5. Deutsche Charakterköpfe. Königin Luise, H. J. von Zietzen, C. M. Arndt, J. G. Fichte, Friedrich Wilhelm als Kronprinz. Von W. Hahn. . . . . K 2.88  
 " 6. Lina Bodmer. Familiengeschichte aus der Zeit der Napoleon. Herrschaft. Von C. Wuttke-Biller. . . . . K 2.40  
 " 7. Die Heldenjagen des deutschen Volkes. Von Gustav Schall. . . . . K 4.80  
 " 8. Admiral Karpfanger. Erzählung aus der Geschichte Hamburgs. Von Admiral Reinhold Werner. . . . . K 2.40  
 " 9. Mit Ränzel und Wanderstab. Schülerwanderungen durch deutsches Land. Von Georg Lang. . . . . K 4.80  
 " 10. Kaiser Roibart. Von Ant. Dhorn. K 4.80  
 " 11. Der Schmied von Ochsenfurt. Von C. Weber. . . . . K 3.60  
 " 12. Johann Kuny, der erste brandenb.-preuß. Regierfürst. Von C. Steurich. . . . . K 6.—  
 " 13. Der Trommler von Düppel. Erzählung aus der Nordmark. Von Joh. Dose. K 3.60  
 " 14. Gert Janssens Chinafahrten. Reise- u. Kriegserlebnisse eines jungen Deutschen. Von D. Felsing. . . . . K 7.20

## Streitschriften. ~ ~ ~ ~

- Heft 1. Die neueste katholische Bewegung zur Befreiung vom Papsttum. Von P. Bräunlich.  
 " 2. Die österreichische „Los von Rom“-Bewegung. Von P. Bräunlich.  
 " 3. Los von Rom? Eine Studienreise nach Österreich von Otto Everling.  
 " 4. Die „Los von Rom“-Bewegung in Frankreich. Von Eug. Réveillaud in Verj.  
 " 5. Die Fortschritte der „Los von Rom“-Bewegung in Österreich. I. Böhmen. Von P. Bräunlich.  
 " 6. Evangelisches Erwachen im katholischen Kanada. Von Pastor J. L. Morin in Montreal.  
 " 7. Die „Los von Rom“-Bewegung in Steiermark. Von P. Bräunlich.  
 " 8/9. (Doppelheft): Die „Los von Rom“-Bewegung in Italien. Von Superintendent Lie. theol. K. Könnike in Pommern.  
 " 10. Die „Los von Rom“-Bewegung in Spanien. Von Leopold Hagemann.  
 Es folgen noch weitere Hefte. In Vorbereitung: „Los von Rom“ im österreichischen Parlament von Pfarrer Lie. theol. P. Bräunlich u. s. w.

Alles Material, was zur Vervollständigung der Berichte dienen kann, bitten wir an Pfarrer **P. Bräunlich**, Weßdorf bei Dornburg a. S. in Thüringen, zu senden.

Der Preis der einzelnen Hefte beträgt 72 h, bei Bezug der ganzen Reihe wird das Heft mit 60 Pfg., berechnet. Die ersten 10 Hefte in einem Band kosten gebunden K 7.20.

Die Verlagsbuchhandlung.



# Städtische Dampfziegelei in Troppau.

## Preissätze für den Kleinverkauf.

Giltig bis auf weiteres.

Große Handziegel	(30×14×7)	.....	das Tausend K	28.—
Kleine	»	(25×12×7)	»	» 25.—
Große Maschinziegel	(30×14×7)	.....	»	» 30.—
Kleine	»	(25×12×7)	»	» 27.—
Sockelziegel		.....	»	» 30.—
Große Gesimsziegel		.....	»	» 60.—
Kleine	»	.....	»	» 30.—
9" Pflasterziegel		.....	»	» 32.—
Schmelzziegel		.....	»	» 20.—
Krippenziegel		.....	»	» 80.—
Patentdoppelfalzzackenziegel zu Flachgewölben		.....	»	» 50.—
Brunnenziegel		.....	»	» 32.—
Falzziegel		.....	»	» 30.—
Flachwerke		.....	»	» 24.—
Rinnenziegel gewöhnliche		.....	»	» 30.—
» glasiert		.....	»	» 40.—
» mit Einfußornament		.....	»	» 44.—
» Einfußornament glasiert		.....	»	» 60.—
Dachziegel		.....	»	» 36.—
Chamotteziegel (33×16×7)		.....	»	» 300.—
» (28×14×7)		.....	»	» 180.—
» (24·5×12×7)		.....	»	» 140.—
Chamotteplatten (31×14·5×2·5)		.....	»	» 60.—
Drainageröhren 4·5 cm		.....	»	» 25.—
» 6	»	.....	»	» 32.—
» 8	»	.....	»	» 50.—
» 10	»	.....	»	» 75.—
» 13	»	.....	»	» 110.—
» 16	»	.....	»	» 160.—

Zementplatten (Normalgröße der Troppauer Bürgersteige) ..... per Stück » —.90  
 Andere Façonstücke nach Uebereinkommen.

Sämtliche Preise netto Kassa ab Ziegelei. Für Stellung der Ziegel, Waggon, Nord- oder Staatsbahnen erhöht sich der Preis für das Tausend um 4 Kronen.

Preise und Zahlungsbedingungen für grössere Abnahme nach Übereinkommen. Drainage-Genossenschaften geniessen besondere Begünstigungen.

Chierry (Adolf) limited Apotheke zum Schutzengel in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.



Auf ein Stückchen Zucker nehme man bei Bedarf 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen, von

## A. Chierry's weltbekanntem Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. — Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne **Nonnenschutzmarke** und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **ICH DIEN.** Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen. — Per Post franko und spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet **nur gegen Vorausanweisung Chierry (Adolf) limited in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** — Zu haben in fast allen Apotheken, wobei man auf nebenstehende Kennzeichen der Echtheit achte.

Schutzengel-Apotheke

Apotheker

## A. Chierry's Echte Centifolien-Zugsalbe.



des A. Thierry in Pregrada.

Schutzmarke.

Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart, von höchst entzündungswidriger Wirkung. Übt durch gründliche Reinigung und Erweichung sofort eine schmerzstillende und rasch heilende Wirkung und befreit von allen eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Gegen Hühneraugen, Frostbeulen, Schwielen und Verhärtungen jeder Art mit bestem Erfolge. — Per Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Bestellungen adressiere man an **Apotheke Chierry (Adolf) limited in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** — Man meide Imitationen und achte genau auf nebenstehende, in jedem Tiegel eingebrannte



## Mirabile-Pain-Expeller



nur äußerlich anzuwenden.

Überraschend, sicher wirkende Einreibung bei Gicht, Gliederreizen, akutem und Gelenks-Rheuma, Rücken- und Kreuzschmerzen, Dorenschub, Lähmungen, äußerlichen Verfrühlungen, Verrenkungen, Gliederanschwellungen und Entzündungen etc., sowie als äußerliches Stärkungsmittel nach allen Aufregungen und Vorbeugungsmittel gegen alle oberwähnten Leiden.

Echt nur mit obensiehender Firma und Schutzmarke und Metallkapselverschluss mit der Firma des Erzeugers. Weniger als 2 Flaschen können nicht versendet werden und kosten franko jeder Poststation Osterreich-Ungarns und Deutschlands gegen Nachnahme oder Vorausanweisung des Betrages 3 Kronen 60 Heller.

Schutzengel-Apotheke Thierry (Adolf) limited in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

## Echt englische Cascara-Sagrada-Blutreinigungspillen.

Eine Schachtel 60 Heller, 1 Rolle mit 6 Schachteln kostet franko 5 Kronen 80 Heller.

Besonders zu empfehlen zur Beförderung des Stuhlganges, ohne nachteilige Folgen. — Jede Schachtel muß mit der eigenhändigen Unterschrift des Erzeugers **A. Chierry** versehen sein. Wo keine Niederlage meiner Präparate existiert, bestelle man direkt und adressiere: **An die Schutzengel-Apotheke Chierry (Adolf) limited in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**



# BUCHDRUCKEREI

## E. Weyrich Witwe

Inhaber ADOLF HEIN  
TROPPEAU, Salzg. 33



### Drucksachen

für den geschäftlichen und  
gesellschaftlichen Verkehr,  
Werke jeden Umfanges, Plakate,  
Diplome, Preiscourante, Satzungen  
u. s. w. in schöner und moderner  
Ausführung zu mässigen Preisen.

Grosses Lager in Drucksachen  
für Gemeinden und Schulen.





# Troppauer städtisches Museum

Pechring Nr. 9, I. Stock.



Geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr vormittags und  
und von 1—3 Uhr nachmittags.

An Wochentagen von 1—2 Uhr nachmittags.

Sonst gegen vorherige Anmeldung beim Verweser, Stadtingenieur  
**Moriz Hartel** (Rathaus, II. Stock).



## Wein-Grosshandlung

Lieferanten des öst.  
k. k. Staatsbeamten-  
Verbandes in Wien.

# Brüder Pufitsch

Eigene Kelterei.

Trauben-Einfuhr.

Villach, Dreschnigstrasse 9.

Die unterzeichnete Firma empfiehlt ihr grosses Lager

## garantiert echter Naturweine

in vorzüglicher Qualität zu sehr convenablen Preisen, in Mengen von 50 Liter aufwärts.

Reiche Auswahl in Weiß- und Rotweinen verschiedener Herkunft, als:  
**Steirer, Österreicher, Tiroler, Görzer, Dalmatiner, Italiener,  
Schilcher, Samosmuscat.** Ferner Dessertweine: **Marsala, echter Turiner  
Wermuth.** Verkauf von **Traubenmost ab Presse** in der Zeit von der  
2. Hälfte September bis Ende Oktober. — Preisblätter stehen zur Verfügung. — Reelle  
und gewissenhafte Bedienung.

Hochachtungsvoll

Brüder Pufitsch.



Gegr. 1873.

Alle Gattungen

# Superphosphate

hochprima, gedarrt und maschinestreu fähig als

bestes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel

fern r:

Knochenmehle, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak,  
Kalisalze, Rainit, Superphosphatgyps, Futterkalk etc.

empfehlen

## Johann Heilinger & Co.,

Schwefelsäure- und  
Kunstdünger-Fabriken

D.-Wagram bei Wien und Oderberg, Österr.Schlesien.

Zentralkomptoir: Wien, 7/2, Lindengasse Nr. 2

wohin alle Anfragen und Korrespondenzen zu richten sind.

Gegründet 1873.

Gute Bücher

fürs

## Deutsche Haus:

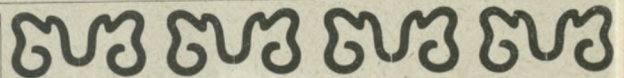
**Arjuna**, Die vlämische Bewegung v. alld. Standp. Mk. 1,20 — K 1,45. — **Dannehl**, Anthologie jungvläm. Dichtung Mk. 1,— = K 1,20. — **Diezmann**, Goethe und die lustige Zeit in Weimar Mk. 1,50 = K 1,80. (In wenig Monaten 2 Auflagen). Gebunden Mk. 2,40 = K 2,90. — **Ebeling**, Die Kahlenberger. Zur Geschichte der Hofnarren. Preis ermässigt Mk. 2,— = K 2,40, geb. Mk. 3,— = K 3,60. — **Gawalowski**, Ramphold Gorenz. Ein deutsches Lied aus der Hussitenzeit Mk. —,60 = K —,70. — **Graci**, Lyrische Studien (Gedichte) Mk. —,90 = K 1,10. — **Grothe**, Sagen und Märchen Mk. 1,50 = K 1,80. — **Habberton**, Onkel Gustav (Helen's Babies) Mk. 2,— geb. = K 2,40. (Beste Übersetzung des berühmten humoristischen Werkes.) — **Hutter**, Ostmarkklänge. Mk. 2,— = K 2,40. — **Jahrbuch**, deutschnationales. 3 Jahrgänge je Mk. —,50 = K —,60. — **Lange**, Vom deutschen Reich zum deutschen Vaterlande Mk. —,20 = K —,24. — **Linke**, Als die Rosen blühten. Gedichte Mk. 2,— = K 2,40, gebunden Mk. 3,— = K 3,60. — **Literatur**, die undeutsche der Gegenwart. Ein Wort an die Modernen Mk. —,90 = K 1,10. — **Mont, Pol de**, Idyllen. Nachgedichtet von Alb. Möser Mk. 2,— = K 2,40. — **Ohorn**, In gerechter Fehde. Zeitgedichte Mk. —,80 = K 1,—. — **Ohorn**, Das deutsche Lied. Nationale Erzählung Mk. —,80 = K 1,—, geb. Mk. 1,40 = K 1,70. 2. Auflage soeben erschienen! — **Pröll**, Anastasius Grün. Ein österr. Vorkämpfer d. alld. deutschen Gedankens Mk. —,40 = K —,50. — **Pröll**, Sturmvoegel. Deutschnat. Klage- u. Zornlieder Mk. —,75 = K —,90. — **Scholl**, Gegen Rom und römische Anmassung Mk. 1,50 = K 1,80. — **Scholl**, Aus hohen Tagen. Freireligiöse Ansprachen Mk. 1,20 = K 1,45. — **Schuchardt**, Zu den Waffen. Nationale Mahnworte Mk. 1,— = K 1,20. — **Strachwitz**, Gräfin von, Gedichte Mk. 2,— = K 2,40. — **Weltreich**, ein deutsches. Von ††† Mk. —,50 = K —,60. — **Westarp**, Graf von, Der Verfall der deutschen Bühne. Ein Mahnwort Mk. —,40 = K —,50.

Durch alle Buchhandlungen

zu beziehen, sowie direkt von

Hans Lützenöder, Gablonz a. N.

Gebirgsstrasse 37.



Die

Buchbinderei, Kartonagen-Erzeugung

Vergolde- und Prägestalt

von

## Franz Kromer

TROPFAU, Herrngasse 17

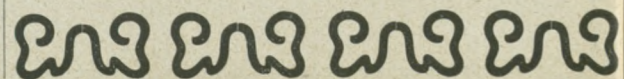
empfiehlt sich

zur Herstellung aller Arten von **Büchereinbänden**  
und ganzer Werke in jeder gewünschten Ausführung,  
mit stets neuen Mustern von Pressungen.

Einbände mit Patent Metall-Ecken.

Kartonagen, Passepartout und  
Plüschwaren.

Billigste Preise.





Telephon Nr. 48a.

Fabrik Nr. 48b.



Gegründet 1856.



Clearing-Verkehr. — Postsparkassen-Konto Nr. 827.109.

Erste Jägerndorfer Seifenfabrik

**Theodor Wiczorek**

empfehlft ihre anerkannt guten Erzeugnisse.

## Musikalien-Kataloge

für Klavier, Harmonium, Violine, Cello, Zither, Kammermusik, Orchester, Guitarre, Lieder, Humoristika, Chöre, Duette, Terzette, Studienwerke etc. versende

gratis und franko.

**OTTO MAASS**

Musikverlag u. Sortiment

WIEN, VI./2., Mariahilferstrasse 91.

## Strick-Maschinen

das Neueste und Beste der Gegenwart, ohne Konkurrenz, liefert die Strickmaschinen-Fabrik

**M. Wedermann,**

Lieferant der k. u. k. Kriegsmarine

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 45.

## Otto Gollmann

— Troppau, —

Oberring Nr. 7, im alten Sparkassengebäude

## Buch-Kunst-Musikalien- u. Antiquariat-Handlung

Reichhaltiges Lager von Werken aus allen Zweigen der deutschen u. fremden Literatur.

Grosses Lager von Schulbüchern  
und Musikalien, Journal-Lesezirkel.Abonnements auf alle Zeitungen werden stets entgegen-  
genommen und alle Aufträge sorgfältigst u. schnellstens  
ausgeführt.

## Max Bubenik, Troppau

Fernsprech-Anschluss Nr. 78. \* \* Herrngasse 31.

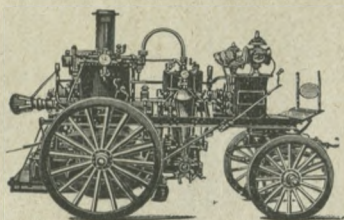
Flaschenbier- u. Flaschenwein-Kellerei, Kofthalle  
empfiehltseine bekannt vorzüglich gepflegten Flaschenbiere:  
Troppauer Goldbräu ungefähr  $\frac{1}{1}$  l zu 30 h,  $\frac{7}{10}$  l zu 22 h,  
 $\frac{1}{2}$  l zu 16 h, Troppauer Bockbier ungefähr  $\frac{1}{1}$  l zu 36 h,  
 $\frac{1}{2}$  l zu 18 h, Pilsner Lagerbier ungefähr  $\frac{1}{2}$  l zu 24 h,  
Münchener Pschorrbräu ungefähr  $\frac{1}{2}$  l zu 36 h.Haupt-Niederlage der  
Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei  
Kulmbach (Bayern).Feinstes dunkles Exportbier in Originalgebinden und in  
 $\frac{1}{2}$  l Flaschen zu 32 h die Flasche.Der Versand nach außen geschieht in Kisten zu 25, 30  
und 50 Flaschen ab Bahnhof Troppau. Im Orte wird  
jede bestellte Menge kostenfrei ins Haus zugestellt.Österreicher, ungarische, Tiroler Weine von  
80 h den l aufwärts, griechische, spanische,  
und Rheinweine, Wermuthwein,  
nur beste Marken von verbürgter Reinheit.Haupt-Niederlage des bestbekanntesten mährisch. Kornbrottes  
von Josef Till in Deutsch-Jassnik.

Stets frische Theebutter!

Nur beste und zuvorkommende Bedienung versichert  
hochachtungsvoll**Max Bubenik.**

# Fr. Kernreuter

Alle Arten von  
Feuerlösch - Geräten,  
von der grössten Dampfspritze an



bis zum kleinsten Ausrüstungsgegenstand.

Ratenzahlungen  
an Gemeinden und Feuerwehren.

Billige Preise.

Hervorragende Neuheit auf dem Gebiete der Löschtechnik:

## Dampf- Handkraftspritze,

eine Maschine, bei der man jederzeit ganz beliebig mit Dampf- oder Handkraft arbeiten kann.

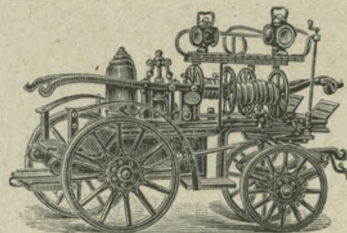
Vorzüglichster Ersatz der grossen Hand-spritzen.

Fortwährende Betriebssicherheit.

# WIEN-Hernals

17/3 Hernalser Hauptstr. 105.

Alle Arten von Pumpen, Spritzen und Brunnen für Haus-, Feld- und Gartenwirtschaft.



## Schläuche

Reich illustrierte Preisblätter werden vollkommen kostenfrei zugesandt.

# Erste schlesische Zündwaren-Fabrik

von

# Rudolf Kretschmer BIELITZ, österr. Schlesien

Gegründet im Jahre 1846.

Fabrikant  
der

„Nordmark“-  
Schweden.



Erzeugt alle Arten  
von

Schweden-Zündern

in anerkannt vorzüglicher  
Qualität.

# WECHSELSTUBE

DER

KAIS. KÖN.  PRIVILEG.

## BÖHMISCHEN UNION-BANK FILIALE TROPPAU.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren, Renten, Pfandbriefen,  
Aktien, Losen u. dgl.

Umwechslung von Reichsmark.

Annahme von Spareinlagen gegen Sparbücher und Kassenscheine.

Darlehen auf Wertpapiere aller Kategorien.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und  
Verwaltung.

Versicherung gegen Verlosungs-Verlust.

Promessen zu allen Ziehungen.

Börsenaufträge werden koulantest ausgeführt.

Auskünfte aller in das Bankfach einschlägigen Angelegenheiten werden bereit-  
willigst und unentgeltlich erteilt.

## Troppauer Sparkasse.

Die Troppauer Sparkasse verzinst alle bestehenden und neuen **Einlagen** bis zum Höchstbetrage von 8000 Kronen **mit 4%**, alle bestehenden und neuen Einlagen über 8000 Kronen **mit 3 $\frac{6}{10}$ %**.

Die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem dem Einlagstage folgenden nächsten 1. oder 16. des betreffenden Monats. Die 1 $\frac{1}{2}$ % Rentensteuer von den Zinsen der Einlage trägt die Anstalt.

**Darlehen** sind **mit 4 $\frac{1}{2}$ %** zu verzinsen, und wird bei der Zuzählung ein für allemal eine Gebühr von 1 $\frac{1}{2}$ % in Abzug gebracht.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren werden bei der Pfandleihanstalt der Troppauer Sparkasse gegen 4% Zinsen vergeben.

12 der höchsten Auszeichnungen

Verlangen Sie überall nur

**FRIDOLIN SPRINGER'S**  
echten  
**"ALT VATER"**  
Gesundheits-Kräuter-  
Liqueur.

Alle anderen Liqueure gleichen Namens sind wertlose Nachahmungen

Alleinige Fabrication von  
Fridolin Springer, Lichtewerden  
im Sudetengebirge.



Erste österr.-schles.  
**Schieferbruch-Gesellschaft**  
**A. Alscher, Fr. Czernoch & Comp.**

in  
Eckersdorf und Freihermersdorf  
in Österr.-Schlesien  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse  
aller Arten

**Dachschiefer**  
zu den billigsten Preisen.

**Niederlage in Katharein**  
bei Troppau

gegenüber dem Gasthause „zum König von  
Preussen“.

Post-, Telegraphenamt und Eisenbahn-Station Eckers-  
dorf und Freihermersdorf in Schlesien.



Ausstellung Wien 1894 erster Preis: Grosse goldene Medaille und Diplom.  
 Jahreserzeugung 1901: 86.353 Hektoliter.

Die  
**Bürgerliche Brauerei Troppau**

empfiehlt

ihr anerkannt vorzügliches, sehr gut abgelagertes, feinst  
 gehopftes und hoch vergohrenes

**Goldbräu**

ganz nach Pilsner Art eingebräut,

ferner ihr

dunkles, sehr kräftiges und besonders sehr extraktreiches

**Bairisch-Bock**

ganz nach Münchener Art, endlich ihr  
 gut abgelagertes lichtet

**Märzen-Lagerbier.**



**Niederlagen**



in

Bautsch, Hof, Jägerndorf, Krakau, Freiwaldau,  
 Gross-Herrlitz, Wagstadt, Weidenau u. Raase.

**Bürgerliche Troppauer  
 Bierbrau - Gesellschaft.**

## Modesalon Ottilie Unsinn

Bielitz, Tempelstrasse 3, Ecke Hauptplatz.

Alle Arten von Toiletten werden bei mir auf's geschmackvollste nach Wiener und Pariser Chic gearbeitet.

## Konrad Morawetz

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

Troppau, Oberring 64

empfehlte sich unter Zusicherung solidester Ausführung zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Artikel.

## Josef Zichlarz, Schuhmacher

Teschen, Oberring 13

empfehlte sein Schuhwarenlager nur eigener Erzeugnisse, von echt russischen Galoschen und Turnschuhe. — Bei mir gekaufte Galoschen werden prompt und billigst repariert.

## Josef Wehl, Gasthausbesitzer

Hotzenplotz.

Schöner Garten, Passagierzimmer, gute Speisen u. Getränke.

### — Holzhandlung —

aller Gattungen Werkhölzer, Mühlwellenstärke 70 bis 80 cm Durchmesser, 7-30 m lang.

Honiglebzellen, Wachs- u. Zuckerwaren-Erzeugung von

## Franz Gottwald

Freiwaldau und Gräfenberg.

Empfehlte seine bestbekanntesten Honig-Lebzelt-Spezialitäten, Gräfenberger Kurbelzelt, eigens zum Kurbelgebrauch erzeugt, dann für die Herren Kaufleute Honig-Reibelebzelt und feinsten Blütenhonig.

## JOSEF PROSKE

Freudenthal, Bahnhofstrasse 21.

Grosses Lager aller Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren. — Reparaturen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

## Rudolf Jauernig

Teschen-Sachsenberg.

Kurz- und Weisswarenhandlung

Herren-Wäsche und Krawatten

Billigste Einkaufsquelle für

Handarbeits-Artikel u. Schürzen.

Spezialitäten: Wiener Mieder.

Erster Damenmode-Hut-Salon \* \* \*

\* \* \* Sofie Leitner, Teschen

Stefaniestrasse 32, I. Stock.

Empfehlte zu jeder Saison die neuesten

## Damen- und Kinderhüte.

Grabkränze und Schleifen  
mit und ohne Aufdruck.

## JOHANN HEINRICH

Uhrmacher und Optiker.

## Nähmaschinen und Fahrrad-Handlung

Freudenthal, österr. Schlesien.

## Buchbinderei Ludwig Hein

Jägerndorf, Hohe Seite 9.

— Papierhandlung —

• Geschäftsbücher- und Musterdeckel-Erzeugung. •

## Eduard Hirt, Hutmacher

Jägerndorf, Hohe Seite 5.

Grösstes Lager aller Gattungen

## Filz- u. Strohhüte

zu billigsten Preisen.

## Rudolf Johne

Gegründet 1844.

Bielitz.

Gegründet 1844.

Empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Leinen, Baumwolle und Tischwäsche

sowie

kompletten Braut-Ausstattungen.

## Karl Pfeifer in Teschen

empfehlte seine Spezialitäten in

Uhren, Juwelen, Gold- und

Silberwaren.

## Eduard Frisa, Teschen

Färberei

und Annahmestelle der Wiener chemischen Putzerei „Zur Kleidermühl“.



Seit vielen Jahren  
**bewährte Hausmittel**  
 von Franz Wilhelm, Apotheker

Markenschutz in  
 vielen Staaten



k. u. k. Hoflieferant

Auf Ausstellungen  
 mit gold. Preisen  
 prämiert

**Neunkirchen, Niederösterreich,**

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-  
 Packungen, wo nicht erhältlich, direkter Versand.

**Postkolli, franko Packung, in jede österr.-ungar.  
 Poststation.**

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen  
 das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen)  
 abgedruckt.

Wilhelm's  
**Kräutersaft**

seit vielen Jahren  
 ein beliebter

**Hustensaft**

1 Flasche K 2.50

Postkolli 6 Flaschen K 10

**Wilhelm's abführender Tee**

1 Paket K 2.—, Postkolli = 15 Paket K 24.—

**Wilhelm's Pflaster** Dieses ausschließlich in der Apotheke des **Franz Wilhelm**,  
 k. und k. Hoflieferant, in Neunkirchen, N.-Öst., erzeugte  
 Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster  
 gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen  
 Leiden, z. B. bei **Hühneraugen, Leichdornen etc.**, indem es nach vorausgegangener Reinigung  
 der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1 Schachtel  
 80 h, 1 Dtzd. Schachteln K 7.—; 5 Dtzd. Schachteln K 30.—.

**Wilhelm's flüssige Einreibung „Bassorin“**

1 Plützerl K 2.—, Postkolli = 15 Stück K 24.—. kais. kön. privil. 1871.

Wilhelm's kais. königl. priv. »Bassorin« ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf  
 wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird aus-  
 schliesslich in der Apotheke des **Franz Wilhelm**, k. und k. Hoflieferant, in **Neunkirchen**,  
 N.-Öst., erzeugt.

Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänf-  
 tigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Ärzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach  
 starken Anstrengungen auf Märschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet;  
 deshalb wird es auch von **Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern** mit  
 bestem Erfolg gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt.

## Karlsbader Oblaten, Waffel, Hohlhippen, Eismuscheln, Tortenblätter aller Grössen, Waffelblätter und Teegebäck

feinst; ferner täglich frisches Eiweiss  
in Fässchen von 10 Liter aufwärts,  
sowie Ia. getrocknetes Eiweiss, liefert  
am billigsten

# Rob. Jedliczka

in

Komorau, österr. Schlesien.

## A. Larisch & W. Bleichert

in N.-Hillersdorf Österr.-Schlesien.

Erste u. älteste Zeichnen-  
u. Malerrequisiten-Fabrik

Gegründet im Jahre 1857. Prämiert mit 2 Staatsmedaillen.

Empfehlen sich als

**Spezialerzeuger f. Schulen, Bureau u. Baukanzleien:**

in Reissbrettern, Reisschienen, Winkeln,  
Curven, Linealen, Transporteuren, Messlatten,  
Messkluppen, Vertikal- und Horizontalwaagen,  
Schultafeln, Schultafelzirkeln etc. in garanti-  
ert exakter Arbeit; ferner in Mosaik- und  
Imitationsarbeiten für Salon, Haus- und  
Küchenbedarf; in Servierbretter, Servietten-  
ringe, Nipptischchen, Schatullen, Lampen-  
halter, Brodteller, Papiermesser, Salzdosen,  
Tintenlöscher, Zigarrenständer, Essbesteck-  
kasten, Briefbeschwerer, Zündholzkästchen  
u. Ständer, Zeitungshalter, Schneid- u. Hack-  
bretter, etc., sowie Übernahme von Massen-  
artikel aller Hölzer.

## Vinz. Tlach

Eisen- u. Eisenwaren- **Troppau** Oberring \*  
Grosshandlung \* \* \* \* Nr. 42.

Grossverkauf aus den mähr.-schles. Eisenwerken.

Walzeisen, Träger und Bauschienen, Eisenblech, Schmiede-  
eisen und Achsen, Öfen u. Ofenbestandteile, Bauguss,  
rohe Poterie, Feilen, Stahlblechschaufeln, geschmiedete u.  
gusseiserne Rohre, verschiedene Gusswaren, Streckstahl,  
Pflugbleche und echte Asphalt-Dachpappe.

Grossverkauf von Weissblechen ☆  
☆☆☆ und verzinkten Blechen

Concessionirte

Waffen-, Munitions- und  
Jagdgeräte - Handlung.

Reichhaltiges Lager

von echt amerikanischen Holznägeln, Marke „Blaustern“,  
Sicheln, Sensen und Wetzsteinen, Schlittschuhen und  
Schlittengeläuten, Haus- u. Küchengeräten, Blech- u. Guss-  
email-Geschirr, Bau- u. Möbelbeschlägen, Gartengeräten.  
Werkzeuge aller Art f. sämtliche Handwerker.

## Zeit und Geld

spart jede Hausfrau bei Gebrauch von

## Eglseer's Reform-Seife

Kein Einseifen, kein Vorwaschen, kein Zusatz  
von Bleichmittel. — Reine Wäsche — halbe Zeit,  
halbe Arbeit — Vollkommen unschädlich für Wä-  
sche und Hände. — Zahlreiche Anerkennungen  
von erfahrenen Hausfrauen.

Wo nicht erhältlich versende Probepaket von  
5 kg franko gegen Nachnahme von 4 K  
Eglseer's Reform-Seife  
ist in Stücken zu 10 und 20 Hellern erhältlich.

## Feinst Sudet-Seife

vollkommen trockene Kernseife.

## Eglseer's Marmorstaub-Seife „Blitz“ nach Dr. Schleich

entfernt mit Leichtigkeit im kalten sowie im  
warmen Wasser jeder Art Schmutz, Fett, Farben  
u. dgl. von den Händen, macht die Haut weich und  
geschmeidig. Dieselbe ist ärztlich erprobt und  
empfohlen. In Dosen zu 1 K, 60 u. 30 h. Von

**WILHELM EGLSEER'S**  
Seifensiederei  
in **Freiwaldau.**

# Die Bahnrestauration Teschen österr-Schlesien

empfehl den P. T. Reisenden sowie dem Teschner Publikum die als  
best bekannteste Küche sowie

steirische, ungarische u. österreichische Naturweine  
und bittet um zahlreichen Zuspruch und zeichnet

hochachtungsvoll

Johann Sattler, Restaurateur.

## Rudolf Mücke, Katharein bei Troppau.

Geflechte, Draht-Einzäunungen für Gärten, Parks  
und Wälder, Wurfgritter, Hühner- und Geflügel-  
höfe, Draht-Fussmatten, **Stahldraht-Matratzen** in  
Holz- und Eisengestell, Blumentische, eiserne  
Kinderbetten, schmiedeeiserne Bettgestelle, Eisen-  
betten, Spitalbetten u. a. m. zu billigen Preisen.

## Karwiner Bierhalle und Restauration

Rathausgasse TESCHEN, Rathausgasse  
empfehl stets ihr frisches vorzügliches

### Karwiner Bier

Märzenlager und Kaiser-Bier,  
sowie ausgezeichnete  
österr. und ungar. Weine.

**Spezialität: Luttenberger.**

Anerkannt vorzügliche Wiener Küche.

Mittags- und Abendtisch billigst.  
Abonnements zu ermäßigten Preisen.

Für Klubabende steht den P. T. Gästen ein  
ganz separates Zimmer zur Verfügung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Franz Petrides,**  
Restaurateur.

Nr. 5 á Stück fl. 2.—  
für gewöhnliches Fensterglas.



Nr. 6 á Stück fl. 3.—  
für gewöhnt. und belgisches Glas.



Nr. 19 á Stück fl. 5.—  
porzellaner Diamant, schneidet ein-  
fach, belgisches und Englisches.



Nr. 22 á Stück fl. 7.50  
schneidet jedes Glas auch härftes  
Englisches, vorzüglichster Diamant.



Glasschneide-Diamanten  
von 1 fl. aufwärts.

Die erste österr. Glasschneide-Diamantfabrik  
S. Königsfeld, Wien, III/2, Rabekkystraße 12.  
empfehl unter strengster Garantie ihre seit 27 Jahren renommierten Er-  
zeugnisse. Umfassungen für jede Hand geeignet, sowie Umtausch prompt und  
billig. Wiederverkäufer Rabatt.

## Komplette Wäsche-Einrichtungen

für

Hotels, Restaurants,  
Sommerfrischen,  
Krankenhäuser, Pensio-  
nate, Badeanstalten.

Für Vereine ganz besondere Preise.

**Wäsche-Ausstattungen**

für

Bräute, Garçons und Zöglinge.  
Schlesische Leinen-, Damastwaren- und Wäsche-  
Niederlage

**Rudolf Schön, Teschen.**

Niederlage der berühmten Dürkopp-Nähmaschi-  
nen und Fahrräder.



Natürliches Heil- und Tafelwasser für

Blutarme aus

Bad Johannisbrunn (Öst.-Schles.)

In Troppau zu beziehen durch F. Noë & Sohn und durch die Hauptniederlage der Badeverwaltung Bahnring 29.

Prospekte stehen auf Verlangen zu Diensten.

Abzeichen, Bierzipfe, Trinkhörner etc. etc.

prompt, solid und billigst, nur beim Selbsterzeuger, kein Händler,

Franz Gschirmeister

WIEN, 8/2 Josefstädterstrasse Nr. 79, I. Stock, Thür II.

Fahrrad-Handlung



Stampiglien-Geschäft

Nähmaschinen

Julius Staubach, Troppau,

Sperrgasse 40

liefert die besten und billigsten Kautschuk-Stampiglien, Messing- und Stahl-Siegel, Siegelmarken, Petschäfte, Vordruckmodelle, Schablonen.

Haus- und Thürschilder.

Man verlange das reich illustrierte

Preisbuch

über elektrische, mechanische, physikalische, chemische und technische Apparate, Maschinen und Geräte des

Friedrich Stark

WIEN, 13/4, Baumgartenstrasse II.

welches umsonst zugesandt wird.

Altes Eisen,

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Hadern, Knochen, Weberei-Abfälle, gebrauchte Mehlsäcke u. s. w.

kauft stets zu

Höchstpreisen

EMIL KEILICH

Alteisen-Grosslieferant u. Rohwarenhändler in Katharein bei TROPPAU.

Verkauf von Maschinen-Putzartikeln.

Drahtberichte: Keilich Katharein — Postspark. 860.108.

Rudolf Friebe

Kaffeessieder,

Jägerndorf, Öst.-Schlesien — gegenüber dem Rathause — sämtliche Zeitungen — Pilsener Aktienbräu — Jägerndorfer Kaiserbier — schattiger Kaffeehausgarten — aufmerksame Bedienung.

Franz Gabzdyl

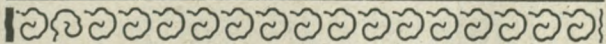
in Kreuzendorf

empfehl allen Troppauern und Jägerndorfern, die des Sonntags das Land zu besuchen pflegen, seine von Nordmarkfesten her bestbekannte Gastwirtschaft nächst der Bahn.

Gasthausgarten — Gute Küche — Ausflüglern die einen schattigen Garten lieben, bestens zu empfehlen!

Gute Kegelbahn.

Zusammenkunftsort der Deutschen von Kreuzendorf. Um zahlreichen Zuspruch bittet Frz. Gabzdyl.



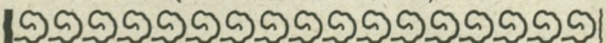
Billige

Hochzeitsgeschenke

in fertig gerahmten Bildern und Spiegeln, Carnissen, grosses Lager bei

Alexander Reichel

Bilder- und Spiegelhandlung gegenüber der Apotheke in Katharein bei Troppau im Rudolf Mücke'schen Hause.



# Sehr wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Übelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten

## Brady'schen Mariazeller Magentropfen.

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Zur gefälligen Beachtung!



C. Brady

Schutzmarke.

Die berühmten  
echten

Gewissenlose Nachahmer haben es versucht, minderwertige Präparate unter gleichem oder ähnlichem Namen in trügerischer Absicht auf den Markt zu bringen und diese Fälskate als echte Mariazeller Magentropfen zu verkaufen. Vor Ankauf solcher Nachahmungen wird hiemit nachdrücklich gewarnt, um durch den Genuss der Nachahmungen keinen Schaden zu leiden.

Die seit mehr als zwei Jahrhunderten bekannten echten Mariazeller Magentropfen sind aus den heilkräftigsten Kräutern zusammengesetzt, zum Zeichen der Echtheit in eine rote mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift versehene Emballage gewickelt, und ist auf der dem Fläschchen beiliegenden Gebrauchsanweisung bemerkt, dass dieselbe in der Buchdruckerei von H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

Preis eines Fläschchens K —.80, 1 Doppelflasche K 1.40.

## Mariazeller Magentropfen

sind käuflich in den meisten Apotheken, wo nicht erhältlich, schreibe man an den

Zentral-Versand: C. Brady, Apotheke zum König v. Ungarn, Wien I., Fleischmarkt 1.

v. wo aus gegen Voreinsendung v. K 2.40 3 kleine od. K 2.80 2 grosse Flaschen franko versendet werden.



Musiklehranstalten

Ludwig Grande

☀ ☀ TROPPAU

JÄGERNDORF ☀

Troppauer Konsum-Warenhalle

Friedrich Zohner

Troppau, Ratiborerstrasse 11.

Billigste Einkaufsquelle  
für Nahrungsmittel aller Art für  
Wiederverkäufer, Vereine, Beamte,  
Gastwirte, grosse Haushaltungen  
und Private.

Verkauf der Erzeugnisse der Troppauer  
Papierfabrik in Patentpack und Pappe.

➔ Materialwaren. ➔

**Dr. Rosa's**  
**BALSAM**  
für den  
**MAGEN**

aus der Apotheke des B. FRAGNER in PRAG

ist in Folge seiner Zusammensetzung bei entsprechender Anwendung vollständig unschädlich und wird vom Organismus leicht vertragen. Dieser Balsam von angenehm bitterlichem und anregendem Geschmack wirkt ohne irgend welches Unbehagen oder störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführend, bei wiederholten kleinen Gaben den Stuhlgang gleichmässig regeln. Der Verdauungsvorgang wird hierbei nicht alteriert sondern angeregt, ersichtlich gekräftigt und so im richtigen Gange erhalten. Der Dr. Rosa's Balsam ist seit mehr als 40 Jahren ein allgemein bekanntes, angenehm schmeckendes

**Hausmittel für den Magen.**

Grosse Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr.

Postversand täglich.

**WARNUNG!**

Jeder verlange nur den Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag und achte streng darauf, dass alle Teile der Emballage mit der nebenstehenden Schutzmarke versehen sind.



**Prager**  
**HAUS-**  
**SALBE**

aus der Apotheke des B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt, in Dosen à 35 kr. und 25 kr.

Postversand täglich.

**WARNUNG!**

Jeder verlange ausdrücklich Prager Haus-salbe aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag und achte streng darauf, dass alle Teile der Emballage die nebenstehende, gesetzlich deponierte Schutzmarke tragen. Die Dosen sind in rote Gebrauchsanweisungen gehüllt und mit blauen Kartons versehen, an denen sich neben der Schutzmarke auch die oben angeführte Aufschrift befindet.



Depots in den Apotheken Österreich-Ungarns.

Haupt- Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten  
Depot: **PRAG, KLEINSEITE Nr. 640.**

Folgende Mittel sind nur direkt in der Apotheke B. FRAGNER in Prag Nr. 640 erhältlich:

**Moospflanzen-Saft.** Dieser aus dem reinsten Pflanzenschleim sorgfältig bereiteter Brustsaft wirkt wohltätig. Er gewährt durch seine brustheilenden und schleimabsondernden Eigenschaften den unschätzbaren Vorteil vor allen anderen Mitteln, der gereizten Brust Linderung zu verschaffen, ohne die Verdauung zu stören, er vermindert in Kürze den Husten, erleichtert bei krampfhaftem, trockenem Husten den Auswurf. Eine Fla-che 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr.

Das billigste, wirksamste, bequemste, unschädlichste Mittel gegen Verstopfung etc. sind Fragner's Abführpillen. 120 Pillen 70 kr., per Post franko 15 kr. mehr.

**CHINA-KAKAO-MALAGA mit EISEN** ist ein bei einer allgemeinen Schwäche des Organismus, bei der Blutarmut, Bleichsucht, nervösen Affektionen nach schweren Krankheiten, Blutverlusten etc. rasch kräftigendes und wiederherstellendes Mittel. Eine Flasche 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr.

**ZAHNTHEE**, ein bewährtes schmerzstillendes Mittel, 1 Paquet 25 kr. Per Post franko um 15 kr. mehr.

Das beste und billigste Touristenpflaster gegen Hühneraugen und harte Haut. 1 Schachtel 30 kr., 3 Schachteln per Post franko 1 fl.



# „Der Scherer“

Illustriertes Wochenblatt. Innsbruck. Leipzig. Wien.  
Erscheint wöchentlich 12 Seiten stark mit erlesenem Bildschmuck erster deutscher Künstler.

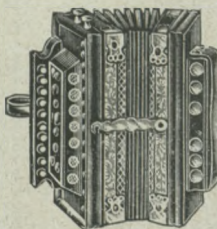
„Der Scherer“ ist das kühnste und schärfste Kampfblatt für reines und freies Deutschland, er greift lebendig und volkstümlich in die Tagesfragen ein und bringt Beiträge von hohem erziehendem u. dauerndem Kunstwerte.

„Der Scherer“ ist in der ganzen deutschen Welt, in allen Ländern, wo Deutsche wohnen, verbreitet u. hat sich von allen völkischen Blättern die tiefgehendste u. weitreichendste Bedeutung erworben. Er eignet sich daher auch höchst wirksam zu Anzeigen.

### Jahresbezug:

Staatsanwaltsausgabe (vor der Beschlagnahme) 25 K. Allgemeine Ausgabe halbjährig 5 K, ganzjährig 10 K. Einzelne Nummern 20 h, Probenummern auf Wunsch kostenfrei. Im Schererverlage erschienen u. a.: Über 100 versch. Schererkarten, Kunstfarbendrucke 10 St. K 1.50, 100 St. gemischt K 6.50. Kunstblätter, Bücher, völkische Schriften u. s. w. Verlagsverzeichnisse auf Wunsch.

## Reeller Export von Uhren, Musik und optischen Waren.



Empfehle beste Fabrikate in H und Harmonikas ohne Zolllisten zu nachstehenden billigsten Preisen mit 1, 2, u. 3 Reihen Tasten in großer Auswahl, mit verschiedenen Tasten und Klaviatur, verbedeter u d offener Klaviatur, Metallbafklappen, Doppelbälgen mit Nickbeschlag u d Balafaltenschaner in

verschieden n n Größen. Nr. 300 1/2 B. 10 Tasten, 2 Register, 28 Stimmen, Größe 23 1/2 x 12 cm fl. 2.40. Nr. 305 1/4 10 Tasten, 2 Register, 48 Stimmen, G. d. h. 23 1/2 x 12 cm fl. 3.—. Nr. 656 1/2 10 Tasten, 2 Register, 28 Stimmen, Größe 31 x 15 1/2 cm fl. 3.40. Nr. 659 1/2 10 Tasten, 2 Register, 48 Stimmen, Doppelstimme, Größe 31 x 15 1/2 cm fl. 4.—. Nr. 665 10 Tasten, 2 Register, 48 Stimmen, Doppelstimme, 3 Reihen Trompeten, Größe 31 x 15 1/2 cm fl. 4.25. Nr. 686/II. 10 Tasten, 2 Register, doppeltönig, Größe 33 x 16 1/2 cm, 48 Stimmen fl. 4.75. Nr. 686/III. 10 Tasten, 3 Register, 3chörig, 20 Stimmen, Größe 33 x 16 1/2 cm fl. 5.50. Nr. 686/IV. 10 Tasten, 4 Register, 4chörig, 90 Stimmen, Größe 33 x 16 1/2 cm fl. 6.50. Nr. 678 19 Tasten, 2 Register, doppeltönig 100 Stimmen, Größe 30 x 18 cm fl. 8.—.



Solide Zwicker u. Brillen samt feinen weissen Kristallgläsern in Nickelfassung fl. 1.20, in Gold Double fl. 4. bis 5.—, in klar. Gold fl. 10.— bis 20.—.

Bitte Preisatatalog zu verlangen.

Tausende schriftliche Anerkennungen. Ausgezeichnet mit dem k. u. k. österr. Reichsadler.

Billigste Bezugsquelle



Nur beste Fabrikate

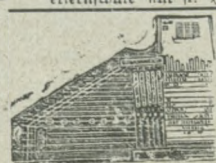
## Hanns Konrad

### Uhren- u. Musikwaren-Exporthaus in Brünn Nr. 1104 (Böhmen)

verfendit illustr. Preisatataloge gratis u. franco. Wer gute deinstaugliche und billige Musik- und optische Ware kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige firma, welche nur solide und ansprobierte Waren zu den billigsten Fabrikpreisen direkt an die Privatkundschaft zum Versandt bringt. Bitte meine Musik- und optischen Waren nicht mit gewöhnlicher Marktware zu vergleichen und bei meinen Preisen stets die Ausföhrung und Qualität in Berücksichtigung zu ziehen.



Blasafforden ohne Notenkenntnis kann jedermann Lieder, Märsche und Tänze darauf spielen. für Vereine, Ausföhrge und Unterhaltungen bestens zu empfehlen. Das Instrument hat 10 Tasten, 20 Stimmen, 2 Bagflappen, u. kostet 1 St. mit Selbstlernschule nur fl. 1.50, 3 St. fl. 4.—.



Meinholds-Afford-Zither. Ohne Notenkenntnis u. ohne Lehrer sofort spielbar, 21 Seiten, 3 Manuale mit 6 Notenblättern fl. 6.—. Deutsch-amerikanische Gitarre-Zither fl. 7.75.

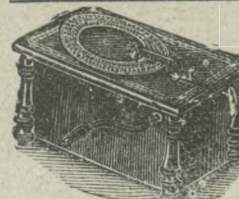


Mundharmonikas mit Glocke fl. 1.25, mit

2 Glocken fl. 1.50. 3fch Wender fl. 1.60, 4fch. Wender fl. 1.85 Beste Fabrikate



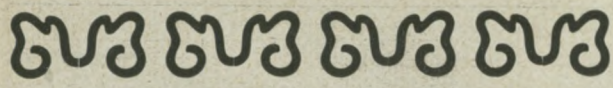
Theater-Perfektive mit Lederüberzug fl. 3.50, mit reicher ornamentischen G. äßern fl. 6.50, feinst n. Perlmutterschalen fl. 11.50. Marine- u. Militärfeldstecher. Bitte Preisatatalog zu verlangen.



Inotas Drehoracl mit 16 Harmonikastimmen und 6 auswechselbaren Notenscheiben fl. 9.75. Mmorette mit 16 unzerbrechlichen

hellen klaren Stahlstimmen, bestes Drehinstrument mit Kiste und 6 auswechselbaren Notenscheiben fl. 9.80.

Nur gute solide Ware Verfanbt per Nachnahme od r Voreinsendung d. s. Betrages. Briefmarken aller Länder in Zahlung. Reich illustrierte Preisatataloge gratis und franco.



Hotel

Centralbahnhof

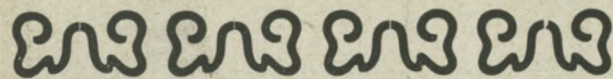
Teschen

Cafe-Restaurant

bestens empfohlen

Josef Mehofer

Cafetier, Restaurateur.



Größte Möbelhalle.

Anton Müllers

komplette Zimmereinrichtungen, Galanterie- u. Luxusmöbel, Möbelfabrikation mit Dampftrieb

Jägerndorf-Krotendorf

Bennischerstraße.

Wäschepressmaschinen

u. Laubsägebrettchen.

20 Zimmereinrichtungen stets lagernd!



Wein- u. Bierwirtschaft

G. Prauk

Croppau, Oberring Nr. 33.

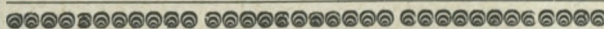
Bürgerliches Pilsner, anerkannt beste  
Croppauer gut bürgerliche Küche.

Tiroler, Siebenbürger,  
öfter. Weine.

\* 2 Vereinszimmer, gemütliche Gaststube. \*

Um gütigen Zuspruch ersucht

C. Prauk.



Adolf Köster

Teschen

konz. Gas- und Wasserleitungs-Installation  
Kupfer- und Metallwaren - Werkstätte

empfehlst sich

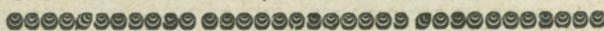
zur Anfertigung aller Gattungen Brenn- und Rektifikations-Apparaten, sämtlicher Brauerei-Artikel, Messingwaren, äußerst elegant und billig. Kojets in allen Größen. Einrichtungen von Gas- und Wasser-Leitungen aller Gattungen. Pumpen in Eisen und Messing.

Als Spezialität: Bierdruck-Apparate

für Luft und flüssige Kohlensäure nach dem neuesten System.

Aufträge werden nach allen Richtungen prompt und reell zu den billigsten Preisen effektuert.

Prospekte und Preiskourante gratis und franko.







Die Kunst der Holzschneide  
 Die Kunst der Holzschneide ist eine der ältesten und schönsten Künste der Menschheit. Sie hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und ist heute eine der wichtigsten Künste der Welt. Die Holzschneider arbeiten mit ihren Werkzeugen auf den Holzstücken, um die schönsten und feinsten Schnitzwerke zu schaffen. Diese Kunstwerke sind nicht nur schön anzusehen, sondern haben auch einen hohen künstlerischen Wert. Die Holzschneider arbeiten in den verschiedensten Ländern der Welt und ihre Werke sind in den Museen und Galerien der Welt ausgestellt. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Geduld und der Präzision. Die Holzschneider müssen viel Zeit und Mühe investieren, um die schönsten und feinsten Schnitzwerke zu schaffen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Tradition und der Erbschaft. Die Holzschneider lernen von ihren Vätern und Großvätern die Kunst der Holzschneide. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Liebe und der Hingabe. Die Holzschneider lieben ihre Arbeit und geben sich alles, um die schönsten und feinsten Schnitzwerke zu schaffen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Schönheit und der Harmonie. Die Holzschneider schaffen Werke, die die Schönheit und Harmonie der Natur widerspiegeln. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Freude und der Glückseligkeit. Die Holzschneider finden Freude in ihrer Arbeit und sind glücklich, wenn sie ihre Werke schaffen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Weisheit und der Erfahrung. Die Holzschneider haben viel Weisheit und Erfahrung gesammelt, die sie in ihrer Arbeit einbringen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Ehrlichkeit und der Integrität. Die Holzschneider sind ehrlich und integritätvoll in ihrer Arbeit. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Respekt und der Achtung. Die Holzschneider respektieren und achten die Natur und die Menschen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Liebe und der Hingabe. Die Holzschneider lieben ihre Arbeit und geben sich alles, um die schönsten und feinsten Schnitzwerke zu schaffen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Schönheit und der Harmonie. Die Holzschneider schaffen Werke, die die Schönheit und Harmonie der Natur widerspiegeln. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Freude und der Glückseligkeit. Die Holzschneider finden Freude in ihrer Arbeit und sind glücklich, wenn sie ihre Werke schaffen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Weisheit und der Erfahrung. Die Holzschneider haben viel Weisheit und Erfahrung gesammelt, die sie in ihrer Arbeit einbringen. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Ehrlichkeit und der Integrität. Die Holzschneider sind ehrlich und integritätvoll in ihrer Arbeit. Die Kunst der Holzschneide ist eine Kunst der Respekt und der Achtung. Die Holzschneider respektieren und achten die Natur und die Menschen.

**Unterhaltungsbeilage**  
 mit zahlreichen Holzschnitten.  
 Wird jeden Sonnabend an Jahres-  
 abnehmer abgegeben.

# „Deutsche Wehr“

## Deutschnationale Zeitschrift.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen.

Die „Deutsche Wehr“ hat nachweisbar von allen in Troppau erscheinenden Blättern die größte Auflage.

Die „Deutsche Wehr“ ist das einzige unerschöpfene Kampfblatt der Mitteldeutschen Schießens und vertritt in unterschiedener Weise die Grundzüge des Einzelprogramms.

Die „Deutsche Wehr“ bringt regelmäßig alle die die Ortsgruppen betreffenden Angelegenheiten.

„Nordmark“ und deren Ortsgruppen durch die „Deutsche Wehr“ haben die weiteste Verbreitung.

**Bezugspreise der „Deutschen Wehr“ samt Beilagen für Troppau und Österreich-Ungarn:** Ganzj. 14 K, halb. 7 K, viertelj. 5 K 50 h. — für das deutsche Reich: Ganzj. 16 K, halb. 8 K, viertelj. 4 K. — für alle übrigen, dem Weltpostvereine angehörenden Staaten: Ganzjährig 18 K, halbjährig 9 K, vierteljährig 4 K 50 h.  
**Zuständigungen,** billigt nach aufsteigendem Preissätze, sichern den besten Erfolg.

Die Bezugsummeldung geschieht am einfachsten durch Einfindung des Bezugspreises mittels Postanweisung oder durch die Postsparkasse. **Zimmerungsnummer 822.422** an die Verwaltung der „Deutschen Wehr“, **Troppau, Salzgasse 55.**



**praktische Mittelungen**  
 Die praktische Mittelungen sind eine wichtige Quelle für die Landwirtschaft. Sie enthalten viele wertvolle Informationen über die verschiedenen Arten der Landwirtschaft. Die praktischen Mittelungen sind für die Landwirte sehr nützlich, da sie ihnen helfen, ihre Erträge zu steigern und ihre Kosten zu senken. Die praktischen Mittelungen sind auch für die Landwirte in den Tropen und Subtropen sehr nützlich, da sie ihnen helfen, die verschiedenen Probleme der Landwirtschaft in diesen Regionen zu lösen. Die praktischen Mittelungen sind eine wichtige Quelle für die Landwirtschaft in den Tropen und Subtropen. Sie enthalten viele wertvolle Informationen über die verschiedenen Arten der Landwirtschaft. Die praktischen Mittelungen sind für die Landwirte sehr nützlich, da sie ihnen helfen, ihre Erträge zu steigern und ihre Kosten zu senken. Die praktischen Mittelungen sind auch für die Landwirte in den Tropen und Subtropen sehr nützlich, da sie ihnen helfen, die verschiedenen Probleme der Landwirtschaft in diesen Regionen zu lösen. Die praktischen Mittelungen sind eine wichtige Quelle für die Landwirtschaft in den Tropen und Subtropen.



**Praktische Mittelungen**  
 für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft, vielseitig mit vielen Abbildungen.  
 Wird jeden Mittwoch an Jahresabnehmer abgegeben.

K. k. genehm. **Ankündigungs- u. Vermittlungs-Anstalt** von  
**August Kottersch, Troppau, Herrengasse**  
**Haupt-Vermittlung**

für Realitäten- u. Geld-Verkehr, Pacht- u. Verpachtungen, Stellen, Wohnungen u. dgl. Annoncierung und Plakatierung.



Anmeldungen kostenlos!

Grosse Auswahl!



# Schwarzes Ross

TROPPAU, Jaktarstrasse 2

Altbekanntes Gast- und Einkehrhaus

# Schittenhelm

Sammelpunkt aller Gebirgler.

\* Stets warme Küche und frische Getränke. \*

Vorzügliche Weine.

\* Fremdenzimmer stets zu haben. \*

Zweig-  
niederlassung



für  
Schlesien

der n. ö.

# Landes-Versicherungs-Anstalten

errichtet vom hohen schles. Landtage, empfiehlt sich dem Bauer u. Gewerbetreibenden zum Ankaufe v. Leibrenten für Unfallversicherungen, Versicherungen auf Erlebens- und Todesfall.

Jährl. Zuschuss v. N.-Öst. 40.000 K.

Jährl. Zuschuss d. L. Schles. 5000 K.



Gegründet 1832.

Bestens empfohlen.

Gegründet 1832.



Wechselstube des Bankhauses

# SCHELHAMMER & SCHATTERA

WIEN, I., Stefansplatz Nr. 11.

Telephon Nr. 470. Telegramm-Adresse: Schelhammer Börse Wien. Telephon Nr 470.

Österr. Postspark. Klearing-Verkehr Nr. 809244. — Ungar. Postspark. Klearing-Verkehr Nr. 3168.

Giro-Konto bei der österr.-ung. Bank. — Giro-Konto beim Wiener Giro- und Kassenverein.

**Koulanterester Ein- u. Verkauf** aller Gattungen Lose, Renten, Prioritäten-Obligationen, Pfandbriefe, Gold- u. Silbermünzen, fremder Noten etc.

**Bar-Einlagen** werden im Konto-Korrente zum günstigsten Perzentsatz verzinst.

**Lose auf Raten** gegen koulantereste Berechnung.

**Anweisungen** auf alle wichtigen Plätze des In- u. Auslandes.

**Vinkulierungen und Devinkulierungen** sowohl von Stiftungs-Obligationen als auch Militär-Heirats-Kauttionen prompt und koulanterest.

**Börse-Aufträge** zur Kapitalsanlage als auch zur Spekulation werden bestens ausgeführt.

**Verlosungs-Evidenzhaltung.** Die bei uns gekauften Lose u. Wertpapiere übernehmen wir auf Wunsch kostenfrei wegen der Verlosung in Evidenz.

**Kouponseinlösung** findet bei uns ohne Abzug statt.

**Promessen zu allen Ziehungen**

**Versicherung von Losen** u. Anlagewerten gegen Kursverluste im Falle der Verlosung genau nach Prämien-Tarif.

**Eskompte u. Einlösung** gezogener Lose, Obligationen, Koupons etc. zum billigsten Zinsfuß.

**Informationen u. Auskünfte** über alle das Bank- und Wechselgeschäft betreffenden Angelegenheiten unentgeltlich.

**Kouponbogen-Besorgung.**

**Militär-Heirats-Kauttionen.** Auskünfte über den Ankauf sicherer, hochverzinslicher Werte werden kostenfrei erteilt, der Ankauf und die Vinkulierung provisionsfrei durchgeführt.

**Depot-Übernahme.** Bei uns gekaufte Wertpapiere übernehmen wir unentgeltlich zur Verwahrung und Verwaltung, welche Einführung wir speziell den P. T. Losvereinen zur Gebrauchsnahme empfehlen.

Bestens empfohlen:



Verlosungsblatt „Anker“



Verlässlichstes und billigstes Finanz- und Verlosungsblatt.

Bezugsgebühr, für Wien K 4.50, für die Provinz K 5.— (einschl. Zustellung).

Abonnementsbeträge können sowohl mit Anweisung übersendet, als auch in der Wechselstube Schelhammer & Schattera, Wien, I. Stefansplatz 11, eingezahlt werden.

# A. Prachowny Troppau

\* \* \* \* Papier- und Galanteriewaren-Handlung

Lager von Schul-, Schreib- und Bureau-Artikel ☆ Zeichnen- und Mal-Requisiten  
Leder-, Plüsch- und Bronze-Waren ☆ Briefpapiere in den verschiedensten Arten  
Japan- und China-Waren ☆ Übernahme sämtlicher Buch- und Steindruckarbeiten.

K. u. k. Militär  Drucksorten-Verlag

## Buchbinderei und Geschäftsbücher-Erzeugung.

# österr.-Schlesien J. Lomosik Teschen, Oberring 13

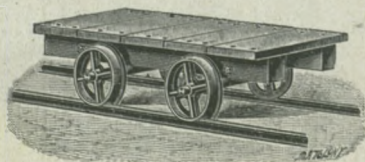
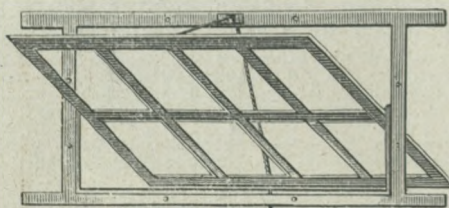
## Kolonial-, Spezereiewaren- und Samenhandlung

empfehlte außer besten Qualitäten von Spezereiewaren, auch ganz besonders zur Ausaatzeit die vorzüglichsten Erfurter Gemüsesamen als: Kohllarten, Wurzeln, Rüben, Radies, Salate, Gurken, Küchenkräuter, Erbsen, Bohnen und Runkelrübenforten. Blumensamen und Knollen, als auch zur Herbstpflanzung große Auswahl direkt aus Holland bezogene Blumenzwiebel. Ferner alle Sorten Ökonomie-, Feld-, Klee- und Grasamen.

**Vogelfutter in fachgemäßer Zusammenstellung für alle Singvögel.**  
Samenverzeichnisse gratis u. franko. — Postpakete à 5 Kilo zu ermäßigten Preisen.

### Zur gefälligen Beachtung!

In Bezug der Qualitäten und Keimfähigkeit meiner Sameneinführungen sich schon den 20ten Jahrgang unübertroffener Beliebtheit erfreuend, liegt es in meinem, wie auch im Interesse der Kunde, welche über die Zucht oder Kulturen bei vielen Arten um ein Mißlingen zu verhüten, informiert wird, weitere Absatzgebiete zu bahnen Gemüse-, Blumen- und Vogelfutteramen in modernen im Handel vorkommenden 10, 20 und 30 Heller-Paketen, die oft wertlos sind, führe ich gar nicht, sondern alles im loosen Zustande nach Gewicht — weit billiger und besser.

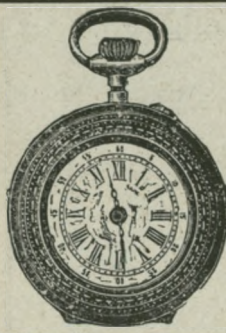


# Adolf Schmaack Troppau

## Eisenkonstruktionswerk-fabrik für Transportgeräte.

**Spezialitäten:** Schmiedeeiserne Fenster, Türen, Coren, Dachkonstruktionen, Treppen sowie Eisenkonstruktionen und Kunstschlosserei aller Art. Bahnanlagen für das Baugewerbe, die Ziegel-, Zement-, Con- und Stein-Industrie etc., sowie Transportwagen und Transportgeräte für alle Zwecke.

Bitte Illustrierte Kataloge und Kostenvoranschläge zu verlangen.



**Echt silberne Damen-Remontoir-Uhr fl. 6.75**  
 Dieselbe m. Goldrand fl. 7.50  
 « « Doppelm. « 8.75  
 « « Goldrand « 9.50  
 Echte 14-karat. Gold-Damen-Remontoir fl. 14.—  
 Dieselbe m. Doppm. « 18.50

**Reeller Export von Uhren, Gold- und Silberwaren mit schriftlicher Garantie.**

Tausende schriftliche Anerkennungen.

Kein Risiko, Geld retour.

3 Jahre schriftliche Garantie.

Ausgezeichnet mit dem k. u. k. österr. Reichsadler.

**Hanns Konrad**

**Uhren- und Goldwaren-Exporthaus in Brüx Nr. 1104 (Böhmen).**

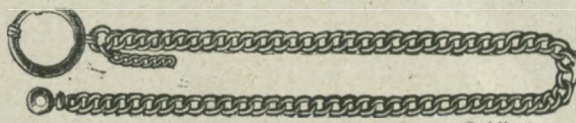
Eigene Werkstätten für Uhrenerzeugung und Feinmechanik, versendet illustrierten Preis-Katalog gratis und franko.

Wer eine gute, diensttaugliche und billige Uhr kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige Firma, welche nur echte, vom k. k. Münzamt geprobte und punzierte Uhren mit **3jährigem Garantieschein** zu den **billigsten Fabrikpreisen** direkt an die Privatkundschaft zum Versand bringt. Zum Beweise der Reellität und Solidität meiner Firma wird jede nicht konvenierende Ware anstandslos **umgetauscht** oder das **Geld zurückgegeben**, daher jedes Risiko ausgeschlossen. 1130



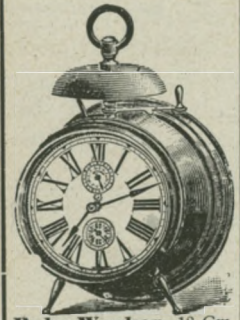
**Neuheit! Neuheit!**  
**Wecker mit Spiegel „Crawall“**,  
 30 Cm. hoch, Weckerwerk, fl. 3.20, mit nachleuchtendem Zifferblatt fl. 3.50.

**Echt Silb.-Panzer-Uhrketten**  
 mit k. k. Münzstempel, 30 Cm. lang  
 15 fl. 1.20 80 fl. 5.20  
 20 « 1.50 90 « 6.—  
 30 « 2.20 100 « 6.80  
 40 « 2.60 150 « 9.50  
 50 « 3.25 175 « 11.—  
 60 « 3.80 200 Gr. « 12.80  
 70 « 4.50



Mit 12 Gramm-Goldanhängsel wiegt meine 18 Gramm-Goldkette zusammen 30 Gramm und kostet fl. 30.—  
**Bitte Goldketten zu wiegen und zu vergleichen.**

**Echte 14-kar. Gold-Panzer-Uhrketten**  
 mit k. k. Münzstempel, 30 Cm. lang  
 12 fl. 18.— 30 fl. 38.50  
 15 « 21.50 40 « 50.—  
 18 « 25.— 50 « 62.—  
 24 Gramm schwer « 32.— 60 « 74.—



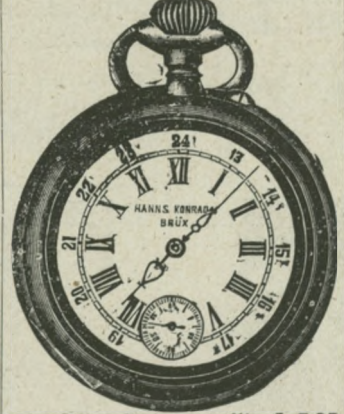
**Baby-Wecker**, 18 Cm. hoch, Nickelgehäuse, Anker-gang, m. Abstellvorricht., genau reg. fl. 1.75, mit nachleuchtend. Zifferblatt fl. 1.95, mit Kalender fl. 2.60, mit bewegl. Figur, als: wiegendes Mädchen, Schuster, Binder, Fleischschmiede fl. 2.60.



Nr. 3219. 14-karat. Goldstückerl mit Amethyst fl. 5.—, grösser fl. 6.—.



Nr. 3195. 14-karat. Gold-Siegelring fl. 7.50, in Neugold 6-karat. fl. 3.50, in Golddouble, punziert fl. 1.80. Als Massgabe genügt ein Papierstreifen.



**Echt Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.25.**  
 Mit Doppelmantel . . . fl. 6.75  
 Nickel-Remontoir, Ia-Werk . . . « 3.75  
 Nickel-Tula-Rem., Doppelmantel « 6.50  
 Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr mit Doppelmantel . . . « 8.75  
 Dies., m. stärk. Gehäuse, Ia-Werk « 9.25  
 Dieselbe, mit Goldrand, Ia-Werk « 12.50



Nr. 3220. 14-karat. Goldketten-Anhängsel mit echt. Amethyst, 5 Gr. schw. fl. 5.—, grösser fl. 6.—, in Silber 50 kr., grösser 60 kr., mit Kompass 70 kr.



Nr. 3202. 14-kar. Goldring fl. 4.25, Neugold 6-karat. fl. 2.25, Gold-Double punziert fl. 1.20.



Nr. 3018. **Glocken-Wecker**, 21 Cm. hoch, in prächtigem, schön poliertem Nickelgehäuse, mit sehr lautem, langanhaltendem, klangvollem Ton, massivem Stahlanker, Abstellvorrichtung, Prima-Qualität fl. 2.85.



Nr. 3215. 14-kar. Goldring, glatt od. gravirt mit garant. echt. Diamant fl. 8.—, grösser u. stärker fl. 9.— bis fl. 10.—.



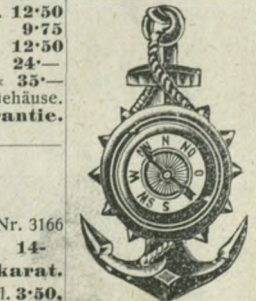
Nr. 3303. Silbermedaillon zum Öffnen fl. 1.20, 14-kar. Gold fl. 14.—.



**Neuheit!**  
 Nr. 3327. Hinterlader-Pistole mit Patronen (2 Mm. Caliber) als Anhängsel mit Silberschaft. Gibt einen kräft. Schuss, fl. 1.50, 1 Hülse mit 25 St. Patronen 25 kr.



Nr. 3166. 14-karat. fl. 3.50, Gold-Double punziert fl. 1.25, Silber 55 kr.



**Silber-Anhängsel Kompass 60 kr.**

Nr. 3249. Silber-Pferd 50 kr., massiv fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.50, 3.—.

Nur gute und solide Ware kommt zum Versand. Versand per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen.

**Reich illustrierte Preis-Kataloge gratis und franko.**



Lithografische Kunstanstalt  
und Druckerei \* \* \* \*

**Emil Czech,**

Freiwaldau, österr. Schlesien ☆ ☆

empfehlte sich besonders zur Herstellung kaufmännischer,  
gewerblicher und genossenschaftlicher Drucksorten  
in künstlerisch vollendeter Ausführung bei mässigstem Preis.

!! Ohne Konkurrenz !!

Feinst lithographierte Visitenkarten für 100 Stück R 2.20  
franko überallhin.

!! Wichtig für Wiederverkäufer !!

Hochfeine deutschnationale Postkarten zum Preise von  
R 3.— für 100 Stück, R 25.— für 1000 Stück.



**MARGARINE**  
**Visan**  
VOLLKOMMENER  
ERSATZ FÜR  
NATURBUTTER

ORIGINAL - WÜRFELPACKUNG  
1 1/2 u. 1/4 KL. - CARTONS ZU HABEN  
IN ALLEN ERSTEN CONSUM.-U.  
DELICATESSEN-HANDLUNGEN.

MARGARINEFABRIK  
**APOLLO**  
WIEN VII.

**Jahnel Reichenberg.**

Jahnel Reichenberg.



Jahnel Reichenberg.

Beim Hersteller verzünde ich meine Karte postfrei. Bei Bestellung Zusendung.

**Jahnel Reichenberg.**

**Edmund Jauernik**

Empfehle meinen hygienisch eingerichteten  
**Rasier- und Frisier-Salon**  
**Troppau, Herrngasse Nr. 8**  
gegenüber Hotel „Römischer Kaiser.“  
Bester und billigster Einkauf von Kopf- u. Zahn-  
bürsten, Parfümerien, Toilette-seifen und  
Frisierkämmen. Lager und Anfertigung  
von Haararbeiten.

**Karl Weniger**

Spezerei-, Südfrüchten- und Delikatessen-Handlung  
**BIELITZ**  
Ringplatz Nr. 12  
empfehlte sein reichhaltiges Lager von:  
Touristen-Proviant, Kognak, Schnäpsen,  
Liqueuren, Pasteten, Fleischkonserven,  
Sardinen, Käse, Selchwaren.

Gummiwaren für chirurg. und tech-  
nische Zwecke und Krankenpflege.

Toilette - Artikel, Parfums,  
Seifen, Badeschwämme.

Chemikalien, Cement, Gyps, Farben, Öle,  
Dachpappe, Teer, Desinfektionsmittel,  
Wagenfette und alles andere für Haus,  
Industrie u. Landwirtschaft empfehlte bestens

**M. DERMER, Freudenthal, Öst.-Schl.**



I. ob.-östrerr.

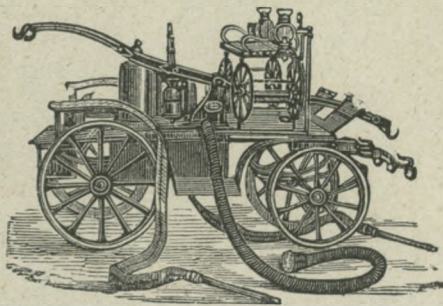
Feuerwehrgeräte- u. \* \* \*  
\* \* \* Ausrüstungsgeschäft

## Konrad Rosenbauer

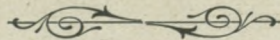
Linz a. D.

Chargen- u. Mannschafts-Aus-  
rüstungen, Signal- und Beleuch-  
tungs-Instrumente, beste Rohhanf-  
und gummierte Hanfschläuche,  
zwei- und vierrädrige

## Saugfeuerspritzen



Dach-, Steck- und Schiebleitern,  
Mannschafts- und Gerätewägen,  
Schlauchhäspel, Schlauchbinden,  
Schlauchkitt, Saugeschläuche,  
Normalgewinde, Gummi-  
schläuche für Wein, Wasser etc.



Preisliste gratis u. franko.



## EISENHANDLUNG

„zur goldenen Schaufel“

# Gebr. Girschek, Troppau, Oberring 38

Firma-Inhaber: August Lassmann.

K. k. Pulver-  Verschleiss.

Waffen, Munition und Jagdbedarfsartikel.

Gross-Verkauf für direkten Versand

sämtlicher Erzeugnisse

aus den Erzherzogl. Schles.-Galizischen Eisenwerken,  
der Witkowitz Bergbau- u. Eisenhütten-Gewerkschaft,  
der Albert Hahn'schen Röhrenwalzwerke in Oderberg,  
der Mähr.-Schles. Aktien-Gesellschaft für Drahtindustrie,  
den Eisenwaren- u. Blechfabriken zu Janowitz, Rothau,  
Teplitz und Neudek,

den fürsterzbischöflichen Berg- und Hüttenwerken in  
Friedland,

der Eisenwerke-Aktien-Gesellschaft in Branka,

den Böhler Stahl- und Werkzeug-Fabriken,

der Schaufel- und Zeugwaren-Fabriken in Teplitz.

## Grösstes Lager

in **Walz- und Schmiedeeisen, Schwarz- und  
Weissblechen, Zink-, Pflug- und verzinkten  
Blechen**, schmiedeisernen Gasröhren und Verbin-  
dungsstücken, **Stahl, Bau-Träger** (Traversen),  
Achsen, Feilen und Schaufeln,

**Grabkreuzen und Monumenten,**

**Bau- u. Möbelbeschlägen, Werkstätten-Einrichtungen,**  
englische, französische u. tiroler Werkzeuge aller Arten,  
**Draht und Drahtstiften**, Schrauben, Hufnägel,

**Ketten,**

## Prima Garantie-Sensen,

**Sicheln und Wetzsteinen.**

Abteilung für Haus- und Küchengeräte,

**Berndorfer Waren:**

Tafelgegenstände aus Silber, Alpaka, Nickel u. Email,

**irische Dauerbrand-Öfen**, Heiden

und Regulier-Füllöfen,

Herren- und Damen-**Fahrräder** mit allen praktischen  
Neuheiten ausgestattet.

## Belgische Waffen,

Jagdgewehre, Revolver, Pistolen und Salongewehre,

## Kronen-Jagdgewehre,

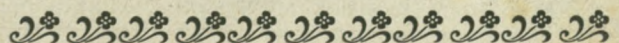
Patronenhülsen, Schröte, Laderequisiten, Jagdsessel,

Jagdtaschen, Wildlocker u. dgl. m.

## Zeiss-Jagd-Feldstecher.

## Repräsentanz

der  
k. k. priv. mähr.-schles. wechselseitigen  
Versicherungs-Anstalt in Brünn.



Schutzmarke „Anker“

## LINIMENTUM. CAPSICI COMPOS.

aus Richters Apotheke in Prag



ist ein zuverlässiges schmerzstillendes Mittel, das vermöge seiner eigenartigen Bereitungsweise und infolge sorgfältigster Auslese der verwendeten Stoffe, selbst von empfindlichen Personen m. Nutzen zu Einreibungen gebraucht werden kann. Dieses **vielfach bewährte Hausmittel** wird mit den besten Erfolgen sowohl als **ableitende und vorbeugende**, wie namentlich als **schmerzstillende** Einreibung angewendet. Es ist insbesondere solchen Leuten angelegentlich zu empfehlen, die sich viel im Freien aufhalten, öfterem Wetterwechsel und daher leicht **Erkältungen** ausgesetzt sind, z. B. **Ökonomen, Förster, Jäger, Landleute, Fischer, Bergleute, Seefahrer, Auswanderer** usw., so auch **Touristen**, vor und nach anstrengenden Touren und überhaupt allen **Reisenden**, da es ihnen, wenn kein Arzt zur Hand ist, bei etwaigen Unfällen und Unpäßlichkeiten in den meisten Fällen schnelle und sichere Hilfe bringt.

Ein großer Vorzug des Liniment. Capsici compos. mit „Anker“, das mit vollem Recht als ein zuverlässiges **Vorbeugungsmittel** gilt, besteht in seiner einfachen Anwendungsweise. Man reibt ein- oder mehrmals des Tages die **schmerzhaften, erkälteten, geschwächten oder gelähmten Körperteile** damit ein und sehr bald nach der Einreibung wird sich ein **angenehmes Wärmegefühl** mit **Schmerzlinderung** einstellen.



Ein weiterer großer Vorzug d. Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ ist sein billiger Preis von 80 h, K 1.40 und 2.— die Flasche, es ist daher allen Personen leicht zugänglich und sollte niemand veräumen, bei **Erkältungen** einen Versuch mit diesem **schmerzstillenden Liniment** zu machen.

**Warnung!** Das vorbeiprochene Hausmittel wird in der sorgfältigsten Weise im Laboratorium der unterzeichneten Apotheke hergestellt; jede Flasche befindet sich in einer Schachtel, die oben und unten mit **rotem Anker** als **Erkennungszeichen** verschlossen ist (lose wird das Anker-Liniment nicht abgegeben). Beim Einkauf sei man daher **recht vorsichtig** und lasse sich keinerlei **Nachahmung** aufdrängen! Wer also das Original-Erzeugnis zu haben wünscht, der verlange in den Apotheken ausdrücklich „Liniment. Capsici comp. mit der Marke „Anker“ aus Richters Apotheke in Prag“ und sehe genau danach, ob auch auf der Verpackung der für uns als Schutzmarke behördlich eingetragene **„Anker“** deutlich sichtbar ist. Wo der Anker fehlt, hat man es stets mit einer Nachahmung zu tun, die am besten zurückzuweisen sei. Zu haben in allen Apotheken. Sollte man das Richtersche Original-Erzeugnis am Plage nicht erhalten, dann wende man sich direkt an



\*  
Richters Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag,  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

## Richters Anker-Steinbaukasten

und **Anker-Brückenkasten** sind das beste und geistig anregendste Spiel für Kinder und Erwachsene; sie

sind das beliebteste und gleichzeitig vornehmste **Weihnachtsgeschenk**, denn sie haben auch in den Palästen der Kaiser und Könige Eingang gefunden. Näheres über dieses herrliche, in seiner Gediegenheit und Vollkommenheit einzig dastehende Spielzeug, findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die auf Verlangen gratis und franko zugesandt wird, und die jeder lesen sollte, der Kinder zu beschenken hat.

+ Richters Anker-Steinbaukasten und Richters Anker-Brückenkasten +  
sind in allen feineren Spielwarengeschäften

zum Preise von K —.75, 1.50, 3.—, 4.50, 6.— und höher vorrätig. Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man aber stets nach der Schutzmarke „Anker“ und weise jeden Kasten ohne „Anker“ als **unecht** zurück. Ergänzungskisten bestelle man gefälligst sofort. — **Neu!** Richters Mosaikspiele „**Saturn**“, „**Meteor**“ und Richters Geduldspiele: **Kobold, Sphinx, Alle Neune, Ruhig Blut, Blitzableiter, Ei des Columbus, Nicht zu hitzig** usw. Nur echt mit Anker!



S. Ad. Richter & Cie., Kgl. Hof- u. Kammerlieferanten, Wien, I. Operngasse 16,  
Rudolfsbad, Nürnberg, Olten, Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street,



MATTONI'S

# GISSHÜBLER

natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Tuchlauben, Wien, Mattonihof.

Heinrich Mattoni, Franzensbad

Heinrich Mattoni, Budapest

## Giesshübl Sauerbrunn

bei Karlsbad.

Klimatische Sommerstation

für

Lungen-, Brust- und Nervenranke.

### Kur- u. Wasserheilanstalt.

Ursprungsort von Mattoni's Giesshübler.

**Kurzeit:**

vom 1. Mai bis 30. September.

Prospekte gratis und franko.

Eigene Bahn-, Post-, Telegraphen- und  
Telephon-Station.

# Pädagogium Freiwaldau.

**Knaben-Pensionat.**

Lehr- und Erziehungsanstalt

für  
**Gymnasial- und Realschüler.**

Der Unterricht erfolgt genau nach den für die Staats-Mittelschulen vorgeschriebenen Lehrplänen. u. erhalten die Zöglinge als Privatisten einer Staats-Mittelschule auch staatsgiltige Semestral-Zeugnisse

Vorbereitung zur Aufnahms-Prüfung in jede Klasse des Gymnasiums oder der Realschule, sowie zur Maturitäts-Prüfung.

Besondere Rücksichtnahme auf schwächer veranlagte Schüler, sowie auf solche Schüler, die einer strengen Aufsicht bedürfen.

**Eintritts-Termine:**

Der Beginn eines jeden Semesters, sowie auch jederzeit während des Schuljahres.

Ausführliche Prospekte, sowie jede gewünschte Auskunft durch

**Prächtige, sehr gesunde Gebirgsgegend.**

Individuelle Unterrichtsmethode. Streng geregelte Hausordnung. — Vorzügliche Empfehlungen aus Elternkreisen.

Erstes schlesisches

## Militär-Vorbereitungs- Institut.

Vorbereitung zur Befähigungs-Prüfung für den  
Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

I. Vorbereitungs-Kurs für minder vorgebildete Aspiranten.

II. Haupt-Kurs für Aspiranten, welche den Vorbereitungs-Kurs oder wenigstens die ersten vier Klassen einer Mittelschule mit gutem Erfolge absolviert haben.

**Eintritts-Termine für jeden der beiden Kurse:**

1. März oder 1. September.

**Die Direktion.**



# Gustav Friedl, Fleissen, Böhmen.

Fabrik und Musikwaren-Versandhaus.

**Schüler-Violen** mit Bogen per Stück K 6.—, 9.—, 13.—, 16.—, 24.—.

**Schul-Violen** komplet mit Holzetui, Bogen, Reserve-Bezug und Steg, Sordine, Stimpfefe, Kolofon, Saitendose und Tischpult per Stück K 11.60, 14.—, 17.—, 20.—, 30.—, 40.—.

**Konzert-Violen** per Stück K 14.—, 20.—, 24.—, 30.—, 40.—, 50.—, 100.—.

**Cello** per Stück K 14.—, 16.—, 18.—, 21.—, bis 200.—.

**Gitarren** per Stück K 5.20, 6.40, 7.20 8.80, bis 60.—.

**Flöten** per Stück K 3.60 bis 170.—.

**Zieh-Harmonika** per Stück K 3.60, 4.40, 6.—, 9.—, 24.—, 100.—.

**Schott-Dudelsäcke** per St. K 1.50, bis 3.—.

**Torpedo-Pfeife** per Stück K 2.—.

**Blech-Blas-Instrumente** per Stück:

Trompeten K 23.40, Flügelhörner K 26.—, Waldhörner K 60.—, Althörner K 36.40, Bassflügelhörner K 45.60, Tenorposaune K 36.40, Bassposaune K 44.20, Eufonium K 48.—, Bombardon K 62.40, Helikon K 112.40.



**Kontrabässe** per Stück K 40.—, 50.—, 56.— bis 300.—.

**Zithern** per Stück K 11.—, 13.—, 16.—, 24.—, bis 46.—.

**Klarinetten** per Stück K 10.40 bis 76.—.

**Christbaum-Untersätze** mit Musik, selbst spielend, selbst drehend, 50 kg. Tragkraft; 30 Min. Laufzeit per Stück K 31.50.

**Ariston** mit 6 Noten K 37.50.

**Phoenix** mit 6 Noten K 37.50.

**Manopan** mit 6 Noten K 40.—.

**Mignon-Orgel** per Stück K 45.—.

**Herophon** mit 6 Noten K 40.—.

**Orgophon** (neuestes und vollkommenstes Drehinstrument) Preis K 110.—.

Notenblätter per Stück K 2.—.

**Polyphon, Symphonion und Orphonion**

per Stück K 16.—, 24.—, 34.—, 56.— 64.— bis 700.—.

**Trommeln, Cinellen, Radfahrer-Cornets, Feuerwehrruppen, Signalthörner, Bumbässe, Harmoniums, Klaviere, Pianos, Saiten und Bestandteile aller Art.**

Musikalische 25 Heller-Bibliothek, Musikalische 10 Heller-Volksbibliothek.

— Ansichtskarten kostenfrei. —

**Garantie** leiste ich für jeden Artikel in jeder Beziehung, tausche denselben innerhalb 8 Tagen um oder zahle den Betrag zurück. — Man verlange die kostenlose Zusendung einer ausführlichen, illustrierten Preisliste.



## I. Wiener

# Vereinsabzeichen-Atelier.



Muster an verehrl. Vereine zur Ansicht postfrei.

Lieferant von 5400 Vereinen des In- und Auslandes.

# ADOLF BELADA,

Wien, VII.2, Mariahilferstrasse Nr. 54.

Einband: Franz Kromer, Troppau.